Ch: Haſselgren 1789.

4233/15 Skänkt till Elgören d. 6 Sept. 1815.

Ernst von Döbeln. Sthlm 1848 10/5.

P. VI

DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 238
COLLECTION

C. L. Lindauer

18 4/5 59.

Af ingen strid
Det hjerta wet,
För hwilket tid är ewighet
Och ewighet är tid.

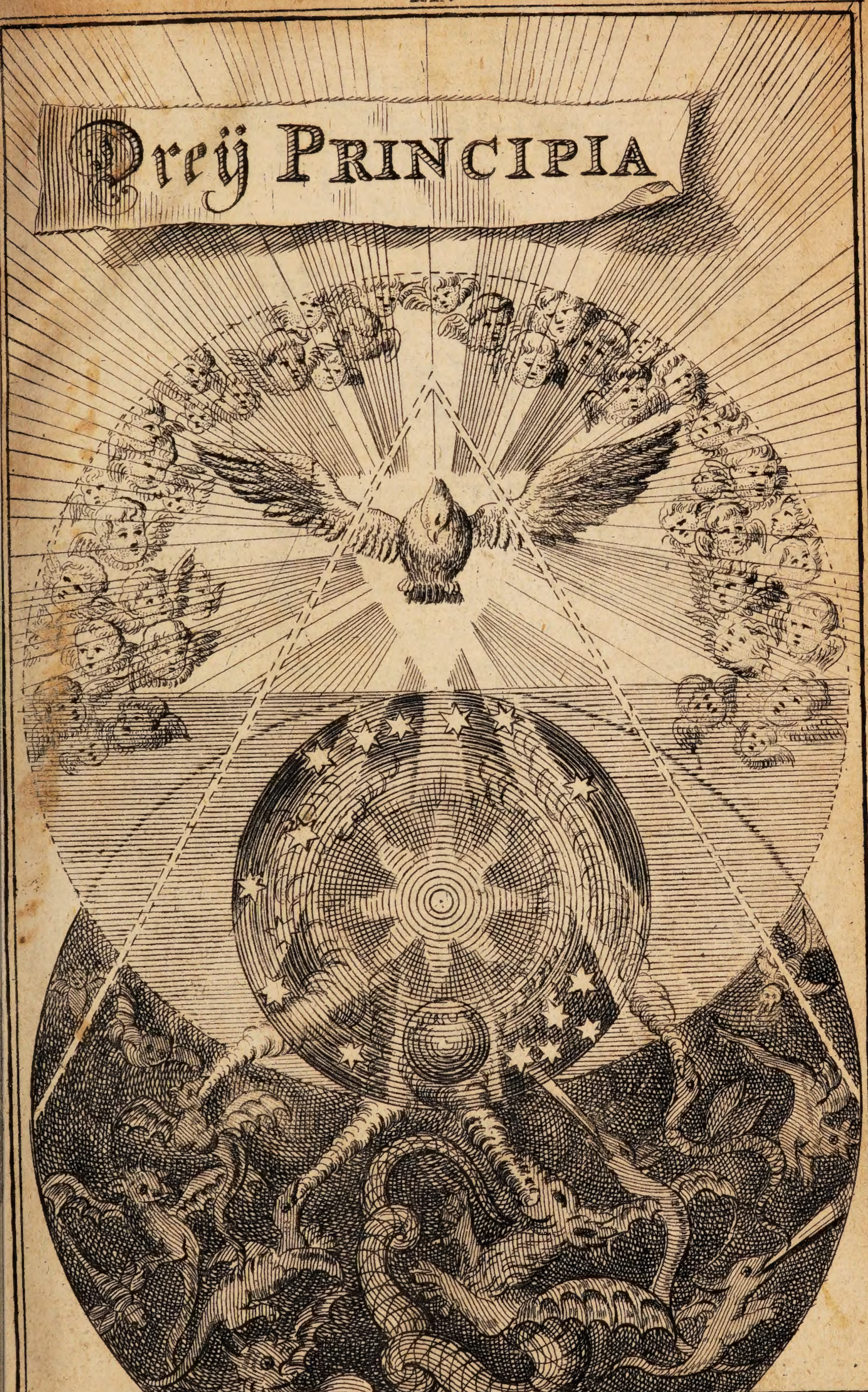
j. D.

A. Barnelson

18 17/5 84.

Digitized by the Internet Archive
in 2018 with funding from
Wellcome Library

https://archive.org/details/b30539171


Dreÿ PRINCIPIA

WELLCOME HISTORICAL MEDICAL LIBRARY

DE TRIBVS PRINCIPIIS,

oder

Beſchreibung

der

Drey Principien Gött-liches Weſens/

das iſt,

Von der ohn Urſprung ewigen Geburt der Heiligen Dreyfaltigkeit GOttes; und wie durch und aus derſelben ſind geſchaffen worden die Engel; ſo wol die Himmel/ auch die Sterne und Elementa, ſamt allem creatürlichen Weſen, und alles, was da lebet und ſchwebet;

Fürnehmlich von dem Menſchen/ woraus er geſchaffen worden/ und zu waſer-ley Ende; und dann/ wie er aus ſeiner erſten Pa-radeiſiſchen Herrlichkeit gefallen in die zornige Grimmigkeit, und in ſeinem erſten Anfange zum Tode erſtorben; und wie deme wieder geholfen worden;

Und dann auch,

Was der Zorn GOttes/ (Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle) ſey; wie derſelbe in ewiger Ruhe und in groſſer Freude geſtanden/ auch wie alles in dieſer Zeit ſeinen Anfang genommen, und wie es ſich ietzo treibet, und endlich wieder werden wird.

Geſchrieben nach Göttlicher Erleuchtung

von

Jacob Böhmen/

im Jahr 1619.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen groſſen Heils 1730.

Verzeichniß der Capitel von den Drey Principien.

Vorrede des Autoris, daß der Menſch ſich ſelbſt ſoll lernen erkennen. pag. 1

1. Cap. Von dem erſten Principio Göttliches Weſens. 8

2. Cap. Von dem erſten und andern Principio, was GOtt und die Göttliche Natur ſey, darinnen weitere Erklärung des Sulphuris und Mercurii wird beſchrieben. 14

3. Cap. Von der unendlichen und ohnzahlbaren vielfältigen Ausbreitung oder Gebärung der ewigen Natur. 19

4. Cap. Von der rechten ewigen Natur, d. i. von der ohnzahlbaren oder unendlichen Gebärung der Geburt des ewigen Weſens, welches iſt das Weſen aller Weſen: daraus entſtanden, geboren und endlich erſchaffen iſt dieſe Welt mit den Sternen und Elementen, und alles was ſich beweget, webet und lebet. Die offenbare Porte der groſſen Tiefe. 25

5. Cap. Vom 3. Principio oder Erſchaffung der materialiſchen Welt, ſamt den Sternen und Elementen, da dann das 1. und 2. Principium klärer verſtanden wird. 47

6. Cap. Von der Scheidung in der Schöpfung im dritten Principio. 56

7. Cap. Vom Himmel, ſeiner ewigen Geburt und Weſen, und wie die vier Elementa erboren werden: darinnen dann das ewige Band durch Anſchauen und Betrachtung der materialiſchen Welt beſſer und mehr verſtanden wird, die groſſe Tiefe. 61

8. Cap. Von der Schöpfung der Creaturen, und Aufgang aller Gewächſen; ſo wol von den Sternen und Elementen, und Urkund der Weſen dieſer Welt. 72

9. Cap. Vom Paradeis, und dann von aller Creatur Vergänglichkeit, wie alles ſeinen Anfang und Ende nimmt, und zu waſerley Ende es alhier erſchienen iſt. 86

10. Cap. Von Erſchaffung des Menſchen und ſeiner Seelen, und vom Einblaſen GOttes. 101

11. Cap.

11. Cap. Von allen Umſtänden des Verſuchens. 117

12. Cap. Von Eröffnung der H. Schrift, die Umſtände hoch zu betrachten. 128

13. Cap. Von Erſchaffung des Weibes aus Adam. 146

14. Cap. Von des Menſchen Geburt und Fortpflanzung, die ſehr heimliche Porten. 166

15. Cap. Von Verſtändniß der Ewigkeit in der Zerbrechlichkeit der Weſen aller Weſen. 194

16. Cap. Von dem edlen Gemüthe, vom Verſtande, Sinnen und Gedancken. Von dem dreyfachen Geiſte und Willen, und von der Tinctur der Anneiglichkeit: was einem Kinde in Mutter-Leibe mit angeboren werde. Item 1) vom Bilde GOttes; und dann auch 2) vom viehiſchen Bilde; und dann 3) vom Bilde der Höllen Abgrund und Gleichniß des Teufels in dem Einigen Menſchen zu urkunden und zu finden. 215

17. Cap. Von dem erſchrecklichen, kläglichen und elenden Falle Adams und Hevä im Paradeis. 234

18. Cap. Vom verheiſſenen Weibes-Samen und Schlangen-Treter; und vom Ausgange Adams und Hevä aus'm Paradeis oder Garten in Eden. Item vom Fluche GOttes, wie Er die Erde verfluchete um des Menſchen Sünden willen. 268

19. Cap. Vom Eingang der heiligen Seelen zu GOtt, und vom Eingang der gottloſen Seelen ins Verderben. 299

20. Cap. 1) Vom Ausgang Adams und Hevä aus dem Paradeis, und vom Eingang in dieſe Welt; 2) und dann von der rechten Chriſtlichen Habeliſchen Kirchen auf Erden; und dann auch 3) von der Antichriſtiſchen Cainiſchen Kirchen. 318

21. Cap. Von dem Cainiſchen und dann auch Habeliſchen Reiche, wie die beyde in einander ſind; auch von ihrem Urkunde, Aufgange, Weſen und Trieb, und denn von ihrem endlichen Ausgange. Item, von der Cainiſchen

Antichriſtiſchen Kirchen, und dann auch von der Habeliſchen rechten Chriſtlichen Kirchen, wie dieſe beyde in einander und gar ſchwer zu erkennen ſind. Item, von den mancherley Künſten, Ständen und Ordnungen dieſer Welt. Item, vom Regenten-Amt und ſeinen Unterthanen, wie in allem eine Göttliche und gute Ordnung ſey, und dann auch eine falſche, böſe und teufliſche; da man die Göttliche Fürſichtigkeit in allen Dingen ſpüret, und des Teufels Trug, Liſt und Bosheit auch an allen Dingen. 351

22. Cap. Von der neuen Wiedergeburt in Chriſto aus dem alten Adamiſchen Menſchen: die Blume des heiligen Gewächſes. 369

23. Cap. Von Chriſti hochwürdigen Teſtamenten, als von der Taufe und ſeinem letzten Abendmahl am grünen Donnerſtage zu Abend mit ſeinen Jüngern gehalten, welches Er uns zu einer Letze gelaſſen. 400

24. Cap. Von rechter wahrer Buſſe, wie der arme Sünder wieder zu GOtt in ſeinen Bund kann treten, und wie er ſeiner Sünden kann los werden. 417

25. Cap. Vom Leiden, Sterben, Tod und Auferſtehung JEſu Chriſti des Sohnes GOttes, auch von ſeiner Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten GOttes ſeines Vaters. 430

26. Cap. Vom Pfingſt-Feſte; von der Sendung des heiligen Geiſtes, und von ſeinen Apoſteln und Gläubigen. 462

27. Cap. Vom jüngſten Gericht und Auferſtehung der Todten und ewigem Leben. 473

Appendix, das iſt, gründliche und wahre Beſchreibung des dreyfachen Lebens im Menſchen. 483

* *

*

II.

DE TRIBUS PRINCIPIIS,

oder

Beſchreibung der

Drey Principien Göttliches Weſens.

Vorrede des Autoris an den Chriſtlichen Gottliebenden Leſer.

Summarien.

NIchts iſt dem Menſchen nützlicher und nöthiger, als ſich ſelbſt erkennen, §. 1. weil er von GOtt Verſtand bekommen, allen Dingen ins Hertz zu ſehen; 2, 3. worinn die höchſte Weisheit ſtehet, auch Göttliche Erkentniß und Liebe wächſet. 4. Deswegen ſollen wir gehorſame Kinder GOttes ſeyn; 5. und weil GOtt von allem unſerm Thun Rechenſchaft haben will, 6. auch niemand ſich mit ſeiner Unwiſſenheit entſchuldigen kan; 7. über dis der Teufel ſtets wieder uns, 8. und der ärgſte Feind in uns ſelbſt, 9. ja der halbe Menſch ſelbſt iſt, 10. deſſen Uberwindung die Verheiſſung des ewigen Lebens hat: 11. ſo müſſen wir als geiſtliche Ritter kämpfen und ſiegen. 12. Wie aber der Menſch in gut und bös ſtehe, 13. davon das Böſe zur Bildung, auch im Lichte zur Freude: das Gute zur Liebe gehöret, 14. wird in dieſem Buch ausführlich erkläret, 15. auch zugleich, wie GOtt allen Menſchen helfen wolle; 16. alles zur Erkentniß unſrer ſelbſt. 17. Autor hat dem Läſterer nichts geſchrieben, 18. ſondern ſein Pfund auf Wucher legen wollen. 19. GOttes Kinder werdens hoch achten, der Teufel aber dagegen wüten, 20. vornehmlich in der inſtehenden Nacht, in welcher viele nichts ſehen, GOttes Kindern aber die Sonne aufgehen wird. 21.

ES kan ihm ein Menſch von Mutterleibe an im gantzen Lauff ſeiner Zeit in dieſer Welt nichts fürnehmen, das ihme nützlicher und nöthiger ſey als dieſes, daß er ſich ſelbſt recht lerne erkennen, (1) was er ſey? (2) woraus oder von weme? (3) wozu er geſchaffen worden? und (4) was ſein Amt ſey? In ſolcher ernſtlichen Betrachtung wird er anfänglich (1) befinden, wie er ſamt allen Geſchöpfen, die da ſind, alles von GOtt herkomme. Wird auch in allen Geſchöpfen finden, (2) wie er die alleredelſte Creatur unter allen Geſchöpfen ſey. Daraus er denn wol kan be-

befinden, (3) wie GOtt gegen ihm geſinnet ſey, dieweil Er ihn zum Herrn über alle Creaturen dieſer Welt gemacht, und ihn über alle Creaturen mit Sinn, Vernunft und Verſtande begabet, fürnehmlich mit der Sprache, daß er alles, was tönet oder ſich reget, beweget, webet und wächſet, kan unterſcheiden, und von iedes Tugend, Treiben und Herkommen richten; und das alles unter ſeine Hände gethan, daß er durch ſeine Sinne und Vernunft ſolches alles kan bändigen, und nach ſeinem Willen brauchen und treiben, wie es ihme gefället.

2. Ja noch mehr höhere und gröſſere Erkentniß hat ihm GOtt gegeben, daß er kan allen Dingen ins Hertze ſehen, was Eſſentz, Kraft und Eigenſchaft ſie haben, es ſey gleich in Creaturen, in Erden, Steinen, Bäumen, Kräutern, in allen bewegenden und unbewegenden Dingen, ſowol auch in Sternen und Elementen, daß er weiß, wes Weſens und Kraft die ſind, und wie in derſelben Kraft alle natürliche Sinnlichkeit, Wachſen, Mehren und lebend Weſen ſtehet.

3. Uber dis alles hat GOtt ihm den Verſtand und die höchſte Sinnlichkeit gegeben, daß er kan GOtt ſeinen Schöpfer erkennen, was, wie und wer Er ſey, auch wo Er ſey? woraus er geſchaffen worden und herkommen ſey? (verſtehe der Menſch) und wie er des ewigen, ungeſchaffenen und unendlichen GOttes Bilde, Weſen, Eigenthum und Kind ſey; wie er aus GOttes Weſen geſchaffen worden, in deme GOtt ſein Weſen und Eigenthum hat; in deme Er mit ſeinem Geiſt lebet und regieret, durch welchen GOtt ſeine Geſchäfte verrichtet, ihn auch hertzlich liebet, als ſein eigen Hertz und Weſen, um welches willen Er dieſe Welt ſamt allen Creaturen geſchaffen, welche meiſtentheil ohne des Menſchen Vernunft und Regiment nicht leben könten in ſolcher Qualificirung.

4. In dieſer hohen Betrachtung ſtehet die Göttliche Weisheit ſelber, und hat weder Zahl noch Ende: und wird darin erkant die Göttliche Liebe gegen dem Menſchen, daß der Menſch erkennet, was GOtt ſein Schöpfer ſey, und was Er von ihm will gethan und gelaſſen haben: und iſt dem Menſchen das allernützlichſte, das er je in dieſer Welt gründen und ſuchen mag. Denn er lernet hierinne kennen ſich ſelbſt, was für Materia und Weſen er ſey, auch wovon ſeine Sinnlichkeit und Verſtand herrühre, und wie er aus GOttes Weſen ſey geſchaffen. Als eine Mutter ihr Kind aus ihrem eigenen We-

ſen gebieret, und des pfleget, und ihm alle ihr Gut zum Eigenthum verlaͤſſet, und zum Beſitzer machet; alſo thut GOtt mit dem Menſchen, ſeinem Kinde auch: Er hat ihn geſchaffen, und pfleget ſein, und hat ihn zum Erben aller ſeiner ewigen Guͤter gemacht. In ſolcher Betrachtung waͤchſt die Goͤttliche Erkentniß, und die Liebe gegen GOtt im Menſchen, als zwiſchen den Kindern und Eltern, daß der Menſch GOtt ſeinen Vater liebet, dieweil er erkennet, daß Er ſein Vater iſt, in deme er lebet, webet und iſt, der ſeiner pfleget, und ihn nehret. Denn ſo ſpricht Chriſtus, unſer Bruder, welcher uns zum Heil vom Vater geboren, und in dieſe Welt geſandt iſt: Das iſt das ewige Leben, daß ſie dich, daß du allein wahrer GOtt biſt, und den du geſandt haſt, JEſum Chriſtum erkennen, Joh. 17: 3.

5. So wir denn nun uns ſelbſt erkennen, wie wir zu GOttes Bilde, Weſen und Eigenthum aus GOttes eigenem Weſen erſchaffen ſind; ſo iſts ja billig, daß wir in ſeinem Gehorſam leben, und Ihme folgen, dieweil Er uns fuͤhret, als ein Vater ſeine Kinder: und haben auch die Verheiſſung, ſo wir Ihme folgen, daß wir ſollen das Licht des ewigen Lebens haben. Joh. 8: 12. Ohne welches Betrachten wir alle blind ſind, und keine (wahre) Erkentniß GOttes haben; ſondern lauffen dahin wie das dumme Vieh, und ſehen uns ſelber, ſowol die Schoͤpfung GOttes an wie die Kuhe ein neu Scheun-Thor, ſetzen uns wieder GOtt und ſeinen Willen, und leben alſo in der Wiederſtrebung zum Verderben Leibes und Seele, und der edlen Geſchoͤpfe GOttes. In welche grauſame erſchreckliche Finſterniß wir gerathen, ſo wir uns ſelbſt nicht wollen lernen kennen, was wir ſind, wes Weſens, wes Wuͤrdens? ob wir ewig, oder mit dem Leibe vergaͤnglich ſind; oder ob wir auch von unſerm Thun und Weſen muͤſſen Rechenſchaft geben, dieweil wir zu Herren aller Geſchoͤpfe und Creaturen ſind gemacht, und daſſelbe alles in unſerer Gewalt haben und treiben.

6. Dieweil wir dann unwiederſtreblich ſehen, wiſſen und befinden, daß GOtt von allem unſern Thun will Rechenſchaft haben, wie wir mit ſeinen Geſchoͤpfen hausgehalten, Luc. 16: 2. und ſo wir von Ihme und ſeinen Geboten fallen, Er uns ſchrecklich darum ſtraffet; (Wie wir denn deſſen ſchreckliche Exempel haben von der Welt hero, bey Juden, Heiden und

Chriſten: fürnehmlich das Exempel der Sündfluth, ſowol an Sodom und Gomorrha; auch an Pharao, und Jſraels Hauffe in der Wüſten, und hernach immerdar bis auf dato;) ſo iſts ja das allernöthigſte, daß wir Weisheit lernen, und lernen uns ſelber kennen, welche groſſe Untugend wir an uns haben, welche greuliche Wölfe unter uns ſind, zu wiederſtreben GOtt und ſeinem Willen.

7. Denn es kan ſich kein Menſch entſchuldigen ſeiner Unwiſſenheit, ſintemal GOttes Wille iſt in unſer Gemüthe geſchrieben, daß wir wol wiſſen, was wir thun ſollen. Es überzeugen uns auch alle Creaturen, darzu haben wir GOttes Geſetz und Gebot; daß alſo keine Entſchuldigung iſt, als unſere ſchläffrige, faule Nachläßigkeit, und werden alſo faule, unnütze Knechte im Weinberg des HErrn erfunden.

8. Endlich iſt uns ja zum allerhöchſten noth, daß wir uns lernen kennen, von wegen daß der Teufel bey uns in dieſer Welt wohnet, welcher iſt GOttes und unſer Feind, und uns täglich verführet und betreugt, von GOtt unſerm Vater abzufallen, wie er (unſern erſten Eltern) gethan hat, damit er ſein Reich mehret und uns um unſer ewiges Heil bringet, wie geſchrieben ſtehet 1. Pet. 5: 8. Er (euer Wiederſacher der Teufel) gehet umher als ein brüllender Löwe, und ſuchet, welchen er verſchlinge.

9. Dieweil wir dann je in ſo gar ſchrecklicher Gefahr in dieſer Welt ſchweben, daß wir auf allen Seiten mit Feinden umgeben ſind, und gar unſicher zu wandern haben in unſerer Pilgramſchaft, darzu den ärgeſten Feind in uns haben, (tragen) den wir verdecken, und nicht wollen kennen lernen; (welcher doch der allerſchädlichſte Gaſt iſt, und uns in GOttes Zorn ſtürtzet; ja er iſt ſelber der Zorn GOttes, der uns ſtürtzet in das ewige Zorn-Feur, in die ewig unerlöſchliche Pein.) So iſts ja gar nöthig, daß wir denſelben Feind (wol) lernen kennen, was er ſey, wer er ſey und wie er ſey; wie er in uns komme und was ſein Recht und Eigenthum in uns ſey, ſowol des Teufels Recht und Zugang in uns; wie derſelbe mit unſerm eigenen Feinde, der in uns wohnet, befreundet iſt; wie ſie einander günſtig und hold ſind; wie ſie beyde GOttes Feinde ſind, und uns immer nachſtellen, uns zu verderben und zu ermorden.

10. Ferner iſt uns zu betrachten, und uns ſelbſt lernen zu ken-

kennen, gar hoch-nöthig, aus den groſſen Urſachen, dieweil wir ſehen und wiſſen, daß wir um unſers eigenen Feindes willen (der GOttes und unſer Feind iſt, der in uns wohnet, ja der halbe Menſch ſelbſt iſt) müſſen ſterben und verweſen; und ſo derſelbe in uns mächtig wird, daß er Oberhand krieget und Primas wird, ſtürtzet er uns in Abgrund zu allen Teufeln, bey denen ewig zu wohnen in ewiger unerlöſchlicher Quaal und Pein, ja in ewige Finſterniß, in ein Haus des Wuſtes, in die ewige Vergeſſung alles Guten, in den Widerwillen GOttes, daß uns GOtt und alle Creaturen ewig anfeinden.

11. Noch viel höhere Urſachen haben wir, daß wir uns lernen ſelber kennen, wie wir ſind in Gutem und Böſen, indem wir die Verheiſſung haben des ewigen Lebens, daß ſo wir unſern eigenen Feind ſamt dem Teufel überwinden, wir ſollen GOttes Kinder ſeyn, und in ſeinem Reiche bey Ihme, und in Ihme bey ſeinen heiligen Engelen in ewiger Freude, Klarheit, Herrlichkeit und Wolthun in Hold und Sanftmuth, ohne einige Berührunge des Böſen, auch ohne einige Erkentniß des Böſen in GOtt ewig leben. Dazu haben wir die Verheiſſung, daß ſo wir unſern Feind haben überwunden, und in die Erde verſcharret, wir in einem neuen Leibe, in welchem keine Quaal ſeyn wird, am Jüngſten Tage wieder ſollen herfürgehen, und mit GOtt ewig leben, in vollkömmlicher Liebe, Freude, Wonne und Seligkeit.

12. Auch ſo haben wir die Erkentniß und Wiſſenſchaft, daß wir in uns haben die vernünftige Seele, welche in GOttes Liebe iſt, welche unſterblich iſt: und ſo ſie von ihrem Gegenſatz nicht überwunden wird, ſondern kämpfet wieder ihren Feind als ein geiſtlicher Ritter, daß ihr GOtt will beyſtehen mit ſeinem heiligen Geiſte, will ſie erleuchten und kräftig machen zu ſiegen wieder alle ihre Feinde, will für ſie ſtreiten, und in Uberwindung des Böſen ſie als einen treuen Ritter glorificiren und crönen mit der ſchönſten Himmels-Crone, (2. Tim. 4:7. 8. Apoc. 2:10.)

13. Dieweil der Menſch denn nun weiß, daß er auch ein zweyfacher Menſch iſt, in Gutem und Böſen habhaft, und daß das alles ſein Eigenthum iſt, und er ſelber derſelbe einige Menſch iſt, der da iſt gut und böſe, und daß er von beyden die Belohnung zu gewarten hat, daß wo er alhie in dieſem Leben hinwirbet, auch gleich ſeine Seele hinfähret, wenn er ſtirbet;

und daß er in ſeiner Arbeit, die er alhie machet, in Kraft wird am Jüngſten Tage aufſtehen, und darinn ewig leben, auch darinnen glorificiret werden; und daß daſſelbe ſeine ewige Speiſe und Quall ſeyn wird: ſo iſt ihme ja hoch-nöthig, daß er ſich ſelber lerne kennen, wie er beſchaffen ſey? und wovon ihme der gute und böſe Trieb komme? und was doch das Gute und Böſe in ihme eigent ſelber ſey? und wovon es herrühre? was doch eigentlich der Urſprung alles des Guten und alles des Böſen ſey? wovon oder wodurch doch das Böſe ſey in Teufel und Menſchen, ſowol in alle Creatur kommen? ſintemal der Teufel ein heiliger Engel geweſen, und der Menſch auch gut erſchaffen worden iſt, ſich auch ſolche Unluſt in allen Creaturen findet, daß ſich alles beiſſet, ſchläget, ſtöſſet, quetſchet und feindet, und alſo ein Wiederwille in allen Creaturen iſt, und alſo ein ieglicher Cörper mit ihme ſelbſt uneins iſt; wie zu ſehen, daß ſolches nicht allein in lebendigen Creaturen iſt, ſondern auch in Sternen, Elementen, Erden, Steinen, Metallen, in Holtz, Laub und Gras: in allen iſt Gift und Bosheit; Und befindet ſich, daß es alſo ſeyn muß, ſonſt wäre kein Leben noch Beweglichkeit, auch wäre weder Farbe, Tugend, Dickes oder Dünnes oder einigerley Empfindniß, ſondern es wäre alles ein Nichts.

14. In ſolcher hohen Betrachtung findet man, daß ſolches alles von und aus GOtt ſelber herkomme, und daß es ſeines eigenen Weſens ſey, das Er ſelber iſt, und Er ſelber aus ſich alſo geſchaffen habe: und gehöret das Böſe zur Bildung und zur Beweglichkeit, und das Gute zur Liebe, und das Strenge oder Wiederwillige gehöret zur Freuden. Soferne die Creatur im Lichte GOttes iſt, ſo machet das Zornige oder Wiederwillige die aufſteigende ewige Freude; ſo aber das Licht GOttes erliſchet, machet es die ewige aufſteigende peinliche Qual und das hölliſche Feur.

15. Dieſes alles wie es ſey, will ich alhie die 3 Göttlichen Principia beſchreiben, darinnen dann alles erkläret wird, was GOtt ſey; was die Natur ſey; was die Creaturen ſind? was GOttes Liebe und Sanftmuth iſt; was GOttes Wollen oder Wille iſt; was der Teufel und Zorn GOttes iſt? in Summa, was Freud und Leid iſt, und wie alles ſeinen Anfang nehme und ewig währe? Auch (wollen wir darſtellen) den rechten Unterſcheid zwiſchen den ewigen und vergänglichen Creaturen,

ren, ſonderlich vom Menſchen und ſeiner Seelen, was die ſey, und wie die eine ewige Creatur ſey? was der Himmel ſey, darinnen GOtt und die heilige Engel und Menſchen wohnen? und was die Hölle ſey, darinn die Teufel wohnen? und wie alles im Urkund ſey alſo geſchaffen und worden? in Summa, was das Weſen aller Weſen ſey? Dieweil mich die Liebe GOttes mit dieſer Erkentniß hat begnadet, will ich mir ſolches für ein Memorial oder Gedächtniß aufſchreiben, weil wir in dieſer Welt alſo in groſſer Gefahr zwiſchen Himmel und Hölle leben, und uns ſtets müſſen mit dem Teufel kratzen, ob ich vielleicht auch möchte durch Schwachheit in GOttes Zorn fallen, dadurch mir das Licht meiner Erkentniß möchte entzogen werden, damit ich ſolches möchte zu einem Ingedenck und zu einer Wiederaufrichtung haben.

16. Denn GOtt will, daß allen Menſchen geholfen werde, und will nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich wieder bekehre, zu Ihm wende, und in Ihme ewig lebe; um welches willen Er ſein eigen Hertze, das iſt, ſeinen Sohn hat laſſen Menſch werden, daß wir uns ſollen an Ihn halten, und in Ihme wieder aufſtehen, und neugeboren werden von unſern Sünden und Wiederwillen.

17. Darum iſt dem Menſchen in dieſer Welt, aldieweil er in dieſem elenden, verderbten Fleiſchhauſe wohnet (lebet) in ſo groſſer Gefahr, nichts nützlichers als das, daß er ſich lerne recht kennen: und ſo er ſich nun recht kennet, ſo kennet er auch (GOtt) ſeinen Schöpfer, ſamt allen Creaturen; auch ſo erkennet er wie GOtt gegen ihme geſinnet ſey; und iſt mir dieſe Erkentniß eben die allerliebſte, die ich iemals erfunden habe.

18. Ob ſichs aber nun zutrüge, daß dieſe Schriften möchten geleſen werden, und vielleicht die ſodomitiſche Welt und derſelben Maſtſäue darüber kommen, und in meinen Luſtgarten wühlen, welche nichts können wiſſen noch verſtehen als läſtern und hochmüthiſch auscavilliren, kennen alſo weder ſich ſelber noch GOtt, vielweniger ſeine Kinder: ſo will ich doch denſelben nichts geſchrieben haben, und beſchlieſſe mein Buch mit einer feſten Mauer und Riegel vor ſolchen Idioten und wilden Teufelskälbern, welche doch nur ins Teufels Mordgruben ſitzen bis über die Ohren, und kennen ſich nicht; thun eben das, was der Teufel ihr Lehrmeiſter thut, und bleiben Kinder des grimmen Zornes GOttes. Will aber den Kin-

dern GOttes hierinnen klar genug geſchrieben haben, die Welt und der Teufel mag wüten und toben bis in Abgrund: denn ihr Stundenglas iſt aufgeſetzet, da ein ieder wird ernten, was er geſäet hat; und wird manchen das hölliſche Feur, deſſen er alhie keinen Glauben hat, für ſeinen ſtoltzen verächtlichen Hochmuth wol kitzeln.

19. Auch ſo iſt mir dieſes nicht wol zu unterlaſſen aufzuſchreiben, dieweil GOtt von eines ieden Gaben will Rechenſchaft haben und fodern, wie er die hat angeleget: denn Er will ſein überantwortet Pfund mit Wucher fodern, und deme geben, der viel gewonnen hat. Weil ich ihm aber auf dismal nicht mehr kan thun, laſſe ichs ſeinen Willen walten, und ſchreibe nach meiner Erkentniß immer fort.

20. Anlangend die Kinder GOttes, werden dieſelben mein Schreiben wol vermercken, was das ſey: denn es hat gar eine trefliche Zeugniß, es kan mit allen Creaturen, ja in allen Dingen erwieſen werden, fürnehmlich am Menſchen, welcher iſt GOttes Bild und Gleichniß; aber den Kindern der Bosheit bleibets verborgen, und iſt ein feſt Siegel dafür. Wiewol der Teufel den Braten möchte riechen, und das Sturmwetter erregen, vom Aufgang gegen Mitternacht: da dann im grimmen Baum eine Lilien wächſet mit einer Wurtzel, ſo breit der Baum mit ſeinen Aeſten reicht, und ſeinen Ruch bis ins Paradeis GOttes bringt.

21. Es wird eine Zeit kommen, die iſt wunderlich: weil ſie aber in der Nacht anfähet, werdens ihrer viel nicht ſehen, wegen des Schlaffs und der groſſen Dunckelheit; iedoch wird den Kindern die Sonne in mitten der Nacht ſcheinen. Thue den Leſer hiemit der ſanften Liebe GOttes empfehlen.

Das 1. Capitel.

Von dem erſten Principio Göttliches Weſens.

Summarien.

GOtt iſt das Weſen aller Weſen und alles in allen, §. 1. obwol das Böſe nicht GOtt genennet wird. 2. Er hat die äuſſere Welt aus ſeinem eigenen Weſen geſchaffen, 3. hat keinen Anfang, 4. ſo iſt auch kein Böſes in ihm; 5. und doch ſind Teufel worden, ibid. da ſich der Geiſt der Creatur entzündet hat, nicht aber GOtt in ſich ſelbſt. 6. Was Sulphur, Mercurius und Saltz ſey? 7.

Die

Die Geſtalten des 1. Principii, ſo aber nicht GOtt genennet wird, 8. ſind Herbigkeit, Sal, als die erſte Materia des Böſen. 9. Was Mercurius ſey, 10. wird offenbar an den Wirckungen des 1. Princ. und der Feurs-Geburt. 11. 12. Erläuterung des Worts Mercurii nach der Natur-Sprache, 13. welches alhier geiſtlich zu nehmen; gleich die 4 Geſtalten an ſich geiſtlich und feindig ſind. 14. 15.

SO wir nun von GOtt wollen reden, was Der ſey und wo Der ſey? ſo müſſen wir ja ſagen, daß GOtt ſelber das Weſen aller Weſen ſey: Denn von Ihme iſt alles erboren, geſchaffen und herkommen, und nimt alles Ding ſeinen erſten Anfang aus GOtt. Solches bezeuget auch die heilige Schrift, die da ſaget, daß von Ihm, durch Ihn und in Ihme ſind alle Ding. Rom. 11: 36. Item, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht verſorgen. 1. Reg. 8: 27. Item, der Himmel iſt mein Stuhl, und die Erde meine Fußbanck, Act. 7: 49. Und im Vater-unſer ſtehet: Dein iſt das Reich und die Kraft, verſtehe alle Kraft (und die Macht, und die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Matth. 6: 13.)

2. Daß aber nun ein Unterſcheid ſey, daß das Böſe nicht GOtt heiſſe und ſey, das wird in dem erſten Principio verſtanden: daß da iſt der ernſtliche Quell der Grimmigkeit, nach welcher ſich GOtt einen zornigen, grimmigen, eiferigen GOtt nennet. Denn in der Grimmigkeit ſtehet des Lebens und aller Beweglichkeit Urkund: ſo aber derſelbe (Quell der Grimmigkeit) mit dem Lichte GOttes wird angezündet, ſo iſts nicht mehr Grimmigkeit; ſondern die ernſtliche Grimmigkeit wird in Freude verwandelt.

3. Da nun GOtt dieſe Welt ſamt allem hat erſchaffen, hat Er keine andere Materiam gehabt, daraus Ers machte, als ſein eigen Weſen aus ſich ſelbſt. Nun iſt GOtt ein Geiſt, der unbegreiflich iſt, der weder Anfang noch Ende hat, und ſeine Gröſſe und Tieffe iſt alles. Ein Geiſt aber thut nichts, denn daß er aufſteige, walle, ſich bewege, und ſich ſelbſt immer gebäre, und hat fürnehmlich dreyerley Geſtalt in ſeiner Geburt in ſich, als (1) Bitter, (2) Herbe und (3) Hitzig; und iſt dieſe dreyerley Geſtalt doch keine die erſte, andere oder dritte, ſondern es ſind alle drey nur eine, und gebieret eine iede die andere und dritte: denn zwiſchen Herbe und Bitter gebieret ſich das Feur, und der Grimm des Feurs iſt die Bitterkeit oder der

Stachel ſelber; und iſt die Herbigkeit der Stock dieſer beyder Vater, und wird doch auch von ihnen geboren, denn ein Geiſt iſt wie ein Wille oder Sinn, der aufſteiget, und ſich ſelbſt in ſeinem Aufſteigen ſiehet, inficiret und gebieret.

4. Nun kan man dieſes mit Menſchen-Zungen nicht reden und zum Verſtand bringen, denn GOtt hat keinen Anfang; ich will aber alſo ſetzen, als hätte Er einen Anfang, damit das werde verſtanden, was in dem erſten Principio ſey, damit man auch verſtehe den Unterſcheid des erſten und andern Principii, was GOtt oder Geiſt ſey? Es iſt in GOtt wol kein Unterſcheid: allein wenn man forſchet, wovon Böſes und Gutes komme, muß mans wiſſen, was da ſey der erſte und urkündlichſte Quell des Zornes, und denn auch der Liebe, weil ſie beyde aus einem Urkunde ſind, aus einer Mutter, und ſind Ein Ding; ſo muß man auf creatürliche Art reden, als nähme es einen Anfang, auf daß es zur Erkentniß gebracht werde.

5. Denn man kan nicht ſagen, daß in GOtt ſey Feur, Bitter oder Herbe, vielweniger Luft, Waſſer oder Erde: allein man ſiehet, daß es daraus worden iſt. Man kan auch nicht ſagen, daß in GOtt ſey Tod oder hölliſch Feur, oder Traurigkeit; alleine man weiß, daß es daraus iſt worden. Denn GOtt hat keinen Teufel aus ſich gemacht, ſondern Engelen in Freuden zu leben, zu ſeiner Freude; man ſiehet aber, daß ſie Teufel ſind worden, und darzu GOttes Feinde. So muß man forſchen den Quell der Urſachen, was Prima Materia iſt zur Bosheit, und daſſelbe in Urkund GOttes, ſowol als in Creaturen. Denn das iſt im Urkund alles Ein Ding, es iſt alles aus GOtt, aus ſeinem Weſen nach der Dreyheit gemacht; wie Er iſt einig im Weſen, und dreyfaltig in Perſonen.

6. Siehe, es ſind fürnehmlich drey Dinge im Urkund, daraus ſind worden alle Dinge, Geiſt und Leben, Weben und Begreiflichkeit, als Sulphur, Mercurius und Sal. Da wirſt du ſagen, das ſey in der Natur und nicht in GOtt. Ja recht alſo: die Natur aber hat ihren Grund in GOtt, verſtehe nach dem erſten Principio des Vaters, denn GOtt nennet ſich auch einen zornigen, eifrigen GOtt. Iſt nicht der Verſtand, daß ſich GOtt erzürne in ſich ſelbſt; ſondern im Geiſt der Creatur, welcher ſich entzündet: alsdann brennet GOtt im erſten

Principio alda innen, und der Geiſt der Creatur leidet Pein, und nicht GOtt.

7. Nun hat Sulphur, Mercurius und Sal ſolchen Verſtand, creatürlich zu reden. Sul iſt die Seele oder der aufgegangene Geiſt, oder in Gleichniß GOtt: Phur iſt Prima materia, daraus der Geiſt iſt erboren, ſonderlich die Herbigkeit. Mercurius hat in ſich viererley Geſtälte, als Herbe, Bitter, Feur, Waſſer: Sal iſt das Kind, das dieſe vier gebären, und iſt herbe, ſtrenge, und ein Urſache der Begreiflichkeit.

8. Nun verſtehe recht, was ich dich beſcheide: Herbe, Bitter, Feur ſind im Urkunde im I. principio; der Waſſer-Quell wird in ihnen erboren: und heiſſet GOtt nach dem erſten Principio nicht GOtt, ſondern Grimmigkeit, Zornigkeit, ernſtlicher Quell, davon ſich das Böſe urkundet, das Wehethun, Zittern und Brennen,

9. Das iſt nun alſo wie vor bemeldet: Die Herbigkeit iſt Prima Materia, iſt ſtrenge, gantz ernſtlich zuſammenziehend, das iſt Sal. In der ſtrengen Anziehung wird die Bitterkeit: denn im ſtrengen Anziehen ſchärfet ſich der Geiſt, daß er gantz ängſtlich wird. Nim ein Exempel im Menſchen, ſo er erzürnet wird, wie ſein Geiſt an ſich zeucht, davon er bitter zitternd wird, und ſo nicht balde wiederſtanden und gelöſchet wird, ſich das Feur des Zorns in ihm entzündet, daß er in Bosheit brennet: alda dann im Geiſt und Gemüthe alsbald eine Subſtantz oder ein gantz Weſen wird, ſich zu rächen.

10. Alſo iſts im Urkunde der Gebärung der Natur auch zu vergleichen: Jedoch muß mans verſtändlicher ſetzen. Siehe was Mercurius ſey? Es iſt Herbe, Bitter, Feur und Schwefel-Waſſer, das allerſchrecklichſte Weſen. Jedoch ſolſt du alhie keine Materiam oder begreiflich Ding verſtehen; ſondern alles Geiſt, und den Quell der urkundlichen Natur. Herbe iſt das erſte Weſen, das zeucht an ſich; weils aber eine harte und kalte Kraft iſt, ſo iſt der Geiſt gantz ſtachlich und ſcharf: Nun kan der Stachel und die Schärfe das Anziehen nicht erdulden, ſondern rüget ſich und wehret ſich, und iſt ein Widerwille, ein Feind der Herbigkeit; und von dem Rügen wird die erſte Beweglichkeit, das iſt die dritte Geſtalt.

11. Nun zeucht die Herbigkeit immer härter an ſich, daß ſie alſo hart und ſtrenge wird, daß die Kraft ſo harte wird gleich den härteſten Steinen; welches die Bitterkeit, das iſt der

Herben eigen Stachel nicht erdulden kan, und wird aldainnen groſſe Aengſtlichkeit, gleich dem Schwefel-Geiſt: und der Stachel der Bitterkeit ſticht, und reibet ſich ſo harte, daß in der Aengſtlichkeit ein ſchielend Blitz wird, welcher ſchrecklich auffähret, und die Herbigkeit zerbricht. Weil er aber nicht Ruhe findet, und von unten immer mehr alſo geboren wird, ſo wird er wie ein drehend Rad, welches ſich ängſtlich und erſchrecklich drehet mit dem ſchielenden Blitze, gleich einer Unſinnigkeit, und der Blitz in ein ſtachlicht Feur verwandelt wird: welches doch nicht brennend Feur iſt, ſondern gleich dem Feur in einem Stein.

12. Weil aber alda keine Ruhe iſt, und das drehende Rad alſo geſchwinde gehet wie ein ſchneller Gedancken, denn der Stachel treibts ſo geſchwinde; ſo entzündet ſich der Stachel alſo hart, daß der Blitz, welcher zwiſchen der Herbigkeit und Bitterkeit geboren wird, ſchrecklich feurende wird, und aufgehet gleich einem ſchrecklichen Feur, davon die gantze Materia erſchricket und zurücke fält, gleich wie todt oder überwunden, und zeucht nicht mehr alſo ſtrenge an ſich, ſondern gibt ſich auseinander und wird dünne. Denn der Feur-Blitz iſt nun Primas worden: und dieſelbe Materia, welche im Urkund alſo-herb und ſtrenge war, iſt nun wie erſtorben und ohnmächtig, und der Feur-Blitz holet ſeine Stärcke nunmehr darinnen. Denn es iſt ſeine Mutter; und die Bitterkeit fähret im Blitz aus der Herbigkeit mit auf, und entzündet den Blitz, denn ſie iſt des Blitzes oder Feurs Vater: und ſtehet das drehende Rad nunmehr im Feur-Blitz, und die Herbigkeit bleibet überwunden und ohnmächtig. Das iſt nun der Waſſer-Geiſt: und vergleichet ſich die Materia der Herbigkeit nunmehr dem Schwefel-Geiſt, gantz dünne, rauh, ängſtlich überwunden, und der Stachel darinnen zitterend, und im Blitz trocknet und ſchärfet er ſich. Weil er aber zu dürre im Blitz wird, wird er immer ſchrecklicher und feuriger, davon die Herbigkeit immer ſehrer überwunden wird, und der Waſſer-Geiſt immer gröſſer. Alſo labet er ſich nun immer im Waſſer-Geiſt, und bringet dem Feur-Blitz immer mehr Materiam, darvon er ſich ſehrer entzündet: denn das iſt des Blitzes oder Feur-Geiſtes Holtz alſo zu vergleichen.

13. Nun verſtehe recht, wie dis Mercurius ſey: Das Wort Mer iſt erſtlich die ſtrenge Herbigkeit: Denn im Wort auf der

Zungen verſteheſt du es, daß es aus der Herbigkeit karret, und verſteheſt auch, wie der bitter Stachel darinnen ſey. Denn das Wort Mer iſt herbe und zitternd, und formet ſich ein iedes Wort von ſeiner Kraft, was die Kraft thut oder leidet. Das Wort Cu verſteheſt du, daß es ſey des Stachels Reibung oder Unruhe, der mit der Herbigkeit nicht zu frieden iſt, ſondern ſich erhebet und aufſteiget: denn die Sylbe dringet mit Kraft vom Hertzen zum Munde aus; alſo geſchicht es auch in der Kraft Primæ Materiæ im Geiſt. Weil aber die Sylbe Cu alſo einen ſtarcken Nachdruck hat vom Hertzen, und doch auch alsbalde von der Sylbe Ri gefangen wird, und in dieſelbe der gantze Verſtand verwandelt wird, ſo bedeutet und iſt es das bitter-ſtachlichte Rad in der Gebärung, das ſich drehet und ängſtet ſo geſchwinde als ein Gedancken. Die Sylbe Us iſt der geſchwinde Feur-Blitz, daß ſich die Materia im geſchwinden Drehen zwiſchen der Herbigkeit und Bitterkeit im geſchwinden Rade entzündet: da verſtehet man im Worte gar eigentlich, wie die Herbigkeit erſchricket, und die Kraft im Worte wieder zurücke aufs Hertze ſincket und unmächtig wird, gantz dünne. Der Stachel aber mit dem drehenden Rade bleibet im Blitz, und fähret zum Munde durch die Zähne aus, da dann der Geiſt ziſchet gleich einem angezündeten Feur, und ſich zurücke im Worte wieder ſtärcket.

14. Dieſe 4 Geſtalten ſind im Urkund der Natur, davon die Beweglichkeit entſtehet, und auch das Leben im Samen in allen Creaturen ſich urkundet: und iſt keine Begreiflichkeit im Urkund, ſondern ſolche Kraft und Geiſt. Denn es iſt ein giftig, feindig Weſen, und alſo muß es ſeyn; ſonſt wäre keine Beweglichkeit, ſondern alles ein Nichts: und iſt der Zorn-Quell der erſte Urkund der Natur.

15. Nicht verſte ich hiermit gäntzlich den Mercurium in dem 3ten Principio dieſer geſchaffenen Welt, den man in Apothecken braucht, ob er gleichwol auch eben dieſe Kraft hat, und dieſes Weſens iſt; ſondern ich rede im erſten Principio vom Urkund des Weſens aller Weſen, von GOtt und der ewigen unanfänglichen Natur, daraus die Natur dieſer Welt iſt erboren. Wiewol in beyden im Urkunde keine Abtrennung iſt, als nur das äuſſerſte und dritte Principium. Das ſideriſche und elementiſche Reich iſt aus dem erſten Principio erboren, durchs Wort und Geiſt GOttes, aus dem ewigen Vater, aus dem heiligen Himmel.

Das

Das 2. Capitel.

Von dem erſten und andern Principio, was GOtt und die Göttliche Natur ſey, darinnen weitere Erklärung des Sulphuris und Mercurii wird beſchrieben.

Summarien.

EIne iede Creatur ſiehet nur in ihre Mutter. §. 1. Die Seele ſiehet ins 1. Principium, 2. wie auch die Teufel; 3. wird ſie aber erleuchtet, ſo ſiehet ſie auch ins 2. Principium. 4. Darum fordert der Autor dergleichen Leſer, 5. welche, wie Er, durch Suchen und Anklopfen finden mögen. 6. Bedeutung des Worts Sul-phur in der Natur-Sprache; 7. in der Creatur iſt es das Licht; im äuſſern das Stern-Licht; im Innern GOttes Licht. ibid. In GOtt aber iſt kein Sulphur, und iſt doch von ihm erboren. 8. Wie ſich die Geſtalten des 1. Principii gebären, ibid. durchs Feur ins Licht. 9. 10. Das 2. Principium kriegt ſeinen Urſtand in der 5. Geſtalt, der Liebe oder des Lichts; 11. 12. daraus die 6. Geſtalt, der Ton oder Mercurius. ibid. Eine iede Qualität behält ihre Eigenſchaft, und iſt keine abtrennlich ſondern alles nur ein Weſen. 13.

DIeweil zu dieſem Verſtande ein Göttlich Licht gehöret, und ohne daſſelbe alles keine Begreiflichkeit vom Göttlichen Weſen iſt, will ich die hohen Geheimniſſe etwas auf creatürliche Art fürbilden, damit der Leſer in die Tieffe komme. Denn das Göttliche Weſen kan nicht alles mit der Zungen geredet werden: alleine Spiraculum vitæ, das iſt der Seelen-Geiſt, welcher im Lichte GOttes ſiehet, begreift es (alleine). Denn eine iede Creatur ſiehet und erkennet nichts weiter und tieffer als in ſeine Mutter, daraus ſie urkundlich worden iſt.

2. Die Seele, welche aus GOttes erſten Principio ihren Urkund hat, und von GOtt in Menſchen, in das dritte Principium iſt eingeblaſen worden, das iſt, in die ſideriſche und elementiſche Geburt, ſiehet wieder in das erſte Principium GOttes, daraus ſie iſt, und in deme ſie iſt, und des Weſens und Eigenthum ſie iſt: und iſt nichts wunderliches, denn ſie ſiehet nur ſich ſelbſt, in ihrem Auffſteigen der Geburt: So ſiehet ſie die gantze Tieffe GOttes des Vaters in dem erſten Principio.

3. Denn ſolches wiſſen und ſehen auch die Teufel: denn ſie ſind auch aus dem erſten Principio GOttes, welches iſt die Quell der urkundlichſten Natur GOttes; ſie wünſchten auch,

daß

daß ſie es nicht ſehen und fühlen dürften, alleine ſie ſind ſelbſt ſchuld, daß ihnen das andere Principium verſchloſſen iſt, welches heiſſet und iſt GOtt, Einig im Weſen und Dreyfaltig in perſönlichem Unterſcheid, wie hernach recht ſoll vermeldet werden.

4. Die Seele des Menſchen aber, welche mit dem H. Geiſte GOttes erleuchtet wird, (welcher im andern Principio vom Vater und Sohne ausgehet in dem H. Himmel, das iſt in der rechten Göttlichen Natur, welche GOtt heiſt, verſtehe der H. Geiſt) die ſiehet auch im Lichte GOttes in daſſelbe andere Principium der H. Göttlichen Geburt in das himmliſche Weſen; aber der ſideriſche Geiſt, mit welchem die Seele umfangen iſt, ſowol auch der elementiſche, welcher das Quellen und den Trieb des Geblütes hat, ſehen keiner weiter als in ihre Mutter, daraus ſie ſind und darinn ſie leben.

5. Darum ob ich gleich eitel Himmel und alles von der klaren Gottheit redete und ſchriebe, ſo wäre es doch dem Leſer ſtumm, welcher nicht die Erkentniß und Gaben hat. Ich will aber alſo ſchreiben auf Göttliche und auch creatürliche Art, ob ich manchen möchte lüſtern machen, den hohen Dingen nachzuſinnen: und da er befindet, daß er ſolches nicht thun kan, daß er vielleicht in ſeiner Luſt möchte ſuchen und anklopfen, und GOtt um ſeinen H. Geiſt bitten, daß ihme die Thür des anderen Principii möchte aufgethan werden; denn Chriſtus heiſſet uns bitten, ſuchen und anklopfen, ſo ſoll uns aufgethan werden. Denn Er ſpricht: Alles was ihr den Vater werdet bitten in meinem Namen, das wird Er euch geben: bittet, ſo werdet ihr nehmen; ſuchet, ſo werdet ihr finden; klopfet an, ſo wird euch aufgethan. (Matth. 7: 7.)

6. Weil mir denn durch Suchen und Anklopfen iſt meine Erkentniß worden, ſchreibe ich es zu einem Memorial, ob ich einen möchte lüſtern machen nachzuſuchen, damit mein Pfund möchte wuchern, und nicht in der Erden verborgen liegen. Aber den vorhin Klugen, welche alles und doch auch nichts begreiffen und wiſſen, denen habe ich nichts geſchrieben: denn ſie ſind vorhin ſatt und reich (arm); ſondern den Einfältigen wie ich bin, damit ich mich möge mit meines gleichen ergetzen.

7. Weiter vom Sulphure, Mercurio und Sale und Göttlichem Weſen; Das Wort Sul bedeutet und iſt die Seele eines

Dinges, denn es iſt im Wort Sulphur das Oel oder das Licht, welches aus der Sylbe Phur erboren wird; und iſt eines Dinges Schöne oder Wolthun, ſeine Liebe oder Liebſtes: in einer Creatur iſt es das Licht, davon die Creatur ſiehet, und ſtehet darinnen die Vernunft und Sinnen; und iſt der Geiſt, der aus der Sylbe Phur erboren wird. Das Wort oder Sylbe Phur iſt Prima Materia, und hält im 3ten Principio in ſich den Macrocoſmum, davon das elementiſche Reich oder Weſen erboren wird. Aber im erſten Principio iſt es das Weſen der innerſten Geburt, aus welchem GOtt der Vater ſeinen Sohn von Ewigkeit gebieret, und aus welchem der H. Geiſt ausgehet, (verſtehe aus dem Sul und aus dem Phur.) In dem Menſchen iſt es auch das Licht, welches aus dem ſideriſchen Geiſt erboren wird im andern Centro des Microcoſmi: aber in dem Spiraculo oder Seelen-Geiſte, in dem inneren Centro iſts das Licht GOttes, welches allein dieſelbe Seele hat, ſo in GOttes Liebe iſt, denn es wird alleine vom H. Geiſt angezündet und aufgeblaſen.

8. Nun mercke die Tieffe der Geburt GOttes: In GOtt iſt kein Sulphur, iſt aber von Ihme erboren, und iſt in Ihme ſolche Kraft; denn die Sylbe Phur iſt die innerſte Kraft, der urkundliche Quell des Zorns, der Grimmigkeit oder der Beweglichkeit, wie im 1. Cap. gemeldet; und hat in ihr viererley Geſtalt, als (1) Herbe, (2) Bitter, (3) Feur und (4) Waſſer. Herbe zeucht an ſich, iſt rauh, kalt und ſcharf, und machet alles harte, derb und ängſtlich; und daſſelbe Anziehen iſt ein bitter Stachel, gantz erſchrecklich, und in derſelben Aengſtlichkeit entſtehet das erſte Aufſteigen: weils aber nicht von ſeinem Sede höher kan, ſondern von unten immer alſo geboren wird, geräth es in ein drehend Rad, gleich einem geſchwinden Gedancken, in groſſer Aengſtlichkeit, in welchem es in einen ſchielenden Blitz geräth, gleich als würden Stein und Stahl mit einander und in einander alſo mächtig gerieben.

9. Denn die Herbigkeit iſt alſo harte gleich einem Steine, und die Bitterkeit wütet und tobet gleich einem brechenden Rade in der Herbigkeit, welche die Herbigkeit zerbricht, und das Feur aufſchläget, daß alles in einen erſchrecklichen Feur-Schrack geräth, und auffähret und die Herbigkeit zerſprenget; davon die finſtere Herbigkeit erſchrickt, und zurücke unter ſich ſincket und wie unmächtig wird, oder gleich wäre ſie

ertöbet und ertödtet, und ſich ausdehnet, dünne wird, und ſich überwunden gibt. Wenn aber der grimme Feur-Blitz (Schrack) wieder zurücke in die Herbigkeit blicket, und ſich darinnen inficiret, und findet die Herbigkeit alſo dünne und überwunden, erſchrickt er viel ſehrer: denn es iſt wie man Waſſer in ein Feur göſſe, davon ein Schrack wird. Weil aber der Schrack nun in der dünnen überwundenen Herbigkeit geſchiehet, ſo krieget er einen andern Quell, und wird aus der Griminigkeit ein Schrack groſſer Freuden, und fähret in der Grimmigkeit auf wie ein angezündtes Licht. Denn der Schrack wird augenblicklich weiß, helle und lichte: denn alſo geſchiehet des Lichtes Anzündung; ſo bald und augenblicklich das Licht, das iſt, der neue Feur-Schrack ſich mit der Herbigkeit inficiret, ſo entzündet ſich die Herbigkeit, erſchrickt vor dem groſſen Lichte, welches augenblicklich in ſie kommet, als ob ſie vom Tode aufwachte, und wird ſanfte, lebendig und freudenreich; verlieret alsbald die finſtere, harte und kalte Kraft, und ſteiget freudenreich auf, und freuet ſich im Lichte: und ihr Stachel, welcher iſt die Bitterkeit, der triumphiret im drehenden Rade für groſſen Freuden.

10. Hie mercke: Es wird der Feur-Schrack in der herben Aengſtlichkeit im Schwefel-Geiſt angezündet, alsdenn fähret der Schrack triumphirende auf; und der ängſtliche herbe oder Schwefel-Geiſt wird vom Lichte dünne und ſüſſe: Denn gleichwie vom Feur-Schrack in der überwundenen Herbigkeit das Licht oder der Blitz helle wird, und ſein grimmig Recht verlieret; alſo verlieret die Herbigkeit vom inficirenden Lichte ihr Recht, und wird vom weiſſen Lichte dünne und ſüſſe: Denn im Urkund war die Herbigkeit gantz finſter und ängſtlich, wegen ihres harten Anziehens; nun iſt ſie gantz lichte, darum verlieret ſie ihre eigene Qualität, und wird aus der grimmen Herbigkeit eine Eſſentia, die iſt ſcharf; und das Licht machet die Schärfe gantz ſüſſe.

Die Porten GOttes:

11. Nun ſiehe, wenn die Bitterkeit oder der bittere Stachel, welcher im Urkunde alſo bitter, wütend und reiſſend war, als er in der Herbigkeit ſeinen Urkund nahm, dieſes helle Licht in ſich krieget, und koſtet nun die Süßigkeit in der Herbigkeit ſeiner Mutter, ſo iſt er nun ſo freudenreich, und mag ſich nicht mehr alſo erheben; ſondern zittert und freuet ſich in ſeiner

Mutter, die ihn gebieret, und triumphiret wie ein freuden-reich Rad in der Geburt: und in dieſem Triumph kriegt die Geburt die fünfte Geſtalt, und gehet auf der 5te Quell, nemlich die holdſelige Liebe. Wenn der bittere Geiſt das ſüſſe Waſſer koſtet, ſo freuet er ſich in ſeiner Mutter, labet und ſtärcket ſich, und machet ſeine Mutter in groſſen Freuden rüge: da gehet im ſüſſen Waſſer-Geiſte auf gar ein ſüſſer holdſeliger Quell, denn der Feur-Geiſt, welcher iſt die Wurtzel des Lichts, welcher im Anfang war ein grimmig Schrack, der ſteiget nun gar lieblich und freudenreich auf.

12. Da iſt nichts dann ein eitel Liebekoſten (koſen) Lieb-haben; hier hertzet der Bräutigam ſeine liebe Braut, und iſt nichts anders, als wenn im herben Tode das Liebe-Leben geboren würde; und in einer Creatur iſt des Lebens Geburt alſo. Von dieſem Rügen, Bewegen oder Drehen der Bitterkeit in der Eſſentia der Herbigkeit des Waſſer-Geiſtes, krieget die Geburt die ſechſte Geſtalt, nemlich den Ton: und heiſſet dieſe ſechſte Geſtalt billig Mercurius, denn er nimmt ſeine Geſtalt, Kraft und Anfang in der ängſtlichen Herbigkeit durch das Wüten der Bitterkeit; denn er nimt im Aufſteigen mit die Kraft ſeiner Mutter, das iſt die Eſſentia der ſüſſen Herbigkeit, und bringet die in Feur-Blitz, davon ſich das Licht entzündet: alda gehet an die Probirung, daß eine Kraft die andere ſiehet, und im Feur-Blitz eine die andere fühlet durch das Aufſteigen, und vom Rügen eine die andere höret, und in der Eſſentia eine die andere ſchmecket, und durch den lieblichen holdſeligen Quell, der von des Lichtes Süſigkeit aus der Eſſentia des ſüſſen und herben Geiſtes (welcher nunmehr der Waſſer-Geiſt iſt) aufgehet, reucht; und wird aus dieſer ſechſerley Geſtalt in der Gebärung nun ein ſechſerley ſelbſtändiges Weſen, welches unzertrennlich iſt, da je eines das ander gebieret, und keines ohne das andere iſt oder ſeyn kan; und wäre auch auſſer dieſer Geburt und Weſen nichts. Denn die ſechſerley Geſtälte haben nun ein iede aller ſechſerley Kräfte Eſſentien in ſich, und iſt gleich Ein Ding und nicht mehr, allein eine iede Geſtalt hat nun ihre eigene Art. Denn mercke alſo:

13. Ob gleich nun in der Herbigkeit iſt worden Bitterkeit, Feur, Ton, Waſſer, und aus dem Waſſer-Quell die Liebe oder das Oleum, daraus das Licht aufgehet und ſcheinend wird; ſo

behält

behält doch die Herbigkeit ihre erſte Eigenſchaft, ſowol die Bitterkeit ihre Eigenſchaft, das Feur ſeine Eigenſchaft, der Ton oder Rügen ſeine Eigenſchaft, und die Uberwindung in der erſten herben Aengſtlichkeit (welches iſt die Zurückwendung unter ſich, oder der Waſſer-Geiſt,) ſeine Eigenſchaft, und der vom Lichte angezündete im herben, bittern und nunmehr ſüſſen Waſſer-Quell aufgehende Quell der holdſeligen Liebe ſeine Eigenſchaft: und iſt doch kein abtrennlich Weſen aus-einander, ſondern alles in-einander gantz Ein Weſen; und iede Geſtalt oder Geburt nimt ſeine eigene Geſtalt, Kraft, Wirckung, Auffſteigen von allen Geſtalten: und behält die gantze Geburt alles zuſammen nun fürnehmlich viererley Geſtalt in ſeiner Geburt, als das Auffſteigen, Abſteigen und dann durch das drehende Rad in der herben Eſſentia, die quericht ausgehen zu beyden Seiten, gleich einem ✝, oder wie ich möchte ſagen, es ginge aus dem Punct aus gegen Aufgang, Abend, Mitternacht und Mittag. Denn von dem Rügen und Bewegen und Auffſteigen der Bitterkeit im Feur-Blitz entſtehet eine Creutz-Geburt: denn das Feur ſteiget über ſich, und das Waſſer unter ſich, und die Eſſentia der Herbigkeit quericht.

Das 3. Capitel.

Von der unendlichen und ohnzahlbaren vielfältigen Ausbreitung oder Gebärung der ewigen Natur.

Summarien.

Die Erkentniß des 1. Principii iſt hoch von nöthen, §. 1. 2. ſowol den Fall, als die Wiedergeburt gründlich zu verſtehen; 2-5. ob es gleich die Lehrer, aus des Teufels Eingeben, verbieten wollen: 6. 7. vornehmlich, da das Gericht der Huren angehet, und der Bräutigam kommt. 8. Es iſt aber die Geburt der ewigen Natur, wie die Sinnen im Menſchen. 9. Der herbe Quell als die erſte Geſtalt iſt die Mutter der andern 5 Quellen; das Licht aber, ihrer aller Freude. 11. Der Vater des Lichts iſt der Feur-Blitz, 12. und der H. Geiſt der Verkündiger der Lichts-Geburt. 13. Wie nun die Qualität; ſo iſt auch die Liebe: in der Herbigkeit, herbe; in der Bitterkeit, bitter; aber alles vollkömmlich. 14. 15. Eben alſo iſt auch das Feur nach iedem Quell geartet. 16. Die Liebe aber iſt der allerſänfteſte Quell, 17. in welchem die Bitterkeit Freude iſt, 18. und der Ton freudenreich; 19. und der Waſſer Geiſt hält ſtille, als eine ſanfte Mutter. 20.

Die Porten der groſſen Tieffe.

Leſer, verſtehe meine Schrifften recht: wir haben nicht Macht zu reden von der Geburt GOttes, denn dieſelbe hat von Ewigkeit keinen Anfang iemals gehabt; alleine das haben wir Macht zu reden von GOtt unſerm Vater, was und wie Er ſey, und wie die ewige Gebärung ſey.

2. Obs uns nun wol nicht gut iſt, daß wir die ſtrenge, ernſtliche und urkündlichſte Geburt wiſſen müſſen; (in welche Wiſſenſchaft und Erkentniß, auch Fühlung und Begreiflichkeit uns unſere erſte Eltern durchs Teufels Inficirung und Betrug gebracht haben) ſo thut uns doch nun dieſe Wiſſenſchaft hoch von nöthen, damit wir den Teufel (welcher in der allerſtrengeſten Geburt lebet) und unſern eignen Feind, den uns unſere erſte Eltern erwecket und angeerbet haben, (den wir in uns tragen, und der wir nun ſelber ſind) lernen kennen.

3. Ob ich nun wol ſchreibe, als nähme es alſo einen Anfang in der ewigen Geburt, ſo iſt es doch nicht, ſondern alſo gebieret ſich die ewige Natur ohne Anfang. Mein Schreiben ſoll creatürlich gleich einer Geburt des Menſchen (welcher iſt GOttes Gleichniß) verſtanden werden; obs wol im ewigen Weſen alſo iſt, aber ohne Anfang und Ende. Und gelanget mein Schreiben alleine zu dem Ende, daß ſich ein Menſch ſoll lernen ſelber kennen, was er ſey, was er im Anfang geweſen, wie gar ein herrlicher, ewiger und heiliger Menſch, der die Porten der ſtrengen Geburt in Ewigkeit nie erkant hätte, ſo er ſich nicht hätte darnach laſſen gelüſten durch des Teufels Inficiren; und (nicht hätte) von derſelben Frucht geſſen, davon er nicht ſolte; dardurch er ein ſolcher nackender und bloſſer Menſch ward mit Thieres-Geſtalt, und das hiṁliſche Kleid der Göttlichen Kraft verlor, und nun in dem inficirten Salniter ins Teufels Reich lebet, und der inficirten Speiſe iſſet. Thut uns nun noth, daß wir uns lernen kennen, was wir ſind, und wie wir möchten aus der ängſtlichen (ernſtlichen) und ſtrengen Geburt erlöſet werden, und wieder neugeboren und in einem neuen Menſchen leben, (welcher ähnlich iſt dem erſten Menſchen vor dem Fall) in Chriſto unſerm Wiedergebärer.

4. Denn wenn ich gleich lange viel von unſerm erſten Fall ſage, rede und ſchreibe, und dann auch von der Wiedergeburt in Chriſto, und komme nicht auf den Zweck und Grund, was der Fall ſey geweſen, und womit wir verderbet ſind worden;

was die Kraft ſey, dafür GOtt einen Eckel habe, und wie das geſchehen wieder GOttes Verbot und Willen? Was verſtehe ich davon? Nichts. Wie ſolte ich dann deme entfliehen, das ich nicht kenne? oder wie ſoll ich mich zur neuen Geburt ſchicken, und mich darein ergeben ſo ich nicht weiß wie, oder wo, oder womit?

5. Iſt doch die Welt erfüllet mit Büchern und Reden vom Fall und der neuen Wiedergeburt. Es iſt aber in der Theologen Bücher meiſtentheils nur die Hiſtoria beſchrieben, daß es einmal geſchehen ſey, und daß wir ſollen wieder neu geboren werden in Chriſto. Was verſtehe ich aber davon? nichts als die Hiſtoriam, daß es einmal geſchehen ſey, und wieder geſchehe und geſchehen ſoll.

6. Unſere Theologi legen ſich mit Händen und Füſſen darwieder, und mit gantzem Vermögen, mit Verfolgen und Schmähen, daß man nicht ſoll forſchen vom tieffen Grunde, was GOtt ſey, man ſolle nicht in der Gottheit grübeln und forſchen: ſo ich aber ſoll teutſch davon reden, was iſts? Ein Koth und Unflat iſt es, daß man den Teufel verdecket, und die inficirte Bosheit des Teufels im Menſchen zudecket, daß man beydes den Teufel, den Zorn GOttes, und auch die (unartige) böſe Beſtia im Menſchen nicht kennet.

7. Es iſt eben, daß der Teufel reucht den Braten, darum wehret er, daß ſein Reich nicht erkant werde, daß er Großfürſt bleibe, ſonſt möchte der Menſch vor ihm fliehen. Wo iſt ihm aber nöthiger zu wehren, als an der Lücke, da der Feind möchte einbrechen? Er verdecket der Theologen Hertze, Sinn und Gemüthe, führet ſie in Geitz, Hoffart und Unzucht, daß ſie ſich ſelbſt für dem Lichte GOttes entſetzen, fürchten und erſchrecken: darum decken ſie zu, denn ſie ſind nackend, und vergönnen auch dem Sehenden nicht das Licht; das heiſſet recht dem Teufel gehofiret.

8. Aber es kommt eine Zeit, da die Morgenröthe des Tages anbricht, da die böſe Beſtia, das böſe Kind, ſoll bloß ſtehen, und in groſſen Schanden, denn das Urtheil der Huren des groſſen Thieres gehet an. Darum wachet auf, ihr Kinder GOttes, und fliehet, daß ihr nicht das Mahlzeichen des groſſen und böſen Thiers an euren Stirnen gepfetzet, mit vors helle Licht bringet; ihr werdet deſſen ſonſt groſſe Schande und Spott haben. Es iſt nunmehro Zeit vom Schlaffe auf zu wa-

chen, denn der Bräutigam rüſtet ſich ſeine Braut zu holen. Er kommt aber mit einem hellſcheinenden Lichte: welcher wird Oele in ſeiner Lampen haben, deſſen Lampe wird angezündet werden, und der wird Gaſt ſeyn; die aber nicht Oele haben, deren Lampen werden finſter bleiben, und ſie ſchlaffend, und behalten das Mahlzeichen des Thieres, bis die Sonne aufgehet: dann werden ſie greulich erſchrecken, und in ewiger Schande ſtehen, denn das Urtheil wird exequiret. Die Kinder GOttes werdens mercken; aber die Schlaffenden ſchlaffen bis zum Tage.

Weiter von der Geburt.

9. Die Geburt der ewigen Natur iſt gleichwie im Menſchen die Sinnen, da ſich ein Sinn von etwas gebieret, und nachmals in unendlich ausbreitet: oder wie ſich die Wurtzel des Baums gebieret, und hernach daraus der Stamm und viel Zweige und Aeſte, auch von der einigen Wurtzel viel Wurtzeln, viel Zweige und Aeſte; und kommt alles von der erſten einigen Wurtzel her. Alſo auch mercke, wie vorne bemeldet: indeme die Natur in ſechſerley Geſtalt ſtehet, ſo gebieret nun eine iede Geſtalt wieder aus ſich eine Geſtalt nach ihrer Qualität Art, die hat nun aller Geſtalten Qualität und Art in ſich.

10. Mercke aber recht: Die erſte Geſtalt unter den ſechſen gebieret nur einen Quell nach ihres gleichen, nach deſſelben Quellgeiſtes gleichen, und nicht nach der erſten Mutter der Herbigkeit, gleichwie ein Aſt im Baume einen andern Zweig aus ſich gebieret. Denn in iedem Quell-Geiſte iſt nur ein Centrum, darinnen der Feur-Quell aufgehet, und aus dem Feur-Blitz das Licht: und iſt in iedem Quell die erſte 6ſerley Geſtalt.

11. Aber mercke die Tieffe im Gleichniß. Ich ſetze alſo: Der herbe Quell im Urkunde iſt die Mutter, daraus die andern fünf Quelle, als Bitter, Feur, Liebe, Ton, Waſſer, ſind erboren. Nun die ſind Glieder in ihrer Geburt, und ohne dieſelben wäre ſie auch nichts als ein ängſtlich finſter Thal, da keine Beweglichkeit wäre, auch kein Licht oder Leben. Nun aber das Leben durch Anzündung des Lichts in ihr iſt erboren, ſo freuet ſie ſich in ihrer eigenen Qualität, und arbeitet in ihrer eigenen herben Qualität wieder zur Geburt; und gehet wieder in ihrer eigenen Qualität ein Leben auf, da ſich dann wieder ein Centrum aufſchleuſt; und wird das Leben wieder in ſechſer-

ley Geſtalt aus ihr erboren, aber nun nicht mehr in ſolcher Aengſtlichkeit wie im Urkund, ſondern in groſſer Freude.

12. Denn der Quell der groſſen Aengſtlichkeit, der im Urkund vor dem Lichte in der Herbigkeit war, davon der bitter Stachel war erboren, iſt nun in dem ſanften Quell der Liebe im Lichte aus dem Waſſer-Geiſte verwandelt worden; und iſt aus der Bitterkeit oder Stachel nun der Quell und Auffſteigen der Freuden im Lichte worden: So iſt der Feur-Blitz nunmehr des Lichtes Vater, und das Licht ſcheint in ihme, und iſt nun die einige Urſache der bewegenden Geburt; und die Liebe-Geburt, welche im Urkund war der ängſtliche Quell, iſt nun Sul oder das Oleum, der freundliche Quell, der durch alle Quelle dringet, davon oder daraus ſich das Licht anzündet.

13. Und der Ton oder Schall im drehenden Rade iſt nun der Verkündiger oder Anſager in allen Quellen, daß das liebe Kind geboren ſey: Denn er kommt mit ſeinem Schall vor alle Thůren und in alle Eſſentien, daß alſo in ſeinem Aufwecken alle Kråften rüge ſind, und im Lichte einander ſehen, fühlen, hören, riechen und ſchmecken. Denn die gantze Geburt nehret ſich in der herben Eſſentia, als in ihrer erſten Mutter: weil ſie aber nun alſo dünne, demůthig, ſüſſe und freudenreich iſt worden, ſo ſtehet die gantze Geburt in groſſer Freude, Liebe, Demuth und Sanftmuth; und iſt nichts dann ein eitel Liebe-koſten, freundlich ſeyn, wolriechen, gerne hören, ſanfte fühlen, und das keine Zunge reden noch ſprechen kan. Wie wolte da nicht Freude und Liebe ſeyn, wo mitten im Tode das ewige Leben geboren wird, da keine Furcht einiges Endes iſt noch ſeyn kan.

14. Alſo iſt in der Herbigkeit wieder eine neue Geburt, verſtehe, da die Herbigkeit in derſelben Geburt Primas iſt, und da das Feur nicht nach dem bitter Stachel, oder vom Aufgang der Aengſtlichkeit angezůndet wird, ſondern die erhebliche Freude iſt nun das Centrum, und die Anzůndung des Lichts; und die Herbigkeit hat nun in ihrer eigenen Qualitåt das Sul, Oele und Lichtes Vater: darum wird die Geburt aus dem Aſt des erſten Baums nun gantz nach demſelben herben Quell qualificirt, und iſt das Feur darinnen ein herbes Feur, und die Bitterkeit eine herbe Bitterkeit, und der Ton ein herber Ton, und die Liebe eine herbe Liebe; aber alles in eitel Vollkommenheit und in gantz hertzlicher Liebe und Freude.

15. Und alſo gebieret auch der erſte bitter Stachel, oder die erſte Bitterkeit (nachdem nun das Licht angezündet und die erſte Geburt in Vollkommenheit ſtehet) wieder aus ihrer eigenen Qualität eine Eſſentiam, darinnen ein Centrum iſt, da auch ein neuer Quell in einem neuen Feur oder Leben aufgehet mit aller Qualitäten Art und Eigenſchaft: und iſt doch in dieſem neuen Ausgange die Bitterkeit in allen Geſtalten Primas: als eine bitter Bitterkeit, eine bitter Herbigkeit, ein bitter Waſſer-Geiſt, ein bitter Ton, ein bitter Feur, ein bitter Liebe; aber alles vollkömmlich im Aufſteigen groſſer Freuden.

16. Und das Feur gebieret auch nun ein Feur nach aller Qualitäten Eigenſchaft: in dem herben Geiſte iſt es herbe, im bittern bitter; in der Liebe iſt es gar ein inbrünſtig Anzünden der Liebe, gar ein hitzig Anzünden, und macht gar treffliche Begierde; im Ton iſt es gar ein hellklingendes Feur, darinn alles gar helle und eigentlich wird entſchieden, da der Ton in allen Qualitäten alles wie mündlich oder zungenlich anmeldet, was in allen Quellgeiſtern iſt, was für Freude, Kraft, Weſen und Eigenſchaft; und im Waſſer iſt es ein trocken Feur.

17. Fürnehmlich iſt zu mercken von der Liebe Ausbreitung: das iſt der allerſänfteſte, holdſeligſte Quell: wenn die Liebe-geburt wieder eine gantze Geburt mit allen Quellen der urkündlichſten Eſſentien aus ſich gebieret, daß alſo in derſelben neuen Geburt in allen Quellen die Liebe Primas iſt, daß ein Centrum aufgehet, ſo wird die erſte Eſſentia als die Herbigkeit gantz begierlich, gantz ſanfte, gantz lichte, und dehnet ſich aus zur Speiſe aller Quellgeiſter mit hertzlicher Begierde nach allen, als eine liebe Mutter ihren Kindern thut.

18. Und die Bitterkeit heiſt alhier recht Freude: denn ſie iſt das Aufſteigen und Bewegen. Was alhier für Freude ſey, iſt dazu kein Gleichniß, als ob ein Menſch urplötzlich aus der Höllen-Pein erlöſet, und ins Göttliche Freuden-Licht verſetzet würde.

19. Alſo thut auch der Ton, wo die Liebe Primas iſt: der bringet gar freudenreiche Botſchaft in alle Geſtälte der Geburt; ſowol das Feur in der Liebe, wie obgemeldet, zündet die Liebe recht an in allen Quellgeiſtern; und die Liebe in ihrer eigenen Eſſentia der Liebe, wenn die Liebe in der Liebe Primas iſt, das iſt der allerſanftmüthigſte, demüthigſte, holdſeligſte Quell, der in allen Quellen aufgehet, und die himmliſche Geburt

burt confirmiret und beſtättiget, daß es ein heilig, Göttlich Weſen ſey.

20. Nun iſt auf des Waſſer Geiſtes Geſtalt zu mercken: wenn der ſeinesgleichen gebieret, daß er in ſeiner Wiedergeburt Primas iſt, und ein Centrum in ihme erwecket wird, welches er doch nicht in ſeiner eigenen Eſſentia thut, ſondern die andern Quellgeiſter in ihme; der hält ſtille als eine ſanfte Mutter, und läſſet die andern ihren Samen in ſich säen, und das Centrum in ſich erwecken, daß das Feur aufgehet, davon das Leben rüge wird: in deme iſt das Feur nicht ein hitzig brennend Feur, ſondern kalt, linde, ſanft und ſüſſe; und die Bitterkeit iſt auch nicht bitter, ſondern kalt, linde und treiblich oder quellende, davon die Bildung in der himmliſchen Pomp aufgehet, das ein ſichtlich Weſen iſt. Denn auch der Ton in dieſer Geburt gantz ſanfte ausgehet, alles gleichwie faßlich oder begreiflich, oder in Gleichniß, wie ein Wort, das zu einer Subſtantz oder zu einem begreiflichen Weſen wird. Denn in dieſer Wiederburt, welche im Waſſer-Geiſte (das iſt, in der rechten Mutter der Wiedergeburt aller Quellgeiſter) geſchiehet, wird alles wie begreiflich oder ſubſtantialiſch: wiewol man alhier keine Begreiflichkeit verſtehen ſoll, ſondern Geiſt.

Das 4. Capitel.

Von der rechten Ewigen Natur,

d. i.

Von der ohnzahlbaren oder unendlichen Gebärung der Geburt des Ewigen Weſens, welches iſt das Weſen aller Weſen: daraus entſtanden, geboren und endlich erſchaffen iſt dieſe Welt, mit den Sternen und Elementen, und alles was ſich beweget, webet und lebet. Die offenbare Porte der groſſen Tieffe.

Summarien.

Autoris Warnung wegen ſeiner Einfalt. §. 1. 2. Der Teufel äffet uns mit der monſtroſiſchen Geburt, 3. welches dem Adam auch geſchehen, 4. bis ihm die Liebe in der 5. Geſtalt inwendig zu hülfe kam: 5. da doch die Seele GOttes eigen Weſen, und dieſe Welt unſer iſt. 6. 7. Darum muß der Menſch GOtt in ſeinem Hertzen ſuchen,

und die neue Geburt in uns geſchehen, 8. 9. weswegen uns GOtt zu ſich rufet: ibid. aber vor dem Antichriſt muß er fliehen, der die Welt mit ſeinen Geſetzen verführet. 10-12. Neugeboren muß der Menſch werden, und mit dem verlornen Sohn umkehren; 13-15. ohne dieſes iſt alles Schwätzen von GOtt eitel. 16. Der ſideriſche und elementiſche Geiſt kan die Ewige Geburt nicht ſchauen, aber wol fühlen; 17. die Seele hingegen, aus des Vaters urkundlichſten Gebärung, 18. 19. iſt, wo ſie ſich zurücke wendet, ein Teufel: 20. wo ſie ſich aber ins Licht erhebet, ein Engel, 21. ob ſie wol von der Unmeßlichkeit nicht reden kan. 22. Sie lernet aus Erkentniß ihrer ſelbſt auch GOtt kennen, 23. und wie alle geſchaffene Dinge, ſamt ihrer Kraft, aus einer ewigen Wurtzel ſeyn; 24-26. obgleich das thieriſche Leben ohne rechten Verſtand iſt. 27. So ſind die Sterne ſtumm, ohne Erkentniß und Fühlen, 28. aber die Tinctur komt aus dem Lichte. ibid. und 29. Der Schlüſſel hiezu liegt in der Wiedergeburt und iſt der H. Geiſt. 30. GOtt iſt ein Geiſt, 31. 32. und gut, 33. will auch kein Böſes; 34. was denn den Teufel bewogen, bös zu werden? 35. ſeine erſte Materie iſt die Hölle, 36. und iſt er aus GOttes eignen Weſen erſchaffen. 37. Ein Vieh ſündiget nicht. 38. Um des Menſchen willen iſt Chriſtus Menſch worden, 39. weil er aus GOtt war, 40. und hat das verlorne wiederbracht. 41. Alſo iſt alles aus GOtt und den 3 Principien. 42. Aber ohne Umkehrung ſind dieſe Schriften nicht zu leſen. 43. Das 1. Principium iſt GOtt der Vater, 44. nach welchem er ſich zornig nennet, 45. woraus Engel, Teufel und Seele geurſtändet. 46. Dieſes Principium ſtehet in der ſchrecklichſten Gebärung, 47-49. iſt Herbe, Bitter und Feur, 50. das 2. Principium iſt Licht, 51. woher deſſen Eſſentien? 52. daraus der Liebe-Quell, 53. und der Sinnen Freuden-Juqualirung. 54. Der 7ten Geſtalt Urſtand in der Geburt. 55. 56. GOtt iſt einig im Weſen, dreyfaltig in Perſonen, 57. Vater, Sohn, H. Geiſt. 58. Des Sohns Geburt urkundet ſich im Feur. 59. Der H. Geiſt wird vorm Licht nicht erkant; iſt Formirer, 60. und gehet als die Kraft vom Vater und Sohn aus. 61. Die Gottheit beſtehet im Waſſer-Quell des Lichts, ibid. in welcher Formirung der Himmel, das Paradeis iſt. 62. Das Principium hat keinen Anfang. 64. Vermahnung. 65. Wo das Licht verliſchet, iſt GOttes Zorn offenbar. 66. Der Engel Formirung iſt aus dem 1. Principio, 67. ihre Speiſe iſt GOttes Kraft: 68. aber der Teufel hat das engliſche Liebe-Spiel in ihm verderbet, 69. indem er ſich über die Sanftmuth erhoben, 70. ſich der Liebe GOttes beraubet, 71. und ihme die Hölle angezündet: 72. iſt im 1. Principio verſchloſſen, 73. welches ſeine Speiſe und Wonne; ibid. und iſt ein ewiger Feind GOttes, 74. ſeine Geiſter ſind vielerley Art, nach der Qualitäten Eſſentz, 74. 75. und alſo verderbte er auch alle ſeine Engel. 76.

Allhier muß ich dem Stoltzen und vorhin Klugen, welcher doch nur in der Finſterniß verteufet iſt, und nichts vom Geiſt GOttes weiß oder verſtehet, begegnen, und ihn ſamt dem begierlichen GOtt-liebenden Leſer tröſten, und ein kleines Thürlein weiſen zum himmliſchen Weſen, wie er doch dieſe Schriften erkennen mag, ehe ich zum Capitel ſchreite.

2. Ich weiß wol, denn mein Geiſt und Gemüthe zeiget mirs, daß ſich mancher wird ärgern an der Einfalt und Niedrigkeit des Autoris: indem er von ſo hohen Dingen will ſchreiben, wird mancher dencken, er habe des keine Macht, und handele gantz ſündlich hierinnen, und lauffe wieder GOtt und ſeinen Willen, daß ein Menſch wolle reden und ſagen, was GOtt ſey.

3. Denn kläglich iſts, daß wir nach dem (elenden, erſchrecklichen) Fall Adä uns immer laſſen den Teufel äffen und narren, als wären wir nicht GOttes Kinder, und ſeines eigenen Weſens: er bildet uns immer, wie er Mutter Heven gethan, die monſtroſiſche Geſtalt ein, daran ſie ſich vergaffet, und wurde durch ihre Imagination ein unverſtändiges Kind dieſer Welt, gantz nackend und blos. Alſo auch thut er uns noch immerdar, will uns in andere Bildniß führen, wie er der Heva gethan, daß wir uns ſollen vor GOttes Licht und Kraft ſchämen, wie Adam und Heva im Paradeis gethan; indem ſie ſich hinter die Baume (das iſt, hinter die monſtroſiſche Geſtalt) verſteckten. Als der HErr im Centro ihres Lebens Geburt erſchiene und ſagte: Wo biſt du Adam? ſprach er: ich bin nackend und fürchte mich. Gen. 3: 9. 10. Das war anders nichts, als daß ſein Glaube und Erkentniß des heiligen GOttes war erloſchen: denn (Urſache war dieſes) er ſahe an ſeine monſtroſiſche Geſtalt, welche er ihme durch ſeine Imagination und Luſt durch des Teufels Fürbilden und falſch Uberreden, zu eſſen von dem dritten Principio, in welchem die Zerbrechlichkeit ſtehet, hatte zugerichtet.

4. Dieweil er nun ſahe, und auch aus GOttes Befehl wuſte, daß, ſo er äſſe vom (Baume der) Erkentniß Gutes und Böſes, er müſte ſterben und zerbrechen; bildete er ihm immer ein, er wäre nun nicht mehr GOttes Kind, aus ſeinem (GOttes) eigenen Weſen, aus dem erſten Principio erſchaffen; vermeinete, er wäre nun nur blos ein Kind dieſer Welt, dieweil er ſeine Zerbrechlichkeit ſahe, und darzu das monſtroſiſche Bild, ſo er an ihme trug; ihme auch die paradeiſiſche Witze, Luſt und Freude entfiel, indem ſein Geiſt und Vollkommenheit aus dem Paradeis (das iſt aus dem andern Principio GOttes, in welchem das Licht oder Hertze GOttes von Ewigkeit in Ewigkeit wird geboren, da der Heilige Geiſt vom Vater und Sohne ausgehet) ward getrieben, und er nicht mehr

blos

blos lebete vom Worte GOttes, das iſt, von und in der heiligen Gebärung GOttes; ſondern aß und tranck, das iſt, ſeine Lebensgeburt ſtund nunmehr in dem dritten Principio, als in dem Sternen-und Elementen-Reich; muſte nun von deſſelben (Principii oder Reichs) Kraft und Frucht eſſen und leben. Er vermeinte, nun iſts aus mit mir, das edle Bild GOttes iſt zerbrochen, in welchem ihm der Teufel immer ſeine Zerbrechlichkeit und Sterblichkeit zeigete, und er auch ſelber anders nichts ſehen konte, ſintemal er aus dem Paradeis war ausgegangen, das iſt, aus der unzerbrechlichen heiligen Gebärung GOttes, in welcher er GOttes heiliges Bildniß und Kind war, in welcher ihn GOtt ſchuf ewig zu bleiben: Und ſo ihn nicht die barmhertzige Liebe GOttes hätte im Centro ſeines Lebens Geburt wieder erblicket und getröſtet, ſo hätte er vermeinet, er wäre von der ewigen Göttlichen Geburt abgetrennet; er wäre nicht mehr in GOtt, und GOtt wäre nicht mehr in ihme; er wäre nicht mehr ſeines Weſens.

5. Aber die holdſelige Liebe, das iſt, der eingeborne Sohn des Vaters (oder wie ichs ſetzen möchte zum Verſtande, der ſanfte Quell, da das ewige Licht GOttes geboren wird) ging auf und grünete wieder in Adam, im Centro ſeines Lebens Geburt, in ſeiner fünften Geſtalt ſeiner Geburt. Da erkante Adam, daß er nicht war abgebrochen aus der Göttlichen Wurtzel, ſondern wäre noch GOttes Kind, und reuete ihn ſeiner erſten böſen Luſt. Darauf ihme der HErr zeigete den Schlangen-Treter, welcher ſeine monſtroſiſche Geburt ſolte zertreten; und er ſolte in deſſelben Schlangen-Treters der monſtroſiſchen Geburt, Geſtalt, Form, Macht und Kraft wieder neugeboren, und mit Gewalt wieder ins Paradeis, in die heilige Geburt geſetzet werden, und wieder eſſen von dem Verbo Domini und ewig leben, über und wieder alle Porten des Grimmes, in welchem der Teufel lebet, ꝛc. davon an ſeinem Orte ſoll weiter gemeldet werden.

6. Lieber Leſer, mercke und bedencke dieſes ja wol, laß dich keine Einfalt irren: der Autor iſt nichts mehr als andere, er weiß und kan auch nichts mehr, er hat auch keine gröſſere Macht als alle Kinder GOttes, allein ſiehe dich doch an, warum denckeſt du irdiſch von dir? warum läſſeſt du dich den Teuffel äffen, als wäreſt du nicht GOttes Kind, aus ſeinem

eignen

eignen Weſen? läſſeſt dich die Welt narren, als wäreſt du nur ein figürlich Gleichniß, und nicht aus GOtt geboren.

7. Deine monſtroſiſche Geſtalt iſt nicht GOtt, oder ſeines Weſens: alleine der verborgne Menſch, welcher iſt die Seele (ſoferne die Liebe im Licht GOttes in deinem Centro aufgehet) iſt GOttes eigen Weſen, da der H. Geiſt ausgehet, darinne das andere Principium GOttes ſtehet: wie wolteſt du denn nicht Macht haben zu reden von GOtt, der dein Vater iſt, des Weſens du biſt? Schaue an, iſt doch dieſe Welt GOttes; und ſo GOttes Licht in dir iſt, ſo iſt ſie auch dein, wie geſchrieben ſtehet: Alles hat der Vater dem Sohne gegeben, und der Sohn hat dirs gegeben. (Joh. 16:15.) Der Vater iſt die ewige Kraft, und der Sohn iſt ſein Hertz und Licht, ewig bleibend in dem Vater, und du bleibeſt im Vater und Sohne. So nun der H. Geiſt vom Vater und Sohne ausgehet, und des Vaters ewige Kraft iſt in dir, und des Sohnes ewiges Licht ſcheinet in dir, was läſſeſt du dich denn narren? weiſt du nicht was St. Paulus ſaget: (Phil. 3: 20.) daß unſer Wandel iſt im Himmel, von dannen wir warten des Heilandes JEſu Chriſti, der uns aus dieſer monſtroſiſchen Geburt und Bildniß, in Zerbrechung des dritten Principii dieſer Welt führen will in die paradeiſiſche Geburt, zu eſſen vom Verbo Domini.

8. Was läſſeſt du dich den Anti-Chriſt narren mit ſeinen Geſetzen und Schwätzen? wo wilſt du GOtt ſuchen? in der Tieffe über den Sternen? da wirſt du Ihn nicht finden: ſuche ihn in deinem Hertzen, im Centro deines Lebens Geburt, da wirſt du Ihn finden, wie Vater Adam und Mutter Heva thaten.

9. Denn es ſtehet geſchrieben: Ihr müſſet von neuem geboren werden, durch das Waſſer und Geiſt; ſonſt werdet ihr das Reich GOttes nicht ſehen. (Joh. 3: 5.) Dieſe Geburt muß in dir geſchehen, das Hertze oder Sohn GOttes muß in deines Lebens Geburt aufgehen: alsdann iſt der Heiland Chriſtus dein getreuer Hirte, und du biſt in Ihme und Er in dir; und alles was Er und ſein Vater hat, iſt dein, und niemand wird dich aus ſeinen Händen reiſſen; ſondern wie der Sohn (das iſt des Vaters Hertz) einig iſt, alſo iſt auch dein neuer Menſch im Vater und Sohne einig, eine Kraft, ein Licht, ein Leben, ein ewig Paradeis, eine ewige himmliſche Geburt; ein Vater, Sohn, H. Geiſt, und du ſein Kind. Siehet

het doch der Sohn wol, was der Vater im Hauſe machet; ſo es nun der Sohn auch lernet, was Mißfallen hat der Vater am Sohne? wird ſich nicht der Vater freuen über ſeinem Sohne, daß er ſo wol gerathen iſt? warum wolte dann der himmliſche Vater Verdruß nehmen an ſeinen Kindern in dieſer Welt, die Ihme anhangen und nach Ihme fragen, Ihn gerne wolten kennen, ſein Werck treiben, und ſeinen Willen thun? Heiſſet uns doch der Wiedergebärer zu Ihme kommen, und wer zu Ihm kommt, den will Er nicht hinausſtoſſen. Wolte dann iemand wehren dem Geiſt der Weiſſagung, welcher iſt GOttes? Sehet doch an die Apoſtel Chriſti, wer lehret ſie anders als GOtt, der in ihnen war, und ſie in GOtt.

10. O lieben Kinder GOttes in Chriſto, fliehet ja vor dem Anti-Chriſt, der ſich über die Breite der Erden geſetzet hat, der euch eine Bildniß fürmahlet, wie die Schlange Mutter Heven that, und euer Bildniß GOttes weit von GOtt mahlet; dencket doch, wie geſchrieben ſtehet: Das Wort iſt dir nahe, ja in deinem Hertzen und Lippen; (Deut. 30:14.) und GOtt ſelber iſt das Wort, das in deinem Hertzen und Lippen iſt.

11. Der Anti-Chriſt aber hat nie nichts geſuchet als ſeine Wolluſt in dem dritten Principio, in dieſem Fleiſch-Hauſe zu vollbringen: darum hat er die Menſchen mit Geſetzen ſo nicht in die Natur gepflantzet, genehret (genarret,) welche weder im Paradeis GOttes, noch im Centro des Lebens Geburt gefunden werden.

12. Liebes Kind, dencke ihm nach, wie mächtig und kräftig mit Wunder und Thaten ging der Geiſt GOttes im Worte und Wercke bey der Apoſtel Zeit; und hernach ehe der Anti-Chriſt und Geiſt der eigenen Hoffart mit ſeinen Geſetzen und ſideriſchen Weisheit herfürbrach, und ſich unter weltlichen und fleiſchlichen Arm ſetzete, nur darum, daß er ſeine eigene Wolluſt und Ehre ſuchte: da muſten die theuren Worte Chriſti (welcher doch dem Menſchen kein Geſetze gab, als nur das Geſetze der Natur, und das Geſetz der Liebe, welches iſt ſein eigen Hertze) ihme dem Anti-Chriſt oder Wieder-Chriſt, Fürſt in dem dritten Principio, ein Deckel ſeyn; das muſte nun die Stimme bey Moſe aus dem Buſche ſeyn: und überredete ſich der Menſch der Hoffart ſelber, er hätte Göttliche Gewalt auf Erden, und wuſte nicht in ſeiner Blindheit, daß ſich der H. Geiſt nicht binden lieſſe.

13. Son-

13. Sondern da je ein Menſch will ſelig werden, muß er (nach dem Zeugniß JEſu Chriſti) neu geboren werden durchs Waſſer im Centro des Lebens Geburt, und durch den H. Geiſt, welcher im Centro im Lichte GOttes aufgehet: zu welchem Ende GOtt der Vater durch ſeinen Sohn die Tauffe geboten, daß wir alſo ein Geſetz und ſcharfes Denckmal haben, wie ein unverſtändig Kind ein äuſſerliches Zeichen, und der innerliche Menſch die Kraft und Neuegeburt im Centro des Lebens Geburt empfähet; und alda aufgehet die Confirmation, ſo das Licht GOttes in Adam bracht, als GOtt der Vater mit ſeinem Licht oder Hertzen im Centro der fünften Geſtalt des Lebens Geburt in Adam anbrach oder aufging. Alſo auch in der Tauffe des Kindes; alſo auch im bußfertigen und wiederkommenden Menſchen in Chriſto zum Vater.

14. Das letzte Abendmahl Chriſti mit ſeinen Jüngern iſt eben dieſes, ein Bund wie die Kinder-Tauffe: was bey dem unmündigen Kinde geſchiehet in der Tauffe, das geſchiehet am armen wiederkommenden, und vom Schlaff des Anti-Chriſts aufwachenden Sünder zu Chriſto, und durch Chriſtum zum Vater auch; wie an ſeinen Orte ſoll ausgeführet werden.

15. Darum hab ich dich wollen warnen und zuvor weiſen, daß du nicht ſeheſt in dieſen hohen Dingen auf Fleiſch und Blut, oder auf weltliche Weißheit der hohen Schulen; ſondern dencke, daß dieſe Wiſſenſchaft von GOtt ſelber in den erſten, letzten, und alle Menſchen gepflantzet iſt; und fehlet nur daran, daß du mit dem verlornen Sohne wieder zum Vater kommeſt, ſo wird Er (dich zum lieben Kind annehmen, und) dir ein neu Kleid (verſtehe der edlen Jungfrauen Sophiæ) anziehen, und einen Siegel-Ring (Myſterii Magni) an deine Hand des Gemüths ſtecken: und in demſelben Kleide (der neuen Wiedergeburt) haſt du alleine Macht von der (ewigen) Geburt GOttes zu reden.

16. Wenn du es aber nicht erlanget haſt, und wilſt viel von GOtt ſchwätzen, ſo biſt du ein Dieb und Mörder, und geheſt nicht zur Thür in Schafſtall Chriſti, ſondern du ſteigeſt anderswo mit dem Anti-Chriſt und Dieben in Schafſtall, und wilſt nur morden, rauben, deine eigene Ehre und Wolluſt ſuchen, und biſt ferne vom Reiche GOttes. Deine Kunſt der hohen Schulen hilft dir nichts; dein Einſitzen in groß Anſe-

hen

hen durch Menſchengunſt iſt deine Gift, und ſitzeſt auf dem Stuhl der Peſtilentz, du biſt blos ein Diener des Anti-Chriſts: du ſeyſt dann neugeboren, und lehreſt aus dem heiligen Geiſte, ſo iſt dein Sitz GOtt gar lieb und angenehm, und deine Schäflein werden deine Stimme hören, und du wirſt ſie weiden und zum Ertz-Hirten (JEſu Chriſto) führen; GOtt will ſie von deinen Händen fodern: darum dencke, was du lehreſt und von GOtt redeſt ohn Erkentniß ſeines (heiligen) Geiſtes, daß du nicht ein Lügner erfunden werdeſt.

Folget weiter das Capitel.

17. Die ewige Gebärung iſt eine unanfängliche Geburt, und hat weder Zahl noch Ende, und ſeine Tieffe iſt ungründlich, und das Band des Lebens unzertrennlich: der ſideriſche und elementiſche Geiſt kans nicht ſchauen, vielweniger faſſen, allein er fühlet es, und ſchauet den Glantz im Gemüthe, welches iſt der Seelen Wagen, darauf ſie fähret in dem erſten Principio, in ihrem eignen Sitz in der Gebärung des Vaters: denn deſſelben Weſens iſt ſie, gantz roh ohne Leib, und hat doch des Leibes Form in ihrer eignen geiſtlichen Geſtalt, verſtehe nach der Bildniß: die ſiehet und erkennet im Lichte GOttes des Vaters, welches iſt ſein Glantz oder Sohn, ſo ferne ſie im Lichte GOttes wiedergeboren iſt, in die ewige Geburt, in der ſie lebet und ewig bleibet.

18. Menſch verſtehe recht: GOtt der Vater hat den Menſchen (welches Leiblichkeit im Anfang aus dem Element oder Wurtzel der vier Elementen, davon ſie ausgehen, welches iſt das fünfte Weſen den vieren verborgen, daraus das finſter Geſtieb vor den Zeiten der Erden ward, welches Urkund der Waſſer-Quell iſt, und daraus dieſe Welt mit Sternen und Elementen, ſamt dem Himmel des dritten Principii, ward erſchaffen) gemacht.

19. Die Seele aber iſt blos aus des Vaters urkundlichſten Gebärung (welche iſt vor des Lebens Licht, welches iſt in den vier Aengſtlichkeiten, aus welchen ſich das Licht GOttes anzündet, alda der Name GOttes ſich urkundet) durch den wallenden Geiſt, welcher iſt der H. Geiſt, der vom Vater aus des Vaters Licht ausgehet, in den Menſchen geblaſen worden: darum iſt die Seele GOttes eigen Weſen.

20. Und ſo ſie ſich zurücke in die Aengſtlichkeit der vier Geſtalten des Urkundes erhebet, und will ſchrecklich ins Feurs

Urkund aus Hoffart (weil ſie ſich mächtig weiß) qualificiren, ſo wird ſie ein Teufel: denn der Teufel hat auch dieſen Urkund mit ſeinen Legionen, und hats alſo aus Hoffart, im Feur des Grimmes zu leben, verderbet, und iſt ein Teufel blieben.

21. So aber die Seele ihre Imagination für ſich ins Licht erhebet, in die Sanftmüthigkeit und Demüthigkeit, und nicht ihre ſtarcke Feurs-Macht braucht im Qualificiren, wie Lucifer that, ſo wird ſie vom Verbo Domini geſpeiſet, und holet ihre Kraft, Leben und Stärcke im Verbo Domini, welches iſt das Hertze GOttes: und ihr eigen urkundlich grimmig Quell der ewigen Lebensgeburt wird Paradeiß, hochlieblich, freundlich, demüthig, ſanfte, darinnen das Lachen und Quell des ewigen Lobgeſangs aufgehet. Und in dieſer Imagination iſt ſie ein Engel und GOttes Kind, und ſiehet die ewige Gebärung des unauflöslichen Bandes: und von dieſem hat ſie Macht zu reden, denn es iſt ihr eigen Weſen; aber von der unendlichen Gebärung nicht, denn es iſt kein Anfang noch Ende.

22. So ſie ſich aber unterſtehet von der Räumlichkeit oder Abmeßlichkeit zu reden, ſo wird ſie lügenhaft und wird turbiret: denn ſie leuget die unmeßliche Gottheit an, wie der Anti-Chriſt thut, der die Gottheit will alleine über dem geſtirnten Himmel haben, damit er GOtt auf Erden bleiben möge, reitend auf dem groſſen Thier, welches doch nahend von dato muß in urkündlichſten Schwefel-Pful gehen, in König Lucifers Reich: denn die Zeit der Offenbarung und Ausſpeyung des Thiers kommet, davon den Kindern der Hoffnung in der Liebe mag hierin gnug verſtanden ſeyn. Aber den Dienern des Anti-Chriſts iſt eine Maur und Siegel dafür, bis über ſie vollendet wird der Zorn der Hurerey, und ſie (Babel, die Hure des groſſen Thiers) bezahlet wird, und ſie ihres geweſenen Reichs-Crone ſchändet, und den Blinden die Augen aufgethan werden: dann ſitzet ſie als eine Schand-Hure, die iedermann zum Verdammniß urtheilet.

Die hoch-tieffe Porten der H. Dreyfaltigkeit, den Kindern GOttes.

23. So du dein Sinn und Gemüthe erhebeſt, und fähreſt auf der Seelen Wagen, wie obgemeldt, und ſchaueſt dich ſamt allen Creaturen an, und denckeſt, wie doch deines Lebens Ge-

burt ſey in dir entſtanden und deines Lebens Licht, daß du kanſt von einem Sonnen-Glaſt ſehen, und dann auch ohne Sonnenſchein durch deine Imagination in eine groſſe Weite, da deines Leibes Augen nicht hinreichen, und denckeſt dann, was doch mag Urſache ſeyn, daß du vernünftiger biſt als andere Creaturen, ſintemal du kanſt alle Dinge erforſchen, was in allen Dingen iſt; und ſinneſt weiter, wovon ſich die Elementa, Feur und Luft urkunden, und wie das Feur im Waſſer ſey, und im Waſſer ſich gebäre, und wie ſich deines Leibes Licht im Waſſer gebäre: ſo wirſt du darauf kommen, was GOtt und die ewige Geburt ſey, biſt du anders aus GOtt geboren.

24. Denn du ſieheſt, fühleſt und empfindeſt, daß dieſe Dinge alle müſſen noch eine höhere Wurtzel haben, daraus ſie alſo werden, welche nicht vor Augen iſt, ſondern verborgen; ſonderlich ſo du den geſtirnten Himmel anſieheſt, der alſo währet und ſich nicht verändert, muſt du ja ſinnen, wo er ſey herkommen, und daß er alſo ſtehet und nicht zerbricht, oder weder über oder unter ſich ſincket, wiewol kein Oben und Unten iſt. So du nun ſinneſt, was das alles hält, und woraus es worden ſey, ſo findeſt du die ewige Geburt, die keinen Anfang hat, und findeſt den Urkund des erſten Principii, als nemlich das ewige unauflösliche Band; und im andern ſieheſt du die Scheidung, daß aus dem erſten iſt worden die materialiſche Welt mit den Sternen und Elementen, welche in ſich hat das äuſſerſte oder dritte Principium. Denn du findeſt in dem elementiſchen Reiche in allen Dingen eine Urſache, warum oder wie ſichs alſo könne gebären und treiben? du findeſt aber nicht die erſten Urſachen, woraus es alſo worden ſey, darum ſind es zwey unterſchiedliche Principia: denn in dem Sichtlichen findeſt du die Zerbrechlichkeit, und erkundeſt, daß es einen Anfang habe, dieweil es ein Ende nimt.

25. Zum dritten findeſt du in allen Dingen eine herrliche Kraft, welches iedes Dinges Leben, Wachſen und Aufſteigen iſt; und empfindeſt darinnen ſeine Schöne und ſanftes Wolthun, davon es ſich reget. Nun ſiehe an ein Kraut oder Holtz, und betrachte, was iſt ſein Leben, davon es wächſet? ſo findeſt du im Urkund Herbe, Bitter, Feur und Waſſer. Nun ob du gleich dieſe vier Dinge entſcheideſt, und läſſt (thuſt) ſie wieder zuſammen, wirſt du doch kein Wachſen ſehen und empfinden, ſondern bliebe todt, ſo es von ſeiner ſelbſt-eignen

Mutter, die es anfänglich ſelber gebieret, getrennet würde; vielweniger wirſt du den lieblichen Geruch darein bringen, auch nicht ſeine Farben.

26. Alſo ſieheſt du, daß alda iſt eine ewige Wurtzel, die das gibt: und ob du könteſt Farben und Gewächſe darein bringen, ſo kanſt du doch den Ruch und Kraft nicht darein bringen, und findeſt, daß im Urkund des Ruchs und Schmacks muß ein ander Principium ſeyn, das der Stock nicht ſelber iſt, denn dis Principium urkundet ſich vom Lichte der Natur.

27. Nun ſiehe weiter an das menſchliche Leben: du ſieheſt, greiffeſt und erkenneſt durch dein Anſchauen nicht mehr als Fleiſch und Blut, darmit biſt du andern Thieren gleich. Zum andern findeſt du das Element Luft und Feur, das in dir qualificiret, und das iſt nun ein Thieriſch Leben; denn ein iedes Thier hat das in ſich, davon es Luſt hat ſich zu füllen und wieder zu gebären, wie alle Kräuter, Laub und Gras. Du findeſt aber, daß in dieſem allen kein rechter Verſtand iſt; denn obgleich das Geſtirn darinn qualificiret, und ihme Sinnen gibt, ſo ſinds doch nur Sinnen ſich zu nehren und mehren, gleich allen Thieren.

28. Denn die Sternen ſind ſelber ſtumm, und haben keine Erkentniß noch Fühlung: allein ihr ſämtlich Gewircke machet im Waſſer ein Quellen durch einander, und in der Tinctur des Geblüts ein Auffſteigen, Sehen, Fühlen, Hören und Schmecken. Nun dencke aber, wovon kommt die Tinctur, darinn das edle Leben aufgehet, daß aus Herbe, Bitter und Feur Süſſe wird? ſo wirſt du ja keine andere Urſache finden als das Licht. Wovon kommt aber das Licht, daß es in einem finſtern Cörper ſcheinet? wilſt du ſagen vom Glaſt der Sonnen? was ſcheinet dann in der Nacht, und leitet dir deine Sinnen und Verſtand, daß du auch mit zugedruckten Augen ſieheſt, und weiſt, was du thuſt? da wirſt du ſagen, das edle Gemüthe führet mich: Ja recht alſo: Wo hat aber das Gemüthe ſeinen Urkund? So ſageſt du, die Sinnen machen das Gemüthe beweglich: Iſt auch recht. Wovon kommen aber die beyde? was iſt ihre Geburt oder Herkommen? warum iſts nicht auch in Thieren?

29. Mein lieber Leſer, kanſt du hie, ſchleuß auf, und ſiehe in Leib, du wirſts nicht finden: ſuche nun gleich in der Tieffe, ſuche in Sternen, ſuche in Elementen, ſuche in allen Creaturen,

ren, in Steinen, Kräutern, Bäumen, in Metallen; ſuche gleich in Himmel und Erden, du findeſts nicht.

30. Nun ſagſt du: Wo muß ich denn (ſuchen und) finden? Lieber Leſer, ich kan dir auch keinen Schlüſſel darzu leihen; allein ich will dir weiſen, wo du ihn findeſt: er lieget im Evangeliſten Johanne Cap. 3:5. und heiſſet: Ihr müſſet von neuem geboren werden durch das Waſſer und Heiligen Geiſt. Derſelbe Geiſt iſt der Schlüſſel; wenn du ihn kriegeſt, ſo nim ihn und gehe vor das erſte Principium, daraus dieſe Welt iſt erſchaffen ſamt allen Creaturen, und ſchleuß auf die Erſte Wurtzel, daraus ſolche ſichtliche und empfindliche Dinge ſind worden.

31. So wirſt du ſagen: Das iſt alleine GOtt, und der iſt ein Geiſt, und hat alle Dinge aus Nichts erſchaffen. Ja recht alſo, Er iſt ein Geiſt, und vor unſern Augen iſt Er wie ein Nichts: ſo wir Ihn nicht an der Schöpfung kenneten, wüſten wir nichts von Ihme; wäre Er nicht von Ewigkeit geweſen, ſo wäre auch nichts worden.

32. Was meineſt du aber ſey vor den Zeiten der Welt geweſen, daraus Erde und Steine ſind worden, ſowol die Sternen und Elementa? Das iſt geweſen die Wurtzel deſſelben, daraus es worden iſt. Was iſt aber die Wurtzel dieſer Dinge? ſchaue an, was findeſt du in dieſen Dingen? anderſt nichts als Feur, Bitter, Herbe: und das ſind doch nur Ein Ding, und aus dieſen wird geboren alle Ding. Nun iſts aber vor den Zeiten der Welt nur ein Geiſt geweſen, und findeſt in dieſen dreyen Geſtalten noch nicht GOtt. Die pure Gottheit iſt ein Licht, das unbegreiflich iſt, darzu unempfindlich, auch Allmächtig und Allkräfftig.

33. Wo findet man denn GOtt? Nun thue auf dein edel Gemüthe und ſiehe, forſche weiter: Dieweil dann GOtt allein gut iſt, wovon kommt das Böſe? Dieweil er alleine das Leben und Licht iſt, und die heilige Kraft, wie es dann unwiederſprechlich wahr iſt, wovon kommt dann der Zorn GOttes, der Teufel und ſein Wille, ſowol das hölliſche Feur? wovon urkundet ſichs? Dieweil vor den Zeiten der Welt nichts war als allein GOtt, und der war und iſt ein Geiſt, und bleibets in Ewigkeit, wovon iſt dann die erſte Materia zur Bosheit worden? denn es muß ja ein Wille im Geiſte GOttes geweſen ſeyn, den Zorn-Quell zu gebären? Alſo richtet die Vernunft.

34. Nun

34. Nun ſaget aber die Schrift (2. Petr. 2: 4. Ep. Jud. 6.) der Teufel ſey ein heiliger Engel geweſen; und ferner (Pſalm. 5: 5. und 45: 8.) Du biſt nicht ein GOtt, der das Böſe will; und im Ezechiel cap. 33: 11. So wahr Ich lebe, Ich will nicht den Tod des Sünders! Welches GOttes ernſte Straffe beym Teufel und allen Sündern ausweiſet, daß Er ihn nicht will.

35. Was hat dann den Teufel bewogen, zornig und böſe zu werden? was iſt die erſte Materia in ihme, dieweil er aus dem urkundlichſten ewigen Geiſte geſchaffen iſt? oder woraus iſt der Höllen Urkund, darinnen der Teufel ſoll ewig bleiben, wenn dieſe Welt mit Sternen, Elementen, Erden und Steinen am Ende vergehen wird?

36. Alhier, lieber Leſer, thue deine Augen des Gemüths auf, und wiſſe, daß keine andere Quaal ihn quälen wird als ſeine eigen Quaal in ihme: denn das iſt ſeine Hölle, daraus er geſchaffen und gemacht iſt; und das Licht GOttes iſt ſeine ewige Schande, darum iſt er GOttes Feind, daß er nicht mehr im Lichte GOttes iſt.

37. Nun kanſt du alhier nicht weiter (etwas) aufbringen, daß GOtt gebraucht hätte irgend eine Materiam, daraus Er den Teufel hat geſchaffen; ſonſt würde ſich der Teufel recht⸗fertigen, GOtt hätte ihn böſe, oder aus böſer Materia ge⸗macht: denn Er hat ihn aus nichts geſchaffen, nur blos aus ſeinem eignen Weſen, ſowol als die andern Engel, wie geſchrie⸗ben ſtehet: (Von Ihm,) durch Ihn und in Ihm ſind alle Ding; und Sein allein iſt das Reich, Kraft, (Macht) und Herrlichkeit (von Ewigkeit zu Ewigkeit); und iſt alles in Ih⸗me, vermöge der H. Schrift: und ſo das nicht wäre, ſo würde dem Teufel, ſowol dem Menſchen nicht Sünde zugerechnet, ſo ſie nicht beyde ewig und in GOtt wären, und aus GOtt ſelber.

38. Denn keinem Viehe wird Sünde zugerechnet, das aus einer Materia iſt geſchaffen: denn ſein Geiſt erreichet nicht das erſte Principium, ſondern urkundet ſich in dem dritten, im ele⸗mentiſchen und ſideriſchen Reiche, in der Zerbrechlichkeit, und berühret nicht die Gottheit, wie der Teufel und Seele des Menſchen.

39. Und ſo du dis nicht kanſt gläuben, ſo nimm die H. Schrift vor dich, die ſaget dir: Als der Menſch in Sünden

gefallen war, daß ihme GOtt ſein eigen Hertz, Leben oder Licht aus Ihme ſelber geſendet ins Fleiſch, und die Porten ſeines Lebens Geburt, (in welcher er mit der Gottheit vereiniget geweſen, und im Licht abgetrant, aber im Urkunde des erſten Principii blieben) wieder angezündet, und Ihme vereiniget.

40. Wäre des Menſchen Seele nicht aus GOtt dem Vater, aus ſeinem erſten Principio, ſondern aus einer anderen Materia; ſo hätte Er nicht das höchſte Pfand auf ihn gewandt, ſein eigen Hertz und Licht, wie Er ſelber zeugt: (Joh. 9: 5.) Ich bin das Licht der Welt und das Leben der Menſchen; ſondern hätte ihm wol können ſonſt helfen.

41. Was meineſt du aber hat Er dem Menſchen in das Fleiſch bracht, als Er kam? Nichts, als nur das Adam im Paradeis und Mutter Heva verloren hatten; das bracht der Schlangen-Treter der monſtroſiſchen Geburt wieder, und erlöſete den Menſchen aus dem elementiſchen und ſideriſchen Fleiſch-Hauſe, und ſetzete ihn wieder ins Paradeis: davon ich hernach ausführlich ſchreiben will.

42. Darum ſo du nun von GOtt wilſt dencken oder reden, ſo muſt du dencken, daß Er (ſelber) Alles iſt; und muſt ferner anſchauen die drey Principia, darinnen wirſt du finden, was GOtt ſey; du wirſt finden, was Zorn, Teufel, Hölle, Sünde ſey; was Engel, Menſch oder Thier ſey; und wie die Scheidung folget, daraus alles alſo iſt worden; du wirſt die Schöpfung der Welt finden.

43. Allein Leſer, ich will dich treulich gewarnet haben: ſo du nicht auf dem Wege des verlornen und wieder zum Vater kommenden Sohnes biſt, ſo laß mein Buch ungeleſen; es wird dir ſonſt übel bekommen. Denn der Groß-Fürſt (Lucifer) wird nicht feyren dich zu betriegen: denn in dieſem Buche ſtehet er vor den Kindern GOttes gantz nackend und blos; er ſchämet ſich des gleichwol als ein Menſch, ſo um Ubelthat willen vor allen Leuten zu Spott geſetzet wird. Darum ſey gewarnet, ſo dir je das zarte Fleiſch zulieb iſt, ſo laß mein Buch ungeleſen: ſo du ja nicht folgeſt, und dir Unheil entſtünde, ſo will ich unſchuldig ſeyn, gib dir nur ſelber die Schuld. Denn was ich ietzo erkenne, das ſchreibe ich für mich zu einem Memorial; aber GOtt weiß wol, was Er thun will, das mir noch etlichermaſſen verborgen iſt.

44. Dieweil wir denn in der gantzen Natur nichts können finden, daß wir möchten ſagen: das iſt GOtt, oder hier iſt

GOtt, daraus wir könten ſchlieſſen, daß GOtt ein fremd Weſen ſey; (und Er ſelbſt bezeuget, daß da Seine ſey das Reich und die Kraft, von Ewigkeit zu Ewigkeit; und Er ſich auch ſelber Vater nennet: Ein Sohn aber wird aus des Vaters Lenden gezeuget) ſo müſſen wir Ihn ja im Urkund ſuchen, in dem Principio, daraus die Welt im Urkund iſt erboren und geſchaffen: Und können anders nicht ſagen, als daß das erſte Principium GOtt der Vater ſelber ſey.

45. Nun findet man aber im Urkund die allerſchrecklichſte und ſtrengeſte Geburt, als Herbe, Bitter und Feur: da kan man nicht ſagen, daß es GOtt ſey, und iſt doch der innerliche erſte Quell, der in GOtt dem Vater iſt, nach welchem Er ſich einen Zornigen, Eifrigen GOtt nennet; und derſelbe Quell (wie du vorne in den erſten drey Capiteln findeſt vom Urkund der ewigen Geburt) iſt das erſte Principium, und iſt GOtt der Vater in ſeinem Urkund, daraus dieſe Welt ſich urkundet.

46. Aber die Engel und Teufel, auch die Seele des Menſchen iſt pur-lauter aus demſelben Geiſt, die Engel und Teufel in Ziel ihrer Corporirung darinnen bleibend ſtehen, die Seele des Menſchen (in Zeit des Leibes Schöpfung vom Geiſt GOttes eingeblaſen in die Wurtzel des dritten Principii) nun auch darinnen ſtehend in Ewigkeit, ewigen urkundlichen Göttlichen Weſens unzertrennlich und auch unverrücklich. So wenig die pur-ewige Geburt, und unauflöslich Band des Vaters ſich endet oder vergehet, ſo wenig auch ein ſolch Geiſt.

47. Nun aber ſtehet in dieſem Principio nichts als nur die allerſchrecklichſte Gebärung, die gröſte Aengſtlichkeit, feindliche Wonne, gleich einem Schwefel-Geiſt: und iſt eben der Höllen Porten und Abgrund, darinnen Fürſt Lucifer in Verlöſchung ſeines Lichts geblieben, und darinnen die Seele (welche vom andern Principio getrennet wird, und ihr Licht des Hertzens GOttes verlöſchet) bleibet, in derſelben Höllen Abgrund. Darauf denn auch im Ende dieſer Zeit eine Entſcheidung von den Licht-Heiligen, oder Austreibung der Verdammten (welcher Quell ohne GOttes Licht ſeyn wird) geſchehen wird, vermöge der Schrift. Matth. 25: 32.

48. Nun hab ich dir alhie das erſte Principium gewieſen, daraus alle Dinge ſich urkunden: und muß alſo reden, als wäre ein Ort oder abtheilich Weſen, da eine ſolche Qual ſey, nur zu dem Ende, daß das erſte Principium verſtanden werde,

daß man die Ewigkeit, ſowol GOttes Zorn, Sünde, ewigen Tod der Finſterniß, von Verlöſchung des Lichts alſo genant, ſowol das hölliſche Feur und Teufel erkenne und verſtehe.

49. Nun will ich ſchreiben vom andern Principio, von der klaren reinen Gottheit, vom Hertzen GOttes.

50. Wie obgemeldet, ſo iſt im erſten Principio, Herbe, Bitter und Feur, und ſind doch nicht drey Dinge, ſondern eines; und eines gebieret das andere. Herbe iſt der erſte Vater, der iſt ſtrenge, gantz ſcharf an ſich ziehend, und daſſelbe Anziehen iſt der Stachel und Bitterkeit, welcher die Herbigkeit nicht mag dulden, und ſich nicht läſt im Tode gefangen nehmen; ſondern ſticht und fähret auf als ein grimmig Weſen, und kan doch auch nicht von ſeinem Sitz. Alsdann wird eine erſchreckliche Aengſtlichkeit, welche nicht Ruhe findet, und ſtehet die Geburt gleich einem drehenden Rade, alſo hart ſtechende und brechende, gleich einer Unſinnigkeit, welches die Herbigkeit nicht mag dulden, ſondern zeucht je mehr und härter an ſich, gleich als riebe man Stein und Stahl an einander, davon der ſchielend Feur-Blitz aufgehet, welchen wenn ihn die Herbigkeit erblicket, ſie erſchricket und zurücke ſincket, gleichwie todt oder überwunden: und wenn der Feur-Blitz in ſeine Mutter die Herbigkeit kommt, und findet ſie alſo überwunden und ſanfte, ſo erſchrickt er viel ſehrer, und wird in der überwundenen Herbigkeit augenblicklich weiß und helle.

51. Wenn nun die Herbigkeit dieſes helle weiſſe Licht in ſich krieget, erſchricket ſie alſo ſehr, daß ſie gleich wie todt überwunden zurücke ſincket, ſich ausdehnet, und wird gantz dünne und überwunden: denn ihr eigen Quell war finſter und harte: nun iſt er licht und ſanfte, darum iſt ihr erſt Recht wie ertödtet, und iſt nun der Waſſer-Geiſt.

52. Alſo krieget die Geburt eine Eſſentiam von der Herbigkeit ſcharf, und vom Lichte ſüſſe, dünne ausdehnend: und wenn nun der Feur-Blitz in ſeine Mutter kommt, und findet ſie alſo dünne, ſüſſe und lichte, ſo verlieret er ſein Recht in der Qualificirung, und fähret nicht mehr in die Höhe, reiſt und wütet nicht mehr, ſticht auch nicht mehr; ſondern bleibet in ſeiner Mutter und verlieret ſein feurig Recht, zittert und freuet ſich in ſeiner Mutter.

53. Und in derſelben Freude im Waſſer-Quell gehet auf der holdſelige Quell der unerforſchlichen Liebe, und iſt das andere

Principium, welches da aufgehet. Denn die gantze Gebärung geräth nun gar in eine herrliche Liebe: denn die Herbigkeit liebet nun das Licht, darum daß es ſo wonneſam und ſchön iſt. Denn aus derſelben lieblichen Wonne wird ſie alſo ſüſſe, freundlich und demüthig; und die Bitterkeit liebet nun die Herbigkeit, daß ſie nicht mehr finſter und alſo ſtreng an ſich ziehend iſt, ſondern iſt ſüſſe, milde, rein und licht.

54. Da gehet an der Geſchmack, daß je eines das ander koſtet, und mit groſſen Begierden in dem andern inqualiret, daß alda nichts, denn ein eitel Liebhaben iſt. Alſo freuet ſich nun die Bitterkeit in ihrer Mutter, und ſtärcket ſich darinnen, und gehet vor groſſer Freuden auf durch alle Eſſentien, und verkündiget das liebe Kind dem andern Principio, daß es geboren ſey; da dann alle Eſſentien aufmercken, und ſich des lieben Kindes freuen: von welchem das Gehör entſtehet, welches iſt die ſechſte Geſtalt, da das Rad der Geburt im Triumph ſtehet. Und in dieſer groſſen Freuden kan ſich die Geburt nicht mehr (enge) enthalten, ſondern gehet aus, wallende gantz freudenreich, und gebieret nun eine iede Eſſentia wieder ein Centrum in dem andern Principio.

55. Da gehet an die unerforſchliche Vielfältigung: denn der wallende und ausgehende Geiſt aus dem erſten und andern Principio confirmiret und beſtätiget alles; und iſt in der gantzen Geburt wie eine Wachſung oder Vielfältigung in einem Willen; und krieget die Geburt alhier die ſiebente Geſtalt, als nemlich die Vielfältigung in einem Liebe-Weſen: und in dieſer 7ten Geſtalt ſtehet das Paradeis oder Reich GOttes, oder die ohnzahlbare Göttliche Geburt aus einem Weſen in allen Weſen.

56. Wiewol alhier keine Menſchen-Zunge dis erheben oder zehlen mag, und dieſe Tieffe nicht ausforſchen, da weder Zahl noch Ende iſt; ſo haben wir doch Macht davon zu reden, wie die Kinder von ihrem Vater. Aber die gantze Tieffe zu erforſchen, turbiret uns, denn GOtt ſelber keinen Anfang oder Ende in Ihme weiß.

57. Und ſo wir nun wollen reden von der Heil. Dreyfaltigkeit, ſo müſſen wir erſtlich ſagen, es ſey ein GOtt: und der heiſt der Vater und Schöpfer aller Dinge, der da iſt allmächtig und alles in allem; alles iſt Sein, und alles iſt in Ihme und aus Ihme herkommen, und bleibet in Ihme ewiglich. Und

dann (2tens) ſagen wir, Er ſey Dreyfaltig in Perſonen, und hat von Ewigkeit aus ſich geboren ſeinen Sohn, welcher iſt ſein Hertze, Licht und Liebe; und ſind doch nicht zwey Weſen, ſondern Eines: und dann (3tens) ſagen wir vermöge der Schrift, es ſey ein H. Geiſt, der gehe vom Vater und Sohne aus; und ſey Ein Weſen in dem Vater, Sohn und H. Geiſte. Und das iſt recht alſo geredet.

58. Denn ſiehe (1) der Vater iſt das urkundlichſte Weſen aller Weſen: ſo nun nicht das andere Principium in der Geburt des Sohnes anbräche und aufginge, ſo wäre der Vater ein finſter Thal. Alſo ſieheſt du ja (2) daß der Sohn, welcher des Vaters Hertze, Liebe, Licht, Schöne und ſanfte Wolthun iſt, in ſeiner Geburt ein ander Principium aufſchleuſt, und den zornigen, grimmigen Vater (vom Urkunde dem erſten Principio alſo zu reden) verſöhnet, lieblich und (wie ich reden möchte) barmhertzig machet; und iſt eine andere Perſon als der Vater: denn in ſeinem Centro iſt nichts dann eitel Freude, Liebe und Wonne. Nun ſieheſt du ja auch wol (3) wie der H. Geiſt vom Vater und Sohne ausgehe. Denn wenn das Hertze oder Licht GOttes im Vater geboren wird, ſo gehet in der Anzündung des Lichtes in der fünften Geſtalt auf aus dem Waſſer-Quell im Lichte, ein gar liebreicher, wolriechender, und wolſchmeckender Geiſt; das iſt der Geiſt, welcher im Urkunde war der bitter Stachel in der herben Mutter: und der macht nun in dem Waſſer-Quell (der Sanftmuth) viel tauſend, ja ohn Ende und Zahl Centra; und das alles im Waſſer-Quell.

59. Nun verſteheſt du ja wol, daß des Sohnes Geburt im Feur ſich urkundet, und krieget ſeine Perſon und Namen in der Anzündung des ſanften, weiſſen und hellen Lichtes, welches Er ſelber iſt: und machet ſelber den lieblichen Ruch, Schmack und ſanftes Wolthun im Vater, und iſt billig des Vaters Hertze, und eine andere Perſon, denn Er bringet und ſchleuſt auf das andere Principium im Vater; und ſein eigen Weſen iſt die Kraft und das Licht, darum Er billig die Kraft GOttes genant wird.

60. Der Heilige Geiſt aber wird nicht im Urkund des Vaters vorm Licht erkant; ſondern wenn der ſanfte Quell in dem Licht aufgehet, ſo gehet Er als ein ſtarcker, allmächtiger Geiſt in groſſen Freuden aus dem lieblichen Waſſer-Quell und Lichte aus, und iſt des Waſſer-Quells und Lichts Kraft. Der

machet nun Formungen und Bildungen, und iſt in allen Eſſentien Centrum, da ſich des Lebens Licht urkundet in dem Lichte des Sohns oder Hertzen des Vaters. Und der H. Geiſt wird darum eine ſondere Perſon genant, dieweil Er als die lebendige Kraft vom Vater und Sohne ausgehet, und die (ewige) Geburt der Dreyheit confirmiret.

61. Nun beten wir (Matth. 6: 9.) Unſer Vater, der du biſt im Himmel, dein Name werde geheiliget ꝛc. und Geneſ. cap. 1: 6. 7. 8. ſtehet: GOtt ſchuf den Himmel aus dem Mittel des Waſſers; wird verſtanden der Himmel des dritten Principii. Nun hat Er ihn freylich aus ſeinem Himmel erſchaffen, darinnen Er wohnet: ſo findeſt du fein, wie die Geburt der heiligen Gottheit im Waſſer-Quell ſtehe; und der kräftige Geiſt iſt ferner darinn der Formirer und Bilder.

62. Alſo iſt nun in derſelben Formirung der Himmel; und die Formirung und Ausgeburt in unendlich iſt das Paradeis GOttes, wie dann der theure Moſes ſchreibet: (Gen. 1: 2.) Der Geiſt GOttes ſchwebete auf dem Waſſer in der Formirung der Welt; das bleibet und iſt alſo in ſeine Ewigkeit, daß der Geiſt GOttes auf dem Waſſer ſchwebet in der Geburt des Sohnes GOttes, denn Er iſt die Kraft und Ausgang im Vater, aus dem angezündeten Licht-Waſſer, aus dem Waſſer und Lichte GOttes.

63. Alſo iſt GOtt ein einiges, unzertrennliches Weſen, und aber dreyfaltig in perſönlichem Unterſcheid; ein GOtt, ein Wille, ein Hertze, eine Begierde, eine Luſt, eine Schöne, eine Herrlichkeit, eine Allmächtigkeit, eine Fülle aller Dinge, kein Anfang noch Ende. Denn ſo ich wolte von einem Ziel, Anfang oder Ende ſinnen, ſo würde ich turbiret.

64. Und ob ich alhier geſchrieben habe, als nähme es einen Anfang, indem ich ſchreibe vom Aufgange des andern Principii und Geburt des Göttlichen Weſens, ſo ſolſt du doch keinen Anfang verſtehen: denn alſo iſt die ewige Geburt, und ſolches iſt im Urkunde. Ich ſchreibe allein zu dem Ende, daß der Menſch ſich lerne kennen, was er ſey; was GOtt, Himmel, Engel, Teufel und Hölle, ſowol der Zorn GOttes und hölliſch Feur ſey: denn es iſt mir auch ſo weit zugelaſſen zu ſchreiben vom Urkund.

65. Darum bedencke dich, du Menſchen-Kind, in dieſer Zeit, was du ſeyſt; ſchätze dich nicht ſo leichte und gering, und

den-

dencke ja, daß du im Paradeis bleibeſt, und nicht verlöſcheſt das Göttliche Licht in dir, und muſt hernach im Urkunde des Zorn-Quelles, im finſtern Thal (ewig) bleiben, und werde dein edel Bildniß aus GOtt zu einer Schlangen und Drachen.

66. Denn das ſolt du wiſſen: So bald das Göttliche Licht iſt in den Teufeln verloſchen, ſo haben ſie auch ihre ſchöne (Engels-) Geſtalt und Bildniß verloren, und ſind ähnlich worden den Schlangen, Drachen, Würmen und böſen Thieren, wie ſolches bey Adams Schlange zu ſehen iſt; und (eben) alſo gehets auch der verdammten Seele, denn das wiſſen wir im Urkunde in dem erſten Principio gar eigend. Frageſt du, warum das? Folget alſo

Die Beſchreibung eines Teufels, wie er in ſeiner eignen Geſtalt ſey, und auch in Engels Geſtalt geweſen.

67. Siehe Menſchen-Kind, die Engel alleſamt ſind im erſten Principio erſchaffen, durch den wallenden Geiſt formiret und corporiret auf recht engliſch und geiſtliche Art, und vom Lichte GOttes erleuchtet, daß ſie ſolten die paradeiſiſche Freude vermehren und ſolten ewig bleiben. Solten ſie aber ewig bleiben, ſo muſten ſie aus dem unauflöslichen Bande figuriret ſeyn, aus dem erſten Principio, welches ein unauflöslich Band iſt: und die ſolten auf das Hertze GOttes ſehen, und eſſen vom Verbo Domini; und dieſelbe Speiſe hätte ſie heilig erhalten, und hätte ihr Bildniß klar und lichte gemacht, gleichwie das Hertze GOttes im Aufgang des andern Principii den Vater (das iſt das erſte Principium) erleuchtet, und alda aufgehet die Göttliche Kraft, Paradeis und Himmelreich.

68. Alſo auch in Engeln: welche im Himmelreich, im rechten Paradeiſe verblieben, die ſtehen im erſten Principio, in dem unauflöslichen Bande; und ihre Speiſe iſt die Göttliche Kraft, ihre Imagination oder Einbildung iſt der Wille der H. Dreyheit in der Gottheit; die Confirmation ihres Willens, Lebens und Thuns iſt die Kraft des H. Geiſtes. Was derſelbe thut in der Gebärung des Paradeiſes, des freuen ſich die Engel, und ſingen den Lobgeſang des Paradeiſes von der holdſeligen Frucht und ewigen Geburt. All ihr Thun iſt eine Vermehrung der himmliſchen Freude, und eine Luſt des Hertzens GOttes, ein heiliges Spiel im Paradeiſe, ein Wille des ewi-

ewigen Vaters: zu dem Ende hat ſie GOtt geſchaffen, daß Er offenbar würde, und ſich in ſeinen Creaturen freue, und die Creaturen in Jhme, daß alſo ſey in dem Centro der Vielfältigung oder ewigen Natur, in dem unauflöslichen ewigen Bande, ein ewiges, freudenreiches Liebe-Spiel.

69. Dieſes (Liebe-Spiel) hat Lucifer (alſo genant von Verlöſchung ſeines Lichtes, und Verſtoſſung ſeines Thrones, ein Fürſt und König vieler Legionen) ſelber verderbet, und iſt ein Teufel worden, und hat ſein ſchön und herrlich Bildniß verloren. Denn er iſt ſowol als die andern Engel aus der ewigen Natur, aus dem ewigen unauflöslichen Bande erſchaffen, und im Paradeis geſtanden: auch hat er gefühlet und geſehen die Geburt der heiligen Gottheit, die Geburt des andern Principii, des Hertzens GOttes, die Confirmation des H. Geiſtes; ſeine Speiſe wäre auch geweſen vom Verbo Domini, und darin wäre er ein Engel blieben.

70. Weil er aber ſahe, daß er ein Fürſt inſtehend im erſten Principio war, verachtete er die Geburt des Hertzens GOttes und ſein ſanftes und liebreiches Qualificiren, und vermeinete ein gantz-gewaltiger und ſchrecklicher Herr im erſten Principio zu ſeyn, wolte in Feurs-Macht qualificiren; die Sanftmuth des Hertzens GOttes verachtete er, ſeine Imagination wolte er darein nicht ſetzen: darum konte er vom Verbo Domini nicht geſpeiſet werden, und verloſch ſein Licht. Darum er alsbald zur Stunde ein Eckel im Paradeis ward, und ward ausgeſpeyet aus ſeinem fürſtlichen Thron mit allen ſeinen Legionen, die ihme anhingen.

71. Und weil nun das Hertze GOttes war von ihm gewichen, war ihm das andere Principium verſchloſſen, verlor alſo GOtt und Himmelreich, alle paradeiſiſche Witz, Luſt und Freude; verlor auch alsbald das Bilde GOttes, die Confirmation des H. Geiſtes, dieweil er verachtete das andere Principium, in welchem er war zum Engel und Bilde GOttes worden; Und wich alles von ihme, und blieb er im finſtern Thal, vermöchte ſeine Imagination nicht mehr in GOtt erheben, ſondern blieb in den vier Aengſtlichkeiten des ewigen Urkundes.

72. So er ſeine Imagination erhub, zündete er ihme an den Quell oder Feurs-Wurtzel: ſo aber die Feur-Wurtzel ſuchte das Waſſer, als die rechte Mutter der ewigen Natur, fand ſie

die ſtrenge Herbigkeit, und die Mutter im ångſtlichen Tode; und der bitter Stachel formete die Geburt zu einer grimmigen wůtenden Schlangen, gantz ſchrecklich in ſich aufſteigend; in dem unauflôslichen Bande eine ewige Feindſchaft, ein Wiederwille in ſich ſelbſt, eine ewige Verzweifelung alles Guten; das Gemůth ein brechendes und ſtechendes Rad, ſein Wille immer aufſteigend zur Feurs-Macht, und zum Verderben des Hertzens GOttes, und kans doch nimmer erreichen.

73. Denn er iſt im erſten Principio, als im ewigen Tode immer verſchloſſen, und erhebet ſich doch immerdar, vermeinend das Hertze GOttes zu erreichen, und ůber das zu herrſchen: denn ſein bitter Stachel in der Geburt ſteiget alſo im Feur-Quall ewig auf, und giebet ihme einen Willen der Hoffart alles zu haben, krieget aber nichts. Seine Speiſe iſt der Waſſer-Quell, welches iſt die Mutter, gantz ångſtlich, gleich dem Schwefel-Geiſt, davon nehret ſich ſein unauflôslich Band. Seine Wonne iſt das ewige Feur, in der herben Mutter ewiger Froſt, in der Bitterkeit ewiger Hunger, im Feurs-Quell ewiger Durſt; ſein Aufſteigen iſt ſein Fall. Je mehr er aufſteiget im Willen, je grôſſer iſt ſein Fall; gleich einem ſo auf einem Felſen ſtehet, und begehret ſich in eine unmeßliche Tieffe zu ſchwingen; je tieffer er darein ſiehet, je tieffer er darein fållet, und findet doch keinen Grund.

74. Alſo iſt er (der Teufel) ein ewiger Feind des Hertzens GOttes und aller heiligen Engel, kan auch in ihme keinen andern Willen ſchôpfen. Seine Engel und Teufel ſind vielerley Art, alles nach der ewigen Geburt. Denn in Zeit ſeiner Schôpfung ſtund er im Himmelreich im Principio und Loco, als der H. Geiſt in der Geburt des Hertzens GOttes im Paradeis unmeßliche und ohnzahlbare Centra aufſchloß, in der ewigen Geburt: im ſelben Sitz iſt er auch corporiret, und hat ſeinen Anfang genommen in Aufſchlieſſung der Centrorum in der ewigen Natur.

75. Darum (wie vorne im dritten Capitel vermeldet) wenn aufgehet die Geburt des Lebens, eine iede Eſſentia wieder ein Centrum in ſich hat, nach ſeiner eignen Qualitåt, und ein Leben figuriret nach derſelben Eſſentia: als Herbe, Bitter, Feur, Ton, und alles ferner, vermôge der ewigen Geburt, ſo im Himmelreich confirmiret wird.

76. Weil ſie (die Engel Lucifers) dann in Zeit ihrer Schôpfung

fung im Himmel geſtanden, iſt ihre Qualität auch vielerley worden: und wäre alles engliſch geweſen und blieben, ſo ſie der groſſe Brunn Lucifer, von welchem ſie ausgangen, nicht hätte verderbet; iſt aber gleichwol in ihrem Fall ein ieder in ſeiner Eſſentia blieben, allein das ander Principium iſt ihnen verſchloſſen. Alſo gehets auch der Seele des Menſchen, wenn das Licht GOttes in ihr verlöſchet: weil es aber in ihr ſcheinet, iſt ſie im Paradeis, und iſſet vom Verbo Domini. Davon an ſeinem Orte ſoll klar geredet werden.

Das 5. Capitel.

Vom dritten Principio, oder Erſchaffung der materialiſchen Welt, ſamt den Sternen und Elementen, da dann das erſte und andere Principium klärer verſtanden wird.

Summarien.

Die neue Geburt eröffnet die Erkentniß der 3 Principien: §. 1. 2. nach dem 1. Principio iſt die Seele GOttes Feind; 3. in dem 2. Principio, als in der Wiedergeburt, wird ſie GOttes Kind, 4. und was ſie thut, geſchiehet in GOttes Liebe. 5. Was ein Principium ſey? 6. Wirckung des 1. und 2. Principii, daraus das 3. erfolget, 7. worin aus dem Geiſt ein begreiflich Weſen worden; 8. wie denn an Sternen, Himmel und Erde die Separation zu ſehen iſt. 9. In der 5. Geſtalt der Matrix iſt der Himmel aufgegangen, eine quinta Eſſentia. 10. Urkund des Lichts der Sonnen und des 3. Principii, ibid. welches in der Matrix bleibet; 11. der wiedergeborne Menſch aber beſtehet ewig. ibid. Dieſes 3. Principium iſt ſtumm: 12. im 2. Principio iſt alles ſanft. 13. Der ausgehende Geiſt iſt der H. Geiſt. 14. Im 1. Principio iſt GOtt eiferend, im Paradeis nicht offenbar; ibid. im 2. Principio allein allmächtig, und hat das Heft in der Hand; 15. das 3. Princip. iſt GOttes Offenbarung. 16. Im 2. Principio hat Er Engel und Geiſter erſchaffen. ibid. Die Teufel werden in dieſer Welt Matrix gefangen, ibid. worin ihr Königreich geweſen. 17. Die äuſſere Welt iſt der innern Welt Gleichniß. 18. Urſtand der Elementen, 19-21. aus der innern Matrix iſt alles worden. 22. Wiederholung der Wirckung der ewigen Matrix. 23. Der Engel Schöpfung aus der Lichts-Matrix. 24. Fall des Teufels, 25. iſt von der feurigen Geſtalt, 26. darüber die Matrix entzündet, 27. darum GOtt dieſen Locum noch ſehrer beweget: ibid. und hier ſtehet das Fiat, 28. welches dem Teufel die 5. Geſtalt verſchloſſen. 29. Die Matrix iſt durchs Licht zu Waſſer worden, 30. und alſo ward die Grimmigkeit gelöſchet. 31.

WIewol ich dem begierlichen Leſer nicht möchte genug verſtanden ſeyn, und dem ungöttlichen gantz ſtumm: denn nicht leicht oder bald verſtanden wird das ewige unauflösliche Band, darinnen das Weſen aller Weſen ſtehet. Iſt aber dem begierlichen Leſer noth, daß er ſich mit groſſem Ernſt (ſelber) betrachte, was er ſey, und wovon ihm ſeine Vernunft und Sinnen kommen, in welchen er GOttes Gleichheit findet, ſonderlich ſo er ſinnet und erkennet, was ſeine Seele ſey, die ein ewiger unzerbrechlicher Geiſt iſt.

2. Es kan aber der Leſer nicht eher oder näher zur Erkentniß der dreyen Principien kommen, (iſt er aber aus GOtt geboren) als ſo er betrachtet die neue Geburt, wie die Seele durch GOttes Liebe im Licht neugeboren werde; wie ſie aus dem Kercker der Finſterniß durch eine andere Geburt ins ewige Licht verſetzet werde. Und ſo du nun betrachteſt dieſelbe Finſterniß, darinnen ſie auſſer der neuen Geburt muſte ſeyn, und betrachteſt denn auch (wie die Schrift ſaget, und auch die Erfahrung giebet einem ieden, ſo in GOttes Zorn fält, auch ſchreckliche Exempel vorhanden ſind,) wie die Seele in ſich ſelber müſſe feindliche Pein leiden in ihrer ſelbſt-eignen Lebens-Geburt, ſo lange ſie in GOttes Zorn iſt; und dann ſo ſie wiedergeboren wird, in ihr erhebliche groſſe Freude aufgehet: ſo findeſt du ja gar hell und klar zwey Principia, darzu GOtt, Paradeis und Himmelreich.

3. Denn du findeſt in der Wurtzel des Urkundes des Seelen-Geiſtes in ſich ſelber, in der Subſtantz der Seelen ewigen Geburt und unzertrennlichem ewigen Bande, die allerſchrecklichſte feindlichſte Quaal, darinnen ſie allen Teufelen gleich iſt auſſer dem Lichte GOttes, darinnen ihre ewige Quaal ſtehet, eine Feindung in ſich ſelber, ein Wiederwille gegen GOtt: nichts Gutes oder Liebes wollen, ein Aufſteigen der Hoffart in Feurs-Macht, eine bittere Grimmigkeit wieder Paradeis, GOtt und Himmelreich, auch alle Geſchöpfe im andern und dritten Principio ſich allein erhebend, wie dann die Bitterkeit im Feur thut.

4. Nun findeſt du ja hergegen, wenn ſie im Lichte GOttes neu-geboren wird, wie die Schrift durchaus zeuget, und der neu-geborne Menſch ſelber erfähret, daß die Seele gar ein demüthiges, ſanftes, liebliches, wonneſames Weſen ſey, die alles Creutz und Verfolgung gerne duldet, die dem Leibe wehret des

ungöttlichen Weges, die keine Schmach von Teufeln und Menſchen achtet, die ihr Vertrauen, Zuverſicht und Liebe ins Hertze GOttes ſetzet, die gar freudenreich iſt, die vom Worte GOttes geſpeiſet wird, in welcher ein paradeiſiſch Lachen und Triumph iſt, die der Teufel nicht berühren kan: denn ſie iſt in ihrer eigenen Subſtantz, mit welcher ſie creatürlich im erſten Principio im unauflöslichen Bande ſtehet, mit dem Lichte GOttes erleuchtet, und der H. Geiſt (welcher aus der ewigen Geburt des Vaters im Hertzen und Licht des Hertzens GOttes ausgehet) der gehet auch in ihr aus, und beſtättiget ſie zu GOttes Kinde.

5. Darum alles, was ſie thut, geſchiehet in GOttes Liebe, dieweil ſie in GOttes Licht lebet: der Teufel kan ſie nicht ſehen, denn das andere Principium (darin ſie lebet, und darin GOtt und Himmelreich, auch Engel und Paradeis ſtehet) iſt ihme verſchloſſen, und mag das nicht erreichen.

6. In dieſer Betrachtung findeſt du, was ich mit dem Principio verſtehe: denn ein Principium iſt anders nichts als eine neue Geburt, ein neu Leben; darzu iſt nicht mehr als ein Principium, da ein ewiges Leben innen iſt, das iſt die ewige Gottheit: und die würde nicht offenbar, ſo nicht GOtt in ſich ſelbſt Creaturen, als Engel und Menſchen erſchaffen hätte, welche verſtehen das ewige und unauflößliche Band, und wie die Geburt des ewigen Lichts in GOtt ſey.

7. Alſo wird nun darinnen verſtanden, wie das Göttliche Weſen im Göttlichen Principio habe gewircket in der Wurtzel des erſten Principii, welches iſt die Gebärerin in der ewigen Geburt in dem Limbo, oder urkundlichſten Waſſer-Geiſt, durch welches Gewircke endlich die Erde und Steine worden ſind. Denn im andern Principio, als in der heiligen Geburt, da iſt alleine Geiſt, Licht und Leben, und die ewige Weisheit: die hat gewircket in der ewigen ſtummen und unverſtändigen Gebärerin, als in ihrem Eigenthum vorm Urkunde des Lichts; daraus iſt worden das finſter Geſtieb, welches in Erhebung Herr Lucifers, als ſich ihm das Licht GOttes entzogen, und angezündet ward der Grimm des Feur-Quells, zur harten Materia, als Steine und Erden ward; darauf die Zuſammentreibung der Erden erfolget, und die Ausſpeyung Lucifers von ſeinem Thron erging; und die Schöpfung des dritten Principii erfolgete, und er ins dritte Principium verſchloſſen

ward als ein Gefangener, nun wartend aufs Gerichte GOttes: ob ihm dis nicht mag Schande, Spott und Wiederwillen ſeyn, alſo zwiſchen Paradeis und dieſer Welt gefangen ſeyn, und keines zu begreiffen, gebe ich zu bedencken.

8. So wir aber nun wollen reden vom dritten Principio, als vom Anfang (Aufgang) und Geburt dieſer Welt, wird betrachtet die Wurtzel der Gebärerin, (ſintemal ein iedes Principium ein andere Geburt iſt, aber nicht aus einem andern Weſen,) ſo befinden wir, daß im erſten Principio, in dem unauflöslichen Bande (welches in ſich ſelbſt ſtumm iſt, und kein recht Leben hat, ſondern die Quell des rechten Lebens iſt, erboren durch den wallenden Geiſt GOttes, welcher im erſten Principio von Ewigkeit urkundet, und im andern Principio, als in der Geburt des Hertzens oder Sohnes GOttes, von Ewigkeit ausgehet) ſey aufgeſchloſſen die Matrix der Gebärerin, welche iſt urkundlich die Herbigkeit, aber im Licht die ſanfte Mutter des Waſſer=Geiſtes. So ſiehet und findet man nun klärlich vor Augen, wie der Geiſt GOttes habe alda in der Matrice gewircket, daß aus der unbegreiflichen Matrice, welche nur ein Geiſt iſt, worden iſt das begreifliche und ſichtliche Waſſer.

9. Zum andern ſieheſt du klar an den Sternen und feurigen Himmel die Scheidung, wie in der ewigen Matrice die ewige Scheidung ſey: denn du ſieheſt ja, wie die Sternen und der feurige Himmel mit dem wäſſeriſchen, ſowol luftiſchen, auch irdiſchen aus einer Mutter ſind erboren: ſintemal ſie in einander qualificiren, und die Geburt dieſes Weſens eines im andern iſt, auch eins des andern Kaſten und Behalter iſt, und doch nicht einerley Qualificirung haben. Alſo erkenneſt du hierinnen die Scheidung, wie die ewige Matrix eine Scheidung in ſich habe, wie vorne im 3ten Cap. gemeldet von der ewigen Geburt von den vier Aengſtlichkeiten, da ſich zwiſchen Herbe und Bitter das Feur gebieret, und im Feur=Blitz das Licht, und behält doch ein ieder Quell ſein Recht.

10. Alſo verſtehe, da der Geiſt GOttes dieſe Matricem bewegete, ſo hat die Matrix gewircket: und im Anzünden des Geiſtes GOttes in der fünften Geſtalt der Matrix iſt aufgegangen der feurige Himmel des Geſtirnes, welcher iſt eine lautere Quinta Eſſentia, erboren in der fünften Geſtalt der Matricis, an welchem Ort ſich das Licht urkundet, daraus

auch endlich die Sonne erboren, mit welcher das dritte Principium aufgegangen iſt, welche nun im dritten Principio iſt das Leben und Aufſchlieſſer in der Matrice des Lebens aller Leben in dieſem Loco. Gleichwie das Hertze GOttes im paradeiſiſchen Himmel in dem unmaterialiſchen Himmel und Geburt aufſchleuſt die ewige Kraft GOttes, darinnen das ewige Leben immer aufgehet, und darinnen die ewige Weisheit immer ſcheinet; alſo auch ſchleuſt auf das Licht der Sonnen, welches aufgegangen iſt in der ſtummen Matrice, durch den wallenden Geiſt in der Matrice, das dritte Principium dieſer materialiſchen Welt, das dritte und anfängliche Principium, welches wieder in dieſer Geſtalt ein Ende nimt, und wieder in ſein Æther gehet, am Ende dieſer Enumeration, vermöge der Schrift. (Ebr. 1: 10. 11.)

11. So bleibet alsdenn alles wieder von dieſem dritten Principio in der erſten Matrice; allein was in dieſem Principio iſt geſäet worden, und ſich urkundet aus dem paradeiſiſchen Himmel und andern Principio, als der Menſch, bleibt ewig in der Matrice: hat er nun in dieſer Zeit die Geburt des andern Principii erreichet, und iſt darin wiedergeboren, wol ihme; wo aber nicht, ſo bleibet er doch ewig in der Matrice, aber er berühret das Licht GOttes nicht.

12. Nun weiß ich wol, daß ich dem Leſer alhier etlicher maſſen nicht allein werde ſtumm und unverſtanden ſeyn, ſondern auch kümmerlich, dieweil ich geſchrieben habe von der Mutter, darin die Geburt des Göttlichen Weſens ſtehet, und nun ſchreibe, wie dieſelbe Matrix ſtumm und unverſtändig ſey, daraus auch ein unverſtändig Principium erboren ſey, wie ſolches vor Augen iſt, daß in dieſer Welt weder im Geſtirn noch Elementen kein rechter Verſtand iſt; ſowol auch in allen ihren Creaturen iſt nur ein Verſtand zu qualificiren, nehren und mehren, wie die Matrix an ihr ſelber iſt.

13. Darauf wiſſe, daß die Matrix im andern Principio, welche doch im erſten ihren Grund und ewige Wurtzel hat, iſt allein pur ein ewiger, unanfänglicher ſanfter Geiſt, welcher kein ſolch feurig unerträglich Licht hat, ſondern alles lieblich und wonneſam, und wird die ewige urkundlichſte Matrix nie erkant; ſondern das ſanfte Licht des Hertzens GOttes machet alles freundlich und wonneſam.

14. Darum auch der Geiſt, ſo in der ſanften Matrice aus-

gehet, iſt der H. Geiſt: und wohnet GOtt in ſich ſelber, und nennet ſich allein einen zornigen, eiferigen GOtt nach der urkundlichſten Matrix, welche im Paradeis nicht offenbar iſt; und dem Menſchen auch im Anfang verboten ward, nicht zu eſſen von der Frucht der urkündlichſten Matrix, Bös und Gut: Es hätte auch der Menſch dieſe urkundlichſte Matrix nie erkant, hätte er nicht danach imaginiret, und von derſelben Frucht geſſen, davon ihn die Matrix alſobalde fing und gefangen hielt, und in ihme inqualiret, auch nehret und pfleget, wie nunmehr vor Augen iſt.

15. Alſo wiſſe nun, daß das ander Principium das Heft hat, und iſt alda alleine Verſtand und Weisheit, auch nur alleine darinnen die Allmächtigkeit: und iſt dieſes dritte Principium des andern Eigenthum, nicht abgetrennet, ſondern darin allweſend, und doch eine Geburt zwiſchen ihnen, wie Luc. 16: 23. beym reichen Manne und armen Lazaro (da einer im Paradeis, der ander in der urkundlichſten Matrice oder Höllen) wird ſehen.

16. Und hat GOtt das dritte Principium darum erboren, daß Er mit der materialiſchen Welt offenbar würde: dieweil Er im andern Principio in der paradeiſiſchen Welt hatte geſchaffen die Engel und Geiſter, ſo verſtunden ſie in dem dritten Principio die ewige Geburt, auch Weisheit und Allmächtigkeit GOttes, darinnen ſie ſich konten ſpiegeln, und ihre Imagination blos ins Hertze GOttes ſetzen; in welcher Geſtalt ſie konten im Paradeis und Engel bleiben. Welches die Teufel nicht gethan; ſondern vermeinte in der Matrice aufzuſteigen und in groſſer Macht über Paradeis und alle engliſche Revier zu herrſchen, darum ſie aus dem Paradeis fielen, und wurden darzu aus ihrem Loco getrieben in eine Enge, alſo daß ſie auch die Matrix dieſer Welt gefangen hält.

17. Denn der Locus dieſer Welt iſt ihr engliſch Königreich geweſen, da ſie im Loco dieſer Welt im Paradeis und Himmelreich waren.

18. So wir nun wollen reden vom paradeiſiſchen und denn auch vom Principio dieſer Welt, von ſeiner Kraft und wunderlichen Geburt, wie die Göttliche und ewige Weisheit ſey, iſt uns nicht möglich zu reden: denn der Brunn der Tieffe mag in keinem Geiſte, er ſey Engel oder Menſch, ergriffen werden: darum machet die unzahlbare, ewige Geburt und Weisheit

im Paradeis eine wunderliche, ewige Freude. Dieſe unzahlbare Weisheit und Kraft wird nun von uns Menſchen, ſo wir dis wahrnehmen, im dritten Principio auch erkant. So wir anſchauen den geſtirneten Himmel, die Elementa, ſowol die Creaturen, auch Holtz, Kraut und Gras, ſo ſehen wir an der materialiſchen Welt das Gleichniß der paradeiſiſchen unbegreiflichen Welt. Denn dieſe Welt rühret her aus der erſten Wurtzel, darinnen ſie alle beyde ſtehen, beydes die materialiſche, und denn auch die paradeiſiſche, geiſtliche Welt, die unvergänglich und unanfänglich iſt.

19. Und ſo wir nun ſinnen und dencken vom Urſprung der vier Elementen, ſo finden wir klar, ſehen und fühlen in uns ſelber den Urſprung, ſo wir aber Menſchen und nicht Thiere ſind, voll Bosheit und Wiederſprechens wieder GOtt und die Matrix dieſer Welt. Denn der Urſprung wird im Menſchen ſowol erkant, als in der Tieffe dieſer Welt: wiewol es dem unerleuchteten Menſchen wunderlich fürkommt, daß er ſolte ſagen vom Urkunde des Luftes, Feurs, Waſſers und Erden, ſowol des Geſtirnes, 2c. hälts mehr für unmöglich zu wiſſen, ſchwimmet alſo in ſeiner eigenen Mutter, und will die nicht kennen, iſt ihm auch wol nicht gut, daß ers wiſſen muß; weil uns aber der Fall Adæ darein geſtürtzet, ſo iſts uns hoch noth zu wiſſen, zu entfliehen dem viehiſchen Menſchen, und zu leben im rechten Menſchen.

20. So du nun deine Augen des Gemüths aufthuſt, ſo ſieheſt du, wie das Feur im Waſſer iſt, und wird im Wetterleuchten erſehen: und wird doch kein Feur, das beharrlich ſey, alda ergriffen, und iſt doch wahrhaftig Feur, welches Häuſer anzündet und verbrennet. So ſieheſt du auch, wie alda eine groſſe Macht des Lufts ausgehe, und eines im andern iſt: darzu ſieheſt du, wie das Waſſer alſo im Sturm werde erboren.

21. Alhier wirſt du nun dieſe Wurtzel nicht finden: du muſt nur in die Matricem ſchauen, da iſt ſie gantz offenbar, und erkenneſt ſie in allen Dingen: denn die Matrix dieſer Welt ſtehet in der ewigen Matrice davon ſich Paradeis und Himmel urkundet.

22. Wie nun die ewige Matrix iſt eine ausgehende Geburt, da im Urkunde iſt herbe, finſter, harte und ängſtlich; alſo ſie-

heſt du, als der Geiſt GOttes die innere Matricem angezündet, ſo iſt ſie wirckende und qualificirende worden.

23. Denn erſtlich iſt im Urkunde Herbe, das zeucht an ſich, ſchleuſt ein, machet finſter, und die ſcharfe Kälte. Nun kan die Herbigkeit das Anziehen nicht erdulden, denn das Anziehen in der Kälte machet den Stachel der Bitterkeit, welcher wütet und ſich vorm harten Tode wehret: weil er aber nicht aus der Herbigkeit kan wegkommen, (weil ſie ſeine Mutter iſt, darinnen er ſtehet) ſo wütet er gantz ſchrecklich, als wolte er die Herbigkeit zerſprengen; ſticht über ſich und quericht, und findet doch keine Ruhe, bis die Geburt der Herbigkeit in ein ängſtlich ſchrecklich Weſen geräth, gleich einem Schwefel-Geiſt gantz rauh, harte in ſich ſtechende wie ein drehendes Rad, und die Bitterkeit gantz ſchnell über ſich ſteigend, daraus ein ſchielend Blitz wird, vor welchem die finſtere Herbigkeit erſchrickt, zurücke gleich wie überwunden ſincket. Und wenn nun die Bitterkeit die Mutter alſo überwunden, und gleich wie halb ertödtet oder ſanfte findet, erſchrickt ſie viel ſehrer als die Mutter: weil aber der Schrack in der herben Mutter, welche nun halb todt und ſanfte iſt, geſchiehet, verlieret die Bitterkeit ihr ſchrecklich Recht, und wird weiß, licht und helle; und iſt die Anzündung oder Geburt des Feurs, wie vorne bemeldet. Lieber Leſer, halts nicht für Spott, auf daß dich dieſe Geburt, welche doch in deines Lebens Anfang faſt dergleichen geſchiehet, nicht turbiere; und mercke weiter:

24. Als ſich GOtt in der erſten Matrice zur Schöpfung beweget und die Engel geſchaffen, hat Er dieſelben im Paradeis in der Licht-heiligen Matrice, welche zwar nur dieſe und keine andere iſt, geſchaffen. Es iſt aber die Matrix mit ihrem feurigen, finſtern und herben-bittern Recht gantz verborgen geſtanden: denn das Licht GOttes hat ſie von Ewigkeit lieblich, helle und wonneſam erhalten; als ſich aber GOtt zur Schöpfung beweget, iſt ſie offenbaret worden: denn die Engel ſind aus dem unauflöslichen Bande, aus der Matrice erſchaffen, und vom wallenden Geiſt GOttes corporiret.

25. Als nun GOtt mächtige Fürſten-Engel im Loco der vierten Geſtalt in der Matrice, wo der Feur-Quell ſich urkundet, erſchaffen, ſind ſie nicht beſtanden, und haben nicht vor ſich in die fünfte Geſtalt imaginiret, in welcher die Ausgeburt des Paradeiſes ſtehet; ſondern haben ihre Imagination zurück in ſich

ſich erhoben, und einen Willen in der Matrice geſchöpfet, im Feur über das Paradeis und Licht GOttes zu herrſchen. Denn die feurige Matrix, als der Höllen Abgrund, hat ſich in der Schöpfung alſo harte mitbeweget, daraus Lucifer der Groß-Fürſt ſeinen Willen geſchöpfet und darinnen verblieben, vermeinend alſo ſelber ein groſſer und erſchrecklicher Herr zu ſeyn in ſeinem gantzen Loco.

26. Alſo hat der Teufel die Matrix, und die feurige Geſtalt den Teufel bewogen: denn ſie auch creatürlich ſeyn wolte, wie alle Geſtälte in der Matrice, welches doch wieder die 5te Geſtalt der Matrice lauffet, da im ſanften und hellen Lichte der holdſelige Quell der Liebe aufgehet, darinnen das andere Principium ewig ſtehet.

27. Als nun dieſer Sturm in der Schöpfung ergangen in dem erſten Principio, ſo iſt die Matrix erheblich und ſehr entzündet geſtanden, und hat iede Geſtalt in der Matrice gewircket: weil ſich aber alda der Zorn und Grimmigkeit erhoben, und dieſer Locus alſo nicht im Paradeis könte beſtehen, ſo hat GOtt dieſen Locum noch ſehrer beweget in der Matrice, welche noch ſehrer entzündet worden, da dann dem Teufel ſein Bad ward, und die vierte Geſtalt im Feur-Blitz ſtund, welcher ſich zurück in der Mutter erblicket, und den Geiſt GOttes in der Formirung befand, alda augenblicklich ſein grimmig Recht verlor in groſſer Freuden, weiß, helle und lichte wurd.

28. Und an dieſem Orte ſtehet das Fiat, daß GOtt geſchaffen habe Himmel und Erden: denn es iſt vor dem Fiat das dritte Principium nicht offenbar geweſen; ſondern alleine das Paradeis im Loco dieſer Welt.

29. Als aber GOtt ſahe, daß der Groß-Fürſt Lucifer wolte in dieſem Loco in Feurs-Macht in der Matrice herrſchen, hat Er ihme die fünfte Geſtalt in der Matrice des Paradeiſes verſchloſſen: denn die iſt ihrer incorporlichen Geſtalt verloſchen, und auch äuſſerlich.

30. Denn als die Matrix vom aufgegangenen Lichte wieder dünne, todt und überwunden wurd, ſo wurde ſie materialiſch zu Waſſer, wie wir ietzt ſehen: und in derſelben Anzündung vorm Lichte der Sonnen, als die Matrix noch im herben Grimm ſtund, hat die Matrix das Gewircke zuſammengezogen im Waſſergeiſt, daraus Felſen und Steine ſind worden, und die finſtere Erde, welche vor der Zeit der Schöpfung nur

ein Geſtieb geweſen: und iſt in dieſer Stunde aufgangen das dritte Principium, der feurige Himmel in der fünften Geſtalt der Matricis durch das Fiat, welches GOtt der Vater durch ſein Hertz oder Sohn geſprochen, durch und in Ausgang ſeines Geiſtes, welcher alda über der Matrix geſchwebet, und in der Matrice in der fünften Geſtalt den feurigen Himmel formiret, wie der theure Moſes klar davon ſchreibet. Denn die Matrix iſt im Urkund der Waſſergeiſt in der erſten Geſtalt: und als ſie nun im Loco dieſer Welt materialiſch ward, ſchwebete der Geiſt auf dem Waſſer in der himmliſchen Matrice (welche unmaterialiſch iſt, von welcher das materialiſche Waſſer erboren wird) und formete die Geſchöpfe.

31. Alſo iſt mit dieſem Aufgang der materialiſchen Matrix wieder gelöſchet und in ſeinen Sitz kommen die Grimmigkeit: und iſt der Teufel im Urkund der Matrix, welche in Ewigkeit nicht mag geändert werden, zwiſchen Paradeis und dieſer Welt in der finſtern Matrice blieben, und mit der Schöpfung der Erden vom höhern Sitz (wo ietzt der feurige geſtirnte Himmel iſt) geſtoſſen worden.

Das 6. Capitel.

Von der Scheidung in der Schöpfung im dritten Principio.

Summarien.

Durch Betrachtung dieſer Welt mit ihrem Gebären kommt man auf die Scheidung und ewige Mutter, §. 1. welche mit ihrer Geburt in allen Dingen zu ſehen iſt, 2. aber nicht die Kraft der Weisheit hat. 3. Dann aus der herben Matrix iſt die materialiſche Welt aufgegangen, 4. 5. und durch ihre Zuſammenziehung dem Teufel zugleich ſein Reich verſchloſſen; 6. 7. wo alles durch die herbe Kälte hart geworden; 8. die Erde, 9. auch Mercurius und Gift erboren; 10. desgleichen Gold, Silber und Metallen geworden. 11. Die Erde iſt ſehr vermenget, auch die Metallen vermiſchet. 12. Des Waſſers Urkund, 13. aus welchen der Himmel formirt worden, 14. 15. was der Himmel ſey? 16. das Meer ibid. Feur, Luft und Waſſer in dem Himmel? 17. Des Worts Himmel Erklärung in der Natur-Sprache. 18. 19.

So man nun urkundet die Scheidung und Ausgang im dritten Principio dieſer Welt, wie aufgangen ſey der geſtirnte Himmel, und wie ieder Stern eine ſonderliche Geſtalt und Eigenſchaft in ſich habe; (da in iedem ein ſonderlich

lich Centrum vermercket wird, alſo daß ein ieder fix und ein Meiſter für ſich iſt, und herrſchet ein ieder in der Matrice dieſer Welt, qualificiret und gebieret in der Matrice nach ſeiner Art,) und ſehen darnach an die Sonne, welche ihr König, Hertze und Leben iſt; (ohne welcher Licht und Kraft ſie alle keine Wirckung verbrächten, ſondern im harten, finſtern Tode ſtünden, und wäre in dieſer Welt alles ein Nichtes, als nur eine grimmige, rauhe Härtigkeit.) Und ſehen weiter an die Elementa: Feur, Luft und Waſſer, wie ſich die immer gebären, eines im andern, und dann wie das Geſtirne in dieſem, als in ſeinem Eigenthum herrſchet, und ſehen an die Mutter, davon dieſes Weſen alles ausgehet; ſo kommen wir auf die Scheidung und auf die ewige Mutter der Gebärerin aller Dinge.

2. Und haben das ja klar vor Augen in uns ſelbſt und in allen Dingen, ſo wir nicht ſo toll, blind und eigenſinnig wären, und lieſſen uns einen Lehrbuben führen; ſondern hielten uns am Meiſter, der da iſt der Meiſter aller Meiſter. Denn wir ſehen ja (1) daß das alles herrühret aus der ewigen Mutter, wie die in ihrer ewigen Geburt iſt, alſo auch hat ſie dieſe Welt geboren, und alſo auch wird eine iede Creatur geboren. Und wie dieſelbe in ihrem Ausgange iſt in der Vielfältigung, da ein ieder Quell wieder ein Centrum der Gebärerin in ſich hat, und eine Scheidung, aber nicht abtheilig auseinander; alſo auch iſt dieſe Welt aus der ewigen Mutter erboren, welche nun auch eine ſolche Gebärerin iſt, und von der ewigen Mutter nicht abgetrant, ſondern iſt auf eine materialiſche Art worden, und hat durch die Sonne ein ander Licht und Leben bekommen, welches nicht der weiſe Meiſter ſelber iſt, ſondern der weiſe Meiſter, welcher GOtt iſt, der hälts, daß es ſtehe in der ewigen Matrice, und doch nicht ſey die ewige Weisheit ſelber.

3. Sintemal dieſe Geburt einen Anfang hat durch den Willen GOttes, und wieder in ſein Æther gehet, ſo hat ſie nicht die Kraft der Weisheit; ſondern ſie bauet nach ihrer Art immer hin, was ſie trifft, das trifft ſie, böſe, krumm, lahm oder gut, ſchön oder mächtig, macht Leben und tödtet, gibt Macht und Stärcke, zerbricht die auch wieder, und alles ohne vorbedachte Weisheit: daran zu ſehen, daß ſie nicht die Göttliche Vorſichtigkeit und Weisheit ſelber ſey, wie die Heiden gedichtet, und ſich in ihrer Macht vergaffet haben.

4. So wir nun ihren Grund wollen ſehen, můſſen wir nur die erſte Mutter anſchauen in ihrer Geburt, ſo ſehen und finden wir alles. Denn gleichwie die erſte Mutter (ſo wir ſinnen, wie ſie im Urkunde auſſer dem Lichte ſey) iſt herbe, finſter, harte, kalt, und iſt doch in der Ausgeburt der Waſſergeiſt; alſo findeſt du, als die materialiſche Welt iſt aufgegangen, da hat GOtt den erſten Tag geſchaffen, den Himmel und die Erden.

5. Nun iſt der Himmel aus der herben Matrice, welche im paradeiſiſchen der Waſſergeiſt iſt: aus derſelben paradeiſiſchen iſt geſchaffen die materialiſche, wie Moſes ſchreibet: Gen. 1: 6.7.8. Der Himmel ſey aus dem Mittel des Waſſers gemacht, auch gantz recht. Nun iſt die Erde und Steine, ſowol alle Metall in derſelben Stunde zugleich, als die Matrix dieſer Welt noch finſter geweſen, aus der Matrice erboren.

6. Denn als die Matrix beweget ward, und Herr Lucifer wolte im Feur herrſchen, ſo hat ſie die herbe finſtere Matrix zuſammengezogen, das gantze Gewircke in der Ausgeburt, daraus Erde, Steine, Metalle, Schwefel und Saltz iſt worden: und iſt dem Fůrſten Lucifer hiermit ſein Reich verſchloſſen worden, und er im inneren Centro blieben, im åuſſern gefangen.

7. Daß aber in der Matrice ſolche Dinge möchten gewircket werden, das gibt die Kraft, ſo in der Matrice war: denn ein Stein iſt anders nichts als ein Waſſer, Mercurius, Saltz und Schwefel, in welchem ein Oele verborgen iſt.

8. Nun hat die Geburt der Matrix eine ſolche Geſtalt in ihrem ewigen Weſen und Lebensgeburt: denn erſtlich iſt herbe, ſtrenge, hart, davon die Kålte urkundet; nun zeucht herbe an ſich und ſchårfet die Kålte, und macht in ihrem Anziehen den bittern Stachel, der ſticht, wůtet, und mag das harte Anziehen nicht dulden, ångſtet ſich gleich einer tollen Unſinnigkeit, fåhret auf und wůtet, und wird gleich einem Schwefelgeiſte.

9. In dieſer Geſtalt iſt nun in dem Grimm, in der wåſſerigen herben Mutter, die herbe bittere Erde, Schwefel und Saltz erboren, vor Anzůndung der Sonnen in der unverſtåndigen Matrice: daß aber alda eine Scheidung ſey ergangen, machet, daß die Geburt in groſſen Aengſten iſt geſtanden, und in der Geburt die Scheidung begehret; denn die Bitterkeit mit der Herben ſich nicht vertråget, und iſt doch Mutter und

Sohn

Sohn ein Glied im anderen, und muß alſo ſeyn, ſonſt wäre nichts: denn es iſt das ewige Band und Lebens Urkund.

10. Ferner, ſo nun die Bitterkeit alſo in der herben Mutter wütet, auffſteiget, ſich ängſtet, geräth ſie in einen ſchielenden Blitz gantz erſchrecklich: in dieſer Geſtalt iſt in der Matrice der Mercurius oder Gift erboren; denn wenn die Matrix dieſen Feur-Blitz in ihrer finſtern, herben Geſtalt erblicket, erſchricket ſie, und wird ertödtet in ihrem harten, herben Recht. Und an dieſem Orte iſt in der Matrice erboren der Tod, Gift, Hinfallen und Zerbrechen, ſowol auch das edle Leben im Mercurio, und Aufgang des dritten Principii.

11. Nun ferner, als der Feur-Schrack iſt in die herbe Mutter kommen, und hat ſeine Mutter alſo überwunden, iſt er viel ſehrer erſchrocken: denn er ſein grimmig Recht alda verloren, dieweil die Mutter einen andern Quell bekommen, und aus dem Feur-Schrack eine Helle worden, in welchem in der ſtummen Matrice iſt die Materia mitten im Schrack zu weicherer und lichterer vermengter Materia worden, als vom Lichtes-Schrack Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley; alles weiters, wie an iedem Orte die Matrix im ringenden Centro iſt geſtanden.

12. Denn die Geburt iſt im gantzen Raum dieſer Welt, ſo weit Lucifers Königreich hat gereichet, alſo geſtanden: darum an einem Orte viel ander Erdreich, auch Metall und Weſen iſt worden als am andern; und ſiehet man vor Augen, wie alle Metallen ſind vermenget: das macht alles die Ausgeburt in unendlich, welches wir zwar verſtehen und ſchauen, aber nicht reden können noch dürfen, denn es turbiret uns, und gelanget in die Gottheit, die ohne Anfang und ewig iſt: darum die Creatur demſelben weichen ſoll, bey Verlierung der Vernunft und Sinnen.

13. Nun dieſes weiter zu erklären: Als nun die Matrix iſt alſo in der Geburt geſtanden, alda die Materia der Erden iſt erboren worden, ſo iſt die Matrix mit der Anzündung zu Waſſer worden; das verſtehe recht, nicht gantz im Weſen, ſondern gleichwie ſich hat Erde, Steine und Metall geboren, und doch die Matrix blieben, alſo auch Waſſer in der Ertödtung und Uberwindung, mit welcher die materialiſche Welt iſt angegangen: alda in dieſer Bewegung iſt die Kugel der Erden zuſam-

ſammen getrieben worden, und ſtehet mitten im Circkel von unten und oben als ein Punct.

14. Alda iſt der Geiſt GOttes im Centro in der paradeiſiſchen Matrice, und im paradeiſiſchen Himmel geſtanden, in ſeinem ewigen Sitz, auch davon nicht gewichen, und hat auf dem materialiſchen Waſſer geſchwebet mit dem Fiat, und alda den Himmel formiret, welcher aus dem Mittel der wäſſerigen Matricis geſchaffen worden, und die Wurtzel der Finſterniß vom Licht in der Matrice geſchieden: in welcher Finſterniß die Teufel verblieben, und die Materiam in der Matrice, ſowol auch das neue Licht nicht ergriffen, welches in Matrice aufgangen. Alda iſt mit dieſem Geſchöpfe und Scheidung eines Tages Länge hingegangen, und iſt aus Anfang und Ende Morgen und Abend worden der erſte Tag, wie Moſes ſchreibet. (Gen. 1: 5.)

15. Daß wir aber vom Himmel reden, und den Leſer verſtändigen, was er ſey, den GOtt alda geſchaffen, ſo ſchreibet Moſes davon: (Gen. 1: 6.) GOtt habe eine Veſte zwiſchen die Waſſer gemacht, und das Waſſer unter der Veſte von dem Waſſer über der Veſte geſchieden, und die Veſte Himmel geheiſſen: Iſt gar recht, aber bisher übel verſtanden worden.

16. Nun ſiehe, der Himmel iſt die gantze Tieffe, ſoweit ſich die Æther haben zur Geburt dieſer Welt eingegeben: und der iſt die Matrix, aus welcher die Erde, Steine und materialiſch Waſſer ſind erboren. Nun hat GOtt das materialiſche Waſſer alda entſchieden von der Matrice; und ſiehet man gar eigend alhier, wie das materialiſche Waſſer gleich wie ertödtet, oder darinnen der Tod iſt; denn es hat nicht können in der ſchwebenden Mutter bleiben, ſondern iſt auf die Erd-Kugel geſchaffen worden, und GOtt hat es Meer geheiſſen: darinnen verſtanden wird in der Natur-Sprache als ein Grünen im Tode, oder ein Leben in der Zerbrechlichkeit. Wiewol ich dem Leſer mit dieſem ſtumm ſeyn werde, weiß ichs doch wol, laſſe mir auch genügen, dieweil der viehiſche Menſch ſolches zu wiſſen nicht werth iſt; will derowegen die Perlen alhie nicht gar vor die Säu werfen. Anlangend die Kinder GOttes, welchen dieſes alleine gilt, wird der Geiſt GOttes wol unterweiſen und lehren.

17. Nun als der Himmel iſt von der Erden und finſtern Geſtieb in der Zuſammentreibung lauter worden, ſo ſind alda in

der Matrice des Himmels geſtanden die drey Elementa, Feur, Luft und Waſſer. Dieſes ſind drey Dinge ineinander in einer Mutter, und die Mutter wird alhier der Himmel geheiſſen: darum werde ich nun im Schreiben für das Wort Matrix das Wort Himmel gebrauchen, denn der Himmel iſt die Matrix.

18. Und heiſſet darum Himmel, wegen der Scheidung, daß die Quinta Eſſentia des geſtirnten Himmels iſt entſchieden und in höhern Himmel geſetzet; alda die Matrix mehr feurend iſt, wie in der Natur-Sprache eigend verſtanden wird, und auch vor Augen iſt.

19. Alhier iſt aber nun des Himmels Qualität, Geburt und Eigenſchaft zu beſchreiben: dieweil die 4. Elementa alda, als aus ihrer Mutter ausgehen, und alda innen die Kraft aller Leben dieſer Welt ſtehet, muß man den Urſprung der Elementen beſchreiben, in welchen man erſt recht verſtehet was Himmel iſt.

Das 7. Capitel.

Vom Himmel, ſeiner ewigen Geburt und Weſen, und wie die 4 Elementa erboren werden: darinnen dann das ewige Band durch Anſchauen und Betrachtung der materialiſchen Welt beſſer und mehr verſtanden wird. Die groſſe Tieffe.

Summarien.

JEder Geiſt ſiehet nur in ſeine Mutter. §. 1. Der natürliche Menſch ſtehet zwiſchen 2 Principien: dem er ſich ergibt, deſſen Knecht iſt er, 2. findet aber im Glauben GOttes Kraft; 3. welche der erſte Menſch gehabt, 4. und in dem Fall elendig verloren. 5. Im Licht GOttes iſt das Erkentniß offenbar. 6. Die äuſſere Geburt iſt in uns. 7. Wie die Seele im Menſchen zwiſchen der Sternen und Elementen Kraft ſchwebet; alſo der Himmel zwiſchen dem Paradeis und Höllen-Reich. 8. Vergleichung des H. Geiſtes mit dem 3. Principio. 9. Die 4 Elementen ſind nicht abtheilig, ſondern Ein Weſen. 10. Die Herbigkeit iſt Matrix, kalt und finſter; 11. wird aber durch die Gottheit begierlich, anziehend, ibid. und hungrig nach dem Licht. 12. Daraus die Bitterkeit entſtehet, ibid. und alſo die Herbigkeit materialiſch wird. 13. Urkund der Luft. ibid. Das Licht GOttes iſt alſo aller Dinge Urſache, 14. und der Sohn der erſte Wille im Vater. ibid. Der Himmel iſt die Kraft, darin das Licht wohnet, welches in der Finſterniß ſcheinet, 15. und vom Himmel wird das Waſſer erboren. ibid. Ermahnung, daß

GOtt

GOtt in uns zu ſuchen und zu finden ſey, 16. (wiewol die irdiſche Zunge die Geheimniß nicht ausſprechen kan) 17. und nicht über dem Geſtirn eingeſchloſſen wohne, 18. wie der Antichriſt meinet, 19. und groſſe Irrthümer lehret. 20. Der Himmel iſt allenthalben. 21. GOtt iſt zu erkennen aus dem Sehnen der Finſterniß nach dem Licht, 22. aus der ſich alles urkundet. 23. Aus dem 1. und 2. iſt das 3. Principium. 24. Deſſen Gleichniß am Menſchen. 25. 26. Der Leib iſt eine Ausgeburt des 3. Principii 27. Wie die Schöpfung ergangen ſey? 28. Das Licht ſchwebet in der Finſterniß, dadurch im Sehnen die Feur-Wurtzel ſich entzündet; 29. daraus die Sternen geſchaffen: ibid. iſt alſo ein ſtetes Sehnen zwiſchen der Waſſer-Matrix und der feurigen Art. 31. Der Vegetabilien und Thiere Schöpfung. 32. Das Geſtirn herrſchet in allen Creaturen. 33. Der Himmel iſt aus der Ewigen Waſſer-Matrix. 34. In allen Elementen ſind ſichtbare und unſichtbare Geiſter und Creaturen, 35. iede, nach ihrem Element. 36. 37.

Ein ieder Geiſt ſiehet nicht weiter als in ſeine Mutter, daraus er ſeinen Urkund hat, und darinnen er ſtehet: denn es iſt keinem Geiſte möglich in eigener natürlicher Macht in ein ander Principium zu ſehen und das zu ſchauen, er werde dann darinnen wiedergeboren.

2. Der natürliche Menſch aber, welchen die Matrix dieſer Welt hat in ſeinem Fall gefangen (deſſen natürlicher Geiſt ſchwebet zwiſchen zweyen Principien, als dem Göttlichen und Hölliſchen, und ſtehet in beyden Porten; in welch Principium er fält, alda wird er wiedergeboren, entweder zum Himmel- oder Höllen-Reich, und vermag doch in dieſer Zeit keines zu ſchauen,) der iſt in ſeiner Subſtantz und gantzem Weſen ein zweyfacher Menſch: denn ſeine Seele in ihrer eigenen Subſtantz iſt aus dem erſten Principio, welches von Ewigkeit keinen Grund oder Anfang hat; und die iſt in Zeit der Schöpfung des Menſchen im Paradeis oder Himmel-Reich durch das Fiat auf Geiſtes-Art recht corporiret worden, iſt aber mit der erſten Kraft, (welche von Ewigkeit iſt in der erſten ihrer eigenen Kraft, in der erſten Wurtzel unabtheilig (unabtrennlich) blieben ſtehen, und durch das ander Principium, als durch das Hertze GOttes durchleuchtet, damit im Paradeis inſtehend) vom wallenden Geiſte GOttes in die Matricem des dritten Principii, in den geſtirnten und elementiſchen Menſchen eingeblaſen worden. Der verſtehet, ſoferne das Licht GOttes in ihme ſcheinet, den Grund des Himmels, ſowol der Elementen und auch der Höllen: denn ſo das Licht in ihme iſt, ſo iſt er in allen dreyen Principien geboren,

boren, ohne daß er nur ein Funcke darvon iſt, und nicht der groſſe Brunn, welcher GOtt ſelber iſt.

3. Darum ſaget auch Chriſtus: (Matth. 17: 20.) So ihr Glauben habt als ein Senfkorn, ſo möget ihr ſagen zum Berge: Stürtze dich ins Meer, ſo ſols geſchehen; und in dieſer Macht haben Menſchen durchs Wort und Geiſtes Kraft Todten auferwecket, und Krancken geſund gemacht. Anders hätten ſie dieſes nicht können thun, ſo ſie nicht in der Macht aller dreyen Principien wären geſtanden.

4. Denn der geſchaffene Geiſt des Menſchen, welcher aus der Matrice dieſer Welt iſt, der herrſchet in Lichtes Kraft, verſtehe durch Kraft des andern Principii, über und in Kraft des Sternen- und Elementiſchen Geiſtes, alles gantz mächtig als in ſeinem Eigenthum. Aber im Fall Adams haben wir dieſe groſſe Macht verloren, indem wir das Paradeis räumeten und wanderten ins 3te Principium, in die Matricem dieſer Welt, die hielt uns alsbald im Zwang gefangen: darum haben wir die Erkentniß noch im Glaſt, und ſehen gleichwie durch einen dunckelen Spiegel die ewige Geburt.

5. Dieweil wir ſo unmächtig in allen dreyen Geburten ſchweben, daß uns die paradeiſiſche Porte ſo ofte verdunckelt wird, und der Teufel uns ſo ofte in die hölliſche (Porte) zeucht, auch die Elementa uns die ſideriſche Porte verdecken und gantz geſchwul machen, daß wir alſo ofte in der gantzen Matrice ſchweben als taub, ſtumm oder halb ertödtet; ſo uns aber das paradeiſiſche Licht ſcheinet, ſo ſehen wir hindurch in die Mutter aller dreyen Principien: denn da mag uns nichts hindern, der dreyfache Geiſt des Menſchen ſiehet eine iede Geſtalt und Qualität in ſeiner Mutter.

6. Darum ob wir gleich reden von der Schöpfung der Welt, als wären wir darbey geweſen und hätten ſolches geſehen, des darf ſich kein Menſch wundern, und für unmöglich halten: denn der Geiſt, ſo in uns iſt, den ein Menſch vom anderen erbet, der iſt aus der Ewigkeit in Adam geblaſen, der hat es alles geſehen, und ſiehet es noch im Lichte GOttes, und iſt gar nichts fernes, oder unerforſchliches: denn die ewige Geburt, ſo im menſchlichen Centro verborgen ſtehet, thut nichts Neues, ſie erkennet, wircket und thut eben das, was ſie von Ewigkeit gethan hat, wircket zum Licht und Finſterniß, und arbei-

arbeitet in groſſen Aengſten. Wenn aber das Licht in ihr ſcheinet, ſo iſt in ihrem Gewircke eitel Freude und Erkentniß.

7. Darum ſo man redet vom Himmel und der Geburt der Elementen, ſo redet man nicht von fernen Dingen, ſo weit von uns ſind; ſondern wir reden von Dingen, ſo in unſerem Leibe und Seele geſchehen: und iſt uns nichts nähers als dieſe Geburt, denn wir leben und ſchweben darinnen, als in unſerer Mutter (reden alſo nur von unſerer Mutter) Hauſe; und ſo wir vom Himmel reden, ſo reden wir von unſerm Vaterlande, welches die erleuchtete Seele wol ſchauen kan, und obs gleich dem Leibe verborgen ſtehet.

8. Denn gleichwie die Seele des Menſchen im Menſchen zwiſchen der Sternen und Elementen Kraft ſchwebet und ſchwimmet; alſo auch ſchwebet der geſchaffene Himmel zwiſchen Paradeiß und Höllen-Reich, und ſchwimmet in der ewigen Matrice; ſein Weſen iſt unfaßlich und unbegreiflich, und iſt eine eitele Kraft aus der ewigen Matrice; ſein Ende iſt ſo weit als ſich die Æther haben zur Schöpfung eingegeben, ſo weit als Lucifers Königreich hat gereichet, da doch kein Ende geſpüret wird. Denn die Göttliche Kraft iſt ohn Ende; allein unſer Sinn reichet bis in den feurigen Himmel der Sternen, welche ſind eine Ausgeburt in der fünften Geſtalt der ewigen Mutter, oder eine Quinta Eſſentia, in welcher die Scheidung in Zeit des dritten Principii, oder Anfang dieſer Welt, die Kraft der Matrix entſchieden, da alſo die Entſchiedene ſchwebend ſtehet, und eine iede Eſſentia in der Ausgeburt in den vielfältigen Centris der Sternen ein ſehnlich Begehren nach der andern hat, einen ſteten Willen zu inficiren: und iſt eine Eſſentia und Kraft der andern Speiſe und Tranck, auch Kaſten und Behalter.

9. Denn gleichwie im paradeiſiſchen Principio der H. Geiſt in der Dreyheit der Gottheit immer ausgehet, und wallet gantz ſanfte, unbeweglich und der Creatur unempfindlich, und formet und bildet doch alles in der paradeiſiſchen Matrice; alſo auch iſt das 3te Principium: nachdem die Matrix ſichtbar und materialiſch worden, ſo hat eine iede Kraft in der Matrice ein groß Sehnen und Verlangen in der andern, ein Immer-Auffſteigen, Blühen und Wieder-Abſteigen, gleich einem Gewächſe oder ſiedender Materia. da die herbe, kalte und ſtrenge Matrix ohne Unterlaß an ſich zeucht, und daſſelbe Anziehen

oder Stachel ohne Unterlaß ſich immer reget und wehret; alſo daß die herbe Matrix wegen der innern hölliſchen oder urkündlichſten Matrix immer in Aengſten ſtehet, mit groſſem Begehren des Lichtes, welches ſie in der Feur-Wurtzel erblicket, und davon immer erſchrickt, milde, ſanft und materialiſch wird, davon ſich das Element Waſſer immer gebieret.

10. Alſo muſt du den Grund der vier Elementen verſtehen, welche doch nicht vier abtheilige Weſen ſind, ſondern ein Weſen: und ſind doch vier Unterſchiede in dieſer Geburt, und liegt ein iedes Element in des andern Kaſten, und iſt ſein Behalter auch Glied in ihme.

11. Verſtehe den Grund recht, wie folget: Die Herbigkeit iſt Matrix und eine Urſache aller Dinge: die iſt in ihrer eigenen Subſtantz gantz finſter, kalt und wie ein Nichts; dieweil aber die ewige GOttheit iſt, und ſich in der Herbigkeit ſpieguliret, ſo wird die finſtere Herbigkeit nach der Göttlichen Kraft begierlich, und zeucht an ſich, wiewol alda in der Herbigkeit kein Leben oder Verſtand iſt; ſondern es iſt der Grund der erſten Eſſentiæ, und der Urkund, daß etwas werde. Den Grund der Gottheit können wir alhier weiter nicht forſchen, denn es turbiret uns.

12. Nun zeucht die Herbigkeit in ihrer Luſt und groſſem Sehnen nach dem Licht immer an ſich, und iſt in ihrer eigenen Subſtantz nichts als ein heftiger Hunger, gantz dürre, gantz wie nichts, ein begehrender Wille, die Finſterniß nach dem Lichte: und ihr Hunger oder Anziehen machet die Bitterkeit, das Wehe, daß ſie nicht kan erſättiget und erſänftiget werden, davon die Aengſtlichkeit entſtehet, daß ſich der Wille oder der Stachel der Luſt des Begehrens in ſich reibet (wůtet,) und ſich nicht dem finſtern Nichts oder Tode will ergeben; ſondern ſetzt ſeine Begierde und Aengſtlichkeit, auch ſtarcken Willen alſo harte gegen dem verborgenen Lichte GOttes, daß der Wille ein ſchielend Blitz wird, gleich einem Feur-Schrack, davon die Herbigkeit alſo augenblicklich immer erfůllet wird, und gleich getödtet, davon der herbe Geiſt ſanfte, ſůſſe und materialiſch wird zu Waſſer.

13. Weil aber die Bitterkeit alſo harte vor dem Feur-Blitz in der Herbigkeit erſchrickt, ſo faſſet er ſeine Mutter die Herbigkeit, welche vom Schrack iſt materialiſch worden, und fähret aus, und iſt von der materialiſchen Herbigkeit geſchwůl,

gleich als wäre er auch materialiſch, und webet, ſtärcket ſich immer in der Mutter: und das iſt das Element Luft in dieſer Welt, welches ſeinen Urkund in der wäſſerigen Mutter hat, und das Waſſer von der Luft, und das Feur von der ſehnlichen Aengſtlichkeit. Und die Erde und Steine haben ihren Anfang mit dem grimmen Anziehen beym Fall Lucifers bekommen, als die Herbigkeit alſo ſtrenge im erhebenden Anziehen ſtund, welches Anziehen das Licht im dritten Principio wieder löſchete.

14. Alſo verſtehet man gar eigentlich, wie das Licht GOttes aller Dinge eine Urſache iſt, und verſtehet hierinnen alle drey Principia: Denn wenn die Göttliche Kraft und Licht nicht wäre, ſo wäre auch in der finſtern Ewigkeit kein Sehnen darnach, ſo wäre das herbe Begehren (welches iſt die Mutter der Ewigkeit) auch alles ein Nichts. Und verſtehet man, wie die Göttliche Kraft in allen Dingen erſcheinet, und iſt doch nicht das Ding ſelber, ſondern der Geiſt GOttes iſt im andern Principio; das Ding aber iſt ſein Glaſt, welches von dem ſehnenden Willen alſo worden iſt. Nun iſt aber das Hertze GOttes in dem Vater der erſte Wille, und der Vater iſt das erſte Begehren nach dem Sohne, und der Sohn iſt des Vaters Kraft und Licht, davon die ewige Natur immer lüſtern iſt, und gebieret alſo von der Kraft des Hertzens GOttes in der ewigen finſtern Matrice das dritte Principium: denn alſo iſt GOtt offenbar, ſonſt ſtünde die Gottheit ewig verborgen.

15. Nun ſagen wir, vermöge der Schrift, (Eſai 66: 1.) GOtt wohne im Himmel; und das iſt wahr. Nun ſiehe, Moſes ſchreibet: (Gen. 1: 6.) GOtt ſchuf den Himmel aus dem Mittel des Waſſers; und die Schrift ſaget: GOtt wohnet im Himmel: (Pſal. 2: 4.) So dencke nun wie das Waſſer ſeinen Urkund hat, als vom Sehnen der ewigen Natur nach dem ewigen Lichte GOttes. Nun aber wird die ewige Natur vom Sehnen nach GOttes Licht offenbar, wie vorhin bemeldet, und GOttes Licht iſt gegenwärtig und bleibet doch der Natur verborgen: denn die Natur empfähet nur des Lichtes Kraft, und die Kraft iſt der Himmel, darinnen das Licht GOttes verborgen wohnet, und ſcheinet in der Finſterniß. Das Waſſer iſt die Materia, ſo vom Himmel erboren wird: und darinnen ſtehet das dritte Principium, das wieder ein Leben und begreiflich Weſen aus ſich gebieret, als die Elementa und Creaturen.

16. Dar=

16. Darum du edler Menſch, laß dich ja den Antichriſt und den Teufel nicht närren, der dir die Gottheit weit von dir zeigen will, und dich in einen weit abgelegenen Himmel weiſet: es iſt dir nichts näher als der Himmel; allein du ſteheſt vor der Thür des Himmels, und biſt mit Adam aus dem Paradeis-Himmel ausgegangen ins dritte Principium, du ſteheſt aber in der Porten. Mache es nur wie die ewige Mutter, welche mit groſſem Sehnen und Begierde nach GOtt das Himmelreich wird, da GOtt innen wohnet, darinnen das Paradeis aufgehet: alſo thue du auch, ſetze alle deine Begierde ins Hertze GOttes, ſo dringeſt du mit Gewalt ein, wie die ewige Mutter (der Natur,) ſo wirds mit dir gehen wie Chriſtus ſaget: (Matth. 11: 12.) Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, reiſſen es zu ſich. Alſo wirſt du dir Freunde im Himmel mit dem ungerechten Mammon machen, und biſt recht GOttes Gleichniß, Bilde und Eigenthum. Denn in dir ſind alle drey Principia mit der Ewigkeit, und in dir wird wieder erboren das H. Paradeiß, da GOtt innen wohnet: wo wilſt du doch GOtt ſuchen? ſuche ihn nur in deiner Seele; die iſt aus der ewigen Natur, darinnen die Göttliche Geburt ſtehet.

17. O ach! daß ich Menſchen-Griffel hätte, und könte den Geiſt der Erkentniß ſchreiben! Muß ich doch an dem groſſen Geheimniß ſtammlen gleich einem Kinde, das lernet gehen: ſo gar kan es die irdiſche Zunge nicht erheben, was der Geiſt begreiffet und verſtehet. So will ichs doch wagen, ob ich manchen möchte lüſternd machen zu ſuchen das Perlein, damit ich in meinem paradeiſiſchen Roſen-Garten auch GOttes Werck wircke: denn mich treibet auch die Luſt der ewigen Matricis darzu, mir ſolche meine Erkentniß zu ſchreiben und zu üben.

18. So wir nun wollen unſer Gemüth erheben, und forſchen nach dem Himmel, da GOtt innen wohnet, ſo können wir nicht ſagen, daß GOtt alleine über den Sternen wohnet, und alſo eine Veſte um ſich habe geſchloſſen, welche aus dem Waſſer ſey gemacht, da niemand hinein könne (al. komme) es würde ihme dann aufgethan; welcher Gedancken die Menſchen faſt narret: oder aber auch können wir nicht ſagen, wie etliche vermeinen, GOtt der Vater mit dem Sohne ſey alſo im obern eingeſperreten Himmel mit den Engeln, und regiere alſo alhier in dieſer Welt nur mit dem H. Geiſte, welcher vom Vater und Sohne ausgehet. Dieſe Gedancken alle haben

noch keine rechte Erkentniß von GOtt: denn alſo wäre GOtt zertheilet und wäre umfaßlich gleich der Sonnen, welche hoch über uns ſchwebet, und ihre Kraft und Licht zu uns ſcheuſt, daß alſo die gantze Tieffe lichte wird, und überall wircket.

19. Dieſer Gedancke narret die Vernunft faſt ſehr, und das Antichriſtiſche Reich ſtehet in dieſen Gedancken geboren, und hat ſich der Antichriſt mit dieſer Meinung an GOttes Statt geſetzet, und vermeinet GOtt auf Erden zu ſeyn, und miſſet ihm Göttliche Gewalt zu, und verſtopft dem Geiſte GOttes ſeinen Mund, und will Jhn nicht hören reden.

20. Alſo kommt kräftiger Jrrthum, daß ſie glauben dem Geiſte der Lügen, welcher in Gleisnerey kräftige Jrrthum redet, und verführet die Kinder der Hoffnung, wie St. Paulus bezeuget. (1. Tim. 4: 1. 2.)

21. Der rechte Himmel, da GOtt innen wohnet, iſt überall an allen Orten, auch mitten in der Erden; Er begreift die Hölle, da die Teufel wohnen, und iſt nichts auſſer GOtt: denn da Er geweſen iſt vor der Welt Schöpfung, da iſt Er noch, als in ſich ſelber, und iſt ſelber das Weſen aller Weſen: alles iſt von Jhme erboren, und urkundet von Jhme; und heiſt darum GOtt, daß Er alleine iſt das Gute, das Hertze oder Beſte, verſtehe das Licht und die Kraft, davon die Natur urkundet.

22. So du nun wilſt von GOtt ſinnen, ſo nim dir für die ewige Finſterniß, die auſſer GOtt iſt: denn GOtt wohnet in ſich ſelber, und vermag Jhn aus eigener Macht nichts zu faſſen; die hat ein groß Sehnen nach dem Lichte, dieweil ſich das Licht in der Finſterniß ſpieguliret und in ſich ſcheinet: und in demſelben Sehnen oder Begehren findeſt du die Quall, und die Quall fänget des Lichtes Kraft, und das Sehnen macht die Kraft materialiſch; und die materialiſche Kraft iſt der Schluß vor GOtt, oder der Himmel. Denn in der Kraft ſtehet das Paradeis, in welchem der Geiſt, ſo vom Vater und Sohne ausgehet, wircket. Dieſes alles iſt der Creatur unbegreiflich, aber nicht unempfindlich im Gemüthe: denn im Gemüthe der H. Seelen ſtehet das Paradeis offen.

23. Alſo ſieheſt du, wie GOtt Alles aus Nichts habe geſchaffen, nur aus ſich: und iſt doch die Ausgeburt nicht ſeines Weſens, ſondern urkundet ſich aus der Finſterniß.

24. Die Quall der Finſterniß iſt das erſte Principium, und die Kraft des Lichtes iſt das ander Principium, und die Ausgeburt

geburt aus der Finſterniß durch des Lichtes Kraft iſt das dritte Principium, und heiſſet nicht GOtt: alleine GOtt iſt das Licht und des Lichtes Kraft, und der Ausgang ausm Lichte iſt der H. Geiſt.

25. Ein Gleichniß nim an dir ſelber: Deine Seele in dir gibt dir (1) Vernunft, daß du kanſt ſinnen, die bedeutet GOtt den Vater; (2) das Licht, ſo in deiner Seele ſcheinet, daß du die Kraft erkenneſt und dich leiteſt, bedeutet GOtt den Sohn oder Hertze, die ewige Kraft; und (3) das Gemüthe, welches iſt des Lichtes Kraft und Ausgang vom Lichte, damit du den Leib regiereſt, das bedeutet GOtt den Heiligen Geiſt.

26. I. Die Finſterniß in dir, welche ſich ſehnet nach dem Lichte, iſt das erſte Principium. II. Des Lichtes Kraft in dir, dadurch du ohne Augen ſieheſt im Gemüthe, iſt das andere Principium. III. Und die ſehnende Kraft, ſo im Gemüthe ausgehet, und an ſich zeucht, und ſich füllet, davon der materialiſche Leib wächſt, iſt das dritte Principium.

27. Und verſteheſt gar eigend, wie zwiſchen iedem Principio ein Schluß iſt, und GOtt der Anfang und erſte Kraft in allem iſt; und verſteheſt auch, daß du in dieſem tölpiſchen Leibe nicht im Paradeiſe biſt: denn er iſt nur eine geſchwule Ausgeburt im dritten Principio, in welchem die Seele gefangen liegt, als in einem finſtern Kercker. Davon du beym Fall Adams ſolſt ausführlichen Bericht finden.

28. Nun ſiehe, da ſich GOtt mit der materialiſchen Welt wolte offenbaren, und die Matrix in der ängſtlichen Geburt ſtund, da der Schöpfer das erſte Principium beweget zur Schöpfung der Engel, da iſt die Matrix unzertheilet im inneren Weſen geſtanden, denn da iſt keine Begreiflichkeit geweſen, ſondern nur Geiſt und Kraft vom Geiſte: der Geiſt war GOtt, und die Kraft war Himmel, und der Geiſt wircket in der Kraft, daß die Kraft ſehnend und lüſternd ward. Denn der Geiſt ſpiegulirete ſich in der Kraft, da ſchuf der Geiſt die Kraft, daraus ſind worden die Engel: Alſo wurd die Kraft die Wohnung der Engel und das Paradeis, in welchem der Geiſt wircket, und die Kraft ſehnet ſich nach dem Lichte, und das Licht ſchien in der Kraft; alſo iſt eine paradeiſiſche Wonne. und iſt GOtt offenbar darinnen ein Liebes-Spiel.

29. Nun ſchwebet das ewige Licht, ſowol die Kraft des Lichtes, oder das himmliſche Paradeis in der ewigen Finſter-

niß, und die Finſterniß kan das Licht nicht ergreiffen: denn es ſind zwey unterſchiedene Principia, und ſehnet ſich die Finſterniß nach dem Licht; Urſache, daß ſich der Geiſt darinnen ſpieguliret, und die Göttliche Kraft darinnen offenbar iſt: weil ſie aber die Göttliche Kraft und Licht nicht hat ergriffen, hat ſie ſich doch gegen derſelben mit groſſer Luſt immer erhaben, bis ſie vom Glaſt des Lichtes GOttes in ihr die Feur-Wurtzel hat entzündet, da iſt aufgegangen das dritte Principium, und urkundet ſich aus dem erſten, aus der finſtern Matrice, durch die Spiegulirung der Göttlichen Kraft. Weil aber die angezündete Kraft in dieſem Aufgang in der Finſterniß feurend geweſen, ſo hat GOtt das Fiat daher geſtellet, und hat durch den wallenden Geiſt, welcher in des Lichtes Kraft ausgehet, die feurende Quell auf cörperliche Art geſchaffen, und von der Matrice entſchieden; und hat der Geiſt die feurige geſchaffene Art Sternen geheiſſen wegen ihrer Qualität.

30. Alſo iſt vor Augen, wie der feurige geſtirnte Himmel, oder aber wie ichs dem erleuchten Leſer möchte beſſer ſetzen, die Quinta Eſſentia, oder fünfte Geſtalt in der Geburt iſt entſchieden von der wäſſerigen Matrice: ſonſt würde nicht ſeyn aufgehöret worden, Steine und Erde zu gebären, ſo die feurige Art nicht wäre entſchieden worden. So ſich aber das ewige Weſen, als GOtt, hat wollen offenbaren in der finſtern Matrice, und aus dem Nichts Etwas machen; ſo hat Er die angezündete Kraft entſchieden, und die Matricem helle oder rein gemacht.

31. Alſo ſtehet nun die Matrix unbegreiflich, und ſehnet ſich nach der feurigen Art, und die feurige Art ſehnet ſich nach der Matrix: denn der Geiſt GOttes, welcher iſt ein Geiſt der Sanftmuth, ſpieguliret ſich in der wäſſerigen Matrice, und die Matrix empfähet Kraft von ihme. Alſo iſt ein ſteter Wille zu gebären und zu wircken; und ſtehet die gantze Natur in groſſem Sehnen und Aengſten, immer willens zu gebären die Göttliche Kraft, dieweil GOtt und Paradeiß darinnen verborgen ſtehet: ſie gebieret aber nach ihrer Art, nach ihrem Vermögen.

32. Als nun GOtt die Matricem mit ihrer feurigen Geſtalt entſchieden hatte, und wolte ſich mit dieſer Welt offenbaren, ſo hat Er das Fiat in die Matricem geſtellet, und aus ſich geſprochen: Es gehe herfür Kraut, Gras, Bäume, Thiere, ein iedes nach

nach ſeiner Art. Das Sprechen war das Hertz, oder die Kraft des ewigen Vaters, der Geiſt aber, der das Fiat hatte, ging vom ewigen Vater in der Kraft des Hertzens GOttes aus mit dem Willen, und der Wille war das Fiat, und ſchuf die Kraft der Ausgeburt im dritten Principio materialiſch, ſichtbarlich und begreiflich, ein iedes nach ſeiner Eſſentia: wie die Kraft war, alſo ward auch ſein Leib. Denn da hat die feurige Matrix, oder das Geſtirn ſeine Kraft gegeben dem Fiat, und die wäſſerige Matrix mit den Elementen hat die Kraft empfangen, iſt ſchwanger worden und hat geboren, ein iedes Element ſeine Creaturen aus ſich ſelbſt, auch eine iede Geſtalt in der feurigen und wäſſerigen Natur aus ſich ſelbſt; und iſt doch kein abtrennlich Weſen worden, alleine die Geſchöpfe ſind abtheilig worden, ein iedes nach ſeiner Art, nach der ewigen Kraft, welche iſt im Sehnen durch Luſt aufgegangen, und worden das dritte Principium, welches vor den Zeiten nie geweſen war.

33. Alſo herrſchet der geſtirnte Himmel in allen Creaturen, als in ſeinem Eigenthum: er iſt der Mann, und die Matrix oder wäſſerige Geſtalt iſt ſein Weib, welches er immer ſchwängert: und die Matrix iſt die Gebärerin, die gebieret das Kind, das der Himmel machet. Und iſt das der geſchaffene Himmel im dritten Principio, daraus die Elementa ausgehen, als nemlich die wäſſerige Matrix, daraus ſich das ſichtbare Waſſer hat erboren, und noch immer in der Sehnlichkeit gebieret.

34. Darum ſchreibet Moſes: (Gen. 1: 6.) GOtt ſchuf den Himmel aus dem Mittel des Waſſers: Allhie aber muſt du verſtehen, aus der ewigen wäſſerigen Matrix, welche nur ein Geiſt iſt, darinnen das Paradeis und der H. Himmel iſt, als die Göttliche Kraft, nach welchem die finſtere Matrix im Hunger gelüſtert, daraus iſt worden die ſichtbare Matrix der Elementen, aus welcher durchs Fiat ſind geſchaffen worden durch den ewigen Geiſt GOttes die Weſen aller Weſen, ſo da nur ſind.

35. Denn eine iede Geſtalt in der Matrice hat ſeine Creaturen ſichtbar und unſichtbar vor menſchlichen Augen, welche ein Theil gegen uns zu rechnen nur wie ein figürlicher Geiſt ſind: als im Feur hats unſichtbare Geiſter und Creaturen vor unſeren materialiſchen Augen, und können die nicht ſchauen; im Luft auch unſichtbare Geiſter, welche wir nicht ſehen, dieweil die

die Luft unmaterialiſch iſt, alſo auch ihre Geiſter. Im Waſſer hats materialiſche Creaturen, die ſind uns aber nicht ſichtbar; dieweil ſie nicht aus dem Feur und Luft ſind, ſind ſie einer andern Qualität, und den feurigen und luftigen verborgen, ſie wollen ſich denn ſelber offenbaren.

36. Alſo gleichwie Feur, Luft, Waſſer, Erden in einem Kaſten liegt, und die vier nur Ein Ding ſind, und doch vier Unterſcheide, und vermag keines das ander zu ergreiffen und zu halten, und etwan von den vieren eines in einer ieden Creatur fix iſt, nach demſelben kan ſich die Creatur nicht bergen, ſondern ſtehet darinnen offenbar, und demſelben Geiſte nach ſichtlich und begreiflich, und den andern Elementen-Geiſtern unbegreiflich.

37. Denn alle Dinge ſind aus dem Nichts zu Etwas worden, und hat eine iede Creatur das Centrum, oder Circul des Lebens Geburt in ſich ſelber. Nun gleichwie die Elementa in einander in Einer Mutter verborgen liegen, und keines das ander ergreiffet, obs gleich des andern Glied iſt; alſo auch ſind die geſchaffenen Creaturen einander verborgen und unſichtbar. Denn eine iede ſiehet nur in ſeiner Mutter, welche in ihme fix iſt: das materialiſche ſiehet das materialiſche Weſen; ſiehet aber nicht das unmaterialiſche Weſen, die Geiſter im Feur und Luft; gleichwie der Leib nicht die Seele ſiehet, die doch in ihme wohnet, oder wie das dritte Principium nicht das ander, in welchem GOtt iſt, ergreiffet oder faſſet: und ob es gleich in GOtt iſt, ſo iſt doch eine Geburt darzwiſchen, gleichwie mit dem Seelen-Geiſte des Menſchen, und dem Elementiſchen Geiſte im Menſchen, welches doch eines des andern Kaſten und Behalter iſt, davon du bey der Schöpfung des Menſchen findeſt.

Das 8. Capitel.

Von der Schöpfung der Creaturen, und Aufgang aller Gewächſen; ſowol von den Sternen und Elementen, und Urkund der Weſen dieſer Welt.

Summarien.

IM Licht GOttes iſt alles kennlich und nahe. §. 1. Seine Wercke ſind in der Schöpfung alle fix und gut geweſen, 2. und nach Lucifers

cifers Fall hat er das Sehnen der ewigen Matrix mit dem 3. Principio eröffnet, 3. welches ein Gleichniß der paradeiſiſchen geiſtlichen Welt iſt. 4. So hat ſich GOtt mit dem Fiat in alle Dinge eingebildet, 5. wo, durch Scheidung der erhobenen Feurs-Macht, die Matrix ſanft worden, 6. und durch Zuſammentreibung der Erde, die Tieffe helle, ohne Licht; 7. darauf in der 5. Geſtalt das Licht geſchaffen worden, aus welchem die Sonne und Sternen; 8. und ferner aus dem Waſſer die Veſte, daraus die Elementen. 9. Weiter hat GOtt die Waſſer geſchieden, 10. und ſeine ewige Kraft und Weisheit an der blühenden Erden offenbaret, 11. als ein Gleichniß der paradeiſiſchen Welt. 12. Ferner die Sonne, ſo eine Göttin im 3ten Principio iſt, aber vergänglich, 13. in deren Trieb Menſchen und Creaturen leben; 14. 15. aus deren Kraft alles Gewächſe, Farbe und Tugend herrühret. 16-18. Es hat aber das Wort alle Dinge aus der Finſterniß geſchaffen. 19. Vergleichung der Gottheit mit der Sonnen. 20. Ein Geiſt iſt ein auffſteigender Wille. 21. Das Licht iſt der ewige Wille, der in der Finſterniß ſcheinet; 22. und die Sonne die Göttin im 3ten Principio. 23. Der Planeten Urſtand. 24. 25. Aus der Aengſtligkeit der Finſterniß ſind alle Ding durchs Fiat aufgangen. 26. GOtt und der Wille, und die Matrix ſind unſichtbar. 27. Das Licht hat in der Verſtändniß gewircket und ein Gleichniß geboren, 28. ſo aus dem Fiat einen ſolchen Willen empfangen. 29. Aus der Aengſtlichkeit iſt das Gleichniß aufgangen. 30. Der Himmel mit den Sternen iſt das Gleichniß deſſen, das von Ewigkeit geweſen, 31. in welcher GOtt iſt, doch unbegreiflich. 32. Das Fiat ſchaffet ohne Bedacht, daher der Creatur Sehnen. 33. Der Himmel wircket in die Creaturen. 34. Am 5ten Tage ſind die Thiere geſchaffen. 35. Ihre Materia ſind die 4 Elementen, 36-38. und ſind ſie aus der Erden Matrix gangen, ibid. daher ſie auch nicht Erde eſſen. 39. Ihr Leib iſt Fleiſch, worin das Geſtirne herrſchet, ibid. alles war im Anfang aus einem Weſen geboren, und hernach geſchieden; daher der heftige Hunger in den Thieren. 40. Aus der 5ten Qualität, die feurig iſt und der Liebe Quell, 41. iſt die Waſſer-Matrix geſchieden, 42. daraus Männlein und Weiblein, 43. und die Begierde zur Vermiſchung; 44. wobey das Geſtirne die Geburt formet. 45.

WIe im näheſten Capitel im Anfang (Eingange) gemeldet worden, nichts fremdes iſt es, ob ein Menſch ſchreibet, redet und lehret von der Welt Schöpfung, ob er gleich nicht iſt dabey gewſen, ſo er nur die wahre Erkentniß im Geiſte hat. Denn da ſiehet er als in einem Spiegel in der Mutter der Gebärerin alle Dinge: denn es liegt ie ein Ding im andern, und ie mehr er ſuchet, ie mehr er findet; und darf ſein Gemüthe nicht auſſer dieſer Welt ſchwingen, er findet alles in dieſer Welt, darzu in ſich ſelber, ja in allem deme, was lebet und webet; alles, was er nur anſiehet und forſchet, ſo findet er darinnen den Geiſt mit dem Fiat; und ſpieguliret ſich die Göttliche Kraft in allen Dingen, wie geſchrieben ſtehet:

Das Wort iſt dir nahe, ja in deinen Lippen und Hertzen. Deut. 30: 14. Denn wenn das Licht GOttes im Centro des Seelen-Geiſtes anbricht, ſo ſiehet der Seelen-Geiſt, als in einem hellen Spiegel, die Schöpfung der Welt gar wol, und iſt nichts fernes.

2. Ich will den Leſer an die Geſchöpfe gewieſen haben, er mag darinnen forſchen, er wird es alles alſo befinden, und noch viel wunderlicher, das man nicht ſchreiben oder reden kan, iſt er aber aus GOtt geboren. Wir müſſen unſern Verſtand und Wiſſenheit nicht gründen von dem Göttlichen Machen oder Schaffen, als wie ein Menſch etwas macht; gleichwie der Töpfer aus Ton ein Gefäß, oder der Schnitzer ein Bild, wie ihm das gefällt, welches er zerbricht, ſo es ihme nicht gefällt: Nein, die Wercke GOttes in der Schöpfung der Welt ſind alle fix, gut und vollkommen geweſen; wie Moſes ſchreibet: Und GOtt ſahe an alles, was Er gemacht hatte, und ſiehe, es war ſehr gut. (Gen. 1: 31.)

3. Denn Er hat nicht einen Klumpen Erden nach dem andern oder viel Klumpen Erden zugleich genommen, und Thiere daraus gemacht, das bewähret ſich nicht, und iſt vielmehr ein viehiſch Gedancken als menſchlich; ſondern wie vorhin gemeldet, nachdem der Teufel mit ſeinen Legionen gefallen, (welcher ſeinen engliſchen Sitz und Königreich im Loco dieſer Welt gehabt im erſten Principio cörperlich nach Geiſtes Art inſtehende, und mit dem andern durchleuchtet recht im Paradeis und Göttlichen Kraft wohnend, aber aus Hoffart ausm Lichte GOttes gefallen) und nach ſeiner eignen Mutter der Feur-Wurtzel gegriffen, vermeinend über die Sanftmuth des Hertzens GOttes zu herrſchen, ſo iſt ihm ſeine Wohnung im erſten Principio, in der feurigen finſtern Matrice blieben. Und hat GOtt die Ausgeburt aus der Matrice zu einem Principio erſchaffen, und in der ewigen Matrice in ihrem ſehnenden Willen aufgeſchloſſen das Centrum oder Lebens-Geburt: alda iſt aufgegangen nach der Gottheit Recht (in Forma, wie ſich die ewige Gottheit von Ewigkeit immer gebieret) das dritte Principium, in welchem die Gottheit gleichwie verborgen ſtehet, aber doch in allen Dingen ſich kräftig einbildet: das iſt nun dem Teufel unbegreiflich und kein nütze.

4. Es iſt aber das dritte Principium ein Gleichniß der paradeiſiſchen Welt, welche geiſtlich iſt, und darinnen verborgen ſtehet:

ſtehet: und hat ſich GOtt alſo offenbaret, dieweil die geiſtliche Welt der Engel in dieſem Loco nicht iſt beſtanden, ſo hat Er dem Loco ein ander Principium gegeben, da doch ein Licht aufgehet, und eine liebliche Wonne iſt. Denn der Fürſatz GOttes muſte beſtehen, und muſten eher die erſten Creaturen in der Finſterniß bleiben.

5. Alſo muß man nun die Matricem dieſer Welt mit den Sternen und Elementen nicht anſehen, als wenn GOtt nicht alda wäre, ſeine ewige Weisheit und Kraft hat ſich mit dem Fiat in alle Dinge eingebildet, und iſt Er ſelber der Werckmeiſter; und in dem Fiat ſind alle Dinge herfür gegangen, ein iedes in ſeiner Eſſentia, Kraft und Eigenſchaft.

6. Denn gleichwie ein ieder Stern am Firmament eine andere Eigenſchaft vorm andern hat; alſo iſt die Mutter, daraus die Quinta Eſſentia der Sternen iſt ausgegangen, auch: denn als die feurige Geſtalt der Sternen von ihr getrant ward, iſt ſie darum vom erſten ewigen Geburt-Rechte nicht getrant worden, ſondern hat ihre ewige Kraft behalten; alleine die erhebende Feurs-Macht iſt von ihr entſchieden, daß ſie eine löbliche Wonne iſt, und eine ſanfte Mutter ihrer Kinder.

7. Als nun GOtt am erſten Tage hat den Klumpen der Erden in der groſſen Tieffe dieſer Welt zuſammen-getrieben, ſo iſt die Tieffe lauter worden, aber finſter, und hat kein Licht gehabt in der Matrice, als die Quinta Eſſentia, das iſt, die fünfte Geſtalt in der Matrice hat als ein Feur geleuchtet, in welcher der Geiſt GOttes mit dem Fiat auf der wäſſerigen Matrice geſchwebet; und iſt die Erde gantz wüſte und leer, auch kein Gräslein geweſen.

8. So ſpricht nun Moſes: (Gen. 1: 3.) Und GOtt ſprach: Es werde lichte, und es ward licht: dieſes Licht iſt nun die fünfte Geſtalt in der Matrice geweſen. Denn die Quinta Eſſentia iſt noch nicht in der Matrice erſchaffen und entſchieden worden, bis an den vierten Tag, da GOtt Sonn und Sternen daraus geſchaffen hat, und das Licht von der Finſterniß entſchieden. Da dann das Licht die Kraft des Glantzes in ſich habhaft bekommen, und die Feur-Wurtzel im Centro in der Finſterniß verborgen blieben.

9. Am andern Tage hat GOtt die Veſte des Himmels geſchaffen, den ſtarcken Schluß zwiſchen die Finſterniß der urkundlichſten Matricis, daß ſich dieſelbe nicht mehr entzünde,

und Erde und Steine gebäre: darum hat Er den Schluß oder Veſte aus dem Mittel des Waſſers gemacht, welches der Feurs-Macht wehret; und iſt worden der ſichtbare Himmel, daraus die Geſchöpfe gangen ſind, daraus nun die Elemente, Feur, Luft und Waſſer ausgehen.

10. Den dritten Tag hat GOtt durch das Fiat die Waſſer auf Erden zertheilet, und an ſondere Oerter geſchaffen, daß es eine Wonne ſey auf Erden, daß die Erde iſt trocken worden. Als nun dieſes geſchehen iſt, ſo hat GOtt das Geſchöpfe geſucht, und ſprach der ewige Vater, das iſt, wirckete durch den Sohn, welcher iſt ſein Hertze und Glantz im Fiat in der Erden. Da grünete das Leben durch den Tod, und ging auf Gras und Kraut und allerley Bäume, allerley Kräuter, ein iedes nach dem ewigen Quell, wie der war vorhin geweſen. Alſo wird eine iede Eſſentia ſichtbar, und offenbaret GOtt ſeine mancherley Kraft mit den mancherley Kräutern, Stauden und Bäumen, daß wer das anſiehet, GOttes ewige Kraft und Weisheit erkennet, iſt er aber aus GOtt geboren, ſo erkennet er an allen Gräſelein ſeinen Schöpfer, in Deme er lebet.

11. Alſo iſt in dieſer Stunde herfür gegangen alles, was in der Erden lebet: und iſt die Matrix der Erden bis an dritten Tag gleich wie im Tode geſtanden; von dem groſſen Sturm aber im Fiat hat das Leben durch den Tod gegrünet, und hat ſich die ewige Kraft und Weisheit GOttes an der blühenden Erden laſſen ſehen, welche ſich im Fiat hatte eingebildet. [Hier iſt ein gros Geheimniß, wie Chriſtus der Menſch bis am dritten Tag in der Erden geweſen, und herwiederbracht die Zeit des Todes: aber der Menſch will zu blind ſeyn, und nichts wiſſen.]

12. Da ſiehet man das Gleichniß der paradeiſiſchen Welt gar ſchön: denn obgleich viel tauſenderley Kräuter in einer Wieſen neben einander ſtehen, und eines ie ſchöner und kräftiger iſt als das ander, noch mißgönnet keines dem andern ſeine Geſtalt, ſondern iſt eine liebliche Wonne in Einer Mutter; alſo iſt auch ein Unterſcheid im Paradeiſe, da eine iede Creatur nur ſeine gröſte Freude an des andern Kraft und Schöne hat: und iſt die ewige Kraft und Weisheit GOttes ohne Zahl und Ende, wie du vorne im dritten Capitel von Aufſchlieſſung der Centrorum des ewigen Lebens findeſt. Du wirſt kein Buch finden, da du die Göttliche Weisheit könteſt mehr inne finden

zu

zu forſchen, als wenn du auf eine grüne und blühende Wieſen geheſt, da wirſt du die wunderliche Kraft GOttes ſehen, riechen und ſchmecken, wiewol es nur ein Gleichniß iſt; und iſt die Göttliche Kraft im dritten Principio materialiſch worden, und hat ſich GOtt im Gleichniß offenbaret: aber dem Suchenden iſts ein lieber Lehr-Meiſter, er findet ſehr viel alda.

13. Den vierten Tag hat GOtt den Locum dieſer Welt recht beym Hertzen genommen: denn da hat Er den weiſen Meiſter aus ſeiner ewigen Weisheit im dritten Principio erſchaffen, als die Sonne und Sternen. Hierinnen ſiehet man erſt recht die Gottheit und ewige Weisheit GOttes, als in einem hellen Spiegel, wiewol das vor Augen ſichtbare Weſen nicht GOtt ſelber iſt; ſondern es iſt die Göttin im dritten Principio, welche endlich wieder in ihr Æther gehet und ſein Ende nimt.

14. Wiewol man die Perlen nicht ſoll auf den Weg werfen, daß die Thiere darauf mit Füſſen gehen, vielweniger den Säuen in die Träber zu verſchlucken; (denn der leichtfertigen Welt dieſes nichts nütze iſt, ſie ſucht nur ihren Mißbrauch dadurch, denn der Teufel, dem ſie dienet, lehret ſie das: ſo ſie nun den Grund des Himmels und der Sternen erlernet, ſo will ſie GOtt ſeyn, wie Lucifer auch that) ſo will ich doch etwas ſchreiben vom Aufgang und Kraft der Sternen, dieweil der Menſch und alle Creaturen in derer Kraft, Trieb und Weſen leben, und eine iede Creatur ſeine Eigenſchaft davon empfähet, um der Suchenden willen, welche gerne dem viehiſchen Menſchen entfliehen, und im rechten Menſchen, welcher GOttes Bilde und Gleichniß iſt, leben wollen, denen iſts hochnöthig zu wiſſen; auch um der Lilien willen, ſo da wächſt im Baum des Grimmes gegen Mitternacht in der Matrice.

15. Moſes ſchreibet, GOtt habe geſprochen: Es werden Lichter an der Veſte des Himmels, die da ſcheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahr, und ſeyn Lichter an der Veſte des Himmels, daß ſie ſcheinen auf Erden! Und es geſchah alſo: und GOtt machte zwey groſſe Lichter, ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, darzu auch Sternen. Und GOtt ſetzte ſie an die Veſte des Himmels, daß ſie ſchienen auf Erden, und den Tag und die Nacht regierten, und ſcheideten Licht und Finſterniß. (Gen. 1: 14. 18.)

16. Ob

16. Ob nun wol Moſes recht geſchrieben, daß ſie ſollen Tag und Nacht regieren, auch Licht und Finſterniß ſcheiden, auch Zeiten, Jahr und Tage machen; ſo iſts doch dem begierlichen Leſer nicht gnug verſtanden, denn man findet gar ein hohes in der Sternen Kraft und Gewalt: als, wie alles Leben, Gewächs, Farben und Tugend, Dickes und Dünnes, Kleines und Groſſes, Gut und Böſe durch ihre Kraft herrühre; darum ſich dann auch die weiſen Heiden vergaffet, und ſie für GOtt verehret. Darum will ich etwas von ihrem Urkund ſchreiben, ſo weit mir dismal zugelaſſen wird um der Suchenden willen, welche der Perlen begehren; aber den Säuen und anderen wilden Thier-Menſchen hab ich nichts geſchrieben, welche die Perlen in Dreck treten, und den Geiſt der Erkentniß ſpotten und verachten: die mögen mit der erſten Welt der Sündfluth des Feurs gewarten; und ſo ſie nicht wollen engliſche Bildniß tragen, ſo müſſen ſie Löwen und Drachen, auch böſer Würmen und Thiere Bildniß tragen; wenn ſie ihnen ja nicht wollen laſſen rathen, daß ihnen GOtt helfe, ſo müſſen ſie das erfahren, ob ihnen die Schrift der Weiſſagung wird lügen.

17. Der Evangeliſt Johannes ſchreibet vom Urkunde der Weſen und Geſchöpfe dieſer Welt alſo gantz hoch und recht, als man ſonſt in keiner Schrift in der Bibel lieſet: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, daſſelbe war im Anfang bey GOtt: alle Ding ſind durch daſſelbe gemacht, und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht, was gemacht iſt. In Ihme war das Leben, und das Leben war das Licht der Menſchen: und das Licht ſchiene in der Finſterniß, und die Finſterniß habens nicht begriffen. (Joh. I: 1-5.)

18. Siehe, was Johannes ſaget: Im Anfange der Schöpfung, und vor Zeiten der Welt iſt geweſen das Wort, und das Wort iſt GOtt geweſen, und im Wort iſt das Licht geweſen, das hat in der Finſterniß geſchienen, und die Finſterniß hats nicht können faſſen. Da verſtehet man klar, (1) wie das ewige Licht GOtt ſey, und verſteheſt, (2) wie es in der ewigen Kraft ſeinen ewigen Urkund habe, und verſteheſt, (3) wie das ewige Wort ſey, das in der Finſterniß ſcheine. Weil dann daſſelbe Wort an allen Orten hat alles geſchaffen, ſo iſts auch an allen Orten geweſen, denn ohne daſſelbe iſt nichts gemacht.

19. Nun

19. Nun hat daſſelbe Wort keine Materiam gehabt, daraus es etwas gemacht hat, ſondern aus der Finſterniß hats alle Ding geſchaffen und ans Licht gebracht, daß es erſcheine und da ſey. Denn in Jhme war das Leben, und Er gab das Leben ins Geſchöpfe: und das Geſchöpfe iſt aus ſeiner Kraft, und die Kraft iſt materialiſch worden, und das Licht ſcheinet darinnen; und die materialiſche Kraft kans nicht ergreiffen, denn ſie iſt in Finſterniß. Weil aber die materialiſche Kraft nicht kan das Licht ergreiffen, das von Ewigkeit in der Finſterniß ſcheinet; ſo hat ihm GOtt ein ander Licht gegeben, das aus der Kraft worden iſt, als die Sonne: die leuchtet in dem Geſchöpfe, daß das Geſchöpfe im Lichte und offenbar ſey.

20. Denn (1) gleichwie die Gottheit iſt die Kraft und Licht des Paradeiſes im andern Principio; alſo iſt die Sonne die Kraft und Licht dieſer materialiſchen Welt im dritten Principio. Und (2) wie die Gottheit ſcheinet in der ewigen Finſterniß im erſten Principio; alſo ſcheinet die Sonne in der Finſterniß im dritten Principio. Und (3) wie die Gottheit iſt die ewige Kraft und der Geiſt des ewigen Lebens; alſo iſt die Sonne die Kraft und der Geiſt in dem zerbrechlichen Leben.

21. Nun iſt ein Geiſt anders nichts als ein aufſteigender Wille, und im Willen iſt die Aengſtlichkeit zur Geburt, und in der Aengſtlichkeit gebieret ſich das Feur, und im Feur das Licht, und vom Lichte wird der Wille freundlich, lieblich, milde und ſüſſe, und im ſüſſen Willen gebieret ſich die Kraft, und aus der Kraft gebieret ſich das Reich und die Herrlichkeit. Alſo behält das Licht die Macht: wo das verlöſchet, ſo höret auf die Kraft und Herrlichkeit, und auch das Reich.

22. GOtt, der da iſt das ewige Licht, der iſt der ewige Wille, der ſcheinet in der Finſterniß, und die Finſterniß hat ergriffen den Willen, und im ſelben Willen, den die Finſterniß ergriffen, gehet auf die Aengſtlichkeit, und in der herben Aengſtlichkeit das Feur, und im Feur das Licht, und aus dem Lichte die Kraft, und aus der Kraft das Reich. Nun iſt worden aus dem Feur das Geſtirn, und ferner die Sonne, und aus der Kraft der Himmel; und das Reich iſt GOttes. Dieſes alles war im erſten Willen in der Schöpfung untereinander: da ſcheidete GOtt den feurigen Willen vom milden Lichtes-Willen, und hies den feurigen Sternen, und den milden Himmel, wegen ieders Kraft.

23. Die

23. Die Sonne iſt die Göttin im 3ten Principio in der geſchaffenen Welt, verſtehe in der materialiſchen Kraft: die iſt ausgegangen aus der Finſterniß in der Aengſtlichkeit des Willens auf Art und Weiſe der ewigen Geburt. Denn als das Licht GOttes das Fiat ſetzte in die Finſterniß, ſo hat die Finſterniß den Willen GOttes empfangen, und iſt ſchwanger worden zur Geburt: der Wille macht die Herbigkeit, das Anziehen und das Regen des Anziehens zur Beweglichkeit macht die Bitterkeit, die Bitterkeit das Wehe, und das Wehe macht die Aengſtlichkeit, und die Aengſtlichkeit machet das Rügen, Brechen und Aufſteigen. Nun kan die Herbigkeit das Rügen nicht erdulden, und zeucht viel härter an ſich; und die Bitterkeit oder das Anziehen läſſet ſich nicht halten, ſondern bricht und ſticht alſo harte im Anziehen, bis es die Hitze erwecket, in welcher aufgehet der Blitz, und vom Blitz erſchricket die finſtere Herbigkeit, und im Schrack zündet ſich an das Feur, und im Feur das Licht. Nun würde alda kein Licht, wenn nicht der Schrack in der Herbigkeit geſchähe, ſondern bliebe nur Feur: der Schrack aber in der Herbigkeit vom Feur ertödtet die harte Herbigkeit, daß ſie wie zu Bodem unter ſich sincket, und wird wie todt und ſanfte: und wenn ſich der Blitz in der Herbigkeit erblicket, ſo erſchrickt er viel ſehrer, indem er die Mutter alſo milde und halb-ertödtet in Ohnmacht findet: in dieſem Schrack wird ſein feurig Recht weiß, ſanft und milde, und iſt des Lichts Anzündung, da das Feur in eine weiſſe Helle verwandelt wird.

24. Auf eine ſolche Art iſt im Fiat aufgegangen die Sonne, und aus der Sonnen in ihrer erſten Anzündung die andern Planeten: als überſich aus der wütenden Bitterkeit Mars, welchen der Sonnen-Glantz, als ihn der erblicket, gehalten; und aus der Sonnen Kraft, welche ſich höher erhoben, der Jupiter im Centro vom Fiat gefangen; und aus der ängſtlichen Kammer Saturnus; unter ſich Venus von der ſanften Mildigkeit, als die Herbigkeit überwunden ward, und ſanfte, ſüſſe gleich dem Waſſer unter ſich ſanck. Als ſich das Licht anzündete, ſo wurde aus dem herben Grimm die Liebe und Demüthigkeit, welche unter ſich ſtieg; und aus der überwundenen Kraft in der Herbigkeit Mercurius; darinnen ſtehet die Wiſſenſchaft, was im Urkunde vorm Lichte ſey. Alsdann das Licht die Kraft im Loco der Sonnen materialiſch machete, gleichwie auf irdiſche Art der Mond. 25. Wie

25. Wiewol die Welt dieſes nicht begreiffet, ſondern verſpottet es nur; ſo will ich alhier weiter nicht die Perlen den Säuen geben: denn es gehöret ein ander Licht zu dieſer Erkentniß, ſo will ichs übergehen und fortfahren.

26. Aus der Aengſtlichkeit der Finſterniß, als GOtt das Fiat darinnen geſprochen, ſind aufgegangen alle Ding. Die Aengſtlichkeit urkundet ſich im Fiat, und das Fiat im Willen, und der Wille iſt ewig ohne Urkund: denn er iſt in GOtt die Matrix der Gebärerin.

27. Nun iſt GOtt unſichtbar, und der Wille auch unſichtbar, und die Matrix auch unſichtbar; und ſind doch im Weſen, und ſind von Ewigkeit und bleiben in Ewigkeit: und das Wort iſt die Kraft des Willens, und die Kraft macht das Fiat, und das Fiat machet das Reich; und das iſt alles gleich ewig in Einem Weſen. Der Wille hat von Ewigkeit geboren das Wort, und das Wort die Kraft, und die Kraft den Geiſt, und im Geiſt iſt das Licht, und im Lichte die Macht, Verſtändniß und Erkentniß, ſonſt wäre alles ein Nichts.

28. Daſſelbe Licht hat in der Erkentniß und Verſtändniß gewircket und geboren ein Gleichniß ſeines Weſens; und das Weſen, das da wirckete, war das Fiat; und das Fiat formete die Gleichniß, welche ward geboren aus dem ewigen Willen, und machte ſie ſichtbar; und die Gleichniß ward geboren aus der Finſterniß, aus dem ewigen Nichts, und da doch etwas war, als der Urkund der Aengſtlichkeit, daraus ſich der ewige Wille von Ewigkeit urkundet.

29. Nun hat die Gleichniß aus dem Fiat auch empfangen einen ſolchen Willen, wie der ewige Wille iſt, und hat geboren die Kraft; und die Kraft iſt der Himmel; und das Licht, ſo in der Kraft iſt ſcheinend worden, iſt die Sonne: und die wircket in der Kraft, daß da iſt Verſtändniß und Erkentniß; ſonſt wäre in dieſer Welt alles ein unbeweglich Weſen, und läge alles ſtille, auch wüchſe kein Kraut noch Gras.

30. Nun iſt im Fiat aus der Aengſtlichkeit aufgangen das Gleichniß, der Erkentniß und des Verſtändes, das iſt das Geſtirn: und iſt die 5te Geſtalt im Fiat der Geburt; und das Fiat hat die Geſtälte in der Geburt entſchieden, daß ieder Eſſentia ſey beſonder, als Harte, Weich, Dicke, Dünne, Hitze, Kälte, Bitter, Herbe, Saur, Süſſe und ſo fort, wie vor Augen iſt, und in der Matrice des Himmels iſt blieben. Der

 Geiſt

Geiſt gehet von ihr aus, als die Luft; und der Geiſt empfähet vom Geſtirn die Verſtändniß, denn das iſt ein Glied im andern in einer Mutter.

31. Nun iſt die Matrix, als der geſchaffene Himmel im Fiat mit den Sternen das Gleichniß deſſen, das von Ewigkeit geweſen iſt, wiewol nicht ſichtbar: und das Fiat iſt im Gleichniß; und das Paradeis, da die Engel innen wohnen, iſt in der Matrice verborgen; und GOtt im Paradeis ſcheinend und doch unbegreiflich, ſo wenig der Sonnen Glantz mag ergriffen werden.

32. Nun iſt GOtt unmeßlich, und die Gleichniß iſt auch unmeßlich: Er iſt in der Gleichniß, und die Gleichniß begreift Jhn nicht; die Gleichniß iſt ſein Werck, und das Fiat iſt ſein Werckmeiſter, das Geſtirn iſt ſein Werckzeug, die Matrix mit den Elementen iſt die Materia, daraus der Meiſter ſchnitzet und machet.

33. Nun machet der Meiſter immerhin ohn Bedacht: was er trifft, das machet er, denn der Bedacht iſt im Wercke; darum ſtehet die gantze Natur in groſſen Aengſten und Sehnen von der Eitelkeit los zu werden, wie die Schrift ſolches auch bezeuget: Dieweil ſie in ſich ſchmecket das Paradeis, und im Paradeis die Vollkommenheit, ſo ängſtet und erhebet ſie ſich nach dem Lichte GOttes und Paradeis, und bringet in ihrer Aengſtlichkeit immer herfür was ſchöners, höhers und neues; wie das in der Menſchen Gemüthe gnugſam erfahren und verſtanden wird, auch einem geringen Verſtande gar ſichtlich iſt, daß alſo im Wercke immer was ſonderliches an Tag kommt, wie das an Menſchen, Thieren, ja an Kraut und Gras zu ſehen iſt, biſt du nicht blind.

34. Alſo hat GOtt aus der Kraft durch das Fiat das Gleichniß ſeines Weſens am vierten Tage zugerichtet, daß es ſey eine Matrix, die gebäre alles ſeines Weſens ein Gleichniß aus der Weisheit, ſo von Ewigkeit in Jhme geweſen iſt, daß alle Geſtälte herfürgingen und ſichtbar würden, ſo von Ewigkeit in der Matrice geweſen ſind: und das Gleichniß der vielerley ja unerforſchlicherley Art, Kraft und Tugend ſind die Sternen, die geben ihre Kraft alle in die Matricem des Himmels; und der Himmel gibt denſelben Geiſt den Creaturen: alſo gehen alle Creaturen nach demſelben Weſen einher, und

werden nach demſelben Geiſt formiret, der iſt ihr Kraft, Geiſt und Leben.

35. Als nun GOtt ſolches am vierten Tage vollendet hatte, ſahe Er ſolches an, und betrachtet es: und es war gut, wie Moſes ſchreibet. Da wolte GOtt in ſeinem ewigen Willen, daß dis Reich oder Principium auch creatürlich wäre, wie das vollkommene Reich des Paradeiſes, daß lebendige Creaturen darinn wären. Und der Wille ſetzte die Kraft, welches iſt das Wort, ins Fiat, da gebar die Matrix allerley Creaturen am fünften Tage, iedes nach ſeiner Art: die Art muſt du ſo verſtehen, alſo vielerley Art die Matrix iſt, wie du dis am Geſtirn magſt erſinnen.

36. Nun werde ich dem Meiſter in ſeinem gecröneten Hütlein in ſeine Schule fallen, der wird fragen, woraus die Thiere, Vögel, Fiſche und Würme ſind gemacht worden? Denn er will haben, es ſey alles aus Erden gemacht, und bewähret das aus Moſe; und verſtehet doch Moſen ſowenig als das Paradeis, welches er alles will alleine leiblich haben: darum iſt ein gröſſer Tod im Verſtande. Wiewol ich teutſch genug ſchreibe, ſo werde ich doch demſelben Tode in der unverſtändigen Seele auch noch ſtumm ſeyn: Dafür kan ich nun nicht; es heiſſet: Ihr müſſet von neuem geboren werden, wolt ihr das Reich GOttes ſehen. Joh. 3:5. Wilſt du dis wiſſen, ſo lege das Hütlein der Hoffart in deinem Gemüthe beyſeite, und ſpatzire mit in paradeiſiſchen Roſengarten, da findeſt du Kraut ſtehen: ſo du deſſelben iſſeſt, ſo werden deine Augen aufgethan, daß du es erkenneſt, und ſieheſt, was Moſes geſchrieben hat.

37. Die Gloſſen, ſo über dem Moſe aus der Vernunft geſetzt ſind, werden dir das Paradeis nicht zeigen, vielweniger den Schöpfer. Der Prophet und Apoſtel hat in der Paradeis-Schule in einer Stunde mehr gelernet, als der Doctor in ſeiner Schule in dreyſig Jahren. Es liegt nicht an eigener Witze; wem GOtt will, dem gibt Ers umſonſt; es iſt um kein Geld oder Gunſt zu kauffen, das wird dir König Salomon ſagen, Prov. 17:16. So wir ja nun wolten alſo irdiſch geſinnet ſeyn, und wolten dencken, GOtt hätte alle Thiere blos aus Erden-Klumpen gemacht, woraus iſt dann ihr Geiſt gemacht? ſintemal die Erde doch nicht Fleiſch iſt, und das Blut nicht blos Waſſer, auch die Erde und das Waſſer kein Leben iſt? Und wenn gleich die Luft darein kommt, ſo bleibts doch nur eine

Eſſentia, welche nur im Fiat grünet; und die Tinctur, welche im Feur aufgehet, iſt verborgen, davon das edle Leben rüge wird.

38. Moſes ſchreibet (Gen. 1: 24.) alſo: Und GOtt ſprach: Es gehen herfür allerley Thiere, ein iegliches nach ſeiner Art. Iſt die Frage, woraus ſolte es gehen? Aus der Matrice: Wer iſt die Matrix, daraus die Thiere ſolten gehen? Es ſind die 4. Elementa, ſo in der Erden gleichfals ſind. Das Fiat hat herausgebracht die Thiere gantz ungeſchickt, wie ſie im Weſen ſind, nicht vom Himmel, ſondern aus der Erden Matrice; und die Matrix der Erden iſt mit der Matrice in der Tieffe über der Erden Ein Ding, Ein Regiment: das Geſtirn herrſchet in allem, und iſt der Limbus oder Mann, darinnen die Tinctur ſtehet; und in der Erden Matrice iſt der Geiſt aquaſtriſch. Allein darum ſind ſie aus der Erden Matrice herausgegangen, daß ſie der Erden Eſſentiæ wären, daß ſie eſſen von der Frucht, ſo aus der Erden wächſet: denn einem ieden Geiſt lüſtert nach ſeiner Mutter, daraus er iſt.

39. So nun das Thier blos aus einem Erden-Kloß wäre, ſo äſſe es Erde: ſo es aber aus der Matrice der Erden iſt durchs Fiat herfürgegangen, ſo begehret es auch ſolche Speiſe, welche die Matrix aus ihrer Eſſentia herfürgibt; und iſt nicht Erde ſondern Fleiſch: das Fleiſch aber iſt eine Maſſa, (oder Meſch) daraus iſt worden das Corpus, und der Geiſt des Geſtirns machet darinn die Tinctur, der als in einer Mutter überall herrſchet, und die Verſtändniß in allen Leben dieſer Welt machet. Denn der Geiſt des Geſtirnes herrſchet in allen Dingen der Erden, in Steinen, Metallen, Elementen und Creaturen.

40. Denn es iſt in Anfang der Schöpfung alles aus einem Weſen erboren, zur Zeit da die Erde materialiſch ward, und iſt nur eine Entſcheidung voneinander geſchehen: darum iſt je ein heftiger Hunger in einem ieden, eines nach dem andern; wie du deſſen ein Exempel haſt an der Fortpflantzung, um welches willen die Scheidung auch alſo geſchehen iſt. Denn du ſieheſt, daß ein Männlein und ſein Weiblein iſt, und je eines des andern heftig zur Vermiſchung zu beſamen begehret, das iſt ein groß Geheimniß. Siehe, da der Schöpfer durchs Fiat die Matricem geſchieden, da hat Er die fünfte Geſtalt in der Matrice von dem Aquaſter geſchieden; denn die fünfte Ge-

ſtalt iſt himmliſch und unzerbrechlich, weil dis Reich der Welt ſtehet; und die Wurtzel der fünften Geſtalt hält das Paradeis. Ich wills verſtändlicher ſetzen, um der begierigen Einfalt willen.

41. Siehe, wie ofte gemeldet, als aufgegangen iſt im Fiat in der ängſtlichen Matrice der finſtern Herbigkeit das Feuer im brechenden Rade in der Anzündung, und im Feuer das Licht der Sonnen und aller Sternen; da iſt in der herben Matrice, welche vom Lichte dünne, demüthig und materialiſch zu Waſſer worden iſt, aufgegangen der holdſelige Quell der Liebe, daß eine Geſtalt die ander heftig liebet wegē der Sanftmuth des Lichtes, welches in alle Geſtälte kommen war. Nun war aber die Sanftmuth ein neues Kind, daß nicht im finſtern Urkund in der Aengſtlichkeit war, und daſſelbe Kind war das Paradeis: weils aber nicht in der Materia ſtund, ſo konte es die Matrix der Herbigkeit nicht ergreiffen, ſondern gab ſich aus gantz begierig und ſehnend mit groſſem Willen nach dem Feuer und Bitterkeit, zu ergreiffen den freundlichen Quell der Liebe, und konte ihn doch nicht faſſen, denn er war paradeiſiſch: und alſo ſtehet ſie noch in der groſſen Sehnlichkeit, und gebieret Waſſer.

42. Nun hat aber GOtt das Feuer als die Quintam Eſſentiam oder fünfte Geſtalt vom Waſſer entſchieden, und daraus Sternen gemacht, und das Paradeis iſt in der Matrice verborgen: ſo begehret nun die Waſſers-Mutter mit groſſem Ernſt die Feuers-Mutter, und ſuchet das Kind der Liebe; und die Feuers-Mutter ſuchts in der Waſſers-Mutter, als da es geboren wird; und iſt je ein heftiger Hunger zwiſchen ihnen eines nach dem andern, ſich zu vermiſchen.

43. Nun ſprach GOtt: (Gen. 1: 24.) Es gehen herfür allerley Thiere, ein iedes nach ſeiner Art; da iſt aus ieder Eſſentien Art herfür gegangen das Männlein und ſein Weiblein. So ſich nun der Sternen-Geiſt, oder der Geiſt in der Feuer-Geſtalt, durch ſein Sehnen mit dem Wäſſeriſchen vermiſchet hatte, ſo gingen aus Einer Eſſentia 2 Geſchlechte; eines nach dem Limbo in feuriger Geſtalt, auch das andere nach dem Aquaſter in wäſſeriger Geſtalt, doch alſo vermiſchet, daß ſie am Leibe gleiche waren. Alſo ward das Männlein nach dem Limbo oder Feuers-Geſtalt qualificiret, und das Weiblein nach dem Aquaſter, oder wäſſerigen Geſtalt.

44. Alſo iſt nun eine heftige Begierde in den Creaturen:

der Geiſt des Männleins ſuchet das liebe Kind im Weiblein, und das Weiblein im Männlein. Denn die Unvernunft des Leibes in den unvernünftigen Creaturen weiß nicht, was ſie thut; ſein Leib würde ſich nicht alſo heftig zur Fortpflanzung bewegen; es weiß auch wol nichts von der Schwängerung: allein ſein Geiſt nach dem Kinde der Liebe iſt alſo entbrant, daß es die Liebe ſucht, welche doch Paradeis iſt, und nicht kan ergreiffen, ſondern macht nur einen Samen, darinnen wieder das Centrum zur Geburt iſt. Und alſo iſt der Urkund beyder Geſchlechte und ihre Fortpflantzung. Aber das paradeiſiſche Kind der Liebe erreichen ſie nicht, ſondern es iſt ein heftiger Hunger; alſo gehet die Fortpflantzung mit groſſem Ernſt.

45. Daß ich aber nun ſchreibe, wie die Sternen ſowol in allen Thieren und Creaturen herrſchen, und daß alle Creatur in der Schöpfung der Sternen Geiſt habe empfangen, und daß noch alles in demſelben Regiment ſtehet; wird der Einfältige nicht glauben wollen, wiewol es der Doctor weiß, den weiſe ich an die Erfahrung. Siehe, ein Männlein und ein Fräulein zeugen Junge, und das öfter; nun kommen ſie aus einem Leibe, und haben doch nicht einerley Art, Farbe und Tugend, auch Geſtalt des Leibes, das macht alles der Sternen Aenderung. Denn wenn der Same geſäet iſt, ſo machet der Schnitzer daraus ein Bilde wie er will: zwar nach der erſten Eſſentia, die kan er nicht ändern; aber den Geiſt in der Eſſentia gibt er ihm nach ſeinem Gewalt, mit Sitten und Sinnen, Farben und Geberden, wie er iſt, und wie das Geſtirn zur Zeit, wenn es ſeinen Odem von der Luft holet, in ſeiner Eſſentia iſt im Böſen oder Guten, zu beiſſen, ſtoſſen oder ſchlagen, auch zur Sanftmuth; alles wie der Himmel dismal iſt, alſo wird auch des Thieres Geiſt und Willen.

Das 9. Capitel.

Vom Paradeis, und dann von aller Creatur Vergänglichkeit, wie alles ſeinen Anfang und Ende nimt, und zu waſerley Ende es alhie erſchienen iſt.

Summarien.

Die Erkentniß iſt die edle Perle, §. 1, ſo durch die Wiedergeburt er-

erlanget wird. 2. Der Garten in Eden iſt nicht das Paradeis, welches im Gemüthe geweſen. 3. Das Paradeis iſt die engliſche Welt, 4. ſo mit Worten nicht ausgeſprochen werden, 5. und worein kein Thier kommen kan. 6. Was der Verſuch-Baum? ibid. Das Paradeis iſt GOttes und der Engel Wohnung. 7. Autor will ſein Pfund wol anlegen, wie einem ieden oblieget, 8. obſchon alle nur Schüler auf dieſem Wege ſind. 9. Die von Menſchen beruffen, ſind Lügner, Diebe und Mörder, 10. 11. für welchen falſchen Propheten Chriſtus warnet. 12. 13. Dieſer lehret, daß wir den Nächſten lieben, 14. und einer des andern Laſt tragen ſollen: 15. nicht aber zancken um die Erkentniß GOttes, die vielerley iſt, 16. noch den Geiſt mit Geſetzen binden, die im Reich Chriſti nichts nütze. 17. Das Paradeis iſt aus der Kraft figurirt, da alles durchſichtig und ſcheinend iſt. 18. Wie die Gedancken aus dem Gemüthe geboren werden, ohne Ende und Zahl; ſo iſt auch das Paradeis. 19. Es ſind ſo wol Gewächſe darinn, als in dieſer Welt, aus der Göttlichen Matrice. 20. Das äuſſere iſt nur eine Figur des inneren, 21. und bleibet alles, auch iedes Wort, wofür man Rechenſchaft geben ſoll; 22. doch nur im Schatten und in ſeiner Quell: 22. 23. denn dieſe Welt iſt ein Acker. 24. Das Paradeis iſt der Vernunft verborgen, und der H. Geiſt iſt der Schlüſſel dazu; 25. 26. und iſt doch nichts nähers als das Paradeis, Himmel und Hölle, 27. obs wol unſre Augen nicht ſehen können, noch der grobe Leib hinein kan: 28. denn die 3 Principia ſind in einander. 29. In GOtt ſind 2 Weſen, als Licht und Finſterniß, von welchen wir allein ihre Geburt wiſſen. 30. Beſchreibung der Geburt des 1. Principii. 31. Des 2. Principii, 32. aus welchem der H. Geiſt ausgehet. 33. Der Glaube bringet uns wieder in GOtt, durch Eingehen im Willen. 34. Eine iede Geſtalt hat ein Centrum zur Wiedergeburt; 35. und iſt es in der ewigen Geburt, wie im Menſchen. 36. Wie die Gedancken waren in der ewigen Weisheit GOttes: ſo mancherley Geſchlechte der Creaturen ſind worden, welche vergehen; 37. ihre Figuren aber bleiben, weil ſie ohn Weſen ſind; 38. desgleichen auch aller Gewächſe Schatten, auch aller Worte und Wercke, 39. und wird nichts ſeyn, als Licht und Finſterniß: 40. Ob aber GOtt nach dieſer Zeit etwas mehrers ſchaffen werde? kan der menſchliche Geiſt nicht wiſſen. 41. Die Seligen mit den Engeln wohnen im Licht. 42. Der ewige Wille iſt unveränderlich; und GOttes Hertz iſt der Natur und des Willens Ende. 43. Durch Suchen findet mans. 44. Wer dieſe Schriften aber nicht verſtehen kan, der richte und verdamme ſie nicht. 45. Darum ſuche die Perle, nur nicht in weltlicher Weisheit. 46. ſeq.

Die edle hochtheure Porten der vernünftigen Seelen.

KEin Geld noch Gut, weder Kunſt noch Macht wird dich bringen zur ewigen Ruhe der ewigen Sanftmuth des Paradeiſes, alleine die edele Erkentniß; darein kanſt du deine Seele wickeln: das iſt die Perle, die keine Motte friſt, und kein Dieb ſtihlet, darum ſuche die, ſo findeſt du einen edelen Schatz.

 2. Un-

2. Unſer Witz und Verſtand iſt uns alſo harte zerrunnen, daß wir keine Erkentniß mehr vom Paradeis haben, es ſey denn daß wir wieder neu=geboren werden durch das Waſſer und H. Geiſt; ſonſt liegt uns immer die Decke Moſis vor den Augen, wenn wir ſeine Schriften leſen, und vermeinen, das ſey das Paradeis geweſen, davon Moſes ſaget: GOtt habe Adam in den Garten Eden geſetzet, den Er gepflantzet hatte, daß er den baue. (Gen. 2: 15.)

3. Mein lieber Menſch, es iſt nicht das Paradeis, Moſes ſaget ſolches auch nicht; ſondern es iſt der Garten in Eden geweſen, da ſie ſind verſucht worden, davon du beym Falle Adams findeſt. Das Paradeis iſt die Göttliche Wonne, die iſt in ihrem Gemüthe geweſen, da ſie in GOttes Liebe waren. Als aber der Ungehorſam kam, wurden ſie ausgetrieben, und ſahen, daß ſie nackend waren: denn es empfing ſie zur Stunde der Geiſt dieſer Welt, darinnen eitel Angſt, Noth, Kummer und Elend iſt, und endlich die Zerbrechlichkeit und der Tod. Darum war es Noth, daß das ewige Wort Fleiſch ward, und führete ſie wieder in die paradeiſiſche Ruhe, davon du an ſeinem Orte findeſt beym Falle des Menſchen.

4. Das Paradeis hat ein ander Principium: denn es iſt die Göttliche und engliſche Wonne, aber nicht auſſer dem Loco dieſer Welt, wol auſſer der Kraft und Quall dieſer Welt; es mags auch der Geiſt dieſer Welt gar nicht begreiffen, viel weniger einige Creatur, denn es ſtehet nicht in der ängſtlichen Geburt: und obs gleich alſo ſeinen Urkund empfangen, ſo ſtehets doch in eitel Vollkommenheit, in eitel Liebe, Freude und Wonne, da keine Furcht iſt, auch kein Tod noch Quaal; kein Teufel kan das berühren, kein Thier erreichet das.

5. Wenn wir aber wollen reden von des Paradeiſes Quell und Freude, und von ſeinem höchſten Weſen, was das ſey; ſo haben wir kein Gleichniß in dieſer Welt, wir dürften Engels=Zungen darzu, und engliſche Erkentniß: und ob wir die hätten, ſo können wirs doch mit dieſer Zungen nicht reden. Im Gemüthe, ſo die Seele auf dem paradeiſiſchen Braut=Wagen fähret, wird es wol verſtanden; aber mit der Zungen können wirs nicht erheben: iedoch wollen wir das A b c nicht wegwerfen, und derweil mit den Kindern reden, bis uns ein anderer Mund zu reden wird gegeben werden.

6. Als GOtt die Thiere geſchaffen hatte, brachte Er ſie zu Adam,

Adam, daß er ihnen Namen gebe, einem ieden nach ſeiner Eſſentia und Art, wie das qualificirt wäre. Nun war Adam im Garten Eden in Hebron, und auch zugleich im Paradeis: Kein Thier aber kan ins Paradeis gehen, denn es iſt die Göttliche und engliſche Wonne, darinnen nichts Unreines iſt, auch kein Tod oder zerbrechlich Leben, viel weniger die Erkentniß Böſes und Gutes; da doch Moſes ſchreibet, daß in dem Garten Eden ſey geweſen der Verſuch-Baum, der getragen hat die Erkentniß Gutes und Böſes. (Gen. 2: 9.) Welches zwar wol kein anderer Baum geweſen, als wir noch von Bäumen eſſen in der Zerbrechlichkeit, und auch kein anderer Garten, als wir noch haben, da irdiſche Frucht wächſet, bös und gut, wie vor Augen iſt.

7. Allein das Paradeis iſt etwas anders, und doch auch kein anderer Ort, aber in einem andern Principio, da GOtt und Engel wohnen, und da die Vollkommenheit iſt; da eitel Liebe, Freude und Erkentniß iſt, da keine Quaal iſt; welches der Tod und Teufel nicht berühren, auch nicht wiſſen, welches doch weder Erde noch Steine zur Vormauer hat. Es iſt aber eine ſolche Kluft zwiſchen dem Paradeis und dieſer Welt, daß die da wollen von dannen hinein fahren, können nicht; und die von ihnen wollen zu uns fahren, können auch nicht, (Luc. 16: 26.) und die Hölle mit dem Reich der Finſterniß iſt dazwiſchen, und kan niemand hinein reichen als durch eine neue Geburt, davon Chriſtus redet zu Nicodemo. (Joh. 3.) Die Seelen der Heiligen und Neugebornen müſſen durch den Tod der Finſterniß hinein gehen, welche der Ertzhirte (JEſus Chriſtus) mit den Engeln auf ſeinem Braut-Wagen hinein führet, davon du an ſeinem gebührlichen Orte in der Ordnung findeſt.

8. Dieweil mir aber aus Gnaden der Göttlichen Kraft iſt etwas verliehen worden, zu erkennen den Weg zum Paradeis, und einem ieden gebühret GOttes Werck zu wircken, darinn er ſtehet, davon denn auch GOtt will von einem ieden Rechenſchaft fodern, was er gearbeitet hat in ſeinem Tagewerck in dieſer Welt, und will ſein Werck, ſo Er einem ieden gegeben, mit Wucher fodern, und nicht leer haben; oder dem faulen Knechte Hände und Füſſe binden, und ihn in die Finſterniß werfen, da er doch wircken muß, aber in der Aengſtlichkeit, und in Vergeſſung ſeines ihme alhie gegebenen Tagwercks, darinn er ein unnützer Knecht erfunden ward.

9. So will ich doch mein Tagwerck nicht ſo gar übergehen, ſondern arbeiten auf dem Wege, ſoviel ich kan: und ſolte ich doch kaum auf dieſem hohen Wege können die Buchſtaben zehlen, ſo wirds doch ſo hoch ſeyn, daß mancher ſein Lebtage daran wird zu lernen haben; der vermeinet, er wiſſe es gantz wol, wird noch nicht den erſten Buchſtaben vom Paradeis erlernet haben: denn es werden keine Doctores auf dieſem Wege in dieſer Schule gefunden, ſondern nur eitel Schüler.

10. Darum darf ſich Meiſter Hans in ſeinem gecrönten Hütlein nicht ſo klug hierinnen düncken, und ſeinen Spott ſo kühne ausſchütten: denn er weiß noch nichtes, alſo lange er ein Spötter iſt; er laſſe ihm nur ſein Hütlein nicht ſo wol anſtehen, und rühme ſich ſeines menſchlichen Ruffes, wie er durch Göttliche Ordnung in ſeinem Ruffe ſitze; da er doch nicht von GOtt, ſondern durch Menſchliche Gunſt iſt eingeſeſſen; und verbiete nicht zu viel den Weg zum Paradeis, er weiß ihn ſelber nicht, und wird von ſeinem Einſitzen durch Menſchen-Gunſt müſſen ſchwere Rechenſchaft geben: indem er ſich Göttliches Ruffes rühmet, und der Geiſt GOttes iſt doch ferne von ihme, wird er ein Lügner, und leuget die Gottheit an.

11. Darum ſehe ein ieder, was er thut. Ich ſage noch, wer ſich ohne Göttlichen Ruff, ohne Erkentniß GOttes, zum Hirten eindringet, der iſt ein Dieb und Mörder, und geht nicht zur Thür ins Paradeis, ſondern kreucht mit den Hunden und Wölfen in Raubſtall, und meinet nur ſeinen Bauch und eigen Ehre. Er iſt nicht Hirte, ſondern hänget an der groſſen Huren, am Antichriſt, und meinet doch, er ſey Hirte; aber er wird im Paradeis nicht erkant.

12. Chriſtus lehret und warnet uns treulich für den Zeiten, die kommen würden, da ein ieder würde ſagen: Siehe, da iſt Chriſtus, dort iſt Er; Er iſt in den Wüſten; Er iſt in der Kammer: ſo gehet nicht hinaus, und glaubts nicht. Denn wie der Blitz aufgehet vom Aufgang und ſcheinet bis zum Niedergang, als wird auch ſeyn die Zukunft des Menſchen Sohns. (Matth. 24: 23-26.)

13. Darum du Menſchen-Kind ſiehe, obs nicht alſo gehet, da die falſchen Hirten ohne Göttlichen Ruff immer zancken, und ein ieder ſaget: Lauffet mir zu, hie iſt Chriſtus, da iſt Chriſtus; und einer richtet den andern, und gibt ihn dem Teufel; zerſtöret die Einträchtigkeit, und verlöſchet die Liebe, darinnen

der Geiſt GOttes geboren wird, und macht eitel Bitterkeit, und verführet den Läyen, daß er vermeinet, Chriſtus ſey ein Zanck-Hirte; und greift alſo in ſeine Wiederpart, richtet Krieg und Mord an: da ſoll nun der Geiſt GOttes ſeyn, das ſoll der Weg zum Paradeis ſeyn.

14. Chriſtus ſprach: (Joh. 13: 35.) Liebet einander, dabey wird man erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd; it. (Luc. 6: 29.) ſo dich einer auf einen Backen ſchläget, ſo beut ihm auch den andern dar; ſo ihr verfolget werdet um meines Namens willen, ſo freuet euch alsdann, euer Lohn iſt im Himmelreich groß. (Matth. 5: 10-12.) Jetzt aber wird eitel Schmach gelehret; es müſſen auch die gerichtet werden, die vor viel hundert Jahren todt; die im Gerichte GOttes ſind, einestheils wol im Paradeis, die werden von den Zanck-Hirten vermaledeyet. Solte nun der H. Geiſt aus ihnen reden, wie ſie ſchreyen? da ſie doch voll bitterer Gallen ſind, und nichts als Geitz und Rache in ihnen ſtecket, und ſind ferne vom Paradeis-Wege.

15. Darum, o Menſchen Kind! ſiehe dich in dieſer Zeit für, laß dir die Ohren nicht jucken, wenn du höreſt die falſchen Hirten die Kinder Chriſti hinrichten; es iſt nicht Chriſti Stimme, ſondern des Antichriſts. Der Weg zum Paradeis hat gar einen andern Eingang: dein Hertz muß zu GOtt gerichtet ſeyn aus gantzen Kräften, und wie GOtt will, daß allen Menſchen geholfen werde, und daß einer des andern Laſt tragen, einander freundlich mit züchtiger Ehrerbietung im H. Geiſt entgegnen ſollen; auch ein ieder ſeines Nächſten Heil mit Demuth und Ernſt ſuchen, und gerne wollen, daß er von der Eitelkeit los würde, und mit ihme in Roſen-Garten ginge.

16. Die Erkentniß iſt in dem unendlichen GOtt mancherley: es ſoll ſich aber ein ieder des andern Gaben und Erkentniß freuen, und dencken, daß uns GOtt in der paradeiſiſchen Welt wird ſo überſchwängliche Wiſſenſchaft geben, welches wir alhie mit den unterſchiedlichen Gaben nur Vorbild haben. Darum ſollen wir nicht zancken wegen der Gaben und Erkentniß: denn der Geiſt gibt einem ieden nach ſeiner Eſſentia in dem wunderlichen GOtt auszuſprechen nach ſeiner Geſtalt. Denn das wird in der vollkommenen Liebe im Paradeis gar ein ſehnliches Liebeſpiel ſeyn, da ein ieder aus ſeiner

Erkentniß der groſſen Wunder in der heiligen Geburt wird reden.

17. O ach des Dornſtechens! das der Teufel in dis Liebe-Spiel gebracht hat, daß wir in der edlen Erkentniß einen ſolchen hoffärtigen Zanck treiben, daß man den H. Geiſt mit Geſetzen bindet! Was ſind die Geſetze im Reich Chriſti, der uns frey gemacht, daß wir ſollen in Ihme wandeln im H. Geiſte? Wozu ſind ſie anders erdichtet als zur Wolluſt des Antichriſts, damit er mächtig und prächtig einhergehe, und GOtt auf Erden ſey? O fliehe vor ihme, du Menſchen-Kind, die Zeit vom Schlaff des Antichriſts aufzuwachen iſt kommen, Chriſtus kommt mit der ſchönen Lilien aus dem Paradeiſe in Joſaphats Thal; es iſt Zeit die Lampen zu ſchmücken, wer zur Hochzeit (des Lamms) gehen will.

18. Die Porten. Das Paradeis ſtehet in der Göttlichen Kraft, und iſt nichts leibliches oder begreifliches, ſondern ſeine Leiblichkeit oder Begreiflichkeit iſt gleich den Engeln, da ein helle ſichtliches Weſen iſt, gleich als wäre es materialiſch, (und iſt auch materialiſch,) aber blos aus der Kraft figuriret, da alles durchſichtig und ſcheinend iſt, da das Centrum der Geburt auch in allen Dingen iſt, darum die Geburt ohne Ende und Zahl iſt.

19. Ich gebe dir ein Gleichniß von des Menſchen Gemüthe, daraus die Gedancken geboren werden, welcher kein Ende noch Zahl iſt: denn ein ieder Gedancken hat wieder das Centrum zu gebären andere Gedancken. Alſo iſt das Paradeis von Ewigkeit zu Ewigkeit: weil aber das Licht GOttes ewig iſt, und ohne Wancken oder Mangel ſcheinet; ſo iſt auch in der Geburt ein unwandelbar Weſen, da alles in eitel Vollkommenheit aufgehet in groſſer Liebe.

20. Denn das gibt der Geiſt der Erkentniß, daß im Paradeiſe ſowol Gewächſe ſind als in dieſer Welt; in ſolcher Form, aber nicht in ſolcher Quall und Begreiflichkeit. Denn die Materia oder Corpus iſt Kraft und Wachſen (Weſen) im himmliſchen Limbo: die Wurtzel ſtehet in der Matrice, in welcher weder Erde noch Steine iſt, denn es iſt ein ander Principium. Das Feur darinnen iſt GOtt der Vater, und das Licht darinnen iſt GOtt der Sohn, und die Luft darinnen iſt GOtt der H. Geiſt, und die Kraft, da alles aufgehet, iſt Himmel und das Paradeis.

21. Als wir ſehen, daß alhier wächſet aus der Erden alles Kraut und Frucht, welches ſeine Kraft von der Sonnen und Geſtirn empfähet; alſo iſt der Himmel oder himmliſche Limbus an ſtatt der Erden, und das Licht GOttes an ſtatt der Sonnen, und der ewige Vater an ſtatt der Sternen Kraft. Die Tieffe dieſes Weſens iſt ohne Anfang und Ende: ſeine Weite iſt nicht zu erreichen, es iſt weder Jahr noch Zeit, keine Kälte, keine Hitze, kein Weben der Luft, keine Sonne und Geſtirne, kein Waſſer noch Feur, kein Geſichte der böſen Geiſter, von dieſer Welt Trübſal keine Erkentniß noch Wiſſenſchaft, weder Fels noch Erde, und doch aller dieſer Welt Geſchöpfe ein figürlich Weſen. Denn zu dem Ende ſind alle Creaturen dieſer Welt erſchienen, daß ſie ſollen ſeyn ein ewig figürlich Gleichniß: nicht daß ſie in dieſem Geiſte in ihrer Subſtantz bleiben, nein, das iſt nicht; es gehen alle Geſchöpfe wieder in ihr Æther, und zerbricht der Geiſt, aber die Figur und Schatten bleibet ewiglich.

22. Auch alle Worte, die alhie geredet werden durch Menſchen-Zungen, bleiben ſtehen im Schatten und figürlichen Gleichniß, böſe und gute, und erreichen die guten im H. Geiſte das Paradeis, und die falſchen und gottloſen den Abgrund der Höllen. Darum ſaget Chriſtus, der Menſch müſſe Rechenſchaft geben von einem ieglichem unnützen Worte. (Matth. 12: 36.) Denn wenn die Ernte wird kommen, ſo wird alles entſchieden werden: denn die Schrift ſpricht auch, 1. Cor. 3: 13. daß einem ieglichen ſein Werck wird folgen, und wird alles durchs Feur der Natur bewähret werden, und werden alle falſche Wercke, Reden und Thun im Feur der Natur bleiben, welches wird ſeyn die Hölle, davor die Teufel, wenn ſie dis hören, erzittern.

23. Es wird alles im Schatten bleiben, und ein iedes in ſeiner Quall: darum wird dis den Gottloſen eine ewige Schande ſeyn, daß ſie in Ewigkeit werden alle ihre Wercke ſehen, und alle ihre Worte als ein befleckftes Tuch, welche werden voll Zornes GOttes ſtecken, und brennen nach ihrer Eſſentia und hier angezündeten Quall.

24. Denn dieſe Welt iſt gleich einem Acker, da guter Same geſäet wird, und der Feind Unkraut drein wirft, und gehet davon, welches beydes wächſet bis zur Ernt-Zeit, da alsdann ein iedes geſammlet und in ſeine Scheune gebracht wird, davon Chri-

Chriſtus auch redet, da das Unkraut wird in Bündel gebunden und ins Feur geworſen, und der Weitzen in die Scheuren geſammlet werden. (Matth. 13: 30.)

25. Die heilige Porten. Die Vernunft, welche mit Adam aus dem Paradeis iſt ausgegangen, fraget: Wo iſt das Paradeis anzutreffen? Iſt es weit oder nahe? Oder wo fahren die Seelen hin, wenn ſie ins Paradeis fahren? Iſt es in dieſer Welt, oder auſſer dem Loco dieſer Welt über den Sternen? Wo wohnet denn GOtt mit den Engeln, und wo iſt das liebe Vaterland, da kein Tod iſt? Weil keine Sonne und Sternen darinnen ſind, ſo muß es ja nicht in dieſer Welt ſeyn, ſonſt wäre es lange funden worden?

26. Liebe Vernunft, es kan keiner dem andern den Schlüſſel darzu leihen; und ob es iſt, daß einer einen hat, ſo ſchleuſt er doch dem andern nicht auf, wie der Antichriſt rühmet, er habe Schlüſſel zu Himmel und Hölle: Zwar er mag in dieſer Zeit beyde Schlüſſel haben, es iſt wahr; aber er kan keinem andern mit aufſchlieſſen, ein ieder muß mit ſeinem eignen Schlüſſel aufſchlieſſen, ſonſt kommt er nicht hinein: denn der Schlüſſel iſt der H. Geiſt, wenn er den Schlüſſel hat, ſo gehet er ein und aus.

27. Es iſt dir nichts näher als Himmel, Paradeis und Hölle: zu welchem du geneiget biſt und hinwirbeſt, dem biſt du in dieſer Zeit am näheſten; du biſt zwiſchen beyden, und iſt zwiſchen iedem eine Geburt, du ſteheſt in dieſer Welt in beyden Thüren, und haſt beyde Geburten in dir. GOtt hält dich in einer Porten und ruffet dich, und der Teufel hält dich in der andern Porten, und rufft dich; mit welchem du geheſt, da kommſt du hin. Der Teufel hat in ſeiner Hand Macht, Ehre, Wolluſt und Freude, und die Wurtzel darinnen iſt der Tod und Feur: So hat GOtt in ſeiner Hand Creutz, Verfolgung, Jammer, Armuth, Schmach und Elende, und die Wurtzel deſſelben iſt auch ein Feur, und in dem Feur ein Licht, und in dem Lichte die Kraft, und in der Kraft das Paradeis, und im Paradeis die Engeln, und bey den Engeln die Freude. Die tölpiſchen Augen können es nicht ſehen, denn ſie ſind aus dem dritten Principio, und ſehen nur vom Glaſt der Sonnen: wenn aber der H. Geiſt in die Seele kommt, ſo gebieret er ſie neu in GOtt; ſo wird ſie ein paradeiſiſch Kind, und krieget den Schlüſſel zum Paradeis, dieſelbige ſchauet hinein.

28. Aber der tölpiſche Leib kan darum nicht hinein; er gehöret auch nicht hinein, er gehöret in die Erde, und muß putrificiret werden, und in neuer Kraft, welche dem Paradeis gleich iſt, in Chriſto aufſtehen am Ende der Tagen: dann mag er auch im Paradeiß wohnen, und eher nicht; er muß das dritte Principium ablegen, als dieſen Peltz, darein Vater Adam und Mutter Heva ſind geſchloſſen, darinnen ſie vermeinten klug zu werden, wenn ſie alle drey Principia an ihnen offenbar trügen: hätten ſie ihrer zwey verborgen getragen, und wären in einem blieben, das wäre uns gut; davon beym Falle.

29. So ſind nun in dem Weſen aller Weſen drey unterſchiedliche Quall, welche doch nicht zutrennt ſind, da eine Quall weit von der andern wäre; ſondern es iſt wie Ein Weſen ineinander, und da doch keines das ander begreiffet. Gleichwie die drey Elementa Feur, Luft und Waſſer alle drey in einander ſind, und keines begreiffet das ander, und wie ein Element das ander gebieret, und iſt doch nicht daſſelbe Weſen, dieſelbe Quall; alſo ſind die drey Principia in einander, und eines gebieret das ander, und begreiffet doch keines das ander, und iſt auch keines des andern Weſen.

30. Die Tieffe im Centro. Als wie oft gemeldet, GOtt iſt das Weſen aller Weſen, darinnen ſind zwey Weſen in einem (ewig) ohne Ende und ohne Herkommen, als (1) das ewige Licht, das iſt GOtt oder das Gute; und dann (2) die ewige Finſterniß, das iſt die Quall; und wäre doch keine Quall darinnen, wenn nicht das Licht wäre. Das Licht machet, daß ſich die Finſterniß ängſtet nach dem Licht, und dieſelbe Angſt iſt GOttes Zorn-Quall oder hölliſch Feur, darinnen die Teufel wohnen, davon auch ſich GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt nennet. Das ſind zwey Principia, da wir von ihrem Urkunde nichts wiſſen; alleine wiſſen wir die Geburt, darinnen das unauflösliche Band; das iſt alſo:

31. Im Urkund der Finſterniß iſt Herbe, Strenge: das urſachet das Licht, daß es herbe iſt. Denn Herbe iſt eine Begierlichkeit, ein Anziehen, das iſt der erſte Grund des Willens nach dem Lichte, und doch nicht möglich zu ergreiffen; und das Anziehen im Willen iſt der Stachel, welchen die Begierlichkeit anzeucht, das erſte Rügen. Nun mag der Stachel das Anziehen im Willen nicht leiden, und wehret ſich, fähret über ſich, und kan doch auch nicht von dannen: denn er wird

im Anziehen geboren. Weil er aber nicht von dannen kan, und auch das Anziehen nicht mag dulden, ſo wird alda eine groſſe Aengſtlichkeit, eine Begierlichkeit nach dem Lichte, gleich einer Unſinnigkeit und brechendem drehenden Rade: und die Angſt in der Bitterkeit ſteiget auf im Grimm nach dem Lichte, kans aber nicht faſſen, in willens in der Aengſtlichkeit ſich über das Licht zu erheben; ſieget aber nicht, ſondern wird vom Licht inficiret, und kriegt einen ſchielenden Bliz; und wenn ihn die Herbigkeit oder Härtigkeit, als die Finſterniß in ſich krieget, erſchrickt ſie, und weicht urplötzlich in ſein Æther, und bleibet doch im Centro die Finſterniß. Und in dieſem Schracke wird die Härtigkeit oder Herbigkeit milde, dünne, weich: und der Bliz geſchiehet in der Bitterkeit, welche alſo auffähret im Stachel; alſo erblicket ſich der Stachel in der Mutter, welcher die Mutter mit dem Bliz alſo erſchrecket, daß ſie ſich überwunden gibt. Und wenn ſich der Stachel in der Mutter ſtärcket, und findet ſie alſo milde, erſchrickt er viel ſehrer, und verlieret ſein grimmiges Recht, und wird augenblicklich weiß, helle, und gehet gar freudenreich auf, zitterende mit groſſer Luſt und Willen: und die Mutter der Herbigkeit wird vom Lichte ſüſſe, milde und dünne, und materialiſch zu Waſſer. Denn die Eſſentia der herben Art verlieret ſie nicht, darum zeucht die Eſſentia noch immer an ſich aus der Mildigkeit, daß aus dem Nichtes etwas wird als Waſſer.

32. Nun, wie vorbemeldt, wenn aufgehet aus der Mutter die Freude, wenn das Licht in ſie kommt, welches ſie doch nicht fahen kan; ſo hat die Freude im aufſteigenden Willen wieder ein Centrum in ſich, und gebieret wieder aus ſich gar einen ſanften, ſüſſen und lieblichen Quell, einen demüthigen, holdſeligen Quell, und der iſt unmaterialiſch: denn es mag nun nichts wonneſamers geboren werden. Darum iſt hie der Natur Ende; und der iſt die Warm oder das Barm, oder wie ich reden ſolte, die Barmhertzigkeit. Denn die Natur ſuchet und begehret hier weiter nichts, keine Geburt; es iſt die Vollkommenheit.

33. In dieſem ſanften Quelle gehet nun aus der wallende Geiſt, der im Urkund in der Anzündung war der bitter ängſtliche Geiſt, gar wonneſam, ohne Bewegung, und iſt der H. Geiſt: und der ſanfte Quell, ſo im Centro aus dem Lichte geboren wird, iſt das Wort oder Hertze GOttes; und in dieſer

Wonne iſt das Paradeis, und die Geburt iſt die ewige Dreyfaltigkeit. In der muſt du wohnen, wilſt du im Paradeis ſeyn, und die muß in dir geboren werden, wilſt du GOttes Kind ſeyn, und deine Seele in derſelben; ſonſt kanſt du das Reich GOttes weder ſchauen noch genieſſen.

34. Darum bringt uns der feſte Glaube und Zuverſicht wieder in GOtt: denn er faſſet das Göttliche Centrum zur Wiedergeburt im H. Geiſt; ſonſt hilft nichts: das andere, was der Menſch alhie machet, ſind nur Weſen, ſo ihme im Schatten nachfolgen, darinnen er ſtehen wird. Denn gleichwie da iſt die Geburt in der heiligen Gottheit, die im Urkunde ſtehet im Willen und Aengſten vorm Lichte; alſo muſt du ausgegangener Menſch aus dem Paradeis in Aengſten, Sehnen und begehrenden Willen wieder zur Geburt eingehen; ſo erreicheſt du wieder das Paradeis und Licht GOttes.

35. Nun ſiehe du vernünftige Seele, mit dir rede ich, und nicht mit dem Leibe, du begreiffeſts alleine. Wenn die Geburt nun alſo immer erboren wird, ſo hat eine iede Geſtalt ein Centrum zur Wiedergeburt. Denn das gantze Göttliche Weſen ſtehet in ſteter und ewiger Geburt, aber unwandelbar, gleich des Menſchen Gemüthe, da aus dem Gemüthe immer Gedancken geboren werden, und aus den Gedancken der Wille und Begierlichkeit; und aus dem Willen und Begierlichkeit das Werck, welches zu einer Subſtantz gemacht wird im Willen; alsdann greiffen zu Mund und Hände, und verbringen das, was im Willen ſubſtantialiſch ward.

36. Alſo auch iſt die ewige Geburt; da von Ewigkeit iſt immer erboren worden die Kraft, und aus der Kraft das Licht: und das Licht urſachet und machet die Kraft, und (die Kraft und) das Licht ſcheinet in der ewigen Finſterniß, und machet den ſehnenden Willen im ewigen Gemüthe, daß der Wille in der Finſterniß gebieret die Gedancken, und die Gedancken die Luſt und Begierlichkeit: und die Begierlichkeit iſt das Sehnen der Kraft, und in der Kraft Sehnen iſt der Mund, der ſpricht aus das Fiat, und das Fiat macht die Materiam, und der Geiſt der in der Kraft ausgehet zerſcheidets, und nimt nicht eine Eſſentia von der andern, ſondern zerſcheidets: und in dem zerſchiedenen Weſen, weil iedes gantz iſt unzerbrochen, iſt wieder in iedem Dinge das Centrum der Vielfältigung, gleich des Menſchen Gemüthe mit Ausgang der Gedancken. Nun was

ſoll aber in dieſem Centro geboren werden? Erſtlich wieder ein Geiſt in ſolcher Geburt und Quall, wie obgemeldet; ein Wille in der Angſt, und im Willen eine Begierde; und die Begierde macht das Anziehen, und ſtehet im Willen fort der Gedancke, und im Gedancken der Mund: und im Munde wird aus der Kraft geſprochen das Fiat, und das Fiat machet die Materiam, und der Geiſt zerſcheidets, und formet es nach den Gedancken.

37. Darum ſind ſo mancherley Geſchlechte der Creaturen, als wie der ewige Gedancke in der Weisheit GOttes iſt. Es hat der Geiſt ein iedes Geſchlecht nach ieden Gedancken der ewigen Weißheit GOttes figuriret, und das Fiat hat iedem ſein Fleiſch nach des Gedanckens Eſſentia gegeben: denn im Gedancken ſtehet die Qualität. Alſo iſt die Geburt und auch erſtes Herkommen aller Creaturen; und in ſolcher Geburt ſtehets noch im Weſen, und iſt auf ſolche Art aus dem ewigen Gedancken, welcher iſt GOttes Weisheit, durchs Fiat aus der Matrice gebracht worden. Weils aber iſt aus der Finſterniß herfürgegangen, aus der Ausgeburt, aus dem Centro, ſo da in der Zeit iſt im Willen erboren worden, ſo iſts nicht ewig; ſondern zerbrechlich wie ein Gedancken: und obs gleich materialiſch iſt, ſo nimt doch ein ieder Quell wieder das ſeine in ſich, und machts wieder zu dem Nichtes, als es vorm Anfang war.

38. Nun zerbricht aber nichts als der Geiſt im Willen, und ſein Leib im Fiat, und die Figur bleibet ewiglich gleich einem Schatten; und dieſe Figur möchte nicht alſo in Form zum Licht und Sichtlichkeit gebracht werden, daß es ewig beſtünde, wenn es nicht wäre im Weſen geweſen: nun aber kans auch nicht zerbrechen, denn es iſt kein Weſen in ihme. Das Centrum in der Quall iſt zerbrochen und in ſein Æther gangen; und thut die Figur weder Böſes noch Gutes, ſondern bleibet ewig zu GOttes Wunderthat und Herrlichkeit, und zur Freude der Engel.

39. Denn wenn das 3te Principium dieſer materialiſchen Welt wird zerbrechen, und in ſein Æther gehen, alsdann bleibet aller Creatur, auch aller Gewächſe, und alles des, was iſt ans Licht kommen, Schatten, auch aller Worte und Wercke ihr Schatten und Figur; und iſt unbegreiflich, auch ohne

Verſtand und Erkentniß, gleichwie ein Nichts oder Schatten gegen dem Lichte.

40. Dieſes iſt geweſen des groſſen unerforſchlichen GOttes Fürſatz in ſeinem Willen, und darum hat Er alle Ding erſchaffen. Und wird nach dieſer Zeit nichts ſeyn als Licht und Finſterniß: in welchen in iedem die Quell bleibet, wie von Ewigkeit geweſen iſt, da keine die andere begreiffen wird, wie von Ewigkeit auch nie geſchehen iſt.

41. Ob aber auch GOtt nach dieſer Zeit etwas mehrers aus ſeinem Willen ſchaffen wird, iſt meinem Geiſte nicht wiſſend: denn er greift nicht weiter als in ſein Centrum, darin er lebet, in welchem ſtehet das Paradeis und Himmelreich, wie du ſolches bey Erſchaffung des Menſchen leſen magſt.

42. So bleiben nun die Engel und ſeligen Menſchen in der ewigen Geburt des Lichts, und die Geiſter der Verwandlung aus dem Lichte in die Quaal, ſamt den gottloſen Menſchen-Geiſtern in der ewigen Finſterniß; da kein Wiederruffen gefunden wird, denn ihre Geiſter können nicht wieder in die Zerbrechlichkeit gehen: ſie ſind aus dem Limbo GOttes geſchaffen, aus der herben Matrice, daraus das Licht GOttes von Ewigkeit urkundet, und nicht aus der Ausgeburt wie das Viehe, welches aus dem Limbo des gefaßten Fürſatzes GOttes ausging, welches endlich iſt, und nur darum hie geweſen, daß es ſey ein ewiger Schatten und Figur.

43. Der ewige Wille iſt unzerbrechlich und unwandelbar, denn das Hertze GOttes wird daraus geboren, welches der Natur und des Willens Ende iſt. Hätten die Geiſter der Quaal ihre Imagination und ſehnenden Willen vor ſich ins Licht der Sanftmuth in der Natur Ende geſetzet, ſo wären ſie Engel blieben; weil ſie aber über die Sanftmuth über der Natur Ende aus Hoffart hinaus wolten, und das Centrum erweckten, ſo funden ſie keines mehr. Denn es war von Ewigkeit keines mehr geweſen: erweckten derowegen das Centrum der Quaal in ſich ſelber, das haben ſie nun, und ſind aus dem Lichte in die Finſterniß geſtoſſen worden.

44. Alſo verſteheſt du GOtt, Paradeis, Himmelreich und Hölle; und den Eingang und Ende der Creaturen, des Geſchöpfes dieſer Welt, biſt du aber aus GOtt geboren; wo nicht, ſo wird dir die Decke ſo wol vor ſeyn wie im Moſe. Darum

ſpricht Chriſtus: Suchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan: kein Sohn bittet den Vater um ein Ey, daß ihm der Vater einen Scorpion biete. Item: Mein Vater will den H. Geiſt geben denen, die Ihn darum bitten. (Luc. 11: 10-13.)

45. Darum, verſteheſt du dieſe Schriften nicht, ſo mache es nicht wie Lucifer, nim nicht den Geiſt der Hoffart zur Hand mit Spotten und ſchreib es dem Teufel zu; ſondern ſuche das demüthige Hertze GOttes, das wird dir ein kleines Senfkörnlein vom Gewächſe des Paradeiſes in deine Seele bringen: und ſo du in Geduld verharreſt, ſo wird ein groſſer Baum daraus wachſen. Wie du wol dencken magſt, daß es dieſem Autor auch ergangen iſt, denn er iſt gar eine einfältige Perſon gegen den Hochgelehrten zu achten. Aber Chriſtus ſpricht: Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig. (2. Cor. 12: 9.) Ja Vater, es war alſo gefällig vor dir, daß du es den Klugen und Weiſen haſt verborgen, und den Unmündigen offenbaret, auf daß da ſey dieſer Welt Weisheit vor dir eine Thorheit. (Luc. 10: 21.) Ob nun wol die Kinder dieſer Welt in ihren Geſchlechten klüger ſind als die Kinder des Lichts, ſo iſt ihre Weisheit doch nur ein zerbrechlich Weſen; aber dieſe Weisheit bleibet ewiglich.

46. Darum ſuche die edle Perle, ſie iſt viel köſtlicher denn dieſe Welt; ſie wird nimmermehr von dir weichen; und wo die Perle iſt, da wird auch dein Hertze ſeyn; du darfeſt weiter alhier nicht nach Paradeis, Freude und Wonne des Himmels fragen. Suche nur die Perle: wenn du die findeſt, ſo findeſt du Paradeis und Himmelreich, und wirſt ſo gelehrt, daß du es auſſer dieſem nicht glaubeſt.

47. Du möchteſt dich vielleicht ängſten, und dieſes in der Kunſt ſuchen, vermeinend alda zu finden: o nein! du darfſt nicht, es ſtecket nicht darinnen. Der Doctor weiß es nicht auſſer dieſem Wege, er habe denn auch die Perle funden, ſo iſt er ein Publicus gröſſer denn ich, gleichwie S. Paulus über die andere Apoſtel; aber in einem Wege der Sanftmuth, als ſich den Kindern GOttes geziemet.

48. Was alhier mangelt, darnach dich lüſtert, das ſuche ferner, du findeſt den Grund nach deiner Seelen Luſt.

Das 10. Capitel.

Von Erſchaffung des Menſchen und ſeiner Seelen, und vom Einblaſen GOttes.

Summarien.

Autoris Kampf. §. 1. Moſis Schriften, ſind ohne Erleuchtung nicht zu verſtehen. 2. 3. Solche Erde oder Fleiſch, wie wir ietzt tragen, iſt im Licht GOttes nicht geweſen, ſondern hat ſich im Fall eröffnet. 4. Wäre die ewige Seele nicht im Mittel geweſen, Adam wäre ein unvernünftig Thier blieben; 5. aber ohne die Perle iſt der erſte Menſch nicht zu erkennen. 6. Die Scham kam nach dem Fall. 7. Der Menſch ſolte Freude an dem Geſchöpfe haben. 8. Was GOttes Ebenbild ſey? 9. woraus der Limbus? 10. was die Maſſa geweſen? 11. GOtt hat dem Adam den H. Geiſt eingeblaſen. 12. Der Seelen Geburt, 13. in welcher ſich die Geburt des Sohnes GOttes öffnet. ibid. Sie ſtehet in zwey Porten, und ſoll ihren Willen in GOttes Hertz ſetzen; 14. da ſie von GOttes Wort iſſet, und der Leib vom Limbo, 15. daraus ewig Lobgeſang aufgehet. 16. Adam hatte groſſe Erkentniß, nach welcher er allen Thieren Namen zu geben wußte. 17. Sein Stand: 18. war eine Männliche Jungfrau; ibid. ſein Eſſen, ſolte im Maule und nicht im Leib ſeyn, denn er keine Gedärme hatte. 19. Sein Eſſen, Trincken und Odem war himmliſch; 20. und alſo war er ein recht Bildniß GOttes. 21. 22. Bey ſeinem Fall war es nicht um einen Apfel-Biß zu thun. 23. Meinungen der Vernunft wegen des Verſuchbaums. 24. Die Strafe rühret her vom Geiſte der Welt. 25. Das Gemüth muß ſelbſt im Hauſe ſeyn, wils ſehen, was im Hauſe iſt. 26. Die Vernunft aber beſchuldiget GOtt immer, wie der Teufel; 27. 28. da doch der Verſuchbaum, und der Wille darzu in uns ſtecket, 29. welche beyde aus dem 1. Principio ſind. 30. 31. Der Teufel macht das Gemüth leichtſinnig, 32. aus Furcht er möchte offenbar werden. 33. Die Erkentniß GOttes liegt im Gemüth ſehr nahe. 34. Es kan aber das Gemüth nicht in einem Liebe-Willen ſtehen, 35. denn der gantze GOtt mit allen 3 Principien nicht in einem Willen iſt. 36. Das ewige Gemüth gebäret den Willen, das Hertz, Licht, Kraft, Geiſt; 37. es iſt in der Finſterniß, und will Licht. 38. Im 2. Principio allein, iſt GOtt Gut, Liebe, Licht und Kraft. 39. In allen Dingen iſt die Angſt, daraus Gemüth, Wille, Kraft und Licht komt. 40. Was das Centrum ſey? ibid. Die Angſt hat in ſich das 1. Principium: und dem Angſt-Willen komt das 2. Principium zu Hülfe. 41. Aus dem Angſt-Gemüthe ſind die Engel geboren. ibid. In der Finſterniß iſt Qual, davon Qualität. 42. Der Liebe-Geiſt machet alles weſendlich. ibid. Das Feur iſt in der Finſterniß das Höchſte; 43. in ihm ſtehet das Leben. 44. Erſtlich iſt es finſter. 45. GOttes Licht komt dem Hunger zu Hülfe, 45. und vom Licht komt der Hunger, 46. welcher ſich nach dem Licht ſehnet. 47. GOtt iſt das Hertz aller Dinge, über welches ſich Lucifer erhoben. 48. GOttes erſter Wille machte ſie gut: aber ihr Wille war böſe. 49. Die Liebe konte ihnen nicht zu Hülfe kommen, 50. denn kein Feur-Geiſt ſtehet im Paradeis. 51.

Die liebreiche Porten

Vieler Meiſter Schriften habe ich durchſuchet, verhoffend die Perlen zu finden vom Grunde des Menſchen; habe aber nicht können finden, darnach meine Seele lüſterte. Ich habe auch gar wiederwertige Meinungen gefunden: auch habe ich einestheils gefunden, die mir das Suchen verbieten; ich weiß aber nicht, mit was Grunde und Verſtande, als daß ein Blinder dem Sehenden die Augen nicht gönnet. Mit dieſem allen iſt meine Seele gar unruhig in mir worden, und hat ſich geängſtet als ein Weib zur Geburt, da doch nichts iſt gefunden worden, bis ich den Worten Chriſti nachgefahren, der da ſpricht: Ihr müſſet von neuem geboren werden, wolt ihr das Reich GOttes ſehen. (Joh. 3: 7.) Welches mir erſt mein Hertz verſperrete, und vermeinte, es möchte in dieſer Welt nicht geſchehen; ſondern in meinem Abſchiede von dieſer Welt. Da ſich dann erſt meine Seele ängſtete zur Geburt, welche gerne die Perle geſchmecket hätte, und ſich in dieſem Wege viel heftiger zur Geburt gegeben, bis ihr endlich ein Kleinod worden. Demſelben nach will ich ſchreiben, mir zu einem Memorial, und dem Suchenden zu einem Lichte, denn Chriſtus ſpricht: Niemand zündet ein Licht an, und ſteckts unter eine Banck oder Scheffel; ſondern ſetzets auf einen Tiſch, auf daß alle, ſo in dem Gemach ſind, davon ſehen. (Matth. 5: 15.) Und zu dem Ende gibt Er dem Suchenden die Perle, daß er ſoll dem Armen mittheilen zu ſeiner Geſundheit, wie Er ſolches gar ernſtlich geboten hat.

2. Zwar Moſes ſchreibet: (Gen. 2: 7.) GOtt machte den Menſchen aus dem Erdenkloß, ꝛc. das iſt faſt vieler Meinung, und ich hätte es auch nicht gewuſt, wie das wäre zu verſtehen; und hätte es aus dem Moſe nicht erlernet, auch nicht aus den Gloſſen, ſo darüber ſind gemacht; und wäre mir die Decke auch vor meinen Augen blieben, wiewol in groſſem Kummer: als ich aber die Perle fand, ſahe ich dem Moſi ins Angeſicht, und fand daß Moſes hatte recht geſchrieben, und ich hatte es nicht recht verſtanden.

3. Denn GOtt ſprach auch alſo nach dem Fall zu Adam und Heva: Du biſt Erde, und ſolſt wieder Erde werden. (Gen. 3: 19.) Und ſo ich nicht hätte den Limbum betrachtet, daraus die Erde iſt worden, ſo wäre ich alſo verblendet blieben:

ben: derſelbe zeiget mir an den Grund, was Adam vorm Falle und nach dem Falle ſey geweſen.

4. Denn keine ſolche Erde oder Fleiſch, wie wir ietzt tragen, beſtehet im Licht GOttes, darum ſprach auch Chriſtus: (Joh. 3: 13.) Niemand fähret gen Himmel als des Menſchen Sohn, der vom Himmel kommen iſt, und der im Himmel iſt. Alſo war unſer Fleiſch vorm Falle himmliſch aus dem himmliſchen Limbo: als aber der Ungehorſam kam, ſich in einem andern Centro zu gebären, in Luſt dieſer Welt, ſo ward es irdiſch. Denn mit dem irdiſchen Apfel-Biß im Garten Eden fing das irdiſche Reich an, und fing alſobald die Mutter der groſſen Welt mit ihrer Macht die kleine Welt, und machte aus ihr Thieres-Art im Anſehen und auch im Weſen.

5. Wäre nun nicht die Seele im Mittel geweſen, ſo ſolte Adam wol ein unvernünftig Thier blieben ſeyn: weil aber die Seele aus dem Limbo GOttes war in Adam geblaſen worden vom H. Geiſte; ſo muſte nun die Barmhertzigkeit, als das Hertze GOttes, wieder das Beſte thun, und wieder aus dem himmliſchen Limbo bringen das Centrum, und ſelber Fleiſch werden, und in der Seelen gebären durchs Fiat den Neuen Menſchen, welcher im Alten verborgen iſt: denn der Alte gehöret nur in die Zerbrechlichkeit, und gehet in ſein Æther, und der Neue bleibet ewiglich. Wie nun ſolches ſey zugangen, folget ein gründlicher Bericht; da kanſt du dem alten und neuen Menſchen ins Hertze ſehen, biſt du aber aus GOtt wiedergeboren, und haſt die Perle; wo nicht? ſo ſieheſt du alhier kaum den alten Adam, und wirſt den neuen nicht ſchauen.

6. Die Decke Moſis muß weg, und muſt dem Moſi ins Angeſichte ſehen, wilſt du den neuen Menſchen ſehen; und ohne die Perle bringeſt du die nicht weg, und kenneſt den Adam vor ſeinem Falle nicht. Denn Adam hat nach ſeinem Fall den erſten Menſchen ſelber nicht mehr gekant, darum ſchämete er ſich ſeiner monſtroſiſchen Geſtalt, und verſteckete ſich hinter die Bäume im Garten. Denn er ſahe ſich an, wie er eine viehiſche Geſtalt an ſich hatte; da hat er auch alsbalde viehiſche Glieder zu ſeiner Fortpflantzung bekommen, welches ihme das Fiat im dritten Principio ſchuf, durch den Geiſt der groſſen Welt.

7. Es ſoll niemand wähnen, daß der Menſch habe vor ſeinem Falle viehiſche Glieder zur Fortpflantzung gehabt, ſondern

himmliſche; und auch keine Därmer: denn ſolcher Stanck und Quall, ſo ein Menſch im Leibe hat, gehöret nicht in die H. Dreyfaltigkeit, ins Paradeis, ſondern in die Erde, die muß wieder in ihr Æther gehen. Der Menſch aber war unſterblich geſchaffen, und darzu heilig, gleich den Engeln: und ob er wol aus dem Limbo war gemacht, ſo war er doch rein. Nun wie er ſey, und woraus er ſey gemacht worden, folget ferner.

8. Siehe, als GOtt das dritte Principium hatte erſchaffen nach dem Fall der Teufel, als ſie aus ihrer Herrlichkeit fielen, (denn ſie waren Engel geweſen im Loco dieſer Welt inſtehende) ſo wolte Er dennoch noch, daß ſein Wille und Fürſatz beſtünde, und wolte dem Loco dieſer Welt wieder ein engliſch Heer geben, das ewig beſtünde. Und als Er nun die Creaturen hatte geſchaffen, welcher Schatten ſolte ewig bleiben nach Veränderung der Welt; ſo war keine Creatur erfunden, die da könte Freude daran haben, auch ſo war keine Creatur erfunden, welche der Thiere in dieſer Welt pflegete. Darum ſprach GOtt: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bilde, das Uns gleich ſey, das da herrſche über alle Thier und Creaturen auf Erden; Und GOTT ſchuf den Menſchen Ihm zum Bilde, ja zum Bilde GOttes ſchuf Er ihn. (Gen. 1: 26. 27.)

9. Nun fraget ſichs, was iſt GOttes Bilde? Schaue an, betrachte die Gottheit, ſo komſt du darauf: denn GOtt iſt nicht ein thieriſcher Menſch; der Menſch aber ſolte ſeyn ein Bilde, und auch ein Gleichniß GOttes, in deme GOtt wohnete. Nun iſt GOtt ein Geiſt, und in Ihme ſind alle drey Principia: und ein ſolch Bilde wolte Er machen, das alle drey Principia an ſich hätte, das iſt recht ein Gleichniß GOttes. Und Er ſchuf ihn; da verſteht man den Moſen recht, daß ihn GOtt habe geſchaffen, und nicht aus einem Klumpen Erden gemacht.

10. Der Limbus aber, daraus Er ihn ſchuf, iſt der Erden Matrix; und die Erde wurde daraus erboren. Die Materia aber, daraus Er ihn ſchuf, war eine Maſſa, eine Quinta Eſſentia aus Sternen und Elementen, welche alsbald irdiſch ward, als der Menſch das irdiſche Centrum erweckte, und zur Stunde in die Erde und Zerbrechlichkeit gehörte.

11. Nun war aber die Maſſa aus der himmliſchen Matrice, welche iſt die Wurtzel der Ausgeburt oder Irdiſchen: das himmliſche Centrum ſolte fix bleiben, und das irdiſche ſolte

nicht erwecket werden: und in ſolcher Kraft war er ein Herr über Sternen und Elementa, und hätten ihn alle Creaturen gefürchtet, und wäre unzerbrechlich geweſen; Er hatte aller Creaturen Kraft und Eigenſchaft in ſich, denn ſeine Kraft war aus der Kraft der Verſtändniß. Nun muſte er haben alle drey Principia, ſolte er GOttes Gleichniß ſeyn; (1) Die Quall der Finſterniß, und (2) auch des Lichtes, und (3) auch die Quall dieſer Welt: und ſolte doch nicht in allen dreyen leben und qualificiren, ſondern in einer, als in der Paradeiſiſchen, in welcher ſein Leben aufging.

12. Daß nun deme beweislich gewiß alſo ſey, ſo ſtehet geſchrieben: Und GOtt blies ihme ein den lebendigen Odem, da ward der Menſch eine lebendige Seele. Alle andere Creaturen, welche aus dem zerbrechlichen Limbo durchs Fiat herfür gegangen waren, denen allen hatte der Wille im Fiat in ihrem Centro den Geiſt erwecket, und ging ieder Creatur Geiſt aus ihrer ſelben Eſſentia und Eigenſchaft, und inqualirete hernach mit dem Geiſte der groſſen Welt, der Sternen und Elementen. Und das ſolte im Menſchen nicht ſeyn: ſein Geiſt ſolte nicht mit der Sternen und Elementen Geiſte inqualiren; es ſolten zwey Principia, als die Finſterniß und der Geiſt der Luft ſtille ſtehen in ſolchem Weſen. Darum blies Er ihme ein den lebendigen Odem; verſtehe GOttes Odem, das iſt der paradeiſiſche Odem, oder Geiſt, der H. Geiſt; der ſolte im Centro der Seelen ſeyn der Seelen Odem, und der Geiſt, welcher aus dem Limbo, oder der Quinta Eſſentia ausging, welcher iſt der Sternen Art, ſolte mächtig ſeyn über die Quintam Eſſentiam dieſer Welt. Denn der Menſch war in Einem Weſen, und war auch nur ein Menſch, den GOtt alſo ſchuf, und hätte können ewig leben, ob GOtt gleich hätte die Sternen wieder in ihr Æther gebracht, und auch die Matricem der Elementen mit ſamt den Elementen in das Nichts gezogen, ſo wäre doch der Menſch blieben. Darzu hatte er das paradeiſiſche Centrum in ſich, und hätte können aus ihme aus ſeinem Willen wieder gebären, und das Centrum erwecken, und alſo ein engliſch Heer ins Paradeis gebären ohne Noth und Angſt, auch ohne Zerreiſſung. Und ein ſolcher Menſch muſte er ſeyn, ſolte er aber im Paradeis bleiben und unverrückt ewig ſeyn: denn das Paradeis iſt heilig, ſo muſte der Menſch auch heilig ſeyn; denn in der Heiligkeit ſtehet die Göttliche Kraft und Paradeis.

Die tieffe Porten der Seelen.

13. Die Seele des Menſchen, welche ihme GOtt eingeblaſen, iſt aus dem ewigen Vater; doch vernims recht: Es iſt ein Unterſcheid, verſtehe aus ſeinem unwandelbaren Willen, aus welchem Er ſeinen Sohn und Hertze von Ewigkeit gebieret, aus dem Göttlichen Centro, daraus das Fiat ausgehet, das da ſchaffet und hat alle Weſen der ewigen Geburt in ſich; nur die Geburt des Sohnes GOttes (daſſelbe Centrum, das der Sohn GOttes ſelber iſt) hat ſie nicht: denn daſſelbe Centrum iſt der Natur Ende, und nicht creatürlich, es iſt das höchſte Centrum der feurflammenden Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, der Vollkommenheit; aus dem gehet keine Creatur, ſondern erſcheinet in der Creatur, als in Engeln und Seelen der heiligen Menſchen. Denn der H. Geiſt gehet da aus, und die Allmächtigkeit, welcher in dem Vater ſchöpfet den ewigen Willen.

14. Nun ſtehet die Seele in zweyen Porten, und berühret zwey Principia, als (1) die ewige Finſterniß, und (2) das ewige Licht des Sohnes GOttes: wie dann GOtt der Vater ſelber auch alſo iſt. Nun wie GOtt der Vater ſeinen unwandelbaren Willen ewig hält, zu gebären ſein Hertz und Sohn; alſo hält der Engel und Seele ſeinen unwandelbaren Willen in das Hertze GOttes: alſo iſt er im Himmel und Paradeis, und geneuſt der unausſprechlichen Freude GOttes des Vaters, welche Er in dem Sohne hat, und höret die unausſprechlichen Worte des Hertzens GOttes, und freuet ſich der ewigen und auch geſchaffenen Bildniß, welche nicht im Weſen, ſondern figürlich ſind.

15. Da iſſet die Seele von einem ieglichen Worte GOttes denn es iſt ihres Lebens Speiſe, und ſinget den Lobgeſang des Paradeiſes, von der holdſeligen Frucht, die im Paradeis wächſet in der Göttlichen Kraft des Göttlichen Limbi, welche des Leibes Speiſe iſt: denn der Leib iſſet vom Limbo, daraus er iſt, und die Seele von GOtt und ſeinem Worte, daraus ſie iſt.

16. Mag mir das nicht Freude und Wonne ſeyn? mag nicht alda Lieblichkeit ſeyn, mit den viel tauſenderley Arten der Engel Himmel-Brot zu eſſen, und ſich in ihrer Gemeinſchaft zu freuen? Was möchte doch genant werden, das lieblicher ſey? da keine Furcht iſt, kein Zorn, kein Tod, keine Traurigkeit, derer aller Stimme und Sprache iſt: Heil,

Kraft, Stärcke und Macht iſt unſerm GOtt: (Apoc. 19: 1.) und das Getön gehet auf in Ewigkeit. Alſo mit dieſem gehet auf die Göttliche Kraft des Paradeiſes, und iſt eitel Wachſen in dem Göttlichen Centro der Gewächſe im Paradeis. Und das iſt der Ort, da St. Paulus unausſprechliche Worte hat gehöret, die niemand reden kan. (2. Cor. 12: 4.) Ein ſolcher Menſch war Adam vor ſeinem Falle: und daß du nicht zweifelſt, daß es gar gewiß und wahrhaftig alſo ſey, ſo ſiehe doch nur die Umſtände an.

17. Als GOtt Adam hatte alſo geſchaffen, da war er alſo im Paradeis in Wonne, und war der verklärte Menſch gar ſchön, voller Erkentniß: da brachte GOtt alle Thiere zu ihme, als zu dem groſſen Herrn in der Welt, daß er ſie anſehe, und einem ieden nach ſeiner Eſſentia und Kraft, wie ſein Geiſt in ihme figuriret wäre, Namen gebe. Und Adam wuſte alles, was in ieder Creatur wäre, und gab einem ieglichen einen Namen nach der Qualificirung ſeines Geiſtes. Gleichwie GOtt allen Dingen kan ins Hertze ſehen; alſo konte das Adam auch thun, daran ja ſeine Vollkommenheit wol zu ſpüren iſt geweſen.

18. Nun wäre Adam und alle Menſchen aufm Erdboden gegangen, als er dann ging, gantz blos; ſein Kleid war die Klarheit in der Kraft GOttes, keine Hitze oder Kälte hätte ihn berühret: ſein Sehen war Tag und Nacht mit aufgeſperrten Augen ohne Wippern, in ihme war kein Schlaff, und in ſeinem Gemüthe keine Nacht: denn in ſeinen Augen war die Göttliche Kraft, und er war gantz und vollkommen, er hatte den Limbum und auch die Matricem in ſich: er war kein Mann und auch kein Weib, gleichwie wir in der Auferſtehung ſeyn werden; wiewol die Erkentniß des Zeichens in der Figur bleibet, aber nicht der Limbus und Matrix entſchieden wie ietzunder.

19. Nun ſolte der Menſch auf Erden wohnen, ſo lange die ſtünde, und der Thiere pflegen, und ſeine Wonne und Freude an allen haben: er ſolte aber keine irdiſche Frucht eſſen, darinnen die Zerbrechlichkeit ſtehet. Zwar er ſolte eſſen von der Frucht, aber im Maule und nicht in Leib; denn er hatte keine Därmer, und nicht ſolch hart, finſter Fleiſch, es war alles vollkommen: denn es wuchs ihme paradeiſiſche Frucht, welche hernach verging, wie er aus dem Paradeis ging; da verfluchte

te GOtt die Erde, und ward ihme der himmliſche Limbus entzogen mit ſamt der Frucht, und verlor Paradeis, GOtt und Himmelreich: denn die Erde war nicht alſo böſe vor der Sünde, da das Paradeis auf Erden war.

20. Wenn Adam wäre blieben in der Unſchuld, ſo hätte er Paradeis-Frucht geſſen an aller Frucht: und ſein Eſſen wäre himmliſch geweſen, ſein Trincken aus der himmliſchen Waſſers-Mutter vom Quell des ewigen Lebens: die Ausgeburt berührete ihn nicht, des Elements Luft auf ſolche Art durfte er nicht: Zwar er holte Odem von der Luft, er fing aber vom Geiſt der Unzerbrechlichkeit ſeinen Odem, denn er inqualirete nicht mit dem Geiſt dieſer Welt; ſondern ſein Geiſt herrſchete kräftig über den Geiſt dieſer Welt, über Sternen, ſowol Sonne und Mond und über die Elementa.

21. Das möchte mir ein Adam ſeyn! Und alſo war er ein recht und wahrhaftig Bilde und Gleichniß GOttes. In ſeinem Fleiſche hatte er nicht ſolche harte Beine; und ob es Beine waren, ſo waren ſie Stärcke und ſolche Kraft; auch ſo war ſein Blut nicht aus der Tinctur der aquaſtriſchen Matricis, ſondern aus der himmliſchen. In Summa, es war alles himmliſch, wie wir im Tage der Auferſtehung werden erſcheinen: denn der Fürſatz GOttes beſtehet; das erſte Bilde muß wieder kommen, und im Paradeis bleiben. Und da es nicht konte in anderer Geſtalt geſchehen und herwieder bracht werden, ſo ließ ſichs GOtt der Vater eher ſein Hertz und Sohn koſten; ſein ewiger Wille iſt unwandelbar, er muß beſtehen.

22. Und als GOtt den Menſchen geſchaffen hatte, bauete er einen Garten in Eden gegen dem Morgen, und ſetzte ihn darein, und ließ aufwachſen allerley Frucht luſtig anzuſehen, allerley Bäume, davon gut zu eſſen; und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum der Erkentniß Gutes und Böſes. Und als GOtt den Menſchen in Garten ſetzete, gebot Er ihm und ſprach: Du ſolt eſſen von allerley Bäumen im Garten; aber von dem Baume der Erkentniß Gutes und Böſes ſolt du nicht eſſen: denn welches Tages du davon iſſeſt, wirſt du des Todes ſterben. (Gen. 2: 16.) Alhier liegt die Decke über dem Moſe; und muß man ſcharfe Augen haben, dem Moſi ins Angeſicht zu ſehen. GOtt hat es Moſen nicht ohne Urſache laſſen alſo heimlich ſchreiben.

23. Denn was wäre doch GOtt angelegen geweſen an einem

nem Apfel-Biß, eine ſo ſchöne Creatur zu verderben? Vergibt er doch gröſſere Sünde; und hat den Menſchen alſo geliebet, daß Er ſeines einigen Sohnes nicht hat verſchonet, ſondern laſſen Menſch werden, und in Tod gegeben: konte Er dann nicht eine kleine Sünde vergeben? Oder warum ließ Ers zu, daß der Menſch aß von der Frucht, ſo Er allwiſſend iſt? Warum ließ Er den Baum des Erkentniß Böſes und Gutes wachſen?

24. Alſo richtet die Vernunft: Hätte GOtt nicht gewolt, Adam hätte nicht alſo geſſen; oder hätte kein Gebot über dieſen Baum alleine gemacht; Er muß ihn ja zum Anſtoß gemacht haben? Alſo richtet eine Part. Die andere Vernunft wills beſſer machen, die iſt ja etwas weiſer und nicht viel, die ſpricht: GOtt hat den Menſchen verſuchet, ob er wolle in ſeinem Gehorſam bleiben, und als er ſey ungehorſam worden, habe GOtt einen ſo mächtigen Zorn auf ihn geworfen, und ihn verfluchet zum Tode, und ſein Zorn könne nicht gelöſchet werden, Er müſte alſo verſöhnet werden. Dieſe Vernunft machet aus GOtt eine eitel Unbarmhertzigkeit, gleich einem böſen Menſchen dieſer Welt, der doch verſöhnet wird, wenn er ſich hat einmal gnug gerochen; und hat noch keine Wiſſenſchaft von GOtt und Paradeis.

25. O liebe Seele! es iſt gar ein ſchweres, dafür ſich wol möchte (haben) der Himmel entſetzet (entfärbet.) In dieſem Verſuchen iſt gar ein groſſes in Moſe verborgen, welches die unerleuchte Seele nicht verſtehet. Es war GOtt nicht um einen Apfel- oder Birnen-Biß zu thun, eine ſolche ſchöne Creatur alſo zu ſtrafen: die Strafe rührete nicht von ſeiner Hand; ſondern vom Geiſt majoris Mundi, (vom Geiſte der groſſen Welt) vom 3ten Principio. GOtt meinete es gar barmhertzig mit dem Menſchen; darum verſchonete Er ſeines Hertzens nicht, und ließ es Menſch werden, daß Er dem Menſchen wieder hülfe: du darfſt nicht alſo dencken. GOtt iſt die Liebe und das Gute, in Ihm iſt kein zorniger Gedancke, hätte ſich der Menſch nur ſelber nicht geſtraft, ꝛc. wie du an ſeinem Orte leſen wirſt.

Die heimliche Porten vom Verſuchen des Menſchen.

26. Weils an dieſem Orte viel Fragen gibt, (denn des Menſchen Gemüthe forſchet wieder nach ſeinem Vaterlande, dar-

daraus es iſt gewandert, und begehret wieder heim zur ewigen Ruhe,) und mir in meiner Erkentniß ſolches zugelaſſen iſt; ſo will ich den tieffen Grund vom Fall ſetzen, da man dem Moſi kan in die Augen ſehen; biſt du aber aus GOtt geboren, ſo iſt dirs wol begreiflich; aber kein unerleuchtet Gemüthe begreift den Zweck. Denn das Gemüthe muß im ſelben Hauſe ſeyn, wils ſehen, was im Hauſe iſt: denn von Hören-ſagen, und nicht ſelber ſehen, iſt immer Zweifel, ob die Dinge wahr ſind, ſo man höret ſagen: was aber das Auge ſiehet, und das Gemüthe erkennet, das glaubts vollkommen, denn es hats ergriffen.

27. Das Gemüthe forſchet, warum doch der Menſch hat müſſen verſucht werden, da ihn doch GOtt hat vollkommen geſchaffen: weil GOtt allwiſſend iſt, ſo leget es immer die Schuld auf GOtt. Solches thun auch die Teufel: denn ſpricht das Gemüthe: Wäre der Baum Gutes und Böſes nicht gewachſen, ſo wäre Adam nicht gefallen.

28. O liebe Vernunft, ſo du nicht mehr erkenneſt, ſo thue deine Augen feſte zu, und forſche nicht, bleibe unter der Geduld in der Hoffnung, und laß nur GOtt walten: du fälleſt ſonſt in die gröſte Unruhe, und führet dich der Teufel in Verzweifelung, welcher immer fürgibt, GOtt habe das Böſe gewolt, Er wolle nicht alle Menſchen ſelig haben, darum habe Er den Zorn-Baum geſchaffen.

29. Liebes Gemüthe, ſtehe ab von ſolchen Sinnen, du macheſt ſonſt aus dem holdſeligen lieblichen GOtt einen Unbarmhertzigen mit einem feindlichen Willen: Laß nur von GOtt ab mit dieſen Gedancken, und betrachte dich ſelber, was du biſt; in dir ſelber wirſt du den Verſuch-Baum finden, und auch den Willen darzu, daß er iſt gewachſen: ja die Quell zum Gewächſe ſtecket in dir, und nicht in GOtt. Wenn wir wollen von der lautern Gottheit reden, welche ſich im andern Principio durchs Hertze GOttes offenbaret, ſo iſts alſo und nicht anders.

30. Wenn wir aber vom Urkunde vom erſten Principio ſinnen, ſo finden wir die Art des Baumes und auch des Willens zum Baum; wir finden alda der Höllen und des Zornes Abgrund; ja wir finden der Höllen und des Zornes Willen: wir finden weiter aller Teufel Willen; wir finden den neidiſchen Willen aller Creaturen dieſer Welt, warum ſich alles feindet, neidet,

neidet, beiſſet und ſchläget. Meine liebe Vernunft, hier will ich dir den Verſuch-Baum weiſen, und ſolſt dem Moſi ins Angeſicht ſehen: nur halt dein Gemüth ſtete, daß du es begreiffeſt.

31. Ich habe dirs in dieſem Buche ſchon oft zu verſtehen gegeben, was das Weſen aller Weſen ſey: weils aber an dieſem Orte die höchſte Nothdurft iſt, zu erkennen den Grund, ſo will ich dirs alles weitläuftig gantz gründlich ſetzen, daß du ſolches an dir ſelber wirſt erkennen, ja an allen Creaturen ſolſt du dis erkennen, und an allem, was da nur iſt: was du anſieheſt, oder immer erſinnen magſt, das ſoll alles ein Zeuge ſeyn. Ich kan Himmel und Erden, ſowol Sonne, Sternen und Elementa zu Zeugen führen; und nicht mit bloſſen Worten und Verheiſſungen, ſondern gantz mächtig in ihrer Kraft und Weſen ſoll dirs fürgeſtellet werden. Und du haſt keine Kraft in deinem Leibe, die dich nicht überzeugen wird; laß dir nur nicht den Lügen-Geiſt, die alte Schlange, das Gemüthe verdunckelen, der dann ein Tauſend-Künſtler iſt.

32. Wenn er ſiehet, daß er dem Menſchen nicht kan mit Zweifel an GOttes Barmhertzigkeit beykommen, ſo macht er ihn gantz leichtmüthig, daß er alles nichts achtet, machet ihm ſein Gemüthe gar ſchläfferig, daß er ſich gar leicht ſchätzet, als wäre es alles ein gering Ding, es möge ſeyn wie es wolle, er wolle ihm ſein Hertz damit nicht zerbrechen, und laſſen die Pfaffen forſchen, die ſollens verantworten: alſo fähret das Gemüthe ſo leichte dahin wie ein Wind-Wirbel oder Waſſerſtrom. Davon ſaget Chriſtus auch, und ſpricht: Der Teufel reiſſet das Wort von ihren Hertzen, daß ſie es nicht faſſen, glauben und ſelig würden, daß es nicht zu einer Wurtzel kommt. (Matth. 13: 19.)

33. Die Perle möchte ſonſt wachſen, und die Lilie grünen: Er (verſtehe der Teufel) möchte offenbar werden, ſo würde iedermann vor ihm fliehen, und ſtünde er in groſſem Spotte. Das hat er von der Welt her getrieben: und wie heftig er wehret, ſo wird ihm doch eine Lilie in ſeinem vermeinten Reiche wachſen, welcher Ruch ins Paradeis GOttes reichet, wieder alles ſein Wüten und Toben, zeuget der Geiſt.

34. Siehe du Menſchen-Kind, wann du wilt zu dieſer Erkentniß nahe und leicht kommen, ſo nim nur dein Gemüthe zu betrachten für dich, da findeſt du alles innen. Du weiſt, daß daraus gehet Freud und Leid, Lachen und Weinen, Hoffnung

und Zweifel, Zorn und Liebe, Luſt zu einem Dinge, und auch die Anfeindung deſſelben: du findeſt darinnen Zorn und Bosheit, und auch Liebe, Sanftmuth und Wolthun.

35. Nun fragt ſichs: Möchte dann das Gemüthe nicht in Einem Willen ſtehen, als in eitel Liebe, wie GOtt ſelber? Da ſtecket der Zweck und Grund, und die Erkentniß. Siehe, ſo der Wille in einem Weſen wäre, ſo hätte das Gemüthe auch nur eine Qualität, die den Willen alſo gäbe, und wäre ein unbeweglich Ding, das immer ſtille läge, und ferner nichts thäte als immer ein Ding: in deme wäre keine Freude, auch keine Erkentniß, auch keine Kunſt, auch keine Wiſſenſchafft von mehrem, und wäre keine Weisheit; auch ſo die Qualität in unendlich nicht wäre, ſo wäre alles ein Nichtes, und wäre kein Gemüthe, noch Willen zu etwas, denn es wäre nur das Einige.

36. So kan man nun nicht ſagen, daß der gantze GOtt mit allen 3 Principien ſey in Einem Willen und Weſen: es iſt ein Unterſcheid, wiewol das erſte und 3te Principium nicht GOtt genennet wird, und iſt auch nicht GOtt, und es iſt doch ſein Weſen, da GOttes Licht und Hertze von Ewigkeit immer ausgeboren wird, und iſt ein Weſen wie Leib und Seele im Menſchen.

37. Wann nun nicht wäre das ewige Gemüthe, daraus der ewige Wille gehet, ſo wäre kein GOtt; ſo aber iſt das ewige Gemüthe, das gebieret den ewigen Willen, und der ewige Wille gebieret das ewige Hertze GOttes, und das Hertze gebieret das Licht, und das Licht die Kraft, und die Kraft den Geiſt, und das iſt der allmächtige GOtt, der in einem unwandelbaren Willen iſt. Denn ſo das Gemüthe nicht mehr gebäre den Willen, ſo gebäre auch der Wille nicht das Hertze, und wäre alles ein Nichts: ſo aber nun das Gemüthe gebieret den Willen, und der Wille das Hertze, und das Hertze das Licht, und das Licht die Kraft, und die Kraft den Geiſt; ſo gebieret der Geiſt nun wieder das Gemüthe, denn er hat die Kraft, und die Kraft iſt das Hertze, und iſt ein unauflöslich Band.

38. Die Tieffe. Nun ſiehe, das Gemüthe iſt in der Finſterniß, und faſſet ſeinen Willen zu dem Lichte, das zu gebären; ſonſt wäre kein Wille und auch keine Geburt. Daſſelbe Gemüthe ſtehet in der Aengſtlichkeit und im Sehnen, und das Sehnen iſt der Wille, und der Wille faſſet die Kraft, und die

Kraft erfüllet das Gemüthe. Alſo ſtehet das Reich GOttes in der Kraft, die iſt (1) GOtt der Vater, und das Licht machet die Kraft ſehnend zum Willen, das iſt (2) GOtt der Sohn, denn in der Kraft wird das Licht von Ewigkeit immer geboren, und im Lichte aus der Kraft gehet aus (3) der H. Geiſt, der gebieret wieder im finſtern Gemüthe den Willen des ewigen Weſens.

39. Nun ſiehe liebe Seele, das iſt die Gottheit, und hält in ſich das ander oder mittler Principium, darum iſt GOtt alleine gut, die Liebe und das Licht und die Kraft. Nun dencke, daß in GOtt nicht wäre eine ſolche ewige Weisheit und Wiſſenſchaft, wenn das Gemüthe nicht in der Finſterniß ſtünde: denn darinnen ſtehet die Angſt im Willen zu gebären; und die Angſt iſt die Qualität, und die Qualität iſt die Vielheit, und macht das Gemüthe, und das Gemüthe macht wieder die Vielheit.

40. Nun ſiehe dich um, liebe Seele, in dir ſelber, und in allen Dingen, was findeſt du darinnen? du findeſt nichts als die Angſt, und in der Angſt die Qualität, und in der Qualität as Gemüth, und im Gemüthe den Willen zum Wachſen und Gebären, und im Willen die Kraft, und in der Kraft das Licht, und im Lichte ſeinen forttreibenden Geiſt, der macht wieder einen Willen, einen Zweig aus dem Baume zu gebären wie er iſt. Und das heiſſe ich in meinem Buch das Centrum, da der geborne Wille iſt zu einem Weſen worden, und gebieret nun wieder ein ſolch Weſen: denn alſo iſt die Mutter der Gebärerin.

41. Nun hat die Angſt in ſich habhaft das erſte Principium: dieweil ſie in der Finſterniß ſtehet, ſo iſt ſie ein ander Weſen als das Weſen im Lichte iſt, da nur eitel Liebe und Sanftmuth iſt; da keine Quaal erblicket wird: Und iſt die Qualität welche im Lichts-Centro wird erboren, nun nicht Qualität; ſondern die ewige Wiſſenſchaft und Weisheit, was vorm Lichte in der Angſt iſt. Dieſelbe Weisheit und Wiſſenſchaft kommt nun immer dem gefaſten Willen in der Angſt zu Hülfe, und macht in ihme wieder das Centrum zur Geburt, alſo daß ſich in der Qualität wieder gebieret das Gewächſe, als die Kraft, und aus der Kraft das Feur, und aus dem Feur der Geiſt: und der Geiſt macht im Feur wieder die Kraft, alſo daß es ein unauflöslich Band iſt. Und aus dieſem Gemüthe, welches

ſtehet in der Finſterniß, hat GOtt geboren die Engel, welche ſind Feur-Flammen, aber mit dem Lichte GOttes durchleuchtet. Denn in dieſem Gemůthe kan und mag ein Geiſt geboren werden, und ſonſt in Nichts: denn fůr ſich im Hertzen und Licht GOttes kan keiner geboren werden, denn es iſt der Natur Ende und hat keine Qualitåt. Darum wird auch nichts mehr draus, ſondern bleibet unwandelbar in Ewigkeit, und ſcheinet in das Gemůthe der Qualitåt der Finſterniß, und die Finſterniß kans nicht faſſen.

42. Nun iſt im ångſtlichen Gemůthe der Finſterniß die unausſprechliche Quall, davon der Name Qualitåt, als von viel Qualen in einer Quell urkundet: und aus demſelben viel Qualen in einer Qual entſpringet die viel Wiſſenſchafft, daß viel ſey; und der Geiſt GOttes aus dem Lichte kommt ieder Wiſſenſchaft zu Hůlfe, und macht in ieder Wiſſenſchaft des Qualles in der Qualitåt durch ſein freundlich Liebe-inficiren wieder das Centrum, und in dem Centro gebieret ſich wieder ein Quall, wie ein Zweig aus dem Baume; da wieder aufgehet ein Gemůthe in der Aengſtlichkeit, und der Liebe-Geiſt machet mit ſeinem Liebe-inficiren alles, ieden Gedancken und Willen weſentlich. Denn der Wille im Centro ſteiget ſo hoch, daß er das Feur gebieret, und im Feur wird die Subſtantz und Weſenheit erboren.

43. Denn es iſt ſein Geiſt, und iſt des Willens im finſtern Gemůthe ſein Ende: und kan in der Aengſtlichkeit nichts hőhers erboren werden als das Feur; denn es iſt der Natur Ende, und gebieret wieder die Aengſtlichkeit und die Qual, wie das vor Augen iſt. Nun hat das finſter ångſtliche Gemůthe nicht nur eine Subſtantz als ein Weſen in ſich, ſonſt kőnte es keine Qualitåt gebåren, ſondern viel; und iſt doch wahrhaftig nur ein Weſen, und nicht mehr Weſen.

44. Du liebe Seele, mit dir redet der hohe Geiſt: gib her dein Gemůthe, ich will dirs zeigen. Siehe, was faſſet deinen Willen, oder worinnen ſtehet dein Leben? ſagſt du im Waſſer und Fleiſche? Nein, es ſtehet im Feur, in der Wårme: wenn die Wårme nicht wåre, ſo erſtarrete der Leib, und das Waſſer vertrocknete; ſo entſtehet nun das Gemůthe und Leben im Feur.

45. Nun was iſt aber das Feur? Es iſt erſtlich die Finſterniß, die Hårtigkeit, die ewige Kålte, die Důrre, da nichts

iſt als ein ewiger Hunger. Nun wie wird das Feur? Liebe Seele! hie kommt der Geiſt GOttes, als das ewige Licht, dem Hunger zu Hülfe: denn der Hunger entſtehet auch vom Lichte; dieweil ſich die Göttliche Kraft in der Finſterniß ſpieguliret, ſo wird die Finſterniß begierig nach dem Lichte, und die Begierlichkeit iſt der Wille.

46. Nun kan der Wille, oder die Gierigkeit in der Dürrigkeit das Licht nicht erreichen: und darinnen ſiehet die Angſt im Willen nach dem Lichte, und die Angſt iſt anziehend, und im Anziehen iſt das Wehe; und das Wehe macht die Angſt gröſſer, daß die Angſt in der Herbigkeit viel ſehrer anzeucht; und daſſelbe anziehen im Wehe iſt der bitter Stachel, oder die Bitterkeit von dem Wehe: und die Angſt greiſt nach dem Stachel mit dem Anziehen, und kan ihn doch nicht faſſen, denn er wehret ſich; und je ſehrer die Angſt anzeucht, je ſehrer wütet der Stachel.

47. Nun iſt die Angſt, Bitterkeit und das Wehe im Stachel gleich einem Schwefel-Geiſte, und alle Geiſter in der Natur ſind ein Schwefel: das ängſtet ſich ineinander, bis ihme das Licht GOttes zu Hülfe kommt, ſo wird es ein Blitz; und da iſt ſein Ende, denn höher kans in der Angſt nicht ſteigen: und das iſt das Feur, welches im Blitz ſcheinend wird in der Seele, oder auch im Gemüthe. Denn die Seele erreicht des Lichtes Kraft, welches ſie in Sanftmuth ſetzet: und in dieſer Welt iſts das brennende Feur; in der Höllen iſts unmaterialiſch, da iſts das ewige Feur, das in der Qualität brennet.

48. Nun du liebe Seele! alhie ſieheſt du im Spiegel, wie GOtt ſo nahe iſt; und iſt ſelber das Hertze aller Dinge, und gibt allen Kraft und Leben. Alhier hats Lucifer verſchüttet, und iſt alſo hoffärtig worden. Als dieſer Schwefel-Geiſt im Willen des Gemüthes GOttes geſchaffen ward, wolte er über der Natur Ende hinaus, und das Feur über die Sanftmuth ausführen, und ſolte ihm alles im Feur brennen, er wolte herrſchen. Die Feur-Funcken im Schwefel-Geiſt haben ſich zu ſehr erhaben, und ſind dem Schöpfer, als dem Geiſt im Fiat, dieſe Geiſter nicht zu Engeln gerathen: wiewol Er ihme im erſten Gemüthe, als das Centrum zun Geiſtern aufgeſchloſſen ward, zu Hülfe kam, und erblicktewie die andern Engel; ſo haben ſie doch (als ſie nun ſolten ihr Centrum zur

Wiedergeburt ihres Gemůths aufſchlieſſen, und den Willen englich gebåren) einen feurigen geboren.

49. Der erſte Wille, daraus ſie wurden geſchaffen, der war GOttes, und der machte ſie gut; und der andere Wille, den ſie als gehorſame ſolten aus ihrem eigenen Centro gebåren in Sanftmuth, der war bőſe: alſo ward der Vater um des Kindes Willen aus der Kraft GOttes geſtoſſen, und verdarb das engliſche Reich, und blieb im Feurs-Quall, dieweil das bőſe Kind ihres Gemůths ſich von der Sanftmuth wendete; alſo kriegten ſie, was ſie haben wolten. Denn das Gemůthe iſt des Willens GOtt und Schőpfer: das iſt in der ewigen Natur frey, und was es ihme gebieret, das hat es.

50. Nun frageſt du: warum kam ihm nicht die Liebe GOttes wieder zu Hůlfe? Nein Fritzſch: Ihr Gemůthe hatte ſich erhoben bis in der Natur Ende, und wolte ůber das Licht GOttes hinaus; ihr Gemůthe war ein angezůndter Feur-Quall worden im Grimme, die Sanftmuth GOttes kan nicht hinein, der Schwefel-Geiſt brennet ewig; alſo iſt er ein Feind GOttes, ihm kan nicht geholfen werden. Denn das Centrum iſt brennend im Blitz: ſein Wille iſt noch ůber die Sanftmuth GOttes hinaus zu fahren, er kan auch keinen andern (Willen) ſchőpfen; denn ſein Quall hat der Natur Ende im Feur erreichet, und bleibet ein unerlőſchlicher Feur-Quall. Das Hertze GOttes in der Sanftmuth, und das Principium GOttes iſt vor ihme feſte zu, und das in Ewigkeit.

51. In Summa: GOtt will keinen Feur-Geiſt im Paradeis haben; ſie muſten im erſten Principio in der ewigen Finſterniß bleiben: wåren ſie blieben, wie ſie GOtt ſchuf, als ſie die Sanftmuth erblickete, und håtten das Centrum ihres Gemůths in die Sanftmuth geſetzet, ſo håtte ſie das Licht GOttes ewig durchleuchtet, und håtten geſſen vom Verbo Domini, und wåren mit der Wurtzel ihres Urkundes im erſten Principio geſtanden, wie GOtt der Vater ſelber; und mit dem Willen im Gemůthe im andern Principio: alſo håtten ſie paradeiſiſche Quall gehabt, und engliſchen Willen, und wåren freundlich im Limbo des Himmels geweſenund in GOttes Liebe.

Das

Das 11. Capitel.

Von allen Umſtänden des Verſuchens.

Summarien.

WAs den Teufel geurſachet ſich alſo zu erheben? §. 1. Jeder Thron-Fürſt iſt ein Brunn, und alle ſeine Engel kriegen Einen Willen; 2. und unter dieſen Fürſten-Engeln iſt einer gefallen. 3. Die Engel ſind wie ein Gedancke, geſchwind worden; 4. Lucifer aber hat ſeinen Willen im Feur geſchöpfet; ſo iſt es auch mit Adam zugegangen. 5. Im Baum der Erkentniß Gutes und Böſes hat allein der Tod geſtecket, 6. die andern Bäume trugen Paradeis-Früchte, 7. welche Adam in Mund aß, denn er hatte keine Därmer. 8. Er war ein paradeiſiſcher Menſch, ſolte dergleichen Früchte eſſen, und kein Element ſolte ihn rühren. 9. Warum denn der Verſuch-Baum und die Verſuchung Adams gekommen? 10. Er ſolte ſein Gemüth und Willen bloß in GOttes Hertz ſetzen, und nicht in die irdiſche Matrix, 11. 12. darum gab ihm GOtt das Gebot. 13. In der Natur aber muß Grimmigkeit ſeyn, 14. welche den Hunger nach dem Licht hat, ſolches zu gebären. 15. Denn durch die Bewegung GOttes wurden im 3ten Principio alle Geſtalten offenbar: welche das Licht erreichten, wurden Engel; die andern Mörder. 16. GOttes Hertz hat in der finſtern geiſtlichen Matrice gewircket, und das leibliche herfürgebracht; 17. auch alle Creaturen, Bäume und Würme dieſer Welt: 18. weil aber die Finſterniß mitten im Centro war, hat ſie mit gewircket, und den Verſuch-Baum geboren. 19. Der Zorn GOttes iſt in allen Creaturen in Mitten: 20. alſo iſt der Baum auch mitten im Garten Eden gewachſen. 21. Der Fall Lucifers und Adams iſt in der ewigen Matrix erſehen worden, 22. darum GOtt nur Einen Menſchen geſchaffen hat. 23. Adam war aus der grimmigen Eſſentz gezogen, 24. nnd GOttes Fürſatz in der Liebe war, ihm zu helfen; 25. weil er nicht, wie Lucifer, aus Hoffart gefallen. 26. Kinder GOttes müſſen verſuchet werden; ſo auch Adam. 27-29. Die Vernunft kan GOtt nicht kennen. 30. Adam war ein Auszug aus dem ewigen Gemüth, 31. um welchen die 3 Principia rungen, 32. und zogen ihn in- und auſſer ihn. 33. Das Hertze GOttes wolte ihn haben, auch das Reich der Grimmigkeit, und das Reich dieſer Welt. ibid. Das Reich der Grimmigkeit, verloren habende, ſuchte ihn zu morden. 34. Adams Kraft antwortete dem Hertzen GOttes. 35. Fürſtellung des Geiſtes dieſer Welt. 36. Adams Antwort; wobey GOttes Gebot kam. 37. Der Wurm der Finſterniß nahm Schlangen-Geſtalt an, und der Teufel ward ſein Legat. 38. Der Verſuch-Baum war irdiſch. 39. Adam aber war von GOttes Hertzen geſchaffen, ein Thron-Engel, 40. vergafte ſich am Baum, und ward überwältiget. ibid. Alhier hat GOtt den Fall geſehen. 41.

NUn iſt die höchſte Frage: Was dann dem Teufel ſein Gemüthe habe geurſachet ſich alſo hoch zu erheben, und daß ihrer ſo eine groſſe Anzahl ſind gefallen in Hochmuth? Siehe, als GOtt das Fiat in den Willen ſetzte, und

wolte Engel ſchaffen, ſo hat der Geiſt am erſten alle Qualitäten zerſchieden auf Art, wie du ietzt die mancherley Art der Sternen ſieheſt; und das Fiat ſchufs alſo: da wurden geſchaffen die Fürſten und Thron-Engel nach ieder Qualität, als harte, herbe, bitter, kalte, rauhe, ſanfte, und ſo fort in der Eſſentia, bis an der Natur Ende ans Feurs-Quall, wie du ein Gleichniß an Sternen haſt, wie die unterſchiedlich ſind.

2. Nun ſind die Thron- und Fürſten-Engel ein ieder geweſen ein groſſer Brunn, wie du an der Sonne gegen den Sternen ſehen (dencken) mögeſt, und das an der blühenden Erden ſieheſt: der groſſe Brunn im Quall wurde der Fürſt oder Thron-Engel in der Stunde des Fiats im finſtern Gemüthe; da iſt aus iedem Brunnen wieder das Centrum in viel tauſendmal-tauſend ausgangen. Denn der Geiſt im Fiat erblickte ſich nach der ewigen Weisheit Art, in der Natur der Finſterniß: alſo gingen aus, aus einem Brunn die vielerley Eigenſchaften, ſo in der gantzen Natur waren, vermöge der ewigen Weisheit GOttes, oder wie ichs zum beſſern Verſtande ſetzen möchte im Gleichniß, als hätte ein Fürſten-Engel in einem Huy viel Engel geboren aus ſich ſelber, da ſie doch nicht der Fürſt gebar; ſondern die Eſſentien und Qualitäten mit dem Centro in ieder Eſſentia giengen aus vom Fürſten-Engel, und der Geiſt ſchufs mit dem Fiat; das blieb weſentlich ſtehen. Darum kriegete ein iedes Heer, welches aus einem Brunn war gangen, einen Willen in dem Brunn, welcher ihr Fürſt war: wie du ſieheſt, daß die Sternen alle ihren Willen in der Sonnen Kraft geben, und die Sonne herrſchet in allen, und haben auch alſo ihren Anfang. Davon Meiſter Hanſen nicht viel zu ſagen iſt, er hälts für unmöglich zu wiſſen; da doch in GOtt alles möglich iſt, und vor Ihme tauſend Jahr wie ein Tag ſind.

3. Nun iſt unter dieſen Fürſten-Engeln einer gefallen: denn er ſtund in der vierten Geſtalt der Matricis der Gebärerin in dem finſtern Gemüthe, im Gemüthe im Loco, wo ſich der Feur-Blitz urkundet, mit ſeinem gantzen Heer von ihme ausgegangen; alſo hat ihn die feurige Art bewogen über der Natur Ende, als über das Hertze GOttes zu fahren, welche Art alſo hart in ihm entzündet ſtund.

4. Denn gleichwie GOtt zur Matrix der Erden ſprach: Es gehen herfür allerley Thiere. Und das Fiat ſchuf aus allen

Eſſen-

Eſſentien Thiere, und zertheilete erſtlich die Matricem, und darnach die Eſſentien und Qualitäten; darnach ſchuf Ers aus der zertheileten Matrice in ein Männlein und ſein Weiblein: weil aber die Creaturen materialiſch waren, muſte ſich auch alſo ein iedes Geſchlechte einer ieden Eſſentiæ ſelber fortpflantzen. Aber mit den Engeln nicht alſo; ſondern geſchwinde wie die Gedancken GOttes ſind, ſind ſie worden.

5. Aber das iſt der Grund: Eine iede Qualität oder Eſſentz im Quelle wolte creatürlich ſeyn; und hat ſich die feurige zu mächtig erhoben, darinnen hat Lucifer ſeinen Willen geſchöpfet. Alſo iſt es auch zugegangen mit Adam mit dem Verſuch-Baum, wie geſchrieben ſtehet: Und GOtt ließ allerley Bäume im Garten Eden aufgehen, und den Baum des Lebens und Erkentniß Gutes und Böſes mitten innen.

6. Moſes ſaget: (Gen. 2: 9.) GOtt ließ aufwachſen aus der Erden allerley Bäume, luſtig anzuſehen und gut zu eſſen. Nun alhier iſt die Decke im Moſe, und iſt doch im Worte helle, klar und offenbar, daß es iſt die Frucht geweſen, luſtig anzuſehen und gut zu eſſen, in welcher kein Tod, Zorn oder Zerbrechlichkeit geweſen; ſondern paradeiſiſche Frucht, davon Adam konte in Klarheit und GOttes Willen, in ſeiner Liebe in Vollkommenheit ewig leben: alleine in dem Baume der Erkentniß Gutes und Böſes iſt der Tod geſtecket, welcher den Menſchen alleine in eine andere Bildniß konte führen.

7. Nun iſt uns ja klar zu dencken, daß die paradeiſiſche Frucht, welche gut geweſen, nicht iſt alſo gantz irdiſch geweſen, ſintemal auch, wie Moſes ſelber ſaget, iſt zweyerley geweſen, eine gut zu eſſen und luſtig anzuſehen, und in der andern der Tod und Zerbrechlichkeit. In der paradeiſiſchen iſt kein Tod geweſen und auch keine Zerbrechlichkeit; ſolte aber darinnen ſeyn ein Tod geweſen, ſo hätte Adam an aller Frucht den Tod geſſen. So aber kein Tod darinnen war, ſo konte die Frucht auch nicht gantz irdiſch ſeyn; ob ſie wol aus der Erden wuchs, ſo war doch die Kraft GOttes des anderen Principii darein gebildet, und war doch wahrhaftig in dem dritten Principio aus der Erden gewachſen, welche GOtt nach dem irdiſchen Eſſen verfluchte, daß nicht mehr Paradeiß-Frucht aus der Erden wuchs.

8. Auch ſo Adam hätte ſollen irdiſche Frucht eſſen, ſo müſte er in Leib geſſen und Därmer gehabt haben: würde dann

auch ſolcher Geſtanck, ſo wir ietzt im Leibe tragen, ſeyn im Paradeis beſtanden in GOttes Heiligkeit? darzu ſo hätte er mit dem irdiſchen Eſſen von der Sternen und Elementen Frucht geſſen, welche alsbalde in ihme hätten inqualiret, wie dann im Falle geſchehen iſt; auch ſo wäre ſeine Furcht über alle Thiere ausgeweſen. Denn es würde ſich alsbalde die thieriſche Eſſentia der menſchlichen in Kraft haben gegleichet, und ein Starcker über den andern haben geherrſchet.

9. Darum hat es gar ein andere Geſtalt mit Adam gehabt: Er iſt ein himmliſcher und paradeiſiſcher Menſch geweſen, und ſolte auch von himmliſcher und paradeiſiſcher Frucht eſſen, und in derſelben Kraft über alle Thiere, ſowol Sternen und Elementen herrſchen; es ſolte ihn keine Kälte noch Hitze rühren, ſonſt hätte ihm GOtt auch eine rauhe Haut gleich allen Thieren geſchaffen, und nicht alſo nackend.

10. Nun fraget ſichs: Warum wuchs dann der irdiſche Baum der Erkentniß Gutes und Böſes? wäre er nicht da geweſen, ſo hätte Adam nicht geſſen? oder warum muſte Adam verſuchet werden? Höre, hierum frage dein Gemüthe, warum ſich alsbald darinnen ein Gedancke zum Zorn, als zur Liebe faſſet und gebieret? Sprichſt du, vom Hören oder Anſchauen. Ja recht alſo; das wuſte GOtt auch wol, darum muſte Adam verſuchet werden: denn das Centrum des Gemüths iſt frey, und gebieret den Willen von Hören und Anſchauen, daraus entſtehet die Imagination und Luſt.

11. Dieweil Adam ein Bilde und gantze Gleichniß GOttes war erſchaffen, und hatte alle drey Principia an ſich, als GOtt ſelber; ſo ſolte ſein Gemüth und Imagination auch blos ins Hertze GOttes ſehen, und ſeine Luſt und Willen darein ſetzen. Und gleichwie er war ein Herr über alles, und ſein Gemüthe ein dreyfacher Geiſt in den dreyen Principien in Einem Weſen; alſo ſolte auch ſein Geiſt, und der Wille im Geiſte in einem Weſen offen ſtehen, als im paradeiſiſchen, himmliſchen; und ſolte ſein Gemüthe und Seele eſſen vom Hertzen GOttes, und der Leib von der Kraft des himmliſchen Limbi.

12. Weil aber der himmliſche Limbus war durch den irdiſchen offenbar worden, und war in der Frucht in einem Weſen, und Adam war auch alſo; ſo gebührete Adam (als der die lebendige Seele hatte aus dem erſten Principio empfangen, und vom H. Geiſte eingeblaſen, vom Lichte GOttes erleuchtet, im

andern

andern Principio inſtehend) nicht nach der irdiſchen Matrix zu greiffen.

13. Darum gab ihm auch GOtt alhier das Gebot, ſich nicht laſſen zu gelüſten nach der irdiſchen Matrix und ihrer Frucht, welche ſtund in der Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit; und aber des Menſchen Geiſt nicht. Er ſolte eſſen von der Frucht; aber darvon nur die paradeiſiſche Art und Eigenſchaft, nicht von den irdiſchen Eſſentien: denn die paradeiſiſche Eſſentien hatten ſich in alle Frucht eingebildet, darum iſt ſie ſehr gut auf engliſche Art zu eſſen geweſen, und auch lieblich oder leiblich anzuſehen, wie Moſes ſaget.

14. Nun fraget ſichs: Was iſt denn eigentlich das Verſuchen in Adam geweſen?

Die Porten Gutes und Böſes.

Des haben wir gar ein mächtig Zeugniß, und wird erkant in der Natur, und allen ihren Kindern, in Sternen und Elementen, in Erden, Steinen und Metall, ſonderlich an den lebendigen Creaturen: als du ſieheſt, wie ſie ſind als böſe und gute, als leibliche Creaturen, ſowol giftige böſe Thiere; ſowol Kröten, Nattern und Würme; auch ſo iſt Gift und Bosheit in allem Leben des dritten Principii: und muß in der Natur die Grimmigkeit ſeyn, ſonſt wäre alles ein Tod und ein Nichtes.

15. Die Tieffe im Centro. Wie vorne auch bemeldet, ſo ſtehet das ewige Gemüthe in der Finſterniß: das ängſtet und ſehnet ſich nach dem Lichte, das zu gebären; und die Aengſtlichkeit iſt die Quall, und die Quall hat viel Geſtälte in ſich, bis ſie in ihrer Subſtantz das Feur erreichet, als Bitter, Herbe, Harte, Kalt, Grimmig, Schielend oder Gift, in welcher Wurtzel die Freude und Pein zugleich ſtecket; als wanns an die Feur-Wurtzel kommt, und mag das Licht erreichen, ſo wird aus dem Grimm die groſſe Freude: denn das Licht ſetzet die grimmige Geſtälte in groſſe Sanftmuth; dagegen welche Geſtalt nur an die Feur-Wurtzel kommt, die bleibt im Grimm.

16. Als uns zu wiſſen iſt: als GOtt das ewige Gemüthe in der Finſterniß wolte offenbaren im dritten Principio mit dieſer Welt, ſo wurden alle Geſtalte erſtlich im erſten Principio offenbar bis ans Feur; und welche Geſtalt nun das Licht hat ergriffen, die iſt engliſch und paradeiſiſch worden; welche aber nicht, die iſt grimmig, mördiſch, herbe und böſe worden, ein iede in ihrer Eſſentien eignen Geſtalt: denn eine iede Geſtalt

wolte auch offenbar ſeyn. Denn das war der Wille des ewigen Weſens, ſich zu offenbaren: nun aber vermöchte ſich eine Geſtalt in der ewigen Geburt alleine nicht zu offenbaren, denn eine iſt des andern Glied, und wäre eine ohn die ander Nichts.

17. Darum hat das ewige Wort oder Hertze GOttes gewircket in der finſtern und geiſtlichen Matrice, (welche in ihr ſelber im Urkunde ohne das Licht ſtumm wäre) und geboren ein leiblich und begreiflich Gleichniß ſeines Weſens, darinnen alle Geſtälte aus der ewigen Geſtalt ſind heraus gebracht worden, und ins Weſen kommen: denn aus der geiſtlichen Geſtalt iſt erboren das Leibliche, und hats das ewige Wort durchs Fiat geſchaffen, daß es alſo ſtehe.

18. Nun ſind aus dieſen Geſtalten aus der Erden Matrice durchs Fiat im Worte herausgegangen alle Creaturen dieſer Welt, ſowol Bäume, Kraut und Gras, iedes nach ſeiner Art, (Geſtalt) auch Würme, böſe und gute, wie iede Geſtalt in der Matrice der Gebärerin ſich hat geurkundet. Alſo iſt es auch geweſen mit den Früchten im Paradeis dieſer Welt im Garten Eden; als das Wort ſprach: Es gehen herfür allerley Bäume und Kraut; ſo ſind aus allen Geſtalten Bäume und Kraut herfür gegangen und gewachſen, welche alle gut und lieblich ſind geweſen: denn das Wort hatte ſich im Fiat in alle Geſtälte eingebildet.

19. Nun war aber die Finſterniß und Qual mitten im Centro, als darinnen der Tod, Grimmigkeit, Hinfallen und Zerbrechen ſtecket; und wenn das nicht wäre geweſen, ſo ſtünde dieſe Welt ewig, und wäre Adam nie verſucht worden; die hat auch zugleiche als ein Mors, oder zerbrechlicher Wurm der Qual mit gewircket, und den Baum Gutes und Böſes in Mitten aus ſeinem Sede geboren, dieweil der Mors in der Mitten im Centro ſtecket, durch welchen dieſe Welt am Ende der Tagen wird im Feur angezündet werden: und iſt dieſe Qual eben der Zorn GOttes, welchen das Hertze oder Licht GOttes in dem ewigen Vater immer in die Sanftmuth ſetzet; darum heiſt das Wort oder Hertze GOttes die ewige Barmhertzigkeit des Vaters.

20. Weil dann alle Geſtälte in der ewigen Natur ſolten herfür gehen, alſo muſte die Geſtalt des Zornes und Grimmes auch herfür gehen, wie du es ſieheſt an Kröten, Nattern, böſen Würmen und Thieren: denn es iſt die Geſtalt, ſo in der Mitten

in der Geburt in allen Creaturen ſtecket, als die Gift oder der Schwefel-Geiſt; wie du dann ſieheſt, daß alle Creaturen Gift und Gallen haben, und ſteckt der Creatur Leben in dieſer Macht: wie du ſolches in dieſem Buche vorne in allen Capiteln findeſt, wie der ewigen Natur Urkund, Gewircke und Weſen iſt.

21. Nun iſt der Baum des Grimmes, als welcher in der Natur in Mitten iſt, auch mitten im Garten Eden gewachſen, und der allergröſſeſte und mächtigſte geweſen, vermöge ſeiner eignen Geſtalt, ſo er im Urkund in der ewigen Qualität hat: und ſiehet man alhier klar, daß GOtt den Menſchen hat wollen im Paradeis erhalten und haben: denn Er hat ihm dieſen Baum verboten, und ſonſt gnug Bäume und Früchte ieder Geſtalt und Eſſentien laſſen aufgehen.

Die Verſuch-Porten.

22. Sanct Paulus ſpricht: (Eph. 1: 4.) GOtt hat die Menſchen in Chriſto JEſu verſehen, ehe der Welt Grund iſt geleget worden. Allhier finden wir den Grund alſo ſchön, daß uns lüſtert fort zu ſchreiben, und die Perlen zu ſuchen: denn ſiehe, es iſt in der ewigen Weisheit GOttes vor der Schöpfung der Welt in der ewigē Matrice erblicket uñ geſehen worden der Fall des Teufels und auch des Menſchen, dieweil das ewige Wort im ewigen Lichte wol erkante, daß ſo es würde den Brunn der ewigen Geburt offenbaren, iede Geſtalt würde herfürbrechen; nicht aber iſt es der Liebe Wille im Worte des Lichtes geweſen, daß ſich die Geſtalt der Grimmigkeit ſolte über die Sanftmuth erheben; weil ſie aber eine ſolche mächtige Geſtalt hatte, ſo iſt es doch geſchehen.

23. Darum wird auch der Teufel ein Fürſt dieſer Welt in der Grimmigkeit genant, wegen der Grimmigkeit Macht ꝛc. davon du beym Falle findeſt. Und darum ſchuf GOtt nur einen Menſchen: denn die Liebe GOttes wolte, daß der Menſch ſolte im Paradeis bleiben und ewig leben; ſo wolte die Grimmigkeit ihn verſuchen, ob er auch ſeine Imagination und Willen würde gantz ins Hertze GOttes und Paradeis, darinnen er war, ſetzen.

24. Dieweil Adam gleichwol war aus den grimmigen Eſſentien ausgezogen, ſo muſte er verſuchet werden, ob ſeine Eſſentia, daraus ſeine Imagination und Luſt ging, könte beſtehen in himmliſcher Qualität, und ob er würde eſſen vom

Verbo

Verbo Domini; welche Eſſentia würde überwinden in Adam, die paradeiſiſche oder grimmige?

25. Und das war des Hertzens GOttes Fürſatz, darum nur einen Menſchen zu ſchaffen, daß der möchte verſucht werden, wie er beſtünde, damit aufn Fall ihme deſto baß zu helfen wäre: und hat ihm das Hertze GOttes vor der Welt Grund in ſeiner Liebe bedacht zu Hülfe zu kommen; und da es je nicht anders ſeyn möchte, wolte das Hertze GOttes ehe ſelber Menſch werden, und den Menſchen wieder gebären.

26. Denn Adam iſt nicht aus grimmiger Hoffart gefallen, wie der Teufel; ſondern die Eſſentia der Irdigkeit hat ſeine paradeiſiſche Eſſentiam überwunden, und in Luſt der Irdigkeit bracht, darum iſt ihme auch Gnade wiederfahren.

Die höchſte, ſtärckſte und mächtigſte Porte des Verſuchens in Adam.

27. Alhier will ich den Leſer treulich erinnern, daß er dem Moſi ſcharf nachſinne: denn alhier kan er unter die Decke Moſis dem Moſi ins Angeſichte ſehen. Item, er kan den andern Adam in der Jungfrauen Leibe ſehen. Item, er kan Ihn ſehen in ſeiner Verſuchung und am Creutze, ſowol im Tode, und endlich in der Kraft der Auferſtehung, und zur Rechten GOttes. Item, du ſieheſt Moſen aufm Berge Sinai, und endlich die Verklärung Chriſti, Moſis und Eliæ aufm Berge Thabor. Item, du ſieheſt hierinnen die gantze Geſchrift des Alten und Neuen Teſtaments: du findeſt hierin alle Propheten von der Welt her, auch alle Macht und Gewalt aller Tyrannen, warum es alſo ergangen iſt, und noch ergehen muß? Endlich findeſt du die güldene Porten der Allmächtigkeit und groſſen Gewalt in der Liebe und Demüthigkeit; und warum doch die Kinder GOttes müſſen verſucht werden, und warum doch das edle Senfkörnlein muß im Sturm, Creutz und Elende wachſen; warum es je nicht kan anders ſeyn? Item, hierinnen findeſt du das Weſen aller Weſen.

28. Und iſt der Lilien Porten; davon der Geiſt zeuget, die nahe wachſen ſoll im grimmen Baum. Welche wann ſie wächſet, bringet ſie uns durch ihren ſchönen und ſtarcken Ruch wahre Erkentniß in der H. Dreyfaltigkeit: durch welcher Ruch erſtickt der Antichriſt, und berſtet ſich auf der Baum des Grimmes, und wird ergrimmet das groſſe Thier, ſo von dem Baum ſeine Stärcke und Macht hatte eine Zeit, bis es dürr

und

und feurig wird, weil es keinen Saft mehr vom grimmen Baum, welcher zerborſten iſt, erlangen mag; da ſichs alsdann im Grimm erhebt wieder den Baum, und die Lilien, bis der Baum, davon das Thier aß und ſtarck ward, das Thier zerbricht, und ſeine Macht im Feur des Urkundes bleibet: alsdann ſtehen im groſſen Baum der Natur alle Thüren offen, und gibet der Prieſter Aaron ſein Kleid und ſchönen Schmuck dem Lamme, welches erwürget ward und wieder kam.

29. GOttliebender Leſer, dir wird hiermit angezeiget, daß uns entgegnen die groſſe Myſterien der Geheimniß, welche in Adam vor ſeinem Falle waren, und noch viel gröſſer nach ſeinem Falle; da er war als todt, und doch auch lebendig. Uns wird gezeiget die Geburt des ewigen Weſens, und warum es doch alſo hat ſeyn müſſen, daß Adam hat müſſen verſucht werden, warum es dann je nicht hat mögen anders ſeyn? Da doch die Vernunft immer dawieder ſpricht, und zeucht GOttes Allmächtigkeit an, daß der hat zu thun und zu laſſen gehabt.

30. Liebe Vernunft, laß nur von deinem Dünckel ab, denn du kenneſt mit dieſem Dencken und Sinnen weder GOtt noch das ewige Weſen: wie wilſt du denn mit ſolchem Sinn erkennen das Gleichniß, welches GOtt aus dem ewigen Gemüthe hat erboren? Dir iſt zum öftern alhier bemeldet worden, wie das Gemüthe, welches im Menſchen doch das gröſſeſte Weſen iſt, nicht in einer Quall ſtehe.

31. So wir nun ſinnen von der Anneiglichkeit, was doch Adam habe geanneiget und gezogen wieder das Verbot, daß ihn möchte lüſtern wieder GOttes Gebot, da er doch in groſſer Vollkommenheit war? ſo finden wir das ewige Gemüthe, aus welchem Adam auch wurde geſchaffen: und dieweil er ein Auszug war aus dem ewigen Gemüthe, aus allen Eſſentien aller drey Principien; ſo muſte er verſucht werden, ob er im Paradeis könte beſtehen? Denn das Hertze GOttes wolte, daß er ſolte im Paradeis bleiben: nun konte er im Paradeis nicht bleiben, er äſſe dann paradeiſiſche Frucht; ſo ſolte ſein Hertz nun gantz geanneiget ſeyn in GOtt; alſo hätte er im Göttlichen Centro gelebet, und hätte GOtt in ihm gewircket.

32. Nun wer war dann wieder ihn, oder wer zog ihn vom Paradeis zum Ungehorſam, daß er in andere Bildniß trat? Siehe du Menſchen-Kind, es war ein dreyfacher Streit in

Adam

Adam, auſſer Adam und in allem, was Adam anſahe. Sprichſt du: Was iſts geweſen? Es ſind die drey Principia geweſen: der Höllen Reich, als die Macht der Grimmigkeit für eins; und dann dieſer Welt Reich, mit Sternen und Elementa, fürs ander; und zum dritten das Reich des Paradeiſes, das wolte ihn auch haben.

33. Nun waren die drey Reiche in Adam, und auch auſſer Adam, und war in den Eſſentien ein mächtiger Streit: alles zog in Adam und auſſer Adam, und wolte Adam haben; denn er war ein groſſer Herr, genommen aus allen Kräften der Natur. Das Hertze GOttes wolte ihn haben im Paradeis, und in ihme wohnen; denn es ſprach: Es iſt mein Bild und Gleichniß: Und das Reich der Grimmigkeit wolte ihn auch haben; denn es ſprach: Er iſt mein, und iſt aus meinem Brunne, aus dem ewigen Gemüthe der Finſterniß gegangen, ich will in ihm ſeyn, und er ſoll in meiner Macht leben, denn aus mir iſt er erboren, ich will ſtarcke und groſſe Macht durch ihn erzeigen. Und das Reich dieſer Welt ſprach: er iſt mein, denn er träget meine Bildniß, und lebet in mir, und ich in ihme; mir muß er gehorſam ſeyn, ich will ihn bändigen und zähmen; ich habe alle meine Glieder in ihme und er in mir, ich bin gröſſer als er: er ſoll mein Haushalter ſeyn; ich will meine Schöne, Wunder und Kraft in ihme erzeigen; er ſoll meine Kraft und Wunder offenbaren, er ſoll hüten und pflegen meine Heerde: ich will ihn kleiden mit meiner ſchönen Herrlichkeit, wie nun klärlich vor Augen iſt.

34. Als aber ſolches das Reich der Grimmigkeit, des Zornes, Todes und der Höllen ſahe, daß es verloren hatte, und konte den Menſchen nicht erhalten; ſo ſprach es: Ich bin Mors und ein Wurm, und meine Kraft iſt in ihme, und will ihn zubrechen und zumalmen; und ſein Geiſt muß in mir leben: und ob du Welt meineſt, er ſey dein, dieweil er dein Bildniß träget; ſo iſt doch ſein Geiſt mein, aus meinem Reich erboren, darum nim hin von ihm, was dein iſt, ich behalte das meine.

35. Nun was that die Kraft in Adam zu dieſem Streit? Sie heuchelte mit allen dreyen. Zum Hertzen GOttes ſprach ſie: Ich will im Paradeis bleiben, und du ſolſt in mir wohnen; ich will dein ſeyn, denn du biſt mein Schöpfer, und haſt mich alſo aus allen dreyen Principien ausgezogen und geſchaffen; deine Wonne iſt lieblich, und du biſt mein Bräutigam;

von deiner Fülle habe ich empfangen, darum ſo bin ich ſchwanger, und will mir eine Jungfrau gebären, daß mein Reich groß werde, und du eitel Freude an mir habeſt; ich will eſſen von deinem Gewächſe, und mein Geiſt ſoll eſſen von deiner Kraft, und dein Name ſoll in mir heiſſen Immanu-El, GOtt mit uns.

36. Und als der Geiſt dieſer Welt ſolches vernahm, ſprach er: Was wilt du alleine eſſen von deme, was du nicht begreifeſt, und trincken von deme, was du nicht fühleſt, biſt du doch nicht blos ein Geiſt; du haſt alle Art der Begreiflichkeit von mir an dir, ſiehe die begreifliche Frucht iſt ſüſſe und gut, und der begreifliche Tranck iſt mächtig und ſtarck; iß und trinck von mir, ſo erlangeſt du alle meine Kraft und Schönheit, du kanſt in mir mächtig ſeyn über alle Creaturen; das Reich dieſer Welt wird dir zum Eigenthum, und wirſt ein Herr auf Erden.

37. Und die Kraft in Adam ſprach: Ich bin ja auf Erden, und wohne in der Welt; und die Welt iſt mein, ich will ſie brauchen nach meiner Luſt. Da kam das Gebot GOttes, gefaſſet im Centro GOttes aus dem ewigen Lebens-Circul, und ſprach: welches Tages du iſſeſt von der irdiſchen Frucht, ſolt du des Todes ſterben. Dieſes Gebot ward gefaſſet, und urkundet in dem ewigen Vater, in dem Centro, wo der ewige Vater ſein Hertz oder Sohn von Ewigkeit immer gebäret.

38. Als nun der Wurm der Finſterniß ſahe das Gebot GOttes, dachte er: Hie wirſt du nichts ſchaffen; du biſt Geiſt ohne Leib, ſo iſt Adam leiblich; du haſt nur ein Drittentheil an ihme, darzu iſt das Gebot im Wege, du wilſt in die Eſſentien ſchlieffen und mit dem Geiſte dieſer Welt heucheln, und einer Creaturen Geſtalt an dich nehmen, und einen Legaten aus meinem Reich darin verkleiden in einer Schlangen Geſtalt, und wilſt ihn bereden, daß er eſſe von der irdiſchen Frucht, und alsdann ſo zerbricht das Gebot ſeinen Leib, und der Geiſt bleibet mein. Zu dieſem war nun der Legat, als der Teufel, gantz willfertig, voraus weil Adam an ſeiner Stelle im Paradeis war, da er ſolte ſeyn; und dachte: nun haſt du dich zu rächen, du wilſt Lügen und Wahrheit untereinander miſchen, daß es Adam nicht kennet, und wilſt ihn verſuchen.

Vom Baum des Erkentniß Gutes und Böſes.

39. Ich habe dir vorhin geſagt, aus waſer Macht der Baum

Baum gewachſen ſey, als daß er aus der Erden gewachſen ſey, und hat gäntzlich der Erden Natur an ſich gehabt, als heute noch alle irdiſche Bäume ſind, und nichts anders, weder beſſer noch böſer; darinnen die Zerbrechlichkeit ſtehet, gleichwie die Erde zerbrechlich iſt, und am Ende vergehet, da alles in ſein Æther gehet, und bleibet nur die Figur davon. Das iſt nun geweſen der Baum, der iſt geſtanden in Mitten des Garten in Eden: daran muſte Adam verſuchet werden in allen Eſſentien; denn ſein Geiſt ſolte mächtig über alle Eſſentien herrſchen, als die H. Engel und GOtt ſelber thut.

40. Darzu war er vom Wort oder Hertzen GOttes geſchaffen, daß er ſolte ſein Bilde und Gleichniß ſeyn, gantz mächtig in allen dreyen Principien, alſo groß als ein Fürſten- oder Thron-Engel. Als aber dieſer Baum, welcher unter andern Bäumen alleine irdiſche Frucht trug, alſo im Garten Eden ſtund, vergaffete ſich Adam ſo ofte daran, dieweil er wuſte, daß es der Baum Gutes und Böſes war: dazu drang ihn auch ſehr die Kraft des Baumes, welche auch in ihme war, daß alſo ein Luſt die ander inficirete; und der Geiſt der groſſen Welt drang Adam alſo harte, daß er inficiret ward, und ſeine Kraft ward überwunden; da war es geſchehen um den paradeiſiſchen Menſchen. Da ſprach das Hertze GOttes: Es iſt nicht gut daß der Menſch alleine ſey, wir wollen ihm einen Gehülfen machen, die um ihn ſey. (Gen. 2: 18.)

41. Alhier hat GOtt geſehen ſeinen Fall, daß er nicht beſtehen könte (dieweil Adams Imagination und Luſt ſo harte nach dem Reiche dieſer Welt war und nach der irdiſchen Frucht) und daß Adam nicht würde einen vollkommenen Paradeis-Menſchen aus ſich gebären; ſondern einen inficireten von der Luſt, und würde in die Zerbrechlichkeit fallen. Und der Text in Moſe lautet ferner gantz recht: Und GOtt ließ einen tieffen Schlaff fallen auf den Menſchen, und er entſchlief. (Gen. 2: 21.)

Das 12. Capitel.

Von Eröffnung der H. Schrift, die Umſtände hoch zu betrachten.

Summarien.

Wie lange Adam verſuchet worden, iſt in den Wundern GOttes zu gründen. §. 1. 2. GOtt gab Moſi die Geſetze durch den Sp. M. weil alle Menſchen darin lebeten, 3. 4. und ward

verſucht, ob die Menſchen ihr Vertrauen in GOtt ſetzen wolten; 5. hier ward Streit. ibid. Die 3 Principia ſtritten um den Menſchen viertzig Tage. 6. Die Feuers-Geſtalt konte ſie nicht ins gelobte Land führen. 7. Dieſer Streit der 3 Principien hat ſich mit Chriſto eröffnet 40 Tage und Nacht: 8. 9. Alſo iſt Adam 40 Tage verſuchet. 10. Dieſer Streit iſt abgebildet Apoc. 12: 1. Pſ. 11. Die 1. Verſuchung Chriſti. 12. Die 2te. 13. Die 3te. 14. Lucifers Fliegen. 15. Adam hatte vorm Schlaffe durch Imagination, im Geiſte vom Verſuch-Baum geſſen. 16. In GOttes Bilde war kein Schlaff; deſſen erſter Wille beſtehen muß. 17. 18. Was der Schlaff ſey? 19. Die Sonne zündet das Geſtirn an, 20. davon das Sieden in der Waſſer-Matrice, und das Wachſen der Vegetabilien und Animalien herrühret. 21. In den Creaturen iſt die Tinctur, darin das Feuer, 22. welche die Sonne anzündet, und die Tinctur den Leib: 23. mit deren Unmacht der Schlaff kam. ibid. Bleibet alſo des Geſtirns Regiment in der Wurtzel des 1. Principii. 24. Der Träume Geſtalt. ibid. Die Tinctur iſt unterſchieden im Menſchen, Viehe, Metallen und Kräutern, 26. und rühret her von der Kraft der Gottheit, welche ſich in alle Dinge hat eingebildet: 27. ihre Figur bleibet ewig, ibid. gleich ſie von Ewigkeit in GOtt geweſen, als GOttes Gleichniß. 28. Im 3. Principio bleibet ihr Geiſt nicht ewig; aber im 2. Principio. 29. Ihre Eſſentz iſt der Blitz; das Feuer ihre Wurtzel, und der Stock die Herbigkeit. 30. Sie brennet im ſüſſen Oele; aber wegen des Waſſers Inficirung färbets das Feuer roth, d. i. das Geblüte. 31. So ſtehet das Leben in der Tinctur in groſſer Gefahr, 32. von den 4 Elementen und Geſtirne; 33. 34. denn ſie mag nichts unreines dulden. 34. 35. Meinungen der eigenen Vernunft. 36. 37. Antwort darauf mit einem Gleichniß. 38. Adam ſolte ohne Wancken leben in dem Geiſte GOttes; 39. er hatte aber auch den Geiſt der Welt. 40. Die Zucht der Jungfrauen ſolte ins Hertze GOttes geſetzet ſeyn: der Jüngling aber begehrte ſie, 41. deme die Jungfrau geantwortet. 42. Wiederrede des Geiſtes der Natur, als des Jünglings. 43. Der Jungfrau Antwort. 44. Der Geiſt der Welt drohet mit Gewalt, 45. da ihm die Jungfrau ermahnete. 46. Der Welt-Geiſt aber griff in Grimm, 47. daß es die Jungfrau dem Hertzen GOttes klagte: 48. worauf der Schlangen-Treter verheiſſen worden. ibid. Die Verborgenheit kan mit Worten nicht ausgeſprochen werden; doch muſte GOttes ewiger Wille beſtehen. 49. Der Streit war zwiſchen der Seelen Wurm, deme das Licht GOttes zu Hülfe kam; 50. und der vierten Geſtalt. 51. Der Sternen Aufgang zwiſchen der 4ten und 5ten Geſtalt. ibid. Die Seele ſtehet zwiſchen zweyen Principien; 52. ſie ſolte gelaſſen ſtehen, 53. ſo wolte ſie die Jungfrau zum Eigenthum haben; 54. weil es aber nicht ſeyn konte, griff ſie zurück nach dem Wurm. 55. Die Frau iſt aus dem Geiſt dieſer Welt, ibid. welcher die Jungfrau ewig nicht erlanget. 56. Die Seele hat 3 Principia in ſich. 57. Der Wurm iſt eigenthümlich; 58. die 2 Principia ſind zur Rechten und Lincken; wird er gegen der Jungfrau falſch, ſo weicht ſie. ibid. Ohne Wiedergeburt kan ſie nicht erlanget werden. 59. Das andere Principium verlieret der Wurm mit dem Sterben. 60. Alſo hat Adam die Jungfrau verloren und die Frau bekommen. 61.

Die güldene Porten, die GOtt der letzten Welt gönnet, in welcher wird grünen die Lilien.

Lieber Leſer, ich dürfte zu dieſer Beſchreibung wol eine Engels-Zunge, und du ein engliſch Gemüthe, ſo wolten wir einander wol verſtehen: ſo wir aber das nicht haben, wollen wir doch mit irdiſchen Zungen die groſſen Thaten GOttes reden nach unſern Gaben und Erkentniß, und dem Leſer die Schrift eröffnen, und ihm ferner nachzudencken Urſach geben; damit die Perlen möchte geſuchet und endlich gefunden werden, wollen wir in unſerm Tagwerck arbeiten, und unſere Nachkommen in ihrem, bis gefunden wird die Perle der Lilien.

2. Nun fraget die Vernunft: Wie lange war Adam im Paradeiſe vorm Falle, und wie lange währete die Verſuchung? Dieſes kan ich dir aus Moſis Beſchreibung von der Schöpfung nicht ſagen, denn es iſt aus groſſen Urſachen ſtumm blieben: ich will dir aber die Wunder GOttes anzeigen und darinnen gründen, als mir in der Erkentniß iſt gegeben, damit du die Verſuchung und den Fall Adams lerneſt beſſer betrachten.

3. Liebe Vernunft, nun ſiehe im Spiegel der Geſchichte und Thaten GOttes: Als GOtt Moſi erſchien im Buſche in Feuerflammen, ſprach Er: Zeuch deine Schuh aus; denn hier iſt eine heilige Stätte. Was war das? GOtt zeigete ihme ſeine irdiſche Geburt darmit: denn Er wolte ihme ein Geſetz geben, daß, ſo es möglich wäre, der Menſch darinnen ſolte leben, und Seligkeit dadurch erlangen. Wer war es aber, der es gab, und dem Menſchen gebot darinnen zu leben? Das war GOtt der Vater aus ſeinem Centro; darum geſchahe es mit Feuer und Donner, denn in dem Hertzen GOttes iſt kein Feuer und Donner, ſondern die holdſelige Liebe.

4. Nun ſpricht die Vernunft: Iſt denn GOtt der Vater mit dem Sohne nicht ein Einig Weſen? Ja, es iſt Ein Weſen und Wille. Durch was Mittel gab Er dann das Geſetze? Durch den Geiſt der groſſen Welt; dieweil Adam nach dem Falle und alle Menſchen darinnen lebeten, ſo ward verſuchet, ob der Menſch könte im Vertrauen auf GOtt darinnen leben: darum beſtättigte Ers mit groſſen Wundern, und gab ihme Klarheit, wie am Moſe zu ſehen, welcher ein verklärtes Angeſicht gehabt. Und als Er Ihme dis Volck hatte erwehlet, ver-

verderbte Er die Kinder des Unglaubens, und führte ſie aus mit Wundern und Thaten in die Wüſten; da ward verſuchet, ob der Menſch könte unter dieſer Klarheit im vollkommenen Gehorſam leben.

5. Was geſchah nun alda? Moſes ward durch GOtt von den Kindern Iſrael auf den Berg Sinai geruffen, und blieb alda vierzig Tage; (Exod. 34.) alda wolte Er dis Volck verſuchen, obs möglich wäre, daß es ſein Vertrauen in GOtt ſetzte, daß es möchte mit Himmel-Brod geſpeiſet werden, daß es möchte zur Vollkommenheit kommen. Nun ward aber das Volck verſuchet, denn Moſes mit ſamt der Wolcken und Feuer-Seulen wich von ihnen, und verzog vierzig Tage. Da ſtund nun das Gemüthe majoris Mundi, des Geiſtes der groſſen Welt, wieder das ewige Gemüthe GOttes gegen einander abermal im Streit. GOtt foderte Gehorſam, und das Gemüthe dieſer Welt foderte Wolluſt dieſes vergänglichen Lebens, als Freſſen, Sauffen, Spielen und Tantzen; darzu erwehlete es ihm ſeinen Bauch-Gott, ein gülden Kalb, daß es möchte ohne Geſetze frey leben.

6. Alhier ſieheſt du abermal, wie die 3 Principia haben miteinander geſtritten um den Menſchen. Das Geſetz bey Adam im Garten Eden brach wieder hervor, und wolte Gehorſam haben: ſo brach der Geiſt der Grimmigkeit auch wieder hervor, mit der falſchen Frucht und Wolluſt, und ſuchte das zerbrechliche Leben. Nun währete dieſer Streit vierzig Tage, ehe ſie das Kalb aufrichteten und von GOtt fielen, alſo lange währete der Streit der drey Principien.

7. Als ſie aber nun von GOtt waren gefallen, ſo kommet Moſes mit Joſua, und ſiehet den Abfall, und zerbricht die Tafeln in Stücken, und führet ſie in die Wüſten, da muſten ſie alle bis auf Joſua und Caleb ſterben. Denn die Klarheit des Vaters im Feuer, im erſten Principio, konte ſie nicht ins gelobte Land führen: und ob ſie gleich Manna aſſen, es half kein Verſuchen, es muſte es nur der Joſua und endlich der JEſus thun.

8. Und als nun die Zeit kam, daß der rechte Held ausm Paradeis wieder kam, und ward der Jungfrauen Kind, da kam wieder der Streit der drey Principien: denn da ward er wieder vorn Verſuch-Baum geſtellet; und der muſte nun den harten Stand vorm Verſuch-Baum beſtehen, und ausſtehen

die Verſuchung der drey Principien, was dem erſten Adam nicht möglich war. Da währete der Streit wieder vierzig Tage und vierzig Nacht, ſo lange der Streit mit Adam im Paradeis gewähret hat, und länger keine Stunde; ſo hat überwunden der Held: darum thue deine Augen recht auf, und ſiehe die Schrift recht an; ob ſie gleich kurtz und danckel iſt, ſo iſt ſie doch wahrhaftig.

9. Du findeſt nicht im Moſe, daß Adam ſey den erſten Tag ausm Paradeis getrieben worden: die Verſuchung Iſraels und Chriſti bewähret uns viel ein anders; denn die Verſuchung Chriſti iſt der Verſuchung Adams ſchnur-gleiche mit allen Umſtänden.

10. Denn Adam ward vierzig Tage verſucht im Paradeiſe, im Garten Eden, vorm Verſuch-Baum, ob er könte beſtehen, daß er ſeine Anneiglichkeit ſetzete ins Hertze GOttes, und äſſe alleine vom Verbo Domini, ſo wolte GOtt ihme (ſeinem Leibe) geben vom himmliſchen Limbo zu eſſen, daß er äſſe im Maule und nicht in Leib. Er ſolte aus ihm gebären der Jungfrauen Kind, denn er war kein Mann, und auch kein Weib: er hatte die Matricem und auch den Mann in ſich, und ſolte gebären aus der Matrice die Jungfrau voller Zucht und Keuſchheit, ohne Zerreiſſung ſeines Leibes.

11. Und hie iſt der Streit in der Offenbarung Johannis, (cap. 12: 1-12.) da eine Jungfrau einen Sohn geboren, welche der Drache und Wurm wolte verſchlingen: da ſtehet die Jungfrau auf dem irdiſchen Monden, und verachtet das Irdiſche, trit es mit Füſſen. Alſo auch ſolte Adam das Irdiſche mit Füſſen treten, und es hat ihn überwunden: darum muſte hernach der Jungfrauen Kind, als es vorm Verſuch-Baum ſiegete, auch in den erſten Mors der Grimmigkeit in Tod gehen, und überwinden das erſte Principium.

12. Denn vierzig Tage iſt Chriſtus geſtanden in der Wüſten zum Verſuchen, da kein Brod war, auch kein Tranck: da kam der Verſucher und wolte ihn aus den Gehorſam führen, und ſagte, Er ſolte aus den Steinen Brod machen. (Matth. 4: 2-11.) War anders nichts, Er ſolte das Himmel-Brod, welches der Menſch im Glauben und ſtarcker Zuverſicht in GOtt empfähet, verachten, und ſeine Imagination ſetzen in den Geiſt dieſer Welt, und darinnen leben.

13. Als ihme aber das Jungfrauen-Kind das Himmel-

Brod

Brod fürwarf, und ſagte, daß der Menſch nicht allein lebe von dieſer Welt, von dem irdiſchen Eſſen und Trincken; ſo kam hervor die andere Art der Verſuchung, als die Mächtigkeit dieſer Welt: es wolte Ihme der Fürſt der Grimmigkeit geben alle Gewalt der Sternen und Elementen ſo Er nur ſeine Imagination wolte in ihn ſetzen und ihn anbeten; das war eben die rechte Peitſche, da Adam mit gepeitſchet ward mit der Macht, Reichthum und Schönheit dieſer Welt, darnach ſich Adam endlich ließ gelüſten und ward gefangen: aber das Jungfrauen-Kind warf ihm für, das Reich ſey nicht ſein, des Fürſten der Grimmigkeit, ſondern von dem Worte und Hertzen GOttes, er ſolle GOtt anbeten, und Ihme alleine dienen.

14. Die dritte Verſuchung war eben der Knüttel, darinnen der Teufel war aus Hochmuth auch gefallen, da Er ſolte vom Tempel herab fliegen, und ſich erheben über die Demüthigkeit und Sanftmuth. Denn die Sanftmuth machet den zornigen Vater im Urkunde ſanfte und freudenreich, daß die Gottheit iſt ein ſanftes lieblich Weſen.

15. Aber Herr Lucifer wolte in der Schöpfung über die Sanftmuth des Hertzens GOttes hinaus über der Natur Ende, darum wolte er auch der Jungfrauen Sohn dahin bereden, über der Natur Ende zu fliegen ohne Flügel aus Hoffart ꝛc. davon an ſeinem Orte ſoll ausführlich gehandelt werden. Ich habe dieſes ietzo nur kurtz alſo eingeführet, daß du meine Beſchreibung beſſer verſteheſt, wie ſie auf der Schrift Grund beſtehe, und nichts Neues ſey; es wird auch nichts Neues werden, als nur wahre Erkentniß im H. Geiſt, der Weſen aller Weſen.

Von Adams Schlaffe.

16. Adam hat nicht geſſen von der Frucht vor ſeinem Schlaffe, bis aus ihm ſein Weib ward erſchaffen: alleine ſeine Eſſentien und Anneiglichkeiten, die haben durch die Imagination im Geiſte davon geſſen, und nicht im Maule. Derowegen hat ihn der Geiſt der groſſen Welt gefangen, und mächtig in ihme inqualiret; da dann alsbalde Sonn und Sternen mit ihme gerungen, und alle 4 Elementa, alſo mächtig und ſehr, bis ſie ihn überwunden, und er iſt niedergeſuncken in den Schlaff.

17. Nun iſts bey einem verſtändigen Menſchen gar leichte zu gründen, und wiſſen, daß in Adam, als er in GOttes

Bildniß war, kein Schlaff war noch ſeyn ſolte: denn Adam war ein ſolch Bildniß, als wir werden in der Auferſtehung vom Tode ſeyn, da wir nicht werden dürfen der Elementen, weder Sonne noch Sternen auch keinen Schlaff; ſondern unſere Augen ſtehen offen, immer und ewig zu ſchauen die Herrlichkeit GOttes, davon wird uns unſer Speiſe und Tranck; und das Centrum in der Vielheit oder Aufgang der Gebürt gibt eitel Luſt und Freude. Denn GOtt wird keinen andern Menſchen aus der Erden herfür bringen zum Himmelreich, als wie der erſte vorm Fall war: denn er war aus GOttes ewigen Willen erſchaffen, und der iſt unveränderlich, und muß beſtehen: darum dencke dieſen Dingen ſcharf nach.

18. Du liebe Seele, die du ſchwimmeſt in einem finſtern Bade, neige dein Gemüthe zur Himmels-Porten, und ſiehe, was doch der Fall in Adam ſey geweſen, daran GOtt einen ſo groſſen Eckel trage, daß Adam nicht hat können im Paradeis bleiben; ſchaue und betrachte den Schlaff, ſo findeſt du alles.

19. Der Schlaff iſt nichts anders als eine Uberwindung: denn die Sonne und das Geſtirn iſt immer im mächtigen Streit mit den Elementen; und iſt das Element Waſſer, die Matrix, dem Feuer und Geſtirn alles zu unmächtig, denn es iſt die Uberwundenheit im Centro der Natur; wie du vorne an vielen Orten findeſt.

20. Nun iſt der Sonnen Licht gleichwie ein GOtt in der Natur dieſer Welt, das zündet immer mit ſeiner Kraft an das Geſtirne, davon das Geſtirne, welches doch ein gantz ſchrecklich und ängſtlich Weſen iſt, immer aufſteigend im Triumph gantz freudenreich iſt, denn es iſt ein Weſen, gleichwie das Licht GOttes das finſter und ſtrenge Gemüthe des Vaters anzündet und erleuchtet, davon im Vater aufgehet durchs Licht die Göttliche Wonne und Freudenreich.

21. Alſo machet daſſelbe Triumphiren oder Aufſteigen in der Waſſers-Matrice immer wie einen Sud: Denn die Sterne werfen ihre Kraft allein die Waſſers-Matricem, als die in ihr ſind; ſo iſt die Waſſers-Matrix nun immer im Sieden und im Aufſteigen, davon das Wachſen im Holtz, Kraut, Gras und Thieren herrühret: denn das Ober-Regiment der Sonne und Sternen mit den Elementen herrſchet in aller Creatur, und iſt ein Blume oder Gewächs von ihnen; und ohne derer Macht iſt in dieſer Welt im dritten Principio kein Leben noch Beweglichkeit in keinem Dinge nichts ausgenommen. 22. Nun

22. Nun hat die lebendige Creatur als Menſchen, Thier und Vögel die Tinctur in ſich; denn ſie ſind ein Auszug von der Sternen und Elementen Qualität im Anfang durchs Fiat; und in der Tinctur ſtehet das immer anzündliche Feuer, welches aus dem Waſſer immer auszeucht die Kraft, oder das Oleum, davon wird das Geblüte, darinnen das edle Leben ſtehet.

23. Nun zündet die Sonne und das Geſtirn die Tinctur immer an, denn ſie iſt feurig; und die Tinctur zündet den Leib an mit der Waſſers-Matrice, daß er immer walle (warm) iſt und ſeudet: das Geſtirn und Sonne iſt der Tinctur Feuer, und die Tinctur iſt des Leibes Feuer; alſo iſt alles im Sieden. Und wann nun die Sonne untergehet, daß ihr Glantz nicht mehr da iſt, ſo wird die Tinctur ſchwach: denn ſie hat keine Anzündung von der Sonnen Kraft; und ob ſie gleich der Sternen Kraft mit der Sonnen Qualität anzündet, ſo iſts doch alles zu wenig, und wird gleich wie unmächtig. Nun weil die Tinctur unmächtig wird, ſo wird auch die Kraft im Geblüte, welches iſt die Tinctur, gar unmächtig, und ſincket in eine ſanfte Ruhe wie todt oder überwunden.

24. Nun iſt aber in der Tinctur alleine der Verſtand, der das Gemüthe regieret, und die Sinnen machet: darum wird alles wie todt, und regieret alleine noch das Geſtirne in der Wurtzel des erſten Principii, da die Gottheit als wie ein Glaſt oder Kraft in allen Dingen wircket. Da ſiehet der geſtirnte Geiſt im Glaſt des Spiegels der Göttlichen Kraft im Element-Feuer in die Waſſers-Matricem, und ſperret ſeinen Gaumen auf nach der Tinctur: aber ſie iſt unmächtig; ſo nimt er der Tinctur Kraft als das Gemüthe, und inqualiret mit deme: ſo ſuchet alsdann das Gemüthe die Elementa, und wircket darinnen, alles nach der Sternen Kraft, Träume und Fürbildung, denn es ſtehet in der Sternen Gewircke und Qualität. Und das ſind nun die nächtliche Träume und Fürbildungen im Schlaffe.

Die Porten der höchſten Tieffe des Lebens, von der Tinctur.

25. Ob der Doctor weiß, was die Tinctur iſt, ſo weiß es doch der Einfältige und Ungelehrte nicht, der manchmal wol beſſer Gaben und Verſtand hat, hätte er die Kunſt als der Doctor. Darum ſchreibe ich dem Suchenden: wiewol ichs

achte, den Grund der Tinctur hat keiner, weder der Doctor noch der Alchymiſt; er ſey dann im Geiſte wiedergeboren, der ſiehet hindurch, er ſey gelehrt oder ungelehrt; bey GOtt gilt der Doctor ſo viel als der Bauer.

26. Die Tinctur iſt ein Ding, die da ſcheidet, und das Reine oder Lautere von dem Unreinen bringet, die aller Geiſter Leben, oder alle Eſſentien in ſeinen höchſten Grad bringet: Ja ſie iſt die Urſache des Scheines oder Glantzes, ſie iſt eine Urſache, daß alle Creaturen ſehen und leben; aber ihre Geſtalt iſt nicht einerley, ſie iſt im Viehe nicht als im Menſchen, auch in Steinen, Metallen und Kräutern unterſchieden: wiewol ſie wahrhaftig in allen Dingen iſt, aber in etlichen ſtarck, in etlichen wie unmächtig.

27. So wir aber forſchen, was ſie an Eſſentia und Eigenſchaft ſey, und wie ſie erboren werde; ſo finden wir gar ein theures und edles Weſen in ihrer Geburt: denn ſie herrühret von der Kraft und Brunnquell der Gottheit, welche ſich in alle Dinge hat eingebildet, darum iſt ſie auch ſo heimlich und verborgen, und wird keinem falſchen ungöttlichen Gemüthe in der Erkentniß zu Theil, zu erfinden oder zu erkennen. Und ob ſie gleich alda iſt, ſo iſt es doch kein leichte falſch Gemüthe werth: darum bleibet ſie ihme verborgen, und regieret GOtt alles in allem, der Creatur unbegreiflich und unempfindlich. Es gehet dahin, und weiß nicht wie ihm geſchiehet; es lebet, und weiß nicht worinnen; es zerbricht, und weiß nicht wie; und der Tinctur Schatten und Figur bleibet ewiglich. Denn ſie iſt aus dem ewigen Willen erboren; aber der Geiſt wird ihr gegeben durchs Fiat, nach ieder Creatur Art; auch in den Gemmen, Steinen und Metallen iſt ſie im Anfang der Schöpfung nach iedes Art mit eincorporiret und gepflantzet worden.

28. Von Ewigkeit iſt ſie geweſen in GOtt, darum iſt ſie auch in GOtt ewig: Als aber GOtt wolte ſchaffen ein Gleichniß ſeines Weſens, und ſolte erboren werden aus der Finſterniß, ſo ſtund ſie im aufgegangenem Feuer-Blitz an dem Ort, als ſich die fünfte Geſtalt der Liebe-Geburt im Gleichniß erbar; denn ſie war aus dem Brunnquell des Willens, aus dem Hertzen GOttes geboren, darum bleibet ihr Schatten im Willen GOttes ewig: und um deswillen bleibet aller Creaturen und aller Weſen, ſo je im Gleichniß ſind erboren worden, Schatten ewig. Denn ſie iſt die Gleichniß GOttes, welche

aus

aus dem ewigen Willen iſt erboren; aber ihr Geiſt bleibet im dritten Principio dieſer Welt nicht ewig, er zerbricht mit Aufhörung des Quallens oder Lebens.

29. Denn alles, was lebet im dritten Principio, das zerbricht, und gehet in ſein Æther und Ende, bis auf die Figur der Tinctur, die bleibet als ein Schatten oder Willen ohne Geiſt und Beweglichkeit ewig ſtehen. Aber im andern Principio bleibet die Tinctur im Geiſt und im Weſen alles gantz mächtig, als in Engeln und Menſchen, ſowol im Anfang (Aufgang) aller Weſen ewig ſtehen: denn ihr Centrum zur Geburt iſt ewig fix.

Von der Tinctur Eſſentia und Eigenſchaft, die tieffe Porten des Lebens.

30. Ihre Eſſentia iſt der Blitz im Circul des Lebens Aufgang, welcher im Waſſer den Glantz und Schein machet, und ihre Wurtzel iſt das Feuer, und der Stock iſt die Herbigkeit. Nun ſcheidet der Blitz die Bitterkeit und Herbigkeit vom Waſſer, daß das Waſſer ſanfte und helle ſey: darinnen ſtehet das Sehen aller Creaturen, daß der Geiſt im Blitze in des Waſſers Matrix ſiehet; und der Blitz ſtehet darinnen als ein Glantz, und erfüllet den Geiſt der Eſſentien. Von dieſem zeucht die Eſſentia gewaltig an ſich, denn es iſt die Herbigkeit; und der Blitz ſcheidet immer die Finſterniß vom Lichte, und das Unreine vom Reinen. Alda ſtehet nun die Göttliche Kraft, und bildet ſich der Göttliche Glantz immer in das Reine, davon wird entſchieden das Strenge aus der Natur; und machet der Göttliche Glantz das Reine ſüſſe, denn er inficiret ſich alda.

31. Das Süſſe aber iſt gleich einem Oele oder Feuer, (Fetten) darinnen entzündet ſich immer der Blitz, daß er ſcheinet; weil aber das Oele ſüſſe iſt mit des Waſſers Matrix vermiſchet, ſo iſt das ſcheinende Licht ſtete und ſanfte. Weils aber in der Waſſers-Natur nicht vermag alleine ein Oele zu bleiben wegen der Inficirung des Waſſers, ſo wirds dicke, und färbet die Feuers-Art roth, das iſt das Geblüte und die Tinctur in einer Creatur, darinnen das edle Leben ſtehet.

Vom Tode und Sterben. Die Porten des Jammers und Elendes.

32. Das edle Leben ſtehet alſo in der Tinctur in groſſer Gefährlichkeit, und iſt der Zerbrechung alle Stunden gewärtig.

Denn ſo bald das Geblüte, darinnen der Geiſt lebet, wegfleuſt, ſo zerbricht die Eſſentia und fleucht die Tinctur als ein Glaſt oder Schatten dahin; ſo iſt der Feuer-Quell aus, und erſtarret der Leib.

33. Ach wie viel groſſer und mächtiger Feinde hat das Leben, ſonderlich von den vier Elementen und Geſtirne! So bald ein Element zu ſtarck wird, ſo fleucht die Tinctur davon, ſo hat das Leben ein Ende. So es mit dem Waſſer überfüllet wird, ſo erkaltet es, und erliſchet das Feuer; ſo fähret der Blitz dahin wie ein Glaſt. Wird es dann mit der Erden, als unreiner Materia überſchüttet, ſo verdunckelt der Blitz und fähret dahin. Wird es dann mit der Luft überfüllet, daß ſie beharret, ſo erſticket es die Tinctur und die quallende Eſſentiam, und zerſpringet der Blitz im Glaſt, und gehet in ſein Æther. Wird es aber mit dem Feuer oder Hitze überfüllet, ſo entzündet ſich der Blitz, und verbrennet die Tinctur, davon wird das Geblüte dunckel, ſchwartz, und verlöſchet der Blitz in der Sanftmuth.

34. Ach wie viel Feinde hat doch das Leben am Geſtirne, welche mit der Tinctur und den Elementen inqualiren, wann die Planeten und Sternen ihre Conjunction haben, da ſie ihre giftige Strahlen in die Tinctur werfen, davon Stechen, Reiſſen und Wehe im Leben der ſanften Tinctur entſtehet. Denn die ſüſſe Tinctur, als in einer lieblichen und ſanften Wonne, mag nichts Unreines dulden: darum wann ſolche giftige Strahlen in ſie geſchüttet werden, ſo wehret ſie ſich und reiniget ſich immerdar: ſo balde ſie überſchüttet wird, daß ſie dunckel wird, ſo erlöſchet der Blitz und zerbricht das Leben, fället der Leib dahin, und wird ein Cadaver, (ein todtes Aaas); denn der Geiſt iſt das Leben. (Joh. 6: 63.)

35. Dieſes habe ich alhier gar kurtz, als in einer Summa, nicht nach allen Umſtänden wollen anzeigen, damit das Leben möge verſtanden werden. An ſeinem Orte ſoll alles weitläuftiger erkläret werden: denn es iſt gar viel hierinnen, und gehörten groſſe Bücher darzu; nur daß die Uberwindung und der Schlaff (in Adam) möchte begriffen werden.

Die Porte der himmliſchen Tinctur, wie ſie iſt geweſen in Adam vor dem Falle, und wie ſie in uns ſeyn wird nach dieſem Leben.

36. Groß und mächtig ſind die Geheimniſſe! und wer ſie ſuchet

ſuchet und findet, der hat eitel Freude daran: denn ſie ſind der Seelen ein recht Himmelbrod. So wir uns entſinnen und empfangen die Erkentniß der himmliſchen Tinctur, ſo gehet in uns auf die Erkentniß der Göttlichen Freuden-reich, daß wir wünſcheten von der Eitelkeit los zu ſeyn, und zu leben in ſolcher Geburt, welches doch nicht ſeyn mag; ſondern wir müſſen unſer Tagwerck vollenden.

37. Die Vernunft ſpricht: Ach hätte ſich doch Adam nicht laſſen gelüſten, ſo wäre er nicht entſchlaffen; ſolte ich an ſeiner Stelle ſeyn, ich wolte feſte ſtehen und im Paradeis bleiben. Ja liebe Vernunft, du triffſts wol, miß dir nur viel zu; ich will dir deine Stärcke und die Porten weiſen: nur dencke, wie feſte du möchteſt ſtehen, ſtündeſt du vorm Verſuch-Baum wie Adam.

38. Siehe, ich gebe dir ein gerecht Gleichniß: Du ſeyſt ein Jüngling oder Jungfrau, wie dann Adam alles beydes in Einer Perſon war; wie läſſeſt du dich düncken, daß du ſtehen würdeſt? Ich ſetze alſo, und ſtelle einen Männlichen Jüngling, guter Complexion, mit ſchöner Geſtalt und Tugend; und dann eine ſchöne wolgeſtalte züchtige Jungfrau gegeneinander, und laſſe ſie nicht alleine zu Sprache zuſammen, daß ſie ſich freundlich bereden, ſondern daß ſie auch einander mögen angreiffen und faſſen; und gebiete ihnen, daß keines gegen dem andern in Luſt oder Liebe entbrenne mit keinem Gedancken, auch keine Anneiglichkeit aus ihm laſſe, vielweniger einigerley Inficirung im Willen; und läſſe ſie 40 Tage und 40 Nacht bey einander ſeyn, und mit einander ſpatziren in eitel Freuden; und gebiete ihnen ferner, daß ihr Wille und Gemüthe ſtete ſey, nimmermehr einigen Gedancken zu faſſen, einander zu begehren oder zu inficiren, mit keiner Eſſentia oder Eigenſchaft, ſondern daß ihr Wille und Anneiglichkeit alſo ſtete und feſte in mein Gebot gefaſt ſey: und ſoll der Jüngling im Willen ſeyn, ſich nimmer und ewig mit dieſer oder einer andern Jungfrauen zu vermiſchen, desgleichen auch die Jungfrau im Gegentheil alſo 2c. Wie läſſeſt du dich bedüncken, du elende Vernunft, voll Mängel und Gebrechen, das du alhie beſtehen würdeſt? würdeſt du nicht zuſagen wie Adam? aber halten könteſt du nichts.

39. Alſo meine liebe Vernunft, habe ich dir einen Spiegel fürgeſtellet. Alſo iſt es auch geweſen mit Adam. GOtt

hatte

hatte ſein Werck alles weislich und gut geſchaffen, und eines aus dem andern gezogen. Der erſte Grund war Er, daraus hatte Er dieſe Welt geſchaffen, und aus der Welt den Menſchen; dem gab Er ſeinen Geiſt, und befahl ihme in Ihm ohne Wancken, oder einiges andern Willens zu leben, gantz vollkömlich.

40. Nun hatte der Menſch auch den Geiſt der Welt: denn er war aus der Welt, und lebete in der Welt. So war nun Adam die züchtige Jungfrau, verſtehe der Geiſt, ſo ihme von GOtt ward eingeblaſen; und der Geiſt, den er aus Natur von der Welt ererbet hatte, war der Jüngling: die waren nun beide in (bey) einander und ruheten in Einem Arm.

41. Nun ſolte die züchtige Jungfrau ins Hertze GOttes geſetzet ſeyn, keine andere Imagination zu haben, und ſich der Schönheit des wolgeſtalten Jünglings nicht laſſen gelüſten. Nun war aber der Jüngling gegen der Jungfrauen entbrant, und begehrte ſich mit ihr zu inficiren; denn er ſprach: du biſt meine liebſte Braut, mein Paradeis und Roſencrantz, laß mich doch in dein Paradeis, ich will ſchwanger werden in dir, auf daß ich deiner Eſſentz empfahe, und deiner holdſeligen Liebe genieſſe; wie gerne wolte ich koſten die freundliche Süßigkeit deiner Kraft! ſo ich nur empfahen möchte dein ſchönes Licht, wie wäre ich ſo freudenreich!

42. Und die züchtige Jungfrau ſprach: Du biſt ja mein Bräutigam und mein Geſell; aber du haſt nicht meinen Schmuck; meine Perle iſt köſtlicher denn du, meine Kraft iſt unvergänglich, und mein Gemüthe iſt immer beſtändig; du haſt ein unbeſtändiges Gemüthe, und deine Kraft iſt zerbrechlich: wohne in meinen Vorhöfen, ſo will ich dich freundlich halten, und dir viel gutes thun, ich will dich mit meinem Schmuck zieren, und will dir mein Kleid anziehen; aber meine Perle gebe ich dir nicht, denn du biſt finſter, und ſie iſt licht und ſchöne. [In Chriſto hat Adam die Perle empfangen: denn ſie ſenckte ſich in Wurm der Seelen, und gebar ihn wieder neu und zum Lichte, und iſt eben der Streit alhie. Denn alhie wolte die Jungfrau die Perle (verſtehe die reine Gottheit) dem Wurm nicht geben, ſondern er ſolte in ihren Vorhöfen leben, und Sie wolte ihn erleuchten und crönen: auf das ward Adam verſucht, obs ſeyn könte: da es aber nicht ſeyn konte, ſo gab die

Jung-

Jungfrau die Perle der Jungfrauen Sohn Chriſto, dem Für-ſten in GOtt.]

43. Da ſprach der Geiſt der Natur, als der Jüngling: Meine ſchöne Perle und Zucht, laß mich doch genieſſen deines Troſtes! wilſt du dich je nicht mit mir vermiſchen, daß ich nicht kan in dir ſchwanger werden; ſo ſchleuß doch deine Perle in mein Hertze, auf daß ich die habe zum Eigenthum: biſt du doch meine güldene Crone, wie gerne wolte ich koſten deiner Frucht.

44. Da ſprach der züchtige Geiſt aus GOtt in Adam, als die Jungfrau: Mein lieber Buhle und Geſelle, ich ſehe wol deine Luſt, du wilſt dich gerne mit mir vermiſchen; aber ich bin eine Jungfrau und du ein Mann: du würdeſt mir meine Perle beflecken, und meine Cron zubrechen, darzu würdeſt du deine Saurigkeit in meine Süßigkeit miſchen, und verduncke-len mein helles Licht: darum will ich nicht. Meine Perle will ich dir leihen, und mit meinem Kleide zieren; aber zum Eigenthum gebe ich dirs nicht.

45. Und der Geſelle, als der Geiſt der Welt in Adam, ſprach: Ich laſſe dich nicht: wilſt du nicht, daß ich mich mit dir vermiſche, ſo nehme ich mein innerſte und ſtärckeſte Macht, und brauche dich nach meinem Willen nach der innerſten Macht. Ich will dich mit der Macht der Sonnen, Sternen und Elementen bekleiden, da wird dich niemand kennen, du muſt mein ſeyn ewiglich; und ob ich unſtetig bin, wie du ſagſt, und meine Kraft iſt nicht wie deine, und mein Licht nicht wie deines, ſo will ich dich doch in meinem Schatz behalten, und du muſt mein Eigenthum ſeyn. [Alſo wolte der Geiſt in Adam in eigener Macht auf Erden herrſchen, denn der Geiſt der groſ-ſen Welt wolts alſo haben; gleichwie Lucifer wolte über die Jungfrau mit ſeinem Wurm herrſchen: hätte er die Jung-frau in Liebe behalten, und hätte in ihren Vorhöfen gewohnet, ſo wäre er ein Engel blieben.]

46. Da ſprach die Jungfrau: Warum wilt du Gewalt üben? bin ich doch deine Zierheit und deine Crone, ich bin hell und du biſt finſter: ſiehe, ſo du mich verdeckeſt, ſo haſt du kei-nen Glantz, und du biſt ein finſter Wurm, wie mag ich bey dir wohnen? Laß nur ab, ich gebe mich dir nicht zum Eigenthum: Ich will dir meine Zierheit geben, und ſolſt in meiner Freude leben, meiner Frucht ſolt du genieſſen, und meine Süßigkeit

ſchme-

ſchmecken; aber mit mir inqualiren kanſt du nicht: denn meine Eſſentia iſt die Göttliche Kraft, darinnen wird geboren meine ſchöne Perle und helles Licht: mein Brunn iſt ewig. So du mir verdunckelſt mein Licht, und beſudelſt mein Kleid, ſo haſt du keine Schöne, und kanſt nicht beſtehen; ſondern dein Wurm zerbricht dich, ſo verliere ich alsdann meinen Geſellen, den ich mir hatte zu einem Bräutigam erwehlet, mit dem ich wolte Freude haben, ſo wird alsdann meine Perle und Schönheit keinen Geſpielen haben: (Jeſ. 5: 1-4. Matth. 21: 33. Davon Eſaias und auch Chriſtus redet ingleichen, daß Er auch wolte gerne von den edlen Trauben eſſen vom Weinſtock. Mich. 7: 1. Marc. 12: 1.) Hatte ich mich doch um meiner Freude willen zu dir geſellet, und du wilſt nicht meiner Schöne genieſſen: bleib doch in meiner Zierheit und Tugend, und wohne bey mir in Freuden, ich will dich ewig ſchmücken.

47. Und der Jüngling ſprach: Dein Schmuck iſt vorhin mein, ich brauche dich nach meinem Willen; wie du ſageſt, ich werde zerbrochen, ſo iſt doch mein Wurm ewig, mit deme will ich herrſchen; in dir aber will ich wohnen, und dich mit meinem Kleide bekleiden.

48. Da wandte ſich die Jungfrau zum Hertzen GOttes und ſprach: Mein Hertz und meine Liebe, du biſt meine Kraft, aus dir bin ich helle, aus deiner Wurtzel bin ich von Ewigkeit geboren, erlöſe mich von dem Wurm der Finſterniß, der meinen Bräutigam inficiret und verſuchet; laß mich doch nicht verdunckelt ſeyn in Finſterniß; bin ich doch deine Zierheit, und darum kommen, daß du Freude an mir hätteſt: warum ſoll ich dann mit meinem Bräutigam im Finſtern ſtehen? Und die Göttliche Antwort ſprach: Des Weibes Samen ſoll der Schlangen, dem Wurm, den Kopf zertreten; und ſie wird Ihn in die Ferſen ſtechen.

49. Siehe liebe Seele, hierinnen ſtecket die himliſche Tinctur, die wir im Gleichniß müſſen ſetzen, und mit Worten nirgend können reden: ja hätten wir Engels-Zungen, ſo wolten wir recht reden, was das Gemüthe begreifft; aber die Perle iſt bekleidet mit dem finſtern Kleide. Die Jungfrau ruffet ſtets dem Hertzen GOttes, daß Er wolle ihren Geſpielen erlöſen von dem finſtern Wurm; Aber die Göttliche Antwort ſtehet: Des Weibes Samen ſoll der Schlangen den Kopf zertreten, das iſt, der Schlangen Finſterniß ſoll geſchieden werden von deinem Bräu-

Bräutigam. Das finſtere Kleid, damit die Schlange deinen Bräutigam hat bekleidet, und deine Perle und ſchöne Crone verdunckelt, ſoll zerbrechen, und zur Erden werden, und du ſolſt mit deinem Bräutigam dich in mir freuen: das war mein ewiger Wille, der muß beſtehen.

50. So wir uns nun entſinnen der hohen Myſterien, ſo eröffnet uns der Geiſt die Verſtändniß, daß dieſes der rechte Grund ſey mit Adam: denn ſein urkündlichſter Geiſt, als die Seele, war der Wurm, der war aus GOttes des Vaters ewigen Willen erboren, und in der Zeit der Schöpfung durchs Fiat auf Geiſtes-Art geſchaffen, aus dem Loco, wo der Vater ſein Hertz von Ewigkeit erbieret, zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt im Centro GOttes, da ſich das Licht GOttes von Ewigkeit immer erblicket und urkundet. Darum kam ihme das Licht GOttes als eine ſchöne Jungfrau zu Hülfe, und nahm die Seele zu ihrem Bräutigam an, und wolte die Seele zieren mit ihrer ſchönen Himmels-Crone, mit der edlen Kraft der Perle, und ſie ſchmücken mit ihrem Kleide.

51. So brach nun herfür die vierte Geſtalt im Centro der Seelen: als da der Geiſt der Seelen zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt im Centro geſchaffen ward, nächſt dem Hertzen GOttes, ſo war die vierte Geſtalt im Glaſt in der Finſterniß. Daraus iſt geſchaffen dieſe Welt welche in ihrer Geſtalt ſich wieder theilet in ihrem Centro in fünf Theile, im Aufgange bis an der Sonnen Licht: denn die Sternen ſind auch in ihrem Centro zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt erboren, und die Sonne iſt der Brunn der fünften Geſtalt im Centro, gleichwie das Hertze und Licht GOttes im ewigen Centro, welcher keinen Grund hat; dieſer aber der Sternen und Elementen hat ihren Grund in der vierten Geſtalt in dem finſtern Gemüthe, im Aufgange des erweckten Feuerblitzes.

52. Alſo iſt die Seele zwiſchen beyden Centris erboren, (1) zwiſchen dem Centro GOttes, verſtehe des Hertzens oder Lichtes GOttes, da das geboren wird aus einem ewigen Loco; und dann (2) zwiſchen dem aufgegangenen Centro dieſer Welt, und iſt beyden anhängig, und inqualiret mit beyden: darum hat ſie alle drey Principia, und kan in allen dreyen leben.

53. Aber das war der Jungfrauen Geſetz und Wille, daß gleichwie GOtt über alle Dinge herrſchet, und ſich überall einbildet, und gibt allem Kraft und Leben, und das Ding be-

greift

greift Jhn doch nicht, ob Er gleich alda iſt; alſo ſolte auch die Seele ſtille ſtehen, und der Jungfrauen Geſtalt ſolte in der Seelen regieren, und die Seele crönen mit dem Lichte GOttes. Die Seele ſolte ſeyn der ſchöne Jüngling, der geſchaffen war; und die Kraft GOttes die ſchöne Jungfrau, und das Licht GOttes die ſchöne Perle und Crone, damit wolte die Jungfrau den Jüngling ſchmücken.

54. So wolte aber der Jüngling die Jungfrau zum Eigenthum haben, da ſie doch einen Grad höher in der Geburt war als er, und konte nicht ſeyn: denn die Jungfrau war von Ewigkeit, und der Bräutigam ward Jhr zugegeben, daß Sie ſolte Freude und Wonne darmit in GOtt haben.

55. Da aber der Jüngling dieſes bey der Jungfrauen nicht möchte erhalten, ſo grif er zurücke nach dem Wurm in ſeinem Centro: denn die Geſtalt dieſer Welt drang ſo harte auf ihn, welche auch in der Seelen war, und hätte gern gehabt die Jungfrau zum Eigenthum, und daraus ein Weib zu machen, wie denn auch im Falle geſchehen iſt; aber nicht aus der Perle, ſondern aus dem Geiſte dieſer Welt ward das Weib. Denn es ängſtet ſich noch immerdar die Natur dieſer Welt nach der Jungfrauen, von der Eitelkeit los zu werden, und vermeinet mit der Jungfrauen zu inqualiren; aber es kan nicht ſeyn, denn die Jungfrau iſt höher geboren.

56. Und wenn dieſe Welt gleich wird zerbrechen, und der Eitelkeit des Wurms los werden, ſo erlanget ſie doch nicht die Jungfrau, ſondern ſie bleibet ohne Geiſt und Wurm unter ihrem Schatten, in ſchöner und ſanfter Ruhe, ohne einiges Ringen und Begehren, denn ſie komt damit in ihren höchſten Grad und Schöne, und feyret ewig von ihrer Arbeit. Denn der Wurm, der ſie alhier quälet, gehet in ſein Principium, und berühret dieſer Welt Schatten und Figur ewig nicht mehr: dann regieret die Jungfrau mit ihrem Bräutigam.

57. Mein lieber Leſer! Jch will dirs deutlicher ſetzen: denn nicht ein ieder hat die Perle, die Jungfrau zu ergreiffen, und will doch gleichwol ein ieder gerne wiſſen, wie es ſey mit dem Falle Adams beſchaffen. Siehe wie ich ietzt gemeldet habe, ſo hat die Seele alle drey Principia an ſich: als (1) das Innerſte, den Wurm oder Schwefel-Geiſt und Quall, nach welchem ſie ein Geiſt iſt, und denn (2) die Göttliche Kraft, welche den Wurm ſanfte, helle und freudenreich machet, nach welcher der

Wurm oder Geiſt ein Engel iſt, wie GOtt der Vater ſelber, verſtehe auf ſolche Art und Geburt. Und dann (3) ſo hat ſie das Principium dieſer Welt gantz unzertheilet aneinander, und begreiffet doch auch keines das ander: denn es ſind drey Principia, oder drey Geburten.

58. Siehe, der Wurm iſt das Ewige und in ſich ſelber Eigenthümliche: die andern zwey ſind ihme gegeben, iedes durch eine Geburt, eines zur Rechten, das ander zur Lincken. Nun iſts möglich, daß er beyde zugegebene Geſtalten und Geburten verlieret: denn ſo er zurücke greift in die grimmige Feuers-Macht, und wird falſch gegen der Jungfrauen, ſo weicht ſie von ihme, und bleibt als eine Figur in ihrem Centro; ſo iſt der Jungfrauen Thüre zu.

59. Wilſt du nun wieder zur Jungfrauen, ſo muſt du wiedergeboren werden durch das Waſſer im Centro, und H. Geiſt, ſo erlangeſt du ſie wieder mit groſſen Ehren und Freuden; davon Chriſtus ſaget: (Luc 15: 7.) Es wird Freude im Himmel ſeyn über einen Sünder, der Buſſe thut, mehr als über 99 Gerechten, die der Buſſe nicht bedürfen. Alſo ſchön wird der arme Sünder von der Jungfrauen wieder empfangen, daß ſie nicht mehr ein Schatten ſeyn darf; ſondern eine lebendige und verſtändige Creatur und Engel GOttes. Dieſe Freude kan niemand ſagen, alleine die wieder geborne Seele weis davon, welches der Leib nicht verſtehet, ſondern er zittert, und weiß nicht wie ihm geſchiehet.

60. Die andere Geſtalt oder Principium verlieret der Wurm in Abſcheidung des Leibes, daß obs gleich in der Figur bleibet, ſo iſts ihm doch nur eine Schlange, (Schande) und Quaal, daß er ein Engel geweſen, und nun ein greulicher, grimmiger, giftiger Wurm und Geiſt iſt; davon die Schrift ſaget, daß der Gottloſen Wurm nicht ſtirbet, und ihre Quaal ewig bleibet. (Marc. 9: 44.) Wann der Wurm nicht hätte Engels-und Menſchen-Geſtalt gehabt, ſo wäre ſeine Quaal nicht ſo groß: Aber alſo macht ihm dis ein ewig Reuen und Nichts Erreichen; er kennet den Schatten ſeiner Herrlichkeit, und kan darinn nicht mehr leben.

61. Darum ſo iſt das nun der Grund in einer Summa, vom Fall Adams zu reden in der höchſten Tieffe: Adam hat durch ſeine Luſt verloren die Jungfrau, und hat in ſeiner Luſt empfangen das Weib, welche iſt eine cagaſtriſche Perſon; und

die Jungfrau wartet ſeiner noch immerdar, ob er will wieder treten in die neue Geburt, ſo will Sie ihn mit groſſen Ehren wieder annehmen. Darum bedencke dich du Menſchen-Kind: ich ſchreibe alhier was ich gewiß weiß, und der es geſehen hat, bezeuget es; ſonſt wüſte ichs auch nicht.

Das 13. Capitel.

Von Erſchaffung des Weibes aus Adam.

Summarien.

Die Frau wird im Schatten bleiben. §. 1. In dieſem Streit der 3 Principien wurde Adams Tinctur müde, und die Jungfrau entwich; 2 ſein himmliſcher Leib wurd zu Fleiſch und Blut, und ſeine Kraft zu Beinen: ibid. alſo iſt aus dem engliſchen, ein Reich dieſer Welt worden. 3-5. An der viehiſchen Fortpflantzung hat GOtt einen Eckel. 6. Moſes wird nicht recht verſtanden. 7. Die himmliſche Matrix entwich in das Göttliche Principium, 8. und Adams Seele blieb im 3. Principio. 9. Die Jungfrau ſpiguliret ſich in der Seelen irdiſchen Qualität, in der Sonnen, ibid. und wolte gern in ihren Locum. 10. Dem Wiedergebornen erſcheinet ſie im Centro des Gemüthes, ibid. bleibet aber nicht beharrlich; beſuchet iedoch ihren Bräutigam, wann er ihr begehret: 11. iſt alſo nach Adams Uberwindung, die Frau geſchieden. 12. Adams Gebeine wurden erſt nach dem Apfelbiß hart. 13. Eva ward noch aus der Kraft geſchaffen, 13. gantz im Weſen, im Geiſt etwas entſcheiden. 14 15. Gleichwie nun Adam durch der Schlangen Grimm in Luſt gefallen, und ohne dem Schlangen-Treter nicht kunte erlöſet werden: 16. alſo muſte Chriſtus an dieſer Stäte verwundet werden. 17. Das Fiat hat aus allen Eſſentien und Kraft, Evam zuſammen gezogen; 18. ſo durch Chriſti Leiden bewieſen wird; 19. doch iſt aus Adam nichts als die Ribbe genommen. 20-22. Der Tinctur Wurtzel iſt das Feuer. 23. Sie iſt zwiſchen den 3en Principien, von welchen ſie erboren: und hat ihre ſonderbare Wonne. ibid. Sie gibt allen Dingen Leben und Kraft; ibid. in der Blume iſts die Süßigkeit; 24. in Metallen macht ſie Gold und Silber; ibid. iſt eine Jungfrau und Freundin GOttes; ibid. erleichtert die Laſt in allen Dingen; ibid. kan ohne ſie ſelbſt nicht gefunden werden, begegnet aber dem ernſten Sucher, und läſt ſich durch den Glauben einbilden in ein Ding, da ſie nicht war. 25. Sie iſt nicht GOtt; iſt ſubtil; aus ihr entſtehen die Gedancken; 26. im Schlaf ruhet ſie; ſo ſind im Geiſt keine Gedancken, ſondern das Geſtirn poltert in den Elementen; 27. ſie iſt der Seelen Hauß; 28. die Seele aber iſt mächtig, und kan durch die Tinctur im Glauben Berge umſtürtzen; 28. in GOtt, Engeln und reinen Seelen iſt ſie gleich. 29. Der Teufel hat eine falſche Tinctur. ibid. Die Seele iſt das rauheſte im Menſchen: feurig, herbe, bitter, und ſo ſie die Jungfrau verlieret, ein Teufel: ibid. ſo ſie aber ihren Willen in Sanftmuth ſetzet, iſt ſie ein Quell des Hertzens GOttes, 31. und dienen ihre rauhe Eſſentien wol. 32. Der H. Geiſt iſt einen Grad höher. ibid. Zwiſchen der Tinctur und dem H. Geiſt iſt im Menſchen ein Unterſcheid. 33. Das Fiat zog oder empfing

die Tinctur in Adam; 34. und neigete ſich zum Hertzen GOttes; 35. ſo empfingen die Eſſentien Göttliche Kraft, und Heva war eine lebendige Seele: ibid. doch hat ſie nicht Adams Seele noch Leib, ſondern eine Ribbe bekommen, und hatte die Zeichen ſchon. 36. Aus der Seele wird die Tinctur geboren. 37. Die Tinctur im Manne iſt anders als in der Frauen, 38. und ſehnet ſich ſehr nach der Geſpielin der Jungfrauen. 39. Der Sp. M. meinet ſich mit der Jungfrau zu inficiren und ſäet das Korn. 40. Beyde Tincturen ſtreiten um die Jungfrau, welche ſieget, gibt der Frucht ihr Zeichen. 41. 42. Die Tinctur iſt ein Wille und Gehäuſe der Seelen und ihr Eigenthum, ſo lange ſie an GOtt mit ihrer Imagination hanget; 43. wann aber die Seele mit dem Sp. M. heuchelt, 44. ſo wird die Tinctur falſch. 45. Sie iſt mancherley, durch den Streit der 3 Principien. 46. 47. Warum den ſchwangern Weibern eckelt? ibid. Der Geiſt dieſer Welt meinet die Jungfrau zu haben, 48. und ziehet der Mutter Geblüt und Tinctur zuſammen; 49. wircket mit dem Geſtirne ſtarck zur Bildung der Frucht, 50. und das Fiat ſcheidet die Glieder, machet Haut, Kopf, Hirnſchale, Adern und Hals, 51. ſamt allen Adern im Leibe; 52. und iſt hier der Eſſentien erſtes Sterben in der Frucht. 53. Die Formirung der Gebeine. 54. Woher der Weiber Schmertzen im dritten Monat kommen? 55. wie das Leben aus dem Tod geboren wird? 56. wie ſich der Sternen-Geiſt in der Sonnen Kraft erblicket, und den Blitz urſachet? 57. daraus das Licht erboren wird. 58. Aus der Herbigkeit Luſt iſt die Tinctur, und aus dem Feuer-Blitz die Seele. 59. ſq.

Die fleiſchliche, elende und finſtere Porte.

VOr Unmuth mag ichs wol kaum ſchreiben: weils aber nicht anders ſeyn mag, ſo wollen wir derweil der Frauen Kleid tragen, aber in der Jungfrauen leben; und ob wir wol viel Trübſal in der Frauen empfangen, ſo wird uns doch die Jungfrau wol ergetzen: müſſen uns alſo mit der Frauen ſchleppen, bis wir ſie zu Grabe ſchicken, alsdann ſoll ſie ſeyn ein Schatten und Figur. Und die Jungfrau ſoll ſeyn unſere Braut und werthe Crone, die wird uns geben ihre Perle und ſchöne Crone, und kleiden mit ihrem Schmucke: darauf wollen wirs wagen um der Lilien willen, ob wir gleich werden groſſen Sturm erwecken, und ob der Anti-Chriſt von uns hinriſſe die Frau, ſo muß uns doch die Jungfrau bleiben; denn wir ſind mit ihr vermählet. Ein iedes nehme nur das ſeine, ſo bleibet mir das meine.

2. Als nun Adam in Garten Eden ging, daß alſo die drey Principia in Adam ſolchen Streit führeten, wurd ſeine Tinctur gantz müde und entwich die Jungfrau, denn der Luſt-Geiſt dieſer Welt in Adam hatte überwunden, darum ſanck er nieder in Schlaff: zu dieſer Stunde wurd ſein himmliſcher Leib zu

Fleiſch und Blut, und ſeine ſtarcke Kraft zu Beinen; da ging die Jungfrau in ihr Æther und Schatten, aber in das himmliſche Æther, ins Principium der Kraft, und wartet alda auf alle Adams-Kinder, ob Sie iemand zu einer Braut will wieder annehmen durch die neue Geburt.

3. Was ſolte aber GOtt thun? Er hatte Adam aus ſeinem ewigen Willen geſchaffen: weils nun nicht konte ſeyn, daß Adam hätte die Jungfrau auf paradeiſiſche Art geboren aus ſich ſelber, ſo ſtellete GOtt das Fiat der groſſen Welt ins Mittel. Denn Adam war nun dem Fiat wieder heimgefallen, als eine halbzerbrochene Perſon, weil er durch ſeine Luſt und Imagination war halb ertödtet; ſolte er nun leben, ſo muſte ihme GOtt wieder rathen: ſolte er ein Reich gebären, ſo muſte nun eine Frau ſeyn, gleich allen andern Thieren mit der Fortpflanzung; das engliſche Reich in Adam war weg, es muſte nun ein Reich dieſer Welt werden.

4. Was thät dann nun GOtt mit Adam? Moſes ſpricht: Als Adam entſchlief, nahm Er ſeiner Ribben eine und bauete ein Weib daraus (aus der Ribbe, die Er von dem Manne nam) und ſchloß die Stäte zu mit Fleiſch. (Gen. 2: 21.) Nun hat Moſes gar recht geſchrieben, wer wolte ihn aber alhier verſtehen? So ich nicht den erſten Adam kennete in ſeiner Jungfrauen Geſtalt im Paradeis, ſo bliebe ich darauf, und wüſte nichts anders, als Adam wäre aus einem Erden-Klumpen gemacht worden zu Fleiſch und Blut, und Heva ſein Weib aus ſeiner Ribben und harten Knochen; welches mich doch vor der Zeit oft hat wunderlich angeſehen, wenn ich die Gloſſen über Moſen habe geleſen, daß ſo Hochgelehrte alſo haben geſchrieben: wollen ein Theil auch noch wol von einer Gruben in Morgen-Land ſagen, da Adam ſey heraus genommen und gemacht worden, wie der Töpfer einen Hafen oder Topf machet.

5. So ich nicht die Schrift hätte betrachtet, die da ſaget: Was von Fleiſch geboren iſt, das iſt Fleiſch; Item, das Fleiſch und Blut ſoll das Himmelreich nicht erben. Item, niemand fähret gen Himmel als des Menſchen Sohn, der vom Himmel (als eine reine Jungfrau) kommen iſt, und der im Himmel iſt. (Joh. 3: 6. 1. Cor. 15: 50.) Darzu half mir wol, daß der Jungfrauen Kind war der Engel der Wiederbringung, was in Adam verloren war: denn GOtt brachte in der Frauen in ihrem Jungfräulichen Leibe herwieder das Jungfrauen-Kind, das

Adam gebären ſolte. Hätte ich nun den Text in Moſe nicht betrachtet, da GOtt ſprach: Es iſt nicht gut, daß der Menſch alleine ſey, wir wollen ihm einen Gehülfen machen; ich ſteckte noch wol in der Frauen Willen.

6. Aber derſelbe Text ſpricht: GOtt ſahe an alles was Er gemacht hatte, und ſiehe es war alles ſehr gut. Iſts nun gut geweſen in der Schöpfung, ſo muß es fürwahr ſeyn böſe worden, daß GOtt ſprach: Es iſt nicht gut, daß der Menſch alleine ſey. (Gen. 2: 18.) Hätte ſie GOtt wollen allen Thieren gleich haben mit viehiſcher Fortpflantzung, Er hätte wol balde einen Mann und Frau gemacht; daß aber GOtt einen Eckel daran gehabt, weiſet wol das erſte Kind der Frauen, Kain der Bruder-Mörder, auch ſo weiſets der Fluch der Erden aus. Oder was ſoll ich den Raum mit dieſem Zeugniß zubringen! wird doch der Beweiß klärlich folgen; und iſt nicht allein aus der Schrift, welche zwar einen Deckel machet, zu bewähren, ſondern an allen Dingen, ſo wir uns wolten Raum nehmen, und unſere Arbeit mit vergeblichen Dingen zubringen.

7. Nun ſpricht die Vernunft: Was ſind denn Moſis Worte vom Weibe? das ſagen wir: Moſes hat recht geſchrieben, aber ich, nachdem ich in der Frauen lebete, verſtund es nicht recht; Moſes hatte wol ein verkläret Angeſicht, aber er muſte einen Deckel dafürhängen, daß man ihme nicht könte ins Angeſichte ſehen. Da aber der Jungfrauen Sohn, als die Jungfrau, kam, der ſahe ihme ins Angeſichte, und thäte hinweg den Deckel. So fraget die Vernunft: Was war die Ribbe zum Weibe aus Adam?

8. Die Porten der Tieffe. Siehe! uns zeiget die Jungfrau, daß, als Adam überwunden war, und die Jungfrau in ihr Æther getreten, ſo ward die Tinctur, darinnen die ſchöne Jungfrau gewohnet hat, irdiſch, müde, matt und ſchwach: denn die kräftige Wurtzel der Tinctur, davon ſie ihre Mächtigkeit ohn einigen Schlaff oder Ruhe hatte, als die himmliſche Matrix, welche Paradeis und Himmelreich hält, entwich in Adam und ging in ihr Æther.

9. Leſer! verſtehe es recht: Nicht iſt die Gottheit, als die ſchöne Jungfrau, zerbrochen und zu nichts worden; das kan nicht ſeyn, allein Sie iſt blieben im Göttlichen Principio, und der Geiſt oder Seele Adams iſt blieben mit ſeinen eigenthümlichen Wurm im dritten Principio dieſer Welt; die Jungfrau aber,

aber, als die Göttliche Kraft ſtehet im Himmel und Paradeis, und ſpiguliret ſich in der irdiſchen Qualität der Seelen, als in der Sonnen, und nicht im Monden, verſtehe im höchſten Principio des Geiſtes dieſer Welt, da die Tinctur am edelſten und helleſten iſt, da des Menſchen Gemüthe entſtehet.

10. Und wolte gerne wieder in ihren Locum zu ihrem Bräutigam, wenn nur nicht das irdiſche Fleiſch mit dem irdiſchen Gemüthe und Sinnen im Wege wäre: denn in das gehet die Jungfrau nicht, Sie läſſet ſich nicht ins irdiſche Centrum binden. Ihre Spigulirung mit Verlangen und viel Ruffen, Vermahnen und inbrünſtigem Sehnen verbringet Sie die gantze Zeit, weil die Frau an ihrer ſtatt lebet, aber dem Wiedergebornen erſcheinet Sie in hoch triumphirender Geſtalt im Centro des Gemüths, verteufet ſich auch ofte bis in die Tinctur des Hertzen-Geblüts, davon der Leib mit Gemüthe und Sinnen ſo hoch zitternd und triumphirend wird, gleich als wäre er im Paradeis, krieget auch alsbald paradeiſiſchen Willen.

11. Alda wird das edle Senfkorn geſäet davon Chriſtus ſaget, welches erſtlich klein iſt, und hernach als ein Baum wächſet, ſofern das Gemüth im Willen beharret. Aber die edle Jungfrau verharret nicht beſtändig: denn ihre Geburt iſt viel höher, darum wohnet ſie nicht in irdiſchen Gefäſſen, ſondern ſie beſuchet alſo ihren Bräutigam zu zeiten einmal, wann er Ihr auch begehret; wiewol Sie ihme mit Ehrerbietung allezeit eher zu vorkommt, und ihm ruft, als er. Welches alleine in der Lilien verſtanden wird, ſaget der Geiſt hochtheur ohne Schertz: darum mercket auf ihr Kinder GOttes, der Engel des groſſen Raths kommt in Joſaphats Thal mit einer güldenen Bulla, die verkauft er um Oele ohne Geld; wer da kommt, den trifts.

12. Als nun die Tinctur faſt irdiſch und unmächtig war worden, durch Uberwindung des Geiſtes der groſſen Welt, konte ſie nicht himmliſch gebären, und war alſo beſeſſen mit Ohnmacht. So ſtund nun der Rath GOttes alda, der ſprach: Weil er iſt irdiſch worden und vermags nicht, ſo wollen wir ihm einen Gehülfen machen; und das Fiat ſtund im Centro, und ſcheidete die Matricem vom Limbo, und das Fiat faſſete eine Ribbe in der Mitten von Adam aus ſeiner Seiten zur rechten, und ſchuf das Weib daraus.

13. Nun muſt du aber klar verſtehen: Als das Fiat zur Schöpfung in Adam war, da er ſchlief, ſo war ſein Leib noch nicht alſo gar zu harten Knochen und Beinen worden; O nein, das geſchahe erſt, als Mutter Heva in Apfel biß, und gab Adam auch. Alleine die Inficirung und der irdiſche Tod ſteckete ſchon mit der Sucht und tödlichen Kranckheit darinnen; die Knochen und Ribben waren noch Stärcke und Kraft: und Heva ward geſchaffen aus der Stärcke oder Kraft, daraus die Ribbe ſolte werden.

14. Du muſt aber theuer verſtehen, ſie iſt nicht heraus gezogen worden als ein Geiſt, ſondern gantz im Weſen; man muß ſagen, daß Adam hat einen Riß bekommen; und das Weib träget Adams Geiſt Fleiſch und Beine; aber im Geiſte iſts etwas entſcheiden. Denn das Weib träget die Matricem, und Adam den Limbum oder Mann: und ſind die zwey Ein Fleiſch, ungetrennet in der Natur; denn die beyden müſſen wieder einen Menſchen gebären, welches zuvor einer konte thun.

15. **Eine liebliche Porten.** Als wir in der Zerbrechung Adams alhier ſind zu ſchreiben, erinnert uns der Geiſt eines heimlichen Myſterii von Adams Ribbe, welche ihme das Fiat genommen, und ein Weib daraus gemachet, welche Adam hat hernach müſſen entbären. Denn der Text in Moſe ſaget recht: GOtt habe die Stäte mit Fleiſch zugeſchloſſen. (Gen. 2: 21.)

16. Nun aber hat dis der Grimm der Schlangen zuwege gebracht, daß Adam iſt in Luſt gefallen, und muß gleichwol der Fürſatz GOttes beſtehen: denn Adam muß am Jüngſten Tage gantz unzerbrochen wieder aufſtehen im erſten Bilde, wie er war geſchaffen. Nun aber hat gleichwol die Schlange und Teufel zu wege gebracht, daß ein ſolcher Riß iſt in ihm geſchehen: ſo zeuget uns der Geiſt, daß, ſo wenig als dem Wurm oder Seelen-Geiſte hat können gerathen werden, die Jungfrau käme dann und ginge in Tod, in Wurm, in Abgrund des Seelen-Geiſtes, (welcher in ſeinem Abgrunde der Höllen und grimmigen Zornes GOttes Porten erreichet) und gebäre ihn (Adam) neu zu einer neuen Creatur in der erſten Bildniß, welches iſt geſchehen in der Jungfrauen Sohn in Chriſto;

17. Alſo wenig hat auch Adams Ribben und holen Seiten, da ſie iſt geſtanden, mögen gerathen werden zu ihrer Vollkommenheit, es lieſſe ſich dann der ander Adam in der Jungfrauen

an dieſer Ståte verwunden, daß ſein theures Blut dem erſten Adam wieder zu Hůlfe kåme, und ſeine zerbrochene Seite wieder bauete (am Creutze): reden wir nach unſerer Erkentniß theuer. Welches, wann wir vom Leiden und Sterben Chriſti, der Jungfrauen Sohn, ſchreiben werden, wollen dermaſſen erklåren, daß die durſtige Seele ſoll einen Quell-Brunn finden, welches dem Teufel wenig nutz ſeyn wird. Ferner

Vom Weibe.

18. Es ſpricht die Vernunft: Iſt dann Heva nur blos aus einer Ribbe aus Adam erſchaffen worden, ſo muß ſie viel geringer ſeyn als Adam? Nein liebe Vernunft, das iſt nicht; das Fiat als ein ſcharfes Anziehen, hat aus allen Eſſentien und Eigenſchaften aus Adam, aus ieder Kraft genommen, aber mehr Glieder im Weſen hat es ihme nicht genommen, denn das Bild ſolte ſeyn im Limbo ein Menſch auf Månnliche Art, aber doch nicht mit dieſer Ungeſtalt. Verſtehe es recht im Grunde: Er ſolte ſeyn und war auch ein Mann, und hatte ein Jungfråulich Hertze, gantz zůchtig in der Matrice.

19. Darum aber, daß Heva gewiß aus allen Eſſentien Adams iſt erſchaffen worden, und alſo Adam einen groſſen Riß bekommen, und gleichwol auch das Weib zu ihrer gantzen Vollkommenheit zum Bilde GOttes kåme, bewåhret mir abermal das groſſe Myſterium, da die Jungfrau abermal bezeuget gantz theuer: daß nicht alleine ſich habe der Jungfrauen Sohn in der Wiedergeburt laſſen in ſeine Seite ſtechen, und ſein Blut aus der holen Seiten vergoſſen; ſondern hat auch laſſen ſeine Hånde und Fůſſe durchgraben, und auf ſein Haupt eine dôrnerne Krone drucken daß das Blut iſt gefloſſen, und ſich an ſeinem Leibe laſſen peitſchen, daß das Blut iſt allenthalben gefloſſen. Alſo hoch hat ſich der Jungfrauen Sohn getieffet, zu helfen dem krancken und zerbrochenen Adam und ſeiner ſchwachen und unvollkommenen Heva, ſie zu erbauen, und wieder zubringen in die erſte Herrlichkeit.

20. Darum ſolſt du gewiß wiſſen, daß Heva iſt aus allen Eſſentien Adams geſchaffen worden, aber nicht ſind mehr Ribben oder Glieder aus Adam gebrochen worden; das weiſet der Weiber Blôdigkeit und Schwachheit, und auch das Gebot GOttes, der da ſprach: Dein Wille ſoll deinem Manne unterworfen ſeyn, und er ſoll dein Herr ſeyn; Darum daß der Mann gantz und vollkommen iſt biß auf eine Ribbe, ſo iſt das

Weib

Weib ſeine Gehülfin, die um ihn iſt, und ſoll ihme helfen ſein Geſchäfte treiben in Demuth und Unterthänigkeit; und der Mann ſoll erkennen, daß ſie gantz ſchwach iſt, aus ſeinen Eſſentien, ſoll ihr in ihrer Schwachheit zu Hülfe kommen, und ſie lieben als ſein eigen Eſſentz: Desgleichen ſoll das Weib ihre Eſſentien und Willen in des Mannes ſtellen, und freundlich ſeyn gegen ihrem Manne, daß der Mann eine Luſt an ſeiner Eſſentia im Weibe habe, und die zwey Eines Willens ſind: denn ſie ſind Ein Fleiſch, Ein Bein, Ein Hertze, und gebären Kinder in Einem Willen, welche nicht ſind des Mannes, und auch nicht des Weibes allein; ſondern beyder zugleiche, als wären ſie aus Einem Leibe. Darum ſtehet das ſtrenge Gebot GOttes den Kindern da: daß ſie ſollen Vater und Mutter mit Ernſt und Unterthänigkeit ehren, bey zeitlicher und ewiger Straffe, ꝛc. (Exod. 20: 12.) Davon ich will bey der Tafel Moſis ſchreiben.

Von der Seelen Fortpflantzung, die Edle Porten.

21. Das Gemüthe hat von der Welt her alſo viel mit dieſer Porten zu thun, und darinnen immer zu ſuchen gehabt, daß ich den Unluſt der Scribenten nicht erzehlen mag. Aber in der Lilien Zeit wird dieſe Porte grünen als ein Lorbeer-Baum: denn ihre Zweige werden von der Jungfrauen beſäftiget, darum ſind ſie grüner dann Klee, und weiſſer dann Roſen; und den ſchönen Ruch träget die Jungfrau auf ihrem Perlen-Crantz, und reucht ins Paradeis GOttes.

22. Weiln uns dann das Myſterium entgegnet, ſo wollen wir die Blume des Gewächſes eröffnen: wollen aber unſere Arbeit nicht den Wölfen, Hunden und Säuen gegeben haben, welche in unſerm Luſt-Garten wühlen gleich den Säuen; ſondern den Suchenden, auf daß der krancke Adam getröſtet, und die Perle gefunden werde.

23. So wir nun die Tinctur urkunden, was ſie ſey in ihrem höchſten Grad, ſo finden wir den Spiritum: denn wir können nicht ſagen, daß das Feuer die Tinctur ſey, auch nicht die Luft. Denn das Feuer iſt der Tinctur gar zuwieder, ſo erſticket ſie die Luft. Sie iſt gar eine liebliche Wonne; ihre Wurtzel, daraus ſie erboren wird, iſt ja das Feuer; ſo ich aber ihren rechten Sitz ſoll nennen, wo ſie ſitzt, ſo kan ich anders nicht ſagen, als daß ſie iſt zwiſchen den dreyen Principien, als GOttes

Reich, der Höllen Reich, und dieſer Welt Reich in Mitten; und hat keines zum Eigenthum, und wird doch auch von allen dreyen erboren, und hat gleich wie ein ſonderlich Principium, da es doch kein Principium iſt, ſondern eine liebliche Wonne. Sie iſt auch nicht der Geiſt ſelber, ſondern der Geiſt wohnet in ihr, und ſie renoviret den Geiſt, daß er helle und ſichtig iſt. Ihr rechter Name iſt wunderlich, und kan ihn niemand nennen, als der dem er gegeben iſt, der nennet ihn nur in ſich, und auſſer ihme nicht. Sie hat keine Stäte ihrer Ruhe in der Subſtantz, und ruhet doch immer in ſich ſelber, und gibt allen Dingen Kraft und Schöne, gleichwie der Sonnen Glantz allen Dingen in dieſer Welt Licht, Kraft und Schöne gibt, und iſt doch nicht das Ding, und wircket doch im Dinge, und machet das Ding wachſend und blühend; und ſie wird doch auch wahrhaftig in allen Dingen erfunden, und iſt aller Dinge Leben und Hertz, aber nicht der Geiſt, welcher aus den Eſſentien erboren wird.

24. Die Tinctur iſt in einem wolriechendem Kraute und Blume die liebliche Süßigkeit und Sänftigkeit, und ſein Geiſt iſt bitter und herbe: und ſo die Tinctur nicht wäre, ſo kriegete das Kraut keine Blume noch Ruch; ſie gibt allen Eſſentien Kraft, daß ſie wachſen. Alſo iſt ſie auch in Metallen und Steinen; ſie machet, daß Silber und Gold wächſet, und ohne ſie wüchſe nichtes in dieſer Welt. Sie iſt eine Jungfrau unter allen Kindern in der Natur, und hat nie ichts aus ſich geboren, und kan auch nicht gebären, und machet doch daß ſich alles ſchwängert. Sie iſt am allerheimlichſten und doch auch am alleroffenbarlichſten. Sie iſt eine Freundin GOttes, und eine Geſpielin der Tugend; ſie läſſet ſich von nichts halten, und iſt doch in allen Dingen, aber wo ihr wieder Natur-Recht geſchihet, ſo fleucht ſie, und darzu gar leichtlich: Sie ſtehet nicht feſte, und bleibet doch unbeweglich, ſie bleibet in keiner Verderbung einiges Dinges; weils in der Wurtzel der Natur ſtehet, daß es nicht verändert oder verderbet wird, ſo bleibet ſie. Sie leget keinem Dinge eine Laſt auf, ſondern ſie leichtert die Laſt in allen Dingen. Sie machet daß ſich alles freuet, und gebieret doch kein Jauchzen, ſondern die Stimme komt aus den Eſſentien, und wird im Geiſte lautbar.

25. Der Weg zu ihr iſt gar nahe, wer ihn findet darf ihn nicht offenbaren, er kan auch nicht; denn es iſt keine Sprache die

die ſie nennen kan. Und ob ſie einer gleich lange ſuchete, ſo ſie nicht will, findet er ſie doch nicht; iedoch begegnet ſie den Suchenden, die ſie recht ſuchen, auf ihre Art wie ſie iſt, mit einem Jungfräulichen Gemüthe, nicht zum Geitze und Wolluſt. Sie läſſet ſich einbilden durch den Glauben, ſo der recht iſt in Jungfräulicher Art, in ein Ding, da ſie nicht war: Sie iſt mächtig und thut doch auch nichts; wenn ſie von einem Dinge ausfähret, ſo komt ſie nicht wieder hinein, ſondern bleibt in ihrem Æther; ſie zerbricht nimmermehr, und wächſet doch auch.

26. So wirſt du ſagen: Das muß GOtt ſeyn? Nein, es iſt nicht GOtt; ſondern GOttes Freundin. Chriſtus ſpricht: (Joh. 5: 17.) Mein Vater wircket, und ich wircke auch; Sie aber wircket nichts; iſt in einem Dinge unempfindlich, und man kan ſie doch gewaltigen und brauchen, ſonderlich in Metallen, da kan ſie aus Eiſen und Kupfer rein Gold machen, ſo ſie lauter iſt. Sie kan aus einem Wenig viel machen, und treibet doch auch nichts. Ihr Weg iſt ſo ſubtile wie des Menſchen Gedancken, und die Gedancken entſtehen auch daraus.

27. Darum wann der Menſch ſchläffet, daß ſie ruhet, ſo ſind keine Gedancken im Geiſte; ſondern das Geſtirn poltert in den Elementen, und bleuet dem Geſtirn ein, was ihm künftig begegnen ſoll durch ihr Gewircke, welches doch oft wieder zerbrochen wird durch andere Conjunction, daß es nicht zum Wercke kommt. Darzu kan es nichts Gantzes anzeigen, es geſchehe denn durch eine Conjunction der Planeten und Fix-Sternen, das gehet allein für ſich: allein es bildet alles irdiſch vor nach dem Geiſte dieſer Welt; da der ſideriſche Geiſt ſoll reden von Menſchen, ſo redet er ofte von Thieren, und treibet immer das Wiederſpiel; wie ſich der irdiſche Geiſt am St rnen-Geiſt vergaffet, alſo träumet er auch.

28. So wir nun von der Tinctur geredet haben, als vom Hauſe der Seelen, ſo wollen wir auch von der Seelen reden was ſie ſey, und wie ſie könne fortgepflantzet werden, darinnen wir die Tinctur können beſſer an Tag geben. Die Seele iſt nicht alſo ſubtile als die Tinctur, aber ſie iſt mächtig und hat groſſe Gewalt. Sie kan durch die Tinctur Berge umſtürtzen, ſo ſie auf dem Jungfräulichen Braut-Wagen in der Tinctur fähret, wie Chriſtus davon redet. Welches im reinen Glauben geſchiehet, an welchem Orte die Tinctur Meiſter iſt, die es

thut, und die Seele gibt den Stoß, da doch keine Macht geſpůret wird; gleichwie die Erde ſchwebet auf der himmliſchen Tinctur, da doch nicht mehr als eine Tinctur iſt im Himmel und dieſer Welt, aber mancherley Art nach iedes Dinges Eſſentien, in Thieren nicht als in Menſchen, auch in Fiſchen nicht als in Thieren, in Steinen und Gemmen auch anderſt, in Engeln auch anderſt als im Geiſt dieſer Welt.

29. Aber in GOtt, Engeln und Jungfråulichen Seelen (muſt verſtehen reiner Seelen) iſt ſie gleich, da ſie doch nur vor GOtt iſt. Der Teufel hat auch eine Tinctur, aber eine falſche: ſie ſtehet auch nicht im Feuer, darmit kan er dem Menſchen, welcher ihn einlåſſet, ins Hertze greiffen, als ein Schmeichler und falſcher Dieb, welcher ſchmeichlend kommt und ſtehlen will, vor welchem uns Chriſtus warnet, daß wir uns fürſehen ſollen.

30. So wir nun von der Seelen Subſtantz und von ihren Eſſentien wollen reden, ſo müſſen wir je ſagen, daß ſie das allerrauheſte im Menſchen iſt: denn ſie iſt der andern Weſen Urkund, ſie iſt feurig, herbe, bitter und ſtrenge, und gleichet ſich einer groſſen Macht; ihre Eſſentia gleichet ſich einem Schwefel, ihr Port oder Sitz aus dem ewigen Urkund, iſt zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt in der ewigen Geburt, und unanfånglichem (unauflöslichem) Bande der ſtarcken Macht GOttes des Vaters, wo ſich das ewige Licht ſeines Hertzens, welches machet das andere Principium, erbieret. Und ſo ſie gåntzlich verlieret die zugegebene Jungfrau der Göttlichen Kraft, aus welcher ſich das Licht GOttes erbieret, welche der Seelen zur Perle iſt gegeben worden, wie obgemeldet, ſo wird und iſt ſie ein Teufel, allen andern an Eſſentien und Geſtalt, auch Quaal gleich.

31. So ſie aber ihren Willen für ſich in die Sanftmüthigkeit, als in Gehorſam GOttes ſetzet, ſo iſt ſie ein Quall des Hertzens GOttes, und empfåhet die Göttliche Kraft, ſo werden alle ihre rauhe Eſſentien engliſch und freudenreich: und dienen ihr alsdann ihre rauhe Eſſentien wol, und ſind ihr nützer und beſſer, als wåren ſie im Urkund alle ſüſſe, in welchen keine Stårcke und Macht ſeyn würde, als in den herben, bittern und feurigen.

32. Denn das Feuer wird in der Eſſentia zu einem ſanften Lichte, und iſt nur ein brünſtig Anzünden der Tinctur, und die

herbe Eſſentia macht daß ſie die Göttliche Kraft kan an ſich ziehen und ſchmecken, denn in der herben Eſſentia iſt der Schmack in der Natur. So dienet ihr die bittere Eſſentia zur beweglichen aufſteigenden Freuden und guten Geruch und Gewächſe: und aus dieſen Geſtalten gehet aus die Tinctur, und iſt der Seelen Haus. Gleichwie der H. Geiſt vom Vater und Sohne; alſo auch gehet die Tinctur vom Lichte der feurigen Seelen, und dann von ihren kräftigen Eſſentien aus, und vergleichet ſich dem H. Geiſt, aber der H. Geiſt GOttes iſt einen Grad höher. Denn Er gehet aus dem Lichts-Centro gantz in der fünften Geſtalt aus dem Hertzen GOttes an der Natur Ende aus.

33. Darum iſt die Tinctur im Menſchen zwiſchen dem H. Geiſte ein Unterſcheid: und die zugegebene Jungfrau der Göttlichen Kraft wohnet in der Seelen Tinctur, ſo ſie treu iſt; wo nicht, ſo weichet ſie in ihr Centrum, welches nicht gantz geſchloſſen iſt, denn es iſt nur eine halbe Geburt darzwiſchen. Es ſey dann daß die Seele in Stock der Herbigkeit und Bosheit trete, ſo iſt eine gantze Geburt darzwiſchen: denn die Herbigkeit ſtehet in der vierten Geſtalt der Finſterniß, und die Bitterkeit im Feuer zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt, wie vorne gemeldet.

34. Nun fraget ſichs: Wie hat die Heva von Adam die Seele empfangen? Siehe! als das herbe Fiat GOttes die Ribbe aus Adam nahm, ſo zog es aus allen Eſſentien an ſich, und bildete ſich das Fiat mit ein, immer und ewig alda zu bleiben: Nun war die Tinctur in Adam noch nicht verloſchen, ſondern Adams Seele ſaß noch in der Tinctur gantz kräftig und mächtig; alleine die Jungfrau war gewichen, ſo empfing das Fiat nun die Tinctur, und die herbe Eſſentia inqualirete mit dem herben Fiat, denn ſie ſind Einer Eſſentz, das Fiat und die Herbigkeit in der Eſſentia.

35. Alſo anneigete ſich nun das Fiat zum Hertzen GOttes: ſo empfiengen die Eſſentien die Göttliche Kraft, da gieng auf die Blume im Feuer, und aus der Blume wieder die eigene Tinctur, ſo war Hewa eine lebendige Seele: und die Tinctur füllete ſich im Gewächſe, wie ſie denn alles Wachſens eine Urſache iſt, alſo daß im geſchwinden in der Tinctur ein gantzer Leib ward; denn das war möglich, ſie waren noch nicht in die Sünde gefallen, und waren noch nicht harte Knochen und Beine.

36. Du

36. Du muſts recht verſtehen: Heva hat nicht Adams Seele bekommen, auch nicht Adams Leib, alleine eine Ribbe; aber aus den Eſſentien ward ſie ausgezogen, und kriegte ihre Seele in ihren gegebenen Eſſentien in der Tinctur, und der Leib wuchs ihr in ihrer eigenen aufgegangenen Tinctur, zwar in Kraft, aber das Fiat hatte ſie ſchon zu einer Frauen formiret wol nicht ungeſchaffen, ſondern gantz lieblich; denn ſie war noch in himmliſcher Art im Paradeis, aber die Zeichen waren durchs Fiat der groſſen Welt ſchon mit angehänget, und konte nun nicht anders ſeyn, ſie ſolte eine Frau des Adams ſeyn. Doch waren ſie im Paradeis: hätten ſie nicht vom Baume gegeſſen, und hätten ſich umgewand zu GOtt mit ihrer Imagination, ſie wären im Paradeis blieben, aber die Fortpflantzung hätte nun müſſen auf Weibliche Art geſchehen, und wären doch nicht beſtanden, denn der Satan hatte es zu weit gebracht, wiewol er ſich noch nicht hatte ſehen laſſen; nur im Geiſt der groſſen Welt hatte er Zucker aufgeſtreuet, bis ſich das liebliche Thierlein darnach am Baume anlegete, als ein Schmeichler und Lügner.

Die Porte unſerer Fortpflantzung im Fleiſche.

37. Als wie ich oben bemeldet habe, ſo wird aus der Seelen erboren die edle Tinctur, nunmehr in Männlichem und Weiblichem Geſchlechte: die iſt alſo ſubtile und mächtig, daß ſie einem andern ins Hertze gehet, in ſeine Tinctur, welches die Teufels-Zauberhuren wol wiſſen, aber nicht verſtehen die edle Kunſt; ſondern ſie brauchen des Teufels Tinctur, und inficiren manchen in Marck und Beinen durch ihre Incantation, dafür ſie werden Lohn bekommen wie Lucifer, der ſeine Tinctur wolte über GOtt erheben.

38. Alſo wiſſet, daß die Tinctur in Mannen ſchon etwas anders iſt als in Frauen; denn die Tinctur in Männern gehet aus dem Limbo oder Manne: und die Tinctur in der Frauen gehet aus der Matrice. Denn es bildet ſich nicht alleine der Seelen Kraft in die Tinctur, ſondern des gantzen Leibes; denn der Leib wächſet in der Tinctur.

39. So iſt aber die Tinctur der Art groſſer Sehnlichkeit nach der Jungfrauen, welche in die Tinctur gehöret, denn ſie iſt ſubtile ohn Verſtand: ſie iſt die Göttliche Anneiglichkeit, und ſuchet immer die Jungfrau ihre Geſpielin, die Männliche ſucht ſie im Weiblichen, und die Weibliche im Männlichen; ſon-

ſonderlich in der zarten Complexion, da die Tinctur gantz edel, helle und brünſtig iſt, davon kommt das groſſe Begehren des Männlichen und Weiblichen Geſchlechts, daß ſich je eines begehret mit dem andern zu vermiſchen, und die groſſe feurige Liebe, daß ſich die Tincturen alſo miteinander vermiſchen, und einander koſten mit ihren lieblichen Geſchmack, da je eines meinet, das ander habe die Jungfrau.

40. Und der Geiſt der groſſen Welt meinet, er habe die Jungfrau nun gekriegt, der greiffet zu mit ſeinem Tappen, und will ſich mit der Jungfrauen inſinuiren, und dencket, er habe den Braten, der werde ihm nun nicht entlauffen, er wolle die Perle wol finden. Aber es gehet ihm wie einem Diebe, der aus einem ſchönen Luſt-Garten iſt ausgetrieben, da er wolſchmeckende Frucht hat geſſen, kommt alſo und gehet um den verſchloſſenen Garten, und äſſe gerne mehr der guten Frucht, und kan aber nicht hinein; ſondern muß mit einer Hand hineinlangen und kan die Frucht nicht erlangen: es kommt aber der Gärtner, und nimt ihme die Frucht aus der Hand, alſo muß er ledig abziehen, und wird ſeine Luſt in Unluſt geſetzet; Alſo gehet es ihme auch, er ſäet alſo in ſeiner inbrünſtigen Luſt das Korn in die Matricem, und die Tinctur empfähet es mit groſſen Freuden, und vermeinet, es ſey die Jungfrau, ſo iſt das herbe Fiat über her, und zeucht es an ſich, weil es der Tinctur alſo wolgefället.

41. Nun kommt ihme die Weibliche Tinctur auch zu Hülfe, und reiſſet ſich um das liebe Kind; und dencket, ſie habe die Jungfrau, und reiſſen ſich die zwo Tincturen alle beyde um die Jungfrau; und hat ſie doch keine, und welche ſieget, nach derſelben bekommt die Frucht das Zeichen: weil aber die Weibliche ſchwach iſt, ſo nimmt ſie das Geblüte mit zu ſich in der Matrice, damit meinet ſie die Jungfrau zu behalten.

Die heimliche Porten der Weiber.

42. Alhier muß ich den Grund weiſen dem Suchenden, denn der Doctor kan ihme den nicht weiſen mit ſeiner Anatomie: und wenn er gleich tauſend Menſchen ſchlachtete, ſo findet er ihn doch nicht, alleine der dabey iſt geweſen, der weiß ihn.

43. Darum ſo will ich ſchreiben aus der Jungfrauen, die weiß wol, was in der Frauen iſt: Sie iſt ſo ſubtile als die Tinctur: ſie hat aber ein Leben, und die Tinctur keines, ſondern ſie iſt nur ein auffſteigender freudenreicher und mächtiger

Wille und ein Gehåuſe der Seelen, und ein lieblich Paradeis der Seelen, welches der Seelen Eigenthum iſt, ſo lange die Seele an GOtt hanget mit ihrer Imagination und Willen.

44. Wenn ſie aber falſch wird, daß ihre Eſſentien heuchlen mit dem Geiſte der groſſen Welt, und begehren der Welt Fülle, als in der Herbigkeit viel Reichthum, viel Freſſen und Sauffen und ſich immer füllen: und in der Bitterkeit groſſe Macht, hoch aufzuſteigen, gewaltig zu herrſchen und ſich über alles zu erheben und ſich ſehen zu laſſen; wie eine ſtoltze Braut; und im Feuers-Quell grimmige Macht, mit Anzündung des Feuers, vermeinen in dieſem Glantz ſchön zu ſeyn, und einen Wolgefallen an ſich ſelbſt zu haben; ſo kommt der Schmeichler und Lügner der Teufel, und bildet ſich in Geiſt der groſſen Welt mit ein, wie im Garten Eden, und führet die Seele in Geitzigkeit, in Freſſen und Sauffen, und ſpricht immer: du wirſt nicht gnug haben; zeuch an dich, wo du es kriegſt, daß du immer gnug habeſt. Und in der bittern Geſtalt ſpricht er: du biſt reich und haſt viel, ſteig auf, erhebe dich, du biſt gröſſer als andere Leute, der Niedrige iſt dir nicht gleich. Und in der Feuers-Macht ſpricht er: Zünde an dein Gemüthe, mache das ſtarrend, und beuge dich vor niemand, erſchrecke den Blöden, kriegeſt du Furcht, und bleibet deine Macht, ſo thuſt du was du wilſt, und wird dir alles zu Theil was du begehreſt. Mag dir das nicht eine Herrlichkeit ſeyn, du biſt ja ein Herr auf Erden.

45. Und wann nun dieſes geſchicht, ſo wird die Tinctur gantz falſch: denn wie der Geiſt iſt in einem Dinge, alſo iſt auch die Tinctur, denn die Tinctur gehet vom Geiſte aus, und iſt ſeine Wonne. Darum o Menſch was du hier ſåeſt, das wirſt du ernten, denn deine Seele in der Tinctur bleibet ewig, und alle deine Früchte ſtehen in der Tinctur im hellen Lichte offenbar, und folgen dir nach, ſaget die Jungfrau in Treuen, mit groſſem Sehnen nach der Lilien.

46. So wir uns dann nun entſinnen von der Tinctur, wie die ſo gar mancherley iſt, und ofte ſo gar falſch, ſo können wir mit Grunde anzeigen die Falſchheit der mancherley Geiſter, wie die erboren werden: darum wollen wir einen kurtzen Eingang machen von der Seelen Fortpflantzung, welches wir beym Fall Adams, und bey der Geburt Cains wollen ausführen. Denn wie obgemeldet, wird der Same geſået in Luſt der

der Tincturen, da ihn das herbe Fiat empfähet, und meinet, es habe die Jungfrau empfangen: da ſich dann beyde Tincturen, die männliche und weibliche, darum reiſſen; da bildet ſich der Geiſt der groſſen Welt, als der Sternen und Elementen mit ein, und füllet die Tincturen mit ſeinen Elementen, welches die Tincturen im Fiat mit groſſen Freuden annehmen, und meinen ſie haben die Jungfrau.

47. Weil aber das Fiat das mächtigſte unter allen iſt, (denn es iſt wie ein Geiſt, und obs gleich kein Geiſt iſt, ſo iſt es doch die ſcharfe Eſſentia, die zeucht an ſich und begehret den Limbum GOttes im Paradeis, daraus Adams Leib durchs Fiat war geſchaffen, und will einen Adam ſchaffen aus dem himmliſchen Limbo,) ſo anneiget ſich der Geiſt der groſſen Welt, und dencket: Mein iſt das Kind, ich will herrſchen in der Jungfrauen, und füllet immer darein die Elementa, davon die Tinctur voll wird, gantz dicke; da kriegt dann die Tinctur einen Eckel vor der Fülle, denn ſie iſt helle, und das Fiat mit den Elementen iſt dicke geſchwul, davon die Weiber wol wiſſen zu ſagen, wenn ſie ſchwanger werden, wie mancher eckelt vor Eſſen und Trincken, und wollen immer was fremdes haben. Denn die Tinctur bekommt einen Eckel vor der Einfüllung des Geiſtes dieſer Welt mit ſeinen Elementen, und will etwas anders haben: denn dieſe Jungfrau ſchmecket ihme nicht, und gehet Reuel mit ihme an, und mag dieſes nicht, und gehet in ſein Æther und kommt nicht wieder.

48. So dencket dann der Geiſt der Sonnen, Sternen und Elementen dieſer Welt: Nun haſt du recht, dein iſt das Kind, der Grund iſt geleget, du wilſt des pflegen; die Jungfrau muß dein ſeyn, du wilſt darinnen leben, und deine Freude haben in ihr, ihr Schmuck muß dir werden; und zeucht alſo in ſeiner groſſen Luſt durchs Fiat, welches in Ewigkeit nicht weicht, immer an ſich, und vermeint, es habe die Jungfrau.

49. Da wird in den Samen gezogen der Mutter Geblüte, in welchem der Mutter Tinctur iſt: und wenn es nun das herbe Fiat koſtet, daß es ſüſſer iſt als ſeine Eſſentia, ſo bildet ſichs mit groſſem Sehnen ein, und wird in der Tinctur ſcharf (ſtarck,) und will Adam ſchaffen, und unterſcheidet die Materiam, ſo iſt der Sternen-und Elementen-Geiſt im Mittel und herrſchet mächtig im Fiat. ♄, Saturnus. Dieſes geſchiehet im 1ſten Monat.

50. So wird die Materia entſchieden nach dem Rade der Sternen, wie ſie dismal inne ſtehen in der Ordnung, verſtehe die Planeten; und welcher Primas iſt, der figuriret durchs Fiat die Materiam am ſehrſten, und bekommt das Kind ſeiner Art eine Geſtalt. ♃. Jupiter. Dieſes geſchiehet im 2ten Monat.

51. Alſo wird die Materia in Glieder durchs Fiat geſchieden. Und wann nun das Fiat der Mutter Geblůte alſo in die Materiam zeucht, ſo erſtickt es, ſo wird die Tinctur des Geblůtes falſch und gantz ångſtlich. Denn die herbe Eſſentia, als das Fiat, erſchrickt, und weichet alle Freude, welche das herbe Fiat in der Tinctur des Geblůtes kriegte, und hebet das Fiat im Schrack an zu zittern in der herben Eſſentia, und der Schrack weichet als ein Blitz, und will aus der Eſſentia weichen und wegfliehen, und wird aber vom Fiat gehalten. Der iſt nun hart, und von der Eſſentia zåhe, denn die Eſſentia macht ihn in ihrer Herbigkeit zåhe, der umſchleuſt nun das Kind, das iſt die Haut des Kindes; und die Tinctur fåhret plötzlich im Schrack über ſich, und will weichen, und kan doch auch nicht: denn ſie ſtehet in der Eſſentien Ausgeburt; ſondern dehnet ſich geſchwinde im Schrack über ſich und nimt aller Eſſentien Kraft mit ſich, da bildet ſich der Sternen-und Elementen-Geiſt mit ein, und füllet ſich mit ein im Fluge und dencket, er habe die Jungfrau, er wolle mit fahren: und das Fiat ergreiffet alles und hålts, und dencket es ſey das Verbum Domini alda in dem Aufflauff, es ſoll Adam ſchaffen, und ſtårcket ſich in der ſtarcken Macht des Schracks, und ſchaffet wieder den höhern Leib als den Kopf; und vom harten Schrack, welcher immer im Weichen iſt und doch nicht kan, wird die Hirnſchale, welche das Ober-Centrum umſchleuſt; und vom Weichen (aus den Eſſentien der Tinctur mit dem Schrack ins obere Centrum) werden die Adern und Hals, alſo aus dem Leibe in Kopf ins obere Centrum. ♂. Mars. Dieſes alles geſchiehet im 3ten Monat.

52. Auch ſo werden alle Adern im gantzen Leibe vom Schrack der Erſtickung; da der Schrack aus allen Eſſentien gehet und will weichen, und das Fiat hålts mit ſeiner groſſen ſtarcken Macht. Darum hat die eine Ader immer eine ander Eſſentiam als die ander, wegen der erſten Weichung, da dann ſich der Sternen und Elementen Eſſentia mit einbildet; und das Fiat hålts alles und ſchaffets, und vermeinet, das Verbum Domini

Domini ſey da mit der ſtarcken Macht GOttes, da das Fiat muſte Himmel und Erden ſchaffen.

Die Porten der groſſen Mühſeligkeit und des Elendes.

53. Uns zeiget abermal der Geiſt der Jungfrauen das Myſterium und groſſe Geheimniß. Denn die Erſtickung des Geblüts in der Matrix, ſonderlich in der Frucht, iſt der Eſſentien erſtes Sterben, da ſie vom Himmel abgetrennet werden, daß alda nicht kan die Jungfrau geboren werden, welche in Adam ſolte ohne Weib, auch ohne Zerbrechung ſeines Leibes der himmliſchen Kraft, geboren werden: und gehet alhie an im Menſchen das Sternen-und Elementiſche-Reich, da ſie den Menſchen empfahen, und mit ihme inqualiren, auch machen und zubereiten, ihn auch nehren und pflegen, davon beym Cain zu leſen. O Menſch alhie bedencke dich, wie harte du gefangen wirſt, und wie du dein Elend in Mutter Leibe empfäheſt. Mercket auf ihr Juriſten, aus welchem Geiſt ihr rechten könnet. Bedencke alhier wol, denn es iſt tief.

Weiter in der Menſchwerdung.

54. Und wann das Fiat den Schrack alſo in ſich hält, daß ihn die Elementa füllen, ſo wird dieſelbe Füllung zu harten Beinen, da figuriret das Fiat den gantzen Menſchen mit ſeiner lieblichen Geſtalt, alles nach dem erſten Ringen der zweyen Tincturen, als ſie miteinander rungen im Liedeſpiel, als der Same geſäet ward: und welche Tinctur daſelbſt hat überhand gekriegt, die männliche oder weibliche, nach demſelben Geſchlecht wird der Menſch figuriret, und die Figurirung geſchicht alles geſchwinde im Sturm des ängſtlichen Schracks, da das Geblüte erſticket; da gehet auf der Sternen- und Elementen-Menſch, und gehet unter der Himmliſche. Denn im Schrack wird der bittere Stachel erboren, der wütet und tobet in der harten erſchrockenen Herbigkeit in der groſſen Aengſtlichkeit des erſtickten Geblütes.

55. Dieſes werden die Weiber im dritten Monat (wann dieſes in der Frucht geſchiehet) wol gewahr, wie Wüten und Stechen in Zähnen, Rücken und dergleichen kommt; das kommt ihnen von der erſtickten Tinctur in der Frucht und ihres erſtickten Geblütes in der Matrice, dieweil die böſe Tinctur mit der guten ihres Leibes inqualiret: darum auf welche Art die

Tinctur in der Matrice Noth leidet, in derſelben Art leidet auch die gute in der Mutter Glieder Noth, als in den harten Beinen, Zähnen uud Ribben, wie ihnen wol bewuſt iſt.

56. So nun der bittere Stachel, welcher im ängſtlichen Schracke, in der Erſtickung und Eingang des Todes erboren wird, alſo in der Herbigkeit wütet und tobet, und ſich alſo erſchrecklich erzeiget, über ſich ſticht und fähret, ſo wird er von der Herbigkeit gefangen und gehalten, daß er nicht über ſich kan. Denn die Herbigkeit zeucht ihn wegen ſeiner Wüterey immer ſehrer an ſich, und kans nicht erleiden, davon der Stachel vielmal erſchrecklicher wird: und iſt alhie keine andere Art, als wann Leib und Seele zubricht ins Menſchen Sterben; denn der bittere Tod iſt auch alda im erſtickten Geblüte. Und ſo nun der bittere Stachel nicht über ſich kan wegen der Herbigkeit, ſo wird er wie ein unſinnig drehend Rad, oder geſchwinder erſchrecklicher Gedancken, der ſich würget und ängſtet: und iſt alhier recht ein Schwefel-Geiſt, ein giftig, erſchrecklich ängſtlich Weſen im Tode, denn es iſt der Wurm zum Aufgang des Lebens.

57. Weil ſich denn nun der Sternen- und Elementen-Geiſt hat mit eingebildet in der Menſchwerdung, ſo wird der Sternen und Elementen Kraft auch mit gedrehet in dieſe Wüterey; da denn der Sternen-Geiſt in dieſer Angſt der Sonnen Kraft an ſich zeucht, und ſich in der Sonnen Kraft erblicket, davon in dieſer Wüterey ein ſchielend Blitz entſtehet, davon die harte herbe Aengſtlichkeit erſchricket und unter ſich ſincket: da gehet die ſchreckliche Tinctur in ihr Æther: denn die Eſſentia der Herbigkeit im Fiat erſchrickt alſo ſehr vorm Blitz, daß ſie ohnmächtig wird und zurücke ſincket, ſich ausdehnet und dünne wird.

58. Und der Schrack oder Feuer-Blitz geſchicht im bittern Stachel: und wann ſich der zurücke in der finſtern herben Aengſtlichkeit erblicket in der Mutter, und findet ſich alſo überwunden und ſanfte, erſchrickt er viel ſehrer als die Mutter; weil aber dieſer Schrack in der ſanften Mutter geſchiehet, ſo wird er augenblicklich weiß und helle, und der Blitz bleibet in der Aengſtlichkeit die Feuer-Wurtzel. Nun iſt das ein Schrack groſſer Freuden, und iſt gleich als göſſe man Waſſer ins Feuer, da alsdann die herbe Quall erliſchet: und die Herbigkeit wird von dem Lichte alſohart erfreuet, und das Licht von der Herbigkeit

bigkeit der Mutter, in der es geboren wird, daß darzu kein Gleichniß iſt, denn das iſt des Lebens Geburt und Anfang.

59. Und ſo bald ſich des Lebens Licht in der Herbigkeit und ſanften Mutter erblicket, daß die Herbigkeit das Licht koſtet, wie es ſo ſanfte, lieblich und freudenreich iſt, erhebet ſie ſich mit ſo groſſer Luſt nach dem Lichte, ſich mit demſelben zu inficiren, und das zu ergreiffen, daß ihre Luſt und Kraft von ihr ausgehet nach dem Lichte: welche Luſt iſt des Lichtes Kraft; und dieſe ausgehende Luſt in Liebe iſt die edle Tinctur, die alda neu erboren wird dem Kinde zum Eigenthum; und der Geiſt, welcher aus der Aengſtlichkeit im Feuer-Blitz erboren wird, iſt die wahrhaftige Seele, die im Menſchen erboren wird. ☉. Sol. Dieſes alles geſchiehet im Eingang des 4. Monden.

60. Hierbey iſt nun das fürnehmſte zu mercken, wo ſie wohnet, und wovon Hertze, Lunge und Leber herrühret; ſonderlich die Blaſe und Därmer, und dann das Hirn im Kopfe, und der Verſtand und Sinnen. Dieſes will ich alhier nach einander ſetzen. Man kan es wol mit Menſchen-Zungen nicht gut reden; ſonderlich die Ordnung, welche in einem Augenblick in der Natur geſchiehet, zu beſchreiben, dürfte der Scribent wol ein groſſes Buch darzu. Und ob uns die Welt wird zu wenig darzu achten, ſo ſagen wir, daß wir uns noch vielweniger achten; und gehet uns wie Eſaias ſaget: (65: 1.) Ich bin funden worden von denen, die mich nicht geſuchet, und erkant worden von denen, die mich nicht erkant, und nach mir nicht gefraget haben.

61. Ich ſage, daß dieſes nicht iſt geſuchet worden; ſondern wir ſuchten das Hertze GOttes, uns darin zu verbergen vor dem Ungewitter des Teufels. Als wir aber dahin gelangten, entgegnete uns die holdſelige Jungfrau aus dem Paradeis, und entbot uns ihre Liebe, Sie wolte uns freundlich ſeyn, und ſich mit uns vermählen zu einem Geſpielen, und den Weg weiſen zum Paradeis, da wir ſolten ſicher ſeyn vorm Ungewitter. Und Sie trug einen Zweig in ihrer Hand, und ſprach: Dieſen wollen wir ſetzen, ſo wird eine Lilie wachſen, und ich will wieder zu dir kommen. Davon haben wir eine ſolche Luſt bekommen, zu ſchreiben von der holdſeligen Jungfrauen, die uns den Weg weiſete ins Paradeis; da muſten wir gehen durch dieſer Welt und auch der Höllen Reich, und uns geſchah kein Leid; und demſelben nach ſchreiben wir.

Das 14. Capitel.

Von des Menſchen Geburt und Fortpflanzung, die ſehr heimliche Porten.

Summarien.

IM Hertzen wird das Leben geboren, §. 1. welches nun vom Glaſt der Sonnen aufgehet, da vorm Fall des Lebens Aufgang im H. Geiſte war; 2. indem Adam aus dem Principio GOttes ins 3te Principium ausgangen. 3. Darum iſt die Wiedergeburt nöthig. ibid. Unſer Natur Leben ſtehet bloß in der Sonnen und Sternen Gewalt; 4. unſere Eſſentien aber ſind höher, als der Thiere, und unzerbrechlich. 5. Dann unſer Gemüth kan in GOttes Principium und in der Höllen Reich ſinnen, 6. welches keine andere Creaturen thun können; 7. daher auch der Geiſt dieſer Welt der Menſchen Kinder nacket und bloß laſſen muß. ibid. 8. Wie ſich die Geſtalten gebären. 9. In ieder Menſchen Seele iſt dieſe Geburt, doch nicht vor des Lichtes Anzündung; 10. ſie iſt nur einen Grad weniger, als die Dreyfaltigkeit, ibid. hat kein eigen Licht in ihr, ſondern muß es von der Sonnen entleihen. 11. Wird nicht das Göttliche Licht in ihr geboren: ſo bleibt ſie in der Finſterniß; ibid. ſo ſie aber wiedergeboren wird: ſo ſiehet ſie mit 2 Lichtern. 12. Das 1. Principium iſt alsdenn zu, und hanget ihr nur an, darin ſie der Teufel anficht; ibid. in ihrer Tinctur aber, iſt ihr eine Ruhe verſehen, nach dem Abſcheiden vom Leibe. 13. Ohne die Seele wird kein Glied im Menſchen geboren. 14. Der Gallen Geburt. 15. Wie der Sp. M. die Elementa in die Matrix füllet und zerſcheidet? 16. Das Feuer bleibt im Hertzen: 17. woher die andern Regiones, als der Blaſe, ibid. der Galle, des Hertzens, der Leber und Lunge? 18. Kein Element kan ohne das andere etwas machen. 19. Die Galle zündet das Feuer im Hertzen an. 20. Formirung der Därmer, zu Scheidung des Unreinen. 21. Die Elementa haben ſich zum Herrn über den Seelen-Geiſt gemachet. 22. Aus den Eſſentien wird im Hertzen die H. Tinctur geboren, wo ſich die Elementa auch mit einmiſchen. 23. Derſelben geiſtlich Geſpräch. 24. 25. Die Geburt der Hände; 26. des Magens und der Därmer, welche lang und krumm. 27. 28. Im geiſtlichen Geſpräche wird auch die Erde mit von den andern Elementen eingenommen. 29. 30. Darauf zeucht die Sonne das Geſtirne an ſich, und ſetzet ſich über die Elementen ein, 31. und ſucht der Welt-Geiſt ſtets die Jungfrau in der Seelen-Geiſt. 32. Aus dem Sehnen der Finſterniß nach dem Licht iſt dieſe Welt erboren. 33. Der Sp. M. brachte mit ſeiner Luſt nach der Jungfrau, Adam zu Fall, 34. und machte ihn unmächtig; 35. darauf das äuſſerliche Verſuchen erfolgete. 36. Iſt alſo in manchem ein großes Ringen, 37. darüber das Sonnen-Licht freudenreich, und der Sternen Eſſentien beweget werden; 38. von welchem Erheben des Geſtirns Autor ſeine Erkentniß empfangen. 39. Frage des Gemüths. 40. Es iſt nur Ein Element, fix, unſichtbar und unempfindlich, 41. dem Zorn und Grimm verborgen, 42. aus welchem Adam erſchaffen; 43. darinnen auch die Jungfrau iſt, über welche der Grimm gerne das Regiment gehabt hätte: ibid. Deswegen die Sonne geſchaffen worden, ibid. welche die Herbigkeit zu Waſſer gemacht

macht und den Grimm gelöſchet. 44. Die 4 Elementa ängſten ſich nach der Mutter. 45. Die Geſtirne ſind voller Feindung, der Teufel regioniret darinnen; darum ſehnen ſie ſich nach der Entledigung. 46. Wann die Zahl des Lobes GOttes voll iſt, ſoll das Ende kommen, 47. und werden alle Sterne ihr Gewirck darſtellen. 48. Nur Gedult iſt nöthig. 49. Autor hats mit einem Geſpräch eingeführet zu beſſerem Verſtand: 50. er dienet mit dem Fleiſche dem Spir. M. und mit dem Geiſte GOtt. 51. Die Jungfrau hat ihm Treue zugeſagt. 52. Der Wiederchriſt regieret nicht über ihn, und iſt nur GOttes Affe. 53. Das rechte Element ſteckt gantz verborgen in den 4 Elementen. 54. Wann Sprache, Gemüth und Sinnen im Leben aufgehen? 55. Bisher war kein Unterſcheid zwiſchen der menſchl. und der Thiere Geburt: 56. nun wird von der Idea und innern Menſchen geſchrieben. 57. 3 Principia im Menſchen, 58. und wo der freye Wille ſtecke? 59. Aus den 3 Princ. kommt alles. 60. Das ewige Gemüth in der Finſterniß urſachet das Weſen aller Weſen. 61. Wo ein Wille iſt, da iſt ein Begehren. ibid. Sehnen, Wollen und Begehren ſind von Ewigkeit ein Band geweſen. 62. Sehnen iſt eine Sucht des Begehrens, und der Wille iſt faßlich; wie das Gefaßte herbe iſt und anziehend. 63. Das macht die Finſterniß im Willen, daraus das Sehnen nach dem Licht, ibid. und die Angſt entſtehet. 64. Und hier urkundet ſich das Ewige Gemüth, welches ſich immer ſelber machet, iſt aber nicht GOtt, ſondern Grimm. 65. Dieſer ängſtliche Wille faſſet wieder einen Willen, in der Sanftmuth zu leben, 66. und ſchärfet ſich in der Herbigkeit bis zum Feuer-Blitz, ibid. welchen die Herbigkeit faſſet, und ſanft wird, 67. in welche Sanftmuth ſich das Gemüth aneignet. 68. Was Autor Centrum heiſſe? ibid. Dieſes Centrum oder Principium, bleibet immer in der Finſterniß. 69. Das Licht im ewigen Gemüth iſt ein Wohlthun, 70. und in dieſem Blicke ſtehet die Allmächtigkeit, welcher die Finſterniß zerbricht. 71. Der Wille aber ziehet die Sanftmuth an ſich, 72. und begehret ohne Unterlaß aus ſich zu gebären, die Kraft, Freude und Sanftmuth; 73. in dieſer Kraft ſtehet GOttes Allwiſſenheit. 74. Die Kraft gehet nicht wieder zurück in die Finſterniß, und iſt das Fiat. ibid. GOttes Wille iſt, alles was ſich ihme aneignet, aus der Finſterniß ins Licht zu ſchaffen. ibid. Was nun noch im erſten Weſen iſt, hat das Vermögen, ſich GOtt anzueignen und zu erblicken, im Froſt des Grimmes oder Feuer-Blitz. 75. In des Blitzes Schärfe ſtehet das 2te Principium. 76. wo der Wurm ſich aneignet, darinnen bleibet er ſtehen. ibid. Die Tieffe der Finſterniß iſt ſo groß, als die Wonne des Lichts und ſtehen untereinander. 77. Die Wiedergeburt aus der Finſterniß heiſſet oben; dazwiſchen iſt ein Scheide-Ziel. 78. Welcher Wille in der Feuers-Macht unwiedergeboren bleibet, iſt ein Teufel. 79. Alhier iſt der Hoffart Urkund; 80. und dieſer Wille iſt nicht GOtt: ſondern der wiedergefaſſete Wille iſt GOtt, der im 2. Principio wohnet. 81. Dieſer ewige Wille ſpricht aus, weſſen er ſchwanger iſt. 82. Sein Wort und die Kraft aus dem geſprochenem Worte, iſt der H. Geiſt, 83. der gehet vom Vater durchs Wort aus in uns, in die ewige Weisheit. 84. Die Heil. Dreyfaltigkeit iſt ewig, ohne Anfang und Ende, unfaßlich und unergründlich, 85. und gehet ewig aus in die ewige Weisheit und Verſtändniß. 86. Die ewige Jungfrau aneignet ſich zum H. Geiſt und iſt GOttes Geſpielin; 87. ihr Wille iſt, die Wunder zu eröffnen, welchen

chen das Fiat zum Weſen ſchaffet, 88. und daſſelbe Weſen iſt das ewige Element, daraus die Freude gehet und heiſt Paradeiß, 89. die keine Zunge ausſprechen kan. 90.

So wir uns nun entſinnen vom Aufgange des Lebens, und an welcher Stelle im Leibe ſey die Stelle oder der Ort, da das Leben geboren wird, ſo finden wir recht allen Grund des Menſchen: und iſt nichts ſo heimlich im Menſchen, das nicht mag gefunden werden. Denn wir müſſen je ſagen, daß das Hertze ſey die Ståte, da das edle Leben inne werde geboren, und das Leben gebieret wieder das Hertze.

2. Wie obgemeldet, ſo nimt das Leben alſo in der Aengſtlichkeit, mit Anzündung des Lichtes ſeinen Angang vom Glaſt des Sonnenſcheines, im Sternen- und Elementen-Geiſte, in der groſſen Aengſtlichkeit, da Tod und Leben ringen. Denn da der Menſch ausm Paradeis gieng in eine andere Geburt, als in Geiſt dieſer Welt, in der Sonnen, Sternen und Elementen Qualitåt, da verlaſch das paradeiſiſche Sehen, da der Menſch ohne Sonne und Sternen ſiehet aus der Göttlichen Kraft, da des Lebens Aufgang iſt im H. Geiſte; und der Glantz des Geiſtes, davon er ſiehet, iſt das Licht GOttes, das verlaſch: denn der Seelen-Geiſt gieng in das Principium dieſer Welt.

3. Nicht muſt du verſtehen, daß es in ſich verloſchen ſey, nein; ſondern Adams Seele gieng aus, aus dem Principio GOttes, in das Principium dieſer Welt: und darinnen wird nun ein ieder Seelen-Geiſt wieder durch menſchliche Fortpflantzung alſo (wie obgemeldet) geboren, und kan auch nun nicht anders ſeyn. Darum ſollen wir zum Himmel-Reich tüglich ſeyn, ſo müſſen wir wieder im Geiſte GOttes neu geboren werden, ſonſt kan niemand das Himmel-Reich erben, wie Chriſtus uns treulich lehret, (Joh. 3: 3.) davon ich hernach ſchreiben will, dem Durſtigen zu einem Quell-Brunnen, und zum Licht des edlen Weges in der Lilien-Blumen.

4. Uns iſt alhier zu wiſſen, daß unſer Leben, das wir im Mutter-Leibe bekommen, bloß und alleine ſtehet in der Sonnen, Sternen und Elementen Gewalt, daß ſie ein Kind in Mutter-Leibe nicht allein figuriren, und ihme das Leben geben; ſondern auch an dieſe Welt bringen, und es die gantze Zeit ſeines Lebens nehren, pflegen, auch Glück und Unglück ihme zufügen, und auch endlich den Tod und Zerbrechung: und ſo unſere

ſere Eſſe- tien, daraus unſer Leben wird erboren, nicht höher wären aus ihrem erſten Grad, aus Adam, ſo wären wir allem Viehe gleich.

5. Aber unſere Eſſentien ſind viel höher im Lebens-Eingang in Adam erboren als das Vieh, welches ſeine Eſſentien nur bloß vom Geiſte dieſer Welt hat, und muß auch mit dem Geiſte dieſer Welt in ein zerbrechlich Weſen gehen, in ſein ewig Æther. Da des Menſchen Eſſentien hergegen ſind aus dem unwandelbaren, ewigen Gemüthe GOttes gegangen, welche in Ewigkeit nicht können zerbrechen.

6. Denn deſſen haben wir gewiſſen Grund in deme, daß unſer Gemüthe kan alles erfinden und erſinnen, was im Geiſte dieſer Welt iſt; das kan kein Thier thun: denn keine Creatur kan höher ſinnen als in ihr Principium, daraus ihre Eſſentien ſind im Anfang ausgegangen. So können wir Menſchen ja ſinnen bis ins Principium GOttes, und dann auch in das ängſtliche Höllen-Reich, da ſich unſer Seelen-Wurm im Anfang in Adam urkundet; das keine andere Creaturen thun können.

7. Sondern ſie ſinnen nur, wie ſie ſich wollen füllen und mehren, daß ihr Leben beſtehe; und wir empfangen von dem Sternen- und Elementen-Geiſte auch nicht mehr: darum ſind unſere Kinder nacket und bloß, mit groſſer Unvermögenheit und keinem Verſtande. Hätte nun der Geiſt dieſer Welt volle Gewalt über die Eſſentien eines Kindes in Mutter-Leibe, ſo würde er ihme auch wol ſein rauh Kleid anziehen, als eine rauhe Haut. Das muß er wol bleiben laſſen, und muß die Eſſentien dem erſten und andern Principio hinlaſſen in des Menſchen eigen Wahl, ſich zu vermählen und zu ergeben welchem er will: welches dann der Menſch unwiederſprechlich in voller Gewalt hat, welches ich an ſeinem Orte will theuer ausführen, und hoch beweiſen, wieder alle Porten des Teufels und dieſer Welt, welche viel dawieder ſtreiten.

8. Unſer Leben in Mutter-Leibe hat gäntzlich ſeinen Anfang und Aufgang, wie obgemeldet, und ſtehet nun da in der Sonnen und Sternen Qualität, da dann mit des Lichtes Anzündung wieder ein Centrum aufgehet, und ſich die edle Tinctur alsbalde aus dem Lichte aus den freudenreichen Eſſentien der herben, bittern und feurigen Art erbieret, und den Seelen-Geiſt in groſſe liebliche Wonne ſetzet: und werden

die drey Eſſentien, als Herbe, Bitter und Feuer, in der Anzündung des Lebens alſo harte mit einander verbunden, daß ſie in Ewigkeit nicht können getrennet werden; und die Tinctur iſt ihr ewig Haus, da ſie innen wohnet, welches ſie ſelber von Anfang bis in Ewigkeit gebären, welches ihnen wieder Leben, Freude und Luſt gibet.

Die ſtarcke Porten des unauflöslichen Bandes der Seelen.

. Siehe die drey Eſſentien, als Herbe, Bitter und Feuer, ſind der Wurm oder Geiſt. Herbe iſt eine Eſſentia, und iſt im Fiat GOttes aus dem ewigen Willen GOttes: und das Anziehen der Herbigkeit iſt der Stachel der Bitterkeit, welches die Herbigkeit nicht kan dulden, und zeucht immer ſehrer an ſich, davon der Stachel immer gröſſer wird, welchen die Herbigkeit doch gefangen hält; und iſt zuſammen die groſſe Aengſtlichkeit, die da war im finſtern Gemüthe GOttes des Vaters, als ſich die Finſterniß ängſtete nach dem Lichte, davon ſie von des Lichtes Glantz in der Aengſtlichkeit den ſchielenden Feuer-Blitz kriegt, daraus die Engel ſind geſchaffen worden, welche hernach vom Lichte GOttes durch ihre Imagination ins Hertze GOttes erleuchtet worden, und die andern, als Lucifer im Feuer-Blitz und Aengſtlichkeit blieben um ihrer Hoffart willen.

10. Dieſelbige Geburt mit dem unauflöslichen Bande wird in iedes Menſchen Seele geboren: und vor des Lichtes Anzündung im Kinde in Mutter-Leibe iſt keine Seele, denn mit der Anzündung wird das ewige Band verknüpfet, daß es ewig ſtehet; und dieſer Wurm der dreyen Eſſentien ſtirbet noch zertrennet ſich nicht, denn es kan nicht möglich ſeyn. Sie werden alle drey aus Einem Brunnen erboren, und haben drey Qualitäten, und iſt nur Ein Weſen, gleichwie die H. Dreyfaltigkeit iſt dreyfaltig, und doch nur in Einem Weſen, und hat doch drey Urkunde in Einer Mutter, und ſind Ein Weſen in einander: Alſo iſt auch die Seele des Menſchen und gar nichts weniger, als nur einen Grad im erſten Ausgange; denn ſie iſt aus des Vaters ewigen Willen, und nicht aus dem Hertzen GOttes erboren, aber das Hertze GOttes iſt ihr am näheſten.

11. Nun verſtehet man aber an der Seelen Eſſentien und Eigenthum gar ſehr, daß ſie in dieſem Fleiſch-Hauſe, da ſie gleich erboren wird, nicht daheim iſt, und erkennet man ihren

erſchrecklichen Fall: denn ſie hat kein eigen Licht in ſich; ſie muß ihr Licht von der Sonnen entlehnen, das gehet zwar in ihrer Geburt mit auf, aber es iſt zerbrechlich, und der Seelen Wurm nicht. Und ſiehet man, wie es in des Menſchen Sterben erliſchet: und ſo alsdann nicht das Göttliche Licht im Centro wieder erboren iſt, ſo bleibet die Seele in der ewigen Finſterniß, in der ewigen ängſtlichen Qual der Geburt, da nicht mehr als ein ſchrecklich Feuer-Blitz geſpůret wird im anzündlichen Feuer, in welcher Qual auch die Teufel wohnen: denn es iſt das erſte Principium.

12. Und braucht die Seele alhie in dieſer Welt das Licht des dritten Principii, darnach ſich Adams Seele ließ gelüſten, und ward vom Geiſt der groſſen Welt gefangen. So aber die Seele wiedergeboren wird im H. Geiſte, daß ihr Centrum zur Wiedergeburt für ſich aufgehet, ſo ſiehet ſie mit zweyen Lichtern, und lebet in zweyen Principien: und iſt das innerſte als das erſte feſte zu, und hanget ihr nur an, darinnen der Teufel die Seele anficht und verſucht; dahingegen die Jungfrau (welche in die Tinctur der Wiedergeburt gehöret, und im Abſcheid des Leibes von der Seelen darin wird wohnen) mit dem Teufel Part und Streit hält, und ihme den Kopf zertrit, in Kraft der Jungfrauen Sohn ihrem Fürſten und Held, wenn ein neuer Leib in der Seelen Tinctur aus der Seelen Kraft herfür gehen wird.

13. Und daß wann die Seele vom Leibe iſt geſchieden, ſie nicht mehr könne verſucht werden vom Teufel und Geiſt dieſer Welt, ſo iſt beſchloſſen der Seelen eine ſanfte Ruhe in ihrem Centro, in ihrer eigenen Tinctur, welche (im verborgenen Element) im Paradeis ſtehet zwiſchen dieſer Welt und Höllen Reich, zu bleiben, bis GOtt dieſe Welt in ihr Æther ſetzet, daß die Zahl der Menſchen und Figuren nach der Tieffe des ewigen Gemüthes GOttes vollendet iſt.

14. So wir uns nun entſinnen, wie das zeitliche und vergängliche Leben erboren wird, ſo finden wir, daß die Seele ſey eine Urſache aller Glieder zu des Menſchen Leben, und ohne ſie würde kein Glied zum Leben im Menſchen erboren. Denn wenn wir urkunden des Lebens Aufgang und Anzündung, ſo befinden wir mächtig mit hellem Zeugniß aller Glieder, daß wann ſich das helle Licht der Seelen anzündet, ſo ſtehet das Fiat in ſo groſſen Freuden, und ſcheidet augenblicklich in der Ma-

Matrice das Unreine vom Reinen; zu welchem der Seelen Tinctur im Lichte der Werckmeiſter iſt, der da renoviret; und das Fiat ſchaffet es.

15. So nun die herbe Matrix vom Lichte alſo demůthig, důnne und ſůſſe wird, ſo gehet der grimmige Schrack, welcher vorm Lichte alſo giftig war, ůber ſich: denn er erſchrickt vor der Sanftmuth der Matrix, und iſt ein Schrack groſſer Freuden; doch behålt er ſein grimmig Recht, und kan nicht verwandelt werden, und kan auch nicht weit von dannen, denn er wird vom Fiat gehalten; ſondern dehnet ſich nur geſchwinde in die Hőhe: und der Schrack macht ihm ein Fell vom herben Fiat, welches den Schrack hålt, das iſt nun die Galle ob dem Hertzen.

16. Weil aber die Matrix, von welcher der Schrack war ausgegangen, nun vom Schracke der Aengſtlichkeit entlediget, und alſo ſůſſe iſt als ein ſůſſes Waſſer, ſo bildet ſich der Geiſt der groſſen Welt alſo geſchwinde mit ein in die Matrix, und fůllet die vier Elementa mit ein, und denckt: Nun habe ich die ſůſſe Jungfrau; und das Fiat ſchaffet es, und entſcheidet die Elementa, welche auch im Streite ſind; und ein iedes will die Jungfrau haben, und ſind im Ringen bis ſie ůberwinden, je eines das ander, und das Feuer oben bleibet, als das måchtigſte und ſtårckſte, und das Waſſer unter ihme; und die Erde muß als ein ſchwer tőlpiſch Ding unten bleiben, und die Luft will ein eigne Region haben.

17. Denn ſie ſpricht: Ich bin der Geiſt und das Leben; ich will wohnen in der Jungfrauen; und das herbe Fiat zeucht alles an ſich, und machts zu einem Meſch, und ferner zu Fleiſch; und das Feuer behålt die Ober-Region, als das Hertze. Denn wegen ihres Zancks entſcheideten ſich die vier Elementa, und machte ihme iedes eine ſonderliche Region: und das Fiat machte alles zu Fleiſche; nur die Luft wolte kein Fleiſch haben, denn ſie ſprach: ich wohne ohne Haus. Und das Fiat ſprach: Ich habe dich geſchaffen, du biſt mein, und umfaſſet ſie mit einem Schluſſe, das iſt die Blaſe.

18. Nun ſtelleten ſich die andern Regionen nach einander: erſtlich der grimmige Blitz, das iſt die Galle; und unter dem Blitz das Feuer, ſeine Region iſt das Hertze; und unter dem Feuer das Waſſer, ſeine Region iſt die Leber; und unter dem Waſſer die Erde, ihre Region iſt die Lunge.

19. Nur

19. Nun qualificirte ein iedes Element in ſeinem Qualle, und konte doch eines ohne das ander nichts machen, hätte auch keine Beweglichkeit ohn das ander, denn eines gebieret das ander, und gehen alle Vier aus Einem Urkunde und iſt ein Weſen mit ihrer Geburt, wie ich vorne von der Schöpfung ausführlich gemeldet habe, von der Geburt der vier Elementen.

20. Die grimmige Galle, als der ſchreckliche giftige Feuer-Blitz, zündet im Hertzen die Wärmde oder Feuer an, und iſt deſſen Urſache, davon ſich ferner alles urkundet.

21. Alhier befinden wir abermals in unſerm Entſinnen den kläglichen und ſchrecklichen Fall in der Menſchwerdung, in deme wann des Lebens Licht aufgehet, daß das Fiat in des Seelen-Geiſtes Tinctur die Matrix renoviret, ſo ſtöſſet das Fiat den Tod der Erſtickung und Verderbung im Grimme, als das Unreine des erſtickten Geblütes, von ſich aus ſeinen Eſſentien, und wirft das weg, wills auch nicht im Corpore leiden: und zum Uberfluß führet es das Fiat ſelber aus, und machet aus ſeiner zähen Herbigkeit einen Schluß rings um, als ein Fell oder Darm, daß es weder das Fleiſch noch den Geiſt berühret, und läſſet ihme die untere Porten offen, und verweiſet es ewig, als daß das Unreine nicht in dieſes Reich gehöret, gleichwie mit der Erden auch geſchehen iſt, als ſie das Fiat aus der Matrice auf einen Klumpen mitten ins Centrum geſtoſſen, als das welches nicht in Himmel taug; alſo auch alda.

22. Noch viel gröſſere Myſterien finden wir zum Zeugniß des greulichen Falles: denn nachdeme ſich die vier Elementen alſo haben eingeſetzet, iedes in eine ſonderliche Region, ſo haben ſie ſich nun gar zum Herrn über den Seelen-Geiſt gemachet, welcher aus den Eſſentien erboren wird, und haben den in ihre Macht genommen und inqualiren mit ihme. Das Feuer, als das mächtigſte, hat in ihme ſeine Region ins Hertze genommen; da muß er halten, und gehet ſeine Blume und Licht aus dem Hertzen, und ſchwebet über dem Hertzen wie ein angezündetes Licht einer Kertzen. Da die Kertze das fleiſchliche Hertze bedeutet mit den Eſſentien, daraus das Licht ſcheinet: und das Feuer hat ſich über die Eſſentien geſetzet, und greiffet immer nach dem Lichte, und meinet es habe die Jungfrau der Göttlichen Kraft.

23. Alda wird die heilige Tinctur erboren aus den Eſſentien;

die

die fraget nichts nach dem Feuer; ſondern ſetzet die Eſſentien, als die Seele in ihre liebliche Wonne, da kommen die andern drey Elementa aus ihren Regionen, und füllen ſich mit Gewalt mit ein; ein ieder will die Jungfrau koſten und ſie nehren, und will mit ihr inqualiren, als: Das Waſſer füllet ſich mit Gewalt mit ein, und ſchmecket die ſüſſe Tinctur der Seelen. Und das Feuer ſpricht: ich will das Waſſer gerne behalten, denn ich kan meinen Durſt mit löſchen, und mich darinnen erfreuen. Und die Luft ſpricht: ich bin ja der Geiſt, ich will deine Hitze und Feuer aufblaſen, daß dich das Waſſer nicht erſtecket. Und das Feuer ſpricht zur Luft: ich will dich behalten, denn du erhälteſt mir meine Qualität, daß ich nicht erlöſche. So kommt denn das Element Erde und ſpricht: was wolt ihr drey alleine machen, ihr werdet ja verhungern, und einander ſelber verzehren; denn ihr hanget alle drey aneinander, und freſſet euch; und wann ihr das Waſſer verzehret habt, ſo erlöſchet ihr, denn die Luft kan nicht weben, ſie habe denn das Waſſer: denn das Waſſer iſt der Luft Mutter, das die Luft gebieret, dazu wird das Feuer, ſo das Waſſer verzehret iſt, viel zu grimmig und verzehret den Leib; ſo iſt unſer Region aus, und kan keines beſtehen.

24. So ſprechen die drey Elementa, das Feuer, Luft und Waſſer zur Erden: du biſt ja zu finſter, rauhe und kalt, und biſt vom Fiat verſtoſſen; wir können dich nicht einnehmen, du verderbeſt unſere Wohnung, und macheſt ſie finſter und ſtinckend, und betrübeſt uns die Jungfrau, die da iſt unſer einiger Schatz und Liebe, in welcher wir leben. Und die Erde ſpricht: ſo nehmet doch meine Kinder ein, die ſind lieblich und guter Eſſentien; ſie geben euch Speiſe und Tranck, und pflegen euch, daß ihr nimmer Noth habet.

25. So ſprechen die drey Elementen: Sie möchten aber hernach in uns wohnen, und möchten ſtarck und groß werden, ſo müſten wir weichen, oder ihnen unterthänig ſeyn; darum wollen wir ſie auch nicht einnehmen, denn ſie möchten ſo rauhe und kalt werden wie du. Jedoch das wollen wir thun, du magſt deine Kinder laſſen in unſerm Vorhofe wohnen: ſo wollen wir zu ihnen zu Gaſte kommen, und eſſen von ihrer Frucht, und trincken von ihrem Trancke, dieweil uns das Waſſer ſonſt möchte zu wenig ſeyn, ſo im Element iſt begriffen.

26. So ſprechen nun die drey Elementa, Feuer, Waſſer und

Luft zu dem Geiſte: Hole uns der Erden Kinder, daß ſie in unſerm Vorhofe wohnen, wir wollen von ihren Eſſentien eſſen, und dich ſtarck machen. Da muß der Seelen-Geiſt, als ein Gefangener gehorſam ſeyn, und muß mit ſeinen Eſſentien greiffen, und die ausſperren; ſo komt das Fiat und ſpricht: Nein, ihr möchtet mir entrinnen, und ſchaffet das Greiffen, ſo werden Hände daraus, mit aller Eſſentien Zeichen und Geſtalt, wie das vor Augen iſt, und der Aſtronomus wol weiß: aber die Heimligkeit weiß er nicht, wiewol er die Zeichen kan deuten nach dem Geſtirne und Elementen, welche in den Eſſentien des Seelen Geiſtes mit inqualiren.

27. So nun die Hände greiffen im Willen nach der Erden Kinder, welches doch im Geiſte des Kindes nur ein Wille iſt in Mutter-Leibe, ſo iſt das Fiat her, und machet einen groſſen Raum im Vorhofe der drey Elementen, und einen zähen feſten Schluß darum, daß es das Fleiſch nicht berühre: denn es fürchtet ſich vor der Erden Kinder, dieweil die Erde weggeworfen iſt, wegen ihrer rauhen ſtinckenden Finſterkeit; und iſt im Zittern vor groſſer Furcht, und verſiehet ſich doch nach dem Beſten, ſo ihme ja der Erden Kinder zu rauhe wären, und wolten einen Stanck anrichten, damit es ein Loch hätte, und könte den Stanck und Grobheit weg ſtoſſen; und machet aus dem Vorhofe, welches der Magen iſt, einen Ausgang und Loch, und umſchleuſt den mit ſeiner zähen Herbigkeit, ſo wird ein Darm.

28. Dieweil aber der Feind noch nicht im Weſen iſt; ſondern nur im Willen des Geiſtes, ſo gehet es gar langſam unter ſich, und ſuchet die Porten, wo es einen Ausgang und Loch will machen, daß es den Stanck und Grobheit kan weg werfen: davon werden die Därmer alſo lang und krum.

29. So nun das Geſpräche [welches geiſtlich iſt, alſo zwiſchen den drey Elementen, Feuer, Luft und Waſſer] der Geiſt der Erden vernimt, als der Erden Eſſentien im Lungen-Region, ſo kommt er zuletzt, wann die Wohnung oder Vorhof der Erden Kinder ſchon erbauet iſt, und ſpricht zu den drey Elementen: Warum wolt ihr den Leib vor den Geiſt nehmen? ihr wolt der Erden Kinder nehmen und von ihnen eſſen, ich bin ihr Geiſt und bin lauter, ich kan der Seelen Eſſentien mit meiner Kraft der Eſſentien ſtärcken und wol erhalten, nehmet mich ein.

30. Und ſie ſagen ja, wir wollen dich einnehmen, denn du biſt ein Glied an unſerm Geiſte, du ſolt in uns wohnen und ſtärcken unſers Geiſtes Eſſentien, daß er nicht verſchmachte; aber der Erden Kinder müſſen wir auch haben, denn ſie haben unſere Qualität auch in ſich, auf daß wir uns freuen. Und der Geiſt der Lungen ſpricht: So lebe ich in euch allen, und freue mich mit euch.

Die Porte des Sideriſchen oder Sternen-Geiſtes.

31. So nun das Licht der Sonnen, (welches ſich im Feuer-Blitz der Eſſentien des Geiſtes hatte erblicket und eingebildet, und im Feuer-Blitz ſcheinende war, als in einer fremden Kraft, und nicht der Sonnen eigen,) ſiehet, daß es die Region bekommen hat, daß ſich die Eſſentien der Seelen, welches iſt der Wurm oder Geiſt, ſowol die Elementen wollen in ihrer Kraft und Glantz erfreuen, und daß ihnen die Elementen haben vier Regionen und Wohnungen gemacht zu einem immerwährenden Sitze, und daß ſie wie ein König gehalten wird, alſo daß ſie ihr im Geiſte der Eſſentien im Hertzen zu Hofe dienen, und ſie alſo lieben, und ſich in ihrem Dienſte erfreuen, und haben noch der Erden Kinder beſtellet, daß ſie der Geiſt ſoll bringen; da ſie dann erſt wollen frölich und mächtig ſeyn, und von der Erden Kinder Eſſentien eſſen und trincken; ſo dencket ſie, hier iſts gut wohnen: du biſt König, du wilſt dein Geſchlecht auch hieherbringen und ſie erhöhen über die Elementa, und dir eine Region machen, du biſt ja König; und zeucht alſo das Geſtirn an ſich, und bringts in die Eſſentien, und ſetzts über die Elementa mit ihren wunderlichen und unerforſchlichen mancherley Eſſentien, derer Zahl ungründlich iſt; und machet ihm ein Region und Reich aus ſeinem Geſchlechte in einem fremden Lande. [Alhier iſt die Porten, da die Kinder dieſer Welt klüger werden als die Kinder des Lichts. O Menſch beſinne dich!]

32. Denn die Eſſentien der Seelen ſind nicht dieſes Königs eigen, er hat ſie nicht erboren, und ſie ihn auch nicht; ſondern er hat ſich aus Luſt mit in ihre Eſſentien eingebildet, und in ihrem Feuer-Blitz angezündet, in willens ihre Jungfrau zu ſuchen, und darinnen zu leben, welches iſt die holdſelige Göttliche Kraft. Dieweil der Seelen Geiſt aus dem Ewigen iſt, und die Jungfrau hatte vor dem Falle; ſo ſuchet nun immer der Geiſt der groſſen Welt die Jungfrau im Seelen-Geiſte, und

und meinet, Sie ſey noch alda, wie vorm Falle, da ſich der Geiſt der groſſen Welt in Adams Jungfrau erblickte mit ſo groſſen Freuden, und wolte auch in der Jungfrau leben und ewig ſeyn, dieweil er fühlete ſeine Zerbrechlichkeit, und wie er alſo rauhe in ſich ſelber wäre, wolte er empfahen der Jungfrauen Süßigkeit und Freundlichkeit, und in Ihr leben, daß er nicht wieder zerbräche, ſondern ewig lebete.

33. Denn durch das groſſe Sehnen der Finſterniß nach dem Lichte und Kraft GOttes, iſt dieſe Welt aus der Finſterniß erboren, da ſich die heilige Kraft GOttes in der Finſterniß ſpigulirte: darum blieb dieſe groſſe Sucht und Sehnen nach der Göttlichen Kraft im Geiſt der Sonnen, Sternen und Elementen, und in allen Dingen. Alles ängſtet und ſehnet ſich nach der Göttlichen Kraft, und wolte gern der Eitelkeit des Teufels los ſeyn; weils aber nicht ſeyn kan, ſo müſſen alle Creaturen warten bis in ihre Zerbrechlichkeit, da ſie in ihr Æther gehen, und erlangen den Sitz im Paradeis, aber nur in der Figur und Schatten: und der Geiſt wird zerbrochen, welcher eine ſolche Luſt alhier verbringt.

34. Nun aber muß dieſe Luſt alſo ſeyn, ſonſt würde keine gute Creatur, und wäre in dieſer Welt eine eitel Hölle und Grimmigkeit. Als dann nun die Jungfrau im andern Principio ſiehet, daß Sie der Geiſt dieſer Welt nicht kan erreichen, und ſich gleichwol die Jungfrau immer im Geiſt dieſer Welt ſpigulirt zu ihrer Luſt der Früchte und Gewächſe aller Dinge, ſo iſt er alſo lüſtern, und ſuchet immer die Jungfrau, erhebet manche Creatur mit groſſer Witze und Liſt, und bringet ſie in höchſten Grad, ſo er nur kan, und vermeinet immer, es ſoll ihme die Jungfrau wieder erboren werden, welche er in Adam hatte erblicket vor ſeinem Falle. Welcher auch Adam zum Falle brachte, daß er in ſeiner Jungfrauen wolte wohnen, und alſo Adam zwänget mit ſeiner groſſen Luſt, daß er in Schlaff fiel, das iſt, er ſetzte ſich mit Gewalt in Adams Tinctur zur Jungfrauen, und wolte in Sie und mit ihr inqualiren und ewig leben, davon die Tinctur müde ward, und die Jungfrau wich.

35. So fiel Adam nieder und ward unmächtig, welches der Schlaff heiſſet: das iſt geweſen der Verſuchbaum, obs möglich wäre, daß Adam möchte ewig in der Jungfrauen leben, und aus ſich wieder gebären die Jungfrau, und alſo fort ein engliſch Reich.

36. Als es aber nicht konte ſeyn, wegen der Uberwindung des Geiſtes dieſer Welt, ſo wurd erſt das äuſſerliche Verſuchen vor die Hand genommen mit dem Baume der Früchte dieſer Welt, da ward Adam vollend ein Menſch dieſer Welt; aß und tranck von den irdiſchen Eſſentien, und inficirete ſich mit dem Geiſte dieſer Welt, und ward ihme zum Eigenthum, wie nun kläglich zu ſehen iſt, wie er ein Kind in Mutter-Leibe in der Menſchwerdung beſitzet. Denn er weiß die Jungfrau nun nirgend zu ſuchen als im Menſchen, da er ſie zum erſten hat erblicket.

37. Darum ringet er in manchen Menſchen, welcher kräftiger Complexion iſt, in welchem ſich die Jungfrau ofte ſpiguliret, alſo harte; vermeinet immer, er wolle die Jungfrau bekommen, ſie ſolle geboren werden: und je ſehrer ſich die Seele vor ihme wehret, und zum Hertzen GOttes nahet und dringet, ſich deme zu ergeben zum Eigenthum (da ſich dann die liebliche Jungfrau freylich wol nicht alleine ſpiguliret; ſondern darf ſich wol manche Stunde einſetzen in ihr Neſt der Seelen-Tinctur,) je mächtiger und begieriger wird der Geiſt dieſer Welt.

38. Da denn der König als der Sonnen Licht im Geiſte alſo freudenreich wird, triumphiret, jauchzet und ſich ſo hoch erfreuet, daß er alle Eſſentien der Sternen beweget, und in ihren höchſten Grad bringet, ſich hoch zu erbären: da denn alle Centra der Sternen aufgehen, und ſich die holdſelige Jungfrau darinnen erblicket, da denn der Seelen Eſſentien in der Jungfrauen Licht in die Centra der Sternen ſehen können, was in ihrem Urkunde und Quell iſt.

39. Davon meine Seele wol weiß, und auch ihre Erkentniß alſo empfangen hat, welches Meiſter Hans im gekrönten Hütlein nicht kan glauben, dieweil ers nicht begreift, hälts für unmöglich, und miſſets dem Teufel zu, (wie die Juden der Jungfrauen Sohn thäten, da Er in der Jungfrauen Wunder-Zeichen thäte) nach welchem meine Seele nichts fraget, ihrer Hoffart auch nichts achtet, ſie hat an der Perle genug, und hat Luſt dem Durſtigen die Perle (das Waſſer) zu weiſen. Das gekrönte Hütlein mag unter der Decke des Anti-Chriſts frölich ſpielen, bis die Lilie wächſet: dann wird der Ruch der Lilien das Hütlein weg werfen, ſaget die Jungfrau; und wird der Durſtige trincken vom Waſſer des Lebens, und regieret der Jungfrauen Sohn in Joſaphats-Thal.

40. So

40. So uns denn das Myſterium in der Jungfrauen Licht alſo wunderlich entgegnet, wollen wir dem ſuchenden Gemüthe, welches in Ernſt der Hoffnung ſuchet zu finden die Perle, alhie noch eine Porte eröffnen, wie ſie uns dann in der Jungfrauen eröffnet iſt. Denn das Gemüthe fraget: So die Sonne, Sternen und Elementen niemals ſind im andern Principio geweſen, wo ſich die Jungfrau aus dem Lichte GOttes erbieret, wie haben ſie dann mögen die Jungfrau in Adam erkennen, daß ſie alſo treflich mit Sehnen nach der Jungfrauen thun?

Die Tieffe im Centro.

41. Siehe du ſuchendes Gemüthe, das was du vor Augen ſieheſt iſt nicht das Element, weder im Feuer, Luft, Waſſer noch Erden: auch ſo ſind derer nicht vier, ſondern nur Eines, das iſt fix und unſichtbar, auch unempfindlich; denn das Feuer das da brennet, iſt kein Element, ſondern der Grimm, welcher in der Anzündung des Zornes, als die Teufel aus dem Element fielen, alſo ward. Das Element iſt weder heiß noch kalt, ſondern es iſt die Anneiglichkeit in GOtt, denn das Hertze GOttes iſt Barm, und ſeine Aſcenſion iſt anziehend und immer findend; und dann iſt es Hertz, das Ding für ſich behaltend, und nicht in ſich; und denn ſo iſt es ig, das Ding immer erblickend; und das iſt alles ewig. Und das iſt der Grund des innern Elements, welches der Zorn ſubſtantialiſch machte, daß es ſichtlich und empfindlich war, welchen Lucifer mit ſeinen Legionen erweckte, darum iſt er auch nun ein Fürſt im Zorn im angezündeten Element blieben, wie ihn Chriſtus nach dieſer Geſtalt einen Fürſten dieſer Welt nennete. (Joh. 12:31.)

42. Und bleibt das Element dem Zorn und Grimm verborgen, und ſtehet im Paradeis, und gehet doch der Grimm vom Element aus: darum hat GOtt die Teufel mit dem Element im Grimm gefangen, und hält ſie mit dem Element, und der Grimm kan das Element nicht ergreiffen, gleich wie das Feuer das Licht, denn das Licht iſt weder heiß noch kalt: aber der Grimm iſt heiß, und hält eines das ander, und erbieret eines das ander.

43. Hie mercke: Adam war aus dem Element erſchaffen, aus dem Anziehen des Hertzens GOttes, welches iſt des Vaters Wille: und darinnen iſt die Jungfrau der Göttlichen Kraft: und das äuſſere Regiment (welches ſich in der Anzün-

dung in vier Theile theilete,) hätte die gerne in ſich; das iſt der Grimm des Teufels wolte gerne im Hertzen GOttes wohnen, und über daſſelbe herrſchen, und ein Centrum alda aufſchlieſſen, welches die Grimmigkeit ohne das Licht nicht thun kan. Denn ein iedes Centrum wird mit Anzündung des Lichtes erboren und aufgeſchloſſen: ſo wolte nun gerne die Grimmigkeit über die Sanftmuth, darum hat GOtt die Sonne laſſen aufgehen, daß ſie in der Herbigkeit hat vier Centra aufgeſchloſſen, als den Ausgang aus dem Element.

44. Als ſich das Licht der Sonnen in der grimmen Herbigkeit erblickete, ſo wurde die Herbigkeit dünne und ſüſſe zu Waſſer, und der Grimm im Feuer-Blitz wurde gelöſchet durchs Waſſer, daß der Zorn ſtille ſtund; und der Wille konte doch nicht ruhen, ſondern gieng in der Mutter aus, aus dem Waſſer, und bewegete ſich, welches die Luft iſt: und was der Grimm hatte an ſich gezogen, ward aus dem Element ins Waſſer geſtoſſen, wie du es ſieheſt, daß die Erde im Waſſer ſchwimmet.

45. Alſo ängſtet ſich nun das böſe Kind nach der Mutter, und wäre gerne in die Mutter, ins Element, und kans nicht erblicken: aber in Adam erblickte es das Element, darum haben die vier Elementa Adam an ſich gezogen, und vermeinen ſie haben die Mutter, dieweil ſich die Jungfrau alſo alda ließ ſehen, in dem lebendigen Geiſte Adams.

46. So will nun der Geiſt der Sternen und Elementen immer wieder ins Element: denn im Element iſt Sanftmuth und Ruhe, und in ihrer Anzündung iſt eitel Anfeindung und Wiederwillen, und regioniret der Teufel auch darinnen; wären alſo gerne des ſchädlichen böſen Gaſtes los, und ſehnen ſich mit groſſen Aengſten nach der Entledigung, wie S. Paulus ſagt: Alle Creatur ſehnet ſich mit uns von der Eitelkeit los zu werden. (Rom. 8: 22.)

47. So ſpricht das Gemüthe: Warum läſſet es denn GOtt alſo lange in Aengſten ſchweben? Ach wann ſoll es dann geſchehen, daß ich die Jungfrau mag ſehen! Höre du edles und theures Gemüthe, es ſoll alles zur Herrlichkeit GOttes eingehen, und GOtt preiſen, wie geſchrieben ſtehet: Alle Zungen ſollen GOtt loben; laß fürüber gehen bis die Zahl zum Lobe GOttes voll iſt, nach dem ewigen Gemüthe.

48. Sprichſt du: Wie groß iſt ſie dann? Siehe, zehle die Sternen am Firmament, zehle die Bäume, Kräuter und Gräſelein,

ſelein, kanſt du? alſo groß iſt die Zahl, ſo zur Ehren und Herrlichkeit ſoll eingehen. Denn alle Sternen treten am Ende wieder ins Element in die Mutter; und wird alda erſcheinen, wie viel Gutes ſie alhier haben erboren mit ihrem Gewircke: denn aller Weſen Schatten und Bildniß werden im Element vor GOtt erſcheinen und ewig ſtehen, darinnen wirſt du groſſe Freude haben. Du wirſt alle deine Wercke darinnen ſehen, auch deine erlittene Trůbſal; die werden alle in groſſe Freude verwandelt werden, und wirſt dich wol ergetzen: Nur harre des HErrn; der Geiſt deutet: Wenn der Lilien Zeit um iſt, ſo ſolls geſchehen.

49. Darum hålt GOtt alſo lange, vor unſern Augen zuachten, auf, daß ſein Reich der Herrlichkeit in der Zahl groß werde; aber vor ihme iſts nur ein Augenblick. Nur gedulde dich, dieſe Welt zergehet gewiß mit ſamt der Grimmigkeit, welche bleibt im erſten Principio: darum hůte dich dafůr.

50. Mein lieber Leſer, ich fůhre meine Fůrbildung der Eſſentien der Menſchwerdung in Mutterleibe ein mit einem Geſpråche des Geiſtes mit den Eſſentien und Elementen: ich kans fůglicher nicht zu verſtehen geben, alleine daß du wiſſeſt, daß es kein Geſpråche iſt; ſondern geſchiehet in den Eſſentien, und im Geiſte gewiß alſo. Da wirſt du ſagen, du ſteckeſt nicht in der Menſchwerdung und ſieheſt es, du biſt einmal Menſch worden, und weiſt nicht wie oder wann; und kanſt nicht wieder in Mutterleib gehen, und ſehen wie es zugehet. Gerade ein ſolcher Doctor war ich auch, und kønte nicht anderſt richten in meiner eigenen Vernunft, ſo ich noch in meiner eigenen Blindheit ſteckte. Aber GOtt ſey Lob, der mich wieder erboren hat zu einer lebendigen Creatur, durch das Waſſer und H. Geiſt, daß ich kan in ſeinem Lichte ſehen meine groſſe angeborne Untugend, ſo in meinem Fleiſche iſt.

51. So lebe ich nun in meinem Fleiſche im Geiſte dieſer Welt, und dienet mein Fleiſch dem Geiſt dieſer Welt, und mein Gemůthe dienet GOtt; mein Fleiſch iſt von dieſer Welt erboren, und hat ſeine Region von Sternen und Elementen, die wohnen darinnen, und ſind des Leibes måchtig, und mein Gemůthe iſt in GOtt wieder geboren, und lebet GOtte: Und ob ich wol die Jungfrau nicht kan faſſen und halten, alſo daß das Gemůthe in Sůnden fållt, ſo ſolls doch auch darum der Geiſt dieſer Welt nicht immer gefangen halten.

52. Denn die Jungfrau hat mir Treue zugeſaget, mich nicht zuverlaſſen in keiner Noth; Sie will mir zu Hůlfe kommen in der Jungfrauen Sohne, ich ſoll mich nur wieder an Jhn halten, Er wird mich wol wieder zu Jhr ins Paradeis bringen: dahin will ichs wagen, und gehen durch Dornen und Diſteln, (durch allerhand Spott und Schande ſo mir begegnen wird) wie ich kan, bis ich wieder finde mein Vaterland, daraus meine Seele gewandert iſt, da meine liebſte Jungfrau wohnet: Jch verſehe mich ihrer treuen Zuſage, als Sie mir erſchien, Sie wolte all mein Trauren in groſſe Freude verkehren. Als ich lag am Berge gegen Mitternacht, und alle Bäume über mich fielen, und alle Sturm-Winde über mich gingen, und der Antichriſt ſeinen Rachen gegen mir auffſperrete mich zu verſchlingen, kam Sie mir zu Troſt, und vermählete ſich mit mir.

53. Darum bin ich nun munterer, und frage nichts nach dem Antichriſt, er regieret nichts weiter über mich, als über das Haus der Sünden, deſſen Patron iſt er; er mags immer hinnehmen, ſo komme ich in mein Vaterland: doch iſt er nicht gantz deſſelben ein Herr, ſondern er iſt GOttes Affe. Gleichwie ein Affe ihme allerley Gauckelſpiel fürnimt wenn er ſatt iſt, daß er Freude hat, und wolte gerne das ſchönſte Thier ſeyn und am behändeſten; alſo iſt der Anti-Chriſt auch, ſeine Macht hängt am groſſen Baume dieſer Welt, und kans ihme ein Sturm-Wind hinwehen.

54. So ich denn nun dem Leſer gewieſen, wie das rechte Element gantz verborgen in den äuſſern angezündeten ſtecket, ihme zu einem Troſt, daß er auch weiß was er iſt, und nicht in ſolcher ernſthaften Offenbarung verzage, ſo will ich fortfahren mit meinem Geſpräche zwiſchen den Elementen, Sonnen und Sternen, da ein ſtetes Ringen und Uberwinden iſt, darinnen das Kind in Mutter-Leibe wird figuriret: und füge dem Leſer dieſes, daß freylich das rechte Element in den äuſſern im Menſchen verborgen liegt, welches der Seelen Schatz-Kaſten iſt, ſo ſie treue iſt, und ſich in GOtt anneiget.

55. So nun dem Kinde im Mutter-Leibe alſo wunderlich iſt ſein Hertz, Leber, Lunge, Blaſen, Magen und Geiſt, ſamt andern Gliedern figuriret durch das Geſtirn und Elementa; ſo gehet nun auf die Region oder Regiment, welches vollends alles bildet was noch mangelt: und iſt uns nun treflich zu be-

dencken vom Urkunde der Sprache, Gemüthe und Sinnen, in welchen der Menſch GOttes Bilde und Gleichniß iſt, und in welchem die edle Erkentniß aller dreyen Principien ſtehet.

56. Denn in dem ietzt vorgemeldten Lebens-Aufgang im Mutter-Leibe ſtehet auch wol ein iedes Thier, und nimt ſeinen Anfang im Mutter-Leibe gleich auch alſo; und ſein Geiſt lebet auch in den Sternen und Elementen, und haben ihr Sehen vom Glaſt der Sonnen, und iſt in dem kein Unterſcheid zwiſchen den Menſchen und Thieren: denn ein Thier iſſet und trincket, reucht, höret, ſiehet und fühlet eben ſo wol als der Menſch, und iſt doch kein Verſtand in ihme, als nur zum Nehren und Mehren. Wir müſſen höher dran, und ſehen was das Bilde GOttes iſt, das GOtt alſo geliebet hat, daß Er ſein Hertz und Sohn an ihn gewendet, und laſſen Menſch werden, daß Er dem Menſchen nach dem Falle wieder hülfe, und ihn von dieſer viehiſchen Geburt wieder entledigte und erlöſete, und wiederbrächte ins Paradeis, in die himmliſche Region.

57. So müſſen wir ſehen nach dem Grunde, wie nicht alleine ein viehiſcher Menſch mit viehiſcher Qualificirung werde figuriret; ſondern auch ein himmliſcher und Bilde GOttes, zu GOttes Ehren und Wunderthaten, zu welchem Ende Er den Menſchen alſo hoch gradiret hat, daß Er hätte ein ewig Gleichniß ſeines Weſens, ein Ebenbild. Denn zu dem Ende hat Er ſich mit Himmel und Erden offenbaret, und etliche Creaturen geſchaffen zum ewigen, verſtändigen und vernünftigen Geiſte, in ſeiner Kraft und Herrlichkeit zu leben; und etliche zur Figur, daß wann ihr Geiſt ins Æther gehet und zerbricht, die Geiſter ſo ewig ſind, ihre Freude und Spiel mit hätten.

58. So müſſen wir gründen und ſehen, was es dann vor eine Bildniß iſt, und wie es ſeinen Anfang alſo nehme: daß der Menſch (1) eine irdiſche, elementiſche, und denn auch (2) eine himmliſche Bildniß träget; und nicht alleine dieſes, ſondern träget (3) auch eine hölliſche an ſich, welche geneiget iſt zu aller Sünde und Bosheit. Und dieſes alles gehet mit des Lebens Aufgang zugleiche an.

59. Und dann müſſen wir ſehen, wo dann der eigne Wille ſtecket, daß ſich ein Menſch kan in eigener Gewalt ergeben welchem er will, dem Himmel- oder Höllen-Reich. Vor dieſen Spiegel wollen wir den Hungerigen und Durſtigen nach der

edlen Erkentniß geladen haben, und ihme zeigen den Zweck, damit er der Jrrthumen und zänckiſchen Streiten im Antichriſtiſchen Reiche in ſeinem Gemüthe entlediget werde. Wer nun dieſe Porten recht ergreiffet, der verſtehet das Weſen aller Weſen, und lernet verſtehen, ſo er ſich recht beſinnet, was Moſes und alle Propheten, dazu die heiligen Apoſteln geſchrieben haben; und in welchem Geiſte ein ieder geredet hat, und was da je geweſen iſt, und noch werden kan und wird.

Die ſehr hochtheure Porten in der Lilien Wurtzel.

60. So wir uns entſinnen der dreyen Principien, wie die in ihrem Urkunde ſind, und wie ſie ſich alſo erbären, ſo finden wir das Weſen aller Weſen, wie eines alſo aus dem andern gehet, wie eines alſo höher gradiret iſt als das andere, wie eines ewig, und das ander zerbrechlich iſt; und wie eines ſchöner und beſſer iſt als das ander; auch finden wir, warum eines vor ſich, und das ander hinter ſich will. Jtem, die Liebe und Begierde, und dann die Anfeindung aller Dinge.

61. So können wir im Urkunde der Weſen aller Weſen erſtlich anderſt nicht ſagen, als daß im Urkunde iſt nur Ein einig Weſen: daraus gehen nun die Weſen aller Weſen; und daſſelbe Weſen iſt das ewige Gemüthe GOttes, das ſtehet in der Finſterniß: und daſſelbige Weſen hat ſich von Ewigkeit geſehnet, und im Willen gehabt zu gebären das Licht; und daſſelbe Sehnen iſt die Quall, und derſelbe Wille iſt das Aufſteigen. Nun machet das Aufſteigen das Rügen und die Beweglichkeit, und die Beweglichkeit machet das Anziehen im Willen, und der Wille machet wieder die Sehnlichkeit, daß ſich der Wille immer ſehnet nach dem Lichte: und iſt das ein ewig Band, das ohne Anfang und Ende iſt. Denn wo ein Wille iſt, da iſt auch ein Begehren; und wo ein Begehren iſt, da iſt auch ein Anziehen in des Willens Begehren, deſſen ſo der Wille begehret. Nun iſt das Begehren herbe, harte und kalt, denn es zeucht an ſich und hält: denn wo nichts iſt, da kan das Begehren nichts halten; will der Wille nun was halten, ſo muß das Begehren harte ſeyn, daß es der Wille kan faſſen. Und da von Ewigkeit nichts war, ſo konte der Wille auch nichts faſſen und halten.

62. So finden wir nun, daß die drey von Ewigkeit ein unanfänglich und unauflöslich Band ſind, als Sehnen, Wollen und Begehren: und gebieret je eines das ander; und ſo eines

nicht

nicht wäre, ſo wäre das ander auch nicht, davon niemand weiß was das iſt. Denn es iſt in ſich ſelber nichts als ein Geiſt, der iſt in ſich ſelber in Finſterniß, und da es doch nicht Finſterniß iſt; ſondern ein Nichts, weder Finſterniß noch Licht.

63. Nun iſt das Sehnen eine Sucht, oder eine Inficirung des Begehrens, und der Wille iſt eine Behältniß im Begehren. Soll es nun der Wille behalten, ſo muß es faßlich werden, und muß nicht Ein Ding ſeyn im Willen, ſondern zwey: So ihr denn nun zwey ſind, ſo muß das Anziehen das dritte ſeyn, daß das Faßliche in Willen zeucht. So dieſes nun alſo von Ewigkeit iſt, ſo befindet ſich, daß von Ewigkeit ein Quellen und Bewegen iſt: denn das Gefaſſete muß quellen und Etwas ſeyn, daß der Wille kan etwas faſſen; ſo dann daſſelbe Etwas iſt, ſo muß es herbe ſeyn und anziehend, daß es zu etwas werde. So es dann herbe iſt und anziehend, ſo macht das Anziehen ein Begreifliches, daß der Wille etwas zu faſſen und zu halten hat. Und ſo es dann begreiflich iſt, ſo iſt es dicker als der Wille, und beſchattet den Willen, und verdecket ihn; und iſt der Wille in ihme, und das Sehnen machet die alle beyde. So nun der Wille in dem Begreiflichen iſt, ſo iſt das Begreifliche des Willens Finſterniß, denn es hat den Willen mit ſeiner Begreiflichkeit umfaſſet. Nun kan der Wille nicht aus dem Begreiflichen, und ſehnet ſich doch immer nach dem Lichte, daß er möchte der Finſterniß entlediget ſeyn, welche er ihme doch ſelber mit dem Sehnen und Anziehen machet.

64. Davon kommt nun die Aengſtlichkeit, daß der Wille im Finſtern verſchloſſen iſt: und das Anziehen des Willens machet die Beweglichkeit, und die Beweglichkeit macht des Willens Aufſteigen aus der Finſterniß. Nun iſt das Aufſteigen die erſte Eſſentia, denn es erbieret ſich im Anziehen, und iſt ſelber das Anziehen: nun kan auch der Wille das Anziehen nicht leiden, denn es macht ihn finſter mit dem angezogenen Weſen, welches der Wille faſſet und wehret ſich, und das Wehren iſt das Rügen, und das Rügen machet in dem Angezogenen eine Zertrennung oder Zerbrechung, denn es ſcheidet. Das kan die Herbigkeit im Anziehen auch nicht dulden: und wird die Angſt im Willen gröſſer, und das Anziehen das Rügen zu halten auch gröſſer. Und ſo denn das Rügen alſo harte wird an-

gezogen, und gehalten vom herben Anziehen, ſo preſt ſichs, und wird ſtachlicht, und ſticht in der herben Angſt. So zeucht die Herbigkeit noch ſehrer an ſich; alsdann wird der Stachel alſo groß in der Aengſtlichkeit, daß der Wille ſchrecklich aufgehet, und ſetzet ſeinen Willen (Fürſatz) aus der Finſterniß zu entfliehen.

65. Und alda urkundet ſich das ewige Gemüthe, daß der Wille aus der Quall will in ein ander Quellen der Sanftmuth; und daher urkundet ſich auch die ewige Qualität in der Angſt, und iſt der ewige Wurm, der ſich ſelber gebieret und auch friſſet, und in ſeinem eigenen Grimm in ſich ſelber lebet in der Finſterniß, welche er ſelber machet; und alda urkundet ſich auch die ewige Inficirung, davon hinter ſich nichts weiter zu gründen iſt, denn es iſt nichts tieffers oder ehers. Dieſes machet ſich von Ewigkeit immer ſelber, und hat keinen Macher oder Schöpfer; und iſt nicht GOtt, ſondern GOttes urkundlichſter Grimm, eine Aengſtlichkeit, in ſich gebären und auch in ſich freſſen, und doch nichts verzehren, weder mehrern noch wenigern.

66. So dann nun der ewige Wille, welcher alſo erboren wird von Ewigkeit, in der Angſt ihme ein Gemüth faſſet nach etwas anders, zu entfliehen der Grimmigkeit und ſich zu erheben in die Sanftmuth, ſo kans doch anders nicht geſchehen als aus ſich ſelbſt; ſo gebieret das Gemüthe wieder einen Willen, zu leben in der Sanftmuth; und dieſes Willens Urkund ſteiget aus dem erſten Willen, aus dem ängſtlichen Gemüthe, aus der finſtern Herbigkeit welcher im Rügen ein brechend Rad machet: da ſich dann der wiedergefaſſete Wille im brechenden Rade in der groſſen Aengſtlichkeit im ewigen Gemüthe erblicket, wo etwas ſey, das ſtünde in Sanftmuth. Und derſelbige Blick im ängſtlichen brechenden Rade iſt ein Blitz einer groſſen Geſchwindigkeit, welcher die Angſt alſo ſchärfet in der Herbigkeit, daß des Blitzes Schärfe verzehrend iſt: und das iſt der Feuer-Blitz, wie das zu ſehen iſt in der Natur, ſo alſo ein hart Weſen durch einander fähret; wie ſichs ſchärfet und einen Feuer-Blitz gebieret, der vor nicht war. Und das wiedergefaſſete Gemüthe faſſet den Blitz, und erblicket ſich nun in der Herbigkeit, und der Blitz mit ſeiner grimmigen Schärfe verzehret die gefaſſete Herbigkeit, welche ihn in der Finſterniß gefangen hielt, (verſtehe den Willen im Gemüthe) der iſt nun von der Finſterniß frey.

67. Alſo empfähet die Herbigkeit den Blitz, und gehet im Schrack zurücke wie überwunden, und wird ſanfte vom Schracke, in welcher Sanftmuth ſich der Blitz erblicket, als in ſeiner eigenen Mutter, und wird von der Sanftmuth weiß und helle: und geſchicht im Blitz wieder ein Schrack wegen der Sanftmuth; und das iſt ein Blitz groſſer Freuden, darin der Wille von der Finſterniß entlediget iſt.

68. Alſo aneignet ſich nun das ewige Gemüthe im wiedergefaſſeten Willen in die Sanftmuth der Erledigung aus der Finſterniß der Aengſtlichkeit: und bleibet im Blitz der Sanftmuth die Schärfe der Verzehrung der ewigen Finſterniß, und der Blitz erblicket ſich in dem ängſtlichen Gemüthe in viel tauſendmal tauſend, ja ohne Ende und Zahl; und in demſelben Blick ſtehet immer wieder der Wille und die Anneiglichkeit im groſſen Sehnen aus der Finſterniß auszugehen: da denn in iedem Willen wieder der Blitz ſtehet zur Aufſchlieſſung, welches ich das Centrum heiſſe in meinem Schreiben, an allen Orten dieſes Buchs.

69. Nun bleibet das erſte (als die grimmige Gebärung im erſten Willen) Sehnen und Begehren mit dem finſtern Gemüthe für ſich, und der Blick vom immerwährenden Feuer-Blitz im finſtern Gemüthe darinnen: und ſtehet daſſelbe finſter Gemüthe ewig in Aengſten und im Blitz, im Brechen, Anziehen, Aufſteigen und Begehren, ohne Unterlaß über die Sanftmuth, ſo in der Zerbrechung mit dem Feuer-Blitz in der Schärfe des Blitzes in der Eſſentia des Anziehens aufgehet, als ein Centrum oder Principium.

Die Porten GOttes des Vaters.

70. Und ſo nun in der Schärfe des Feuer-Blitzes aufgehet das Licht in dem ewigen Gemüthe, aus dem wiedergefaſſeten Willen zur Sanftmuth und Lichte, von der Finſterniß frey zu ſeyn; ſo iſt dieſelbe Freyheit von der Finſterniß eine Sanftmuth und Wolthun des Gemüths, daß es der Aengſtlichkeit frey iſt, und ſtehet in der Schärfe des Feuer-Blitzes, welcher die herbe Finſterniß zerbricht, und im Blick helle und licht machet.

71. Und in dieſem Blick der Schärfe ſtehet nun die Allmächtigkeit: denn er zerbricht die Finſterniß in ſich ſelber, und machet die Wonne und groſſe Sanftmuth, gleich einem, ſo aus einem ängſtlichen Feuer in eine ſanfte Wonne ſäſſe. So dann der

der Blitz in ſich alſo ſtrenge geſchwinde iſt, gröſſer und geſchwinder als ein Gedancken, und alſo aus der Finſterniß in ſich ſelber in ſeinem Entzünden ins Licht ſiehet, erſchrickt er alſo ſehr, daß er ſeine Macht läſſet ſincken, ſo er im Feuer hat. Und dieſer Schrack geſchiehet in der Schärfe des Blitzes, das iſt nun der Schrack groſſer Freuden: da begehret der wiedergefaſſete Wille des Freuden-Schrackes in der Sanftmuth: und das Begehren iſt das Anziehen der Freuden, und das Anziehen iſt die Inficirung im Willen, und das Angezogene macht den Willen ſchwanger, denn es iſt in ihme, und der Wille hälts.

72. Nun iſt alda nichts, das der Wille könte mit der Schärfe oder Eſſentia an ſich ziehen als die Sanftmuth die Entledigung der Finſterniß, das iſt des Willens Begehren: und darinnen ſtecket die liebliche Wonne; das zeucht der Wille an ſich, und das Anziehen im Willen ſchwängert den Willen, daß er voll iſt.

73. Nun iſt der gefaſſete Wille ſchwanger der Freuden in der Sanftmuth, die begehret er ohn Unterlaß aus ſich zu gebären, zu ſeiner Wiederfreuden und zum ſüſſen Schmack in der Freuden; und derſelbe Wille zu gebären faſſet die Sanftmuth in der Freuden, welche ſtehet im geſchwängerten Willen, und die Eſſentia oder Anziehen des Willens bringt ſie wieder aus dem Willen vorn Willen. Denn das Begehren zeucht aus die Schwängerung aus dem ſchwangern Willen vor den Willen: und das Ausgezogene iſt die holdſelige Kraft, Freude und Sanftmuth. Das iſt nun des ewigen Willens Begehren und nichts mehr, dieſe Kraft wieder in ſich zu eſſen oder zu ziehen, und davon ſatt zu ſeyn, und nichts höhers oder wonneſamers zu begehren, denn es iſt darinnen die Vollkommenheit der höchſten Freuden und Sanftmuth.

74. Nun ſtehet in derſelben Kraft, ſo in GOtt dem Vater iſt, wie ietzt bemeldet, die Allwiſſenheit, was im Urkunde in der Ewigkeit iſt: da ſich denn der Blitz in viel tauſendmal tauſend ohne Zahl erblicket, denn dieſe Freudenkraft in der Wonne iſt aus der Schärfe des Blickes aufgegangen, und ſiehet in der Schärfe der Allmacht über die Finſterniß wieder in die ewige Schärfe in das finſtere Gemüthe; und das Gemüthe aneignet ſich zu der Kraft, und begehret der Kraft, und die Kraft gehet nicht wieder zurücke in die Finſterniß, ſondern

ſpiguliret ſich darinnen, davon das ewige Gemüthe immer lüſternd iſt nach der Kraft: und die Kraft iſt die Schärfe, und die Schärfe iſt das Anziehen, und heiſt das ewige Fiat, das da ſchaffet und corporiret, was der ewige Wille in der allmächtigen Sanftmuth (welche iſt die Macht und Zerbrechung der Finſterniß, und Bauung des Principii) will. Was der Wille in der ewigen Wiſſenheit erblicket und in ſich faſſet zu thun, was ſich aneignet der Sanftmuth, das will der Wille durch das ſcharfe Fiat (welches iſt die ewige Eſſentia) ſchaffen. Das iſt nun GOttes Wille: was ſich zu Ihme aneignet und Sein begehret, das will Er ſchaffen in die Sanftmuth; alles was ſich in ſeine Kraft aus den vieltauſendmal-tauſend, aus dem Unendlichen zu Ihme aneignet.

75. Nun hat das Unendliche die Möglichkeit, daß es ſich zu ihme aneignen kan, weil es noch im erſten Weſen iſt: du muſt aber alhier kein Gantzes mehr verſtehen; denn GOtt iſt alleine das Gantze, und die groſſe Tieffe überall. Dieſes aber in dem Unendlichen iſt zertheilet, und iſt im Blicke der Vielheit, da ſich das Gantze in ſich, und durch ſich ſelbſt in der ewigen geſchwängerten Finſterniß in unendlich erblicket: dieſelbigen Blicke ſtehen alle im Urkunde des Feuer-Blitzes, und mögen ſich in die geſchwängerte Finſterniß, als in die Herbigkeit des Froſts, und im Blitze des Feuers wieder erblicken und aneignen, oder aus der Finſterniß wieder einen Willen faſſen aus der Aengſtlichkeit des Gemüths, durch die Schärfe im Blitze zu gehen in die Sanftmuth zu GOtt.

76. Denn die Schärfe im Blitze iſt allemal das Centrum zur Wiedergeburt in das ander Principium, zu welchem ſich nun der Wurm im Funcken aneignet ſich zu erbären, entweder in ewigen Froſt aus der ſcharfen Eſſentia durch den Blitz im Grimm des Feuers, oder aus der Schärfe in die Wiedergeburt der Sanftmuth zu GOtt, darinnen ſtehet er, und iſt kein Wiederruffen: denn die Sanftmuth gehet nicht wieder zurücke in finſtern Grimm und kalte Eſſentiam, in das erſte Anziehen, welches von Ewigkeit iſt vorm wiedergefaſſeten Willen, ſondern kommt deme zu Hülfe, und erleuchtet es; was zu ihm kommt aus der ſtarcken Macht GOttes, das lebet in der Kraft und im Lichte ewiglich bey GOtt.

77. Nun iſt die Tieffe der Finſterniß alſo groß als die Wonne des Lichts; und ſtehet nicht gegen einander, ſondern unter-

einander; und hat keines weder Anfang noch Ende; es iſt kein Ziel oder Ort, ſondern die ſcharfe Wiedergeburt iſt das Ende und Ziel, und iſt das Scheidemahl zwiſchen dieſen zweyen Principien.

78. Es iſt keines weder Unten noch Oben, alleine die Wiedergeburt aus der Finſterniß in die Sanftmuth heiſt Oben. Und iſt eine ſolche Veſte zwiſchen ihnen, daß keines das ander begreiffet, denn es iſt eine Geburt oder Principium, ein feſt Centrum, das Scheideziel, daß keines kan in das ander gehen als der ſcharfe Feuer-Blitz der ſtarcken Macht GOttes, welcher mitten im Centro der Wiedergeburt ſtehet; der ſiehet alleine in den Wurm der Finſterniß, und macht mit ſeinem Schrecken in der Finſterniß die ewige Angſt und Qual, das Auffſteigen im Feuer, und doch nichts erreichen als nur die Angſt, und in der Angſt den Grimmen-Blitz: und was nun alda im grimmigen Gemüthe im Blicke des Unendlichen corporiret wird, und nicht ſeinen Willen in der Corporirung vor ſich ins Centrum der Wiedergeburt in die Sanftmuth GOttes ſetzet, das bleibet im finſtern Gemüthe im Feuer-Blitz.

79. So hat nun dieſelbe Creatur keinen andern Willen in ſich, kan auch keinen ſchöpfen aus irgend etwas: denn es iſt nichts mehr darinnen, als immer in eigener Macht unwiedergeboren über das Centrum auszufahren, und zu herrſchen in ſtarcker Feuers-Macht über die Sanftmuth GOttes; und kans doch nicht erreichen.

80. Und hier iſt der Urkund, daß die Creatur der Finſterniß will über die Gottheit ſeyn, als der Teufel. Und iſt alhier der Urkund der eigenen Hoffart: denn wie der Quell in der Creatur iſt, alſo iſt auch die Creatur, denn die Creatur iſt aus der Eſſentia; ſo iſt der Quell, als ſein Wurm, aus dem ewigen Willen des finſtern Gemüthes.

81. Und iſt dieſer Wille nicht GOttes Wille, und iſt auch nicht GOtt; ſondern der wiedergefaſſete Wille im Gemüthe zu der Sanftmuth iſt GOttes wiedererborner Wille, welcher ſtehet im Centro der Geburt, in der Schärfe der Zerbrechung der Finſterniß, und in ſanften Wolthun der Freudenreich, und Aufgang des Lichtes in der Wiederſchwängerung des Willens und Gebärens der Kraft der ewigen Allwiſſenheit und Weisheit in der Liebe, das iſt GOtt; und der Ausgang von Ihme iſt ſein Wille, welchen die Eſſentia, als das ſcharfe

Fiat

Fiat ſchaffet: und wohnet GOtt im andern Principio, da aus dem ewigen Centro, aus dem ewigen Willen wird ewig erboren das Reich GOttes ohne End und Zahl, wie ferner folget:

Die Porten des Sohnes GOttes, der holdſeligen Lilien im Wunder.

82. So denn der ewige Wille ſich alſo von Ewigkeit immer ſchwångert, ſo hat er auch ewigen Willen immer zu gebåren das Kind, deſſen er ſchwanger iſt: und derſelbe ewige Wille zugebåren, gebieret ewig das Kind, deſſen der Wille ſchwanger iſt; und das Kind iſt die ewige Kraft der Sanftmuth, welches der Wille wieder in ſich faſſet, und ſpricht aus die Tieffe der Gottheit, und die ewige Wunder der Weisheit GOttes.

83. Denn der Wille ſpricht aus, und das Kind der Kraft und ewigen Sanftmuth iſt das Wort, das der Wille ſpricht. Und der Ausgang aus dem geſprochenen Worte iſt der Geiſt, ſo in der ſcharfen Macht GOttes im Centro der Wiedergeburt aus dem ewigen Gemůthe, aus der Aengſtlichkeit im Feuer-Blitz in der Schårfe der Zertrennung der Finſterniß, und Aufſchlieſſung des Lichtes in der Sanftmuth, aus dem ewigen Willen von Ewigkeit aus dem Worte GOttes ausgehet, mit dem ſcharfen Fiat der groſſen Macht GOttes; und iſt der H. Geiſt GOttes, welcher iſt des Vaters Kraft, und gehet vom Vater durchs Wort aus dem Munde GOttes ewig aus.

Die Wunder-Porten GOttes in der Lilien Roſen.

84. Nun ſpricht die Vernunft: Wo gehet der H. Geiſt GOttes hin, wann Er aus dem Vater und Sohne durchs Wort GOttes ausgehet? Siehe du krancker Adam, hie ſtehet des Himmels Porten offen, wol zuerkennen, wer nur ſelber will. Denn die Braut ſpricht: Komm; und wen da důrſtet, der komme, und wer da kommt, der trincket vom Quell der Erkentniß des ewigen Lebens, im Ruche und Kraft der Lilien GOttes im Paradeis.

85. Wie obbemeldt: So iſt das der Grund der H. Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen und unzertrennlichen Weſen, GOtt Vater, Sohn H. Geiſt, von Ewigkeit von Nichts herkommend, von und aus ſich ſelber von Ewigkeit immer erboren; keinen Anfang noch Ende, ſondern in ſich ſelbſt wohnend, mit Nichts gefaſſet; keiner Raumlichkeit unterworfen, weder Ziel noch Ort, Sie hat keine Ståte ihrer Ruhe, ſondern

die Tieffe iſt gröſſer als wir ſinnen, da es doch keine Tieffe iſt; ſondern die unerforſchliche Ewigkeit: und wer hier nach einem Ziel und Ende will ſinnen, der wird von der Gottheit turbiret, denn es iſt keines, es iſt der Natur Ende; und der tieffe Sinner thut wie Lucifer, der über die Gottheit wolte ausfahren in Hochmuth, und war doch keine Stäte, ſondern fuhr in ſich ſelber, in die feurige Grimmigkeit, und verdarb am Quell des Reiches GOttes.

86. Nun ſiehe die Lilien du edles Gemüthe, voll Aengſtens und Trübſal dieſer Welt. Siehe, die H. Dreyfaltigkeit hat einen ewigen Willen in ſich: und der Wille iſt das Begehren, und das Begehren ſind die ewigen Eſſentien; darinnen ſtehet die Schärfe, als das ewige Fiat, das aus dem Hertzen und Munde GOttes durch den H. Geiſt ausgehet. Und der ausgegangene Wille aus dem Geiſte iſt die Göttliche Kraft, die faſſet der Wille und hält ſie, und das Fiat ſchaffet ſie, daß alſo alle Eſſentien in ihr ſind als in GOtt ſelber: und die Blume des Lichtes aus dem Hertzen GOttes grünet in ihr, und ſie iſt doch nicht GOtt, ſondern die züchtige Jungfrau der ewigen Weisheit und Verſtändniß, davon ich in dieſem Buche oft handele.

87. Nun iſt die Jungfrau vor GOtt, und aneignet ſich zu dem Geiſte, von deme die Kraft ausgehet, daraus ſie die züchtige Jungfrau der Weisheit wird; die iſt nun GOttes Geſpielin, zur Ehre und Freude GOttes, die erblicket ſich in dem ewigen Wunder GOttes; und in dem Erblicken wird Sie ſehnend nach dem Wunder in der ewigen Weisheit, welche Sie doch ſelber iſt, und ſehnet ſich alſo in ſich ſelber; und ihr Sehnen ſind die ewigen Eſſentien, die ziehen an ſich die heilige Kraft, und das herbe Fiat ſchaffet es, daß es im Weſen ſtehet: und ſie iſt eine Jungfrau, und hat nie ichts geboren, und nimt auch nichts in ſich; Ihre Anneiglichkeit ſtehet im H. Geiſt, der gehet von GOtt aus, und nicht zurücke, und zeucht nicht an ſich, ſondern wallet vor GOtt, und iſt die Blume des Gewächſes.

88. Alſo hat die Jungfrau auch keinen Willen ſich zu ſchwängern mit etwas, ſondern ihr Wille iſt, die Wunder GOttes zu eröffnen. Darum iſt Sie im Willen, in den Wundern zuerblicken die Wunder in den ewigen Eſſentien: und denſelben Jungfräulichen Willen ſchaffet das herbe Fiat

in

in den Eſſentien, daß es ein Weſen iſt, und ewig ſtehet vor GOtt; darinnen die ewigen Wunder der Jungfrauen, als der Weisheit GOttes, offenbar ſind.

89. Und daſſelbe Weſen iſt das ewige Element, darinnen alle Eſſentien in der Göttlichen Kraft offen ſtehen, und ſichtlich ſind, in welchen ſich die ſchöne und züchtige Jungfrau der Göttlichen Weisheit immer erblicket, nach der Zahl der Unendlichkeit aus dem vieltauſendmal-tauſend ohne Ende und Zahl: und in derſelben Erblickung, als aus dem ewigen Element gehen aus Farben, Kunſt und Tugend, und die Gewächſe der Lilien GOttes, welches ſich die Gottheit immer erfreuet in der Jungfrauen der Weisheit; und dieſelbige Freude gehet aus den ewigen Eſſentien, und heiſt Paradeis, wegen der Schärfe der Gebärungen der lieblichen Frucht der Lilien in unendlich, da dann der Lilien Eſſentien aufgehen in Wunder in vieltauſendmal-tauſend ohne Zahl, wie du ein Gleichniß an der blühenden Erden haſt.

90. Du liebes Gemüthe ſiehe, betrachte es: dieſes iſt nun GOtt und ſein Himmelreich mit dem ewigen Element und Paradeis, und alſo ſtehet es im ewigen Urkunde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Was nun für Freude, Wonne und Lieblichkeit darinnen ſey, darzu hab ich keine Feder daß ichs ſchreiben kan, ich kans auch nicht ſagen, denn die irdiſche Zunge iſt viel zu wenig darzu; es iſt gleich wie Koth gegen Golde zu achten, und noch viel weniger. Obsgleich die Jungfrau ins Gemüthe bringet, ſo iſts doch alles viel zu finſter und kalt am gantzen Menſchen, daß er wolle nur ein Füncklein davon ausſprechen, wir wollens ſparen biß in der Jungfrauen Schoß. Wir haben dieſes nur eine kurtze Andeutung gegeben, zu verſtehen den Autorem dieſes Buchs: denn wir ſind nur ein Funcke aus dem Brunnen der Weisheit GOttes, und reden als ein klein Füncklein; aber uns Irdiſchen alhier auf Erden zu unſerer ſchwachen Erkentniß genug. Denn wir dürfen in dieſem Leben (von GOtt) keine höhere Erkentniß vom ewigen Weſen: ſo wir bloß reden von dem, was von Ewigkeit geweſen iſt, ſo iſts gnug.

Das 15. Capitel.

Von Verſtändniß der Ewigkeit, in der Zerbrechlichkeit der Weſen aller Weſen.

Summarien.

Aus dem urkundlichen Weſen iſt das Göttliche erboren, welches Barmhertzigkeit heiſſet. §. 1. 2. Die Weisheit hat im ewigen Gemüthe die Gleichniß GOttes erblicket, und iſt lüſternd worden: daraus Engel in viel tauſend ausgegangen, 3. und zwar erſtlich die Thronen. 4. Welche nun ihren Willen in GOttes Willen ſetzeten, aßen vom Verbo Domini: die aber ins finſtere Gemüth imaginirten, wurden Teufel. 5. Iſt alſo der Teufel ſchuld an ſeinem Fall; 6. hat auch das Fiat angezündet, welches die Ausgeburt geſchaffen, daraus Erde und Steine worden: 7. Darauf GOtt das 3te Principium aufgehen ließ, in welchem der Geiſt GOttes in der Jungfrau die Gleichniß erblickete, 8. als, die Sterne, darinn das verborgene Element ſtehet; ibid. die Sonne, welche alle Dinge beſänftigte; 9. und aus den Eſſentien Gleichniſſe, welche im Paradeis eine Figur ſeyn werden; 10. als, Vögel, Fiſche, Bäume, figürliche Geiſter in den Elementen, 11. und endlich den Menſchen, 12. aus allen 3 Principien. 13. Und das Fiat zog aus der 5. Eſſentz der Sonnen, Sternen und dem Element, den Menſchen; und bließ ihm ein den Geiſt der Eſſentien, 14. und vermählete ihm die Edle Jungfrau der Weisheit und Kraft. 15. Er ſolte keinen Willen ins 1. oder 3. Principium ſetzen, ibid. und im Maul, nicht in Leib, von aller Frucht eſſen; der Leib ſolte ewig beſtehen. 16. Die äuſſeren Elementa aber wurden lüſternd nach dem Ewigen, in der Jungfrau zu qualificiren, 17. und der Geiſt der groſſen Welt überwand Adam, 18. ſetzte ſich mit Gewalt ein in die 5te Eſſentz; da wurde das Weib geſchaffen; ibid. und hänget ihm der 3fache Geiſt nun an: 19. im Gemüthe aber iſt das Paradeis offen, darinn der Menſch leben kan, 20. und darf keiner ſagen, daß er nicht erwehlet. Die 3 Geburten werden iedem angeboren, 21. und die Urſache des Verderbens iſt im Menſchen; ibid. es hanget wol die Hoffart dem einen mehr an als dem andern, zwinget aber keinen. 22. Der Teufel verſuchet den Menſchen, und koſtet Ernſt: denn er wehret ſich gewaltig. 23. Die Qual der 3 Principien wird im Menſchen mit eingebildet, und thut der Schlangen-Treter noth in Mutterleibe: 24. darum ſollen die Eltern fromm und Gottfürchtig ſeyn. 25. Die Sterne können die Eſſentien wol verändern, aber nicht das Element. 26. Vor der Zeit des Verſtandes darf ſich der Teufel nicht einbilden, wobey die Hurerey beſtrafet wird. 26. 27. Die Geburt des Menſchen iſt als die Göttliche; 28. 29. der Wille zur Geburt dreyfach. 30. Der äuſſerliche Same inqualiret mit den äuſſeren Elementen, 31. darum das thieriſche Eſſen wol zu bedencken iſt. 32. In der Vermiſchung wird das Reich der Finſterniß geſäet. 33. Exempel von zwey Ungetrauten, die einander ehelichen wollen. 34. Die viehiſche Vermiſchung hat GOtt nicht gewolt, 35. die Frau war in der verbotenen Frucht. ibid. Der 3 Principien Streit im Samen. 36. Die Frau kommt mit den Sternen und Elementen, und ſetzt ſich ein; wo Adams Tod zu erſehen iſt. 37. Ein vor Anzündung des

Lebens gebornes Kind, iſt in der Auferſtehung nur eine Figur, und iſt, nachdem die Eltern ſind. 38. 39. Im 1. Monden füllen die Sterne das Haus; im 2. ſcheiden ſie die Glieder; im 3. gehet der Streit an um den König des Lebens: 40. 41. da denn im Hertzen der Wille durch das anziehende Begehren in die Finſterniß geſetzet wird, 42. welcher einen andern Willen faſſet; und das iſt das Gemüth, daraus die Sinnen gehen. 43. Der Zungen Formirung. ibid. Im Durchbruch des Gemüths, bildet ſich das Wort der Verheiſſung mit ein; 44. und in der Zerſprengung der Finſterniß machet der Blick die Augen. 45. Im wiedergefaſſeten Willen vermählet ſich die Jungfrau mit dem Seelen-Geiſt, und warnet die Seele immer. 46. Man darf der Zungen nicht alles glauben, dieweil ſie nicht in himmliſcher Region ſitzet, und Lügen und Wahrheit reden kan. 47. Wann der Lebens-Geiſt des 2. Principii erboren, und ſich die Jungfrau in die liebliche Wonne geſetzet, ſo dringen die Eſſentien der Sternen und Elementen mit ein. 48. Die Wonne iſt das Element, und des innern Elements Kraft iſt die Liebe. 49. Das 1. Principium fängt den grimmen Feuer-Blitz, und ſtehet in der Galle ob dem Hertzen. 50. Das 2. behält ſein Licht auch für ſich, darinn die liebliche Kraft aufgehet; 51. das 3. Principium behält für ſich ſein Sonnen-Licht, darinn die Sterne und Elementen, mit der Seelen inqualirende, viele Untugenden und Kranckheiten bringen. 52. Aus dem Licht gehet die Tinctur aus, darinn die Jungfrau wohnet, doch nimt das 2. Principium kein Licht von der Natur. 53. Des Feuer-Blitzes Tinctur iſt die Sonne. 54. Das 1. und 3. Principium hat faſt einen Willen. 55. Die Tinctur iſt des Geiſtes Wohnhaus, und hat 3 Geſtalten. 56. Die Tinctur des 1. Principii machet den gantzen Leib warm, und gebäret das Gehör. 57. In dieſer Tinctur des 1. Principii ſtehen die 5 Sinnen; 58. in ihr ficht der Teufel den Menſchen an, und führet ihn in die Begierde, in den ſchönſten Eſſentien zu leben, 59. als: in der feurigen, ſich zu erheben, ibid. in der bittern neidiſch, 60. in der herben, geitzig zu ſeyn. 61. Dieſer Quell iſt unveränderlich, daraus iſt Adams Seelen-Wurm gezogen. 62. Aus GOttes Hertzen, wird nichts geſchaffen, gehet auch nichts faßliches hinein. 63. Dieſe Quell des Seelen-Geiſtes iſt ewig, und ſeine Tinctur auch: wohin ſich das Gemüth aneignet, in demſelben lebet und davon iſſet er. 64. Autoris Warnung an den unerleuchteten und im Licht der Natur Blinden, vor verkehrtem Urtheil. 65. Der Stern im Auge iſt ein Blitz aus der Gall entſtehend, und im Feuer und Waſſer ſtehend; der fähet das Sonnen-Licht. 66. Die Tinctur im Aufgange des Lebens ſtehet im Schall, welchen ſie fänget, 67. auch alles annimt, gut und bös; 68. iedoch iſt ſie im Menſchen höher als in Thieren, denn er iſt aus dem Ewigen. 69. So kommt auch der Geruch vom Schall des Geiſtes, 70. ingleichen der Geſchmack und die Fühlung. 71.

So wir uns denn alſo entſinnen des ewigen Willens GOttes von dem Weſen aller Weſen, ſo befinden wir im Urkunde nur Ein Weſen, wie obgemeldet: aus demſelben Weſen iſt von Ewigkeit erboren das ander Weſen, als das Göttliche; und befinden daß beyde Weſen in Göttlicher

Allmacht ſtehen, aber nicht in einer Quall, und vermiſchen ſich nicht, und mag auch keines zerbrochen werden.

2. Nun haben ſie aber zweyerley Anneiglichkeit, ein iedes in ſich ſelber zu den ſeinen: weil aber das Göttliche Weſen iſt von Ewigkeit aus ſich ſelber erboren, ſo iſts geaneiget dem Schwachen zu helffen, und heiſſet recht Barmhertzigkeit.

3. So ſich denn nun die Jungfrau der ewigen Weisheit hat in dem ewigen Urkunde erblicket, und gefunden in dem ewigen Gemůthe in der ſcharfen Eſſentia der Zerbrechung der Finſterniß, im Feuerblitz die Tieffe des Ebenbildes GOttes; wie alda GOttes Gleichniß im ewigen Urkunde ſey; ſo iſt ſie lůſternd worden nach der Gleichniß: und dieſelbe Luſt machte das Anziehen im Willen, und der Wille ſtund gegen der Gleichniß. Und das Fiat im Anziehen des Willens ſchuf den Willen in der Gleichniß; daraus ſind worden die Engel alleſamt. Nun waren aber in der Gleichniß die ewigen Eſſentien: und die Weisheit erblickte ſich in den Eſſentien in vieltauſendmal-tauſend, auf daß die ewige Wunder offenbar wůrden. So gingen aus nach ieder Eſſentien, als aus einem Quelle vieltauſendmal-tauſend.

4. Und daher kommt der Thron- und Fůrſten-Namen, als nach der Eſſentia des erſten und groſſen Quells, welcher wieder in der Erblickung der ewigen Weisheit GOttes ausgehet in viel tauſendmal-tauſend, doch iſt eine gewiſſe Zahl, und im Centro GOttes keine. Alſo ſind aus ieder Eſſentien Brunne ausgangen erſtlich die Throne, und im Thron vieltauſendmal-tauſend.

5. Das hat das Fiat geſchaffen zu einer Gleichniß GOttes, und zum Ebenbilde, und das im Fiat mit der ůberſchwånglichen Kraft GOttes ůberſchattet: und hat ſich der Wille GOttes gegen dem Bilde und Gleichniß geſtellet; welche nun den Willen annahmen, das waren Engel, denn ſie ſtelleten ihre Imagination im Willen, ins Hertze GOttes, und die aſſen vom Verbo Domini; welche aber ihre Imagination ſetzten in das finſtere Gemůthe, als Lucifer ůber die Gottheit und Sanftmuth hinaus in der Feuers-Macht im Feuer-Blitz zufahren, in der ſcharfen Macht GOttes, und alleine Herr zu ſeyn, die wurden Teufel, und haben den Namen wegen der Verſtoſſung aus dem Lichte, denn ſie waren, als ſie das Fiat ſchuf, im Lichte; denn das Fiat, das ſie ſchuf, ſtund im Lichte.

6. Alſo iſt der Teufel Schuld an ſeinem Falle, denn er ließ ſich bewegen die Matrix der Grimmigkeit: da er doch ſeinen eigenen Willen hatte zu greiffen zum Lichte oder Finſterniß; und Lucifer war ein Thron, das iſt, ein Quell einer groſſen Eſſentz, daraus gingen alle ſeine Diener, und thåten wie er: alſo wurden ſie zurůcke in die Finſterniß geſtoſſen, denn das Licht GOttes gehet nicht in die Grimmigkeit.

7. Aldar iſt das Fiat, (welches die grimmigen Teufel ſchuf, in Hoffnung, ſie wůrden Engel) von den Teufeln (welche ihre Imagination drein ſetzten, damit über GOtt und Himmelreich zu herrſchen) inficiret worden in der Figurirung der Gleichniß. Und hat alſobald das Element in der Gleichniß, als in der Ausgeburt in der Spigulirung entzůndet, daß die Eſſentia hat Eſſentien hocherboren, davon ausgehen die vier Elementa dieſer Welt des dritten Principii. Und das ſcharfe Fiat GOttes, welches in der Ausgeburt ſtund, hat die Ausgeburt geſchaffen, daraus ſind die Erde und Steine worden.

8. Denn als das Fiat das Element in der Ausgeburt entzůndete, ſo wurd die entzůndete Materia begreiflich: das taugte nun nicht ins Paradeis, ſondern wurde ausgeſchaffet. Damit aber das Element mit ſeiner Ausgeburt nicht mehr alſo gebåre, ſchuf GOtt aus dem Element den Himmel, und ließ aus dem Element, welches iſt der himmliſche Limbus, aufgehen das dritte Principium. Da ſich dann der Geiſt GOttes in der Jungfrauen wieder erblickte, als in der ewigen Weisheit, und befand wieder die Gleichniß in der Ausgeburt in dem zerbrechlichen Weſen. Und die Erblickung ſtund im ſcharfen Anziehen des Fiats: und das Fiat ſchufs, daß es weſentlich war; und das ſind die Sternen, eine eitel Quinta Eſſentia, ein Auszug des Fiats aus dem Limbo GOttes, darinnen das verborgene Element ſtehet.

9. Damit aber aufhöre die ſcharfe und ernſte Eſſentia mit dem Anziehen, ſo erbar GOtt ein Gleichniß des Brunnens des Hertzens GOttes, als die Sonne: und ging hiermit auf das dritte Principium dieſer Welt, die ſetzte alle Ding in die Sanftmuth und Wolthun.

10. Dieweil ſich aber die ewige Weisheit GOttes, als in der zůchtigen Jungfrauen der Göttlichen Kraft hatte im Principio dieſer Welt erblicket, (in welchem Loco der Groß-Fürſt Lucifer war im Himmel geſtanden im andern Principio,) ſo war

dieſelbe Erblickung ewig: und wolte GOtt, daß Gleichniſſe aus den Eſſentien ausgingen, welche das Fiat nach ieder Eſſentien Art ſchuf; die ſolten ſeyn nach der Zerbrechung dieſes äuſſerlichen Weſens, eine Figur und Bildniß im Paradeis, und ein Schatten dieſer Weſen.

11. Damit nichts vergeblich aus der Weisheit GOttes ginge, ſo hat GOtt Thiere, Vögel, Fiſche, Würme, Bäume und Kraut aus allen Eſſentien geſchaffen, darzu auch figurliche Geiſter in den Elementen aus der Quinta Eſſentia, damit nach vollendeter Zeit, ſo die Ausgeburt wieder ins Æther gehet, alles vor Ihm erſcheine, und ſeine ewige Weisheit erkant werde in ſeinen Wunderthaten.

12. Dieweil aber ſein Wille war, in dieſem Thron im ewigen Element auch Creaturen zu haben, welche an des gefallenen Teufels Stelle wären, und den Locum im Himmel im Paradeis verträten, ſo ſchuf Er den Menſchen aus dem Element.

13. Und ſo dieſer Locus nun zweyfach war, und mit dem ewigen Urkunde dreyfach; als das erſte Principium in der groſſen Aengſtlichkeit; und dann das ander Principium in der Göttlichen Wonne im Paradeis; und dann das dritte Principium in der Sonnen Licht, in der Sternen und Elementen Qualität; ſo muſte der Menſch auch aus allen dreyen geſchaffen werden: ſolte er aber ein Engel in dieſem Loco ſeyn, und alle Erkentniß und Verſtändniß empfangen, damit er auch könte ewige Freude haben mit den Figuren und Bildniſſen, welche nicht im ewigen Geiſte ſtehen, ſondern in der ewigen Figur, alsdann ſind alle Ding in dieſer Welt.

14. Da erblickte ſich GOtt nach ſeinem ewigen Willen in ſeiner ewigen Weisheit der Edlen Jungfrauen in dem Element, welches ſtehet im Paradeis der Schärfe der Göttlichen Kraft. Und das Fiat ſchuf den Menſchen aus dem Element im Paradeis: denn es zog an aus der Quinta Eſſentia der Sonnen, Sternen und Elementen im Paradeis ins Element des Urkundes, da die vier Elementa von ausgehen, und ſchuf den Menſchen zum Bilde GOttes, das iſt, zu GOttes Gleichniß; und blies ihm ein ins Element des Leibes, (welches doch nur paradeiſiſche Kraft war) den Geiſt der ewigen Eſſentien aus dem ewigen Urkunde: da ward der Menſch eine lebendige Seele, und Bild GOttes im Paradeiſe.

15. Und die Weisheit GOttes der holdſeligen Jungfrauen

erblickte ſich in ihme, und eröffnete mit dem Blick Adams Centrum in viel tauſendmal-tauſend, die ſolten gehen aus dieſem Brunnen dieſer Bildniß: und wurd ihme die Edle Jungfrau der Weisheit und Kraft GOttes vermählet, daß er ſolte keuſch ſeyn und gantz züchtig bey ſeiner Jungfrauen, und keinen Willen weder ins erſte noch ins dritte Principium ſetzen, darinnen zu qualificiren oder zu leben; ſondern ſeine Anneiglichkeit ſolte ſeyn ins Hertze GOttes, und eſſen vom Verbo Domini an allen Früchten in dieſer Welt.

16. Denn die Früchte waren auch gut, und ihre Anneiglichkeit ging aus dem inneren Element aus dem Paradeis; ſo könte Adam eſſen von aller Frucht im Maule, aber nicht (in Leib) in die Zerbrechlichkeit, das ſolte nicht ſeyn: denn ſein Leib ſolte ewig beſtehen und im Paradeis bleiben, und aus ſich gebären eine Jungfrau der Zucht wie er war, ohne Zerreiſſung ſeines Leibes, denn das konte ſeyn; ſintemal ſein Leib aus dem himmliſchen Element war, aus der Göttlichen Kraft.

17. Als ſich aber die züchtige Jungfrau alſo in Adam befand, mit groſſer Weisheit, Sanftmuth und Demuth; ſo wurden die äuſſeren Elementa lüſternd nach dem Ewigen, ſich in die züchtige Jungfrau zuerheben, und darinnen zu qualificiren; dieweil Adam aus ihnen, aus der Quinta Eſſentia war ausgezogen, ſo begehreten ſie das ihre, und wolten in dem ihren qualificiren, welches doch GOtt Adam verbot: er ſolte nicht eſſen vom Erkentniß Gutes und Böſes, ſondern in Einem Leben ſich laſſen genügen am Paradeis.

18. Aber der Geiſt der groſſen Welt überwand Adam, und ſetzte ſich mit Macht ein in die Quintam Eſſentiam, welches iſt die fünfte Geſtalt oder Auszug aus den vier Elementen und Sternen. Da muſte GOtt dem Adam ein Weib aus ſeinen Eſſentien ſchaffen, ſolte er das Reich nach der Erblickung der Edlen Jungfrauen erfüllen und bauen, und wurd der Menſch irdiſch, und wich die Edle Jungfrau von ihme ins Paradeis, da wartet ſie ſein, er ſoll das Irdiſche ablegen, ſo will ſie ſeine Braut und lieber Buhle ſeyn. Und mag nun mit dem Menſchen in dieſer Welt nicht anderſt ſeyn; er muß in Kraft der äuſſern Sternen und Elementen erboren werden, und darinnen leben, bis das Irdiſche hinfält.

19. Nun iſt er in dieſem Leben dreyfach: und hänget ihm der dreyfache Geiſt an, und wird darinnen erboren, kan ſein

auch nicht los werden, er zerbreche dann. Zwar des Paradeiſes kan er los werden, ſo ſein Geiſt in die Grimmigkeit und Falſchheit imaginiret und ſich darein ergiebet, alſo in Hoffart über die Sanftmuth und Gerechtigkeit in ſich ſelbſt als ein Herr, wie Lucifer, zu leben, ſo fället das Paradeis und iſt zu, und verlieret er die erſte Bildniß, welche ſtehet im verborgenem Element im Paradeis.

20. Denn es kan der Adamiſche Menſch gleichwol im Paradeis leben nach dem innern Element, welches im Gemüth offen ſtehet, ſo er der Bosheit wiederſtrebet, und ergibt ſich gäntzlich aus gantzem Vermögen ins Hertze GOttes, ſo wohnet ihme die Jungfrau im innern Element im Paradeis bey, und erleuchtet ſein Gemüthe daß er kan den Adamiſchen Leib zähmen.

21. Denn dieſe drey Geburten werden einem ieden in Mutter-Leibe mit angeboren; und darf keiner ſagen, ich bin nicht erwehlet: es iſt eine Lügen, die das Element, darinnen der Menſch auch lebet, anleugt; darzu leuget ſie die Jungfrau der Weisheit an, welche GOtt einem ieden gibt, der ſie mit Ernſt und Demuth ſucht. So iſt die Möglichkeit des Suchens auch in iedem, und wird ihm mit dem allmöglichen verborgenen Element angeboren. Und iſt keine andere Urſach des Verderbens im Menſchen als wie beym Lucifer: deſſen Willen frey ſtund, er ſolte greiffen in GOtt, in die Demüthigkeit, Keuſchheit und Sanftmuth, oder ins finſter Gemüth, in die aufſteigende Bosheit und Grimmigkeit, welche ſich zwar in ihrem Qualle nicht über GOtt begehret zu erheben; ſondern aneignet ſich nur über die Sanftmuth im Feuer-Blitz in der ſtrengen Wiedergeburt. Alleine die Teufel wolten als Creaturen über aus und alleine Herr ſeyn; alſo gehet es auch dem Menſchen alhier.

22. Es anneiget die Hoffart der Natur freylich wol einem Menſchen ſehrer als dem andern: ſie zwinget aber keinen, daß er muß hoffärtig ſeyn; und ob ein Zwang iſt, ſo läſſet doch der Menſch muthwillig um zeitlicher Ehr und Wolluſt willen den Teufel in die ewige Eſſentien, der ſiehet bald wie der Menſch von dem Geiſt dieſer Welt geanneiget iſt, alſo verſuchet er ihn auch: läſſet ihn der Menſch nur ein, ſo iſt er ein ſchwerer Gaſt auszutreiben. Doch iſts wol möglich, ſo der Menſch ihme gäntzlich und harte fürnimt umzukehren, und zu leben im

Willen GOttes, ſo iſt die Jungfrau ſchon auf der Bahn ihme zu helfen.

23. Es gehet wol harte zu, wenn das edle Senf-Korn ſoll geſäet werden, denn der Teufel wehret ſich gewaltig: aber wer beharret, der erfähret was in dieſem Buche geſchrieben ſtehet. Und ob er gleich der Untugend der äuſſerlichen Elementen ihres Triebes nicht kan los werden, noch bleibet ihme der edle Same im Limbo GOttes, welcher grünet und wächſet, und endlich ein Baum wird, welcher dem Teufel nicht ſchmecket, ſondern gehet um den Baum als ein ſchmeichlender Hund, der am Baum bruntzet; alſo ſchmeiſt er auch alles Unglück von ſeinen Dienern an ihn, reiſſet auch manchen durch ſeine Rotte hin aus ſeinem Hauſe, daß er ihm nicht mehr Schaden thut, aber ihm geſchicht wol, und kommt ins Land der Lebendigen.

24. So ſagen wir nun nach unſerer hohen Erkentniß, daß die Quall aller dreyen Principien ſich mit einbildet in der Menſchwerdung eines Kindes in Mutterleibe: denn nachdem der Menſch von den Sternen und Elementen durchs Fiat iſt figuriret worden, daß die Elementa ihre Region haben eingenommen, als Hertze, Leber, Lunge, Blaſe und Magen, darinnen ſie ihre Region haben; ſo muß nun aufgehen aus allen Elementen, der Meiſter in ſeiner zweyfachen Geſtalt. Denn es ſtehet nun da (1) das Bilde GOttes: es ſtehet auch da (2) das Bilde dieſer Welt, und auch (3) des Teufels Bilde. Nun koſtets Ringen und Uberwinden, und thut noth der Schlangen-Treter auch in Mutterleibe.

25. Darum ihr Väter und Mütter ſeyd Gottesfürchtig und fromm, daß der Schlangen-Treter auch ſey in eurer Frucht; denn Chriſtus ſpricht: (Matth. 7: 18.) Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen: Ob dieſes nun wol iſt gemeinet auf das geborne Gemüthe der ſeinen Verſtand hat, daß kein falſch Gemüthe gute, und kein gut Gemüthe böſe Früchte bringet; ſo iſts doch dem Kinde treflich noth, ſintemal das Kind von der Eltern Eſſentia erboren wird.

26. Obwol die Sternen die Eſſentien in einem ieden in der äuſſerlichen Geburt veränderen nach ihrem Quall, ſo iſt aber das Element noch da: das können ſie nicht veränderen mit ihrer Macht, der Menſch thue es dann ſelber; ſie haben nur

die äuſſere Region: ſo darf ſich der Teufel auch nicht einbilden vor Zeit des Verſtandes, da der Menſch ſich kan ſelber anneigen zum Böſen oder Guten; iedoch ſoll niemand darauf pochen. Sind die Eltern gottloſe, ſo kan auch GOtt wol einen gottloſen Samen verlaſſen: denn Er will nicht, daß man die Perlen ſoll vor die Säu werfen; ob Er wol geneigt iſt, allen Menſchen zu helfen, ſo iſts doch nur, die ſich zu Jhm wenden. Wiewol das Kind in Unſchuld iſt, ſo iſt doch der Same nicht in Unſchuld; und thut ihme nur noth der Schlangen-Treter. Darum dencket ihr Eltern, was ihr thut, voraus ihr Huren und Buben; ihr habt ein ſchwer Latein, beſinnet euch wol, es iſt kein Schertz, es ſoll euch an ſeinem Orte gewieſen werden, daß der Himmel krachet: Fürwahr die Zeit der Roſen bringets mit, und iſt hohe Zeit aufzuwachen; denn der Schlaff iſt aus, es wird ein groſſer Riß werden für der Lilien, darum hab ein ieder Acht auf ſeine Sachen.

27. So wir nun urkunden des Menſchen Leben in Mutterleibe, von ſeiner Kraft, Rede und Sinnen, und von dem edlen hochtheuren Gemüthe, ſo finden wir die Urſachen, warum wir ſo ein lang Regiſter haben vor dieſem von der ewigen Geburt gemacht. Denn die Sprache, Sinnen und Gemüthe haben auch einen ſolchen Urkund, wie obgemeldet von der ewigen Geburt GOttes, und iſt eine theure Porten.

28. Denn ſiehe, wann die Porten dieſer Welt im Kinde fertig iſt, das das Kind eine lebendige Seele aus den Eſſentien iſt, und ſiehet nun im Sonnen-Licht, und nicht im Lichte GOttes; ſo kommt der rechte Meiſter gerade zur Stunde und Augenblick, wenn ſich des Lebens Licht anzündet, und figuriret das ſeine, denn das Centrum bricht in allen dreyen Principien auf. Erſtlich ſind die herben Eſſentien im Fiat in der ſtarcken Macht GOttes, welche ſind des Kindes Eigenthum, ſein Wurm der Seelen: die ſtehen im Hauſe der groſſen Aengſtlichkeit wie im Urkunde. Denn der Same wird im Willen geſäet, und der Wille empfähet das Fiat in der Tinctur, und das Fiat zeucht an ſich den Willen innerlich, und äuſſerlich den Samen zu einem Meſch, denn es iſt der innerliche und auch äuſſerliche Meiſter da.

29. So nun der Wille alſo an ſich zeucht, ſo wird er ſchwanger innerlich und äuſſerlich, und wird verdunckelt: das kan der Wille nicht dulden, daß er ſoll in die Finſterniß geſetzet werden

den, und geräth in groſſe Angſt nach dem Lichte. Denn die äuſſerliche Materia wird mit den Elementen gefüllet, und das Geblüte erſticket, da dann die Tinctur weicht, da dann recht des Todes Abgrund iſt. So wird der innerliche (Wille) von den Eſſentien der Kraft gefüllet, und gehet in dem Innerlichen auf ein ander Wille, aus der ſtrengen Kraft der Eſſentien ſich zu erheben ins Licht der Sanftmuth, und in dem äuſſerlichen ſtehet das Begehren ſich zu ſcheiden, das Unreine von dem Reinen, denn das thut das äuſſerliche Fiat.

30. Uns iſt zn entſinnen in Kraft der Jungfrauen, daß der Wille erſtlich dreyfach iſt, und ein ieder iſt in ſeinem Centro fix und rein: denn er gehet aus der Tinctur. Im erſten Centro gehet auf zwiſchen den Eltern des Kindes die Anneiglichkeit und viehiſche Begierde ſich zu vermiſchen: das iſt das äuſſer elementiſche Centrum, das iſt für ſich ſelbſt fix. Zum andern, im andern Centro gehet auf die anneigliche Liebe zur Vermiſchung; und ob ſie einander ſonſt im Anblick gram wären, ſo gehet doch in der Vermiſchung das Centrum der Liebe auf alleine in die Vermiſchung, denn eine reine Tinctur fähet die ander, und in der Vermiſchung empfähet ſie die Maſſa beyde.

31. Nun inqualiret die Liebe mit dem innern Element, und das Element mit dem Paradeiſe; und das Paradeis iſt vor GOtt. Und der äuſſerliche Same hat ſeine Eſſentien, die inqualiren erſtlich mit den äuſſerlichen Elementen: und die äuſſerlichen Elementen inqualiren mit den äuſſerlichen Sternen; und die äuſſerlichen Sternen inqualiren mit der äuſſerlichen Grimmigkeit, Zorn und Bosheit; und der Zorn und Boßheit im Grimme inqualiret mit dem Urkunde der ernſten Grimmigkeit, der Höllen Allgrund; und der Abgrund inqualiret mit den Teufeln.

32. Darum o Menſch! bedencke, was du haſt empfangen mit dem thieriſchen Leibe, zu eſſen und zu trincken von Bös und Gut, welches GOtt doch verbot. Allhier ſiehe in der Eſſentien Grund, und ſprich nicht mit der Vernunft, es ſey blos um einen Ungehorſam geweſen, darum ſey GOtt alſo erzörnet, daß ſein Zorn nicht könte gelöſchet werden; du irreſt: ſo die klare Gottheit zörnete, ſo wäre ſie nicht um deinet willen Menſch worden, dir zu helfen; ſiehe nur auf den Zweck in die Ewigkeit, ſo findeſt du alles.

33. Alſo wird mit der Vermiſchung mit geſäet das Reich

der

der Finſterniß, des Teufels: und gehet mit auf das dritte Centrum der groſſen Inbrunſt; daraus die Grünmigkeit, und das Fleiſch-Haus erboren wird. Denn die reine Liebe, welche das Element, und fort das Paradeis erreichet, hat gar ein keuſches züchtiges Centrum, und iſt in ſich ſelber fix.

34. Dieſes gebe ich dir ein gerecht Exempel fleißig und hoch zu betrachten: Siehe zwey junge Menſchen, welche nimmehr die Blume der edlen Tinctur in der Matrice und Limbo erreichet haben, daß ſie angezündet iſt, wie gar hertzliche Treue und reine Liebe ſie gegen einander tragen; da eines dem andern das Hertze im Leibe gönnet, mit ihme zu theilen, könte es ſeyn ohne Noth und Tod. Das iſt nun die rechte Paradeiſiſche Blume: und dieſe Blume erreichet und inqualiret mit dem Element und Paradeis; ſo bald ſie aber einander nehmen und ſich vermiſchen, ſo inficiren ſie einander mit ihrer Brunſt, welche aus den äuſſern Elementen und Sternen wird erboren, und erreichet den Abgrund; ſo werden ſie einander manchmal ſpinnen-feind. Und obs wäre, daß die Complexionen edel wären, daß noch eine Liebe bleibet, ſo iſt ſie doch nicht ſo rein und treu als die erſte vor der Vermiſchung, welche feurig iſt, und die in der Brunſt irdiſch und kalt. Denn die muß ja Treu halten, weils nicht anderſt ſeyn kan; wie ſichs bey manchem wol weiſet, wie man hernach in der Ehe Huren und Buhlen nachjaget, und ſuchet den Zucker des Teufels, welchen er in die edle Tinctur ſtreuet, ſo ihme der Menſch zuläſſet.

35. Da man denn alhier abermal ſiehet, daß GOtt die irdiſche Vermiſchung nicht gewolt hat, der Menſch ſolte bleiben in der feurigen Liebe, die war im Paradeis; und aus ſich gebären. Aber die Frau war in dieſer Welt, im äuſſerlichen elementiſchen Reiche, in der Brunſt der verbotenen Frucht: davon ſolte Adam nicht eſſen. Und ob er hat geſſen und uns alſo verderbet, ſo gehet es ihm doch nun wie einem Diebe, der in einem Luſtgarten iſt geweſen, und iſt daraus gegangen zu ſtehlen, kommt nun und will wieder in Garten, und der Gärtner läſt ihn nicht ein, er muß mit einer Hand in Garten langen nach der Frucht: ſo kommt der Gärtner und reiſſet ihm die Frucht aus der Hand, und er muß in ſeiner Inbrunſt und Zorne davon gehen, und kommt nicht wieder in Garten, und bleibet ihme ſeine ſehnende Brunſt vor die Frucht; das hat er

vor die paradeiſiſche Frucht bekommen, darvon müſſen wir nun eſſen, und leben in der Frauen.

36. Alſo gebe ich dir ſcharf zu erkennen, was ein Menſch iſt, und was der Menſch ſäet, und was im Samen wächſet, als drey Reiche, wie obbemeldet. So dann nun die drey Reiche alſo geſäet werden, ſo ſind ſie erſtlich vorm Verſuch-Baume, da gehet an Zanck und groſſer Streit: da ſtehen die drey Reiche in einander, und tragen groſſe Luſt und Sehnen nach einander. Das Element im Paradeis will behalten das reine Gemüthe und Willen, welches ſtehet in der Liebe in der Tinctur des Samens: und die äuſſere Elementa, als der Ausgang vom Element will haben das Element, und ſich mit ihme vermiſchen; ſo kommt der äuſſerliche Grimm der Sternen, zeucht es zuſammen mit dem äuſſerlichen Fiat, und ſetzet ſich darein, ſo wird der innerliche Wille in der Liebe mit dem Element und Paradeis verdunckelt, und gehet die Liebe ins Paradeis in ſein Æther, und erliſcht in der Tinctur des Samens; und gehet unter das himmliſche Centrum, denn es tritt in ſein Principium.

37. So kommt alsdann die Frau mit ihrem erſtickten Geblüte, mit den Sternen und Elementen, und ſetzet ſich ein: und iſt alhie der Tod des Paradeiſes, da Adam ſtarb im lebendigem Leibe, das iſt, er ſtarb dem Paradeis und heiligen reinen Element, und lebete der Sonnen, Sternen und äuſſerlichen Elementen, davon ihm GOtt ſagte: Welches Tages du iſſeſt von Böſe und Gut, wirſt du des Todes ſterben. Und das iſt die Porten des erſten Todes im Paradeis, da nun der Menſch in der elementiſchen Frauen dieſer Welt lebet in der Zerbrechlichkeit.

38. Und iſt uns theuer zu erkennen und zu wiſſen, daß wann der Samen geſäet iſt in die Matrix, daß er vom Fiat zuſammengezogen wird, in deme ſich die Sternen und äuſſerlichen Elementa einſetzen, und die Liebe und Sanftmuth verliſchet. Denn es wird ein grimmig Weſen in der Erſtickung der Tinctur, daß vor Anzündung des Lebens-Lichtes im Kinde keine himmliſche Creatur iſt: und ob ſie gleich figuriret wird mit allen Geſtälten des Leibes, ſo iſt doch die himmliſche Bildniß nicht darinnen, ſondern die thieriſche; und ſo derſelbe Leib zerbricht vor Anzündung des Seelen-Geiſtes im Lebens Aufgang, ſo erſcheinet, am Tage der Wiederbringung vor GOtt

aus dieſer Figur nur ſein Schatten und Figur, denn es hat noch keinen Geiſt nie gehabt.

39. Nicht fähret die Figur in Abgrund, wie manche richten; ſondern nach deme die Eltern ſind, alſo iſt auch ihre Figur: denn dieſe Figur iſt noch der Eltern bis zu ſeines Lebens Anzůndung, ſo iſts nicht mehr der Eltern, ſondern ſein Eigenthum, die Mutter gönnet ihme nur die Herberge und Nahrung: und ſo ſie das mit Willen umbringet in ihrem Leibe, ſo iſt ſie eine Mörderin, und richtet ſie das Göttliche Geſetze zum zeitlichen Tode.

40. Alſo nehmen nun die Sternen und Elementa das Haus nach Abweichung der Liebe in der Tinctur ein, und füllen das den erſten Monden. Und im andern ſcheiden ſie die Glieder durchs herbe Fiat; wie vorne bemeldet. Und im dritten gehet an der Streit um die Region der Sternen und Elementen, da ſie ſich dann entſcheiden: und ieder Element macht ihm ſein Haus und Region, als Hertze, Leber, Lunge, Blaſe und Magen, ſowol den Kopf zum Sternen-Hauſe, da ſie ihre Region haben und ihren fürſtlichen Sitz, wie ferner folget.

41. Nachdem nun die Sternen und Elementa, wie vorne bemeldet, ihre Region und das Haus zur Wohnung haben zugerichtet, ſo gehet nun an der mächtige Streit in groſſen Aengſten um den König des Lebens: denn die Kammer des Gebäues ſtehet in ſehr groſſen Aengſten. Und iſt uns zu entſinnen der Urkund der Weſen aller Weſen, die ewige Geburt und Wurtzel aller Dinge, als daß in dem Hauſe der Aengſtlichkeit iſt erſtlich ein einiges Weſen: und daſſelbe Weſen iſt die Vermiſchung aller Weſen, und hat erſtlich einen Willen zu gebären das Licht, und derſelbe Wille iſt anziehend.

42. Denn das Begehren iſt das Anziehen deſſen, ſo der Wille begehret: und derſelbe Wille iſt erſtlich rein, weder Finſterniß noch Licht, denn er wohnet in ſich ſelber; und iſt eben die Porten der Göttlichen Kraft, die alle Dinge erfüllet. Nun erfüllet das Anziehen den Willen mit dem Dinge, als der Wille begehret: und ob er gleich rein iſt, und nur das Licht begehret, ſo iſt doch kein Licht in der finſtern Aengſtlichkeit, das es könte anziehen, ſondern zeucht in ſich den Geiſt, oder die Eſſentien der Sternen und Elementen, damit wird der Wille der Göttlichen Kraft gefüllet; und das iſt alles rauh und finſter. Alſo wird der Wille in die Finſterniß geſetzet, dieſes geſchiehet auch im Hertzen.

43. So dann nun der Wille in der finſtern Aengſtlichkeit ſtehet, faſſet er ihme wieder einen andern Willen, aus der Aengſtlichkeit zu entfliehen, und zu gebären das Licht. Und derſelbe andere Wille iſt das Gemüthe, daraus die Sinnen gehen, in dieſer Aengſtlichkeit nicht zu bleiben: und der Wille erblicket ſich in die Eſſentien der Herbigkeit, als in die grimme Härtigkeit des Todes, und der Blick bricht durch die Eſſentien der herben Härtigkeit als ein geſchwinder Blitz; und ſchärfet ſich in der herben Härtigkeit, daß er blanck wird wie ein Feuer-Blitz, und zerbricht in ſeiner geſchwinden Fahrt die herbe Finſterniß, da ſtehet die Härtigkeit und Herbigkeit des Todes, wie ein zerſprengend drehendes Rad, das mit dem Blitz der Zerſprengung geſchwinde gehet wie ein Gedancke, wie ſich dann der wiedergefaſſete Wille, welcher iſt das Gemüthe, alſo geſchwinde erblicket: und weil er nicht aus den Eſſentien kan fliehen für ſich, ſo muß er im drehendem Rade gehen, denn er kan nicht von der Stäte, und zerbricht die Finſterniß. Und wann er alſo die Finſterniß zerſprenget, erblicket ſich der ſcharfe Blick in der lieblichen Wonne auſſer der Finſterkeit in der Schärfe des Willens, als im Gemüthe, und befindet ſich darinnen wonneſam; davon erſchricket der Blick oder Blitz, und fähret auf mit ſtarcker Macht durch die zerſprengte Eſſentien aus dem Hertzen, und will zum Munde aus, und dehnet ſich weit vom Hertzen, und wird doch vom herben Fiat gehalten, und macht ihm aber eine ſonderliche Region als die Zunge, darinnen ſtehet der Schrack der zerſprengten Eſſentien. Und ſo er ſich dann wieder zurücke in das Hertze, als ſein erſt Wohnhaus, erblicket, und findet das alſo wonneſam und lichte, indem die Thoren der Finſterniß zerſprenget ſind: ſo entzündet er ſich alſo hoch im Liebe-Willen wegen der Sanftmuth, und gehet durch alle Eſſentien nicht mehr als ein grimmiger Blitz, ſondern zitternd mit groſſen Freuden: und iſt die Macht der Freuden nun viel hundert mal ſtärcker als erſtlich der Blick, ſo ſich ſchwang durch die herben harten Eſſentien des Todes, und gehet mit ſtarcker Macht aus dem Hertzen in Kopf, in willens die himmliſche Region zu beſitzen.

44. Denn er iſt Paradeis, und hat ſeine innerſte Wurtzel in deme, da Adam in Sünden des erſten Todes ſtarb, ſo ſprach GOtt: Des Weibes Samen ſoll der Schlangen den Kopf zertreten. Daſſelbe Wort bildete ſich in Adam im Centro ſeines

nes Lebens-Aufgang, und fort mit der Schöpfung der Heva in ihres Lebens Aufgang, und fort in alle Menſchen, daß wir können in unſerm ernſten Gemüthe durch das Wort und Kraft GOttes in dem Schlangen-Treter, welcher in der Zeit ein Menſch ward, dem Teufel ſeinen Kopf und Willen zertreten; und ſo dieſe Macht nicht an dieſem Orte wäre, ſo wären wir im ewigen Tode. Alſo iſt das Gemüthe ſein ſelbſt im freyen Willen, und ſchwebet in der Kraft GOttes und ſeiner Verheiſſung im freyen Weſen.

45. So dann alſo der Freudenſchrack in der Kraft GOttes, welche die Thoren der tieffen Finſterniß zerſprengete, aufgehet im Hertzen, und fähret mit dem Blick in Kopf, ſo ſetzet ſich die Kraft der Freuden oben an, als das ſtärckeſte, und der Blick unten, als das ſchwächer iſt; und der Blick, wann er in Kopf in ſeinen Sitz kommt, machet er ihme zwo offene Porten, denn es hat die Thoren der tieffen Finſterniß zerſprenget. Darum bleibet er nicht mehr in Finſterniß, ſondern muß frey ſeyn, als ein Sieges-Fürſt, und läſt ſich nicht gefangen halten. Und deutet uns die Auferſtehung Chriſti ausm Tode an: welcher nun frey iſt, und ſich nichts halten läſſet; davon gar theur an ſeinem Orte ſoll geſchrieben werden. Und dieſelbe Porten, ſo der Blick offen hält, ſind die Augen: und ihre Wurtzel ſind der Freuden-Geiſt, welcher zum erſten in des Lebens Anzündung aufgehet.

46. So ſich dann alſo der ſtarcke wieder gefaſſete Wille, zu entfliehen aus der Finſterniß, und zu ſeyn im Lichte, im Hertzen gebieret, können wir anders nicht erkennen, denn es ſey die Edle Jungfrau der Weisheit GOttes, welche alſo in Freuden aufgehet, und ſich mit dem Seelen-Geiſte im Anfang vermählet, und ihme zum Lichte hilft; welche nach Aufgang der Seelen, als nach Anzündung der Sonnen Kraft in die Eſſentien ſich in ihr Centrum des Paradeiſes ſetzet, und die Seele immer warnet vor den ungöttlichen Wegen, welche ihr werden von den Sternen und Elementen fürgehalten, und in ihre Eſſentien gebracht. Darum behält die Jungfrau ihren Thron im Hertzen und auch im Kopfe, daß ſie allenthalben der Seelen wehre und ſteure.

47. Uns iſt weiter zu erſinnen, daß als ihm der Schrack ſein Wohnhaus machte in ſeinem ſtarcken Durchriß aus den Thoren der ängſtlichen Finſterniß, (als die Zunge,) daß der

Schrack noch nicht die Jungfrau erblicket hatte; ſondern als er ſich wieder zurücke ins Hertze in die eröffnete Finſterniß erblickte, und fand ſie ſo wonneſam, da gieng in ihme erſt auf die Freude, Wonne und Lieblichkeit, und wurd Paradeis; und wolte nicht wieder in die Zunge ſondern in Kopf, und alda ſeine Region aus dem Quell des Hertzens haben. Darum darf man der Zungen nicht alles glauben, denn ſie ſitzet nicht in himmliſcher Region, wie die wonneſame liebliche Kraft; ſondern ſie hat ihre Region im Schrack und Blitz. Und der Blitz iſt der hölliſchen Region ſo nahe als der Schrack, denn ſie werden beyde in der ſtrengen Schärfe in den Eſſentien erboren: und redet die Zunge Lügen und Wahrheit; in welcher ſie der Geiſt wapnet, ſo reitet ſie; ſie redet auch ofte Lügen bey den hohen Menſchen: wann ſie von den Eſſentien gewapnet wird, ſo reitet ſie im Schrack als ein Reiter in ſeiner Hochmuth.

Das Leben der Seelen, die Porten.

48. So dann nun des Lebens Kraft und Geiſt des andern Principii iſt erboren in dem erſten Urkunde des erſten Principii, als in den Thoren der tieffen Finſterniß, welche der Wille der Kraft der Jungfrauen in dem ſtrengen ernſtlichen Blicke der ſtrengen Macht GOttes zerſprengete, und ſich in die liebliche Wonne ſetzte, ſo drungen die Eſſentien der Sternen und Elementen alsbald im Blick des Lebens Aufgang mit ein, doch erſt nach Erbauung der lieblichen Wonne.

49. Denn die Wonne iſt das Element, und des innern Elements Kraft iſt die Liebe des Paradeiſes, das wollen die äuſſeren Elementa, als die aus dem Element ſind geboren, von ihrer Mutter haben: und das ſcharfe Fiat bringet ſie in die Wonne, da wird des Lebens Licht recht angezündet; und leben alle Eſſentien in der Wonne, und gehet die Sonne und Sternen auf in der Wonne, denn im Lebens-Anfang fängt ein iedes Principium ſein Licht.

50. Das erſte Principium, als die Finſterniß, fänget den grimmen und geſchwinden Feuer-Blitz: als ſich der wiedergefaſſete Wille im erſten Willen der erſten angezogenen Finſterniß der Herbigkeit erblicket, und im Blicke die Finſterniß zerſprenget, ſo bleibet im erſten Willen der herben Finſterniß der Feuer-Blitz; und ſtehet ob dem Hertzen in der Gallen, und zündet das Feuer in den Eſſentien des Hertzens an.

51. Und das ander Principium behält auch ſein Licht für ſich,

welches iſt die liebliche Wonne, welche erſcheinet, wo die Finſterniß zerſprenget iſt, darinnen die holdſelige Kraft und Lieblichkeit aufgehet: davon der Schrack in der ſtarcken Macht alſo freudenreich wird, und ſein groß Reiſſen leget in ein freudenreich Zittern, da ihme dann der Feuer-Blitz des erſten Principii anhänget, davon er zitternd iſt, aber ſeine Qual iſt Lieblichkeit und Freude, das man nicht ſchreiben kan, wol deme der es erfähret.

52. Und das dritte Principium behält auch ſein Licht gantz für ſich, welches, wann des Lebens Licht aufgehet, eindringet in der Seelen Tinctur zu dem Element, und greiffet nach dem Element, bekommt aber nicht mehr als der Sonnen Licht, welches aus der Quinta Eſſentia iſt ausgegangen ausm Element. Alſo herrſchen die Sternen und Elementen in ihrer Sonnen Licht und Kraft, und inqualiren mit der Seelen; und bringen viel Untugend, auch Kranckheit in die Eſſentien, davon Stechen, Reiſſen, Geſchwulſt und Sucht in ihnen entſtehet, und endlich ihre Zerbrechung und Tod.

53. So dann nun das Licht in allen dreyen Principien ſcheinet, ſo gehet aus die edle Tinctur aller drey Principien: und iſt hoch zu mercken, daß das Mittel-Principium kein Licht von der Natur annimt; ſondern ſobald die Finſterniß zerſprenget iſt, ſo erſcheinet es in hochfreudenreicher Wonne, und die Edle Jungfrau in der Wonne, als in derſelben Tinctur wohnend. Uns erſcheinet die Gottheit im Menſchen gar hoch und ſehr, da wir ſie doch ſonſt in keinem Dinge alſo finden, wir betrachten was wir wollen.

54. In dem erſten Principio iſt der Feuer-Blitz, und ſeine Tinctur iſt das ſchreckliche Licht der Sonnen, welches ſich ausm ewigen Urkunde, ausm erſten Principio mit ſeiner Wurtzel, aus der Quinta Eſſentia durchs Element gar ſcharf urkundet, welches an einem andern Orte kan ausgeführet werden, und hier zu lang iſt: auch will es verborgen ſeyn; der es weiß, geſchweiget es, gleichwie mit dem Aufgang der Sternen und Planeten, denn das gekrönte Hütlein will in ſeiner Schulen recht haben, ob es wol im Lichte der Natur das wenigſte begreiffet: es bleibet zur Lilien-Zeit, da ſtehet alles offen, und iſt die Tinctur der Welt Licht.

55. Und ſiehet man gar eigent hierinnen, wie ſich das dritte Principium mit dem erſten aneignet, wie ſie faſt Einen Willen

haben;

haben; denn es gehet aus einander: und wann das ander Principium nicht in Mitten wäre, ſo wäre alles Ein Ding. So wir aber alhier von der Tinctur im Leben reden, ſo wollen wir den rechten Grund im Lichte der Natur anzeigen von allen dreyen Geburten.

56. Die edle Tinctur iſt das Wohnhaus des Geiſtes, und hat drey Geſtalten: Eine Geſtalt iſt ewig, unzerbrechlich; die ander iſt unveränderlich, und auch ewig-bleibend bey den Heiligen; aber in Gottloſen veränderlich, und fliehet ins Æther; die dritte iſt zerbrechlich im Tode.

57. Die erſte Tinctur des erſten Principii iſt eigent die Wonne im Feuer-Blitz, das iſt die Qual in der Galle: die machet dem Schwefel-Geiſte (als dem unauflöslichen Wurm der Seelen, welcher in den ſcharfen Eſſentien gewaltig herrſchet und den Leib beweget und träget, wo das Gemüthe im andern Centro hin will) ſein Wohnhaus. Seine Tinctur vergleichet ſich der ſtrengen und ſcharfen Macht GOttes; ſie zündet den gantzen Leib an, daß er warm iſt, daß er nicht erſtarret, und erhält das Rad im Schracke in den Eſſentien, daraus das Gehör entſtehet. Sie iſt ſcharf, und probiret den Geruch aller Dinge in den Eſſentien; ſie machet das Gehör, wiewol ſie nicht das Gehör und Ruch iſt, ſondern die Porten, welche Böſes und Guts einläſſet, wie die Zunge, das Ohr auch: das machet alles, daß ihre Tinctur ihren Grund im erſten Principio hat; und des Lebens Anzündung geſchiehet in der Schärfe, in der Durchbrechung durch die Porten der ewigen Finſterniß.

58. Darum werden die Eſſentien des Seelen-Geiſtes alſo ſcharf und feurig, und gehet aus aus den Eſſentien eine ſolche ſcharfe feurige Tinctur. Darinnen ſtehen nun die fünf Sinnen: als (1) Sehen (2) Hören (3) Riechen (4) Schmecken und (5) Fühlen. Denn die grimmige Schärfe der Tinctur des erſten Principii probiret in ihren eigenen Eſſentien der Seelen, (oder des Seelen-Wurms, an dieſem Orte alſo recht genant) die Sternen und Elementa, als die Ausgeburt ausm erſten Principio: und was ihr aneignet, das nimt ſie an in ihre Eſſentien des Seelen-Wurms, als nemlich alles was da iſt herbe, bitter, ſtrenge und feurig; alles was ſich im Grimm erhebet, alles was der Eſſentien Eigenſchaft iſt, das da im Feuer-Quale mit aufſteiget, und ſich erhebet in der Zerſprengung

der Thoren der Finſterniß, und quellet über die Sanftmuth: alles was ſich gleichet der ſcharfen und ſtrengen Ewigkeit, und inqualiret mit dem ſcharfen und grimmigen Zorn GOttes der Ewigkeit, in welchem er das Reich der Teufel gefangen hält.

59. Und in dieſer Tinctur des erſten Principii ficht der Teufel den Menſchen an: denn es iſt ſein Quell, darinnen er auch lebet; er greiffet ihme hierinnen ins Hertze, in ſeine Eſſentien der Seelen, und führet ihn von GOtt in die Begierde, zu leben in den ſcharfen Eſſentien, als in der feurigen ſich zu erheben über die Demüthigkeit und Sanftmuth des Hertzens GOttes, und über die Liebe der Sanftmuth aller Creaturen, alleine der ſchöne und gläntzernde Wurm im Feuer-Blitz zu ſeyn, und zu herrſchen über das ander Principium: und machet des Menſchen Seele hoch und ſtoltz, ſich mit keiner Sanftmuth zu gleichen; ſondern mit alle dem, was auch in ſolcher Qualität lebet. [O Menſch, bedencke dich alhier, es iſt der gewiſſe Grund vom Autore, im Licht der Natur erkant, im Willen GOttes.]

60. Und in der bittern Eſſentia macht er den Seelen-Wurm ſtachlicht, anfeindlich, neidiſch, niemand nichts gönnend, wie ſich dann die Bitterkeit mit nichts freundlich verträget; ſondern ſticht und bricht, wütet und tobet wie der Höllen Abgrund, und iſt das rechte Mord-Haus des Liebe-Lebens.

61. Und in der herben Eſſentia der Tinctur des Seelen-Wurms inficiret er die herbe Eſſentiam, ſo wird ſie ſcharf anziehend; kriegt einen Willen alles an ſich zu ziehen, und mags doch nicht, denn der gefaſſete Wille läſſet ſich nicht gerne füllen, ſondern iſt ein dürrer, helliger, durſtiger Hunger, alles zu haben: und obs alles kriegte, ſo wäre der Hunger doch nichts minder; ſondern es iſt der ewige Hunger und Durſt des Abgrundes, der Wille des hölliſchen Feuers, und aller Teufel, welche immer hungert und durſtet, und eſſen doch nichts; ſondern das iſt ihre Sättigung, daß ſie den grimmigen Quell der Eſſentien der herben, bittern und Feuers-Macht in ſich ziehen, darinnen ſtehet ihr Leben und Gnüge; und des Zornes und der Höllen Abgrund iſt auch alſo.

62. Und dieſes iſt der Quell des erſten Principii, welcher auſſer dem Lichte GOttes nichts anders ſeyn kan: er kan ſich auch nicht verändern, denn er iſt von Ewigkeit alſo geweſen. Und aus dieſem Quelle ſind die Eſſentien des Seelen-Wurms

in

in Zeit ſeiner Schöpfung durchs Fiat GOttes ausgezogen, und im Paradeis vor GOttes Lichte geſchaffen worden, welches den Feuer-Blitz erblicket und in gar hohe Sanftmuth und Demüthigkeit geſetzet hat.

63. Denn dieweil der Menſch ſolte ewig ſeyn, ſo muſte er auch aus dem Ewigen ſeyn. Denn aus dem Brunne des Hertzens GOttes wird nichts geſchaffen, denn er iſt der Natur Ende, und hat keine ſolche Eſſentien; es gehet nichts Faßliches hinein. Sonſt würde es auch eine Fülle und Finſterniß, und das kan nicht ſeyn: ſo iſt von Ewigkeit ſonſt nichts geweſen, als nur die Quell, darob die Gottheit von Ewigkeit, wie vorne bemeldet, immer auch ſtehet. (al. aufſteiget.)

64. Und dieſe Quell des Seelen-Geiſtes iſt ewig, und ſeine Tinctur iſt auch ewig: und wie die Quell zu allen Zeiten dieſer Welt, weil ſie im elementiſchen Fleiſch-Hauſe ſtecket, iſt, alſo iſt auch die Tinctur und Wohnhaus der Seelen; in welche Quell, es ſey gleich in die Göttliche oder hölliſche, ſich das Gemüthe aneignet, in derſelbigen lebet der Wurm, und aus demſelben Principio iſſet er, und iſt entweder ein Engel oder Teufel; wiewol ſein Gerichte in dieſer Zeit nicht iſt, denn er ſtehet in beyden Porten, ſo lange er im Fleiſche lebet, er verteuffe ſich denn gar in Abgrund: davon ich, wann ich von den Sünden der Menſchen ſchreibe, handele gantz hoch und ſcharf. Lis beym Cain.

65. Das Gemüthe, ſo im Lichte der Natur nichts erkennet, wird ſich wundern ob ſolchem Schreiben, und vermeinen, es ſey nicht alſo; GOtt habe den Menſchen nicht aus ſolchem Urkunde gezogen und geſchaffen. Nun ſiehe du liebe Vernunft und theures Gemüthe: recke deine fünf Sinnen her, ich will dirs zeigen obs wahr ſey, ich will dirs beweiſen, daß du nicht einen Funcken haſt, dich in andern Grund zu ſchwingen, du wolleſt dir dann laſſen den Teufel dein Hertz erbittern in der thieriſchen Vernunft, und das Licht der Natur, welches doch vor GOtt iſt, verachten: und ſo du ja auf ſolchem viehiſchen Wege biſt, ſo laß meine Schriften ungeleſen; ſie ſind nicht für ſolche Säu geſchrieben, ſondern für die Kinder, die da ſollen beſitzen das Reich GOttes, denn ich habe ſie mir geſchrieben und den Suchenden, und nicht den Klugen und Weiſen dieſer Welt.

66. Siehe was ſind deine fünf Sinnen, in was Kraft ſte-

hen ſie, oder wie kommen ſie ins Leben des Menſchen? wovon kommt dein Sehen, daß du in der Sonnen Licht ſieheſt, und ſonſt nichts? Bedencke dich hoch, wilſt du ein Naturkündiger ſeyn, und vom Lichte der Natur rühmen! du kanſt nicht ſagen, du ſieheſt alleine aus der Sonnen, es muß auch etwas ſeyn, das der Sonnen-Licht fähet, und mit der Sonnen Licht eine Inficirung hat, als dann der Stern in deinen Augen iſt: der iſt nun nicht Sonne, ſondern er ſtehet im Feuer und Waſſer, und ſein Glaſt, der der Sonnen Licht fähet, iſt ein Blitz, welcher aus der feurigen, herben und bittern Galle urkundet; und das Waſſer macht ihn ſanfte. Nun vernimſt du alhier zwar nur das äuſſere, als das dritte Principium, darinnen die Sonne, Sternen und Elementa ſtehen. Solches iſt auch in allen Creaturen in dieſer Welt.

67. Nun was machet dann das Gehör, daß du höreſt was tönet und ſich reget; wilſt du ſagen vom Schalle der äuſſern Dinge, ſo da ſchallen? Nein, es muß auch etwas ſeyn, das den Schall fänget und mit dem Schalle inqualiret, und den Ton unterſcheidet was gepfiffen oder geſungen iſt: das äuſſere kans alleine nicht thun, das innere muß den Schall fangen und unterſcheiden. Siehe! alhier findeſt du des Lebens Aufgang und die Tinctur, darinnen das Leben ſtehet: denn die Tinctur des Schracks ins Lebens Aufgang in der Zerſprengung der finſtern Thoren ſtehet im Schalle, und hat ſeine Porten näheſt dem Feuer-Blitze neben den Augen offen, und fänget allen Schall, was tönet.

68. Denn das äuſſerliche Tönen inqualiret mit dem innern, und wird durch die Eſſentien entſchieden: und die Tinctur nimt alles an, es ſey bös oder gut, und bezeuget damit, daß ſie mit ihren Eſſentien, welche ſie gebären, nicht iſt aus der Gottheit geboren; ſonſt lieſſe die Tinctur nicht das Böſe und Falſche in die Eſſentien der Seelen.

69. So iſt uns nun zu entſinnen, daß der Schall in der Tinctur des Menſchen höher iſt als der in Thieren: denn er urkundet und entſcheidet alle Dinge, was tönet, und weiß woven es kommt, und wie ſichs urkundet; das kan kein Thier thun, ſondern es gaffet es an, und weiß es nicht was es iſt. Daran verſtehet man, wie des Menſchen Urkund iſt aus dem Ewigen, daß er kan unterſcheiden das Ding, das da worden iſt in der Ausgeburt aus dem Ewigen: und daher urkundet

ſichs,

ſichs, daß dieweil alle Dinge aus dem ewigen Nichts ſind geſetzet in Etwas das begreiflich iſt, und da es doch nicht ein Nichtes, ſondern ein Quell iſt, ſols nach Zerbrechung des Corporis in der ewigen Figur ſtehen, und nicht im Geiſte, dieweil es nicht aus dem ewigen Geiſt iſt: ſonſt wo es aus dem Geiſte wäre, ſo urkundet es auch die Anfänglichkeit aller Dinge wie der Menſch, welcher in ſeinem Schalle alle Dinge fänget und unterſcheidet.

70. So muß nun des Menſchen Gehäuſe des Schalles, darinnen der Verſtand iſt, von Ewigkeit ſeyn, wiewol er ſich im Fall Adams in die Zerbrechlichkeit und in groſſen Unverſtand geſetzet hat, wie folgen wird. In gleichem Fall finden wir auch von dem Ruche: denn ſo der Geiſt nicht im Schalle ſtünde, ſo drünge kein Ruch einiges Dinges in die Eſſentien, denn der Geiſt wäre gantz und geſchwul. So er aber in der Porten der zerſprengten Finſterniß im Schrack und Schalle ſtehet, ſo dringet alle Kraft von allen Dingen ein in dieſelben Porten, und probiret ſich mit einander; und was des Geiſtes Eſſentien Leib iſt, begehret er, und zeucht es in die Tinctur, da greiffet denn Maul und Hände zu, und ſacket es in Magen, in Vorhof der vier Elementen, davon die irdiſchen Eſſentien der Sternen und Elementen eſſen.

71. So iſt der Geſchmack eben daſſelbe, eine Probirung und Anziehen der Tinctur in des Geiſtes Eſſentien; und die Fühlung auch. So des Menſchen Geiſt mit ſeinen Eſſentien nicht im Schalle ſtünde, ſo wäre keine Fühlung: denn ſo die herbe Eſſentia an ſich zeucht, ſo erreget ſie den bittern Stachel im Feuer-Blitz, welcher ſich rüget, es ſey mit Greiffen, Stoſſen oder Schlagen, ſo wird in allem Anrühren der bitter Stachel im Feuer-Blitz erwecket und darinnen ſtehet das Rügen alles in der Tinctur.

Das 16. Capitel.

Von dem edlen Gemüthe, vom Verſtande, Sinnen und Gedancken. Von dem dreyfachen Geiſte und Willen, und von der Tinctur der Anneiglichkeit: Was einem Kinde in Mutter-Leibe mit angeboren werde.

Item. (1) Vom Bilde GOttes; und dann auch (2) vom viehiſchen Bilde; und dann (3) vom Bilde der Höllen Abgrund, und Gleichniß des Teufels, in dem einigen Menſchen zu urkunden und zu finden.

Summarien.

Autoris Göttliche Leitung. §. 1. 2. Der Leib ſoll dem Gemüth und das Gemüth dem Licht der Natur folgen. ibid. Was das Gemüth eifrig macht? Sophiä Anſprach an daſſelbe. 3. Das Gemüth iſt der begehrende Wille, und wird von 3en Principien regieret. 4. Das 1. iſt das unauflösliche Band der Finſterniß, 5. das 2te iſt das Gemüth, oder der wiedergefaßte Wille nach dem Licht; ibid. und aus dem Gemüth, als aus dem Univerſal, gehen die 5 Sinnen, als das Particular: ibid. Alſo iſts auch im Menſchen. 6. Der Blick des Willens ſind die Augen, ibid. derſelbige gehet durch Holtz und Steine ohne des Leibes Zerreiſſung. 7. Der erſte Wille im Gemüth iſt ängſtlich, 8. ſoll nicht zurück; ſondern vor ſich ins Centrum der Zerſprengung ſehen, ins Licht. 9. Die 3te Porte iſt das Reich der Sonnen und Sternen, mit dem Erſten inqualirende. 10. Zwiſchen dieſen beyden iſt das Licht; aus welchem ausgehen die Sinnen; 11. da gehet auf ſeine Sonne, die liebliche Tinctur im Element Waſſer. 12. Die Sonne und Sterne ſchmecken die Süßigkeit in der Tinctur, ergreiffen aber nicht das Göttliche Licht: 13. darum hat GOtt verboten, das Fleiſch im Blut zu eſſen. 14. Die 3 Principia empfangen mit Anfang der Tinctur im Geblüte, iedes ſein Licht, und iedes behält ſeine Tinctur; 15. das Licht aber wohnet im Gemüth in ſeinem Centro. 16. Der Wille des Gemüths erblicket ſich in den Eſſentien der 3 Principien, und führts in ſich ein, zu probiren durch die 5 Sinnen, 17. 18. davon die Fühlung es ins Hertz bringet; worinn ſich der Wille erblicket, und es dem Seelen-Geiſt gibt, ders auf die Zunge führet; 19. da dann alle Adern in den Hals zuſammen kommen, ſamt den 3 Principien: da ein iedes das Wort bilden will. 20. Das 1. Principium iſt ſtachlicht, dem das 2. ſo ſanft und freundlich iſt, wehret. 21. Das 3. Principium will aus eigener Macht bilden. 22. Die wunderliche Geſtalt der Menſchen ſiehet man aus den Complexionen, 23. wiewol das Geſtirne keinen Menſchen bildet, das GOttes Bilde ſey, ſondern nur ein liſtig Thier. 24. Da dann einer ein Wolf, Löw ꝛc. 25. Wie ſich nun der Blick von obigen Geſtalten, durch die Augen erblicket; ſo fähet es ſeine Geſtalt aus iedem Ding auf; 26. da ſtehen die 3 Principia im Streit: 27. gehen alſo aus dem irdiſchen Gemüth und Sinnen, Lügen und Wahrheit, 28. und machet das Stern-Regiment keinen Heiligen; ob ſchon der Schein da, iſts doch nur Heucheley: allein die Wiederburt macht Neues; 29. und wo die Liebe GOttes nicht im Centro des Gemüths ſtünde, ſo wäre der Menſch ein Teufel. 30. Es ſind nur 2 ewige Principia. 31. GOttes Reich gehet nicht zurück in den Abgrund, ibid. Der Menſch iſt in Adam nicht alſo geſchaffen geweſt. 32. Kein Thier kan ſich in den Verſtand erheben, wie der Menſch, 33. der forſchet

und

und gründet alle Ding in der Sternen-und Elementen-Region; 34. iſt aber blind; dieweil er im Regiment der Sternen und Elementen gefangen liegt, welche oft im Gemüthe ein wildes Thier bilden: 35. ſo er aber etwas gutes redet, ſo redet er aus dem verborgenen Menſchen; 36. und ſind 3 ſtreitende Regionen im Menſchen. 37. Welchem er ſich unter dieſen dreyen ergiebet, deſſen Knecht iſt er, entweder in Bosheit, 38. oder ſäuiſchem Leben, 39. oder im Gehorſam GOttes: 40. und muß ſich das edle Bild wol quetſchen laſſen. 41. Was nun ein ieder aus ihm machet, das bleibt er ewig; 42. ein Hoffärtiger, 43. oder ein Läſterer, Lügner, Trüger, 44. und iſt ein Thier beſſer als ein ſolcher Menſch. 45. Darum iſt dem Menſchen alles in ſeine Gewalt gegeben: 46. er ſoll aber bedencken, daß ihm alle ſeine Wercke nachfolgen. 47. Sind, alſo dem Menſchen 3 Reiche angeerbet: darum thut der Schlangen-Treter nöthig, und die Zähmung des Leibes. 48. Chriſtus ſaget: Ein Reicher wird ſchwerlich ins Himmelreich eingehen. 49. Wie der Wille hier geweſen: eine ſolche Creatur erſcheinet. 50. Ein irdiſches Hunde-Gemüth wird in ſeinem Seelen-Wurm alſo figuriret, 51. denn es iſt eine vollkommene Creatur im 1. Principio. 52. Im Willen iſt die Zerſprengung der Thoren der Tieffe: ibid. darum muß es hier geſchehen, da du die Jungfrau der Göttlichen Liebe zum Beyſtand haſt, wo der Bräutigam ſtehet. 53. Deine abgewaſchene Wercke ſollen nicht folgen. ibid. Was und wie die Wiedergeburt ſey? 54. Bete, kämpfe; ibid. und ob du ſchon äuſſerlich muſt leyden: ſo wird dir doch die Jungfrau beyſtehen; 55. nur ſchiebe deine Buſſe nicht auf. 56. Die Ubung wird dich wol lehren. 57.

Die edle Porten der theuren Jungfrauen; und auch die Porten der Frauen dieſer Welt, gar hoch zubetrachten.

SO wir uns entſinnen in der Erkentniß, ſo uns durch die Liebe GOttes in der Edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes eröffnet wird, (nicht nach unſerm Verdienſt, Frömmigkeit oder Würdigkeit, ſondern aus ſeinem Willen und urkundlichen ewigen Fürſatz) derer Dinge, ſo uns in ſeiner Liebe erſcheinen; ſo erkennen wir uns freylich viel zu unwürdig zu ſolcher Offenbarung, ſintemal wir Sünder ſind, und mangeln alle des Ruhmes, den wir haben ſolten vor Ihme.

2. Dieweil es aber ſein ewiger Wille und Fürſatz iſt uns wolzuthun, und zu eröffnen ſeine Geheimniſſe nach ſeinem Rath, ſo ſollen wir nicht wiederſtreben, und das gegebene Pfund in die Erde verſcharren: denn wir müſſen davon in der Erſcheinung ſeiner Zukunft Rechenſchaft geben. Wollen alſo in unſerem Weinberge arbeiten, und Ihme ferner die Frucht befehlen, und uns ſolches zu einem Memorial aufſchreiben, und es Ihme befehlen; denn wir können weiter nichts forſchen

oder erſinnen, als nur was wir im Lichte der Natur ergreiffen. Da denn unſere offene Porten ſtehet, nicht nach dem Maaß unſers Fürſatzes, wenn und wie wir wollen; ſondern nach ſeiner Gaben, wann und wie Er will: Wir können auch nicht den kleineſten Funcken von Ihme ergreiffen, es ſey dann daß uns die Thoren der Tieffe aufgethan ſind in unſerm Gemüthe. Da denn der eiferige und hochbegierige entzündete Geiſt gehet als ein Feuer, deme der irdiſche Leib billig unterthänig iſt, und ſich keine Mühe ſoll laſſen tauren, dem begierigen feurigen Gemüthe zu dienen. Und ob er gleich von der Welt nichts als Schmach und Spott hat zu gewarten für ſeine Arbeit, noch ſoll er ſeinem Herrn gehorſam ſeyn; ſintemal ſein Herr iſt mächtig und er unmächtig; und ſein Herr ihn führet und nehret, er aber in ſeinem Unverſtande nichts weiß was er thut, ſondern lebet allem Vieh gleich, auch ſo iſt ſein Wille alſo zu leben: ſo ſoll er dem theuren Gemüthe folgen, welches forſchet nach der Weisheit GOttes, und das Gemüthe ſoll folgen dem Lichte der Natur. Denn GOtt offenbaret ſich in demſelben Lichte, ſonſt wüſten wir nichts von Ihme.

3. So wir uns nun entſinnen im Lichte der Natur von unſerm Gemüthe, was das ſey das uns eiferig machet, das da brennet wie ein Licht, und gierig iſt wie ein Feuer, das da begehret an dem Orte zu empfahen, da es nicht geſäet hat, und will ernten in dem Lande, da der Leib nicht daheime iſt; ſo entgegnet uns die theure Jungfrau der Weisheit GOttes im mittlern Sede im Centro des Lebens Licht, und ſpricht: Mein iſt das Licht, die Kraft und Herrlichkeit, mein iſt die Porten der Erkentniß; Ich lebe im Lichte der Natur, und ohne Mich kanſt du nichts ſehen oder erkennen von meiner Kraft; Ich bin im Lichte dein Bräutigam, und deine Begierde nach meiner Kraft iſt mein Anziehen in mich; Ich ſietze in meinem Thron, aber du kenneſt mich nicht; Ich bin in dir, und dein Leib nicht in mir; Ich unterſcheide und du ſieheſt es nicht; Ich bin das Licht der Sinnen, und die Wurtzel der Sinnen iſt nicht in mir, ſondern neben mir: Ich bin der Wurtzel Bräutigam, aber ſie hat ein rauh Röcklein angezogen, ich lege mich nicht in ihre Arme, biß ſie das auszeucht, alsdenn will ich in ihren Armen ewig ruhen, und die Wurtzel zieren mit meiner Kraft, und ihr geben meine ſchöne Geſtalt, und mich ihr vermählen mit meiner Perlen.

4. Drey Dinge ſind die das Gemůthe inne haben und regieren: das Gemůthe aber an ihme ſelbſt iſt der begehrende Wille; und die drey Dinge ſind drey Reiche, oder drey Principia: eines iſt ewig, das ander iſt auch ewig, und das dritte iſt zerbrechlich. Eines hat keinen Anfang, und das ander wird in dem ewigen unanfänglichen geboren, und das dritte hat einen Anfang und Ende, und zerbricht wieder.

5. Gleichwie das ewige Gemůthe in der groſſen unerforſchliſchen Tieffe iſt von Ewigkeit das unauflößliche Band, der Geiſt in der Quell, der ſich ſelber immer erbieret und nie vergehet, und darinnen im Centro der Tieffe der wiedergefaßte Wille zum Lichte iſt, und der Wille iſt das Begehren; und das Begehren zeucht an ſich, und das Angezogene macht die Finſterniß im Willen, daß alſo im erſten Willen ſich wieder der ander Wille gebieret zu entfliehen aus der Finſterniß; und derſelbe andere Wille iſt das Gemůthe, welches ſich erblicket in der Finſterniß, und der Blick zerſprenget die Finſterniß, daß ſie ſtehet im Schall und Schrack; da ſich dann der Blick ſchärfet, und alſo ewig in der zerſprengten Finſterniß ſtehet; alſo daß die Finſterniß ewig im ſtrengen Schall ſtehet, und in der Zerſprengung der Finſterniß iſt der wiedergefaſſete Wille frey, und wohnet auſſer der Finſterniß in ſich ſelber: und der Blick, welcher iſt die Zertrennung und Schärfe, und der Schall iſt die Wohnung des Willens oder immer gefaſten Gemůthes, und der Schall und die Schärfe des Blickes werden in der Wohnung des Willens frey von der Finſterniß, und der Blick erhebt den Willen, und der Wille triumphiret in der Schärfe des Blickes, und der Wille erblicket ſich in der Schärfe des Schalles im Blick des Lichtes auſſer der Finſterniß, in der Zerſprengung in unendlich: und in derſelben Unendlichkeit des Blickes iſt in iedem Anblicke vom Gantzen in die Particular, in iedem Gegenblicke wieder das Centrum einer ſolchen Geburt wie im gantzen; und dieſelben Particularia ſind die Sinnen, und das Gantze iſt das Gemůthe, da die Sinnen von ausgehen, darum ſind die Sinnen veränderlich und nicht im Weſen: Das Gemůthe aber iſt gantz und im Weſen.

6. Alſo mein lieber Leſer, iſt unſer Gemůthe auch: Das unauflösliche Band, welches GOtt durchs Fiat im wallenden Geiſte aus dem ewigen Gemůthe in Adam blies, ſind unſere ewige Eſſentien, ein Particular, oder ein Funcke aus dem ewi-

gen Gemüthe, welcher das Centrum der Zerſprengung in ſich hat, und in der Zerſprengung die Schärfe; und derſelbe Wille führet den Blick in der Zerſprengung; und die Schärfe der Verzehrung der Finſterniß iſt im Blicke des Willens, und der Wille iſt unſer Gemüthe, der Blick ſind die Augen im Feuer-Blitz, der erblicket ſich in unſern Eſſentien in uns, und auch auſſer uns, denn er iſt frey, und hat beyde Porten offen, die in Finſterniß, und auch die im Lichte: denn ob er gleich in die Finſterniß blicket, ſo zerſprenget er doch die Finſterniß, und macht ihm alles lichte in ſich; und wo er iſt, da ſiehet er wie unſere Gedancken, die können über viel Meilen ſehen in ein Ding, da der Leib weit von iſt, auch manchmal an dem Ende nie geweſen.

7. Der Blick gehet durch Holtz und Steine, durch Marck und Beine, und kan ihn nichts halten, denn er zerſprenget (ohne Zerreiſſung des Leibes einigerley Dinge,) überall die Finſterniß, und der Wille iſt ſein Reitpferd, darauf er reitet. (Alhier muß man viel geſchweigen, wegen der teufliſchen Incantation; wir wolten ſonſt alhier noch viel eröffnen, denn der Nigromanticus wird alhier geboren.)

8. Nun aber iſt der erſte Wille im Gemüthe aus der ſtrengen Aengſtlichkeit; und ſein Blick im Urkunde iſt der bitter, ſtrenge Feuer-Blitz in der Schärfe, der macht das Rügen und Schallen, und das Sehen im Glaſt des Blitzes Schärfe, daß die wiedergefaſſete Blicke in den Gedancken ein Licht in ſich haben, davon ſie ſehen, wann ſie lauffen als ein Blitz.

9. Dieſem erſten Willen im Gemüthe gebüret nun nicht hinter ſich in Abgrund des Grimmes zu blicken, in welchem iſt die ſtrenge Bosheit, ſondern vor ſich ins Centrum der Zerſprengung aus der Finſterniß ins Licht: denn im Lichte iſt eitel Sanftmuth und Demuth, und Wolwollen und freundlich Begehren, auch mit dem wiedergefaſſeten Willen aus ſich auszugehen, und ſich eröffnen mit ſeiner theuren Schatz-Kammer. Denn im wiedergefaſſeten Willen zur Lichts-Geburt iſt keine Qual der Aengſtlichkeit, ſondern eitel Liebe-Begehren: denn der Blick gehet auf auſſer der Finſterniß in ſich ſelber, und begehret das Licht, und das Begehren zeucht das Licht in ſich. Da wird aus der Angſt eine erhebliche Freude, in ſich ein demüthig Lachen, einer ſanften Wonne, denn der wiedergefaſſete Wille im Lichte iſt ſchwanger, und ſeine Frucht im Leibe

iſt Kraft: die begehret der Wille zu gebären und darinnen zu leben, und das Begehren bringet die Frucht aus dem ſchwangern Willen vorn Willen; und der Wille erblicket ſich in der Frucht in einer unendlichen Liebe-Zahl: da gehet aus in der Liebe-Zahl in dem erblickten Willen die hohe Benedeyung, Wol gönnen, Freundlich ſeyn, Lieblich aneignen, Geſchmack der Freuden, Wolthun der Sanftmuth, und das meine Feder nicht ſchreiben kan, viel lieber wäre das Gemüthe frey von der Eitelkeit, und lebete ohne Wancken darinnen.

10. Dieſes ſind nun zwey Porten in einander: die untere gehet in Abgrund, und die obere ins Paradeis, zu dieſem kommt nun die dritte aus dem Element mit ſeinen vier Ausgängen, und drenget ſich mit ein, mit Feuer, Luft, Waſſer und Erden, und ihr Reich ſind die Sonne und Sternen; die inqualiren mit dem erſten Willen, und ihr Begehren iſt ſich zu füllen, geſchwul und groß zu werden; die ziehen an ſich, und füllen die Kammer der Tieffe, den freyen und bloſſen Willen im Gemüthe: ſie bringen die Blicke der Sternen in die Porten des Gemüthes, und inqualiren mit der Schärfe des Blickes; die zerſprengte Thoren der Finſterniß füllen ſie mit Fleiſch, und ringen ſtets mit dem erſten Willen, von welchem ſie ſind ausgegangen, um die Region, und ergeben ſich dem erſten Willen, als ihrem Vater: der nimt ihre Region gerne an, denn er iſt dunckel und finſter, ſo ſind ſie rauhe und herbe, darzu bitter und kalt; und ihr Leben iſt ein ſiedend Feuer-Quellen, damit regieren ſie im Gemüthe, in Galle, Hertze, Lunge und Leber, und in allen Gliedern des gantzen Leibes, und iſt der Menſch ihr Eigenthum. Der Geiſt ſo im Blitz ſtehet, bringet das Geſtirn in die Tinctur ſeines Eigenthums, und figuriret die Gedancken nach der Sternen Regierung; ſie nehmen den Leib und zähmen ihn, und bringen darein ihre bittere Rauhigkeit.

11. Zwiſchen dieſen beyden Regionen ſtehet nun die Porten des Lichtes, als in einem Centro, mit Fleiſche umſchloſſen, und leuchtet in der Finſterniß in ſich ſelber, und webet gegen der Macht des Grimmes und der Finſterniß, und ſcheuſt aus ihre Strahlen in den Schall der Zerſprengung; daraus ausgehen die Porten des Sehens, Hörens, Riechens, Schmeckens und Fühlens. Und wann dieſe Porten die ſüſſen, freundlichen und lieblichen Strahlen des Lichts ergreiffen, ſo werden

ſie hoch freudenreich, und lauffen in ihre höchſte Region ins Hertze, als ins rechte Wohnhaus, in die Eſſentien des Seelen-Geiſtes, der nimts mit Freuden an, und erquicket ſich darinnen.

12. Alda gehet auf ſeine Sonne, als die liebliche Tinctur in dem Element Waſſer, das wird durch die ſüſſe Freude zu Blute. Denn es erfreuen ſich alle Regionen darinnen, und vermeinen ſie haben die Edle Jungfrau wiederbekommen, da es doch nur ihre Strahlen ſind; gleichwie die Sonne die Erden anleuchtet, davon ſich alle Eſſentien der Erden erfreuen, grünen und wachſen, davon die Tinctur in allen Kräutern und Blumen aufgehet.

13. Und iſt hie ſcharf zu ſinnen, worinnen ſich eine iede Region erfreuet. Dann die Sonne und Sternen ergreiffen nicht das Göttliche Licht, wie die Eſſentien der Seelen, und doch auch nur, die in der Wiedergeburt ſtehet; ſondern ſie ſchmecken die Süßigkeit, ſo ſich in die Tinctur hat eingebildet: denn das Hertzen-Geblüte, darinnen die Seele ſchwebet, iſt alſo ſüſſe, daß es ſich mit nichts vergleichet.

14. Darum hat GOtt dem Menſchen beym Moſe verboten, nicht das Fleiſch in ſeinem Blute zu eſſen, denn das Leben ſtecket drinnen: denn das thieriſche Leben gehöret nicht in Menſchen, daß ſein Geiſt nicht damit inficiret werde.

15. Die drey Regionen empfangen mit Anfang der Tinctur im Geblüte ein iedes ſein Licht, und behält ein iedes ſeine Tinctur. Der Sternen Region behält der Sonnen Licht, und das erſte Principium den Feuer-Blitz, und der heiligen Seelen Eſſentien empfahen das theure und werthe Licht der Jungfrauen, doch in dieſem Leibe nur ihre Strahlen, mit welchen ſie fichtet im Gemüthe wieder die liſtigen Anſchläge des Böſewichts, wie S. Paulus zeuget. (Epheſ. 6: 16.)

16. Und ob das theure Licht in manchem in der Wiedergeburt wol etwas beharret, ſo iſts doch im Sternen- und Elementen-Hauſe in der äuſſern Geburt nicht beharrlich, ſondern es wohnet in ſeinem Centro im Gemüthe.

Die Porten der Sprache.

17. So nun das Gemüthe im freyen Willen ſtehet, ſo erblicket ſich der Wille nach deme, was die Regionen haben in die Eſſentien eingeführet, es ſey Böſes oder Gutes, es ſey zum Himmel- oder Höllen-Reich tüchtig: was der Blick ergreiffet,

das führet er im Willen des Gemüths ein, und im Gemüthe ſtehet der König: und der König iſt das Licht des gantzen Leibes, und der hat fünf Räthe, die ſitzen alle im Schalle der Tinctur, und ein ieder probiret das jenige, was der Blick hat mit ſeiner Inficirung in Willen geführet, obs Gut oder Böſe ſey; und die Räthe ſind die fünf Sinnen.

18. Erſtlich gibts der König den Augen zu ſehen, obs böſe oder gut iſt: und die Augen gebens (2) den Ohren, zu hören von wannen es kommt, obs aus einer rechten Region oder falſchen kommt, obs erlogen oder wahr ſey; und die Ohren gebens (3) der Naſen, dem Ruche, die ſoll riechen das Eingeführete, ſo vor dem Könige ſtehet, obs aus guten Eſſentien oder falſchen komme. Und die Naſe giebts (4) dem Geſchmack, der ſols wol probieren, obs rein oder falſch iſt. Darum hat der Schmack die Zunge, daß er es ſoll wegſpeyen, ſo es falſch iſt; iſt aber ein Gedancke zu einem Worte, ſo iſt die Lippe der Thürhüter, die ſoll zuſperren, und die Zunge nicht mit heraus laſſen, ſondern ſoll es in die Region der Luft, in die Blaſe und nicht ins Hertze führen und erſticken, ſo iſts todt.

19. Und wanns der Schmack hat probieret, daß es den Eſſentien der Seelen wolthut, ſo gibt ers (5) in die Fühlung: die ſoll probieren, aus welcher Qualität es iſt, obs heis oder kalt, hart oder weich, dick oder dünne ſey; und ſo es leidlich iſt, ſo gibts die Fühlung ins Hertze vorn Blick des Lebens, und vor den König des Lebens-Licht, und der Wille des Gemüthes erblicket ſich ferner in dem Dinge in eine groſſe Tieffe, und ſiehet was darinnen iſt, wie viel er des Dinges will annehmen und einlaſſen: wanns genug iſt, alsdann gibts der Wille dem Geiſte der Seelen, als dem ewigen Oberſten, der führets aus dem Hertzen mit ſeiner ſtarcken und ſtrengen Macht im Schalle, auf die Zunge unterm Gaumen, da zerſcheidets der Geiſt nach den Sinnen, wie ſich der Wille hat erblicket, und die Zunge zerſcheidet es im Schalle.

20. Denn die Region der Luft muß alhie das Werck führen durch den Hals, da denn alle Adern im gantzen Leibe hingehen, und alda zuſammenkommen; und bringen die Kraft der edlen Tinctur dahin, und vermiſchen ſich mit dem Worte, darzu alle drey Regionen des Gemüths kommen, und vermiſchen ſich mit den Unterſcheiden des Worts, da iſt gar eine wunderliche Geſtalt. Denn eine iede Region will das Wort nach ihren

Eſſentien ſcheiden: denn der Schall gehet aus dem Hertzen, aus allen dreyen Principien.

21. Das erſte Principium will es nach ſeiner ſtrengen Macht und Pracht zieren, und miſchet darein ſtachlichten Grimm, Zorn und Bosheit: und das ander Principium mit der Jungfrauen ſtehet im Mittel, und ſcheuſt ſeine Strahlen der lieben Sanftmuth drein, und wehret dem erſten; und ſo der Geiſt in demſelben entzündet iſt, ſo iſt das Wort gar ſanfte, freundlich und demüthig, und anneiget ſich zu der Liebe des Nächſten, begehret niemand mit dem hochmüthigen Stachel des erſten Principii anzugreiffen, ſondern verdecket den Zorn-Stachel, und figuriret das Wort aus der Lauterkeit, und wapnet die Zunge mit der Gerechtigkeit und Wahrheit, und ſcheuſt ihre Strahlen fort im Willen des Hertzens: und ſo der Wille die lieblichen, holdſeligen Strahlen der Liebe empfähet, ſo zündet er das gantze Gemüth an mit der Liebe, Gerechtigkeit, Keuſchheit der Jungfrauen, und Wahrheit der Dinge, ſo auf der Zunge approbiret ſind von allen Regionen; alſo machet es die Zunge mit den fünf Sinnen lautbar, und erſcheinet das theure Bild GOttes von innen und auſſen, daß man das kan hören und ſehen im gantzen Abgrunde, wie es eine Geſtalt hat.

22. O Menſch ſiehe, was dir das Licht der Natur zeiget! Zum 3ten kommt das 3te Regiment zur Bildung des Worts, der Geiſt der Sternen und Elementen; und vermiſchet ſich im Gehäuſe und Sinnen des Gemüths, und will das Wort aus eigener Macht bilden, denn es hat die gröſte Macht denn es hält den gantzen MENSCHEN gefangen, und hat ihn mit Fleiſch und Blut bekleidet, und inficiret den Willen des Gemüths: und der Wille erblicket ſich im Reiche dieſer Welt an Luſt und Schönheit, an Macht und Gewalt, an Reichthum und Herrlichkeit, an Wolluſt und Freuden: dagegen an Trauren und Elend, an Kummer und Armuth, an Kranckheit und Schmertzen. Item, an Kunſt und Weisheit; dagegen an Narrheit und Thorheit.

23. Dieſes alles bringet der Blick der Sinnen in Willen des Gemüths vorn König, vor das Licht des Lebens, da wird es probiret: und der König gibts erſtlich den Augen, die ſollen ſehen, was unter dieſen allen gut iſt, was ihnen gefället. Alhie gehet nun an die wunderliche Geſtalt der Menſchen aus den Complexionen, da das Geſtirn das Kind in Mutterleibe alſo man-

mancherley figuriret hat in ſeinen Regionen. Denn nachdem das Geſtirne in Zeit der Menſchwerdung des Kindes in ſeinem inſtehenden Rade einander anſiehet, wenn die Gehäuſe der vier Elementen, und das Sternen=Haus im Kopfe im Hirn erbauet wird vom Fiat, nach demſelben iſt auch die Kraft im Hirn, ſowol im Hertzen, Galle, Lungen und Leber, und nach dem aneignet ſich die Region der Luft, und nach dem gehet auch eine Tinctur auf zur Wohnung des Lebens. Als man denn ſiehet die wunderliche Sinnen und Geſtälte der Menſchen.

24. Wiewol wir dis mit Grunde der Wahrheit ſagen können, daß das Geſtirne keinen Menſchen bildet, das da ſey ein Gleichniß GOttes und Bilde GOttes figuriret; ſondern ein Thier im Willen, Sitten und Sinnen: es hat auch keine Macht oder Verſtand darzu, daß es könte ein Gleichniß GOttes figuriren; und wann ſichs gleich aufs höchſte erhebet im Willen nach der Gleichniß GOttes, ſo gebieret es ein freundlich und liſtig Thier und nichts mehr, im Menſchen ſo wol als in andern Creaturen. Alleine die ewigen Eſſentien von Adam auf alle Menſchen geerbet, bleiben mit dem verborgenen Element im Menſchen ſtehen; darinnen die Bildniß ſtehet, aber gantz verborgen auſſer der Wiedergeburt im Waſſer und H. Geiſt GOttes.

25. Alſo iſt ie ein Menſch in ſeinem Gehäuſe des Hirns und Hertzens, ſowol in allen fünf Sinnen, in der Region der Sternen, bald einer nach einem Wolfe, als höniſch, liſtig, ſtarck und freſſend; bald nach einem Löwen, als ſtarck, grimmig und prächtig, im Grimme freſſend geſinnet; bald nach einem Hunde, als hundiſch, ſpitzfindig, neidiſch, boshaftig; bald nach einer Nattern und Schlangen, als liſtig, ſtechend, giftig mit Worten und Wercken, verläumderiſch und lügenhaft, wie des Teufels in der Schlangen Art vor dem Verſuch=Baum; bald nach einem Haſen, in Mühe, Luſt, und darzu immer flüchtig: balde nach einer Kröten, welcher Gemüthe alſo giftig, das es ein zart Gemüthe zum zeitlichen Tode vergiftet mit ſeiner Imagination, welche manchmal gute Hexen und Zauber=Huren geben, denn der erſte Grund dienet wol darzu; bald nach einem zahmen, gerechten, einfältigen Thier; bald zu einem freudenreichen Thier, und ſo fort. Alles nachdeme das Geſtirne iſt in ſeiner Menſchwerdung im ringenden Rade mit ſeiner Kraft der fünften Eſſentien geſtanden; Alſo iſt das

Stern=Gemüthe in ſeiner Region figuriret; wiewol die Geburtſtunde des Menſchen viel verändert, und dem erſten Einhalt thut, davon ich hernach will ſchreiben an ſeinem Orte, bey des Menſchen Geburt.

26. Nun ſo ſich der Blick aus dieſem Gemüthe, aus dieſer oder andern alhie unnamhaften Geſtalten einer durch die Augen erblicket, ſo fähet es auf ſeine eigene Geſtalt aus iedem Dinge, wie ſeine Sternen=Region am mächtigſten iſt zu allen Zeiten des Himmels in Guten oder Böſen, in Falſchheit oder Wahrheit: dieſes wird vorn König gebracht; da ſollens die fünf Räthe probiren, welche doch ſelber ungerechte Schälcke ſind, von Sternen und Elementen inficiret, und in ihre Region alſo eingeſetzet, die begehren nun nichts mehr als dieſer Welt Reich: zu welcher Art das Sternen=Haus des Gehirns und Hertzens am ſehrſten geneiget iſt, zu demſelben geben die fünf Räthe auch Rath, und wollens haben: es ſey zu Pracht und Hoffart, zu Reichthum, Schönheit, Wolleben; Item, zu Kunſt und Tugend irdiſcher Dinge, und des armen Lazari begehret kein Sinn. Da ſind die Räthe gar geſchwinde der Sachen eins: denn ſie ſind in ihrer eigenen Geſtalte alle fünfe ungerecht vor GOtt, aber nach der Region dieſer Welt ſind ſie fix. Alſo rathen ſie dem Könige, und der König gibts dem Seelen=Geiſte; der raffet die Eſſentien auf, und greiffet mit Händen und Maul zu. Sinds aber Worte, ſo bringt ers in Gaumen, da zerſcheidens die fünf Räthe nach dem Willen des Gemüthes; und fort auf der Zungen zerſcheidens die Sinnen im Blicke.

27. Alda ſtehen die drey Principia im Streit. Das erſte Principium, als das Reich der Grimmigkeit ſpricht: Heraus mit in ſtarcker Feuers=Macht, es muß ſeyn; ſo ſpricht das ander im Gemüthe: Halt und ſchaue es, GOtt iſt hie mit der Jungfrauen, fürchte der Höllen Abgrund; und das dritte ſpricht, als das Reich dieſer Welt: Hie ſind wir daheime, das müſſen wir haben, daß wir den Leib zieren und nehren, es muß ſeyn, und faſſet die Region der Luft, als ſeinen Geiſt, und fähret zum Munde aus, und behält den Unterſcheid nach dem Reiche dieſer Welt.

28. Alſo gehen aus den irdiſchen Sinnen und Gemüthe Lügen und Wahrheit, Betrug und Falſchheit, eitel Liſt ſich zu erheben, mancher in Feuers=Macht, als durch Stärcke und

Zorn:

Zorn: mancher in Kunſt und Tugend dieſer Welt, welche doch auch vor GOtt ein Heuchler und Schalck iſt, und hält bis ſie das Heft kriegt: mancher in der einfältigen und zahmen Thieres Geſtalt, gantz liſtig an ſich ziehend unter gutem Schein: mancher in Hoffart und Wolgeſtalt des Leibes und der Geberden, welcher eine rechte teufliſche Beſtia iſt: alles was ſich ihme nicht gleichet, verachtet er, und erhebet ſich alleine über alle Sanftmuth und Demüthigkeit, über das Bilde GOttes; und der falſchen Unluſt iſt alſo viel, daß ichs nicht erzehlen mag, ein ieder folgt der Sternen-Region, was ihme dienet zur Wolluſt des irdiſchen Lebens.

29. In Summa, das Sternen-Regiment macht keinen H. Menſchen: und ob er unter einem H. Schein gehet, ſo iſt er doch nur ein Heuchler, und will damit geehret ſeyn; ſein Gemüthe ſteckt gleichwol im Geitze der Hoffart, auch in Wolluſt des Fleiſches, in eitel böſer Brunſt und Luſt; und ſind vor GOtt nach dem Trieb dieſer Welt nichts als eitel Schälcke, Hoffärtige, Eigenſinnige, Diebe, Räuber und Mörder; es iſt nicht einer der nach dem Geiſt dieſer Welt gerecht iſt, wir ſind allzumal Kinder des Trugs und Falſchheit; und gehören dieſer Bildniß nach, ſo wir vom Geiſt dieſer Welt haben empfangen, in ewigen Tod, und nicht ins Paradeis. Es ſey denn Sache daß wir wieder neu geboren werden, aus dem Centro der theuren Jungfrauen, welche mit ihren Strahlen dem Gemüthe wehret des ungöttlichen Weges der Sünden und Bosheit.

30. Und ſo die Liebe GOttes nicht im Centro des Gemüthes im Scheide-Ziel ſtünde, welche des Menſchen Bild ſo hoch liebet, daß ſie iſt ſelber Menſch worden; ſo wäre der Menſch ein lebendiger Teufel, wie er es dann auch iſt, wenn er die Wiedergeburt verachtet, und fähret hin nach ſeiner angebornen Natur des erſten und dritten Principii.

31. Denn es bleiben nicht mehr als zwey Principia ewig, das dritte, darinnen er alhier lebet, vergehet: ſo er nun das andere alhier nicht will, ſo muß er im erſten urkundlichſten bey allen Teufeln ewig bleiben. Denn nach dieſer Zeit wird nichts anders; es iſt kein Quell der ihme zu Hülfe kommt: denn das Reich GOttes gehet nicht zurücke in Abgrund, ſondern es ſteiget ewig vor ſich auf ins Licht der Sanftmuth, reden

den wir theuer ohne Schertz, hoch erkant im Lichte der Natur, im Strahl der Edlen Jungfrauen.

Die Porten des Unterſcheides zwiſchen Menſchen und Thieren.

32. Meine theure und liebe Vernunft, recke her deine fünf Sinnen, und beſchaue dich nun in den obgemeldten Dingen, was du ſeyſt, wie du ein Bilde GOttes erſchaffen biſt, und wie du dir in Adam haſt laſſen, durchs Teufels Inficiren, den Geiſt dieſer Welt dein Paradeis einnehmen, welcher nun an der Stelle des Paradeiſes ſitzet. Wilt du nun ſagen: du ſeyſt zu dieſer Welt alſo in Adam im Anfang geſchaffen worden, ſo ſiehe dich an und betrachte dich; in deinem Gemüthe und Sprache findeſt du ein ander Bildniß.

33. Ein iedes Thier hat ein Gemüth eines Willens, und darinnen die fünf Sinnen, daß es kan darinn unterſcheiden, was ihme gut oder böſe iſt. Wo bleiben aber die Sinnen im Willen aus den Thoren der Tieffe, da ſich der Wille im erſten Principio in unendlich erblicket, daraus der Verſtand gehet, daß ein Menſch kan allen Dingen in ihre Eſſentien ſehen, wie hoch ein iedes gradiret iſt, daraus der Unterſcheid auf der Zunge folget. So ein Thier das hätte, ſo könte es auch reden, und den Hall unterſcheiben, und ſagen von den Dingen die da ſind im Weſen, und gründen in dem Urkunde: und aus den Urſachen, daß es nicht aus dem Ewigen iſt, ſo hat es keinen Verſtand im Lichte der Natur, wie liſtig und geſchwinde es auch immer iſt; ſo hilft es auch nicht ſeiner Stärcke und Kraft, ſich zu erheben in dem Verſtande, es iſt alles umſonſt.

34. Der Menſch hat alleine Verſtand: und ſeine Sinnen greiffen in die Eſſentien und Qualitäten der Sternen und Elementen, und forſchen den Grund aller Dinge in der Sternen und Elementen Region. Dieſes urkundet ſich nun im Menſchen in dem ewigen Element, daß er iſt aus dem Element erſchaffen, und nicht aus der Ausgeburt der vier Elementen, darum ſiehet die Ewigkeit in die anfängliche Ausgeburt in die Zerbrechlichkeit; und die Anfänglichkeit in der Ausgeburt kan nicht in die Ewigkeit ſehen: denn der Verſtand urkundet ſich aus der Ewigkeit, aus dem ewigen Gemüthe.

35. Daß aber der Menſch alſo blind und unverſtändig iſt, machet, daß er in dem Regiment der Sternen und Elementen gefan=

gefangen liegt, welche oft ins Menſchen Gemüthe figuriren ein wildes Thier, einen Löwen, Wolf, Hund, Fuchs, Schlangen und dergleichen. Ob der Menſch wol nicht einen ſolchen Leib bekommt, ſo hat er doch ein ſolch Gemüthe, davon Chriſtus redet zu den Jüden, und etliche Wölfe, Füchſe, Nattern und Schlangen heiſſet; (Luc. 13: 32. Matth. 23: 33.) auch Johannes der Täufer ſolches zu den Phariſeern ſagte, (Luc. 3: 7.) und bewähret ſich augenſcheinlich, wie mancher Menſch faſt gantz viehiſch lebet aus ſeinem viehiſchen Gemüthe, und iſt doch ſo kühn und richtet den, ſo in der Bildniß GOttes lebet, und ſeinen Leib zähmet.

36. So er aber nun etwas gutes redet und richtet, ſo redet er nicht aus der thieriſchen Bildniß des Gemüths, darinnen er lebet; ſondern er redet aus dem verborgenen Menſchen, der in dem viehiſchen verborgen iſt, und richtet wieder ſein eigen viehiſch Leben. Denn das verborgene Geſetze der ewigen Natur ſtehet in der viehiſchen Natur verborgen, und iſt in einer groſſen Gefängniß, und richtet wieder die Bosheit des fleiſchlichen Gemüthes.

37. Alſo ſind im Menſchen drey, die wieder einander ſtreiten: Als (1) der ewige hoffärtige, boshaftige und zornige, aus des Gemüths Urkunde. Und zum (2) der ewige, heilige, züchtige und demüthige, welcher aus dem ewigen Urkunde erboren wird. Und zum (3) der zerbrechliche, thieriſche, gantz viehiſche, von Sternen und Elementen geboren, welcher das gantze Haus und Wohnung inne hält.

38. Und gehet nun dem Menſchen-Bilde alhier wie S. Paulus ſaget: (Rom. 6: 16.) Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam, des Knechte ſeyd ihr; entweder der Sünden zum Tode, oder dem Gehorſam GOttes zur Gerechtigkeit, deſſen Trieb habt ihr. So ſich der Menſch begiebet mit ſeinem Gemüthe in Bosheit, Hoffart, eigene Macht und Pracht, zu unterdrucken den Elenden, ſo iſt er gleich dem ſtoltzen hoffärtigen Teufel; und iſt ſein Knecht in Gehorſam, und verlieret die Bildniß GOttes, und wird aus der Bildniß ein Wolf, Drache und Schlange: alles nach ſeinen Eſſentien, wie er in des Gemüthes Figur ſtehet.

39. Begibt er ſich aber zu einer andern ſäuiſchen und viehiſchen Art, als in eitel viehiſcher Wolluſt zu leben, in vollen und tollen Freſſen, Sauffen, Unzucht, Stehlen, Rauben, Morden,

Lügen und Trügen, ſo figuriret ihme auch das ewige Gemüthe ein ſolch Bildniß, gleich einem unvernünftigen häßlichen Thiere und Wurme. Und ob er gleich in dieſem Leben die elementiſche menſchliche Bildniß träget, ſo hat er doch nur eine Natter-Schlangen- und Thieriſche Bildniß darinnen verborgen, welche mit Zerbrechung des Leibes offenbar wird, und in GOttes Reich nicht gehöret.

40. Begiebet er ſich aber in Gehorſam GOttes, und anneiget ſein Gemüthe in GOtt, zu wiederſtreben der Bosheit und fleiſchlichen Luſt und Sucht, auch allem ungerechten Leben und Wandel, in die Demuth unters Creutz, ſo figuriret ihme ſein ewiges Gemüthe ſeine Bildniß zu einem Engel, welcher da iſt keuſch, rein und züchtig: und der behält ſein Bildniß auch in Zerbrechung des Leibes, und wird ihme hernach vermählet die theure Jungfrau der ewigen Weisheit, Keuſchheit und Zucht des Paradeiſes.

41. Und alhier in dieſem Leben muß er zwiſchen Thür und Angel ſtecken, zwiſchen der Höllen und dieſer Welt Reich, und muß ſich das edle Bild wol quetſchen laſſen: denn er hat ſeine Feinde nicht alleine von auſſen, ſondern in ihme ſelber; er träget die thieriſche und auch hölliſche Zorn-Bildniß an ihme, weil dieſes Fleiſch-Haus währet. Darum gilt es Streitens und Wiederſtrebens wieder ſich ſelber, und auch auſſer ihme wieder die Bosheit der Welt, welche der Teufel mächtig wieder ihn führet, und auf allen Seiten verſuchet, verführet und überall quetſchet und preſſet; und ſind ſeine eigene Hausgenoſſen in ſeinem Leibe ſeine ärgeſte Feinde. Darum ſind die Kinder GOttes Creutzträger in dieſer Welt, in dieſer böſen irdiſchen Bildniß.

42. Nun ſiehe du Menſchen-Kind, das haſt du zu gewarten nach Zerbrechung deines Leibes, dieweil du ein ewiger Geiſt biſt: entweder du wirſt ein Engel GOttes im Paradeis, oder oder ein häßlicher, ungeſtalter, teufliſcher Wurm, Thier, Drache; alles nachdeme du dich alhier in dieſem Leben begeben haſt; dieſelbige Bildniß (ſo du alhier in deinem Gemüthe getragen haſt, mit derſelben Bildniß wirſt du erſcheinen, denn es kan keine andere Bildniß aus deinem Leibe in ſeiner Zerbrechung ausfahren als eben die, ſo du alhier getragen haſt) die wird in der Ewigkeit erſcheinen.

43. Biſt du nun geweſen ein Hoffärtiger, Prächtiger, Eigennü-

genmüthiger zu deiner Wolluſt, zu unterdrucken den Dürftigen, ſo fähret ein ſolcher Geiſt aus dir aus: und dann ſo iſt er in der Ewigkeit, da er nichts faſſen oder behalten kan zu ſeinem Geitz, auch ſo kan er ſeinen Leib mit nichtes zieren, als nur mit deme was da iſt, und er ſteiget doch ewiglich in ſeiner Hoffart auf. Denn es iſt kein anderer Quell in ihme, und erreichet alſo in ſeinem Aufſteigen nichts als die grimmige Feuers-Macht in ſeiner Erhebung, anneiget ſich in ſeinem Willen ſtets in ſolch Vorhaben gleich dieſer Welt, wie ers alhier getrieben hat, das erſcheinet alles in ſeiner Tinctur; darinnen ſteiget er ewig auf in der Höllen Abgrund.

44. Biſt du aber geweſen ein leichtfertiger Läſterer, Lügner, Trüger, falſcher, mörderiſcher Menſch, ſo fähret ein ſolcher Geiſt von dir aus: und der begehret in der Ewigkeit nichts als eitel Falſchheit, ſpeyet aus ſeinem feurigen Rachen feurige Pfeile, voll Greuel der Läſterung; iſt ein ſteter Brecher und Rüger in der Grimmigkeit, in ſich freſſend und nichts verzehrend: alle ſeine Weſen erſcheinen in ſeiner Tinctur, ſeine Bildniß iſt figuriret nach ſeinem alhier geweſenen Gemüthe.

45. Darum ſage ich, iſt ein Thier beſſer als ein ſolcher Menſch, der ſich in die hölliſche Bildniß begibt, denn es hat nicht einen ewigen Geiſt; ſein Geiſt iſt aus dem Geiſte dieſer Welt aus der Zerbrechlichkeit, und vergehet mit dem Leibe, bis auf die Figur ohne Geiſt, die bleibet ſtehen. Dieweil ſie das ewige Gemüthe durch die Jungfrau der Weisheit GOttes in der Ausgeburt erblicket hat, zu eröffnen die groſſen Wunder GOttes: ſo müſſen die ewigen und auch die figurlichen Wunder vor Ihme ſtehen, wiewol keine thieriſche Figur oder Schatten nichts leidet oder thut, ſondern iſt gleich einem Schatten oder gemahlten Figur.

46. Darum iſt dem Menſchen in dieſer Welt alles in ſeine Gewalt gegeben, dieweil er ein ewiger Geiſt iſt, und alle andere Creaturen ſind nur eine Figur im Wunder GOttes.

47. So ſoll ſich der Menſch nun wol beſinnen was er redet, thut und fürhat in dieſer Welt; denn alle ſeine Wercke folgen ihme nach, und hat die ewig vor Augen, und lebet darinnen; es ſey dann daß er wieder aus der Bosheit und Falſchheit neu geboren werde, durch das Blut und Tod Chriſti, im Waſſer und H. Geiſte, ſo bricht er aus der hölliſchen und irdiſchen Bildniß in eine engliſche, und kommt in ein ander Reich; da

ſeine Untugend nicht hinnach kan, und wird erſäuffet im Blut Chriſti, und wird die Bildniß GOttes aus der irdiſchen und hölliſchen renoviret.

48. Alſo iſt uns zu entſinnen, und im Lichte der Natur hoch zu erkennen der Grund des Himmel- und Höllen-Reichs, ſowol dieſer Welt Reich, wie dem Menſchen in Mutterleibe drey Reiche angeerbet werden, und wie der Menſch in dieſem Leben eine dreyfache Bildniß träget, welche uns unſere Eltern durch die erſte Sünde haben angeerbet. Darum thut uns noth der Schlangen-Treter, der uns wieder in die engliſche Bildniß bringet; und thut dem Menſchen noth, ſeinen Leib und Gemüthe mit groſſem Ernſte zu zähmen, und ſich unter des Creutzes Joch zu begeben; nicht alſo nach Wolluſt, Reichthum und Schönheit dieſer Welt zu trachten, denn es ſtecket das Verderben darinnen.

49. Darum ſaget Chriſtus: (Matth. 19: 23.) Es wird ſchwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen, dieweil ihme der Pracht, Hochmuth und Wolluſt des Fleiſches ſo wol gefället, und das edle Gemüthe am Reiche GOttes todt und in der ewigen Finſterniß bleibet. Denn im Gemüthe ſtecket die Bildniß des Geiſtes der Seelen: wozu ſich das Gemüthe anneiget und begiebet, alda innen wird ſein Seelen-Geiſt vom ewigen Fiat figuriret.

50. Iſts nun daß der Seelen-Geiſt unwiedergeboren in ſeinem erſten Principio (welches er aus der Ewigkeit mit ſeines Lebens Aufgang hat ererbet) bleibet; ſo erſcheinet mit ſeines Leibes Zerbrechung aus ſeinem ewigen Gemüthe auch eine ſolche Creatur, wie alhier in dieſem Leben iſt ſein ſteter Wille geweſen.

51. Haſt du nun gehabt ein neidiſch Hundes-Gemüthe, und niemand ichts gegönnet, als ein Hund um ein Bein, das er doch ſelber nicht freſſen kan; ſo erſcheinet daſſelbe Hundes-Gemüthe, und nach derſelben Quell wird ſein Seelen-Wurm figuriret; und einen ſolchen Willen behält er in der Ewigkeit im erſten Principio, und iſt kein Wiederruffen. Alle deine neidiſche, boshaftige, hoffärtige Wercke erſcheinen in deiner Quell deiner eigenen Tinctur des Seelen-Wurmes, und muſt ewig darinnen leben. Du kanſt auch keinen Willen zur Abſtinentz faſſen oder ergreiffen, ſondern biſt ewig GOttes und aller heiligen Seelen Feind.

52. Denn die Thoren der Tieffe zum Lichte GOttes erſcheinen dir nicht mehr: denn du biſt nun eine vollkommene Creatur im erſten Principio. Ob du dich erhübeſt, und wolteſt die Thoren der Tieffe zerſprengen, ſo kans doch nicht ſeyn, denn du biſt ein gantzer Geiſt, und nicht nur blos im Willen, in welchem die Thoren der Tieffe können zerſprenget werden; ſondern du fähreſt überaus über das Reich GOttes, und kanſt nicht hinein: und je höher du fähreſt, je tieffer biſt du im Abgrunde, und ſieheſt doch nicht GOtt, der dir doch ſo nahe iſt.

53. Darum kans alleine alhier in dieſem Leben geſchehen, weil deine Seele im Willen des Gemüthes ſtecket, daß du die Thoren der Tieffe zerſprengeſt, und zu GOtt durch eine neue Geburt eindringeſt. Denn alhie haſt du die theure und hochedle Jungfrau der Göttlichen Liebe zum Beyſtand, welche dich durch die Thoren des Edlen Bräutigams einführet, welcher im Centro, im Scheide-Ziel zwiſchen Himmel- und Höllen-Reich ſtehet, und dich im Waſſer des Lebens ſeines Bluts und Todes erbieret, und deine falſche Wercke darinnen erſäuffet und abwäſchet, daß ſie dir nicht nachfolgen, auf daß deine Seele nicht darinnen figuriret werde; ſondern nach der erſten Bildniß in Adam vorm Falle, als ein reines, züchtiges und keuſches, edles Jungfrauen-Bild, ohne einige Erkentniß deiner alhie gehabten Untugend.

54. Sprichſt du: Was iſt die Neue Wiedergeburt? oder, wie geſchicht die im Menſchen? Höre und ſiehe, verſtopfe nicht dein Gemüthe, laß dir den Geiſt dieſer Welt mit ſeiner Macht und Pracht nicht dein Gemüth erfüllen, faſſe dein Gemüthe und reiß durch ihn aus: aneigne dein Gemüthe in die freundliche Liebe GOttes, mache dir deinen Fürſatz ernſt und ſtrenge mit deinem Gemüthe, durch die Wolluſt dieſer Welt durch zu reiſſen, und derer nicht zu achten; dencke daß du in dieſer Welt nicht daheime biſt, ſondern biſt ein fremder Gaſt in einem ſchweren Gefängniß, gefangen: Ruffe und flehe zu deme, der den Schlüſſel zum Gefängniß hat, ergib dich ihm in Gehorſam der Gerechtigkeit, Zucht und Wahrheit; ſuche nicht das Reich dieſer Welt alſo harte, es wird dir ohne das genug anhangen: ſo wird dir entgegnen die züchtige Jungfrau hoch und tief in deinem Gemüthe; die wird dich führen zu deinem Bräutigam, der den Schlüſſel hat zu den Thoren der Tieffe. Vor deme muſt du ſtehen, der wird dir geben von

dem himmliſchen Manna zu eſſen: das wird dich erquicken und wirſt ſtarck werden und ringen mit den Thoren der Tieffe. Du wirſt durchbrechen als die Morgenröthe: und ob du gleich alhier in der Nacht gefangen liegeſt, ſo werden dir doch die Strahlen der Morgenröthe des Tages im Paradeiſe erſcheinen, in welchem Orte deine züchtige Jungfrau ſtehet, und deiner mit der freudenreichen Engel-Schaar wartet; die wird dich in deinem neuen wiedergebornen Gemüthe und Geiſte gar freundlich annehmen.

55. Und ob du gleich mit deinem Leibe in der finſtern Nacht muſt in Dornen und Diſteln baden, daß der Teufel und auch dieſe Welt dich kratzet und quetſchet, und dich nicht alleine von auſſen ſchlagen, verachten, verhönen und ſpotten; ſondern verſtopfen dir ofte dein theures Gemüthe, und führen es gefangen in die Laſt dieſer Welt in das Sünden-Bad; ſo wird dir die Edle Jungfrau doch noch beyſtehen, und dich ruffen, von dem ungöttlichen Wege abzulaſſen.

56. Siehe ja zu, verſtopfe nicht dein Gemüthe und Verſtand; Wenn dein Gemüthe ſpricht: Kehre um, thue es nicht, ſo wiſſe daß dir geruffen wird von der theuren Jungfrauen; kehre bald um, und dencke wo du daheime biſt; in welchem ſchweren Dienſthauſe deine Seele gefangen lieget; und forſche nach deinem Vaterlande, daraus deine Seele iſt ausgewandert, und dahin ſie wieder gehen ſoll.

57. Wirſt du nun folgen, (nemlich dem Rath der Edlen Sophiä) ſo wirſt du erfahren in dir ſelber, nicht alleine nach dieſem Leben, ſondern auch noch in dieſem (Welt) Leben, in deiner Wiedergeburt, (welche dir theuer entgegnen wird,) aus welchem Geiſte dieſer Autor geſchrieben hat.

Das 17. Capitel.

Von dem erſchrecklichen, kläglichen und elenden Falle Adams und Hevä im Paradeis.

Summarien.

Es war nicht um einen Apfel-Biß zu thun, §. 1. ſondern mit dem irdiſchen Eſſen, wird der paradeiſiſche Menſch vom Sp. M. gefangen. 2. Das Reich dieſer Welt zerbricht: Adams Bildniß nicht. 3. Vor dem Fall hat er nicht in den Elementen gelebet, 4. denn er war nackend; fühlete dennoch keine Kälte, und iſt nach dem

Fall

Fall erſt gekleidet. 5. Seine Seele war aus dem ewigen Willen: ſein Leib aus dem ewigen Element, 6. zwiſchen der Gottheit und dem Höllen-Reich geſchaffen; ſein Geiſt iſt aus dem ewigen Gemüthe des Vaters. 7. Das Element iſt das angezogene im Willen, darinn die Wunder aufgehen; 8. die Steine ſind Waſſer, ſo durch den Grimm zuſammen gezogen; 9. aus dem Feuer gehet die ſtarcke Luft; und Steine, oder Holtz, werden zu Aſche und nichts. 10. Derhalben iſt Adam nicht aus den 4 Elementen geſchaffen; ibid. obzwar Heva wol zu dieſem zerbrechlichen Leben geſchaffen worden, aber ſchon nach Adams Uberwindung. 11. Dieſer war von dem dreyeinigen GOtt durch die Weisheit zum Bilde GOttes geſchaffen, daß er ſolte ein Thron-Fürſt ſeyn in dieſem Loco; 12. und zwar aus dem ewigen Element; 13. ſein Spir. ward aus den Eſſentien eingeblaſen, ibid. welcher aus GOttes Hertze Kraft empfähet; ibid. ſeine Leibes-Eſſentien waren Paradeiß; ſeine Speiſe und Tranck ausm Element in ſeinem Willen: 14. wiewol wir ietzt unſer 3faches Gemüth nicht ins Licht erheben können; 15. weil nun niemand die Wunder des 3ten Princip. eröffnen konte, als der Menſch: ſo drang der Sp. M. in ihm nach der Jungfrau; 16. als dieſe des Menſchen Luſt ſahe, kam das Gebot: 17. denn im Reich GOttes die Erkentniß Böſes und Gutes nicht offenbar geweſen, weil das Böſe im Grimm iſt 18. GOtt meinte den Leib, den Er von Inficirung der Elementen bekommen würde, der ſolte ſterben; 19. Adam aber ward verſucht, weil er aus dem Element gezogen, und die 3 Principia an ſich hatte. 20. Der Verſuch-Baum war irdiſch und den 4 Elementen gleich; die andern alle Paradeiſiſch; 21. und nach dem Eſſen iſt Adam erſt irdiſch worden. 22. Moſes hat eine Decke vor ſeinem Angeſicht. 23. Die Thiere ſind aus keinem Erden-Kloß gemacht, wie ſolte dann GOttes Bilde daraus gemacht ſeyn? 24. weil denn der Menſch irdiſch worden, iſt er zerbrechlich. 25. GOtt bauete den Garten Eden, 26. worinn Adam frey 40 Tage ſtund, und muſte ihm alles dienen; 27. welches mit Moſes und Chriſti 40tägiger Verſuchung bewieſen wird. 28. Als nun Adam vom Geiſt dieſer Welt inficiret ward, ſo bauete GOtt die Frau. 29. Da die Kraft als die Jungfrau wich, fiel Adam im Schlaff, 30. und ſchlieff ſo lange, als Chriſtus im Grabe gelegen; 31. in welchem Schlaff er irdiſch ward, in ſeinem Fleiſch und aus einem 3fachen Geiſt ſahe. 32. 33. Da ſchloff der Teufel in die Schlange, und machte ſich an Eva; 34. daher der Weiber Sucht. ibid. 35. Moſes hat ein verklärt Angeſicht im Feuer-Schrack, dafür die Vernunft erſchrickt, 36. und GOtt beſchuldiget; da ſie doch das Zorn-Kleid in Adam und Eva angezogen. 37. GOttes Erbarmen. ibid. Der Antichriſt hat ſich in der Sternen und Elementen Region vor Moſis Angeſicht erhoben; darum thut die Lilie noth. 38. Beſtraffung des Antichriſts. 39. Der Menſch darf ſich nur ſelber betrachten, ſo findet er den Fall in ſich ſelbſt, 40. und ohne den Schlangen-Treter, nichts als Noth und Tod. 41. Dann woher iſt dein Zorn, Grimm und Bosheit? 42. darum bedencke dich, wann du ſolteſt ſterben, wo du wirſt bleiben? 43. kehreſt du nicht um, ſo biſt du ein Kind des Todes ewiglich. 44. Daß wir Menſchen, Engel geweſen ſind, bezeuget die Schrift. 45. GOttes Bild iſt nicht boshaftig, eigen-ehrig: ſondern Liebe, Sanftmuth, Demuth, gerne wolthun; 46. und dieſes nur hat GOtt zu ſeinem Lob und Freude geſchaffen, kein anders; 47. hat auch nicht gewolt, daß

ſein

ſein Zorn in uns ſolte offenbar ſeyn. 48. 40 Tage iſt Adam in engliſche[m] Bildniß geſtanden, nicht blos als ein Geiſt, denn ſein Leib war aus dem Element; 49. aus welchem Limbo, oder Element, auch die Sternen als eine 5. Eſſentz ausgezogen ſind, die mit den Elementen inqualiren: 50. Der Geiſt des Verſtandes war ihm durch die Weisheit GOttes ein geblaſen; 51. ſo lange er in GOttes Hertz imaginiret: war das [2]. Princip. ein Paradeis, und das 3te konte ihn nicht rühren: 52. alle Principia neigten ſich zu ihm, daß er alſo recht in der Verſuchung geſtanden; 53. 54. er holete keine Luſt in ſich, 55. erblickete ſich aber in die Tieffe dieſer Welt Reiche, 56. wobey er in Luſt gerieth, und damit des Geiſtes dieſer Welt ſchwanger ward. ibid. da ward er blind und die Jungfrau wich: ibid. worauf GOtt Eva durch den Geiſt dieſer Welt, durchs Fiat, im Schlaff Adams, bauete; 57. welcher, da er erwachte, kein Engel mehr war, ſondern ein Menſch; und ſich, wie andere Thiere paarete. 58. Da eröffnete Adam das Gebot vom Verſuch-Baum an Eva; ſie aber ward lüſtern, und aß: 59. alſobald wurden ihre Augen aufgethan, und der Geiſt der Grimmigkeit zog völlig ein; 60. da gingen Zorn, Zweifel und Schrecken auf; 61. der Geiſt dieſer Welt kam dazu, und drangen mit Hitze und Kälte auf ſie: 62. die Hölle hielt die Seele, der Geiſt der Welt den Leib gefangen: 63. da hatte der Teufel eine Victorie, und ſpottete GOttes, vermeinend das Reich dieſer Welt wäre ſein. 64. 65. So fähret der Teufel wol über die Thronen aus, aber hindurch ins Licht vor GOtt kan er nicht ſehen: 66. und alſo wohnet der Menſch in der Höllen Abgrund beym Teufel. 67. Dieſer iſt ein Fürſt dieſer Welt nach dem 1ten Princip. aber nicht nach dem Regiment der Sternen und Elementen; 68. kan im Ungewitter durch GOttes Zulaſſen ſchaden: ibid. iſt aber nur Scharfrichter; 69. die Sternen ſind der Rath, und GOtt der König. ibid. Nach ſeinem Leibe iſt der Menſch dem Sternen-Reich heimgefallen, 70. dazu ſchnapt das Höllen-Reich nach der Seele, die ſolchergeſtalt an zwo Ketten gefangen liegt. 71. Unſer Elend iſt ſo groß: daß wir wol nimmer frölich mögten werden; 72. die Sünde in uns, ſcheidet GOtt und uns. 73. Das Höllen-Reich iſt in ſich fix und gut, ibid. auch das Reich dieſer Welt; 74. allein der ausgegangene Menſch, ſteckt in einem fremden Reich, in Noth und Elend. 75. Auf einer Seiten hält der Teufel: auf der andern die Welt, die Seele gefangen. 76. Wie die Sünde geſchiehet? 77. Alles was du ohne Glauben thuſt, iſt Sünde. 78. Der Himmel iſt in dir, gleich wie GOtt und auch die Hölle: 79. GOtt aber wohnet nur im zerſprengten Geiſte. 80. Darum hüte dich vor der Sucht; du betrübeſt ſonſt GOtt, und die züchtige Jungfrau, deine Geſellin. 81. Prüfe dich, wozu du geanneiget biſt, und ſtreite wieder das Böſe. 82. Adam und Eva ſchämten ſich der thieriſchen Glieder, welche GOtt im Anfange ihnen nicht angeſchaffen; 83. 84. denn Adam war vor dem Fall eine Jungfrau, und ſolte ohne Zerbrechung eine Jungfrau aus ſich geboren haben; 85. und ſiehet man, wie die Sünde im Element des Gemüths iſt offenbar worden, dafür es erzittert; 86. dann die Elementen ſind im Leibe aufgewachet, 87. und der Menſch iſt mit Feinden umgeben worden. ibid. In Adam und Eva iſt nach dem Apfel-Biß die erſte Frucht aufgangen in der Tieffe; 88. da ſie hätten ſollen in GOttes Hertz ihren Willen ſetzen, 89. welchen ſie ins Reich dieſer Welt geſetzet, und dadurch Fleiſch und Bein worden, 90. welche

Kraft

Kraft und Licht geweſen: wie dann das Marck die edelſte Tinctur hat, ſüſſe und Licht iſt; 91. darum GOtt es mit harten Beinen umgeben hat. 92-94. Man ſiehet hierbey, wie der Teufel ſeine engliſche Bildniß verloren, und in Schlangen-Geſtalt gekommen iſt, 95. und Lügen unter die Wahrheit gemiſchet. 96. Derowegen nicht gut iſt, mit dem Teufel ſchwätzen; er iſt die höchſte Urſache des Falls, 97, hat aber die Sünde zu Lohn; die bleibet ihm zur Speiſe, ewig, und allen Gottloſen mit ihm. 98. War alſo keine Hülfe für den gefallenen Menſchen, er würde dann aus GOtt wiedergeboren: 99. und war große Noth und Elend, dann der Teufel ſpottete ihrer, und zog immer nach der Höllen zu. 100. Darauf kam das Wort der Verheiſſung, 101. dafür der Teufel erzitterte, und ſein Jauchtzen einſtellete. 102. Es blieb aber das Wort vom Schlangen-Treter verdecket, warum? 103. Der Teufel hat aus der Schlangen geredet, welcher mit der Höllen Abgrund zertreten wird: 104. aber die Straffe der thieriſchen Schlangen war, daß ſie ohne Füſſe muſte kriechen und Erde eſſen. ibid. So kan auch der Teufel ſein Gericht noch nicht verſtehen. 105. Wir Menſchen können die Liebe GOttes zu uns,nicht genug preiſen. 106. Wer zur Hochzeit will, ſchmücke ſeine Lampe. ibid. Adam und Eva verſtunden das Wort nicht gäntzlich, aber das Gemüthe wol; dann das Wort war aus GOttes Hertzen der Liebe; 107. welches zwar alle Menſchen ziehet: aber des Teufels Ziehen verderbet manchen. 108. Daſſelbe Wort hat ſich in die Menſchen vermählet, 109. ſolte die Seele erleuchten und ins 2te Princip. führen; 110. bekleidet die Seele und hat das Höllen-Reich zugeſchloſſen: 111. iſt in Anzündung der Seelen in alle Menſchen fortgepflantzet, und iedem im Gemüthe nahe; 112. ſtecket aber nicht in Fleiſch und Blut, ſondern in ſeinem Principio. 113. Die Seele ſtehet zwiſchen Himmel und Hölle; das Wort aber iſt im Himmel; und die Jungfrau, des Wortes Dienerin, weicht zum Worte, ſo der Menſch thieriſch wird. 114. 115. Dieſes Wort, welches die gläubige Seele in die Schooß Abrahä geführet, 116. muſte Menſch werden, und in den Tod und Hölle eingehen. 117. Die Wiedergeburt dringet durch den Einen auf alle. 118. 119. Glaubens-Bekentniß der Chriſten. 120 ſq.

Der Menſchen Spiegel.

So mir nicht in meinem Gemüthe die Thoren der Tieffe eröffnet würden, daß ich ſehen kan, was die Wiederwertigkeit wieder GOttes Reich iſt; ſo vermeinte ich auch, es wäre blos um einen Ungehorſam zu thun, und um einen Apfel-Biß, wie es der Text in Moſe blos übergehet: wiewol Moſes gar recht ſchreibet.

2. Denn es war um das irdiſche Eſſen und Trincken zu thun: mit welchem der paradeiſiſche Menſch vom Geiſt dieſer Welt gefangen ward, welcher nun mit allen Menſchen inqualiret. So bezeuget auch ſolches die H. Schrift und die Vernunft, daß der Menſch in dem elementiſchen Reich dieſer Welt nicht daheime iſt. Dann Chriſtus ſpricht: Mein Reich

iſt nicht von dieſer Welt. (Joh. 18: 36.) Und zu ſeinen Apoſteln ſpricht Er: Ich habe euch von dieſer Welt beruffen. (Joh. 15: 19.) Item, Fleiſch und Blut kan das Reich GOttes nicht erben. (1. Cor. 15: 50.)

3. Auch ſo ſehen wir, daß das Reich dieſer Welt vom Menſchen abſtirbet und zerbricht. So dann Adam hat die Bildniß des Reichs GOttes getragen, welche ewig und unzerbrechlich war, und im Paradeis ſtund; ſo können wir mit keinem Grunde ſagen, daß er habe die Bildniß des Reiches dieſer Welt getragen, denn dieſe Welt iſt vergänglich und zerbrechlich: aber die Bildniß in Adam war unvergänglich und unzerbrechlich.

4. Auch ſo wir wolten ſagen, Adam hätte im Quell der vier Elementen gelebet vor ſeinem Falle, ſo können wir gar nicht erhalten, daß Adam nicht ſey ein zerbrechlich Bild geweſen: denn die vier Elementa müſſen am Ende vergehen, und ins einige Element treten.

5. Auch ſo wäre er ja der Qual unterworfen geweſen, denn es hätte Hitze und Kälte über ihn geherrſchet: da wir doch in Moſe ſehen, wie GOtt durch den Geiſt oder Engel des Raths dieſer Welt hat nach dem Falle erſt Kleider von Fellen gemacht und ihnen die angezogen, wie ſolches der Deckel in Moſe zudecket, daß man ihme nicht ins Angeſicht ſiehet, wie bey Iſrael zu ſehen iſt. Auch ſo er blos von Erden und den Elementen wäre geweſen, ſo hätte er können im Feuer verbrennen, und im Waſſer ertrincken, und in der Luft erſticken: Item, es hätten ihn können Holtz und Steine zerbrechen; da doch geſchrieben ſtehet: daß er am Tage der Wiederbringung ſolle durchs Feuer gehen, und bewährt erfunden werden, welches ihn nicht wird letzen.

6. Nun wird ja kein anderer Menſch aufſtehen als GOtt im Anfange ſchuf: denn er iſt aus dem ewigen Willen geſchaffen nach ſeiner Seelen, welche ihm wurd eingeblaſen; und ſein Leib iſt aus dem ewigen Element geſchaffen, das war und iſt Paradeis; und die vier Ausgänge der vier Elementen ausm Element ſind dieſe Welt, darinnen war Adam nicht geſchaffen.

7. Der Text ſaget in Moſe, (Gen. 2: 8.) er ſey im Paradeis geſchaffen worden in Hebron, das iſt, in den Thoren der Tieffe zwiſchen der Gottheit, und dem Abgrunde des Höllen-

Reichs

Reichs. Sein Leib war aus dem Element, und ſein Geiſt wur-
de ihme aus dem ewigen Gemüthe GOttes des Vaters, von
der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Weisheit und Liebe
eingeblaſen.

8. Denn das Element iſt ohne Verſtand; und iſt das An-
gezogene in GOttes Willen, darinnen ſich die ewige Weisheit
GOttes in unendlich erblicket; und darinnen aufgehet Far-
ben, Kunſt und Tugend, und die ewigen Wunder, aus welchem
in Anfang in der Anzündung des Feuers im Grimm ſind aus-
gegangen die vier Elementa.

9. Denn das iſt gar faßlich und ſichtlich an der Erden und
Steinen, daß die vier Elementa ſind in Einem geweſen, und
daß die Erde und Steine ſind im Grimme der Anzündung des
Elements erboren worden: denn ein Stein iſt doch nur Waſ-
ſer; ſo iſt ja zu ſinnen, wie ein Grimm mag geweſen ſeyn, der
das Waſſer alſo harte hat zuſammen gezogen.

10. Darzu ſiehet man doch den Ausgang der vier Elemen-
ten im Grimm des Feuers, wie alsbald die ſtarcke Luft aus'm
Feuer ausgehet; und der Stein oder Holtz iſt nichts als ein
Sulphur des Waſſers und der Erden: und ſo die Tinctur
verzehret wird vom Grimme, ſo wirds zu Aſche und endlich zu
einem Nichts; wie dann dieſe Welt mit den vier Elementen
wird im Ende zu einem Nichts werden, und wird nur derer
Schatten und Figur im ewigen Element im Wunder GOttes
bleiben. Wie wolteſt du dann nun dencken, daß GOtt den
ewigen Menſchen habe aus den vier Elementen oder Ausgän-
gen geſchaffen, welche doch zerbrechlich ſind?

11. Zwar wir müſſen ja ſagen, daß die Heva iſt zu dieſem zer-
brechlichen Leben geſchaffen worden: denn ſie iſt die Frau die-
ſer Welt. Es konte aber dismal ſchon nicht anderſt ſeyn, denn
der Geiſt dieſer Welt mit ſeiner Tinctur hatte Adam überwun-
den und beſeſſen, daß er niederfiel in Schlaff, und konte nicht
das Jungfräuliche Bild aus ihme gebären, nach Erblickung
der Edlen und züchtigen Jungfrauen der Weisheit GOttes,
welche ihme war vermählet aus dem himmliſchen Limbo; wel-
cher war die Matrix in ihme: da ihme hernach in ſeiner Uber-
windung die elementiſche Frau ward zugeſellet als die Heva,
welche in der Uberwindung des Geiſtes dieſer Welt ward nach
Thieres Geſtalt aus dem Adam figuriret.

12. Damit wir aber den Leſer in einer kurtzen Summa recht
ver-

verſtändigen, was unſer Erkentniß und hoher Sinn, im Lichte der Natur hoch ergriffen, ſey; ſo ſetzen wir nach unſerer Erkentniß alſo: Adam iſt geweſen das Bilde GOttes, nach dem Gleichniß GOttes; das GOtt die heilige Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen Weſen, durch die Jungfrau ſeiner ewigen Weisheit, in der Weisheit hatte erblicket in dem ewigen Element, an der gefallenen Teufel Stelle zu haben, denn ſein Rath in dem ewigen Willen muſte beſtehen: es ſolte und muſte ein Thron- und Fürſten-Region in dieſem Loco ſeyn, der die ewigen Wunder offenbarete.

13. So ſchuf nun GOtt die Bildniß und Gleichniß aus dem ewigen Element, in welchem die ewigen Wunder zu urkunden ſind: und blies ihm ein den Geiſt der Eſſentien, aus ſeinem ewigen urkündlichſten Willen, aus den zerſprengten Thoren der Tieffe; da das Rad der Rügung und Durchbrechung im ewigen Gemüthe ſtehet, welches erreichet die klare, wahre und reine Gottheit des Hertzens GOttes.

14. Nicht iſt es das Hertze GOttes, ſondern es reichet bis ins Hertze GOttes, und empfähet Kraft, Licht und Wonne vom Hertzen und Lichte GOttes: denn es iſt ins Vaters ewigen Willen, aus welchem Er ſein Hertz und Wort von Ewigkeit immer gebieret; und ſeine Eſſentien, die ihm ins Element ſeines Leibes, (als des Unverſtandes, im ewigen Wunder GOttes) wurden eingeblaſen, waren Paradeis, wegen der hochtriumphirenden Freuden des Anblicks ausm Hertzen und Lichte GOttes. Seine Speiß und Tranck waren paradeiſiſch aus dem Element in ſeinem Willen; damit zog er die Kraft der ewigen Wunder GOttes in ſich, und gebar den Schall, Ton oder ewigen Lobgeſang von den ewigen Wundern GOttes aus ſich vorm Willen: das ſtund alles vor der züchtigen, hochedlen und ſeligen Jungfrauen der Weisheit GOttes im Liebe-Spiel, und war recht Paradeis.

15. Was aber dieſes nun ſey, kan meine Feder nicht ſchreiben; mich verlanget viel ſehrer darnach in Vollkommenheit zu ergreiffen und darinnen zu leben, welches wir alhier im Licht der Natur, in den Thoren der Tieffe erkennen und ſchauen, und unſer dreyfach Gemüthe nicht können hinein erheben bis das rauhe Röcklein ausgezogen wird: dann wollen wir es ſchauen ohne Wancken.

16. Dieweil aber die vier Elementa nunmehr aus dem Element

ment ausgingen, und machten mit der Quinta Eſſentia der Sternen, und mit dem Hertze der Eſſentien, als der Sonnen, das dritte Principium, darinnen auch die groſſen Wunder ſtunden, und keine Creatur erfunden ward, die ſie könte offenbaren, als nur alleine das Bilde und Gleichniß GOttes, der Menſch, welcher die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes in ſich hatte; ſo drang der Geiſt dieſer Welt alſo hart auf die Bildniß nach der Jungfrauen, hiermit ſeine Wunder zu offenbaren, und beſaß den Menſchen: davon er erſt ſeinen Namen Menſch kriegte, als eine vermiſchte Perſon.

17. Als aber die Weisheit GOttes ſahe, wie der Menſch lüſternd ward vom Geiſte dieſer Welt, ſich mit den vier Elemen zu miſchen; ſo kam das Gebot und ſprach: du ſolt nicht eſſen vom Baum des Erkentniß Gutes und Böſes. (Gen. 2: 17.)

18. Nun iſt ja die Erkentniß Gutes und Böſes im Paradeis und Himmelreich nicht offenbar, als nur im Ausgang ausm Element im Grimme: da ſtehet die Erkentniß des Böſen alleine offenbar, da ſind die Eſſentien alleine entzündlich; und ſtecket darinnen der Tod, davon GOtt ſagte: Wann du davon iſſeſt, wirſt du (des Todes) ſterben.

19. GOtt meinete den Leib, ſo er von Inficirung der vier Elementen würde bekommen, der müſte ſterben; und würde auch alſobalde in ſeinem zarten Jungfräulichen Gemüthe dem Paradeis abſterben, und das Gemüthe dieſer Welt bekommen, in welchem eitel Stück-und Flickwerck, Kranckheit und Verderben der Eſſentien, und endlich der Tod ſteckete.

20. Daß aber die vier Elementen mit der Sonnen und Sternen konten alſo auf Adam dringen, und ihn inficireten; das war die Urſache, daß er aus ihnen, als aus dem Element, war ausgezogen, und hatte im Urkunde alle drey Reiche in ſich, alle drey Principia. Darum muſte er verſucht werden, ob er könte im Paradeis im Himmel-Reich beſtehen? da ward ihm himmliſche und auch irdiſche Frucht fürgeſtellet.

21. Denn der Verſuch-Baum war irdiſch, als noch heute alle Bäume ſind; und die andere alle waren paradeiſiſch, da konte Adam im Maule von eſſen die paradeiſiſche Kraft, und dörfte keinen Magen noch Därmer; denn ſie waren gleich ſeinem Leibe und dem Element, und der Verſuch-Baum war gleiche den vier Elementen.

22. Daß aber Moſes ſo harte darauf dringet und ſaget:

GOtt ſchuf den Menſchen aus dem Erden-Kloß; da iſt ſein Deckel vor ſeinem Angeſichte, daß ihme der irdiſche Menſch nicht ſoll ins Angeſichte ſehen. Freylich ward er ein Erden-Kloß und Erde, da er irdiſche Frucht aß, welche ihme doch GOtt verbot. Wäre Adam vorm Falle irdiſch aus Erden geweſen, GOtt hätte ihme die irdiſche Frucht nicht verboten; darzu ſo er aus der Erden Element wäre erſchaffen geweſen, warum zog ihm denn nicht auch das irdiſche Element alsbalde ſein Kleid mit einer rauhen Haut an? warum ließ es den Menſchen nacket und blos? und da es ihn gleich ſchon beſeſſen hatte, ſo ließ es ihn doch nacket und blos.

23. Allein Moſes redet von der Tafel GOttes, welche durchgraben war mit den zehen Geboten, daß man kan hindurch ſehen ins Paradeis: den Deckel hänget er vor ſein Angeſicht, wie bey Iſrael zu ſehen, darum daß der Menſch irdiſch iſt worden; ſo ſoll er das Irdiſche wieder ablegen, alsdann ſoll er mit Joſua oder Jeſu ins gelobte Land des Paradeiſes gehen, und nicht mit Moſe in der Wüſten dieſer Welt bleiben, da ihme der Deckel dieſer Welt vorm Paradeis hanget.

24. Er ſoll ihme keine Vernunft laſſen einbilden, daß GOtt irgend ein Thier habe aus einem Erden-Kloß gemacht, wie der Töpfer einen Topf, ſondern Er ſprach: Es gehen herfür allerley Thiere, ein iedes nach ſeiner Art; das iſt aus allen Eſſentien, ein iedes nach ſeiner Eſſentien Eigenſchaft: alſo wurds auch durchs Fiat aus ſeiner eigenen Eſſentia figuriret, ſowol auch alle Bäume, Kräuter und Gräslein, alles auf einmal zugleich; wie wolte dann das Bilde GOttes aus den zerbrechlichen Eſſentien ſeyn gemacht worden? ſintemal es im Paradeis ward erſchaffen aus dem Ewigen.

25. Die Erde iſt nicht ewig: und um des Zerbrechlichen willen muß des Menſchen Leib zerbrechen; dieweil er das Zerbrechliche hat an ſich gezogen, ſo iſt ihm auch die paradeiſiſche Witz, Luſt und Freude entwichen, und iſt er in den angezündeten Zorn, der angezündeten vier Elementen gefallen, welche mit dem ewigen Zorn im Abgrund nach ihrem Grimm inqualiren: wiewol die äuſſere Region von der Sonnen geſänftiget wird, daß es eine liebliche Wonne iſt, wie vor Augen iſt. So aber die Sonne verginge, ſo würdeſt du wol GOttes Zorn ſehen, fühlen und empfinden; dencke ihme nur nach.

26. Alſo wird uns im Lichte der Natur gezeiget: als Adam

von dem Geiſte dieſer Welt alſo ward gezwänget, ſo bauete GOtt einen Garten in Eden, auf Erden im Paradeis, und ließ aufwachſen allerley Früchte des Paradeiſes, lieblich anzuſehen und gut zu eſſen, und den Verſuch-Baum mitten innen; der hatte ſeine Eſſentien vom Geiſt dieſer Welt, und die anderen hatten paradeiſiſche Eſſentien.

27. Darinnen ſtund nun das Bilde GOttes gantz frey: es mochte greiffen wozu es wolte, allein an den Verſuch-Baum nicht; da war das Verbot vor. Da iſt er in dem Garten gegangen viertzig Tage in paradeiſiſcher Witze, Freude und Wonne, da vor ihme doch kein Tag noch Nacht war, ſondern die Ewigkeit. Er ſahe mit ſeinen Augen aus der Göttlichen Kraft, es war kein Zuſperren ſeiner Augen in ihme: er durfte der Sonnen (Licht) nicht gäntzlich, wiewol ihme alles muſte dienen und unterthänig ſeyn. Die Ausgeburt der vier Elementen berührete ihn nicht; es war kein Schlaff noch Schmertzen, oder Furcht in ihme: es waren vor ihme tauſend Jahr wie ein Tag. Er war ein ſolch Bild wie am Jüngſten Tage wird aufſtehen, und kein anders ſtehet auf als GOtt im Anfang ſchuf; darum dencke ihme nach.

28. Daß ich aber ſage: Er (der Menſch Adam) ſey viertzig Tage im Paradeis geweſen; zeiget mir die Verſuchung Chriſti des andern Adams, und die Verſuchung Iſraelis am Berge Sinai, bey Moſe aufm Berge, welche allebeyde viertzig Tage gewähret haben, welches du beym Moſe und der Verſuchung Chriſti magſt leſen, du wirſt Wunder finden.

29. Als aber die Luſt vom Erkentniß Gutes und Böſes zu eſſen, den Adam inficirete, und der Geiſt dieſer Welt den Adam drengete, darzu der liſtige Teufel im Geiſt dieſer Welt eingeſchloſſen, treulich auf Adam ſchoß, daß Adam am Reiche GOttes müde und blind ward, ſprach GOtt: Es iſt nicht gut daß der Menſch alleine ſey, (denn er wird doch nicht die Paradeis-Jungfrau gebären, ſintemal er vom Geiſt dieſer Welt inficiret iſt; ſo iſt die Keuſchheit und Zucht aus) wir wollen ihme eine Gehülfin machen, die um ihn ſey, daraus er ſein Fürſtenthum kan bauen, und ſich fortpflantzen, es will doch nicht anderſt ſeyn. Und Er ließ einen tieffen Schlaff fallen auf den Menſchen, und er entſchlief. (Gen. 2:18.)

30. Alhier verſtehet man gar eigent und wol, wie die Jungfrau ſey in Adam ins Æther, in ihr Principium, gewichen, denn der

der Text ſaget; GOtt ließ einen tieffen Schlaff fallen auf Adam. Wo nun Schlaff iſt, da iſt die Göttliche Kraft im Centro verborgen: wo ſie im Geiſte grünet, da iſt kein Schlaff; denn der Hüter Jſrael ſchläft noch ſchlummert nicht, ſtehet geſchrieben.

31. Fragſt du, wie lange ſchlief Adam? Siehe die Ruhe Chriſti im Grabe an, ſo findeſt du den Zweck: dann der andere Adam muß den erſten, mit ſeiner Auferſtehung aus dem Grabe, aus ſeinem ewigen Schlaffe der Finſterniß der Höllen ausm Grabe dieſer Welt wieder aufwecken.

32. Alſo hat ihme GOtt in ſeinem Schlaffe die Frau aus ihme gemacht, durch welche er ſolte ſein Reich gebären, denn es konte nun nicht anderſt ſeyn. Und als er aufwachte ſahe er ſie und nahm ſie zu ſich, und ſprach: Das iſt Fleiſch von meinem Fleiſche, und Bein von meinem Beine. Adam war in ſeinem Schlaffe gar ein ander Bildniß worden; denn GOtt hatte den Geiſt dieſer Welt in ihn gelaſſen, welcher ſeine Tinctur müde machte zum Schlaffe.

33. Vorm Schlaffe war Adam in Engels-Geſtalt; und nach dem Schlaffe hatte er Fleiſch und Blut, und war ein Erden-Kloß in ſeinem Fleiſche; und ſahe aus einem dreyfachen Geiſte, fing mit ſeinen Augen das Licht der Sonnen, und kante die erſte Bildniß nicht mehr: wiewol die 4 Elementa noch nicht auf ihn fielen und ihn rügeten, denn er war noch in der Unſchuld.

34. Da machte ſich der Teufel geſchäftig, und ſchloff in die Schlange, die er doch ſelber in ſeiner eigenen Geſtalt iſt, und legete ſich an Baum, und ſtreuete Zucker auf: denn er ſahe wol, daß die Heva eine Frau war, und daß ſie mit den 4 Elementen inficiret war; und ob ſie ſich etwas wehrete, und GOttes Gebot fürwarf, ließ ſie ſich doch gar leichte überreden, als der Lügen-Geiſt ſagte, die Frucht machte klug, ihre Augen würden ihr aufgethan werden, und würden ſeyn gleichwie GOtt, und wiſſen Gutes und Böſes. Er ſagte ihr aber nicht, daß ſie ſterben müſte, ſo ſie davon äſſe, ſondern ſie würde klug werden und ſchön ſeyn, welche Sucht den Weibern noch im Hirn ſtecket, daß ſie gern wollen das ſchönſte Thier ſeyn.

35. Alſo riß ſie einen Apfel ab und aß, und gab ihrem Adam auch; und er aß auch davon: das iſt ein Biß, dafür ſich wol der Himmel möchte haben entfärbet und das Paradeis erzittert

ſeyn. Wie es dann auch wahrhaftig geſchehen iſt, wie im Tode Chriſti zu ſehen, da Er in Tod ging, und mit der Höllen rang; daß die Erde und Elementa erzitterten, und die Sonne entwich mit ihrem Scheine, als dieſer Apfel-Biß ſolte heil werden.

Die Porten des groſſen Jammers und Elendes der Menſchen.

36. Die Vernunft ſtecket vor dem Deckel Moſis, und ſiehet nicht durch die durchgrabene Tafel, ſo ihme GOtt gab auf dem Berge Sinai. So mag ſie auch nicht den Deckel vor ſeinen Augen aufheben, und ihme ins Angeſicht ſehen, denn er hat ein verklärtes Angeſicht im Feuer-Schrack, ſie fürchtet ſich dafür und erzittert darob. Sie ſpricht immer zu Moſe: Rede du mit dem HErrn; denn wir ſind erſchrocken, darzu gantz blos und nackend. (Exod. 20: 19.)

37. Sie wendet wol GOttes Zorn für, und erzittert vor ihrem Fall, aber ſie weiß nicht wie ihr geſchehen iſt: Sie wendet alleine den Ungehorſam für, und machet aus GOtt einen zornigen boshaftigen Teufel, der nicht könne verſöhnet werden; da ſie doch ſelber das Zorn-Kleid in Adam und Heva an Leib und Seele gezogen hat, und ſich ſelber in das ſchreckliche Zorn-Bad geſetzet wieder GOttes Willen, mit welchem GOtt ein ſo groß Erbarmen getragen, daß Er ſeines eigenen Hertzens nicht verſchonet hat, das in die Tieffe des Zornes und der Höllen Abgrund zu ſenden, in den Tod und Zerbrechung der 4 Elementen, vom heiligen und ewigen Element, dem gefallenen Menſchen zu helfen, und ihn aus dem Zorn und Tode zu erretten.

38. Weil aber der Deckel von Moſis Angeſichte im Tode Chriſti iſt aufgehoben, an welches ſtatt doch die Sternen mit den 4 Elementen haben dem Menſchen einen Dunſt und Nebel durchs Teufels Inficiren gemacht, daß er dem Moſi nicht in die Augen ſiehet; (denn die Region dieſer Welt hat den Anti-Chriſt erboren, und vor Moſis Angeſichte in den Dunſt geſetzet, als wäre er der Chriſtus, daß alſo Moſis Angeſicht nicht mag ergriffen werden.) So thut uns noth die Lilie, welche wird grünen durch die durchgrabene Tafel Moſis, mit ihrem ſtarcken Ruch, welcher ins Paradeis GOttes reucht; von welcher Kraft die Völcker alſo kräftig und ſtarck werden, daß ſie den

den Anti-Chriſt verlaſſen, und durch die Dunckelheit zu dem Ruch der Blumen lauffen: denn der Durchbrecher durch die Thoren der Tieffe hat die Lilien gepflantzet, und hat ſie geben in die Hände der Edlen Jungfrauen; und ſie wächſet im Element im Wunder, gegen dem ſchrecklichen Sturm der Höllen und dieſer Welt Reich, da denn viel Zweige zu Bodem fallen, davon der Anti-Chriſt verblendet, und im Dunſt und Nebel gantz toll und unſinnig wird, und die 4 Elementa im Grimm erreget. Da den Kindern GOttes vom Schlaffe des Dunſtes aufzuwachen noth iſt: deutet der Geiſt im Lichte der Natur ohne Schertz.

39. So wollen wir nach unſerer Erkentniß eine Andeutung geben von des Menſchen Falle, welches alles gantz offenbar, und im Lichte des Tages erſcheinet, und uns überzeuget: und dürfen alſo der Närrung des Anti-Chriſts nicht, welcher mit dem Blute und Tode Chriſti nur ſeinen Genuß (Geitz) Hoffart und Wolluſt ſuchet, und uns den Deckel Moſis vor unſere Augen zeucht, daß wir nicht ſollen durch die durchgrabene Tafel den Joſua oder JEſum im gelobten Lande des Paradeiſes ſehen, damit er nur getroſt auf ſeinem greulichen und freſſenden Thiere des Geitzes und Hoffarts reite, welches alſo groß und ſtarck iſt worden, daß es den Creis der Erden überſchattet, und herrſchet ſo wunderlich mit ſeinem Grimm über alle Berge und Thal. Welches doch der Lilien Ruch ohne Hände zerbricht, davon ſich die Völcker verwundern und ſagen: Wie biſt du ſchreckliche und groſſe Macht auf ſo liederlichen und loſen Grunde geſtanden?

40. So wir dann nun den elenden Fall Adams und Hevä betrachten, ſo dürfen wir nicht lange dem tollen Anti-Chriſt nachlauffen, von ihme Weisheit zu forſchen: er hat keine; wir ſehen uns nur ſelber an, und betrachten das himmliſche und irdiſche Bild gegen-einander, ſo ſehen wir den Zweck und Grund gar miteinander; wir dürfen keinen Doctorem dazu, auch keiner fremden Sprache, es ſtehet in unſerm Leibe und Seele geſchrieben: und ſo wir das ſehen, erſchrecket es uns alſo ſehr, daß wir darob erzittern, wie der Heva und Adam in ihrem Falle geſchehen iſt.

41. Und ob wir nicht den Schlangen-Treter im Scheide-Ziel in den Thoren der Tieffe zwiſchen dieſer Welt und Höllen-

Reich

Reich erblicketen, ſo ſähen wir nichts als eitel Noth und Tod, welches uns billig aufwecken ſolte vom Schlaffe.

42. Siehe dich nur an du blindes Gemüthe, und betrachte dich, wo iſt deine Engels-Geſtalt in dir? warum biſt du ſo zornig, grimmig und boshaftig? warum ſteigeſt du noch in deiner Bosheit auf in Hoffart, in Macht und Pracht, und vermeineſt ein ſchönes mächtiges Thier zu ſeyn? Was thuſt du? warum haſt du den Geiſt dieſer Welt in dich gelaſſen, der dich führet wie er will, in Hochmuth und Stoltzheit, in eigen Macht und Pracht, in Geitz und Lügen, in Falſchheit und Trug, und dann in Kranckheit und Zerbrechung?

43. Was haſt du nun nach deiner Zerbrechung, ſo du ſtirbeſt? Betrachte dich, was biſt du? ein Geiſt biſt du. Was haſt du für Qual in dir? Zorn, Bosheit, Hoffart, Eigenſinnigkeit im Auffſteigen nach zeitlicher Wolluſt, und doch kein Finden; ein falſches Gemüthe im Geiſte, voll Lügen und Trügen, mörderiſch aus den Eſſentien. Wie du auf Erden gegen dem Menſchen wareſt, alſo iſt auch ein ſolcher Geiſt von dir ausgefahren aus dem zerbrechlichen Leibe der Elementen. Wo ſoll er nun bleiben, ſo dieſe Welt vergehet; meineſt du er ſey ein Engel? Hat er engliſche Quall, iſt ſein Quall in der Liebe, in Demuth und Sanftmüthigkeit? iſt ſie in Gehorſam GOttes, im Lichte der Freuden?

44. O du blindes Gemüthe mit deiner Macht und Pracht, voll Bosheit und Grimm des Teufels, du biſt bey allen Teufeln in Abgrund der Höllen; ſo du nicht umkehreſt und tritteſt in die engliſche Fußſtapfen, durch ernſte Reu und Buſſe deines Greuels, daß dir der Heiland und Schlangen-Treter des grimmen Zornes, Bosheit, Lügens und Trügens, und deiner angebornen Hoffart und Geitzes entgegnet, und dich in ſeine Armen nimt, und in Jhme neugebieret; und gibt dich in die Schooß der züchtigen Jungfrauen, daß du ein Engel werdeſt; ſonſt biſt du des ewigen Todes in der ewigen Finſterniß, und erreicheſt nimmermehr das Reich GOttes.

45. Oder aber meineſt du, ich ſchreibe ohne Licht und Erkentniß vom Falle des Menſchen? und ich ſehe nicht auch die H. Schrift, was die davon ſaget, daß der Menſch vorm Falle ſey engliſch geweſen, in ſeinem Gemüthe und Leibe? ſo ſiehe was Chriſtus Matth. 22: 30. ſaget: Jn der Auferſtehung der Todten werden ſie weder freyen noch ſich freyen laſſen; ſon-

dern ſie ſind gleich den Engeln GOttes. Ein ſolch Bild hat auch GOtt im Anfang zu ſeiner Gleichniß geſchaffen.

46. Denn kein zornig, boshaftig, hoffärtig eigenehrig, lügenhaftig, diebiſches, rauberiſches, mörderiſches, unzüchtiges, unkeuſches Gemüthe iſt GOttes Gleichniß; ſondern ein demüthiges, züchtiges, keuſches, reines, freundliches Gemüthe, das ſich mit ſeiner (ſehnenden) Begierde und Liebe zum Hertzen GOttes aneignet, das iſt GOttes Gleichniß, in welchem der Feuer-flammende Geiſt in der Freude und Sanftmuth aufgehet ausm Willen, vorn Willen; ſeinen Brüdern den Willen ſeines Geiſtes, ſo von ihme ausgehet, gerne auch gönnen, ſich mit ihnen zu aneignen, und wie man im Sprichwort redet, das Hertze mitzutheilen, welches im Geiſte geſchicht: darinnen die himmliſche Freude im ewigen Element aufgehet, und die Wunder GOttes in der Jungfrauen erblicket werden zum ewigen Gemüthe und Lobgeſange GOttes, da das Gemüthe ſpielet auf der Harfe Davids, aus dem Lobgeſange GOttes: da dann in dem ewigen heiligen Gemüthe aufgehen Erkentniß, Farben im Element, und Wunder im Geiſt mit Thaten und Kraft.

47. Und das iſt das Bilde GOttes, das GOtt zu ſeinem Lobe und Freude erſchuf, und kein anders: Laß dir nur kein anders fürmahlen durch den tollen Anti-Chriſt, es iſt kein anders; es überzeuget dich dein Leib und Seele, ſowol Himmel und Erden, Sternen und Elementa. Siehe an was du wilſt, es überzeuget dich alles; und wirſt du nicht umkehren, und in die Bildniß treten, darzu dich GOtt ſchuf, ſo wirſt du dich vor allen Creaturen ſchämen in deines Leibes Zerbrechung, wenn dein Gemüthe im Seelen-Geiſte wird rohe ohne Leib ſtehen, ſagen wir theuer im Willen GOttes hoch erkant.

48. Alſo iſt uns hoch erkentlich der elende Fall unſerer erſten Eltern, warum es doch GOtt zu thun geweſen, daß ſein Zorn in uns iſt, und daß wir müſſen ſterben, und, ſo wir nicht den Schlangen-Treter ergreiffen, auch ewig verderben. Damit wir aber eine kurtze Summa des Falles wegen der Einfalt unſerer kalten unbegreiflichen und denckelen Gemüther ſetzen, dem Leſer verſtändlich, der unſern Sinn und Erkentniß nicht mag ergreiffen, ſo wollen wir kurtz und klar andeuten, ihme auch unſer Erkentniß und Gemüthe gerne gönnen, als uns dann in der Göttlichen Bildniß gebühret.

49. Adam iſt in engliſcher Bildniß geſtanden vor ſeinem Schlaff viertzig Tage: und in ihme war kein Tag noch Nacht, auch keine Zeit; wiewol er nicht blos ein Geiſt geweſen iſt als ein Engel, denn ſein Leib war aus dem Element, welches nicht ein verſtändiger Geiſt iſt; ſondern das angezogene im Willen GOttes oder der Limbus der vor GOtt ſtehet, darinnen die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes wohnet, welche aus dem Element durchs Fiat GOttes die Bildniß erblickte und ſchuf.

50. Und aus demſelben Limbo ſind in Zeit des Zornes der Erden-Corporirung die vier Elementa, als aus einem Brunnen ausgegangen: und das Erblickete durch die Jungfrau der Weisheit GOttes in unzahlbar wurden Sterne, als eine Kraft oder Ausgeburt aus dem Limbo; und ſind das fünfte Weſen vor den vier Elementen, nicht abgetrennt von den vier Elementen, ſondern mit einander inqualirende, und doch von den vier Ausgängen ausgezogen mit ihrer ſcharfen Eſſentia: und ſind die Sucht der vier Elementen, (oder wie ichs im Gleichniß ſetzen möchte) der Mann, und die Elementen ſind die Frau; und das Hertze dieſer Dinge iſt das Element in Einem Weſen, und die Eſſentien darinner ſind Kraft der Wunder und Weisheit GOttes, und heiſſen Paradeis, eine Wonne der Freuden.

51. Und der Geiſt der ewigen Eſſentien (der da iſt verſtändig, und hat die Erkentniß, auch Fühlung und Probirung aller Dinge, darinnen die Quall ſtehet, ſo im Menſchen iſt) wird ihme durch die Weisheit GOttes durch den treibenden Willen, welcher fürſich gehet, aus dem ewigen Gemüthe, aus den zerſprengten Thoren der Tieffe eingeblaſen durchs Wort, mit dem wallenden Geiſte GOttes, und hat die Anrührung (al. das Centrum) des Abgrundes der ewigen Qual (1) hinter ſich als ein Band, und das Hertze und Licht GOttes (2) vor ſich als einen Glantz der Freuden und Anzündung des Paradeiſes, welches in den Eſſentien aufgehet mit dem Freuden-Lichte, und den Ausgang der vier Elementen (3) unter ſich in der Geburt aus dem Limbo, ſo in ihme war.

52. Und ſo lange er ins Hertze GOttes ſeine Imagination ſetzte, ſo war das Paradeis in ihme räß: und war das Band des Abgrundes in ihme ein Paradeis der aufſteigenden Freuden in der Qual, und das Reich dieſer Welt hatte ihn von unten auch am Bande, dieweil es vom Element ausgehet. Und

weil er ſein Gemüthe ins Hertz GOttes ſetzte, konte es ihn nicht ergreiffen, und war an ihme unmächtig, gleichwie dieſe Welt vor GOtt iſt.

53. Alſo ſtund der Geiſt und Seele Adams in Mitten im Paradeis der Freudenreich viertzig Tage, als einen Tag, und neigete ſich alles zu ihme: das Höllen-Reich des ewigen Urkundes aus dem finſtern Gemüthe für eines, aus welchem ſein Seelen-Wurm in den zerſprengten Thoren war ausgegangen. Und dann die Gottheit des Himmelreiches in den zerſprengten Thoren vor ihme, ihn freundlich erblickend, fürs ander. Und dann der Geiſt der Sternen und Elementen, ſeiner an ihrem Bande anziehend und hertzlich begehrend, fürs 3te.

54. Und ſtund Adam recht in der Verſuchung: denn ſein zornig Gemüthe ausm Urkunde des erſten Principii ſtund vom Lichte GOttes in Freuden, und die Qual des Zornes machte die aufſteigende Freude, denn das Licht machte alles ſanfte und freundlich, ſich zu der Liebe zu aneignen; und damit ſtund er recht im Paradeis auf Erden.

55. Die vier Elementa dieſer Welt, ſamt der Sonne und Sternen, konten in ihm nicht inqualiren: er holete keine Luſt in ſich; ſondern der Geiſt GOttes in der Jungfrauen war ſein Aufblaſen und Anzünden des Feuers im Geiſte.

56. Weil er aber alſo im Paradeis zwiſchen der Höllen Reich und dieſer Welt Reich ſtund, mit beyden angebunden, und doch auch gantz frey in der Macht GOttes; ſo erblickte er ſich in die groſſe Tieffe dieſer Welt Reich, darinnen dann auch die groſſen Wunder im Centro verborgen ſtehen; wie wir ſehen, daß ſie der Menſch durch ſein ewiges Gemüthe erblicket, und an Tag bracht hat, wie vor Augen: und in ſeinem Erblicken imaginirte er, und gerieth in Luſt. Denn der Geiſt dieſer Welt fieng ihn (wie eine Mutter einem Kinde in Mutter-Leibe ein Anmahl zurichtet) und ward in der Luſt ſchwanger des Geiſtes dieſer Welt: da ward er an GOtt blind, und ſahe nicht mehr GOtt und ſeine Jungfrau in ſeinem Gemüthe. Alſo blieb das Himmelreich in den zerſprengten Thoren der Allmacht im Paradeis, in ſeinem Principio für ſich, und darinnen die Jungfrau im Centro verborgen, und war in Adam: aber Adam war nicht in GOtt mit ſeinem Gemüthe, ſondern im Geiſte dieſer Welt, und ward am Reiche GOttes unmächtig, fiel nieder und ſchlief.

57. Da

57. Da bauete GOtt durch den Geiſt dieſer Welt durchs Fiat, das Weib dieſer Welt aus ihme, dadurch er ſein Reich mehrete. Das Weib war aus der Matrice, welche vor der Inficirung eine keuſche Jungfrau war, welche Adam aus ſich gebären ſolte. Als aber die Zucht der Weisheit und Vermögenheit von ihme wich, indem er im Geiſt dieſer Welt trat, konte er nicht gebären: denn der Geiſt dieſer Welt bekleidete ihn in ſeinem Schlaffe mit Fleiſch und Blut, und figurirete ihn zu einem Thier; wie wir nun mit groſſem Jammer ſehen, und uns erkennen, daß wir blind, und am Reiche GOttes nacket ſind, mit keiner Kraft, im Schlaffe des groſſen Elendes, mit zerbrechlichem Fleiſche und Blute bekleidet.

58. Als aber Adam vom Schlaff aufwachete, war er ein Menſch, und nicht ein Engel: er holete Odem von der Luft, und zündete damit ſeinen Sternen-Geiſt an, welcher ihn hatte beſeſſen. Er erkennete ſein Weib, daß ſie eine Frau wäre, und aus ihme genommen; und nahm ſie zu ſich, als ſich alle Thiere begatten: doch hatte er noch reine Augen, denn der Grimm ſteckte noch nicht drinnen, ſondern die Sucht und der Meſch. Das Element-Feuer mit ſeiner Bitterkeit hatte ihn noch nicht gäntzlich, welches mit der Höllen Abgrund inqualiret.

59. Alſo iſt Adam mit ſeinem Weibe in groſſer Luſt und Freuden in Garten Eden gegangen: da ihr dann Adam von dem Gebot des Baums ſagete. Heva aber als eine Frau dieſer Welt, achtete des wenig, und wendete ſich von Adam zum Baume, und ſahe ihn mit Luſt an, da ſie dann die Luſt fing, und der Lügen-Teufel beredete; indeme ſie mit ihme ſchwätzete, und ſie ihn nicht kante, auch von keinem Teufel wuſte, griff an Baum, riß ab und aß von der Frucht der vier Elementen und der Sternen, und gab Adam auch: und weil Adam ſahe, daß Heva nicht ſtarb, aß er auch.

60. Da wurden ihre Augen aufgethan, und erkanten daß ſie Fleiſch und Blut hatten, und gantz nacket waren. Denn der Geiſt der groſſen Welt fing ſie mit den vier Elementen, und figuriret ihnen Magen und Därmer, wiewol die Geſtalt im Schlaffe des Adams, als die Matrix vom Limbo wurd geſchieden, ſchon figuriret ward, aber ſie erkanten es nicht bis nach dem Apfel-Biß. Da zog der Geiſt der Grimmigkeit erſt ein, und macht ihm ſeine Region, wie zu ſehen am Hertze, Leber, Lun-

Lunge, Galle und Blaſen, ſo wol am Magen. Dieſes Regiment hat Adam im Schlaffe bekommen; und mit dem Apfel-Biß hat ſich der Geiſt der groſſen Welt eingeſetzet.

61. Da ſahen ſie einander an, und ſchämeten ſich vor einander, und fürchteten ſich vor dem Grimme, der in ſie kam, denn es war der Zorn GOttes. Alſo fing ſie das erſte Principium, als der Höllen Abgrund, und hielt Adam und Heva in ihrer Seelen gefangen in dem Ewigen, denn es gieng auf mit Schrecken, Furcht und Zweifel am Reiche GOttes, und ſie vermochten keinen Troſt zu haben: denn ſie ſahen nicht mehr das Paradeis, ſondern den Garten in Eden, auch hatten ſie die Gottheit verloren, konten keinen Willen darein ſetzen, denn der Zorn und Zweifel war dafür.

62. Da kam der Geiſt dieſer Welt mit ſeinem rauhen Röcklein, mit Hitze und Kälte, und drang auf ſie als auf nackete Menſchen; und ſchlugen alſo das Bilde GOttes halb todt mit ihrem Zorn, Angſt und Zweifel, mit ihrer Qual der Hitze und Kälte, und lieſſen es liegen in Marter, Angſt und Zweifel. Alhier iſt der Menſch von Jeruſalem aus dem Paradeis gen Jericho ins Haus der Mörder gegangen, welche ihm das paradeiſiſche Kleid auszogen und raubeten; und ſchlugen ihn mit ihrer Gift, Marter, Plage und Kranckheit ihrer Inficirung halb todt, und gingen davon, wie der ander Adam im Evangelio ſaget im Gleichniß. (Luc. 10: 30.)

63. Alhier war nun kein Rath weder im Himmel noch in dieſer Welt: ſie waren gefangen in einer ſchweren Dienſtbarkeit, in Noth und Tod, denn der Höllen Abgrund hielte die Seele, und der Geiſt dieſer Welt den Leib, und war der Tod und Zerbrechung im Leibe: und war nichts denn eitel ſelbſt eigene Anfeindung in ihnen von den rauhen Sternen-Eſſentien, da je eine Qual wieder die ander gehet, und eine die ander zerbricht, mit groſſer Marter und Wehethun des Leibes, mit Zittern und Schreyen, und endlich die Zerbrechung und Tod, wie es vor Augen iſt.

64. Da hatte der Teufel gewonnen Spiel: denn das Reich dieſer Welt war abermal ſeine, er hatte einen Zugang im Menſchen bekommen, und konte ihm in die Eſſentien ſeiner Seelen greiffen; denn ſie waren nun beyde in Einem Reiche.

65. Er vermeinete, nun iſt das Reich dieſer Welt deine, du wilſt mit dem Menſch-Bilde, welches deinen Stuhl ſolte beſitzen,

tzen, wol ſpielen nach deiner Macht; ſein Geiſt iſt in deinem Reiche; und verſpottete GOtt in ſeinem Gemüthe: Wo iſt nun dein edles Bild, das du geſchaffen haſt, zu herrſchen über meinen Thron? bin ich nicht der Herr der groſſen Feuers-Macht? Ich will herrſchen über deinen Thron, und mein iſt Kraft und Macht, ich fahre aus über die Thronen der Stärcke, und niemands Macht kan mir wiederſtehen.

66. Ja freylich, er fähret wol aus über die Thronen, aber er kan nicht in die Thronen: er fähret in dem erſten ewigen Urkunde des ſtrengen und herben, finſtern, harten, kalten, rauhen und hitzigen Feuer-Qualles auf; aber er kan nicht hindurch in die zerſprengten Thoren der Tieffe, ins Licht vor GOtt, ſondern er fähret über aus in ſeinem Abgrunde in die Ewigkeit, in der grimmigen Höllen-Qual, und ſonſt erreicht er nichts. Darum iſt er ein Fürſte, aber in der Höllen Abgrunde, welche am Menſchen nach ſeinem elenden Falle gnug erkant wird.

67. Wiewol ich dem Leſer nicht möchte verſtanden ſeyn, indeme ich ſchreibe: Der Menſch wohnet in der Höllen Abgrunde beyn Teufeln, ſo will ich ihme den Zweck zeigen, daß ers fühlet und greiffet; will er nicht fühlen, ſo iſts ihm doch zuwiſſen gemacht; ſo wirds ein Zeugniß über ihn ſeyn.

68. Chriſtus nennet den Teufel nicht vergebens einen Fürſten dieſer Welt. (Joh. 12: 31.) denn er iſts auch nach dem erſten Principio, nach dem Reich der Grimmigkeit, und bleibets in Ewigkeit; aber nach dem Reiche der vier Elementen und Sternen iſt ers nicht: ſo er darinnen volle Macht hätte, ſo würde kein Gewächſe noch Creatur auf Erden ſeyn. Er kan den Ausgang der vier Elementen nicht betreten: denn er iſt im Urkunde, und iſt ein Principium dazwiſchen; alleine wenn das Geſtirne in den Elementen den Grimm des Feuers im Ungewitter erreget, da iſt er Meiſter Gauckelfechter, und erluſtiget ſich, wiewol er auch nicht Gewalt hat, es werde ihm dann verhänget aus GOttes Zorn, ſo iſt er Henckersknecht, und exequiret das Recht als ein Diener, und nicht Richter, ſondern Scharfrichter.

69. Er iſt im Reiche dieſer Welt Scharfrichter, die Sternen ſind der Rath, und GOtt iſt der Landes König: Wer nun von GOtt fället, der fället in Rath der Sternen, die lauffen mit manchem zum Schwert, ſich ſelber zuermorden; mit man-

chem zum Stricke oder Waſſer: da iſt er geſchäftig, und iſt Ausführer oder Hencker.

70. Alſo gar in groß Elend iſt der Menſch gefallen, und iſt dem Reiche der Sternen und Elementen nach ſeinem Leibe gantz heimgefallen: was die mit ihme thun, das iſts, und das ſtehet im Weſen. Sie machen einen groß, den andern klein, einen gerade, den andern ſchielicht und krumm, ſie fügen einem Glück und Reichthum zu, dem andern Armuth; aus einem machen ſie einen liſtigen, witzigen Menſchen nach dem Rath und Reich dieſer Welt, und aus dem andern einen Narren; ſie machen einen König, und zerbrechen den andern; einen tödten ſie, den andern gebären ſie, und führen des Menſchen Gemüthe zu aller Zeit, iedoch nur in eitel Mühe, Schmertzen und Unluſt.

71. Darzu ſchnapt das Reich der Höllen und des Grimmes nach der Seelen, und ſperret ſeinen Rachen auf, zu verſchlingen die arme gefangene Seele, die ſitzet mit zweyen ſchweren Ketten umfaſſet: eine vom Reich der Höllen, die ander vom Reich dieſer Welt; und wird geführet mit den ſchweren, tölpiſchen, viehiſchen, gantz ſüchtigen Leibe als ein Dieb, den man immer zum Gerichte führet, welcher immer durch eine Fürbitte wird entlediget, und ins Gefängniß geleget: und muß die arme Seele die Zeit des gantzen Leibes alſo gefangen liegen, da bald der Teufel auf einer Seiten über ſie rauſchet mit ſeinem Luder, Grimme, Zorne und Bosheit, und will mit ihr in Abgrund: bald die gleißneriſche Welt mit Macht, Pracht, Geitz und Wolluſt des Verderbens; bald Kranckheit und Furcht, und iſt immer im Zittern. Wie entſetzet ſie ſich doch, ſo nur der Menſche im Finſtern gehet, und fürchtet immer, es werde ſie der Scharfrichter ergreiffen, und das Recht exequiren.

Die Porten der groſſen Sünden und Wiederwillen wieder GOtt durch den Menſchen.

72. So wir uns des Greuels und groſſen Sünden vor GOtt im Menſchen entſinnen, welche uns unſere erſte Eltern haben angeerbet; ſo möchten wir wol in dieſer Welt nimmer frölich werden, ſo uns nicht der Geiſt dieſer Welt in närriſche ſpiegelfechter Freude ſtürtzete in unſerm Gefängniß: oder aber uns nicht die Wiedergeburt ſo ofte hoch erfreuete, aus dieſer Gefängniß los zu werden. Denn wir befinden doch in dieſem Leben nichts als eitel Greuel, Sünde, Noth und Tod,

und erlangen kaum einen Anblick der ewigen Freuden in dieſem Leben.

73. Nun ſpricht das Gemüthe: Was iſt dann Sünde? oder wie iſt es Sünde? warum hat GOtt einen Eckel an dem Weſen, das Er geſchaffen hat? Siehe du Menſchen-Kind, vor GOtt iſt keine Sünde im Himmel, alleine in dir iſt Sünde: und die Sünden ſcheiden uns und unſern GOtt von einander. Sonſt iſt alles fix, und in ſeinem eignen Weſen gut, das Reich der Höllen und des Zorns iſt in ſich ſelber nach ſeiner Region gut: es leget ihme ſelber keine Marter oder Wehe an, ſondern ſeine Wehe iſt ſeine Geburt und Auffſteigen der Qual, es begehret auch ſonſt nichts.

74. So iſt das Reich dieſer Welt auch für ſich ſelber fix und gut: es leget ihme auch keine Wehe an, ſondern das Erheben der Elementen, als des Anzündens der Hitze, Kälte, Lufts und Waſſers iſt ſein Wachſen und Grünen, und thut ihme in ſich ſelber nichts wehe: es hat auch kein Zagen noch Furcht in ſich ſelber.

75. Alleine der Menſch, welcher aus einem andern Principio iſt ausgegangen, der hat in dieſen beyden Principien Wehe, Noth, Klagen und Zagen: denn er iſt nicht in ſeinem Vaterlande, und können dieſe beyde Principia keines ſein Vaterland erreichen. Darum muß ſich die arme Seele alſo quetſchen und drengen, daß ſie wieder ihr Vaterland erreichet; ſie muß wieder durch die Thoren der tieffen Angſt des Todes gehen, ſie muß zwey Reiche zerſprengen, und ſtecket alhie zwiſchen Thür und Angel; und wird immer inficiret mit denen Dingen, die ſie zurücke halten und ſehr quetſchen, ſie ſtecket wie in einer Preſſe.

76. Dringet ſie zu GOtt, ſo hält ſie der Teufel auf einer Seiten an einem Bande, und die Welt am andern Bande, und ſchlagen auf ſie zu: der Teufel zündet ſie an mit Grimm und Zorn, das iſt eine Quell und Sünde, die nicht kan das Reich GOttes erreichen. Und die Welt führet ſie in Hoffart, Geitz und Fleiſches-Luſt, daß der Seelen Eſſentien vom fleiſchlichen Willen voll werden: denn der Wille des Gemüths zeucht dieſe Dinge in die Seele, ſo wird die Seele gantz unrein, geſchwulſt und finſter von dem Angezogenen, und kan das Licht GOttes nicht erreichen. Ihre Eſſentien, die ſich ſollen in GOtt aneignen, können nicht, denn ſie ſind zu rauhe, und können nicht

ins

ins Licht: es zůndet ſich nicht in ihnen an. Es můſſen nur die Thoren der Tieffe zerſprenget ſeyn, ſo dringen die Eſſentien in die Freyheit auſſer der Finſterniß; ſo aber das Gemůthe gefůllet iſt, ſo kans nicht, da gehet an Schrecken, Furcht, Zagen, Verzweifeln am Reich GOttes, und macht der Seelen eine eitel Qual.

77. Auch ſo ſolſt du wiſſen, wie es vor GOtt Sůnde iſt: du haſt in dir das Element, welches iſt eine Wonne vor GOtt; ſo du nun alſo mit der Hőllen Qual wůteſt und tobeſt, berůhreſt du das Element, und erweckeſt den Grimm zum Ausgang, und thuſt eben als der Teufel thät, da er den Grimm im Fiat erregte und anzůndete, davon der Grimm die Erde und Steine gebar: du ſůndigeſt bis in Himmel vor GOtt. Davon die Propheten an vielen Enden klagen, daß das ungehorſame Volck ihren GOtt beleidige: obs Ihme wol in ſich nicht wehe thut, ſo wird doch ſein Grimm nach dem erſten Principio in den Thoren der Tieffe, darinnen die Seele ſtehet, entzůndet, und iſt ein eitel Greuel vor Ihme.

78. Siehe alles was du in dein Gemůthe einläſſeſt, ſo deine Seele nicht in GOtt geanneiget iſt, daß ſie im Glauben und Zuverſicht auf Ihn ſiehet, ſo iſt dir alles Sůnde, was du thuſt. Denn du fůhreſt ein irdiſch Gemůthe in die Thoren der Tieffe, da der Geiſt GOttes gehet, und verunreinigeſt das Element, welches vor GOtt iſt.

79. Sagſt du, wie? GOtt wohnet im Himmel? O du blindes Gemůthe, voll Finſterniß! der Himmel, da GOtt wohnet, iſt auch in dir, gleichwie Adam auf Erden im Paradeis war: laß dich den Antichriſt nicht auſſer dieſer Welt über die Sternen weiſen; er leugt wie der Teufel ſelbſt. GOtt iſt überall, der Hőllen Grund iſt auch überall, wie der Prophet David ſagt: (Pſ. 139: 9.) Schwinge ich mich an die Morgenrőthe, oder in die Hőlle, ſo biſt du da: Item, Wo iſt die Stäte meiner Ruhe, bin nicht Ichs, der alles erfůllet? Ich ſehe aber an den Elenden, der zerbrochenes Geiſtes iſt, in dem will ich wohnen. (Eſai. 66: 1. 2.) Item: In Jacob will ich wohnen, und Iſrael ſoll meine Hůtte ſeyn. (Pſ. 132: 13, 14. Syr. 24:13.)

80. Verſtehe recht: Er will wohnen in dem zerſprengten und zerbrochenen Geiſte, der die Thoren der Finſterniß zerſprenget; und zu deme will Er eindringen.

81. Darum hůte dich vor der Sucht, ſprich nicht: Ich ſtehe

im Finſtern, der HErr ſiehet mich nicht, was ich dencke und thue; Er ſtehet in der Porten deines Gemüths, wo die Seele in den zerſprengtē Thoren ſtehet vor GOttes klarem Angeſichte: und werden alle deine Greuel vor GOtt erkant, und du entfärbeſt damit das Element GOttes; du betrübeſt die züchtige Jungfrau, ſo dir zur Geſellin iſt in dein Gemüthe gegeben, welche wohnet in ihrem Centro, und warnet dich vor ungöttlichem Wege; ſo du folgeſt und umkehreſt, und brichſt durch ernſte Buſſe zu Ihr ein, ſo crönet ſie dir dein Gemüthe mit Weisheit und Verſtand, daß du dem Teufel wol kanſt entfliehen. Wo aber nicht; ſo fälleſt du aus einer Sünde und Greuel in den andern, und macheſt dein Maaß voll und überflüßig, ſo hilft dir dann der Teufel in ſeinem Reich: Du dieneſt ihme wol, denn du biſt eine rechte Peitſche der Kinder GOttes, nicht alleine mit Spotten, ſondern mit thätiger Hand, welches der Teufel nicht thun darf, du gibſt ihm einen guten Diener; er kitzelt dich noch fein mit dem Namen GOttes, daß du denſelben in deinen Lippen führeſt und ſelber lehreſt, aber dein Hertz iſt ein Mörder und Dieb, und biſt am Himmelreich todt.

82. Darum, o liebes Gemüthe, prüfe dich, wozu du geanneiget biſt, ob du zur Gerechtigkeit, Liebe, Treue und Wahrheit biſt geanneiget: Item zur Keuſchheit, Zucht und Barmhertzigkeit? wol dir, ſo iſts gut! Wo aber nicht; ſo greiff in deinen Buſen, und beſiehe dein fleiſchlich Hertze und prüfe es, raffe deine Sinne zuſammen in ein Gefängniß, und ſetze deinem fleiſchlichen Hertzen zu, daß die Elementa in dir erbeben, der Schmeichel- und Lügen-Teufel, der ſich in dein fleiſchlich Hertz hat geſetzet, wird wol weichen, wird er dieſe Stöſſe fühlen, welche ihm nicht ſchmecken; du wirſt wol anders geſinnet werden: Es iſt aus keinem ungeübten Gemüthe gedichtet, es hats ſelber erfahren; darum ſols ſtehen zu einem Memorial und Immer-Aufrichtung, welchen es nun lüſtert, der verſuche es, er wird Wunder erfahren.

83. Als nun Adam und ſein Weib hatten von der irdiſchen Frucht geſſen, ſchämeten ſie ſich vor einander: denn ſie wurden gewahr der thieriſchen Glieder ihres Leibes zur Fortpflantzung, und ſie brachen Stauden ab, und hielten ſie vor die Scham; Und die Stimme GOttes ging im Garten hoch in ihrem Gemüthe, und ſie verſteckten ſich hinter die Bäume im Garten.

84. Alhier ſehen wir klar, und greiffen es ja, daß GOtt im Anfang nicht eine ſolche Bildniß mit thieriſchen Gliedern zur Fortpflantzung hatte geſchaffen: denn was GOTT ſchaffet zur Ewigkeit, davor iſt keine Scham. Auch ſo wurden ſie erſt gewahr, daß ſie nacket waren, die Elementa hatten ſie beſeſſen und kein Kleid angezogen, ſie konten auch nicht; denn des Menſchen Geiſt war nicht der Elementen Eſſentien und Eigenſchaft, ſondern aus dem Ewigen.

85. Und iſt an dieſem Orte nichts greiflichers, als daß man ſiehet und erkennet, daß Adam vorm Schlaffe vor ſeinem Weibe keine thieriſche Geſtalt gehabt hat: denn er war weder Weib noch Mann, ſondern eine Jungfrau ohne thieriſche Geſtalt. Er hatte keine Scham und Brüſte, er durfte ſie auch nicht: er hätte geboren in Liebe der Zucht, ohne Wehe oder Eröffnung ſeines Leibes, eine Jungfrau wie er war: und wäre möglich geweſen, daß das gantze Heer der engliſchen Menſchen wäre aus Einem Brunnen aus Einem ausgegangen, wie bey den Engeln, ſo er in der Verſuchung wäre beſtanden. Gleichwie ſie durch einen Menſchen ſind alle erlöſet worden vom ewigen Tode und Höllen-Qual, welche kommen zu dem einigen Ertz-Hirten zu ſeiner Ruhe.

86. Alhier befinden wir nun, wie ſie die Stimme GOttes im Garten gehöret haben: denn das Element hat erzittert ob den Sünden, welches vor GOtt iſt, mit welchen der Menſch inqualiret: und iſt die Sünde im Element des Gemüths erſtlich offenbar worden in Adam und Heva, da iſt Furcht und Schrecken in die Eſſentien der Seelen gefallen. Denn das erſte Principium in der Grimmigkeit iſt gerüget worden, es hat wie man ſagen möchte, Holtz zu ſeinem Feuer-Quell bekommen, und iſt entzündlich aufgegangen im Wiederwillen in den Eſſentien, da je eine Geſtalt iſt wieder die ander gegangen: als die Herbigkeit und Kälte mit ihrem Anziehen hat erwecket das bittere Stechen und Wehethun in den Eſſentien der Tinctur des Geblütes im Geiſte, und die bittere Wüterey und Aufſteigen hat erwecket das Feuer.

87. Und iſt für die paradeiſiſche Freude und Wonne ein eitel Schwefel-Geiſt worden, welcher ſtehet in Angſt und Zittern der Zerbrechung, welcher die Tinctur des Geblütes anzündet, darinnen Reiſſen, Stechen, Marter und Wehe geſchiehet: und ſo ſich das Feuer im Schwefel-Geiſt zu ſehr entzündet, ſo verbren-

brennet es die Tinctur, daß des Lebens Licht verliſchet; ſo fället der Leib hin als ein todt Aas. Entzündet ſich dann die Herbigkeit mit dem harten Anziehen, ſo wird die Tinctur harte, finſter und kalt vom Anziehen und Halten; ſo erlöſchet auch des Lebens Licht, und verdirbet der Leib. Desgleichen auch vom Waſſer, ſo ſich die Tinctur in der Sanftmuth entzündet, ſo wird ſie feiſte, dicke und geſchwul, gantz ſüchtig, auch finſter und ſchielicht, in welchem der Blitz des Lebens gehet als ein Dorn-Stachel. Und iſt alſo des Menſchen Leben allenthalben mit Feinden umgeben; und iſt die arme Seele immer in der ſchweren Gefängniß mit vielen Ketten umgeben, und fürchtet immer, wann der Leib zerbricht, daß ſie möchte dem Scharfrichter dem Teufel in ſein Reich heimfallen.

88. Alſo iſt aufgegangen in Adam und Heva im Garten Eden nach dem Apfel-Biß die erſte Frucht in den Thoren der Tieffe, wo die Seele vor GOtt ſtehet, und mit des Vaters gerechtem Willen inqualiret, welcher ſeinen Willen vor ſich ſetzet in der Zerbrechung der Finſterniß ins Licht der Sanftmuth, und ſein liebes Hertze und Sohn, in Kraft der Sanftmuth des Willens, als ſein ewiges Wort von Ewigkeit immer gebieret.

89. Alſo ſolte auch der engliſche Menſch ſeinen Willen vor ſich in die zerſprengte Thoren der Finſterniß, durchs Vaters Willen, mit welchem die Seele inqualiret, in die Sanftmuth des Hertzens GOttes ſetzen, ſo hätte ihn die Qual der Finſterniß im Grimm nicht gerüget; ſondern wäre ein Siegs-Fürſte im Triumph des Paradeiſes über der Höllen und dieſer Welt Reich blieben.

90. Als er aber ſeine Imagination ins Reich dieſer Welt ſetzte, ſo zog ſein heller und lauter Wille der Seelen das geſchwule Reich der Ausgeburt an ſich in Willen: alſo ward die reine paradeiſiſche Seele finſter, und des Leibes Element kriegte den Meſch oder Maſſam, welche den Willen der Seelen des Gemüthes ins Element zog; alſo ward er ein fleiſcherner Menſch, und kriegte den Grimm des erſten Principii, welcher die ſtarcke Durchbrechung in den Thoren der Tieffe zu GOtt zu harten Knochen und Beinen machete.

91. Und iſt uns treflich und hoch zu erkennen: denn es wird ins Lebens-Licht erſehen, wie daß in Beinen das Marck die edleſte und höchſte Tinctur hat, darinnen der Geiſt am ſüſſeſten, und das Licht am helleſten iſt, welches im Feuer mag er-

kant werden, ſo du ja ſonſt blind biſt mit Wiederſprechen: und wird ſcharf erkant, daß dieſe Gänge, wo iezt die harten Beine ſind, ſind Wunder-Kräfte geweſen, welche die Thoren der Finſterniß haben zerſprenget, in welchen der engliſche Menſch iſt im Lichte geſtanden.

92. Darum hat die Göttliche Vorſichtigkeit, als Adam in die Sucht fiel, ihm dieſe Kraft und Stärcke mit der Macht des erſten Principii, als der ſtrengen Macht der Schärfe GOttes umgeben, daß es nicht ſollen alſo leichte des erſten und dritten Principii Qual rühren. Und das iſt geſchehen in Adams Schlaffe, da GOtt den Adam zu dieſer Welt bauete, davon S. Paulus auch redet, (1. Cor. 15: 45.) daß der natürliche Menſch ſey ins zerbrechliche Leben dieſer Welt geſchaffen worden, welches iſt geſchehen in der Verſuchung Adams, in Zeit als GOtt ſein natürlich Weib aus ihme machte: vor deme aber war er eine himmliſche Bildniß, und die muß er wieder werden in ſeiner Wiederkunft am Jüngſten Tage.

93. Und laß gleich den Teufel und dieſe Welt dawieder wüten und toben, ſo iſts der Grund der Wahrheit, hoch im Wunder GOttes erkant, und nicht aus Tand und Meinungen, wie die hoffärtige gleißneriſche Welt iezt und um den Kelch JEſu Chriſti tantzet, zu ihrer Pracht und Hochmuth auch eigner Ehre und vermeinter Weisheit, zu ihrer Wolluſt und Bauch-Fülle, als die ſtoltze Braut zu Babylon, reitende auf dem böſen und den elenden freſſenden Thier. (Ob wir alhie an dieſem Orte wol aus dem erſten Adam geredet, ſo bekommt doch der ander im Fleiſche nur Spott zu Lohn.) So deutet nun der Geiſt: Ich habe dich ausgeſpeyet gen Babel in die Verwirrung; in der Zeit des Zorns ſolt du trincken vom Kelch deiner Hoffart, und deine Qual ſteiget auf in Ewigkeit.

Von der Stimme GOttes im Garten in Eden, zwiſchen GOtt und den zween Menſchen; das Geſpräch von der Sünden.

94. Als nun Adam und ſeine Heva nach dem Apfel-Biß ſich anſahen, wurden ſie gewahr des monſtroſiſchen Bildes und Thieres Geſtalt, und fühleten in ſich den Zorn GOttes, und die Grimmigkeit der Sternen und Elementen: denn ſie wurden gewahr des Magens und der Därmer, in welche ſie die irdiſche Frucht hatten geſacket, die hub an zu qualificiren,

und ſahen ihre thieriſche Scham; da erhub ſich ihr Gemüthe nach dem Paradeis, und funden das nicht mehr, lieffen in Zittern und Furcht, und krochen hinter die Bäume, denn der Zorn hatte ihre Eſſentien im Geiſte gerüget mit der irdiſchen Frucht. Da kam die Stimme GOttes im Centro der Thoren der Tieffe, und rief Adam und ſprach: Adam wo biſt du? Und er ſprach: Hie bin ich, und fürchte mich; denn ich bin nackend. Und der HErr ſprach: Wer hat dirs geſagt daß du nackend biſt, haſt du nicht geſſen von dem Baum, davon ich dir ſagte: Du ſolt nicht davon eſſen? Und er ſprach: Das Weib gab mir, und ich aß davon. Und er ſprach zum Weibe: Warum thateſt du das? Und ſie ſprach: Die Schlange betrog mich, daß ich aß.

95. Alhier ſiehet man gar eigent, wie der Teufel ſeine engliſche Bildniß hatte verloren; und kommt nun in einer Schlangen-Geſtalt, mit ſeiner mörderiſchen Lügen, und betreugt das Weib: weil er Adam nicht hatte können gäntzlich fällen, ſo ſetzet er dem Weibe zu, und verheiſſet ihr Klugheit und dieſer Welt Reichthum, ſie würden darinnen ſeyn gleichwie GOtt.

96. Der Teufel miſchete Lügen und Wahrheit untereinander, und ſagete: ſie würden ſeyn als GOtt; er meinete aber nach dem Reiche dieſer Welt, und nach dem erſten Principio des Grimmes, und das Paradeis ließ er auſſen. Heva aber verſtund es, ſie würde im Paradeis in der Göttlichen und lieblichen Wonne bleiben.

97. Darum iſt es nicht gut mit dem Teufel ſchwätzen, er iſt ein Mörder und Lügner von Anfang ſeines Reiches, und ein Dieb darzu; er kommt nur, daß er morden und ſtehlen will, wie alhier. Und iſt der Teufel die höchſte Urſache des Falles: dann dem Adam ſtreuete er auch Zucker auf, daß er nach dem Reich dieſer Welt imaginirete, wiewol ihn Adam nicht wolte, ſo ſchloff er doch in die Eſſentien des Grimmes, und ſtreuete eitel paradeiſiſchen Höllen-Zucker darauf, daß Adam lüſterte.

98. Weil er aber Adam und Heva betrogen mit ſeinem Zucker, ſo hat ihme GOtt ein ſolch Wohn-Haus zugerichtet, als wie Adam von dem irdiſchen Zucker zum Unter-Ausgange auslaͤſſet: das ſoll ihm von Zerbrechung der Erden bleiben, wann ſie ins Æther gehet, ſo ſoll ihm der liebliche Ruch vom Stanck der Sünden und Greuel, im Reiche des Grimmes bleiben, denſelben Zucker ſoll er ewig eſſen, und ſeinen Willen darinnen

wieder ſchöpfen zu anderem Zucker im Back-Ofen des Feuers. Dann mag er ihme denſelben zurichten, wie er ihme am beſten ſchmecket, vor welchem er erzittert, wann ers den Geiſt höret deuten. Und iſt allen gottloſen Menſchen hiermit angedeutet, daß ſie deſſelben Zuckers, denn ſie alhier haben immer gebacken mit Läſteren, Fluchen, Geitzen, Spotten, Dornſtechen, Morden, Rauben, dem Elenden ſeinen Schweiß nehmen, und darmit Hochmuth treiben, ſollen ewig mit eſſen.

99. So nun die armen gefangenen zwey Menſchen vom Teufel und dieſer Welt alſo vor GOtt ſtunden, mit Furcht und groſſem Schrecken, und fühleten GOttes Zorn und ernſtes Gerichte, jammerte es das Hertze GOttes, der ſie gemacht hatte: und ward erblicket, ob irgend ein Rath wäre, dem armen Menſchen zu helfen, und ihn zu erlöſen vom Bande des ewigen Grimmes, und vom tödtlichen Leibe dieſer Welt; aber es ward nichts gefunden im Himmel und dieſer Welt, das ſie möchte frey machen: Es war kein Fürſten- und Thron-Engel, der die Macht hatte: es war alles aus, ſie waren im ewigen Gerichte des zeitlichen und ewigen Todes. Denn das erſte Principium hatte ſie im Geiſte der Seelen gefangen, und inqualirte mit der Seelen: das Himmelreich im Lichte war zu, und war ein feſter Schluß eines Principii darzwiſchen, und konte das nicht wieder erreichen er würde dann wieder aus GOtt geboren, ſonſt war kein Rath weder Hülfe noch Zuflucht zu etwas.

100. Da ſpottete der Teufel des Bildes, und die Hölle ſperrete den Rachen auf, und hatten den Zügel in ihren Eſſentien; und zog immer mit ihnen ins hölliſche Feuer des Grimmes zu: da war im Gemüth Zittern und Schrecken, und die Liebe GOttes konten ſie nicht erreichen; der Himmel feindete ſie an, kein Engel nahete zu ihnen, als nur die rauhen Teufel, die lieſſen ſich ſehen und ſchryen: Joh! wir haben gewonnen, wir ſind Fürſten der Menſchen, wir wollen ſie wol quälen, für unſern Stuhl den ſie uns wolten beſitzen; wir ſolten ihrer Füſſe Schemel ſeyn, nun ſind wir ihre Richter; was fragen wir nach GOtt, wohnet Er doch nicht in unſerm Reiche; warum hat Er uns ausgeſtoſſen? wir wollen uns an ſeinem Bilde wol rächen.

Die Allerholdſeligſte und Liebreichſte Porten von der Verheiſſung des Schlangen-Treters, hoch zu betrachten.

101. Als nun kein Rath gefunden ward, und die Menſchen in die Hölle ſuncken im groſſen Triumph der Teufel; ſo ſprach GOtt zur Schlangen dem Teufel: Weil du das gethan haſt, verfluchet ſeyſt du; und des Weibes Same ſoll dir den Kopf zutreten, und du wirſt ihn in die Ferſen ſtechen.

102. Dafür erzitterte wol der Höllen Abgrund, aber der Teufel verſtunds nicht gäntzlich, was es ſeyn ſolte: alleine daß er ſahe, daß ſich das Wort in Adam und Heva im Centro des Lebens einbildete, und ſtund dem Grimme der Höllen Reich entgegen, dafür er ſich wol fürchtete, und ſein Jubiliren kleiner ward; denn der Braten ſchmeckete ihme nicht.

103. Moſes ſchreibet alhier, gleich als hätte die Schlange Hevam betrogen: denn GOtt verfluchte ſie, daß ſie ſolte Erden eſſen, und auf dem Bauche gehen. (Gen. 3: 14.) Aber Moſes macht alhier den Deckel vor die Augen, daß man ihme nicht ins Angeſichte ſiehet: denn alle Prophezey ſtehet in einem dunckeln Worte, auf daß es der Teufel nicht kennet und die Zeit erlernet, daß er nicht ſeinen falſchen Samen zuvor einſtreuet, ehe die Wunder GOttes erſcheinen; wie ſolches in allen Propheten zu ſehen iſt, welche vom Schlangen-Treter weiſſagen.

104. Uns iſt erkenntlich, daß der Teufel ſey in die Schlange geſchloffen, und habe aus der Schlangen geredet: denn GOtt meinete nicht, daß der Schlangen-Treter ſolte der thieriſchen Schlangen den Kopf zutreten, ſondern dem Teufel; und der Höllen Abgrund zerſtören. Das war aber der thieriſchen Schlangen Strafe, daß ſie ſolte ein giftiger Wurm ohne Füſſe bleiben, und Erden eſſen, und mit dem Teufel Gemeinſchaft haben: denn alſo erſcheinen auch alle böſe Geiſter in der Höllen, in ihrer eigenen Geſtalt nach ihrer Qual, als Schlangen, Drachen, greuliche Würme und böſe Thiere.

105. Das verſtund der Teufel nun nicht: weil GOtt von der Schlangen geredet, und ſie verfluchet zu einem ſchrecklichem Wurme, ſo meinete er es ginge ihn nichts an; er weiß auch noch ſein Gerichte nicht, allein was er vom Menſchen erlernet, welcher im Geiſte GOttes deutet; wiewol ihme der

Geiſt GOttes ſein Gerichte nicht gäntzlich andeutet, ſondern alles in der Tieffe gantz weit, daß ers nicht gantz verſtehet: denn es werden dem erleuchteten Menſchen alle Prophezeyen, auch über die Bosheit der Menſchen alſo gegeben, er darf ſie nicht helle darſtellen, auf daß der Teufel den Rath GOttes nicht gäntzlich erlernet, und ſeinen Zucker darein ſtreuet. Wiewol in dieſem Orte gar trefliche Dinge ſtehen, welche man der Welt nicht darf offenbaren, denn ſie bleiben zum Gerichte GOttes, auf daß der Teufel nicht neue Secten darein bringet, und den Menſchen in Zweifel führet, ſo ſoll es übergangen werden, bis zur Lilien-Zeit.

106. So wir uns nun entſinnen der groſſen Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, ſo Er zu dem Menſchen hat gewandt, ſo finden wir Urſache genug von dieſen Thaten zu ſchreiben und zu lehren, denn es trift unſer ewig Heil, und die Erlöſung aus der Höllen Rachen: derwegen will ich den Grund vom verheiſſenen Meßia ſetzen, die nachfolgende Schriften beſſer zu verſtehen, ſonderlich den Moſen in ſeinem Geſetz-Buch, da es denn noth thut. Wer nun hier nichts ſehen will, dem rathe GOtt, er muß wol blind ſeyn: denn die Zeit der verſtockten Juden, Türcken und Heiden Heimſuchung kommt; wer ſehen will der ſehe, die Lampe des Bräutigams wird nahe angezündet: Er kommt; wer Gaſt ſeyn will, der ſchicke ſich mit einem hochzeitlichen Kleide.

107. Nun ſpricht die Vernunft: Wie hat Adam und Heva mögen erkennen, was GOtt mit dem Schlangen-Treter meinete? Ja freylich erkanten ſie es nicht gäntzlich, alleine daß ſie ſahen, daß der Teufel weichen muſte von ihnen, und ſich äuſſerlich nicht mehr ſehen ließ; aber das Gemüth im Centro des Lebens Durchbrechung ins Element, vor die züchtige und keuſche Jungfrau der Weisheit GOttes verſtunde es wol, denn es empfing einen theuren und werthen Gaſt: denn das Wort, das GOtt der Vater vom Schlangen-Treter zu ihnen redete, ging aus dem Hertzen und Munde GOttes; und es war der Funcke der Liebe aus dem Hertzen GOttes, welcher von Ewigkeit in dem Hertzen GOttes geweſen war. In welchem GOtt der Vater das menſchliche Geſchlecht erblicket und erwehlet hatte, ehe der Welt Grund geleget ward, daß ſie im ſelben ſolten leben, und daß derſelbe ſolte ſtehen in des Lebens Aufgang; und Adam ſtund in ſeiner Schöpfung auch darinnen.

108. Und das iſt es das S. Paulus redet: (Eph. 1: 4.) Der Menſch ſey in Chriſto JEſu erwehlet vor der Welt Grund; und nicht die Zweifel-Suppe, die man ietzt lehret von der Gnaden-Wahl, es iſt nicht der rechte Verſtand. Ich will dir Paulum mit ſeiner Gnaden-Wahl an ſeinem Orte wol weiſen, ſo ich ſchreibe von den thieriſchen, wölfiſchen und hundiſchen Gemüthern der Menſchen, welche den Schlangen-Treter nicht einlaſſen wollen, auf daß ſie der himmliſche Vater in ſeinem Sohn JEſu Chriſto, durch ſeine Menſchwerdung, Sterben und Tod zu ſich zöge: das Ziehen wollen ſie nicht dulden, denn ſie haben der Schlangen Eſſentien, welche in die Hölle ziehen; aber ſolches iſt nicht aus GOtt alſo, der ſie gerne verlieſſe, ſondern aus ihrer Hundes-Art, von Sternen und Teufel eingeſäet, welche GOtt wol kennet, und will nicht die Perlen vor die Säue und Hunde werfen: da es doch möglich wäre; kehreten ſie um, und träten in die Wiedergeburt, ſie erreicheten das Kleinod, wiewol es wenig geſchiehet: darum kennet GOtt die Seinigen.

109. Wie obgemeldet, ſo hat ſich daſſelbe Wort aus dem Hertzen GOttes, das GOtt zu Adam und Heva ſprach, in Adam und Heva ins Lebens Licht, in ſeinem Centro mit eingebildet, und vermählet mit der theuren und werthen Jungfrauen der Zucht, ewig bey Adam und Heva zu bleiben, und ſie zu ſchützen vor den feurigen Eſſentien und Stichen des Teufels; auch ſo ſie ſich zu demſelbigen Worte würden aneignen, würden ſie davon die Strahlen der H. Dreyfaltigkeit empfahen, und die Weisheit der Jungfrauen.

110. Und dieſes Wort ſolte die Seele erleuchten, und in Zerbrechung des Leibes der Seelen Licht ſeyn, und die Seele durch die Thoren der Finſterniß ins Paradeis vor GOttes klares Angeſichte führen ins ander Principium, ins Element da keine Qual iſt.

111. Denn das Wort hat die Seele bekleidet, und zugeſchloſſen das Höllen-Reich, da ſoll ſie warten bis an Tag der Wiederbringung: ſo ſoll ſie aus dem Element, aus ihrem hie geweſenem Leibe (wann der Grimm abgewaſchen, und im Feuer abgeſchmeltzet ſeyn würde) am Jüngſten Tage wieder einen Leib bekommen; und zwar keinen fremden, ſondern den ſie alhier im Element hat getragen, in den vier Elementen verborgen, derſelbe ſoll herfür gehen, und grünen als Adam in der Schöpfung.

Die Porten der Erlöſung.

112. Und daſſelbe Wort iſt durch die erſten zween Menſchen fortgepflantzet worden von einem aufs ander, alles in des Lebens Geburt und Anzündung der Seelen, aber im Centro: und iſt einem ieden das Himmelreich in ſeinem Gemüthe nahe, und kan es erreichen, ſo er nur ſelber will; denn GOtt hat es ihme aus Gnaden geſchencket.

113. Du ſolſt aber wiſſen, daß daſſelbe Wort nicht in deinem Fleiſche und Blute ſtecket: ſo wenig dein Fleiſch kan das Himmelreich erben, ſo wenig ſteckt es im Fleiſche, ſondern in ſeinem Principio, in der Seelen Centro; und iſt der Seelen Bräutigam; ſo ſie treu iſt, ſo ruhet es in ihrer Schooß, und ſo ſie falſch wird, ſo gehet ſie vom Worte aus.

114. Denn die Seele ſtehet in der Porte im Centro, als in der Thür, zwiſchen Himmel und Hölle, und das Wort iſt im Himmel: ſo ſich die Seele läſſet aus der Porten ziehen, ſo verlieret ſie das Wort; ſo ſie aber wieder für ſich nach der Porten greiffet, ſo ergreiffet ſie ſie wieder: und die Jungfrau, welche des Worts Dienerin iſt, gehet ſtets mit der Seelen und warnet ſie des böſen Weges.

115. Aber ſo die Seele ein Hund, Natter und Schlange wird, ſo weichet ſie zum Worte in Himmel, und iſt die Thür zu: und wird eine gantze Geburt zwiſchen der Seele und dem Worte, da ſonſt nur eine halbe iſt; da gilts Kämpfens, und wird ſchwerlich ins Himmelreich gehen, doch iſts möglich.

116. Daſſelbe Wort hat die Seelen der Menſchen, welche ihr Gemüthe haben darein geaneignet, von der Welt her, wann der Leib iſt geſtorben, in die Schooß Abrahå geführet, ins Paradeis, ins Element, in die Ruhe ohne Qual; doch hat die Seele ohne Leib nicht paradeiſiſche Qual, ſondern ſie wohnet (ruhet) in den zerſprengten Thoren im ſanftem Element, in der Jungfrauen Schooß vor ihrem Bräutigam, auf den langen Streit der Unruhe; und wartet ihres Leibes ohne Schmertzen: und vor ihr iſt keine Zeit, ſondern ſie iſt in der Stille ſchläffet nicht, ſondern ſiehet ohne Wancken im Lichte des Worts.

117. Dieweil aber die Eſſentien der Seelen waren mit des Teufels und der Höllen Gift inficiret, daß der Seelen nicht konte wieder gerathen werden, ſie würde dann neugeboren durch das Wort aus dem Munde GOttes, als durch ſein lie-

be

des Hertze: ſolte ſie aber wieder paradeiſiſche Freude und Qual haben, in den paradeiſiſchen Eſſentien inqualiren, und ſolte anders ihr Leib aus dem Element wieder zur Seelen kommen, ſo muſte das Wort Menſch werden in Jungfräulicher Zucht, und des Menſchen Fleiſch und Blut an ſich nehmen, und eine menſchliche Seele werden, und in Tod, ſowol ins erſte Principium, ins finſter Gemüthe der Ewigkeit, wo ſich der Seelen Wurm urkundet, in der Höllen Grund eingehen, und die finſtere Thoren in der Seelen Abgrund, und die Ketten des Teufels zerſprengen, und die Seele aus dem Grunde wieder neugebären, und ein neues Kind ohne Sünden und Zorn vor GOtt ſtellen.

118. Und gleich wie die erſte Sünde von einem auf alle drang; alſo dringet auch die Wiedergeburt durch Einen auf alle, und iſt niemand ausgeſchloſſen, wer nur ſelber will: wer anderſt redet, der hat keine Erkentniß im Reiche GOttes, ſondern redet hiſtoriſch, ohne Geiſt des Lebens.

119. Wir wollen die groſſen Wunderthaten GOttes ſcharf, hoch und ordentlich alhier nachſetzen, dem francken Adam zum Troſt, welcher ietzo in der Preſſe ſtecket, und ſich muß laſſen wol geiſſeln, das ſoll ſtehen wieder alle Porten des Teufels, auch aller Rotten und Secten, und ſolches im Grunde und Lichte, ſo uns von GOtt gegeben iſt: darzu auf der heiligen Schrift Grund, auf die theuren Worte der Verheiſſung in den Propheten und Pſalmen, ſowol auf die apoſtoliſchen, welche, ob wir wol nicht alhier ihre Schriften alle anziehen, wir doch einem ieden wollen gnug erweiſen, ſo ihme mit dieſer ſummariſchen Beſchreibung nicht vergnügte.

Die Porten der Menſch-werdung JEſu Chriſti, des Sohnes GOttes.

Die ſtarcken Glaubens-Artickul der Chriſten.

120. Liebes Gemüthe, wir ſchreiben nicht Tand-Mährlein, es iſt Ernſt, und koſtet Leib und Seele; wir müſſen davon Rechenſchaft geben, als von dem Pfund, ſo uns iſt vertrauet: Will ſich iemand ärgern, der ſehe wol zu was er thut. Es iſt wahrlich Zeit vom Schlaffe aufzuwachen, denn der Bräutigam kommt.

121. I. Wir Chriſten gläuben und bekennen, daß das ewige Wort GOttes des Vaters (JEſus Chriſtus) iſt ein wahrer

ſelbſtän-

ſelbſtändiger Menſch, mit Leib und Seele worden in der Jungfrauen Marien Leibe, ohne Zuthuung eines Mannes. Denn wir glauben, Er ſey empfangen vom H. Geiſte, und geboren aus der Jungfrauen Leibe, ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen Zucht. II. Item wir gläuben, Er ſey in ſeinem menſchlichen Leibe geſtorben und begraben worden. III. Item, Er ſey niedergefahren in die Hölle, und habe des Teufels Bande, damit er den Menſchen gefangen hielt, zerbrochen, und die Seele des Menſchen erlöſet. IV. Item, wir gläuben, Er ſey freywillig um unſer Schuld Willen geſtorben, daß Er ſeinen Vater verſöhnete, und uns bey Ihme zu Gnaden brächte. V. Item wir gläuben, Er ſey am dritten Tage vom Tode wieder erſtanden, und aufgefahren gen Himmel, da ſitzend zur Rechten GOttes (des Allmächtigen Vaters) VI. Item wir gläuben, Er werde wiederkommen am Jüngſten Tage, zu richten die Lebendigen und die Todten, und ſeine Braut zu ſich einführen, und die Gottloſen verdammen. VII. Item wir gläuben, Er habe eine Chriſtliche Gemeine alhier auf Erden, welche in ſeinem Blute und Tode ſey zu Einem Leibe erboren in viel Glieder: derſelben pflege Er, und regiere ſie mit ſeinem Geiſte und Worte; und vereinige ſie immer durch die heilige Tauffe ſeiner ſelbſt-Einſetzung, und durch das Sacrament ſeines Leibes und Bluts zu Einem Leibe in Ihme ſelber. VIII. Item wir gläuben, daß Er dieſelbe beſchütze und beſchirme, und in Einem Sinn erhalte. So wollen wir nun aus dem tieffen Grunde alles in ſeinem Weſen hienach ſetzen, welches jetzt noth iſt, was unſer Erkentniß ſey.

Das 18. Capitel.

Vom verheiſſenen Weibes-Samen und Schlangen-Treter: und vom Ausgange Adams und Hevä ausm Paradeis oder Garten in Eden. Item vom Fluche GOttes, wie Er die Erden verfluchete um des Menſchen Sünden willen.

Summarien.

Beſtraffung der Heucheley. §. 1. Ermahnung, den Antichriſt zu fliehen. 2. GOtt erſchien mit ſeinem zornigen Gemüth, und ſein Wort oder Hertz ging aus in Adam und Eva; 3. ver-

flu̇chte

fluchte die Erde, und gebot dem Menſchen, der verfluchten Erden Frucht zu eſſen; 4. welches wieder das erſte Eſſen der paradeiſiſchen Früchte war, die aus dem Element wuchſen; 5. denn es war vor dem Fall eine liebliche Wonne auf Erden: 6. durch GOttes Fluchen aber, entwich das Element von der Wurtzel der Frucht. 7. Adam iſt wol aus dem Element ausgezogen, aber nach dem Eſſen irdiſch worden: 8. auch ſind vorm Fluche, ſolche Dornen nicht gewachſen, noch die Thiere ſo bös geweſen; 9. ſelbſt unter den Thieren war ein groſſer Unterſcheid: die zahmen waren dem Element nahe; die wilden den 4 Elementen. 10. Aber Adam hat die himmliſche Frucht, die ihme ohne Mühe wuchs, verloren: und muſte er nun die Frucht der 4 Elementen mit Mühe und Noth bauen. 11. GOtt hätte ihm ſchon Creaturen geſchaffen, die der Thiere pflegen können; 12. hat aber keine thieriſche Menſchen, 13. noch den Fall derſelben gewolt. 14. Wol zwar im 1. Principio; es heiſt aber nicht GOtt: im 2. aber nicht, denn er hat Adam zum 2ten Principio geſchaffen. 15. Darum das Hertz des 2ten Principii ihn wieder neu geboren. 16. Wie die Rache in den Frommen ſey, auch Freude im Himmel über dieſe Welt? ibid. 17. Der Höllen Grimm iſt des Himmels Freude, 18. aber in der Finſterniß iſts Feindſchaft. ibid. So iſt GOtt alles in allen. 19. Die Natur ſoll zerbrechen und groſſe Dinge offenbar werden. 20. Eva kriegte auch ihre Sententz. 21. Daraus erhellet, daß der Menſch, viehiſch zu gebären, nicht verſehen: gleich Chriſtus ohne Mann geboren, und der Jungfrau Sohn, eine Jungfrau iſt, wie Adam. 22. Was Chriſtus für eine Perſon ſey? 23. GOtt gebieret allein ſein Hertz und Sohn, ſonſt nichts mehr; SOPHIA. 24. und aus demſelben Hertzen, mit und durch die züchtige Jungfrau GOttes, iſt der Schlangen-Treter ausgegangen, Sophia; 25. bildet ſich aber nicht in die Seele ein, ſondern ſtehet im Gemüth, und zertrit dem Teufel ſeinen Kopf. 26. Es ward lange Zeit verſuchet, ob der Menſch ſich GOtt ergeben möchte? aber vergeblich. 27. Da ſchickte GOtt die Sündfluth und erhielt Noah, 28. erwehlte Sems Geſchlecht, ibid. verwirrete die Sinne der Babel-Bauer, 29. zündete Sodom und Gomorra an, 30. erwehlte ihm die Juden, ibid. und erweckte Moſen, der gab durch den Sp. M. ihnen Geſetze. 31. Warum ihnen das Schwein-Fleiſch verboten? 32. Sie hatten am Feuer ein Zeichen, daß ihr Gebet GOtt angenehm wäre? 33. und ward verſuchet, ob die Seele durch des Vaters Klarheit im Feuer könte rantzionirt werden? 34. da die Göttliche Weisheit durch die Propheten auf die Menſchwerdung gedeutet, 35. und war lange Zeit im Bund; konte aber die Seele nicht ins Licht führen. 36. Die Menſchwerdung Chriſti durch Gabriel angekündiget; 37. Mariä Antwort. 38. 39. Das Wort, welches ſich im Centro in die Menſchen eingebildet, und in der Heiligen Gemüth, empfindlich auf dieſe Zeit gewartet, iſt Menſch worden, und hat ſich in Mariä Jungfräuliche Matrix eingegeben, 40. 41. iedoch unabgetrennet vom Vater. 42. Dieſe neue Creatur heiſſet GOtt; von GOtt geboren aus dem Element; 42. ihre Leiblichkeit iſt unter GOtt; 43. hat auch ans Element, die 4 Elementen aus Mariä Leib, angenommen. 44. Das Element iſt der Männliche Samen, und der H. Geiſt der Werckmeiſter, 45. welcher in der Weisheit den innern: wie das Regiment der Sternen, den äuſſern Menſchen formirt, 46. und iſt ohne Vermiſchung blieben. 47. Die Bildung iſt un-

ter-

terſchieden: die erſte iſt von Ewigkeit; 48. die zweyte in der Stunde des engliſchen Grußes; 49. die dritte iſt auch zugleich mit ans Element angegangen, 50. und iſt das äuſſerliche Bild zu Fleiſch und Blut worden, mit allen Gliedern und den 3 Principien. 51. Die Adamiſche Seele, hat ſich mit dem Wort GOttes verbunden in Liebe; 52. kan zugleich in der alten und neuen Creatur geboren werden, 53. und hat ſich die Seele in ſelben Lebens-Licht angezündet: da das Wort vom Vater in Adam eingeſprochen worden. 54. Chriſtus war des Vaters natürlicher Sohn, und ſeine Seele eine Perſon in der Gottheit, 55. 56. und iſt in der gantzen Gottheit keine ſolche wunderliche Perſon. 57. Iſt in 9 Monden geboren, wie alle Menſchen. 58. Alhier ſchien das Licht in der Finſterniß des natürlichen äuſſerlichen Leibes, und iſt alhier zu finden, wodurch die Menſchen vor Chriſti Geburt in die Seeligkeit eingegangen. 59. Das Licht der Natur öffnet die Wahrheit. 60-62. Autor hat in des H. Geiſtes Schule ſein A. B. C. gelernet, 63. 64. Deutet im Geiſt auf erleuchtete Lehrer, 65. GOttes Stimme mehr, als Menſchen gehorſamend; 66. verwirſt der Heiligen Anruffung; 67. vergleichet den heutigen GOttesdienſt mit dem güldenen Kalb. 68. Der Lehrer Leben iſt nur irdiſch, 69. und wird ihr böſes Leben mit dem Amt bedecket, und ihr erdichteter GOttesdienſt mit Geſetzen bekräftiget; 70. 71. was ſie thun, ſoll heilig ſeyn, 72. und wollen durch die Heiligen GOtt gefallen: 73. wie aber Jerobeams Kalb ein Greuel vor GOtt geweſen: alſo auch der heutige Babiloniſche Gottesdienſt. 74. Wir müſſen durch Chriſti Menſchwerdung zum Vater gehen. 75. Alle Propheten haben von Babel geſchrieben. 76. Chriſtus war arm. 77. Der Seelen-Geiſt der Heiligen ruhet in GOtt: und läſſet deine Sünden nicht in ſich; 78. ihre Fürbitte hilft nichts; wir müſſen neugeboren werden. 79. Der H. Geiſt iſt zwar dem ſtarcken Glauben der Gläubigen erſchienen, 80. wann ihr Glaube ſich den Heiligen geaneignet hat, 81. wo ein Glaube und Tinctur die andere fing, zur Bekehrung der Heiden. 82. 83. Daß die Verſtorbene für die Lebendigen bitten ſolten, iſt eitel. 84. Ein ieder mag zu GOtt kommen. 85. Des Antichriſts Wercke rechtfertigen nicht, 86. aber wol die Wiedergeburt. ibid. Der Antichriſt ſuchet nur das Welt-Reich. 87. Maria iſt durch JEſum ſelig worden; 88. iſt nicht allmächtig; 89. Chriſtus iſt wol ihr natürlicher Sohn, 90. aber eine andere Perſon als die Mutter: 91. doch iſt Maria höher als ein ander Kind. 92. Die Tinctur der Mutter iſt das erſte, ſo ein Kind ſoll empfangen werden; 93. ſo ſie treu, erreichet ſie die Jungfrau. 94. Das Kind iſt halb der Mutter: 95. Alſo iſt Chriſtus aus der Mutter Willen und Tinctur. 96. Weil nun die Seele ihres Kindes in der H. Dreyfaltigkeit iſt: ſo ſcheinet ſein Licht in der Mutter hoch. 97. Sie hat ohne irdiſche Vermiſchung den Heyland geboren, iſt eine Jungfrau der Zucht, deren Glantz über des Himmels Glantz: 98. aber die Anruffung gebühret ihr nicht: maſſen die Stärcke zu helfen allein aus dem Vater kommt durch den Sohn. 99. Sie wohnet im Licht, nicht in der ſcharfen Macht; 100. daß ſie aber mit Leib und Seele im Himmel ſeyn ſoll, iſt erdichtet, 101. denn der Leib gehöret in die Erde. 102. Der Heiligen Anruffung iſt wieder die Natur des 1. Principii. 103-105. Die Seel-Meſſen geſchehen um Geldes willen, 106. und iſt der Prieſter ſelbſt ungewiß. 107. 108. Das Feg-Feuer aber iſt nicht zu läugnen. 109. ſq.

WJr ſollen nicht den Brey im Munde kochen, und mit den Geheimniſſen ſpielen, ein anders ſchreiben, und ein anders mit dem Munde bekennen, den Ohren der Menſchen zu gefallen, wie ietzunder geſchiehet; da man ſich immer mit einem fremden Mantel decket, und eine Gleißnerey und Spigelfechten iſt. Jn einem ſolchen iſt kein Geiſt GOttes, ſondern er iſt ein Dieb und Mörder, und führet ſeine Feder nur ſeiner Hoffart: hätte er Gewalt, ſo riſſe er das alles um, ſo er gleich mit halben Munde bekennet unter einer fremden Decke: ſondern er ſoll frey aus ſeines Hertzens Abgrund reden und ſchreiben ohne Deckel. Denn Chriſtus hat den Deckel weggethan, und erſcheinet ſein freundliches Angeſichte vor der gantzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völcker.

2. Darum ſehe ein ieder und habe Acht auf die Gleißner und Heuchler, denn ſie ſind Diener des Anti-Chriſts, und nicht Chriſti: denn der Anti-Chriſt hat ſeinen Fuß über die Breite der Erden geſetzet, und reitet auf dem greulichen freſſenden Thier, welches ſo groß iſt als er ſelber, und noch gröſſer. Es will wahrlich noth ſeyn, daß ein ieder in ſeinen Buſem greiffe, und ſein Hertze beſchaue, wie es gerichtet iſt, daß er ſich nicht ſelber betriege, und ihme unerkant einen Diener des Anti-Chriſts gebe, und die Prophezey erfülle. Denn er ſtehet ietzt im Augen-Lichte, die Zeit ſeiner Heimſuchung iſt vorhanden, er wird ins Lebens-Licht offenbar: und hüte dich fürm Geitz, denn du wirſt deſſen nicht genieſſen; denn des Thieres Zorn zerbricht die Berge und Hügel, und wird dein Geitz dem Thiere (Grimm) zu theile; die Zeit iſt nahe.

3. Als nun der arme gefallene Menſch Adam und Heva, alſo in groſſen Furchten, Schrecken und Zittern ſtunden, am Bande des Teufels und der Höllen feſt angebunden in groſſem Spott und Schande vorm Himmel und Paradeis; ſo erſchien ihnen GOtt der Vater mit ſeinem zornigen Gemüthe des Abgrundes, darein ſie waren gefallen, und ſein liebreiches Hertze ging durchs Wort aus dem Vater aus, in Adam und Heva, und ſtellete ſich vorm Zorn hoch in die Porten des Lebens der Menſchen, und erblickete wieder die arme Seele, aber ſie kontens nicht ergreiffen in die Eſſentien der Seelen, ſondern empfingen ſeine Strahlen der allmächtigen Kraft: davon Adam und Heva wieder frölich wurden, und ſtunden doch in Zittern, wegen des Grimmes in ihnen, und höreten den Sentenz, ſo ihnen

ihnen GOtt ſagete. Denn GOtt ſprach: Weil du haſt geſſen von dem Baum, davon ich dir ſagte, du ſolſt nicht davon eſſen; verflucht ſey der Acker um deinetwillen, mit Kummer ſolt du dich darauf nehren dein lebenlang; Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen, und du ſolt das Kraut auf dem Felde eſſen, und im Schweiß deines Angeſichts ſolt du dein Brot eſſen, bis du wieder zur Erden werdeſt, davon du genommen biſt, denn du biſt nun Erden, und ſolſt wieder zur Erden werden. (Gen. 3: 17-19.)

4. Alhier ſtehen nun die groſſen Geheimniß, welche wir mit unſern irdiſchen Augen nicht mehr ſehen können, gantz blos und offen, und iſt kein Deckel dafür, als nur daß wir blind ſind am Reiche GOttes: Denn GOtt verfluchet die Erden und ſaget, ſie ſoll nun Dorn und Diſteln tragen, und der Menſch ſoll die Frucht der verfluchten Erden eſſen.

5. Das iſt ja nun ein Neues; Er befahl ihm im Paradeis nicht das irdiſche Kraut zu eſſen, ſondern von der lieblichen Frucht, und ob er hätte geſſen von dem Kraut des Feldes, ſo war es doch himmliſch, das er eſſen ſolte: und als der HErr die Erde verfluchte, ſo ward alles irdiſch, und ward ihme das H. Element entzogen, und wuchs die Frucht in dem Ausgange der vier Elementen, im Anzünden des Grimmes, aus welchem Dorn und Diſteln wachſen.

6. Uns iſt zu entſinnen, daß gar eine liebliche Wonne ſey auf Erden geweſen, denn alle Früchte haben aus dem verborgenen Element durch den Grimm der vier Elementen gegrünet: und ob die vier Elementa ihre Früchte wol auch gehabt haben, ſo ſolte doch der Menſch nicht davon eſſen, ſondern die Thiere des Feldes.

7. So aber nun der HErr die Erden verfluchete, ſo wich das Element von der Wurtzel der Frucht: denn GOttes Fluchen iſt anders nichts als von einem Dinge fliehen. Alſo iſt die Heiligkeit GOttes von der Wurtzel der Frucht geflohen: ſo iſt die Wurtzel in den vier Elementen blieben, in der Ausgeburt, und Adam und Heva waren auch darein gefallen; ſo kam nun gleiche und gleiche zuſammen: ſein Leib war auch irdiſch worden, und muſte zu Erden werden.

8. Daß aber GOtt ſagte: Du ſolſt Erden werden, davon du genommen biſt; das iſt gar recht alſo. Aber der Verſtand iſt im Worte, und hänget der irdiſche Deckel dafür; man muß un-

untern Deckel ſehen. Denn Adam war von der Erden genommen, ein Auszug aus dem Element, welches mit der Erden inqualiret, nicht aus den vier Ausgängen der Elementen: als er aber in die vier Elementa fiel, ſo war er Erden, dazu Feuer, Luft und Waſſer. Was ſoll nun dem thieriſchen Menſchen die himmliſche Paradeis-Frucht; konte er ſie doch nicht genieſſen? ſo wirft auch GOtt ſein Himmelreich nicht vor die Thiere und Säue, ſondern es gehöret den Engeln.

9. Auch ſo iſts gar helle, daß vorm Fluche nicht ſind ſolche giftige Dorn und Diſteln mit giftiger Frucht gewachſen, und wäre kein Thier alſo grimmig und böſe geweſen, ſo GOtt die Erde nicht hätte verfluchet vom Element; denn GOtt ſprach: Um deinetwillen ſey die Erden verfluchet. Darum denn auch nun der Ungehorſam der Thiere und die Flucht derſelben gegen dem Menſchen entſtanden, und ſie auch alſo grimmig und böſe ſind, und ſich der Menſch vor ihrem Grimm bergen muß; da ihm doch GOtt in der Schöpfung alles in ſeine Gewalt gab: alle Thier auf dem Felde ſolten ihm unterthänig ſeyn; welches nun wol im Wiederſpiel iſt. Denn der Menſch iſt ihr Wolf worden, und ſie ſind Löwen gegen ihme, und iſt ein eitel Anfeindung gegeneinander, er mag die zahmen Thiere kaum bändigen, vielweniger die wilden.

10. Und iſt uns zu erkennen, daß auch ein groſſer Unterſcheid ſey in den Thieren geweſen vor dem Fluche: denn etliche, als die zahmen, dem Element gar nahe verwand geweſen, mit welchen der Menſch hätte Freude und Spiel gehabt: dagegen etliche, als die wilden, den vier Elementen, welche vor den Menſchen fliehen. Denn die Wunder-Urſache ſtecket gar in den Eſſentien, und wird ins Lebens-Licht, in der Jungfrauen Witze gar wol erſehen und erkant. Es iſt nichts ſo tief, daß der Menſch nicht könte gründen, und gar gewiß ſehen; ſo er nur den Deckel wegthut, und ſiehet durch die durchgrabene Tafel mit dem Joſua ins gelobte Land.

11. Und GOtt ſprach: Im Schweiß deines Angeſichtes ſolt du dein Brot eſſen, bis du wieder zur Erden werdeſt. (Gen. 3:19.) Da iſt nun alles helle und im Lichte; denn er hatte die himmliſche Frucht verloren, die ihm ohne Mühe wuchs; ſo muſte er nun in die Erden graben, ſäen und pflantzen, daß er Frucht in den vier Elementen bauete, in Kummer, Mühe und Noth. Denn weil das Element, oder die Kraft aus dem Ele-

ment, durch die Erden grünete, ſo war eine immerwährende Wurtzel der Früchte, als aber das Element durch den Fluch wich, ſo war der erſtarrete Tod in der Wurtzel und die Verweſung, und muſte immer wieder gepflantzet werden. Alſo hat ſich die Mühſeligkeit der Menſchen angefangen, darinnen wir nun baden müſſen.

12. Es hätte ihme GOtt ſchon Creaturen geſchaffen, die der Thiere gepflogen hätten zu aller Zeit: der Menſch hätte wol mögen im Paradeis in Engels-Geſtalt bleiben; ſind doch ohne das in allen vier Elementen Creaturen ohne Seele. GOtt würde wol einem andern Geſchlechte haben die Arbeit der Pflege mit den Thieren aufgeleget, welches auch irdiſch wäre geweſen; aber Er ſahe wol, daß der Menſch nicht beſtünde, darum ward ihm auch bald die Laſt zu erkant, wie Moſes davon ſchreibet.

13. Hätte aber GOtt wollen thieriſche Menſchen haben, ſo hätte Er ſie im Anfange alſo geſchaffen, und ihnen kein Gebot gegeben: hätte ſie auch nicht verſuchet, wie dann das Viehe kein Geſetz hat.

14. Darum ſind alle Einreden, ſo in die Vernunft fallen, anders nichts, als des Teufels liſtig Wiederſpiel, der je gerne wolte erhalten, daß GOtt des Menſchen Fall gewolt hätte. Es ſind auch Leute, die da dürfen ſagen: GOtt habe ihn gewolt; Er habe der Schlangen die Zunge gewapnet, Hevam zu verführen. Welcher Urtheil gar recht über ſie iſt, weil ſie dem Teufel ſein Wort der Lügen beſtätigen, und aus GOtt einen Lügner machen.

15. Ja recht nach dem erſten Principio der Höllen Abgrund hat Er den Fall des Menſchen gewolt: daſſelbe Reich aber heiſt nicht GOtt, es iſt noch ein ander Principium und feſter Schluß dazwiſchen. Denn im andern Principio, da GOtt erſcheinet, hat Er ihn nicht gewolt: es iſt wol alles GOttes, aber das erſte Principium iſt das Band der Ewigkeit, das ſich ſelber macht. Daraus iſt GOtt der Vater von Ewigkeit ausgegangen ins andere Principium, darinnen gebieret Er ſein Hertz und Sohn, und da gehet der H. Geiſt vom Vater und Sohne aus, und nicht im erſten: und iſt der Menſch zum andern Principio erſchaffen.

16. Darum hat ihn auch das Hertze des andern Principii aus dem Bande des erſten Principii durch ſich ſelber wieder neu

neu geboren, und vom grimmen Bande erlöſet, und ſoll ein iedes für ſich ſtehen in ſeine Ewigkeit; und iſt doch alleine GOtt der HErr, und alleine Allmächtig, aber das ewige Band iſt unzertrenlich, ſonſten würde die Gottheit auch zertrennet: ſo aber muß Ihme alles zu ſeiner Freude und Ehren ſtehen. Und Er iſt alleine der Schöpfer aller Dinge, und muß alles vor Ihm ſtehen; wie dann geſchrieben ſtehet: Du wirſt ſehen und dich freuen, wie es den Gottloſen vergolten wird. (Pſ. 91: 8.) Da doch im andern Principio keine Begierde zur Rache iſt, ſondern in der Schärfe der Durchbrechung aus dem erſten ins ander; da die Seele aus der Quetſche ausreiſſet, in die (paradeiſiſche) Wonne, ſo freuet ſie ſich, daß der Treiber gefangen iſt, der ſie quetſchete, daß ſie nun vor ihme ſicher iſt: wie denn des Himmelreichs Freude iſt, daß der hoffärtige Teufel im erſten Principio gefangen iſt, daß er nicht mehr den Himmel betrübe, und die Wonne des heiligen reinen Elements entzünde.

17. Darum iſt auch im Himmel groſſe Freude über dieſe Welt, daß alda ein Principium iſt erboren, daß alſo der Teufel den Grimm, welchen er ausgeſchüttet und entzündet in Zeit ſeiner Schöpfung, nicht mehr kan gebrauchen; ſondern er iſt zwiſchen zweyen Reichen, welche beyde gut ſind, gefangen.

18. Alſo muſt du verſtehen was es iſt, wann die Schrift redet von der Rache der Gottloſen, daß in den Heiligen darüber eine Freude ſey: denn der Höllen Grimm und Qual iſt des Himmels Freude; wann keine Qual wäre, ſo wäre kein Aufſteigen; ſo aber das Licht in die grimmige Qual kommt, ſo iſts eitel Freude, und in der Finſterniß iſts eine Selbſt-Anfeindung in ſich; und wird hierinnen der ewige Wurm erboren.

19. Darum ſolt du wiſſen, daß alſo GOtt alles in allem iſt, wo Er nicht in der Liebe im Lichte iſt, da iſt Er im Finſtern in der Grimmigkeit und Qual. Denn vor der Zeit der Schöpfung war nichts als die Qual, und darob die Gottheit, das bleibet in Ewigkeit, und iſt kein anderer Grund; du findeſt nichts mehr, laß nur ab vom tieffen Forſchen, denn es iſt der Natur Ende.

20. Wiewol ſolche Offenbarungen von der Welt her ſind verborgen geſtanden; weil ſie (die Welt) aber nun ſoll ins Æther, und in die Zerbrechung gehen, ſo entblöſſet ſich alles was in der Natur verborgen iſt, und werden gar groſſe Dinge offenbar werden, welche nicht offenbar geweſen: und iſt das

Myſterium die Morgenröthe des Tages: darum iſts Zeit aufzuwachen, denn der Todten Aufwachung iſt nahe.

21. Als nun GOtt dem Adam ſeinen Sententz geſprochen, und ihme den Schlangen-Treter zum Troſt und Beyſtand geordnet, in ſeiner Mühſeligkeit auf Erden; ſo ſprach Er der Heva ihren Sententz auch, und beſtättigte ſie vollend zu einer Frauen dieſer Welt, und ſprach zu ihr: Ich will dir viel Schmertzen ſchaffen wenn du ſchwanger wirſt, du ſolt mit Schmertzen Kinder gebären, und dein Wille ſoll deinem Manne unterworfen ſeyn, und er ſoll dein Herr ſeyn. (Gen. 3: 16.)

22. Und iſt alhie ſonnenklar, daß der Menſch nicht im Anfang iſt auf eine ſolche Weiſe verſehen worden zu gebären, denn es ſolte alles ohne Schmertzen zugehen, ohne viehiſche Schwängerung, ohne Weib und ohne Mann; darum muſte der Schlangen-Treter ohne Mannes-Samen von einer Jungfrauen geboren werden: obsgleich nun müſte auf eine ſolche menſchliche Weiſe geſchehen, ſo war es nur zu dem Ende, daß die Gottheit konte ins Fleiſch gehen, und die fleiſchliche Seele wieder aus dem finſtern Fleiſche, aus dem Tode ins Leben gebären. Sonſt iſt der Held durchaus der Jungfrauen Sohn, und eine Jungfrau im Gemüthe, gleich dem erſten Adam in der Schöpfung.

23. Denn du muſt es ernſtlich und ſcharf verſtehen, was Chriſtus vor eine Perſon iſt: Er iſt erſtlich GOtt, und iſt im Vater der Ewigkeit erboren, aus dem Vater der Ewigkeit von Ewigkeit, ohne Anfang und Ende, aus der Tieffe der Allmacht; aus den zerſprengten Thoren der Schärfe GOttes in der Wonne, da der Vater die liebliche Wonne in ſeinen ewigen Willen zeucht; davon der Wille ewig ſchwanger iſt der angezogenen Kraft des Lichts. Aus welcher Schwängerung der Vater den andern Willen faſſet, die Kraft zu gebären: und das Faſſen iſt ſein Wort, das der Vater ſpricht aus ſich aus dem Willen vor dem Willen; und das Sprechen bleibet in des Vaters Munde als ein gefaſſet Wort mit dem andern Willen: und der Ausgang aus dem geſprochenen Wort, der aus dem Willen durchs Wort ausgehet, iſt der Geiſt des Mundes GOttes, der H. Geiſt; und das Ausgeſprochene vorm Willen iſt die ewige Weisheit GOttes, die Jungfrau der Zucht.

24. Denn GOtt gebieret allein ſein Hertz und Sohn, und will ſonſt nichts mehr aus ſich gebären; darum iſt das Ausgeſpro-

geſprochene vorm Willen eine Jungfrau der Zucht, welche auch nichts mehr gebieret, ſondern erblicket ſich im H. Geiſte in unendlich in den tieffen Wundern der Allmacht, und eröffnet dieſelben; und die hat das ſtarcke Fiat GOttes zum Werckzeug, damit Sie alles ſchaffet, und im Anfang geſchaffen hat, und erblicket ſich in allen geſchaffenen Dingen, daß die Wunder aller Dinge durch Sie an den Tag gebracht werden.

Die ſtarcke Porten der Menſchwerdung JEſu Chriſti, des Sohnes GOttes.

25. Und aus demſelben Hertzen und Worte GOttes des Vaters, mit und durch die züchtige Jungfrau GOttes, ſeiner ewigen Weisheit, der Allwiſſenheit, iſt ausgegangen der Schlangen-Treter, in und mit dem Worte der Verheiſſung GOttes des Vaters, dem Adam und Hevå und ihren Kindern, und hat ſich in Adams und Hevå Gemůthe eingebildet, und vermählet in Ewigkeit, und der Seelen die Thoren zum Himmelreich eröffnet, und ſich mit der keuſchen Jungfrauen ins Centrum des Lebens-Licht eingeſetzet in die Porten GOttes, und die Jungfrau der Seelen zum ſteten Geſellen gegeben, davon der Menſch ſein Witze und Verſtand hat, ſonſt hätte ers nicht: Sie iſt die Porten der Sinnen, iedoch läſſet ſie den natůrlichen Rath den Sternen: dieweil die Seele im Sternen-Qual lebet, und zu rauhe iſt, kan ſie ſich nicht in die Seele einbilden, ſondern weiſet ihr den Weg GOttes; ſo aber die Seele ein Höllen-Wurm wird, ſo weichet ſie in ihre Thoren, und ſtehet vor GOtt, vor ſeinem Worte und Hertzen.

26. Dieweil aber die Seele Adams und Hevå und aller Menſchen-Kinder zu rauhe, wild, vom erſten Principio zu harte angeſtecket waren, daß ſie die Qual der Höllen in ſich hatte, zu allem Böſen geaneignet, ſo bildete ſich das Wort und der Schlangen-Treter nicht in die Seele Adams alſobalde; ſondern ſtund im Gemůthe wieder des Teufels und der Höllen Reich und und ihre giftige Pfeile, und zertrat der Schlangen dem Teufel ſeinen Kopf im Gemůthe der Menſchen, welche ſich zu dem Schlangen-Treter aneigneten, und ſich Jhme ergaben.

27. Da ward verſuchet eine lange Zeit, obs möglich wäre, daß der Menſch doch auf dieſe Weiſe könte geneſen, daß er ſich GOtt ergäbe, daß die Seele alſo möchte im Worte erboren werden, und endlich vor GOtt beſtehen. Aber es war verge-

bens: die angezündete Seele konte nicht beſtehen, ſondern es wurden Mörder und Todtſchläger, darzu eigenwillige, in eitel Brunſt der viehiſchen Unzucht, auch auffſteigende in Hoffart und Herrſchaft, nach dem Regiment der Sternen und Elementen; die trieben des Menſchen Leib und Seele zu aller Zeit, und waren ihrer je nur etliche, welche am Worte GOttes hingen.

28. Da ſchickete GOtt die Sündfluth über die gantze Welt, und erſäufte alles Fleiſch bis auf Noam, welcher am Worte GOttes hing, der ward verſchonet mit ſeinen Söhnen und Weibern. (Gen. 7.) Und ward die Welt aber verſuchet, ob ſie wolten ein Schrecken an der greulichen Straffe nehmen, und am Worte bleiben; aber es war alles vergebens. So erwehlete Ihme GOtt das Geſchlecht Sems, welcher am Worte hing, als ein Licht und Predigt-Amt zu erbauen, daß die Welt ſolte von ihnen erlernen: aber es half alles nichts, die Sternen regiereten die Menſchen nach ihrer Qual in eitel Geitz, Unzucht und Hoffart, welche auch ſo groß ward, daß ſie ihnen fürnahmen einen Thurm zu bauen, deſſen Spitze in den Himmel reichete. (Gen. 11.) Solche blinde Leute waren ſie am Reiche GOttes.

29. Da verwirrete GOtt ihre Sprachen, daß ſie doch ſolten ſehen, wie ſie verwirrete Sinnen hätten, und ſich zu GOtt aneignen, auch daß ſie die Sprache der Heiligen aus Sems Stamme nicht verſtünden, daß ſie ſich muſten zutrennen in die gantze Welt, daß doch möchte ein heiliger Same erhalten werden, und nicht alles verdürbe: aber es half nichts, ſie waren böſe.

30. Da zündete GOtt Sodom und Gomorra, die fünf Königreiche an, aus dem Grimm des erſten Principii, ihnen zu einem Schrecken, aber es half nichts; (Gen. 19.) die Sünde wuchs wie ein grüner Zweig. Da that ihnen GOtt Verheiſſung, dem erwehleten Geſchlechte, ſie ſolten vor Ihme wandelen, Er wolte ſie ſegnen wie die Sternen am Himmel, und ihre Zahl ſo groß machen: es waren aber gleichwol Buben in der Haut unter ihnen. Da führete ſie GOtt in ein fremdes Land, und that ihnen wol, ob ſie möchten erkennen ſeine Güte, und an Ihme hangen; aber ſie wurden nur böſe.

31. Da erweckete ihnen GOtt einen Propheten den Moſen, der gab ihnen Geſetze und ſcharfe Lehre, ſo die Natur erfodert:

und

und ward ihnen gegeben durch den Geiſt der groſſen Welt im Eifer im Feuer. Dieweil ſie ja in der Rauhigkeit wolten leben, ſo ward verſuchet, ob ſie im Vater konten leben, und gab ihnen GOtt Brot vom Himmel, und ſpeiſete ſie viertzig Jahr, zu ſehen, was es doch vor ein Volck wolte werden, ob ſie möchten irgend auf einem Wege an GOtt hangen. Er gab ihnen Sitten und Ordnung in Speiſe und Tranck, darzu eine Prieſterliche Ordnung mit ſchwerem und ſtrengen Gebot der Straffen, welche Er auch ließ unter ihnen ergehen. Aber es half alles nichts; ſie waren nur böſe, und wandelten im Sternen-Regiment, und noch viel böſer, gar aus der Höllen Grimmigkeit.

32. Und iſt uns ein groſſes zu ſehen vom Unterſcheid der Speiſen, welche ihnen GOtt verbot, ſonderlich vom Schweinen-Fleiſch, welches Qual im Feuer nicht beſtehet, ſondern nur einen Stanck giebet; alſo auch im Feuer der Seelen, welche den Urkund des erſten Principii berühret, davon das erſte Principium einen Stanck in der Seelen machet: welches wieder das Wort und Edle Jungfrau iſt, und macht die Thoren der Zerſprengung geſchwul und finſter. Denn die Seele iſt auch ein Feuer, die da brennet, und ſo ſie ſolche Qual empfähet, verdunckelt ſie ſich noch ſehrer, und brennet im Dunſte als ein Blitz, wie im Schweinen-Fette zu ſehen iſt, um welches willen es ihnen GOtt verbot.

33. Und war ſonſt keine andere Urſache: dieweil ſie mit Opfern umgingen, daß der Menſch irdiſch war, und das Wort neben der Seelen ſtund, in den Thoren des Lebens-Licht, ſo erhörete Er ihr Gebet durch die irdiſche Quell ihres Räucherns, daß ſie ein Zeichen am Feuer hätten, daß ihr Gebet GOtt angenehm wäre; wie an vielen Enden zu ſehen iſt bey Moſe welches an ſeinem Ort ſoll erkläret werden.

34. Und iſt uns beym Moſe gar ein ſehr groſſes zuſehen wegen ſeines verkläreten Angeſichts: da denn verſuchet ward, obs möglich wäre, daß die Seele könte durch des Vaters Klarheit im Feuer gerantzioniret werden, ſo ſie lebeten in ſeinem Geſetze, welches ſchärfete und verzehrete, und der Seelen eine groſſe Schärfe war; aber es war vergebens, es mochte nicht ſeyn.

35. Da deutete die Edle Jungfrau im Geiſte der Propheten auf den Weibes-Samen, auf ſeine Menſchwerdung, Lei-

den und Sterben für die arme Seele des Menſchen, daß ſie doch möchte erlöſet werden vom ewigen Tode, und neugeboren werden in der Jungfrauen Sohn. Welches geſchehen nach 3970. Jahren, da iſt das Wort der Verheiſſung (welches GOtt der Vater dem Adam und Hevä im Paradeis, im Garten in Eden, als ſie in Sünde fielen, verhieß, welches ſich ins Centrum des Lebens einbildete, durch welches alle Menſchen, ſo zu GOtt kommen, gerechtfertiget werden) Menſch worden.

36. Es war eine lange Zeit im Bund der Beſchneidung in des Vaters Leben und Licht, mit dem Schatten und Fürbildung des Sohnes Menſchwerdung. Aber es konte den Ernſt des Leibes Wiederkunft aus dem Grabe nicht erreichen: es muſte nur das Wort Menſch werden, ſolte der Menſch wieder aufſtehen aus dem Grabe. Es ranzionirte wol die Seele, daß ſie konte vor dem Vater beſtehen in den Thoren der Zerſprengung im Feuer der Schärfe, aber nicht in der lieblichen Wonne vorm Lichte der heiligen Dreyfaltigkeit: darzu konte es auch nicht den neuen Leib aus dem Element herfür bringen, denn er war zu ſehr beſudelt mit Sünden.

37. Alſo iſt in dieſem Jahr, wie obgemeldet, der Engel Gabriel kommen zu einer armen, aber züchtigen und keuſchen Jungfrauen, von GOtt dem Vater geſand gen Nazaret, Maria genant. Ihr Name heiſſet recht auf teutſch in der Naturſprache eine Errettung aus dem Jammerthal. (Ob wir wol nicht aus der hohen Schulen dieſer Welt ſind erboren mit vielen Sprachen; ſo haben wir doch die Sprache der Natur in unſerer Wunder-Schule auch fix, welches Meiſter Hans in ſeinem freyen Hütlein nicht gläubet.) Der grüſſete ſie durch GOtt, und brachte des ewigen Vaters Befehl aus ſeinem Willen, und ſprach zu ihr: Gegrüſſet ſeyſt du Holdſelige, der HErr iſt mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. (Luc. 1: 28.) Und da ſie ihn anſahe, erſchrack ſie über ſeine Rede, und dachte: Welch ein Gruß iſt das? Und der Engel ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria, du haſt Gnade bey GOtt funden; ſiehe du wirſt ſchwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen ſolt du JESUS heiſſen: Der wird groß und ein Sohn des Höchſten genennet werden; und GOtt der HErr wird Ihme den Stuhl ſeines Vaters Davids geben; und Er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich, und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Luc. 1: 30. 38.

38. Da ſprach Maria zu dem Engel: Wie ſoll das zu geſchehen, ſintemal ich von keinem Manne weiß? Und der Engel antwortet ihr und ſprach: Der H. Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten, darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Maria aber ſprach: Siehe ich bin des HErrn Magd, mir geſchehe wie du geſaget haſt. Und der Engel ſchied von ihr.

39. Als nun dieſer Befehl von GOtt dem Vater kam, da entſetzte ſich die Natur des Seelen-Geiſtes in Maria, wie der Text lautet: denn es rügete ihn ein theurer Gaſt: Er ging in eine wunderliche Herberge ein.

40. Und ſoll der Leſer hier recht verſtehen: Es iſt nicht dismal das Wort zur Menſchwerdung erſt aus dem hohen Himmel über den Sternen herunter gefahren und Menſch worden, wie die Welt in Blindheit narret. Nein; ſondern das Wort, das GOtt zu Adam und Heva im Paradeis ſprach vom Schlangen-Treter, welches ſich in die Thoren des Lebens-Lichts einbildete im Centro der Himmels-Porten inne ſtehend, und ins heiligen Menſchen Gemüthe empfindlich wartend bis auf dieſe Zeit; daſſelbe Wort iſt Menſch worden: uud iſt das Göttliche Wort wieder in die Jungfrau der Göttlichen Weisheit, welche Adams Seelen ward neben dem Wort gegeben zu einem Lichte, und dem Wort zu einem Diener, eingegangen.

41. Der Wille des Hertzens GOttes im Vater iſt aus dem Hertzen in den Willen der Weisheit vorm Vater eingegangen in ewige Vermählung: und dieſelbe Jungfrau der Weisheit GOttes im Worte GOttes hat ſich in der Jungfrauen Marien Schooß in ihre Jungfräuliche Matricem eingegeben, und einvermählet eigenthümlich, unweichend in Ewigkeit, verſtehe in die Eſſentien, und in der Tinctur des Elements, welches vor GOtt rein und unbeflecket iſt: darinnen iſt das Hertze GOttes ein Engliſcher Menſch worden, als Adam war in der Schöpfung: und der Ausgang aus dem Hertzen GOttes mit voller Fülle der Gottheit, aus welchem auch der H. Geiſt GOttes, und aus dem Geiſte die Jungfrau ausgehet, machet dieſe hohe Engliſche Bildniß gröſſer als Adam, oder irgend ein Engel iſt: denn es iſt die Benedeyung und Macht aller Dinge, welche ewig in dem Vater iſt.

42. Denn das Wort iſt mit ſeiner Ergebung ins Element

in die Jungfräuliche Matricem vom Vater nicht abgetrant, ſondern bleibet ewig im Vater, und iſt an allen Enden gegenwärtig im Himmel des Elements, in welches es iſt eingegangen, und eine neue Creatur im Menſchen worden, die GOtt heiſſet. Und ſolt hie verſtehen gar hoch und ſcharf, daß dieſe neue Creatur im heiligen Element nicht iſt von der Jungfrauen Fleiſch und Blut geboren; ſondern von GOtt aus dem Element, in voller Fülle und Einigung der H. Dreyfaltigkeit, welche mit voller Fülle ohne Wancken ewig darinnen bleibet, welche überall alles erfüllet in allen Thronen der Heiligkeit, deſſen Tieffe kein Grund iſt, und ohne Zahl und Namen.

43. Doch ſolt du wiſſen, daß die Leiblichkeit des Elements dieſer Creatur unter der Gottheit iſt: denn die Gottheit iſt Geiſt, und das heilige Element iſt aus dem Worte von Ewigkeit erboren; und iſt der Herr in den Knecht eingegangen, deſſen ſich alle Engel im Himmel wundern, und iſt das gröſte Wunder, ſo von Ewigkeit geſchehen iſt, denn es iſt wieder die Natur, und das mag Liebe ſeyn!

44. Und nachdem dieſe Hoch-Fürſtliche Engliſche Creatur iſt augenblicklich im Worte und H. Geiſte im heiligen Element figuriret worden, zu einer ſelbſtändigen Creatur, mit vollem Leben und Lichte im Worte, ſo hat ſie auch im ſelben Augenblicke die vier Elementa, mit der Sonnen und Sternen Regiment in der Tinctur des Geblütes, mit ſamt dem Geblüt in allen menſchlichen Eſſentien, ſo in der Jungfrauen Marien Leibe waren in ihrer Matrice, nach GOttes Rath ins Element der Creatur angenommen, gantz eigenthümlich als eine Creatur und nicht zwo.

45. Und iſt das heilige Element des Himmels, welches die Gottheit beſchleuſt, der Limbus oder männliche Samen geweſen zu dieſer Creatur: und der H. Geiſt mit dem heiligen Fiat in der Jungfrauen der Göttlichen Weisheit, iſt der Werckmeiſter geweſen, der Bilder und erſte Anfänger; und hat ein iedes Regiment das ſeine in ſeinem Centro darinnen erbauet.

46. Der H. Geiſt GOttes hat die Formirung in der Weisheit der Jungfrauen im Element in ſeinem Centro des Himmels erbauet, die hochtheure Fürſtliche und Engliſche Formirung: und das Regiment der Sternen und Elementen dieſer Welt hat den äuſſerlichen Menſchen gantz mit allen Eſſentien

unſe-

unſerer menſchlichen Leiber formiret mit einem natürlichen Leibe und Seele, gantz uns gleiche in Einer Perſon.

47. Und hat doch eine iede Geſtalt ſeine Hoheit, Sehen, Qual und Empfindung: und hat ſich die Göttliche nicht alſo vermiſchet, daß ſie kleiner wäre; ſondern was ſie war das blieb ſie, und was ſie nicht war, das ward ſie ohne Abtrennung des Göttlichen Weſens. Und iſt das Wort im Vater blieben; und die Creatur des heiligen Elements vorm Vater, und die natürliche Menſchheit in dieſer Welt in der Schooß der Jungfrauen Mariä.

Von den dreyen Regionen der Menſchwerdung, der Bildung des HErrn JEſu Chriſti.

48. Die Bildung dieſer hochtheuren Perſon iſt unterſchiedlich: 1. Iſt das Wort oder die Gottheit, die hat ſeine (ihre) Bildung von Ewigkeit im Vater gehabt, und auch in der Menſchwerdung keine andere an ſich genommen, ſondern blieb im Vater, wie ſie von Ewigkeit war in ſeinem Sitze.

49. Die 2te Bildniß iſt natürlich geſchehen in der Stunde des Gruſſes des Engels Gabriels, als die Jungfrau Maria zum Engel ſprach: Mir geſchehe wie du geſaget haſt. In Vollendung deſſelben Worts geſchahe die Bildung im Element, welche iſt gleich dem erſten Adam vorm Falle; der da ſolte eine ſolche Engliſche Creatur aus ſich gebären, und war die gantze Fortpflantzung der Engliſchen Menſchen alſo: und das konte er nicht thun, dieweil er in Geiſt dieſer Welt einging. Darum muſte eine ſolche Jungfräuliche Creatur in der irdiſchen Jungfrauen geboren werden, und die irdiſche Jungfrau mit ihren Brüdern und Schweſtern, aus der Irdigkeit wieder ins Element vor GOtt einführen durch ſich ſelber. Und dieſe Bildung iſt augenblicklich geſchehen, gantz vollkömmlich, ohne einigen Mangel, und iſt mit der Länge der Zeit nichts mehr darzu gekommen.

50. Und die 3te Bildung iſt auch im ſelben Augenblicke der andern Bildung zugleich auf einmal in einem Augenblick ans Element angegangen, gleich als würde ein irdiſcher Samen geſäet, daraus ein gantzes Kind wächſet, und hat ſeinen Anfang natürlich genommen: und die neue Creatur in Vollkommenheit des Elements, iſt des irdiſchen Menſchen männlicher Same geweſen, welchen die irdiſche Matrix der Jungfrauen in der Jungfrauen Marien Schooß empfangen. Jedoch hat

die Irdigkeit den Limbum der neuen Creatur im heiligen Element nicht verunreiniget, denn das Wort der Gottheit verwehrete das, welches das Scheide-Ziel war.

51. Und iſt das äuſſerliche Bild am Limbo des Elements natürlich zu Fleiſch und Blute worden, mit aller natürlichen Regionen der menſchlichen Glieder Einſetzung und Figurirung (aller dreyen Principien) gleich allen Menſchen-Kindern: und hat im Ausgange des dritten Monden ſeine natürliche Seele gleich allen Adams-Kindern bekommen; welche ihren Grund aus dem erſten Principio hat, und hat ihren Stuhl und Sitz ins Element GOttes erhaben in die Wonne, darinnen ſie ſaß in der Schöpfung in Adam. Alda hat ſie ihren fürſtlichen Stuhl im Himmelreich vor GOtt wieder bekommen, aus welchem ſie mit der Sünden in Adam war ausgegangen.

52. Alda hat ſie der ander Adam mit ſeiner Menſchwerdung wieder eingeführet, und mit dem Worte GOttes verbunden in Liebe und Gerechtigkeit, als ein himmliſches Kind: alda iſt die neue Creatur (aus dem Element) der Seelen Leib worden. Denn in der neuen Creatur des Limbi GOttes iſt die Seele heilig: und die irdiſchen Eſſentien aus Fleiſch und Blut hangen ihr in Zeit des irdiſchen Leibes an, welche Chriſtus, als ſeine Seele mit der neuen Creatur in Tod ging, im Tode ließ, und mit dem neuen Leibe in der natürlichen Seelen aus dem Tode aufſtund, und über den Tod triumphirete, wie du hernach im Wunder ſehen ſolſt, vom Tode und Auferſtehung Chriſti.

53. Daß aber die Seele Chriſti konte zugleich in der neuen, und denn auch in der alten irdiſchen Creatur geboren werden, das machts, daß der Seelen Thore im erſten Principio im Quell der Ewigkeit ſtehet, und reichet in die tieffe Thoren der Ewigkeit, ins Vaters urkundlichſten Willen, mit welchem er die Thoren der Tieffe zerſprenget, und im ewigen Lichte erſcheinet.

54. Weil dann nun das Wort GOttes im Vater iſt, und aus dem Vater ausging ins Element, und daſſelbe Wort dem Menſchen in ſeinem Falle aus dem Element durch die Stimme des Vaters, mit der Verheiſſung vom Schlangen-Treter wieder aus Gnaden gegeben ward, ins Centrum des Lebens-Licht; ſo fieng die natürliche Seele Chriſti mit ihrer erſten

Anzündung in ihrem Centro des Lebens-Licht, wo ſich das Wort hat mit Bewilligung der Jungfrauen Marien eingeſetzet, durch das Wort im Vater der Ewigkeit das Principium GOttes des Vaters im Lichte.

55. Alſo ward Chriſtus nach dieſer Geſtalt GOttes des Vaters natürlicher ewiger Sohn: und ward die Seele Chriſti im Worte eine ſelbſtändige natürliche Perſon in der H. Dreyfaltigkeit.

56. Und iſt in der gantzen tieffen Gottheit keine ſolche wunderliche Perſon mehr als dieſer Chriſtus, welchen Jeſaias der Prophet billich im Geiſte hoch erkant, Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friede-Fürſt heiſſet; welches Herrſchaft groß iſt und auf ſeinen Schultern, verſtehe der Creaturen des (innern) Elements. (Eſai. 9: 6.)

57. Und die andere Geburt der Seelen Chriſti ſtund in der natürlichen Fortpflantzung, wie aller Menſchen-Kinder. Denn Er iſt ſowol in ſechs Monden mit natürlichem Leibe und Seele, mit allen Porten des Gemüthes und Sinnen gäntzlich figuriret worden; die Seele im erſten Principio, und der Leib im dritten Principio: und Chriſtus, der rechte Durchbrecher, blieb im andern Principio, im Reiche GOttes ſtehen, und ward nach neun Monden ein Menſch aus der Jungfrauen Marien Leibe geboren: Und wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes GOttes vom Vater. (Joh. 1: 14.)

58. Und alhier ſchien das Licht in der Finſterniß des natürlichen äuſſerlichen Leibes, wie St. Johannes zeuget. (Cap. 1: 11. 12.) Er kam in ſein Eigenthum, und die Seinen nahmen Ihn nicht an, denn ſie kanten Ihn nicht: welche Ihn aber annahmen, denen gab Er Macht GOttes Kinder zu werden, die wurden durch Ihn zum Himmelreich erboren; denn Sein iſt das Reich, Kraft, Macht und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

59. Alſo betrachte alhier du liebes Gemüthe, du wirſt alhier den Zweck finden, wodurch die Menſchen vor Chriſti Geburt ſind in die Seligkeit eingegangen: Verſteheſt du die Schriften recht, wie ſie vom Autore erkant ſind, in der Gnaden GOttes, ſo verſteheſt du alles was Moſes und die Propheten geſchrieben haben, und auch alles was der Mund Chriſti gelehret und geredet hat. Du darfſt keiner Larven oder Brillen

darzu,

darzu, die Erkentniß darf nicht vom Antichriſtiſchen Stuhl beſtätiget werden, der da ſpricht: die Göttliche Ordnung müſſe von ſeinem Stuhl beſtätiget werden, was der Menſch lehren und glauben ſolle, er könne nicht irren.

60. Das Licht der Natur zeiget uns in GOttes Liebe ietzt gar viel einen andern Stuhl, den GOtt der Vater mit ſeinem Sohne JEſu Chriſto beſtätiget hat: der iſt der einige Stuhl in Gnaden, da unſere Seelen können neugeboren werden, und nicht in dem Antichriſtiſchen Stuhl; er iſt nichts als der Stuhl zu Babel der Verwirrung, daß er der Affe Chriſti auf Erden bleibe mit ſeinem ſchönen Hütlein. Da wir neulich einen Jüngling geſehen, der ihm die Perlen von ſeiner Schnur abpflückete, und die Schnur zerbrach, da ward er gleich einem andern irdiſchen Menſchen, und niemand grüſſete ihn.

Der Unterſcheid zwiſchen der Jungfrauen Maria und ihrem Sohne JEſu Chriſto.

Die ernſte und gerechte Porten der Chriſtlichen Religion und Glaubens-Articuln, ernſtlich zu betrachten um des Menſchen Seligkeit willen; auch um aller Ketzer und Schwätzer Fund und Meinung willen, von wegen der verwirreten Babel des Antichriſts.

Die hoch-tieffe Porten der Morgenröthe und Tages-Anfang in der Wurtzel der Lilien.

61. Uns entgegnet das Myſterium, welches wir zuvor nicht erkant, auch den Grund nicht gewuſt, uns auch niemaln würdig geachtet hatten zu ſolcher Offenbarung. Weil ſie uns aber aus Gnaden erſcheinet durch die Barmhertzigkeit des freundlichen Sohnes GOttes unſers HErrn JEſu Chriſti: ſo ſollen wir nicht ſo laß ſeyn, ſondern in dem Gärtlein der Lilien arbeiten, um unſers Näheſten Liebe willen, und um der Kinder der Hoffnung, ſonderlich um des armen krancken Lazari, welcher zu Babel verwundet lieget, und nach ſeiner ſchmertzlichen Kranckheit im Ruch der Lilien wird heil werden; wann er von Babel ausgegangen iſt, wollen wir ihme eine Wurtzel in Hebron darſtellen, davon er Kraft bekomme, und ausgehe von Babel zu ſeiner Geſundheit.

62. Denn die Jungfrau hat uns eine Roſe verehret, von der wollen wir ſchreiben mit ſolchen Worten als wir im Wunder ſehen; und anderſt können wir nicht, oder es iſt unſere Fe-

der zerbrochen, und die Roſe von uns genommen, und ſind als wir vor der Zeit waren. Da doch die Roſe im Centro des Paradeiſes ſtehet, in der Jungfrauen Hand, welche Sie uns darreichte im ſelben Orte, da Sie in den Thoren der Tieffe zu uns kam, und uns ihre Liebe anbot, da wir lagen am Berge gegen Mitternacht im Streit und Sturm vor Babel, welche unſer irdiſcher Menſch nie geſehen und erkant hat.

63. Darum ſchreiben wir aus einer andern Schulen, darinnen der irdiſche Leib mit ſeinen Sinnen nie ſtudiret hat, auch das A B C nie gelernet: denn in der Jungfrauen Roſen lerneten wir das A B C, welches wir vermeineten die Sinnen des Gemüths zu lehren; aber es konte nicht ſeyn, ſie waren viel zu rauhe und finſter, konten es nicht faſſen, und muſte derowegen der irdiſche Leib in dieſer Schulen ungelehrt bleiben, und konte ſeine Zunge nicht darein erheben. Denn das Gemüthe dieſer Schulen ſtund in den Thoren der Tieffe im Centro verborgen: dürfen uns derowegen dieſer Schulen nicht rühmen, denn ſie iſt nicht des irdiſchen Menſchen Sinnen und Gemüthes Eigenthum. So wir im Centro von der Edlen Jungfrauen ausgehen, ſo wiſſen wir ſo wenig aus dieſer Schulen als andere, wie es Adam auch ging; als er aus dem Paradeis GOttes ging in Schlaff der Uberwindung, ſo wuſte er in ſeiner Aufwachung in dieſer Welt nichts mehr vom Paradeis, und kante ſeine liebe Jungfrau nicht mehr.

64. Darum haben wir keine Gewalt, Macht oder Verſtand, zu lehren von den Wundern GOttes in unſerm irdiſchen Willen: wir verſtehen nichts darinnen nach unſerer angebornen Natur, und darf niemand von unſerm eigenen Willen etwas fodern, denn wir haben nichts.

65. Aber dis deutet der Geiſt: Werdet ihr von Babel ausgehen in die Sanftmuth JEſu Chriſti, ſo wird euch der Geiſt in Hebron Lehrer geben mit groſſer Gewalt, von welcher Macht die Elementa werden erzittern, und die Thoren der Tieffe zerſpringen; und ausgehen von Lazaro ſeine Kranckheiten durchs Wort und Wunder dieſer Männer. Denn die Zeit iſt nahe, der Bräutigam kommet!

66. So wir uns nun entſinnen in unſerer eignen Vernunft, und ſehen an dasjenige, in Betrachtung unſerer hohen Erkentniß, was die Welt zu Babel in dieſem Articul, davon wir alhie wollen handelen, eingeführet hat; in deme ſich der Anti-

chriſt hat hineingeſetzet, und erzeiget darinnen ſeine groſſe Macht, ſo möchte uns wol billich unſere Vernunft zurücke halten, wegen der groſſen Gefahr des Grimmes des Antichriſts so uns möchte zu ſtehen. Weil es aber uns erſcheinet ohne unſer Wiſſen, ſo wollen wir der Stimme GOttes mehr gehorſam ſeyn als der irdiſchen Furcht, in Hoffnung uns wol zuergetzen. Und ob es geſchähe, ſo der Antichriſt unſern irdiſchen Leib zerbräche (welches doch in der Verhängniß GOttes ſtehet, deme wir nicht wiederſtreben ſollen) ſo wollen wir doch das Zukünftige höher achten als das Zerbrechliche, welches, ſo wirs erreichen, unſer rechtes Vaterland iſt, aus welchem wir in Adam ſind ausgegangen. Und ladet der Geiſt aller Menſchen Ohren vor dieſen Spiegel.

67. Man hat bis anhero die Ehre der Anruffung der heiligen Jungfrauen Marien und andern Heiligen alhier geweſenen Menſchen, gethan: da doch in dem Grunde des Lichtes der Natur dieſe Geſetze nie erkant werden. Und iſt uns ja hoch zu erkennen, daß es ſeinen Grund in der verwirreten Babel hat genommen, als die Menſchen des armen Chriſti, welcher in dieſer Welt nicht hatte, da er ſein Haupt hinlegte, überdrüßig waren; ſo thaten ſie wie Jſrael beym Moſe, welche ihnen ein Kalb machten zum GOtt, und ſagten: Siehe Jſrael, das ſind deine Götter, die dich aus Egypten-Land geführet haben; und machten einen Kälber-GOttes-dienſt zu ihrer Wolluſt des Lebens, und fragten nichts nach Moſe; ſondern ſagten, wir wiſſen nicht was dieſem Manne Moſi wiederfahren iſt. Und zu Aaron ſagten ſie: Mache du uns Götter, die vor uns hergehen, und er machte ihnen das Kalb. Als aber Moſes kam und ſahe es, ward er zornig, und nahm die Tafel GOttes, und zerbrach ſie, warf ſie von ſich weg, und ſprach: Herzu die den HErrn angehören; gürte ein ieder ſein Schwert um ſich, und ermorde ſeinen Bruder den Kälberdiener, auf daß der Zorn GOttes verſöhnet werde. (Exod. 32.)

68. Eben eine ſolche Geſtalt hat es auch mit der verwirreten Babel im Reiche Chriſti auf Erden, in der blinden Irdigkeit des Menſchen eignen Vernunft: da man Chriſtum im Reiche dieſer Welt ſuchete, ſo konte man Jhn nicht finden, wie Jſrael den Moſen, weil er auf dem Berge war. So haben ihnen die Menſchen andere Götter gemacht, und in ihrem

GOt-

Gottesdienſt ein köſtlich Wolleben angerichtet, und ihren Gottesdienſt mit dem reicheſten verſehen, und ſagen immer: Wir wiſſen nicht, was dieſem JEſu geſchehen iſt, daß Er von uns iſt gegangen; wir wollen Ihm einen Gottesdienſt in unſerm Lande anrichten, und wollen darbey frölich ſeyn, das ſoll geſchehen nach unſerm Willen, damit wir reich und feiſte ſeyn, und uns dieſes JEſu wol ergetzen.

69. Wir ſind ja Herren in Chriſti Reiche: weil wir in ſeinem Dienſte ſind, ſo ſind wir die Allerheiligſten und Beſten, wer mag uns gleichen? Chriſtus iſt gen Himmel geſtiegen, und hat uns ſein Regiment auf Erden gegeben; der Schlüſſel S. Petri muß Statthalter ſeyn, den hat er uns gelaſſen zum Himmel- und Höllen-Reich, wer will uns den nehmen? wir können ja in Himmel, ſind wir gleich böſe, ſo ſchadets nicht; wir haben den Schlüſſel, der kan aufmachen. Wir ſind Prieſter in Macht: wir wollen einlaſſen wer uns feiſte mäſtet, wer unſerm Reiche viel giebet; ſo wird die Chriſtliche Kirche in groſſen Ehren ſtehen, weil man ſeine Diener ſo hoch ehret, das wird unſerm Herrn wolgefallen! Wo iſt ein ſolch Reich als wir haben? Soll man das nicht crönen mit der ſchönſten Crone dieſer Welt, und ſich vor ihme neigen und beugen?

70. Ja ſagen ſie, wir ſelber ſind böſe Menſchen: aber dieſer Orden macht uns heilig, unſer Amt iſt ja heilig; wir ſind ja im Dienſte Chriſti, und ob wir böſe ſind, ſo bleibet doch unſer Amt heilig, und gehöret uns die höchſte Ehre wegen unſers Amts, gleichwie Aaron mit dem Kälberdienſt: ſein Amt muſte heilig ſeyn, und ob ſie gleich des Moſis vergaſſen; ſtunden von Freſſen und Sauffen auf zu tantzen und ſpielen, dennoch muſte Aaron hoch geehret ſeyn wegen des Kälberdienſtes.

71. Damit aber das Reich Chriſti auf Erden zu Babel in groſſem Ernſte ſtehe, wollen wir heilige Gottesdienſte ordnen, welche von der Welt entſondert ſind, und da verſchaffen, daß unſere Geſetze alda getrieben werden; wollen ihnen auflegen groſſe Faſten und Feyren, daß die Welt einen Spiegel habe auch zur Heiligkeit, und uns hoch ehre, und erkenne daß unſer Dienſt, ſo wir vor GOtt thun, heilig ſey. Wir müſſen ja die heiligen Prieſter GOttes ſeyn, wer anders richtet, den wollen wir verdammen, und wir thun ja recht daran und GOtt einen Dienſt: denn ob ein Engel vom Himmel käme, und predigte anderſt als wir, der iſt verfluchet, wie Paulus ſagt. (Gal. 1: 8.)

72. Was wir in Verſammlung der Elteſten (Obriſten) geſetzt haben mit unſerer aller Willen, durchs Concilium, das iſt heilig; denn es ſtehet ja geſchrieben: Du ſolt dem Oberſten deines Volcks nicht fluchen. (Act. 23: 5.) Und ob unſere Hertzen vorm Licht der Natur zappelen, daß wir uns müſſen vor GOtt ſchämen und groſſe Sünder bekennen, ſo wollen wir die heilige Mutter Chriſti mit ſeinen Jüngern anruffen, daß ſie für uns bitten, daß unſere Sünden nicht erkant werden: ſo wir ihr zu Ehren Walfahrten und GOttesdienſte thun, wird ſie uns bey ihrem Sohne wol vertreten, und für uns bitten, daß wir in ihrem Dienſte heilig ſind, ob wir gleich ſtets in viehiſcher Brunſt und Eigen-Ehre, auch Wolluſt ſtecken, was ſchadets? wir haben S. Petri Schlüſſel und die Mutter Chriſti zum Beyſtande.

73. Gleichwie auch Iſraels Meinung beym Moſe nicht war vom Kalbe, daſſelbe für GOtt zu erkennen, und für den wahren GOtt zu halten, dieweil ſie wuſten daß es Gold war, und ihnen der rechte GOtt war ſonſten bekant gemacht, hatten des auch gute Erkentniß an den Wundern vor Pharao; ſondern ſie wolten den abweſenden GOtt damit ehren, und ihnen ein Gedächtniß und Gottesdienſt machen, wie König Jerobeam mit ſeinem Kälberdienſte, da doch die Ehre ſolte den rechten GOtt anreichen. (1. Reg. 12: 28.)

74. Und nun gleichwie Jerobeams Kalb iſt vor GOtt ein Greuel geweſen, [welches er doch mit Ernſt trieb, dem rechten GOtt damit zu dienen, nur daß er auch ſein weltlich Königreich behielte, daß das Volck nicht von ihme abfiele, ſo ſie gen Jeruſalem ſolten zum Opfer gehen] und GOtt ihn, und ſein gantzes Haus darum verwarf; und gleichwie Moſes kam im Zorn zu ihrem Gottesdienſt vorm Kalbe, und zubrach die Tafel des Göttlichen Geſetzes, und griff zum Schwerte, und muſte ein Bruder den andern ermorden, wegen ihres Greuels und Sünde des falſchen GOttesdienſtes; alſo auch du blinde Welt zu Babel der Verwirrung, weil du biſt vom allgegenwärtigen, allwiſſenden, allſehenden, allhörenden, allriechenden, allfühlenden Hertzen JEſu Chriſti abgefallen auf deine erdichtete Wege, und wilt das freundliche Angeſichte JEſu Chriſti nicht ſelber ſehen, und deine Schande der Hurerey, Gleißnerey, eigenſinnigen Hoffart, Macht und Pracht ablegen; ſondern lebeſt in erdichteten Heiligthum, zu deiner Wolluſt,

luſt, in Geitz, Freſſen und Sauffen, und in eitel eigen Ehre; ſo hat der andere Moſes, welchen der erſte verhieß, den man ſolte hören, ſeine Tafel ſeines Geſetzes, darauf ſeine theure Menſchwerdung, Leiden, Tod, Auferſtehung und himmliſche Einführung ſtund, vor deinen Ohren verſtopfet und zerbrochen, und dir kräftige Irrthum geſendet, aus dem Geiſt deiner ſelbſt erdichteten Gleißnerey, wie S. Paulus ſaget. (2. Theſſ. 2: 11.) Daß du gläubeſt dem Geiſt der Lügen, und lebeſt nach deines Fleiſches Luſt, und dich deine erdichtete Schein-Heiligkeit mit deinem falſchen Schlüſſel, welcher nicht das Leiden und Sterben JEſu Chriſti in ſeinem Tode aufſchleuſt, betrieget.

75. Denn du biſt nicht durch Menſchen Fürbitte zum Vater eingangen; ſondern durch die theure Menſchwerdung JEſu Chriſti: und ſo du nicht alsbalde in der letzten Stimme GOttes ſeines Ruffes, da dir doch ſchon viel geruffen worden, umkehreſt und aus Babel ausgeheſt, ſo ſtehet Moſes im Zorn und ſpricht: Gürte ein ieder ſein Schwert an ſich, und erwürge ſeinen Bruder zu Babel, und du vertilgeſt dich ſelber. Denn der Geiſt deines eigenen Mundes ſoll dich erſticken, auf daß du nicht mehr Babel, ſondern ein grimmig Zorn-Schwert in ſich ſelber heiſſeſt, das dich auffriſt und nicht ſchonet: denn du tödteſt dich ſelber, du groſſes Wunder der Welt.

76. Wie haben doch alle Propheten von dir geſchrieben, und du kenneſt dich nicht, reiteſt alſo auf deinem feiſten Thier, und gefället dir das Reiten ſo wol, daß du ehe zum Teufel in Abgrund führeſt; ehe du vom Thier abſtiegeſt; was iſt doch aus dir zu machen du blinde Babel? ſteige doch herunter von dem groſſen, böſen, ſcheuslichen Thier deiner Macht, Pracht und Hoffart: ſiehe dein Bräutigam kommt und beut dir ſeine Hand, und will dich aus Babel führen.

77. Iſt Er doch zu Fuſſe auf Erden gegangen und nicht alſo geritten, Er hatte nicht da er ſein Haupt hinlegte, was baueſt du Ihm dann für ein Reich! wo iſt die Stäte ſeiner Ruhe? ruhet Er nicht in deinen Armen, warum faſſeſt du Ihn nicht? Iſt Er in dieſer Welt zu arm, ſo iſt Er doch im Himmel reich: wen wilt du zu Ihm ſenden, dich zu verſöhnen? die Mutter JEſu? O nein Menſch, es gilt nicht! Er ſtehet nicht dorte, und abſolviret deine Bosheit wegen deiner anneiglichen Falſchheit; Er kennet deine Briefe nicht, die du Ihm mit den Heili-

gen ſchickeſt, welche in der ſtillen Ruhe ſind im himmliſchen Element vor Jhme.

78. Jhr Geiſt der Seelen iſt in der Stille, in der ſtillen Wonne vor GOtt: Er läſſet nicht deine rauhe Sünden in ſich, ſich damit zu ſchleppen, ſondern ſeine Imagination und gantzer Wille ſtehet ins Hertze GOttes; und der Geiſt des erſten Principii als ſeine urkundliche Quell ſpricht: HErr! wann rächeſt du unſer Blut? Und die Sanftmuth JEſu Chriſti antwortet: Ruhet in der Stille bis eure Brüder auch darzu kommen, welche zu Babel erwürget werden um des Zeugniß JEſu willen. (Apoc. 6: 10.)

79. Sie thun keine Fürbitte für dich, es gilt auch nicht: es iſt nicht anderſt, du muſt von neuem geboren werden durch ernſte Reu und Buſſe; du muſt von deinem Thier abſitzen, und mit Chriſto zu Fuſſe über den Bach Kidron, in ſein Leiden und Tod gehen, und durch Jhn aufſtehen aus ſeinem Grabe; du muſt ſelber dran, kein anderer kan dich erretten; du muſt in die Geburt JEſu Chriſti eingehen, und mit Jhme vom H. Geiſte empfangen werden; deine Seele muß im Worte, und neuen Menſchen Chriſto, in H. reinen Element, aus den vier Elementen geboren werden, im Waſſer des Elements des ewigen Lebens. Deine Anti-Chriſtiſche gedichtete Fabeln helfen dir nichts; denn es heiſſet: Was ein Volck für einen Glauben hat, alſo hats auch einen GOtt zum Segen. (Pſ. 18: 26.)

80. Daß deine Vorfahren ſind in Wunderthaten nach ihrem Tode erſchienen, darauf du baueſt; das machet der Glaube der Lebendigen, und ihre Einbildung in ihre Tinctur, welcher alſo ſtarck iſt, daß er Berge verſetzet. Kan doch ein falſcher Glaube, ſo er ſtarck iſt, auch Wunder erwecken im erſten Principio, wie an der Incantation zu ſehen, und bey den falſchen Beſchwerern der Zeichen vor Pharao; wie ſie gläubeten, ſo geſchahe ihnen.

81. Und weil der Lebendigen Glaube noch etwas gut und rein war am Reiche GOttes, und ſucheten nicht alſo den Bauch und Pracht, ſo aneignete ſich ihr Glaube bis in Himmel, ins Element zu den Heiligen, welche auch alſo den lebendigen Heiligen in ihrem Element im ſtarcken Glauben natürlich erſchienen mit Wunderthaten, welche doch nur im Glauben gefangen wurden, und der Gottloſe ihrer nicht zu theil ward.

82. Denn eine Tinctur fieng die andere, daß auch die Heiligen im Element lüſterend wurden des ſtarcken Glaubens, ſonderlich dieſe, welche auf Erden hatten viel zur Gerechtigkeit bekehret; ſintemal einem ieden ſeine Wercke des Glaubens nachfolgen; ſo folgete ihnen auch ihr Wille nach, gerne mehr Menſchen zu bekehren: darum fieng ein Glaube in der Tinctur des heiligen Elements den andern, und geſchahen Wunderwercke bey den Gedächtniſſen der Heiligen.

83. Dieſes verhieng GOtt um der Heiden willen, daß ſie ſehen ſolten, daß die Todten der Heiligen in GOtt wären, und daß noch ein ander Leben nach dieſem wäre, daß ſie ſich ſolten bekehren, darum ließ Er dieſe Wunderwercke geſchehen.

84. Aber im Grunde des Urkundes iſts nicht, daß ein Verſtorbener einen Lebendigen könte ins Himmelreich helfen, oder daß er ſich ſolte unterſtehen der Lebendigen Noth vor GOtt zu klagen, und für ſie zu bitten. Denn das wäre dem Hertzen GOttes eine groſſe Schmach, welches ohne Bitten ſeine Barmhertzigkeit über alle Menſchen ausſchüttet, mit ausgebreiteten Armen, und ſeine Stimme nie anderſt iſt als nur: Komt alle zu mir, die ihr hungerig und durſtig ſeyd; Ich will euch erquicken. Matth. 11: 28. Zu mir und allen ſpricht Er: Kommt, Ich wills gerne thun. Item: Es ſoll meine Luſt ſeyn, den Menſchen-Kindern wol zu thun. (Jer. 32: 41.)

85. Wer will ſich da unterwinden, vor den barmhertzigen Brunnquell der Barmhertzigkeit zu treten, und für einen Anruffenden zu bitten, gleich als wäre die Liebe todt im Hertzen GOttes, und wolte dem Anruffenden nicht helfen; da doch ſeine Arme ohn Ende und Ziel immer ausgebreitet ſtehen zu helfen, allen, die ſich zu Ihme kehren von gantzem Hertzen.

86. Du falſcher Antichriſt, du ſageſt: Der Glaube rechtfertige nicht alleine die Seele, ſondern deine erdichtete Wercke zu deinem Geitze müſſen das Beſte thun. Worinnen wilt du neugeboren werden? in deinem Mauſim, oder durch die Geburt JEſu Chriſti; welches iſt der Gottheit am näheſten? Deine Wercke vergehen, und folgen dir im Schatten nach: die Seele aber bedarf keines Schattens, ſondern es muß ein Ernſt ſeyn, ſie muß durch die Thoren der Tieffe eingehen, und muß durch das Centrum der Grimmigkeit des Todes, durch den Zorn des ewigen Bandes, in die ſanfte Menſchwerdung JEſu Chriſti eingehen, und ein Glied am Leibe Chriſti werden,

und von ſeiner Fülle nehmen, und darinnen leben. Chriſti Tod muß dein Tod ſeyn; Seine Eſſentien müſſen in dir quellen, und du muſt in ſeiner Quell leben: alſo gantz muſt du in Chriſto neugeboren werden, wilt du vor ſeinem Vater beſtehen, anderſt hilft nichts. Hätte etwas wollen helfen, wäre das in der Tieffe der gantzen Gottheit geweſen, ſo hätte es GOtt auf Adam gewandt: Er hätte nicht ſein Hertze laſſen Menſch werden, wieder der Natur Lauff. Aber es war kein Rath weder im Himmel noch in dieſer Welt, es würde dann GOtt ein Menſch: darum laß dir das ein Ernſt ſeyn, und ſuche keine Irrwege zu Babel.

87. GOtt hat vorzeiten ja viel verhangen um der Heiden Bekehrung willen: Er hat aber den Antichriſt nicht alſo geordnet, mit ſeinem Geitz, Geſetzen und Schwätzen der Concilien, da man dem Geiſte GOttes ſeinen Mund hat geſtopfet, daß Er nicht mehr ſoll reden, ſondern der Geiſt dieſer Welt ſolte reden, und bauen ein Himmelreich auf Erden, in Geſetzen und Geſchwätzen. Darum muſte auch das Himmelreich auf Erden mit theurem Eide verbunden ſeyn, weil es nicht in der Freyheit des H. Geiſtes ſtund, daß es könte fett, groß und geil werden, und auch nimmer zubrechen; aber es iſt eine Babel der Verwirrung daraus worden, und zubricht ſich ſelber in der Verwirrung.

88. So du nun wilſt anſehen die Jungfrau Mariam mit ihrem Sohne JEſu Chriſto, ſo wirſt du finden, wie ſie durch ihren Sohn ſey gerecht und ſelig worden: wiewol ſie in groſſe Vollkommenheit iſt kommen, gleich dem hellen Morgenſterne vor andern Sternen; darum ſie denn auch der Engel die Gebenedeyete unter den Weibern hieß, und ſagte: Der HErr iſt mit dir.

89. Aber die Göttliche Allmacht hat ſie nicht: denn das Wort, das GOtt im Garten Eden verhieß, blühete in ihres Lebens Licht im Centro GOttes. Und als es der Engel Gabriel aus des Vaters Befehl rügete mit der Botſchaft, ſo ließ es ſich in die züchtige Jungfrau ein ins Element, und nicht alſo gantz und gar in der Jungfrauen Seele, oder in den irdiſchen Leib, daß ſie wäre vergöttet worden; nein, denn Chriſtus ſpricht ſelber: (Joh. 3:13.) Niemand fähret gen Himmel als des Menſchen Sohn, der vom Himmel kommen iſt, und der im Himmel iſt. Die andern müſſen alle durch Ihn (Chri-

ſtum) in Himmel fahren: Chriſtus iſt ihr Himmel, und der Vater iſt Chriſti Himmel. Chriſtus war im Himmel, und auch in der Jungfrauen Schooß in dieſer Welt: die Welt war durch Ihn gemacht, wie wolte ſie Ihn dann begreiffen?

90. Die Jungfrau begriff Ihn als eine Mutter ihr Kind: Sie gab Ihme die natürlichen Eſſentien, welche ſie von ihren Eltern hatte ererbet, die nahm Er an ſich an die Creatur, ſo Menſch und GOtt war. Die Eſſentien ſeiner Mutter in ihrer Jungfräulichen Matrice aus Fleiſch und Blut, nahm Er an den Limbum GOttes ans Element, unverletzet des Elements, und ward in dieſem eine lebendige Seele; und das Wort war in Mitten. Der Seelen Macht, Hoheit und Tieffe reichete bis in Vater: Und das äuſſere Reich dieſer Welt hieng am Innern, gleichwie die vier Elementa am H. reinen Element, welche ſich am Ende werden wieder legen, und gehen durchs Feuer.

91. Und wie das Kind eine andere Perſon iſt als die Mutter, und des Kindes Seele nicht der Mutter Seele iſt; alſo auch alhie an dieſem Orte. Denn die äuſſerliche Jungfrau konte es nicht begreiffen, daß ſie den Heiland der Welt trüge; ſondern befahl es in ihrer Jungfräulichen Zucht GOtt was der mit ihr thäte, da wolte ſie ſtille ſeyn.

92. Aber das ſolt du wiſſen du greuliches Anti-Chriſtiſches Thier, das alles will auffreſſen von der Jungfrauen Marien Heiligkeit, daß die Jungfrau Maria höher iſt, und eine gröſſere Fülle des Glantzes hat als ein ander Kind aus einem andern Leibe; wiewol du böſes Thier ſolches kaum werth biſt, daß man dirs ſaget, weil du ein Freſſer biſt; doch hats der Rath GOttes beſchloſſen, es ſoll ſtehen zu einem Zeugniß über dich in deinem Urtheil.

93. Siehe, weiſt du wie ein Kind zu Fleiſch und Blute wird, und endlich eine lebendige Seele? Weiſt du nicht, daß der Mutter Tinctur das erſte iſt, ſo ein Kind ſoll empfangen werden, welches geſchiehet in der Begierde des Willens zwiſchen Mann und Weib; da dann der Same geſäet wird, und nimt ihn die Tinctur an in der Matrice, mit Einmiſchung des Limbi vom Manne. Und ſo gleich die äuſſere Mutter nicht des Kindes begehret, ſondern will öfter nur ihrer Wolluſt pflegen, ſo begehret es doch die innere, welche ſich auch zum erſten in der

Tinctur ſchwångert, alsdann zeucht das Fiat an ſich, und hålt den Limbum des Mannes, und wird ſchwanger.

94. Nun aber inqualiret dieſelbe Tinctur mit dem gantzen Leibe, und auch mit der Seelen: denn ſo ſie treue iſt, ſo erreichet ſie die Jungfrau GOttes im Element, und iſt recht der heiligen Seelen Wonne, in welcher ihr GOtt beyſtehet.

95. Nun inqualiret das Kind mit der Mutter mit allen Eſſentien, bis ſich des Lebens Licht anzůndet: alsdann lebet das Kind in ſeinem Geiſte, und iſt die Mutter ſein Wohnhaus; ſo aber nun des Kindes Seele aus dem Limbo, und aus der Mutter Eſſentien erboren wird, ſo iſt ſie ja halb der Mutter, ob ſie gleich nun iſt ein Eigenthum worden.

96. Alſo auch in Chriſto: Der Wille war ja der Mutter, als ihr das der Engel verkůndigte, und die Tinctur, die den Limbum GOttes empfing und in Willen brachte, daß ſie ſchwanger ward im Element, war auch der Mutter; und ward die Gottheit empfangen in der Mutter Tinctur, in ihrem Willen, als ein ander natůrlich Kind.

97. So dann nun die Seele ihres Kindes in der heiligen Dreyfaltigkeit iſt, welche aus der Mutter Eſſentien iſt ausgegangen, was meineſt du alhie, ob nicht die Heiligkeit des Kindes, ſonderlich ſein hohes Licht in der Mutter måge ſchön leuchten, ob dieſe Mutter nicht billig auf dem Monden ſtehet, und das Irdiſche verachtet, wie in der Offenbarung zu ſehen iſt.

98. Denn ſie hat geboren den Heiland aller Welt ohne irdiſche Vermiſchung; und iſt eine Jungfrau der Zucht, hochgebenedeyet von ihrem Sohne JEſu Chriſto, im Göttlichen Lichte und Klarheit ůber die Himmel, gleich den fůrſtlichen Thronen der Engel. Denn aus ihr iſt ausgegangen der Leib, welcher alle Glieder an ſich zeucht, welche ſind die Kinder GOttes in Chriſto: darum iſt ihr Glantz ůber des Himmels Glantz; und der Glantz ihrer Seelen iſt in der heiligen Dreyfaltigkeit, da alle andere Adams-Kinder, ſo in Chriſto geboren ſind, auch Glieder darinnen ſind, in dem einigen Chriſto JEſu.

99. Oder vermeineſt du, ich mache einen GOtt aus ihr? Nein, die Anruffung gebůhret ihr nicht: denn die Stårcke zu helfen kommt allein aus dem Vater durch den Sohn, denn im Vater iſt alleine der Quell der Allmacht, welche Er im Sohne ausſpricht. Denn die Macht der Stårcke iſt im erſten

Principio, welches der Vater ſelber iſt, und der Sohn iſt ſeine Liebe und Licht.

100. So wohnet nun die Jungfrau Maria im Himmel im Lichte, und in der Liebe des Vaters, und nicht in der ſtrengen und ſcharfen Macht GOttes des Vaters, ſowol auch alle andere Heiligen.

101. Daß aber gedichtet wird, ſie ſey mit Leib und Seele in Himmel lebendig genommen worden, daß ſie ſich alſo könne mit unſerer Noth ſchleppen, und dieſelbe alſo vor ihren Sohn trage; möchte ich gerne wiſſen was dieſer Autor, der es gedichtet hat, für einen Verſtand am Himmelreich gehabt; er hat gewiß ſchon das Reich dieſer Welt zum Himmel gehabt.

102. Ich laſſe gut ſeyn und iſt wahr, daß ſie ja mag mit Leib und Seele im Himmel ſeyn, aber mit einem ſolchen Leibe, wie Moſes und Elias aufm Berge Tabor, in der Erſcheinung vor Chriſto hatten, (Luc. 9: 30.) als den neuen Leib aus dem Element; das Verwesliche gehöret in die Erde. Hätten wir können mit dieſem Leibe in GOtt beſtehen, GOtt wäre nicht Menſch worden, und wäre für uns geſtorben; ſind doch Chriſti Apoſteln alle geſtorben, und leben doch: Alſo mags auch ſeyn, daß der Jungfrauen Leib ſey verwandelt worden in das Himmliſche, und habe das Irdiſche abgeleget; was hilft uns das? ſie iſt keine Göttin.

103. Und die Anruffung der Heiligen iſt gantz wieder die Natur des erſten Principii: Sie iſt wol bey GOtt, wir dürfen darum nicht diſputiren, wir mögen nur ſehen, daß wir in ihrem Sohn JEſu Chriſto auch zu ihr kommen, ſo werden wir ewige Freude mit ihr haben, daß ſie iſt aus GOttes Gnaden die Gebenedeyete unter den Weibern worden, und daß wir den grünen Lilien-Zweig an ihr ſehen, daß ſie iſt die Mutter unſers Heils, aus welcher das Heil durch GOtt geboren ward.

Vom Fege-Feuer.

104. Das gedichtete und wolgeſchmiedete Fege-Feuer hat ja etwas Grund in der Natur; aber auf ſolche Wege wie es gelehret wird, iſt eine Lügen: und ſteckt des grimmigen Thiers unerſättliche Bauch-Fülle darinnen, denn es hat ihme ſein Himmelreich darauf geſetzet, und den Schlüſſel Petri, den es auch nie gehabt, zum Fege-Feuer zu ſich genommen.

105. Zwar ich laſſe es zu, daß es den Schlüſſel zum Fege-Feuer habe aufzuſchlieſſen: aber der andere Schlüſſel, den es

hat, ſchleuſt nicht den Himmel auf, ſondern nur die reiche Geld-Käſten, da man den Jungfrauen ihren Sold ausgiebet, und ſie mit guten Paßporten ins Fegefeuer ſchicket; ſo meinet die Metze, ſie fahre in Himmel zu S. Petro, und betrieget der falſche Gott die falſche Göttin.

106. Ach du blinde Welt, mit deinen erdichteten Seel-Meſſen; wie dein Segen iſt, ſo biſt du auch: du thuſts ums Geldes willen, gäbe man dir das nicht, du hielteſt kein Begängniß. So du wilſt für deines Nächſten Seele bitten, ſo thue es weil ſie zwiſchen Himmel und Hölle iſt, im Leibe dieſer Welt, da kanſt du wol was ausrichten; und iſt GOtt gar lieb, daß du begehreſt einen einigen Leib in Chriſto, und deines Gliedes Noth hilfeſt in GOtt bringen. Es iſt GOttes Befehl und Willen, daß einer ſoll des andern Laſt tragen, und in Einer brüderlichen Liebe und in Einem Leibe ſelig werden.

107. Du blinder Diener am Reiche des Anti-Chriſts, wenn du alſo Meſſe hälteſt für die Seele; wie wann du zu Zeiten eine bekomſt zu rantzioniren, die im Himmel iſt, oder gar im Abgrund beym Teufel, meineſt du nicht, der Teufel ſpotte dein, was wirſt du dann der, die im Himmel iſt, helfen? Du ſchreyeſt, ſie ſey in der Qual, und biſt vor GOtt ein Lügner; wie wird dich dann die heilige Seele ſegnen und dir dancken? Wie iſts denn, ſo du ſelber in Abgrund bey allen Teufeln biſt, und ſteheſt auch und wilſt andere aus dem Fegefeuer rantzioniren, und thuſt ſolches nur ums Geldes willen, das du hernach mit Huren verſchwendeſt (verſchlingeſt)?

108. O pfuy dich an du groſſe Hure, wie haſt du dir ein Himmelreich zu deiner Wolluſt auf Erden gemachet, und betriegeſt die armen Seelen der Menſchen! du muſt dich bekehren, oder ins ewige Fegefeuer gehen.

109. So denn gleichwol etwas am Fegefeuer iſt, und nicht alles todt, wie der Wolf des Thieres dichtet, damit er nur das Thier, ſamt dem Weibe, ſo darauf ſitzet, möge verſchlingen. Und er iſt auch ein Wolf, und hänget ein Fuchs hinten an ihme, und im Fuchſe wächſt wieder ein Anti-Chriſt, nichts beſſer als der erſte; er gehet nur ſchmeichlen mit der Fuchshaut, und ſteckt der Wolf darinnen, bis er das Reich krieget; würde er alt, wie ſolte er den armen Leuten die Hüner freſſen; aber ehe er reif wird zu freſſen im Grimme, ſo vertreibet ihn die Lilie im Wunder, die da wächſet gegen Mitternacht, mitten im grimmen Sturme.

110. Weil die Welt ſo viel vom Fegefeuer dichtet, ſo wollen wir den Grund im Lichte der Natur auch darzu ſetzen, und ſehen wie ſichs vertrage, ob wirs möchten gründen. Denn wir müſſen das Leben und den Tod anſehen, und dann die Porten, wo die Seele durch den Tod ins Leben eingehet, und alle Principia, was gilts der Zweck ſteckt darinnen.

Das 19. Capitel.

Vom Eingang der H. Seelen zu GOtt, und vom Eingang der gottloſen Seelen ins Verderben.

Summarien.

WIe durch Abſterben unwiedergeborner Seelen Klagen und Begehren entſtehet? davon Babel erwachſen, §. 1. die allerley Dinge zur Bauchfülle erdichtet, daraus auch ihr Grimm ausgegangen, 2. welcher das Myſterium verſchlinget, 3. Finſterniß machet, ſeinen Grimm zu erhöhen, und Thiere gebieret; ibid. ſo wir aber in die Wiedergeburt eingehen, werden wir der Seelen Unruhe wol finden. 4. Sie iſt aus dem 1. Principio dem Bilde GOttes eingeblaſen, 5. aber aus dem 2. Principio ausgegangen, und dem 1. Principio heimgefallen. 6. Darum GOttes Hertz Menſch worden, uns vom Sp. M. zu erlöſen; 7. liegt alſo an uns, daß wir uns vom Sp. M. laſſen halten. ibid. Wann die Seele nun ſcheiden muß, und iſt nicht mit der Decke Chriſti bekleidet, 8. in dem 1. Principio ſchwebend, mit der Sternen-Region alſo hart bekleidet: da äuſſert ſie ſich, und erſcheinet in ihres gehabten Leibes Geſtalt. 9. 10. Des Menſchen Geburt. 11. Die Seele wird von dreyen gezogen. 12. Das 3te Principium iſt zerbrechlich und ſcheidet ſich, 13. welches geſchicht, wann der Schwefel-Geiſt von der Gall erſticket. 14. Hat nun die Seele dieſer Welt Luſt geſucht: ſo halten die Eſſentien aus dem 1. Principio die Sternen-Region noch an ſich, bis ſie verzehret, 15. und dieſes iſt das Fege-Feuer. 16. Die Seele fähret nicht zum Mund aus. 17. Sie iſt ſubtiler als der Schwefel-Geiſt, und darf keines Ausfahrens, ſondern bleibet in ihrem Principio; 19. 20. wann ſie ſich aber in etwas verlobet, ſo faſſet ſie daſſelbe Wort, 21. oder das, womit ſie bekleidet iſt: 22. daher man des Menſchen Geiſt ſiehet umgehen. 23. Was ſie gewircket, Gutes oder Böſes, folget ihr nach. 24. Die nun vom Bande JEſu Chriſti abgetrennet, iſt in ewiger Finſterniß. 25. Jedoch iſt zwiſchen den Seelen ein groſſer Unterſcheid. 26. Die Heiligen haben eine Begierde noch immer Gutes zu wircken, 27. haben auch ein groſſes Vermögen; 28. können einem ſtarcken Glauben erſcheinen, 29. und haben auch Wunder gewircket. 30. Ihre Anruffung und Fürbitte aber, iſt nur des Antichriſts Erdichtung, 31. maßen GOtt uns näher als die Heiligen, und alle zu ſich ruffet. 33. Darum ruffe GOtt an. 34. Alle Wercke folgen in der Figur nach. 35. 36. Troſt. 37. Alle Heiligen werden ſich freuen und jauchzen, 38. 39. ihre Sün-

Sünden werden ihr Lobgeſang ſeyn. 40. Manche Seele hinzegen hat ein Fegefeuer; 41. welche wol um Vergebung ihrer Sünden geruffen: aber nicht mit Ernſt in die Wiedergeburt eingedrungen: 42. 43. die bleibt am Faden hangen, 44. und ſtellet ihre Imagination in GOttes Hertz: 45. aber es iſt eine ſcharfe Putrefaction, 46. und wird die weltliche Ehre dort keinen erheben. 47. Der Teufel will im Menſchen GOtt ſeyn. 48. Man will erſt reich ſeyn, und dann fromm werden, und raubet den Armen ſeinen Schweiß. 49. 50. Du beteſt, und denckeſt nicht, dein Thier zu tödten. 51. Es ſoll aber kein Thier in GOttes Reich eingehen, 52. ſondern ſo du darinn beharreſt, bleibeſt du ewig im Feuer. 53. 54. Wie weit die menſchliche Fürbitte für die Verſtorbene gehet? 55. In den Bluts-Freunden inqualiren die Tincturen. 56. Wo die Seele am Bande JEſu Chriſti nicht feſt iſt, hilft kein Beten. 57. Geld hilft nicht, ſondern Ernſt, denn es iſt ein heftiger Kampf. 58. 59. Dem Meß-Pfaffen iſts nur um Geld zu thun. 60. Der Seelen Erkentniß iſt unterſchiedlich, 61. ſonderlich derer, die hier GOtt nicht geliebet, 62. die thun keine Wunderzeichen. 63. So nun die Seele das Paradeis ſchauen will, 64. ſo muß ſie in die Wiedergeburt eingehen. 65. 66. Der Himmel iſt überall, auch Chriſti Leib, wie Adams erſter Leib. 67-69. Des MenſchenSeele muß wieder eingehen in das Innere aus dem Aeuſeren. 70. 71. Sie darf keiner weiten Fahrt: wo ſie vom Leibe ſcheidet, alda iſt Himmel und Hölle: 72. iſt ſie heilig, ſo iſt ſie im Himmel, und darf nicht hoch fahren; ibid. iſt ſie gottlos, ſo iſt ſie in der Hölle, und darf nicht ausfahren. 73.

Die Porten des Leibes Zerbrechung von der Seelen.

SO wir uns denn alſo im Lichte der Natur entſinnen vom Bilde GOttes, dem Menſchen, von ſeinem Anfange, und denn von ſeinem ewigwärenden Weſen, und dann von ſeines Leibes Zerbrechung, wie ſich Leib und Seele ſcheide, und wo die Seele hinfahre, wann der Geiſt (ihres) Odems in (ihr) zerbricht, und aufhöret das Quallen in der Tinctur dieſer Welt; ſo finden wir den Grund von der Seelen Unruhe, ſo ſie vom Leibe geſchieden iſt, ſo ſie unwiedergeboren vom Leibe abſcheidet: davon Klagen und Begehren entſtehet, daraus dann die Babel der Verwirrung iſt entſtanden, daß man alſo gar viel Dinge hat gedichtet, die Seelen zu rantzioniren.

2. Welches eins Theils keinen Grund im Lichte der Natur hat, und nicht kan gefunden werden: und iſt vielmehr zum Geitz und zur Bauchfülle des Trugs gedichtet, damit das Anti-Chriſtiſche Reich auf dieſem Grunde ſtehe, und iſt eine rechte Babel der Verwirrung daraus worden. Daraus dann auch iſt der Grimm ausgegangen, welcher die Babel in ſich ſelber zerbricht, und iſt aus der Babel geboren, und iſt der grimmige

mige Zorn GOttes, welcher erſcheinet in der Zerbrechung der Babel, darum daß ſie iſt im Trug erboren.

3. Daß aber der Grimm nun alles auffriſſet, und die Myſteria gantz verdunckelt, und aus dem Qual der ewigen Geburt eine Finſterniß machet, alleine ſeinen Grimm zu erhöhen, und nicht ſiehet in die Geburt der Ewigkeit; ſondern machet aus dem Dinge das da iſt, alles ein Nichts, das iſt viel ein gröſſer Babel. Denn es friſſet ſich nicht alleine auf, ſondern es machet ſich auch im Lichte der Natur ſtockblind, und machet aus dem Menſchen-Bilde eitel böſe Wölfiſche Thiere, welche vermeinen, ſie ſind von der Babel ausgegangen, und ſind doch in der Babel geboren, und ſind im Leibe des böſen und freſſenden Thieres, und freſſen alſo ihrer Mutter Haus, und ſtellen das dar als eine unreine Schand-Grube, und wollen doch auch nicht davon ausgehen. Und iſt alles zuſammen ein Reich, das ſich in ſeiner eignen Wolluſt und Hoffart immer gebieret, und auch ſeine eigene Schande immer darſtellet, und ſich im Grimme ſeiner Sünden ſelber friſſet, und heiſſet wol recht Babel.

4. So wir aber von Babel ausgehen in die neue Wiedergeburt und betrachten unſere Verderbung, darinnen die arme Seele gefangen liegt; und denn unſere Wiedergeburt in Chriſto JEſu, wie wir aus GOtt ſind wieder erboren worden, und denn wie der Menſch müſſe in dieſe neue Wiedergeburt eingehen, und in der Geburt Chriſti wiedergeboren werden, ſo werden wir wol finden, was der Seelen Unruhe nach des Leibes Zerbrechung ſey.

5. Denn die Seele iſt aus dem erſten Principio, aus dem Bande der Ewigkeit in des Leibes Element, dem Bilde GOttes aus der ſtarcken Macht GOttes eingeblaſen, und vom Lichte GOttes erleuchtet worden, daß ſie engliſche Qual hat empfangen.

6. Als ſie aber ausging aus dem Lichte GOttes in Geiſt dieſer Welt, ſo quellete in ihr die Qual des erſten Principii, und ſahe noch fühlete nicht mehr das Reich GOttes, bis ſich das Hertze GOttes wieder ins Mittel ſtellete, darein ſolte die Seele wieder gehen, und neugeboren werden.

7. Und daß ſie ſolches könte thun, ſo ward das Hertze GOttes ſelber eine menſchliche Seele, und würgete ab mit ſeinem Eingang in Tod den Geiſt dieſer Welt, und brachte wieder in ſeine menſchliche Seele die Fülle der Gottheit, daß wir alleſamt

ſamt können alſo in ſeiner, als in unſerer eigenen menſchlichen Seelen durch Ihn ins heilige Element vor GOtt eindringen. Und fehlet nun an nichts mehr, als an unſerer faulen ſchläfferigen Geſtalt, daß wir uns laſſen den Geiſt dieſer Welt alſo gantz und gar mit eitel hoffärtigen, eigenehrigen, geitzigen Bauchfülle erfüllen, und ſehen nicht hindurch, daß wir Wandersleute ſind: und ſo bald uns der Geiſt dieſer Welt in Mutterleibe hat gefangen, ſo ſind wir Wandersleute, und müſſen mit unſerer Seelen in ein ander Land wandern, da der irdiſche Leib nicht daheim iſt.

8. Denn gleichwie dieſe Welt zerbricht und vergehet, alſo muß auch alles Fleiſch, welches aus dem Geiſte dieſer Welt iſt erboren, zerbrechen und vergehen: So denn nun die arme Seele wanderen muß aus dem Leibe, darinnen ſie doch iſt erboren, und hat nicht das neue Kleid der Wiedergeburt des H. Geiſtes in ſich, und iſt nicht bekleidet mit dem Kleide des reinen Elements, mit der Decke Chriſti, mit ſeiner Menſchwerdung, Leiden, Tod und Auferſtehung in Ihme, ſo gehet groſſe Unruhe und Reuel an. Alleine bey denen, welche in ihres Leibes Zerbrechung noch in der Porten ſind, und alſo zwiſchen Himmel und Hölle ſchweben, da gilts Ringens und Kämpfens, wie bey manchem wol zu ſehen iſt, wenn er ſterben ſoll.

9. Da denn die arme Seele im erſten Principio in den Thoren der Tieffe ſchwebet, mit der Sternen-Region alſo hart bekleidet, daß von dem weltlichen Weſen eine eitele Unruhe iſt: da ſich dann die arme Seele ängſtet, und alſo in Kraft der Sternen-Region, in Geſtalt ihres hiegehabten Leibes erſcheinet, und oft dis oder jenes begehret, welches ihr letzter Wille iſt geweſen, in Hoffnung Abſtinentz und Ruhe damit zu erlangen, auch ofte in gantz unruhiger Weiſe bey Nachte nach dem ſideriſchen Geiſte ſich erzeiget, mit Poltern und des Leibes Umgehen, welches unſere Gelehrten von der Schulen dieſer Welt dem Teufel zuſchreiben, haben aber darinnen keine Erkentniß.

10. Weil dann dieſes der ſchwereſte Articul iſt, und auf eine ſolche Weiſe nicht mag ergriffen werden: ſo wollen wir des Menſchen Sterben und der Seelen Abſcheid vom Leibe beſchreiben, obs möchte zur Erkentniß gebracht werden, daß der Leſer möchte denn Sinn ergreiffen.

11. Das Menſchen-Bilde vom Weibe geboren, iſt alhier

in dieſem Leben in einer dreyfachen Geſtalt, und ſtehet in dreyen Principien: Als die Seele hat ihren Urkund aus dem erſten Principio, aus der ſtarcken und ſtrengen Macht der Ewigkeit, und ſchwebet zwiſchen 2en Principien, mit dem 3ten umgeben. Sie reichet mit ihrer urkündlichen Wurtzel in die Tieffe der Ewigkeit, in den Qual, wo GOtt der Vater von Ewigkeit durch die Thoren der Durchbrechung und Zerſprengung in ſich ſelber ins Licht der Wonne eingehet; und iſt am Bande, da ſich GOtt einen eiferigen, zornigen, ſtrengen GOtt nennet, ein Funcke aus der Allmacht, erblicket in den groſſen Wundern der Weisheit GOttes, durch die theure Jungfrau der Zucht, und geſchaffen durchs ſtarcke Fiat GOttes aus dem ewigen Willen: und ſtehet mit dem wiedergefaſſeten Worte GOttes in Chriſto JEſu, in dem Thor des Paradeiſes, mit der Geſtalt der neuen Wiedergeburt; und mit der Geſtalt des erſten Principii, im Thor des Grimmes der Ewigkeit, mit der Sonnen- und Sternen-Region inqualirende, und mit den vier Elementen umgeben. Und iſt das heilige Element, als die Wurtzel der vier Elementen, der Seelen Leib im andern Principio in den Thoren gegen GOtt: und die Sternen-Region iſt der Seelen Leib nach dem Geiſte dieſer Welt; und der Ausgang der vier Elementen ſind das Qual-Haus, oder der Geiſt dieſer Welt, welches die Sternen-Region zum Quallen anzündet.

12. Und lebet die Seele in einer ſolchen dreyfachen Qual, und iſt mit dreyen Zügeln angebunden, und wird von allen dreyen angezogen. Denn der erſte Zügel iſt das Band der Ewigkeit, geboren im Aufgange der Aengſtlichkeit, und erreichet der Höllen Abgrund. Der andere Zügel iſt das Himmelreich, erboren durch die Thoren der Tieffe im Vater, und aus der Sünden-Geburt wieder erboren durch die Menſchheit Chriſti, da iſt die Seele in der Menſchwerdung JEſu Chriſti des Sohnes GOttes auch angeknüpfet, und wird von der theuren Jungfrauen im Worte GOttes gezogen. Der dritte Zügel iſt das Sternenreich, mit der Seelen inqualirend, und wird mit den vier Elementen hart gezogen und gehalten, auch geführet und geleitet.

13. Nun iſt aber das dritte Reich nicht mit in der Ewigkeit, ſondern es iſt erboren aus dem Element in Zeit der Anzündung des Fiats, das iſt nun zerbrechlich, und hat ein gewiß Seculum,

Ziel

Ziel und Zeit: Alſo auch hat dieſelbe Region in der Seelen, wenn ſich des Lebens Licht anzündet, ein gewiß Seculum und Zeit zu ſeiner Zerbrechung. Und daſſelbe Reich zeucht auf den Menſchen, und gibt ihm die Qual ſeiner Sitten, Willens und Begehrens zum Böſen und Guten, und ſetzet ihn ein in Schönheit, Herrlichkeit, Reichthum und Ehren, und machet aus ihme einen irdiſchen Gott, und eröffnet ihme die groſſen Wunder in ihme, und lauffet mit ihme ohne Bedacht bis an ſeines Seculi Ziel und Ende, da ſcheidet ſichs von ihme; und wie es hat dem Menſchen zu ſeinem Leben geholfen, alſo hilft es ihme auch in Tod, und bricht ſich von der Seelen ab.

14. Erſtlich brechen die vier Elementa vom Element, ſo höret das Quellen im dritten Principio auf: und iſt das das ſchrecklichſte, daß die vier Elementa in ſich ſelber zerbrechen; und iſt das der Tod, daß der Schwefel-Geiſt, welcher ſich von der Galle urkundet, und des Hertzens Tinctur anzündet, erſticket; da dann die Tinctur mit dem Schatten des Menſchen Weſens ins Æther gehet, und mit dem Schatten ſtehen bleibet in der Wurtzel des Elements, von welchem die vier Elementa waren erboren und ausgangen. Und ſtehet darinnen alleine das Wehethun in der Zerbrechung, da von der Seelen ein Qual-Haus abgebrochen wird.

15. So aber nun die Eſſentien der Seelen des erſten Principii der Region dieſer Welt ſind alſo gar hart geaneignet geweſen, daß der Seelen Eſſentien nur haben die Wolluſt dieſer Welt geſuchet mit zeitlicher Ehre, Macht und Pracht, ſo hält die Seele, oder die Eſſentien aus dem erſten Principio die Sternen-Region noch an ſich, als ſein liebſtes Kleinod, in Willens darinnen zu leben; dieweil es aber nicht mehr die Mutter, als die vier Elementa hat, ſo verzehret ſichs mit der Zeit ſelber in den Eſſentien aus dem erſten Principio, und bleiben die Eſſentien des erſten Principii rohe.

16. Und alhier ſtehet nun das Fegefeuer; du blinde Welt, kanſt du nun was, ſo hilf deiner Seelen durch die ſtrenge Porten: wird ſie nun nicht alhier den Schlangen-Treter am Zügel haben, ſo wird ſie wol im erſten Principio bleiben. Alhier iſt nun das groſſe Leben, und auch der groſſe Tod, da die Seele in das eine muß eingehen, und iſt hernach ihr ewig Vaterland: denn das dritte Principium fället hinweg, und verlaſſet die Seele, ſie kan des in Ewigkeit nicht mehr gebrauchen.

Vom Ausfahren der Seelen.

17. So dann der Menſch alſo ſehr irdiſch iſt, ſo hat er auch faſt nur irdiſche Erkentniß; er ſey dann in den Thoren der Tieffe wieder erboren: er vermeinet immer, die Seele fahre im Abſterben des Leibes blos zum Munde aus, und verſtehet nichts von ihren tieffen Eſſentien über die Elementa. So er ſiehet einen blauen Strahl von des Menſchen Munde in ſeinem Sterben ausgehen, davon ein ſtarcker Ruch im gantzen Gemach wird, ſo vermeinet er, es ſey die Seele.

18. O nein liebe Vernunft, ſie iſts nicht; ſie wird nicht in den äuſſern Elementen erſehen oder ergriffen, ſondern es iſt der Schwefel-Geiſt, der Geiſt des dritten Principii. Gleich als wann du eine Kertzen auslöſcheſt, davon ein Rauch und Stanck ausgehet, der vorhin nicht war, als die Kertze brante; alſo iſts hier auch, wann des Leibes Licht zerbricht, ſo erſtickt der Schwefel-Geiſt, davon gehet ſein Dunſt und tödlicher Geſtanck aus, mit ſeiner quellenden Gift.

19. Verſtehe es recht, es iſt der Qual-Geiſt aus der Galle, welcher das Hertz anzündet, davon das Leben rüge iſt, der erſticket, wann die Tinctur im Hertzen-Geblüte erliſchet. Die rechte Seele darf keiner ſolchen Ausfahrt, ſie iſt vielmal ſubtiler als der Schwefel-Geiſt, wiewol es in Zeit des Leibes in Einem Weſen iſt.

20. Aber wenn ſich der Geiſt der vier Elementen ſcheidet, ſo bleibet die rechte Seele, ſo dem Adam ward eingeblaſen, in ſeinem Principio ſtehen: denn ſie iſt alſo ſubtile, daß ſie nichts kan faſſen, ſie gehet durch Fleiſch und Beine, auch Holtz und Steine, und zubricht der keines.

21. Alſo kan ſie gefaſſet werden: ſo ſie ſich in Zeit des Leibes hat in etwas verlobet, nnd das nicht wiederruffen, ſo faſſet ſie daſſelbe Wort und ernſte Zuſage, davon alhier billich geſchwiegen wird; ſonſt faſſet ſie nichts als ihr eigen Principium, darinnen ſie ſtehet, es ſey der Höllen oder Himmel Reich.

22. Sie fähret nicht zum Munde aus, gleich einem cörperlichen Weſen: ſie iſt roh ohne Leib, und tritt alsbald mit der vier Elementen Abſcheiden ins Centrum in die Thoren der Tieffe; und womit ſie bekleidet iſt, das faſſet ſie und hälts. Iſt es der Schatz, Wolluſt, Macht, Ehr, Reichthum, Bosheit, Zorn, Lügen, Falſchheit dieſer Welt, ſo faſſet die ſtrenge

Macht der Eſſentien aus dem erſten Principio dieſe Dinge durch den ſideriſchen Geiſt, und hälts, und quellet nach der Sternen-Region damit; aber in ſeine eigene Geſtalt kans der Seelen-Geiſt nicht bringen, ſondern verbringet ſein Gauckelſpiel damit. Dieweil in ſeinem Wurm keine Ruhe iſt, ſo hänget ſein Seelen-Wurm an ſeinem Schatze, wie Chriſtus ſaget: Wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Hertze.

23. Darum begibt ſichs oft, daß man der verſtorbenen Menſchen Geiſt ſiehet umgehen, auch reiten, oft in gantzer Feuers Geſtalt, auch in anderer Unruhe; alles nachdem die Seele iſt bekleidet worden in Zeit ihres Leibes, alſo iſt auch hernach ihre Qual: und eine ſolche Geſtalt nach ihrer Qual hat ſie in ihrer Figur, nach Abſcheiden des Leibes an ſich, und reitet alſo in ſolcher Geſtalt in der Sternen-Qual, bis ſich dieſelbe Qual auch verzehret. Denn iſt ſie gantz rohe, und wird nicht mehr von keinem Menſchen geſehen; ſondern der tiefe Abgrund ohn Ende und Zahl iſt ihr ewig Wohn-Haus, und ihre Wercke, ſo ſie alhier gemacht hat, ſtehen in der Figur in ihrer Tinctur, und folgen ihr nach.

24. Hat ſie es nun alhier gut gebacken, ſo iſſet ſie es gut, denn alle Sünden ſtehen vor ihr in ihrer Tinctur: So ſie ſich erinnert des Himmelreiches, welches ſie doch nicht erkennet und ſiehet, ſo ſiehet ſie ihre Urſachen, warum ſie in ſolcher Qual iſt, denn ſie hat ihr die ſelber gemachet. Da ſind aller Beleidigten Thränen in ihrer Tinctur, und ſind feurig, ſtechende, und feindlich brennende, in ſich ſelbſt nagende, und machen in den Eſſentien eine ewige Verzweiflung, und einen feindlichen Willen gegen GOtt; je mehr ſie nach Abſtinentz gedencket, je mehr gehet der Nage-Wurm in ſich ſelber auf.

25. Denn da iſt kein Licht, weder von dieſer Welt, noch von GOtt; ſondern ihre ſelbſt-feurige Anzündung in ſich ſelber iſt ihr Licht, welches ſtehet im ſchrecklichen Blitze des Grimmes, welches in ſich ſelber auch eine Anfeindung iſt; iedoch iſt die Qual gar ungleich, alles nachdem ſich die Seele alhier hat beladen. Einer ſolchen Seelen iſt kein Rath: ſie kan nicht in GOttes Licht kommen; und wann gleich St. Petrus viel tauſend Schlüſſel hätte auf Erden gelaſſen, ſo ſchleuſt keiner den Himmel auf, denn ſie iſt vom Bande JEſu Chriſti abgetrennet, und iſt eine gantze Geburt zwiſchen ihr und der Gottheit, und heiſt wie beym reichen Manne: Die von dannen hinauf wollen,

wollen, können nicht. Luc. 16: 26. Dieſes mag nun von der unbußfertigen Seelen verſtanden ſeyn, welche alſo in Gleißnerey unwiedergeboren vom Leibe ſcheidet.

26. Es iſt aber gar ein groſſer Unterſcheid zwiſchen den Seelen, darum iſt auch die Hinnenfahrt gar ungleich: Etliche werden durch wahre Buſſe und Reu ihrer Ubelthat, durch ihren Glauben ins Hertze GOttes geſetzet, in Zeit ihres Leibes wieder neugeboren durch die Geburt JEſu Chriſti; und die verlaſſen alsbalde mit des Leibes Zerbrechung alles Irdiſche, und legen auch alsbald ab die Sternen-Region, und faſſen in ihre Eſſentien des erſten Principii die Barmhertzigkeit GOttes des Vaters, in der freundlichen Liebe JEſu Chriſti; und die ſtehen auch in Zeit ihres Leibes nach der Seelen Eſſentien, ſo ſie vom Leiden und Tode Chriſti bekommen, in den Thoren des Himmels; und iſt ihr Abſchied vom Leibe gar ein freundlicher Eingang ins Element vor GOtt, in eine ſtille Ruhe, wartend ihres Leibes ohne Verlangen: da dann wird wieder grünen das Paradeis, welches die Seele gar wol ſchmecket, aber keine Qual verbringet, bis der erſte Adam vorm Falle wieder an ihr ſtehet.

27. Dieſen heiligen Seelen folgen auch ihre Wercke nach, in ihrer Tinctur des Seelen-Geiſtes, im heiligen Element, daß ſie ſehen und erkennen, wie viel ſie Gutes haben alhier gewircket: und iſt ihre höchſte Luſt und Begierde in ihrer Liebe, noch immer mehr Gutes zu wircken, wiewol ſie ohne den paradeiſiſchen Leib, welchen ſie erſt werden in der Wiederkunft bekommen, nichts wircken; ſondern ihre Qual iſt eitel Luſt und ſanftes Wolthun.

28. Jedoch ſolt du wiſſen, daß die H. Seelen nicht alſo blos ohne Vermögenheit ſind: denn ihre Eſſentien ſind aus der ſtarcken Macht GOttes, aus dem erſten Principio, ob ſie dieſelben nun wol nicht brauchen, wegen ihrer groſſen Demuth gegen GOtt, da ſie noch immer in ſtiller Ruhe mit groſſer Demuth warten ihres Leibes; ſo iſt ihre Liebe und Luſt doch alſo groß, daß ſie haben zu manchen Zeiten Wunder auf Erden gewircket bey den Gläubigen, welche ihre Liebe und Begierde haben alſo harte in ſie geſetzet: da hat eine H. Tinctur die ander gefangen, daß alſo durch der Lebendigen Glauben ſind Wunder geſchehen, denn dem Glauben iſt kein Ding unmöglich.

29. Und iſt den heiligen Seelen, ſo vom Leibe geſchieden, nicht ſchwer zu erſcheinen einem ſtarcken Glauben des Lebendigen: denn der feſte Glaube des Lebendigen, ſo er aus GOtt iſt erboren, erreichet auch das Himmelreich ins heilige Element, wo die abgeſchiedenen Seelen ihre Ruhe haben.

30. So nun die verſtorbene oder abgeſchiedene Seele iſt alhier in dieſer Welt ein Leuchter und Verkündiger GOttes geweſen, und hat ihr viel zur Gerechtigkeit bekehret, ſo erſcheinet ſie auch gegen den lebendigen Heiligen, ſo ſich ihr Glaube alſo harte zu ihnen aneignet. Und iſt nichts ſchweres, ob vor Zeiten in der Heiligen Zeit ſind groſſe Wunder geſchehen: denn der Lebendigen Glaube, und der Abgeſchiedenen Liebe gegen den lebendigen Heiligen haben ſolches in der ſtarcken Macht GOttes gewircket; und GOtt hats laſſen geſchehen, zu bekehren die Völcker, daß ſie doch möchten ſehen der Verſtorbenen groſſe Macht in GOtt, wie ſie in einem andern Reiche ſind, und lebendig, damit ſie der Todten Auferſtehung möchten gewiſſert ſeyn an den groſſen Wunderthaten der abgeſchiedenen Seelen, welche gemeiniglich alle um des Zeugniß JEſu waren entleibet worden: Damit die Heiden und alle Völcker doch ſähen, was vor eine Belohnung der Heilige hätte, ſo er ſein Leben um des Zeugniß Chriſti willen auffetzte, durch welche Exempel denn auch ſind viel Völcker bekehret worden.

31. Daß aber nun iſt ein Babel der Verwirrung daraus worden, indeme es dahin kommen, daß man die heiligen Verſchiedenen für Fürbitter gegen GOtt anruffet, und ihnen Göttliche Ehre anthut; das iſt nicht der abgeſchiedenen heiligen Seelen Schuld, daß ſie ſolches begehreten, oder des Menſchen Noth vor GOtt trügen; ſondern des erdichteten Aberglaubens des falſchen Anti-Chriſts, der ſeinen Stuhl der Hoffart hat darauf geſetzet, nicht als ein lebendiger Heiliger, welcher ſich mit den Heiligen zu GOtt aneignet, ſondern als ein irdiſcher Gott. Er nimt ihm damit Göttliche Allmacht, und hat doch keine; ſondern er iſt der geitzige hoffärtige Wieder-Chriſt, reitend auf dem ſtarcken Thier dieſer Welt.

32. Die abgeſchiedenen Seelen tragen unſere Noth nicht vor GOtt: denn GOtt ſelber iſt uns näher als die abgeſchiedenen Seelen. Auch ſo ſie das thun ſolten, ſo müſten ſie einen Leib haben, und paradeiſiſche Qual im Auffſteigen und Wircken, ſo ſie doch in ſtiller, demüthiger, ſanfter Ruhe ſind, und

laſſen unſere rauhe Noth nicht in ſich; ſondern eine heilige Tinctur fängt wol die andere zur Liebe und Luſt, aber ſie machen aus ihrem Groß-Fürſten Chriſto nicht einen verſtockten Hörer, der nicht ſelber höre, ſehe und fühle, welcher ſeine Arme ausgebreitet, und ſelber ohne Aufhören mit ſeinem H. Geiſte ruffet, und alle Menſchen-Kinder zur Hochzeit ladet; Er will ſie gerne annehmen, ſie ſollen nur kommen.

33. Wie wird dann nun eine Seele vor Chriſtum treten, und für einen lebendigen Anruffenden bitten? da doch Chriſtus ſelbſt ſtehet und ladet die Menſchen, und iſt ſelber die Verſöhnung des Zorns im Vater. Denn der Vater hat die Menſchen dem Sohne gegeben, wie er ſelber zeuget: Vater, die Menſchen waren deine, und du haſt ſie mir gegeben; und ich will daß ſie bey mir ſind, und meine Herrlichkeit ſehen, die du mir gegeben haſt. (Joh. 17: 24.)

34. O du verirrete Babel, gehe aus vom Anti-Chriſt! und tritt mit einem bußfertigen Hertzen und Gemüthe vor deinen barmhertzigen Bruder und Heiland aller Menſchen; Er wird dich viel lieber erhören als du zu ihme kommeſt, tritt nur aus dieſer böſen Babel in eine neue Geburt, und laß dir das Reich dieſer Welt nicht ſo lieb ſeyn, biſt du doch nur ein Gaſt darinnen. Was hilft dir deine zerbrechliche Ehre von Menſchen die kaum einen Augenblick währet? wirſt du doch in der neuen Geburt viel gröſſere Freude und Ehre bekommen, da ſich die heiligen Seelen im Himmel mit den Engeln mit dir erfreuen werden: dencke was du für Freude im Hertzen JEſu Chriſti damit erweckeſt; da dir denn alsbalde das theure Pfand des H. Geiſtes gegeben wird, und kriegeſt den Schlüſſel zum Himmelreich, daß du kanſt ſelber aufſchlieſſen. Oder meineſt du es ſey nicht wahr, verſuche es nur mit ernſtem Gemüthe, du wirſt Wunder erfahren, du wirſt ſelber erkennen, und gewiß ohne einigen Zweifel in deinem Gemüthe ſehen, aus welcher Schule dieſes geſchrieben iſt.

35. Nun dencket das Gemüthe: So denn der Seelen alle ihre Wercke, ſo ſie alhier gewircket hat, in der Figur nachfolgen, wie wird es dann ſeyn, ſo eine Seele hat groſſe Laſter und Sünden alhier eine Zeitlang gewircket; ſo wird ſie des groſſe Schande haben, dieweil es in der Figur ſtehet vorm Augenſcheine?

36. Das iſt ein groſſer Knittel des Teufels, welcher die

Seele pfleget damit in Zweifel zu treiben, daß ſie immer ihre grobe Sünden vor Augen ſtellet, und an GOttes Gnaden zweifelt.

37. Nun ſiehe du liebe Seele, vom Heilande Chriſto theuer erlöſet, mit ſeinem Eingang in die Menſchheit, und mit ſeinem Eingange in der Höllen Abgrund, vom Reiche des Teufels ins Vaters Macht abgeriſſen, und mit ſeinem Blute und Tode verſiegelt, und mit ſeinem Triumph-Fähnlein bedecket: alle die Wercke die du haſt gewircket, böſe oder gute, folgen dir im Schatten nach, aber nicht im Weſen und in der Quelle. Sie werden aber die heiligen Seelen im Himmel nichts verkleinern, welche haben umgewand in die Wiedergeburt in Chriſto; ſondern ſie werden ihre höchſte Freude daran ſehen, daß ſie iu ſolcher groſſen Sünden-Noth ſind geſtecket, und ſie ihr Heiland Chriſtus hat raus gezogen: und wird daraus ein eitel Sich-Freuen ſeyn, daß ſie von dem Treiber der Sünden aus der groſſen Noth ſind erlöſet, daß der Treiber gefangen iſt, der ſie Tag und Nacht alſo in ſolchen Sünden hatte gequelet. Solchen Lobgeſang und Freuden der Seligen beſchreibet der H. Geiſt im 103. Pſalm.

38. Da werden ſich alle heilige Seelen und Engel in einer Liebe hoch erfreuen, daß die arme Seele aus ſolchen groſſen Nöthen iſt erlöſet worden, und wird angehen die groſſe Freude, davon Chriſtus ſaget: Uber dem Sünder der Buſſe thut, wird Freude ſeyn, mehr denn über neun und neuntzig Gerechten, die der Buſſe nicht bedürfen; (Luc. 15: 7.) und wird die Seele GOtt loben, daß Er ſie aus dieſen groſſen Sünden hat erlöſet.

39. Damit gehet das Lob Chriſti, ſeines Verdienſtes, Leidens und Sterbens für die armen Seelen auf in Ewigkeit: und iſt recht der Erlöſeten Braut-Geſang, welcher auffſteiget in dem Vater, da ſich die Seelen alſo hoch erfreuen, daß der Treiber gefangen iſt mit ſeinem Anhange.

40. Und hier wird erfüllet, was König David ſinget: (Pſ. 37: 34.) Du wirſts ſehen und dich freuen, wie es den Gottloſen vergolten wird, wie der gottloſe Treiber und Anzünder der Bosheit dafür in ſeiner Gefängniß gequelet wird. Denn die abgewaſchenen Sünden werden nicht im Himmel in Feuers-Geſtalt erſcheinen, wie in der Höllen Abgrund, ſondern wie Eſaias ſaget: (cap. 1: 18.) Ob eure Sünden blutroth wären,

ſo ihr umkehret, ſollen ſie ſchneeweiß werden als Wolle; ſie werden in himmliſcher Figur ſtehen, dem Menſchen zu einem Lobgeſange und Danck-Pſalmen für die Erlöſung vom Treiber.

41. So dann nun das Abſcheiden der Seelen ſo mancherley iſt, ſo iſt auch die Qual nach dem Abſcheide mancherley; daß manche Seele freylich wol eine geraume Zeit ein Fege-Feuer hat: Welche alſo mit groben Sünden beflecket, und nie recht in die ernſte Wiedergeburt getreten, und doch etwas daran gehangen, wie es pfleget zuzugehen mit denen, welche mit zeitlicher Ehre und Macht alhier beladen ſind, da manchmal eigener Gewalt in eigen Nutz für Recht gehet, da die Bosheit Richter iſt, und nicht die Weisheit; da ladet man viel auf die arme Seele, und die arme Seele wolte auch gerne ſelig ſeyn.

42. Da kommt der Menſch und betet vor GOtt um Vergebung der Sünden, und der Fuchs hänget hinten an ſeinem Mantel: er will gerechtfertiget ſeyn, und ſeine Ungerechtigkeit ſtecket im Abgrunde; die läſſet ihn nicht in die neue Wiedergeburt, ſein Geitz hat ihn zu ſehr beſeſſen. Seine falſche Babel aus des Anti-Chriſts Meinung läſſet ihn nicht zu rechter ernſter Bekehrung; ſie ſchleuſt zu die Porten der Liebe, der Geiſt dieſer Welt in Fleiſchesſucht bleibet zu allen Zeiten Primas.

43. Und dann gleichwol, wann das Sterbſtündlein kommt, daß die Gewiſſen aufwachen, und die arme Seele zappelt vor groſſer Furcht vor der Höllen-Qual; da wolte man dann auch gerne ſelig ſeyn: und iſt wenig Glauben da, ſondern eitel Ungerechtigkeit, Falſchheit, Wolluſt des irdiſchen Lebens, der Armen Seufftzen und Thränen ſtehen harte vor, der Teufel lieſet dem Gemüthe das Buch ſeines Gewiſſens; da ſtehet auch die wollüſtige Welt davor, und wolte gerne länger leben, und ſaget zwar zu, ſeinen Weg in Abſtinentz zu führen: ſein Gemüthe aneignet ſich ja etwas zu GOtt, aber ſeine Sünden ſchlagen das wieder nieder, und gehet auf groſſer Zweifel in Unruhe: iedoch ergreiffet manche den Heiland an einem Fadem.

44. So dann nun der Tod kommt, und ſcheidet den Leib und Seele von einander, ſo hänget die arme Seele am Fadem, und will nicht nachlaſſen; und ihre Eſſentien ſtecken noch harte in GOttes Zorn, die Qual der groben Sünden quelen ſie, der Fadem des Glaubens in der Neuen Geburt iſt gar ſchwach.

Man ſoll nun durch die Thoren der Tieffe, durch das Leiden und Tod Chriſti, durch der Höllen Reich zu GOtt eindringen, und die Hölle hat noch ein groß Band an der Seelen, die Falſchheit iſt noch nicht abgewaſchen.

45. Da ſpricht der Bräutigam: Komm! So ſpricht die arme Seele: Ich kan noch nicht, meine Lampe iſt noch ungeſchmücket; iedoch hält ſie den Heiland am Fadem, und ſtellet ferner ihre Imagination durch den Fadem des Glaubens und Zuverſicht ins Hertze GOttes, da ſie doch endlich aus der Putrefaction durch das Leiden Chriſti rantzioniret wird.

46. Aber was ihre Putrefaction ſey, begehret meine Seele mit ihnen nicht zu theilen: denn es ſind ihre greuliche Sünden, im Zorne GOttes entzündet, da muß die arme Seele baden, bis ſie durch den kleinen Glauben in die Ruhe kommt; da ihre Verklärung den recht-gebornen Heiligen in Ewigkeit nicht gleich wird. Ob ſie wol aus der Höllen erlöſet werden, und der himmliſchen Freude genieſſen, ſo ſtehet doch die gröſſeſte Freude in der ernſten Wiedergeburt, darinnen Paradeis, Kraft und Wunder aufgehet.

47. Und wird dich deine weltliche Pracht und Herrlichkeit, Schönheit und Reichthum, nicht vor GOtt erheben, wie du meineſt: dein hier gehabtes Amt, du ſeyſt König oder Prieſter, auch nicht; du muſt durch den Heiland neugeboren werden, wilt du im Himmel ſchön ſeyn: du muſt zur Gerechtigkeit führen, ſo wirſt du mit deinem Amt vor GOtt leuchten wie des Himmels Glantz, und werden dir deine Wercke nachfolgen. O Menſch bedencke dich hierinnen!

48. Was ſoll ich aber von dir ſchreiben, du irdiſche Babel? Ich muß dir gleichwol den Grund zeigen, daß deine Gleißnerey zum Licht gebracht werde, und der Teufel nicht alſo in Engels-Geſtalt ſtehe, und alſo im wollüſtigen Reiche dieſer Welt im Menſchen ein GOtt ſey; wie dann das ſein höchſtes Trachten iſt.

49. Siehe, du nenneſt dich einen Chriſten, und rühmeſt dich ein Kind GOttes: das bekenneſt du ja mit dem Munde, aber dein Hertze iſt ein Mörder und Dieb; du trachteſt nur nach weltlicher Ehre und Reichthum, und wie du das magſt an dich bringen, da fraget dein Gewiſſen nicht nach. Du führeſt wol einen Willen, einmal in die ernſte Buſſe einzugehen, aber der Teufel hält dich, daß du nicht kanſt; du ſageſt: Morgen;

gen; und das währet immerdar, und denckeſt: Hätte ich meinen Kaſten voll, ſo wolte ich hernach einen frommen Menſchen geben, ſo ich nur zuvor genug hätte, daß ich auch hernach nicht Mangel hätte: das treibeſt du bis an dein Ende, welches dir der Teufel noch weit mahlet.

50. Indeſſen verzehreſt du dem Elenden ſeinen Schweiß und Blut, und ſammleſt alle ſeine Noth und Klagen in deine Seele; du nimſt ihme ſeinen Schweiß, und treibeſt damit Hoffart, und dein Thun muß man heilig halten: du ärgerſt den Elenden, daß er an dir, an deinem Thun auch leichtfertig wird, und thut, das vor GOtt unrecht iſt; er fluchet dir, und verderbet ſich auch damit, und wird Greuel aus Greuel geboren, du aber biſt die erſte Urſache: und ob du dich noch ſo zierlich und weislich ſtelleſt, ſo iſt doch der Treiber immer vor dir, und du biſt die Wurtzel aller Sünden.

51. So du gleich beteſt, ſo haſt du dein finſter Kleid an, das iſt beſudelt mit eitel Laſtern, mit Wucher, Geitz, Hochmuth, Unzucht, Hurerey, Zorn, Neid und Diebſtal; dein Gemüth iſt mördiſch, neidiſch, boshaftig. Du ſchreyeſt zu GOtt, Er ſoll dich hören, und du wilt doch dieſen Peltz nicht ausziehen: meineſt du, daß ein ſolcher Teufel in GOtt gehe, daß GOtt einen ſolchen rauhen Teufel in ſich laſſe? dein Gemüthe ſtehet in einer Schlangen-Figur, oder in eines Wolfes, Löwens, Drachens oder Kröten; ſo du zierlich aufzeuchſt, ſo biſt du kaum ein liſtiger Fuchs. Wie deines Hertzens Wille und Qual iſt, alſo ſtehet auch deine Figur, eine ſolche Geſtalt hat deine Seele: meineſt du du wilſt ein ſolch Thierlein ins Reich GOttes einführen?

52. Wo iſt deine Bildniß nach GOtt? haſt du ſie nicht zu einem ſcheuslichen Wurm und Thiere gemacht? O du gehöreſt nicht ins Reich GOttes, du werdeſt dann neugeboren, daß deine Seele in der Bildniß GOttes erſcheine; denn ſo iſt GOttes Barmhertzigkeit über dir, und decket das Leiden Chriſti alle deine Sünden zu.

53. So du aber in deiner Thiers-Geſtalt beharreſt bis ans Ende, und denn ſteheſt und gibſt GOtt gute Worte, Er ſoll dein Thier in Himmel nehmen; da doch kein Glaube in dir iſt, ſondern dein Glaube iſt nur eine hiſtoriſche Wiſſenſchaft von GOtt, wie der Teufel das auch wol weiß, ſo biſt du nicht am Bande JEſu Chriſti angeknüpfet, und bleibet deine Seele

ein Wurm und Thier, und träget nicht die Göttliche Bildniß: und wann ſie vom Leibe ſcheidet, bleibet ſie im ewigen Fegefeuer, und erreichet nimmermehr die Thoren der Durchbrechung.

Die ernſte Porten vom Fegefeuer.

54. So ſpricht das Gemüthe: Mag dann nicht eine Seele aus dem Fegefeuer durch menſchliche Fürbitte rantzioniret werden? Mit dieſem hat der Anti-Chriſt viel Gauckelſpiel getrieben, und ſein Reich darauf geſetzet: aber ich werde dir den Zweck weiſen, im Licht der Natur hoch erkant.

55. Die menſchliche Fürbitte haftet alſo weit, ſo ferne die Seele am Fadem der Neuen Wiedergeburt hanget, und nicht gantz ein Wurm und Thier iſt, daß ſie mit Begierde zu GOtt eindringet: und ſo denn rechte Chriſten ſind, die da ernſtlich in der neuen Geburt ſtehen, und ihr Seelen-Geiſt am Fadem des Bandes der armen Seelen, mit der armen Seelen in ihrer inbrünſtigen Liebe gegen der armen Seelen zu GOtt eindringet, ſo hilft ſie ja der armen gefangenen Seelen ringen, und die Ketten des Teufels zerſprengen.

56. Vorab wenn dieſes geſchicht vorm Abſcheiden der armen Seelen vom Leibe, und ſonderlich von Eltern oder Kindern, oder Geſchwiſtern oder Bluts-Freunden: denn in denſelben inqualiren ihre Tincturen, als die von einem Geblüte ſind erboren; und gehet ihr Geiſt viel williger in dieſen groſſen Kampf, ſieget auch eher und mächtiger als Fremde; ſo ferne ſie nur in der neuen Geburt ſtehen: aber ohne dieſes wird nichts erhalten, kein Teufel zerbricht den andern.

57. Iſt aber die Seele des Sterbenden vom Bande JEſu Chriſti gantz los, und erreichet nicht den Fadem ſelber durch ſich, mit ihrem eigenen Eindringen, ſo hilft der Umſtehenden Gebet nichts; ſondern es gehet ihnen wie Chriſtus zu ſeinen ſiebentzig Jüngern ſagte, (Matth. 10: 12.) welche er ausſandte: Wann ihr in ein Haus gehet, ſo grüſſet ſie; iſt nun ein Kind des Friedens in ſelbem Hauſe, ſo wird euer Friedens-Gruß auf ihme ruhen; wo nicht, ſo wird euer Friedens-Gruß wieder zu euch kommen: Alſo bleibet ihr hertzlicher Liebewunſch, und zu GOtt ernſtlich Eindringen wieder bey den Gläubigen, ſo ſich ihres Freundes Seele alſo hertzlich annehmen.

58. Was aber anlanget das Pfaffen-Gedichte von der Seel-Meſſe, welches ſie ohne Andacht, ohne hertzliche Eindringung

zu GOtt um Geldes willen thun, das iſt alles faſch, und ſtehet in Babel; es hilft die Seele wenig und nichts: es muß nur ein Ernſt ſeyn, mit dem Teufel ſtreiten; du muſt gewapnet ſeyn, denn du zeuchſt wieder einen Fürſten in Streit; ſiehe zu, daß du nicht ſelber niedergeſchlagen werdeſt in deinem rauhen Röcklein.

59. Ich ſage wol nicht, daß ein Rechtgläubiger in der neuen Geburt einer Seelen, ſo in den Thoren der Tieffe ſchwebet, zwiſchen Himmel und Hölle, nicht könne mit ſeiner ernſten Ritterſchaft zu Hülfe kommen; er muß aber ſcharf gewapnet ſeyn, denn er hat mit Fürſten und Gewaltigen zu thun, ſonſten werden ſie ſeiner ſpotten; als dann gewiß geſchiehet, wenn der Pfaffe mit ſeinem weiſſen oder gleiſſenden Kleide, voll Brunſt, zwiſchen Himmel und Hölle tritt, und will mit dem Teufel fechten.

60. O höre Pfaffe! es gehöret kein Geld noch Gut darzu, auch keine ſelbſt erwehlete Heiligkeit, es iſt gar ein theurer Ritter, welcher der armen Seelen beyſtändig iſt; wird ſie in deme nicht ſiegen, deine Heucheley hilft ſie nichts: du nimſt Geld, und hälteſt für alle Meſſe, ſie ſind gleich im Himmel oder Hölle, du frageſt nichts darnach, du biſt des auch gar ungewiß, ohne daß du ein ſteter Lügner vor GOtt erſcheineſt.

61. Daß man aber der Seelen bishero eine ſolche ſcharfe Erkentniß nach des Leibes Abſchiede hat zugeſchrieben, das iſt gar unterſchiedlich, alles nachdeme ſie gewapnet iſt. Iſt ſie alhier in dieſem Leibe in die Neue Geburt getreten, und iſt ſelbſt mit ihrem Edlen Ritter durch die Thoren der Tieffe zu GOtt eingedrungen, daß ſie hat erlanget die Crone der hohen Weisheit von der Edlen Jungfrauen, ſo hat ſie wol groſſe Weisheit und Erkentniß, auch über die Himmel: denn ſie iſt in der Jungfrauen Schooß, durch welche die ewigen Wunder GOttes eröffnet werden; die hat auch groſſe Freude und Klarheit über die Himmel des Elements, denn der Glantz der H. Dreyfaltigkeit leuchtet aus ihr, und verkläret ſie.

62. Aber daß man einer Seelen, (welche kaum und endlich mit groſſer Noth vons Teufels Band los wird, welche ſich in dieſer Welt um die Göttliche Weisheit hat unbekümmert gelaſſen; ſondern nur nach Wolluſt getrachtet) ſoll groſſe Erkentniß zumeſſen, welche in dieſer Welt vom H. Geiſte niemaln iſt gecrönet worden, das iſt nicht. Spricht doch Chriſtus ſelber:

ber: Die Kinder dieſer Welt ſind in ihrem Geſchlechte klüger als die Kinder des Lichts. (Luc 16:8.)

63. So die Seele vons Teufels Banden los iſt, ſo lebet ſie in Sanftmuth und groſſer Demuth, in der Stille des Elements, ohne Auffſteigen des Wirkens: ſie wird keine Wunder-Zeichen thun, ſondern ſie demüthiget ſich vor GOtt. Aber bey den hochtheuren ritterlichen Seelen iſts möglich, Wunder zu thun: denn ſie haben groſſe Erkentniß und Kraft, wiewol ſie alle in demüthiger Liebe vor GOttes Angeſicht erſcheinen, und iſt keine Mißgunſt unter ihnen.

Die rechte Porten des Eingangs in Himmel oder Hölle.

64. Die Vernunft ſuchet immer das Paradeis, daraus ſie iſt ausgegangen, und ſpricht: Wo iſt dann die Stätte der Ruhe der armen Seelen? Wo kommt ſie hin, wann ſie vom Leibe ſcheidet? fähret ſie weit weg, oder bleibet ſie hier?

65. Wiewol es iſt, daß wir in unſer hohen Erkentniß mögen ſchwer verſtanden werden: denn ſo eine Seele dis ſchauen will, ſo muß ſie in die Neue Geburt eingehen, ſonſt ſtehet ſie hinter der Decke, und fraget immer, wo iſt der Ort?

66. Jedoch wollen wirs ſetzen um der Lilien-Roſen willen: da denn der H. Geiſt im Wunder wird manche Porten eröffnen, das man iezt für unmöglich hält, und in der Welt niemand daheime iſt, ſondern ſie ſind zu Babel.

67. So wir dann alſo von unſerm lieben Vaterland, daraus wir mit Adam ſind ausgewandert, wollen reden, und wollen ſagen von der Seelen Ruhe-Häuslein, ſo dürfen wir unſer Gemüthe nicht weit ſchwingen: denn Weit und Nahe iſt in GOtt alles Ein Ding; es iſt überall die Stäte der H. Dreyfaltigkeit. Es iſt in dieſer Welt überall Himmel und Hölle: und der Menſch Chriſtus wohnet überall; denn Er hat abgeleget das Zerbrechliche, und verſchlungen den Tod und das Zeitliche, und lebet in GOtt. Sein Leib iſt das Weſen des Elements, das aus dem Wort der Barmhertzigkeit von Ewigkeit aus den Thoren der Tieffe erboren iſt; es iſt die Wonne, wo die Schärfe GOttes die Finſterniß zerſprenget, da die ewige Kraft im Wunder erſcheinet: und iſt die Tinctur der Gottheit, welche vor GOtt iſt; aus welcher erboren worden der Himmel Kräfte; der Name iſt wunderbar, die irdiſche Zunge nennet ihn nicht.

68. Und Adams Leib war auch aus demſelben erſchaffen; und es iſt die gantze Welt durchs Element aus ſeinem Ausgang gemachet. Nun iſt dieſelbe Porten überall: das Allerinnerſte, iſt auch das Alleräuſſerſte, das Mittelſte aber iſt das Reich GOttes. Die äuſſere Welt hänget am Alleräuſſerſten, und iſt doch nicht das Aeuſſerſte, ſondern der Höllen-Grund iſt das Aeuſſerſte: und begreift keines das ander, und iſt doch in einander, und wird keines in dem andern geſehen, aber die Qual wird geſpüret.

69. Wir ſpüren in dieſer Welt wol des Himmelreichs Kraft an allen Dingen; ſo ſpüren wir auch der Höllen Kraft in allen Dingen, und wird doch das Ding mit keinem verletzet, was nicht iſt erboren aus einem Einigen.

70. Des Menſchen Seele iſt erboren aus den Porten der Durchbrechung, aus dem Aeuſſern ins Innere, und iſt ausgegangen aus dem Innern in die Ausgeburt des Innern in das Aeuſſere, und die muß wieder in das Innere eingehen: So ſie im Aeuſſern bleibet, ſo iſt ſie in der Höllen, in der tieffen groſſen Weite ohn Ende, da ſich die Qual erbieret nach dem Innern, und in ſich ſelbſt ausgehet in dem Aeuſſern.

71. Die Qual in der Zerſprengung aus dem Aeuſſern ins Innere iſt des Himmelreichs Schärfe und Allmacht über das Aeuſſere: das Aeuſſere iſt das ewige Band, und das Innere iſt die ewige Kraft und Licht, und kan nicht vergehen. Alſo iſt GOtt Alles in allem, und hält oder faſſet Ihn doch nichts, und iſt in nichts eingeſperret.

72. Darum darf die Seele keiner weiten Fahrt, wann ſie vom Leibe ſcheidet: an der Stelle, da der Leib ſtirbet, iſt Himmel und Hölle, und der Menſch Chriſtus wohnet überall; es iſt GOtt und Teufel alda; aber ein iedes in ſeinem Reiche. Das Paradeis iſt auch da, und darf die Seele nur durch die tieffe Thoren ins Centrum eingehen: Iſt ſie heilig, ſo ſtehet ſie ins Himmels Porten, und hat ſie nur der irdiſche Leib auſſer dem Himmel gehalten: ſo der nun zerbricht, ſo iſt ſie ſchon im Himmel, ſie darf keiner Aus- oder Einfahrt, Chriſtus hat ſie im Arm; denn wo die vier Elementa zerbrechen, da bleibet die Wurtzel derſelben, das iſt, das heilige Element, und in deme ſtehet der Leib Chriſti, und auch das Paradeis, welches ſtehet in der aufſteigenden Freuden-Qual; und das Element iſt die ſanfte ſtille Wonne.

73. Alſo

73. Alſo auch mit den Verdammten: wenn der Leib zerbricht, ſo darf die Seele keiner Ausfahrt oder weiten Weichung, ſie bleibt am Aeuſſerſten auſſer den vier Elementen in der Finſterniß, und in der ängſtlichen Qual. Ihre Qual iſt nach dem Lichte, und ihr Aufſteigen iſt ihre Selbſt-Anfeindung: und ſteiget alſo immer über die Thronen der Gottheit aus, und erfindet die ewig nicht; ſondern reitet in ſeiner Hoffart über die Thronen in ſeinem eigenen Spiel, mit der ſtarcken Macht des Grimmes, davon du bey der Beſchreibung des Jüngſten Gerichts weitläuftig finden wirſt.

Das 20. Capitel.

(1) Vom Ausgang Adams und Hevä aus dem Paradeis, und vom Eingang in dieſe Welt. (2) Und dann von der rechten Chriſtlichen Habeliſchen Kirchen auf Erden; und dann auch (3) von der Antichriſtiſchen Cainiſchen Kirchen.

Summarien.

Autor wird dem Antichriſt nicht gefallen; §. 1. ſein Schreiben aber wird zu ſeiner Zeit dienen, 2. obſchon der Teufel mächtig wiederſtehen wird. 3. Der Geiſt GOttes waffnet manchen in Eifer. 4. Adam und Eva ſind durch den Welt-Geiſt gekleidet. 5.6. Der Menſch hat nicht ein Kleid mit auf die Welt gebracht; pranget nur im geborgten. 7. Der Sp. M. ſuchet die Tinctur durch den Menſchen zu eröffnen. 8. Das H. Element ſehnet ſich durch die 4, von der Eitelkeit los zu werden. 9. Die Künſte ſind durch den Stern-Geiſt eröffnet. 10. Der Menſch ſoll ſeyn, wo GOtt iſt, und aus der Welt ausgehen. 11. Der Grimm wolte auch offenbar ſeyn. 12-14. Autor ſchreibt von der künftigen Zeit, 15. ſtraſt die heutigen Lehrer, 16. 17. die Liebloſheit dieſer Zeit. 18. Liebe gebieret Liebe. 19. Dieſer Welt Reich iſt nur ein Sternen-Reich. 20. Der Zorn GOttes hat durch den Spir. M. Gefallen an der Mörderey: 21. auch haben die Propheten nicht alle aus der Liebe geſprochen. 22, 23. Warum Iſrael 40 Jahr in der Wüſten gehalten worden? 24-26. Aus der Liebe kommt kein Böſes, 27. darum hat GOtt keinen Gefallen am Zorn. 28. Durch Erregung der Sünde wird GOttes Grimm im Menſchen rege. 29. Joſua war ein Bild auf JEſum. 30. Der Teufel hat die Liebe des Paradeiſes zerſtöret, und eitel böſe Menſchen erwecket, 31. welches GOttes Fürſatz nicht geweſen iſt, 32. ſondern des Teufels Grimm, 33. welcher den armen Lazarum verachtet; dann Chriſti Reich iſt verachtet bey iedermann. 34. Des Antichriſts Reich grüſſet iedermann, 35. und der Elende wird unwillig, 36. ſucht mit Liſt dem Treiber zu entfliehen: 37. ſtielet dem andern auch ſein Brot mit Liſt, 38. und iſt Herr und Knecht ungerecht. 39.

Alſo iſt dieſes Reich ein eigenes. 40. GOtt gehöret ja alles zu. 41. Autor ſtraffet das Welt-Reich, 42. und verkündiget ſeinen Untergang. 43. GOtt hat den Cherub vor das Paradeis geleget, 44. was ſein Schwert ſey? 45. und was der Cherub? 46. Durch dieſes Schwert müſſen wir alle dringen. 47. Was die 7 güldne Leuchter und 7 Sternen? Die Decke Moſis iſt das verſiegelte Buch. 48. 49. Eva Worte von Cain waren irdiſch. 50. Durch die thieriſche Brunſt verliſchet die rechte Liebe und Luſt zu GOtt. 51. Evä Tinctur ward irdiſch. 52. Aus der falſchen Tinctur folgte ein böſer Baum, 53. dann der Streit in der Matrix iſt, wie an Cain zu ſehen. 54. 55. Die Schuld aber iſt des Menſchen; 56. denn wie der Baum, ſo die Frucht, 57. und iſt ein rechter Spigel für die fleiſchliche Welt. 58. Eifer wieder die Hurerey, 59. welche nur das Bilde GOttes befleckt, 60. im Sterben aber ſauer ausbricht. 61. 62. Exempel der Sündfluth. 63. Die ehliche Vermiſchung dultet GOtt, ſo ſie in GOttes Furcht geſchieht: anderſt iſt die Brunſt eine viehiſche Sucht und Sünde, 64. und in ſich ein Greuel vor GOtt. 65. 66. Weil Adam und Eva in 2 Regimenten lebten, hatten ſie auch 2erley Kinder. 67. Babels Lehre von der Gnaden-Wahl iſt falſch, 68. es fehlt nur an der Buſſe. 69. Die Verſtockung iſt nicht gar in der Geburt, 70. und iſt möglich, aus dem Zorn auszugehen. 71. Der Menſch hat freyen Willen. 72. Cain iſt nicht im Mutterleibe verworffen. 73. GOtt will das Böſe nicht. 74. Die Liebe dringet nicht in Zorn: wird aber aus dem Zorn geboren: 75. alſo ſoll der Menſch aus dem Zorn in die Liebe dringen. 76. Der aber ſein Gemüth nicht zerbricht, bleibet im Zorn; 77. gehet er aber aus, wird ihm geholfen. 78. In Adam hat das Zorn-Reich große Macht gehabt: wie denn auch ihre Schuld, daß der Spötter geboren. 79-81. Der äuſſere Menſch iſt der Sternen Thier: der innere GOttes Gleichniß. 82. 83. Die Bosheit der Sternen treibet manchen zum Morden, und hat doch den inneren Menſchen nicht gäntzlich. 84. In dieſem Leben iſt die Porte offen, ibid. aber nach dieſem Leben nicht, er hange dann am Faden der Barmhertzigkeit. 85. Mit dem Fegefeuer iſts nicht ſo gar ohne. 86. Ohne GOtt kan der Menſch nichts thun. 87. Die Luſt und das Gemüth ſind Geſchwiſter, und iſt leichter die Luſt zerbrochen, als den Leib. 88. Die Habeliſche Kirche ſoll die Cainiſche bekehren. 89. Die Engel ſtreiten wieder das Grimme-Reich. 90. Cain hat auf ſeine Hände vertrauet; Habel auf GOtt. 91. Eva war das Kind in Adams Matrice, 92. wie aber die Sucht war, ſo war der Sohn, 93. der ſeine Gleißnerey für Heiligthum hielte, 94. und iſt ein Beginn des Antichriſtiſchen Reichs, der nur dieſe Welt ſuchet: 95. Habel aber betet zum HErrn, ibid. welches der Teufel nicht leiden kan, 96. der durch Cain ſeinen Grimm geöffnet. 97. Adams und Evå Frucht. 98. Cain hat dieſes Welt-Reich geſucht, daher die Regenten, 99. 100. nicht durch GOtt, ſondern durch die Sternen, und tragen das Rach-Schwert. 101-104. Cains falſcher Glaube, 105. wie des Anti-Chriſts Reich verfluchet iſt, 106. und ſoll es nicht nach GOttes Namen genennet werden; 107. denn Cain wich von GOttes Liebe. 108. Wie der Schlangen-Treter der Schlangen den Kopf zertreten? 109. Cain ward auch verſuchet, ob er in eigener Macht beſtehen könte? aber umſonſt; 110. 111. und iſt die Cainiſche Kirche von der Chriſtlichen abgeſondert worden. 112. Babel iſt verwirret von vielerley Meinung. ibid. An Cain ſiehet man einen Spigel der heutigen

äuſſer-

äuſſerlichen Kirchen, 113. welche ſich mit der Schrift Auslegung ſchmücket. 114. Cains falſches Vertrauen, 115. und der heutigen Kirche, welche nicht ins 2. Princip. in GOttes Vertrauen eingehet, ſondern ins Reich dieſer Welt. 116-118. Die Urſach, warum Cain Abeln erſchlagen hat, war nicht GOttes Wille, 119. 120. ſondern der Zorn in Cain, ibid. ein Spigel der Höllen Abgrund, daraus Verzweiflung kommt. 121. 122. Beſtrafung der heutigen Herrſchafften. 123. Habel wird untergedrücket mit falſcher Lehre, 124. und Leibeigenſchaft, 125. er muß dem Thier anbeten, 126. du ärgerſt ihn. 127. Das Thier der Huren abgemahlet. 128. Habel wird auf 2erley Weiſe ermordet. 129. Babels Lohn vom Geiſte dieſer Welt, 130. welcher ihr alle ihre Thaten in die Tinctur führet, und ſie im Elend ſitzen läſſet. 131. 132. Vermahnung. 133.

WIr werden alhier dem Antichriſt nicht gefällig ſeyn, viel-weniger ſeinem ſtoltzen Röſſel: weil es uns aber im Wunder erſcheinet, wollen wirs uns zu einem Memorial ſchreiben und ſehen, wie eines ieden Dinges Anfang und Ende iſt, auf daß wir in unſerer Ritterſchaft auch arbeiten in den Thoren der Tieffe: Ob wir wol in dieſer Welt für dieſe Eröffnung vom Antichriſt und ſeinem Thier nur Spott, Hohn, auch Gefahr unſers zeitlichen Lebens darum müſſen gewarten; ſo tröſtet uns doch die ewige Ritterſchaft in unſerm Heilande Chriſto, da wir denn unſern groſſen Lohn zu gewarten haben, welches Anblick uns alhie in groſſem Wunder erſcheinet. Wollen derowegen fortfahren, und dieſe Welt nicht anſehen; ſondern das Künftige gröſſer achten als Alles.

2. Auch ſo wird unſer Schreiben zu ſeiner Zeit wol dienen, wenn blühen wird der Lilien Roſen: denn es iſt manch edles Röslein darinnen, welches ietzt wegen der groſſen Finſterniß in Babel nicht mag erkant werden; aber es iſt eine Zeit, da es ſtehet nach ſeinem Geiſt.

3. So wir alhier den Antichriſt blöſſen, wird uns der Teufel mächtig in ſeinem Thiere wiederſtehen, und uns ausſchreyen, als wolten wir Aufruhr und Empörung erwecken, aber es iſt alles nicht wahr. Siehe nur mit Ernſt was ein Chriſt iſt, ihm gebühret keine Aufruhr; denn er iſt ein Schäflein mitten unter den Wölfen, und er ſoll in Schafs- und nicht in Wolfs-Geſtalt und Gemüthe ſtehen.

4. Wiewol der Geiſt GOttes manchen in Eifer und groſſer Macht des Vaters im Grimme wapnet, wie beym Elia zu ſehen iſt, da bisweilen GOttes Zorn-Schwert dem Engel gegeben wird, zu erwürgen die Baals-Pfaffen in Babel beym Elia: (1. Reg. 18: 40.) Item, da Moſes die Tafeln zerbricht, und

das

das Schwert führet wieder die Sünde der Kälberdiener. (Exod. 32: 27.) Welches nicht Moſes und Elias thut; ſondern das Zorn-Feuer GOttes beym Elia auf dem Berge.

5. Als nun GOtt der HErr Adam und Heva ihren Sentenz, wegen ihres irdiſchen Elendes, auch Mühe, Kummer und ſchweren Laſt, ſo ſie würden müſſen tragen, geſprochen, und ſie beſtätiget zu Mann und Weib; ſie auch in eheliche Pflicht verbunden, an einander zu hangen als ein Leib, und einander zu lieben und zuhelfen, als ein Leib in ſeinen Gliedern, ſo waren ſie nun gantz nackend und blos, ſtunden und ſchämeten ſich des irdiſchen Bildes, und ſonderlich der Glieder ihrer Scham auch des Ausganges der irdiſchen Speiſen in ihrem Leibe. Denn ſie ſahen, daß ſie nach dem äuſſeren Leibe mit allem Weſen thieriſche Art hatten; auch fiel Hitze und Kälte auf ſie, und war das züchtige Bild GOttes verloſchen, und ſolten ſich nun auf Thieres-Geſtalt fortpflantzen.

6. Da machte ihnen GOtt der HErr durch den Geiſt dieſer Welt Kleider von Thieres-Fellen, und zog ſie ihnen durch den Geiſt dieſer Welt an, daß ſie doch ſähen, daß ſie nach dieſer Welt Thiere wären, und lehrete ſie, wie ſie ſolten die Wunder im Geiſt dieſer Welt ſuchen und eröffnen, und ſich aus den Wundern kleiden.

7. Und ſiehet man alhier gar eben, wie der Menſch in dieſer Welt nicht daheime iſt; ſondern er iſt darein kommen als ein Gaſt, und hat nicht das Kleid dieſer Welt mitbracht, wie alle andere Creaturen, ſo in dieſer Welt daheime ſind: ſondern er muß ſein Kleid von der Sternen und Elementen Kinder entlehnen, und muß ſich mit einem fremden Kleide decken, das er nicht mitbracht hat, als er in Geiſt dieſer Welt eingieng. Darmit pranget er nun als eine ſtoltze Braut, und düncket ſich darinnen ſchöne ſeyn, und iſt doch nur geborget vom Geiſte dieſer Welt, welcher es zu ſeiner Zeit wieder nimt und verzehret, und leihet ihme das nur eine Weile, dann verzehret ers wieder.

8. Und dieſes geſchiehet zu dem Ende, dieweil der Geiſt dieſer Welt die Edle Jungfrau der Weisheit GOttes immer ſuchet, und weiß daß ſie im Menſchen iſt, daß der Menſch ſoll die groſſen Wunder, ſo in ihme ſind, ſuchen und zum Lichte bringen: Er vermeinet immer, er wolle durch den Menſchen

die edle Tinctur ans Licht bringen, auf daß das Paradeis erſcheine, und er der Eitelkeit los werde.

9. Denn das heilige Element ſehnet ſich immer durch die vier Elementa der Eitelkeit der vier Elementen los zu werden, und auch der Qualificirung der grimmen Sternen, darum führet es den Menſchen in ſolche wunderliche Geſtalt zu ſuchen, auf daß die ewigen Wunder GOttes offenbar werden, welche in Zerbrechung der Welt werden alle in der Figur im Schatten ſtehen.

10. Darum ſind alle Künſte und Weisheit von GOtt durch den Sternen-Geiſt dieſer Welt im Menſchen eröffnet, daß es im Wunder erſcheine: und zu dem Ende hat GOtt dieſe Welt geſchaffen, daß ſeine Wunder offenbar würden, und zu dem Ende hat GOtt verhänget, daß der Menſch iſt in Geiſt dieſer Welt eingegangen, daß Er ſeine Wunder durch ihn offenbaret.

11. Er will aber nicht, daß er dieſer Welt ſoll mißbrauchen, ſondern aus dieſer Welt wieder zu Jhme eingehen: Er will daß der Menſch ſoll ſeyn wo Er iſt; darum hat Er dem Adam und Heva ihre monſtroſiſche Geſtalt alſobald gezeiget mit dem thieriſchen Kleide, ſo Er ihnen durch den Geiſt majoris Mundi anzog. Wäre Adam nur im Paradeis blieben, er hätte die Wunder gleichwol können und noch viel beſſer eröffnen: denn ſie wären der Engels-Geſtalt näher geweſen, und wäre mit manchem nicht ſolche Sünde und Schande begangen worden, als nun geſchiehet.

12. Aber der Geiſt der Grimmigkeit im ewigen Quell wolte auch offenbar ſeyn, und ſeine Wunder eröffnen, davon nicht viel zu ſchreiben iſt, denn es iſt ein Myſterium, das uns nicht gebühret zu eröffnen, ob wirs gleich erkennen; Es bleibt zur Lilien Zeit, da die Roſe blühet, ſo ſtechen uns nicht die Dornen in Babel.

13. Wann dem Treiber ſeine Ketten zerbricht, und der Dornſtrauch verbrennet, ſo gehet man ſicherer vor dem Stachel des Brennens, ſo mag dis Myſterium wol im Lichte ſtehen: denn es iſt groß und wunderſam, und langet in die Porten GOttes des Vaters.

14. Der Roſen-Zweig im Wunder wird uns wol verſtehen, aber die Babel iſt des nicht werth; ſie ſuchet nur die Dornen und will ſtechen: Darum wollen wir dem Treiber keine Urſache geben, und eher dieſe Myſteria den Kindern in der Lilien-

Roſen laſſen ſtehen: ſie ſind weiſe, und haben die edle Tinctur im Lichte, des Treibers Glantz wird nicht mehr ſo theuer ſeyn, denn die Gäſte der Welt habens in Händen.

15. Dein hoffärtiges Röſſel, du Schandhure, wird nicht mehr allein reiten über die gebogene Knie; es heiſſet zu der Zeit nicht mehr: Die Macht ſtecket in meinem Geldkaſten, das Ertz wird zu einer Blumen im Lichte, und die Tinctur ſtehet in der Lilien-Blüte, die Steine ſind nimmer alſo theuer, das Kleid der Jungfrauen iſt ſchöner als deine Hoffart; wie ſtehet doch der Schmuck dieſer Welt ſo ſchöne an der Zucht und Gottesfurcht, ſo das Hertze demüthig iſt: Wie zieret dich dein ſeiden und gülden Kleid? Erſcheineſt du doch in GOttes Wunderthat, wer will dich eine falſche Frau heiſſen, ſo du alſo züchtig biſt? Steheſt du nicht zu Ehren dem groſſen GOtt? biſt du nicht ſein Wunderwerck? Iſt doch freundlich Lachen vor dir: wer kan ſagen, du ſeyſt eine zornige Frau? Dein züchtig Antlitz leuchtet über Berg und Thal; biſt du doch an den Enden der Welt, und dein Glantz wird im Paradeis erſehen. Warum ſtehet deine Mutter zu Babel, und iſt alſo boshaftig? O du Schandhure gehe aus: denn Babel iſt mit Feuer angeſtecket, oder du verbrenneſt dich ſelber.

16. Oder vermeineſt du, wir ſind tolle? ſo wir dich nicht ſähen, ſo wolten wir doch ſchweigen: du rühmeſt dich ietzt einer güldenen Zeit durch deine Heuchler, aber ſie ſind meiſtentheils Wölfe zu Babel, wann der Tag anbricht, ſo werden ſie erkant. Oder ſoll ich dirs nicht ſagen du ſtoltze Hure? Siehe, da du mit Adam und Heva aus dem Paradeis gingeſt in Geiſt dieſer Welt, ſo wareſt du gleichwie GOtt im Geiſte dieſer Welt, du mochteſt alle Myſteria ſuchen, und zu deinem Schmuck brauchen. So du wäreſt in eitel Purpur und Seiden gekleidet gegangen, du hätteſt GOtt nicht erzürnet; ſondern du wäreſt dem groſſen GOtt zu Ehren in ſeiner Wunderthat einhergegangen. Warum haſt du die Liebe verlaſſen, und biſt ein Mörder worden? war nicht der Geitz deine Sünde, daß du deines Leibes Gliedern nicht ſo viel gönneſt als dir ſelber? Du wolteſt alleine ſchön ſeyn; dein Weg ſolte alleine heilig ſeyn.

17. Warum war der Bruder-Mord zwiſchen Abel und Cain? Die eigenehrige Hoffart brachte den zuwege, daß Cain dem Habel nicht gönnete ſeine Frömmigkeit, um welcher willen

len er von GOtt geliebet ward: warum war Cain nicht auch demüthig und fromm?

18. Sprichſt du, der Teufel habe ihn betrogen: Ja recht! Er betreuget dich auch, daß du andern Menſchen nicht gönneſt deine ſchöne Geſtalt. Hat dich dann GOtt höher gradiret, biſt du nicht der Hevå Kind? Lieber ſage mir die Wahrheit, biſt du nicht der Anti-Chriſt, der unter einer Decke aufs Teufels Pferd reitet, mich deucht ich ſehe dich? Höre, da du aus dem Paradeis gingeſt in dieſe Welt, warum bliebeſt du nicht in einer Liebe? Warum hatteſt du nicht deine Freude an deinem Nächſten? warum liebeteſt du nicht die Glieder deines Leibes? warum ziereteſt du nicht deinen Bruder mit deinem Schmucke? hatteſt du ihn doch gleichwol geſehen, war doch die Erde dein, du mochteſt daraus machen was du wolteſt, wer wehrete dir das? Warum aſſeſt du nicht mit deinem Bruder? ihr hättet alle genug gehabt, es wäre kein Mangel nie geweſen: ſo deine Demuth gegen deinem Bruder wäre blieben, ſo wäre auch ſeine gegen dir blieben. Welch eine feine Wonne wäre auf Erden geweſen; was hättet ihr des Silbers und Goldes zur Müntze bedürft, ſo die Einigkeit wäre blieben, hätteſt du doch wol mögen deinen Schmuck daraus machen.

19. So du hätteſt deinen Bruder und Schweſter gezieret, ſo hätte er dich mit ſeiner dienſtlichen Liebe wieder gezieret: meineſt du das wäre Sünde, ob du wäreſt in eitel Gold und Seiden gegangen, deinem Bruder zum Willen, und dem groſſen GOtt zu Ehren?

20. O du blinde Babel! Ich muß dirs ſagen, wie du alſo tolle biſt worden: du haſt dich laſſen der Sternen Region beſitzen, und den greulichen Teufel verführen, und biſt an GOtt eine meineydige Hure worden. Nach den Sternen haſt du dir ein Reich auf Erden gebauet: wie ſie ihre Region führen, alſo führeſt du deines auch; wie ſie durch die Elementa gebären und wieder verzehren, alſo thuſt du auch mit deinen Kindern; du gebiereſt ſie, und ermordeſt ſie wieder; du richteſt Krieg an, und wirſt ein Mörder um deiner Hoffart willen, um deines Geitzes willen, daß du auf Erden nirgend Raum haſt.

21. Meineſt du, GOtt habe einen Gefallen daran? Ja reuch Fritz: der Geiſt der groſſen Welt hat einen Gefallen daran, und durch denſelben Geiſt der grimmige Zorn GOttes, dieweil ſie mit einander inqualiren, und aus einer Wurtzel ſind.

22. Meineſt du die Propheten haben alle aus der holdſeligen und freundlichen Liebe GOttes, aus dem Hertzen GOttes geredet, wenn ſie geſaget haben zu den Königen Iſrael: Zeuch in Streit, du wirſt ſiegen, GOtt wird dir Sieg geben. Sie haben wol aus GOtt geredet, aber aus ſeinem Grimme über die Sünde, durch den Geiſt der groſſen Welt, der wolte auffreſſen was er gemacht hatte, darum daß die Liebe war verloſchen.

23. Oder meineſt du, daß GOtt Moſen habe geſandt, daß er die Könige der Heiden im gelobten Lande ſoll erſchlagen, daß Er an der Mordthat ſo einen groſſen Wolgefallen habe? Nein Fritz, ſiehe unter die Decke Moſis, du findeſt weit ein anders.

24. Warum hielt GOtt Iſrael viertzig Jahr in der Wüſten, und ſpeiſete ſie mit Himmelbrot? daß ſie ſolten ein Liebreich Volck werden, das einander liebete, und in Einer Liebe an GOtt hiengen: darum gab Er ihrem Geſetze Klarheit, ob ſie könten in des Vaters Liebe leben, ſo wolte Er ſie ſchicken unter die Heiden, und ſie mit ihren Wunderthaten bekehren, wie bey der Apoſtel Zeit geſchahe. Sie ſolten erkennen an deme, daß Er ſie vom Himmel ſpeiſete, und keiner keinen Mangel hatte, der viel oder wenig ſamlete, daß das Reich ſey GOttes, und daß ſie in Ihme wären: ſie ſolten vom Geitze ablaſſen, und eine brüderliche Liebe auf Erden untereinander pflegen, keiner ſolte auf ſeinen Geitz dencken, wie er dann den Geitz greulich ſtraffet.

25. Auch ſo die Heiden höreten, daß GOtt dis Volck wolte unter ſie ſchicken und ſie vertilgen, welches Er mit groſſen Wunderthaten hätte ausgeführet, daß ſie ſich ſolten bekehren zu GOtt, und vom Geitze in eine brüderliche Liebe treten: darum gab Er ihnen lange Zeit Friſt, und ein Exempel an Iſrael, welches Er vom Himmel ſpeiſete, daß ein Volck ſolte ein Exempel am andern haben, daß ein GOtt wäre, der Allmächtig ſey.

26. Da ſie aber alle beyde zu irdiſch waren und nur böſe, und lebeten im Grimme des Vaters, ſo lüſterte auch den Zorn und Grimm GOttes, ſie zu verſchlingen, dieweil ſie ihn ſtets entzündeten.

27. Darum ſprach Er zu Joſua: cap. 1: 2. Zeuch über dieſen Jordan, und vertilge dis Volck, und laß keines unter dir, auf daß du nicht beflecket werdeſt. Dis ſein Sprechen ge-

geſchahe nicht aus ſeiner Liebe, als Er ſie hieß die Heiden ermorden: gleichwie auch die Propheten nicht haben alle aus ſeiner Liebe geredet, ſondern aus ſeinem Zorne, welchen der Menſchen Bosheit hatte erreget; ſo redet Er durch den Geiſt der groſſen Welt in den Propheten und auch in Moſe oft im Feuer, oder andern Schrecken ins Zorns Eifer.

28. Solten wir dann nun ſagen, daß GOtt einen Wolgefallen habe am Zorn und Streite? Nein, die Propheten klagten im H. Geiſte GOttes gar ofte, daß dis böſe Volck ihren GOtt beleidigten; indeme ſie Ihn erzürneten, daß hernach ſein Grimm gieng aufzufreſſen. David ſagt: (Pſalm. 5: 5.) Du biſt nicht ein GOtt, der das Böſe will.

29. So nun der Menſch die Sünde erreget, ſo wird GOttes Grimm in ihme ſelber (verſtehe im Menſchen) rege, welcher ſonſt ruhete; und ſo der Menſch in Demuth ſtünde, ſo würde er in groſſe Freude verwandelt, wie vorne oftegemeldet. So er nun brennet, ſo friſſet ein Volck das andere, eine Sünde die andere. Wäre Iſrael fromm geweſen, ſo hätten ſie nicht dürfen kriegen; ſondern wären mit Wundern eingegangen, und hätten die Völcker bekehret, ſo hätte ſie Moſes mit ſeiner Wunderthat eingeführet: ſo ſie aber böſe waren, ſo könten ſie nicht mit Moſis Klarheit, mit Wunderthaten in des Vaters Glantz eingehen, die Heiden zu bekehren; ſondern Moſes muſte in der Wüſten bleiben mit ſeinen Wunderthaten, und ward das gantze Volck im Zorne aufgefreſſen, und muſte der Joſua mit Krieg an die Heiden, und ſie vertilgen: denn ein Grimm fraß den andern.

30. Da doch Joſua ein Bild und Gleichniß war, daß Iſrael, weil ſie nicht konten in des Vaters Klarheit und Liebe beſtehen, ſie der andere Joſua oder JEſus ſolte aus dem Grimme in die Liebe führen, durch Zerbrechung ſeines Leibes, und in Tod gehen. Der Moſes muſte durch den Tod ins Leben gehen, und ſeine Klarheit durch den Tod ins Leben führen; wie er denn neben dem Elia, dem andern Joſua oder Jeſu, auf dem Berge Thabor in des Vaters Klarheit erſchien, und ihm anzeigete des Vaters Befehl, daß Er (der andere Joſua) ſolte Iſrael durch ſeinen Tod und Klarheit ins gelobte Land des Paradeiſes einführen. (Luc. 9: 30.)

31. Es konte nun nicht ſeyn, daß der Menſch konte aus eigener Macht ins Paradeis eingehen, wie harte es verſuchet ward:

und

und muſte derowegen der arme gefangene Menſch alſo in dieſer Welt ins Teufels Mordgruben ſitzen. Da dann nun der Teufel ſeine Capelle neben die Chriſtliche Kirche hat erbauet, und die Liebe des Paradeiſes gar zerſtöret, und an deſſen Statt hat aufgerichtet eitel geitzige, hoffärtige, eigenſinnige, treuloſe, ſtörrige, boshaftige Läſterer, Diebe, Räuber und Mörder, welche aufſteigen wieder Himmel und Paradeis; und haben ihnen ein Reich nach der grimmen Sternen-Region erbauet, darinnen ſie herrſchen mit Silber und Gold, und verzehren einander ihren Schweiß; Wer da kan, der drucket den andern zu Boden, und ob er vor ihme flehet, ſo recket er doch nur ſeine Drachenzunge aus, und ſpeyet Feuer auf ihn, ſchrecket ihn mit ſeiner harten Stimme, und quälet ihn Tag und Nacht.

32. Was ſoll man denn nun von dir ſagen o Cain? Meineſt du, GOtt ſehe dich nicht, du Wunderthier? Du ſolt blos ſtehen, deutet der Geiſt im Wunder, auf daß dein Schmuck erkant werde. Wie biſt du denn alſo worden? O Heva, ſinds doch deine Kinder, die du alle geboren haſt, von deinen Lenden kommen ſie alle! Iſts denn GOttes Fürſatz alſo geweſen, daß das Böſe unter dem Guten ſoll herrſchen, und eines das andere plagen?

33. O Nein! ſondern des Teufels, welcher eine Urſache iſt der Grimmigkeit: Adam war gar gut gemachet aus dem reinen Element, aber die Sucht des Teufels betrog ihn, daß er in Geiſt dieſer Welt einging.

34. Nun kan es nicht anderſt ſeyn, die zwey Reiche ringen mit einander in den Menſchen-Kindern: Eines iſt Chriſti Reich durch die neue Wiedergeburt ins Paradeis, das iſt in der Welt elend und verachtet, nicht viel begehren das; denn es hat eitel Spott und Verachtung vom Teufel und ſeinem Anhange: es ſtehet in Gerechtigkeit und Wahrheit, und die gilt in der Welt nichts, darum muß er mit dem armen Lazaro vor des reichen Mannes Thür liegen, und zu ſeinen Füſſen. (Luc. 16: 20.) Läſſet er ſich blicken, daß er GOttes Kind iſt, ſo will der Teufel mit ihme fort oder ſetzet ihn ja in ſolchen Spott, daß er nicht erkant wird, daß nur der Teufel Groß-Fürſt auf Erden bleibe, daß ihn die Welt nicht erkennet.

35. Das 2. Reich iſt des Antichriſts, mit einem güldenen Schein hoch hereintrabend, es gleiſſet auf allen Seiten; iederman ſpricht: Es iſt glückſelig, denn es ſchmücket ſich aufs

ſchönſte; es ſetzet ſeinen Stuhl über die Hügel und Berge; jedermann grüſſet das, es zeucht die Tinctur der Erden an ſich, daß es nur alleine gleiſſe; es raubet dem Reiche Chriſti ſein zeitlich Brot, es friſſet dem Elenden ſeinen Schweiß, und ſaget zu ihme: Du biſt meine, ich bin dein Gott, ich ſetze dich wie ich will; du biſt der Hund zu meinen Füſſen, ſo ich deiner nicht will, jage ich dich aus meinem Hauſe, du muſt thun was ich will; und das elende Thierlein muß ſagen: ich bin ja dein elender Knecht, verſchone nur mein.

36. Und ſo ihn dann der Schweiß ſeiner Naſen drucket, daß es ihme wehe thut, welchen ſein Herr verzehret, ſo wird er unleidig auf ſeinen Herrn und fluchet ihm, und ſuchet den Weg der Lügen und des Trugs, wie er der ſchweren Laſt möchte leichter werden.

37. So ihn dann ſein Herr alſo ungerecht erfindet, ſchläget er auf ihn, und nimt ihm ſein falſches Brot, welches er vermeinete zu eſſen unter einem ſanften Joch, und würget ihn aufs ärgeſte, und läſſet ihm keine Zeit zu entfliehen. Er aber ſteckt voll Ungedult unter dem ſchweren Joch, gruntzet und murret, und ſuchet alle falſche Ausflüchte, ſein Joch zu leichtern, auf daß er ſein Brot möchte in Ruhe eſſen; es will aber nicht ſeyn, der Treiber iſt hinter ihme her, und nimt ihme ſein Brot, und ſpeiſet ihn mit Jammer unter ſeinem Joche.

38. So gehet er dann in Liſten und Trug, und dencket, wie er mit Liſt möge ſeinen Bauch füllen, daß er lebe: er fluchet ſeinem Herrn heimlich, und ſtiehlet dem andern Elenden ſein Brot heimlich mit Liſt, ſo muß es recht ſeyn; darnach fraget ſein Herr nichts, ſo er nur nicht von ſeiner Koſt iſſet, und ſein Hund bleibet unter ſeinem Joche.

39. Alſo iſt ſein Herr ungerecht und falſch, und machet auch daß ſein Knecht ungerecht und falſch wird: da er ſonſt, ſo er ſein Brot im Friede unter einem leichten Joche äſſe, nicht alſo fluchende und liſtig im Diebſtal wäre.

40. Was ſoll aber der Geiſt von dieſem Reiche ſagen? Biſt du nicht gleiſſend? haſt du nicht alle Porten inne? haſt du nicht die Erden beſeſſen mit Freyheit, wie ſie dir GOtt gab? ſchaffeſt du nicht recht? du ſtraffeſt ja den Böſen, und ſieheſt wo der Feind einbricht; du ſchützeſt ja dein Land, du biſt ja dem Blinden ein Licht, und ſchaffeſt ihm Lehrer, die ihn zur Gedult

trei-

treiben: das Reich iſt ja deine, du haſts erkauffet, der Arme iſt ja dein Knecht, das kan nicht fehlen.

41. Aber die Göttliche Antwort im Lichte der Natur ſaget mir: Siehe, woraus biſt du gewachſen? habe ich dich gepflantzet? biſt du nicht in meinem wilden Garten gewachſen: als Adam im wilden Garten ging, da hat er dich gepfropfet, wie biſt du ſo groß gewachſen? wer hat dir Kraft gegeben, du wilder Baum? hat dich doch meine Liebe nie gerüget, und haſt eitel wilde Zweige, und wilde iſt deine Frucht. Meineſt du meine Seele lüſtere nach deiner Speiſe? deine Frucht eſſe Jch nicht; Jch bin alleine ſtarck, und mein iſt das Reich: wer ſich unter meine Fittigen gibet, den decke ich, es mag ihn kein Sturm berühren. Darzu iſt das Land meine: Jch hab es euch gelaſſen, in einträchtiger Liebe zu gebrauchen, und habe euch alle aus Einer Wurtzel gezeuget, daß ihr ſolt gleich ſeyn und einander lieben, und mit züchtiger Liebe einander begegnen.

42. Wo kom̃ſt du her, du wildes Thier, alſo groß und ſtarck, haſt du mir nicht meinen Roſen-Garten zertretten, und dein Lager hinein gemachet? wo ſind deine Brüder und Schweſtern? wie daß ſie zu deinen Füſſen liegen und ſind ſo mager, und du biſt alleine ſtarck. Haſt du nicht gefreſſen meine Zweige, und junge Wölfe geboren, die deine Heerde auch freſſen? und du biſt ein wildes Thier mit deinen Jungen? ſoll ich dich dann in meinen Roſen-Garten gedulden? Wo iſt die edle Frucht, ſo ich geſäet hatte, haſt du nicht eitel wilde Zweige daraus gemachet? Wo ſoll ich dann den Nutz und die Frucht meines Roſen-Gartens ſuchen? und meine Seele wolte auch gerne eſſen der guten Frucht, du aber haſt alles zertreten, und eine Mörder-Gruben gemachet.

43. Darzu höre Jch ein Geheule und groß Geſchrey, daß alle deine Knechte Wehe über dich ſchreyen, daß du ſie ängſteſt: darzu haſt du vergeſſen meinen edlen Samen, und den nicht geſäet, ſondern deinen wilden, zu deiner groſſen Freſſerey und Pracht. Siehe! Jch habe dich ausgeſpeyet gegen Babel in die Kälter meines Grimmes, da will ich dich kältern, und will meinen Lilien-Zweig ſetzen in meinen Roſen-Garten, der mir Frucht bringet, welche meine Seele lüſtert; davon ſoll eſſen mein krancker Adam, auf daß er ſtarck werde, und in ſein Paradeis gehe.

Von Adams und Hevä Ausſtoſſung aus dem Paradeis des Gartens in Eden.

44. Und als GOtt Adam und Hevam alſo mit einem thieriſchen Kleide verſehen, daß ſie ihre Schande zugedecket hatten, und ſich des Froſtes konten erwehren, ließ Er ſie aus dem Garten, und legte den Cherub mit einem bloſſen hauenden Schwert dafür, zu bewahren den Weg zum Baum des Lebens, und er ſolte nun das Feld bauen. (Gen. 3: 21.) Es iſt der Verſtand in uns armen Adams- und Hevä-Kindern alſo gar harte verſuncken, daß wir kaum zu letzt in unſerm letzten Alter werden etwas davon erreichen, von dem kläglichen Falle Adams und Hevä, da wir doch ſolches müſſen gar tief im Centro des Lebens-Lichts ſuchen. Denn wunderbarlich iſt es das Moſes ſaget: GOtt habe den Cherub vor den Garten gelagert, den Weg zu bewahren zum Baum des Lebens: Wer wolte das verſtehen, ſo uns GOtt die Augen nicht aufthäte, wir würden ſchlechts von einem Hüter mit einem Schwert reden, und die Vernunft ſiehet nichts anders.

45. Aber die Edle Jungfrau weiſet uns die Porten, wie wir durch des Schwertes Schärfe müſſen wieder ins Paradeis eingehen; aber das Schwert ſchneidet den irdiſchen Leib vom heiligen Element rein weg, denn mag der neue Menſch auf dem Wege des Lebens ins Paradeis eingehen. Und das Schwert iſt anders nichts als das Reich oder die Porten der Grimmigkeit im Zorne GOttes, da der Menſch muß durch den grimmen Tod durchs Centrum ins andere Principium ins Paradeis des heiligen Elements vor GOtt eindringen, da denn der grimme Tod den irdiſchen Leib, als die vier Elementa vom heiligen Element abſchneidet.

46. Und der Hüter des Gartens iſt der Cherub, der Abhauer der Sternen-Quall, der die vier Elementa eine Zeitlang erhält, und dann zerbricht, und mit ſeiner bittern Schärfe von der Seelen ſcheidet, und auch vergehet mit ſeinem Schwerte: Der iſt alhie im Wege, daß wir nicht zum Baum des ewigen Lebens können, er iſt im Mittel, und läſſet uns nicht ins Paradeis. Der geſchwule Garten Eden iſt unſer irdiſches Fleiſch, das iſt der Zaun vor dem Garten.

47. Will nun iemand in Garten, ſo muß er durch das Schwert des Todes eindringen: wiewol Chriſtus das

Schwert

Schwert hat zerbrochen, daß wir ietzo mit unſern Seelen kön- nen viel leichter eingehen. Aber es iſt doch ein Schwert da- für; aber der nur den Weg findet, den ſchneidet es nicht ſehr, denn es iſt ſtumpf und wird gebogen: ſo nur die Seele in die Porten ins Centrum eingehet, ſo wird ihr ſchon von dem Edlen Ritter Chriſto geholfen. Denn Er hat das Schwert in ſeine Hånde bekommen: Er iſt das erwürgete Lamm vom Hauſe Iſrael, in der Offenbarung Johannis, (c. 5, v. 6. ſeq.) welches das Buch des feſten Principii dem Alten, der auf dem Stuhle ſaß, mit ſeinen vier und zwantzig Elteſten, welches ſieben Sie- gel der ſieben Geiſter der Geburt GOttes hatte, aus ſeiner Hand nahm und aufthat, da die Elteſten vor Ihme niederfie- len, und das erwůrgete Lamm anbeteten, und gaben Preiß und Ehre deme, der auf dem Stuhle ſaß, daß ůberwunden hatte der Held vom Hauſe Iſrael. Die ſieben gůldene Leuchter ſind ſeine Menſchheit; die ſieben Sternen ſind ſeine Gottheit, wie denn die Göttliche Geburt in ſiebenterley Geſtalt in ſich ſtehet, wie im Eingange dieſes Buchs in den 1ſten 4 Capiteln wird gemeldet.

48. Alſo hat Moſes einen Deckel vor ſeinen Augen: wilt du ihm ins Angeſicht ſehen, ſo muſt du nur Chriſtum deinen Rit- ter vor dich ſtellen, daß Er ihm ſeinen Deckel aufhebet, dann wirſt du ſehen, daß Moſes nicht Hörner hat; ſondern ein ge- dultiges Lamm iſt, am Tode Chriſti feſte angebunden, und das ſein Deckel iſt das zugethane Buch geweſen, daß wir nicht möchten geneſen bis der Held kam, und brach ſeine ſieben Siegel mit ſeinem Eingang in Tod, da ward die Decke weggethan, und im Buche ſtund das heilige Evangelium vom Reiche GOttes: das laſe uns der theure Ritter JEſus Chriſtus.

49. Als nun Adam und Heva aus dem Garten gingen, hiel- ten ſie ſich zuſammen als noch Eheleute thun, und wolten nun verſuchen ihre thieriſche Art, was doch wunders möchte aus ihnen kommen: und wird ſie der Geiſt der groſſen Welt nun wol in ihrer Vernunft gelehret haben, was ſie thun ſollen.

50. Und Adam erkante ſein Weib Hevam, und ſie ward ſchwanger und gebar einen Sohn, und hies ihn Cain; denn ſie ſprach: Ich habe den Mann den Herrn. Welche verſigelte Worte ſind das? Moſes ſaget, ſie habe geſagt: Sie habe den Mann den Herrn. So ſagte Major Mundus (die groſſe Welt): Ich habe den Herrn dieſer Welt. Heva redet anderſt nicht

als die Apoſtel dachten: Chriſtus würde ein weltlich Königreich anrichten; alſo dachte Heva auch, ihr Sohn ſolte als ein ſtarcker Ritter dem Teufel ſeinen Kopf zertreten, und ein herrlich Reich anrichten. Von welchem dann iſt alsbalde zweyerley Verſtand erfolget, und zweyerley Kirchen: Eine auf die Barmhertzigkeit GOttes, und die andere auf eigene Macht. Darum konte Cain ſeinen Bruder nicht dulden, dieweil Habel auf die Barmhertzigkeit GOttes drang, und Cain auf ſeine eigene Macht: er dachte, er wäre der Herr der gantzen Welt, wie ihn dann ſeine Mutter alſo hatte unterrichtet; ſo wolte er nun der Schlangen den Kopf zertreten in eigener Macht, als ein Kriegsmann, und fing an ſeinen Bruder den Habel an; denn ſein Glaube war nicht zu GOtt gerichtet, ſondern auf ſeine Macht (Mannheit). Und alhier ſtach die Schlange zum erſtenmal den Schlangen-Treter in die Ferſen.

Die Porten der Myſterien.

51. Die Vernunft ſpricht: Wie muß das zugehen, daß der erſte Menſch vom Weibe geboren, ein böſer Mörder ward? ſiehe du unzüchtige, unflätige, huriſche Welt, hie wirſt du einen Spigel finden, beſiehe dich was du biſt. Uns begegnet alhier abermal die groſſe Geheimniß im Licht der Natur gar ſichtlich und wol zuerkennen. Denn Adam und Heva waren in Geiſt dieſer Welt eingegangen, und die grimme Sternen-Region mit des Teufels Inficirung hatte ſie beſeſſen: und ob ſie gleich nun etwas an der Verheiſſung des Schlangen-Treters und an GOtt hingen, ſo war doch die rechte Luſt und Liebe gegen GOtt ſehr verloſchen, und dargegen die Luſt und Begierde zu dieſer Welt in ihnen entzündet; darzu bekamen ſie eine thieriſche Brunſt aus der Sternen-Region gegen einander, alſo daß ihre Tinctur eine grimmige viehiſche Sucht war: denn ſie hatten kein Geſetze als das Licht der Natur, das ſchlugen ſie nieder, und entzündeten ſich in der Brunſt, darzu der Teufel wol geholfen.

52. Als nun Heva ward geſchwängert, ſo war ihre Tinctur gantz irdiſch (mördiſch) und falſch: denn ihr Geiſt in der Liebe ſahe nicht mit gantzem Vertrauen auf GOtt, ſo ſtund die Weisheit GOttes im Centro ihres Lebens-Lichts verborgen. Heva aneignete ſich darein nicht mit Liebe und Zuverſicht; ſondern vielmehr in die Luſt dieſer Welt, ſie meinete ſie müſte

es nun thun, ſolte etwas ſeyn: und weil ihre Zuverſicht nicht in GOtt war, ſo war auch GOtt nicht in ihr, ſondern in ſeinem Centro, und hub der Zorn an zu quellen.

53. Und iſt alhie eben das was Chriſtus ſaget: (Luc. 6: 43.) Ein böſer Baum bringet böſe Früchte; alſo wächſet aus einer falſchen Tinctur eine grimmige böſe Wurtzel, und fort ein ſolcher Baum mit ſolcher Frucht. Alſo gings da auch, wie ihre Tinctur in der Vermiſchung war, alſo zeugeten ſie auch ein Kind: denn des Lebens Geiſt gebieret ſich aus den Eſſentien.

54. Dieweil Adam war aus dem Paradeis gegangen in Geiſt dieſer Welt, ſo war nun ſchon der Streit mit den zweyen Regionen, als des Himmel-Reichs und des Höllen-Reichs um die Kinder der Hevä.

55. Und ſiehet man alhier wie der Zorn habe geſieget, und klaget der Geiſt GOttes nicht ohne Urſache: Ich bin wie ein Weingärtner, der da nachlieſet, und wolte doch auch gerne der beſten Frucht eſſen. (Mich. 7: 1.)

56. Die Schuld iſt aber des Menſchen: ſetzete er ſein Vertrauen in die Liebe GOttes, ſo ſiegete das Reich GOttes; ſo ers aber in ſeiner böſen Brunſt in ſich ſelber auf ſein Vermögen ſetzet, ſo iſt er vom Zorne gefangen, und iſt ſein Leib und Seele im Zorne. So er aber ſein Gemüthe und Zuverſicht in GOtt ſetzet, ſo gehet er vom Zorne aus, und wircket das Reich GOttes zur Gerechtigkeit in ihme. Und ſiehet man ſonnenklar, was die Urſache iſt, daß der erſte Menſch vom Weibe ein Mörder ward.

57. Denn wie der Baum war, ſo war auch die Frucht; ſo doch der Baum nicht gantz falſch war, ſondern zu der Zeit der Menſchwerdung war die Tinctur wegen des Ringens der zwey Regionen falſch. Dazu half ihme hernach die Heva ſeine Mutter auch fein, indeme ſie einen irdiſchen Herrn und Schlangen-Treter ſuchete, und ihn alſo lehrete, er wäre der Kriegsmann des Teufels; ſo meinete er, er wäre der Herr der Welt und auch des Teufels, er wolte es thun. Alſo hielt ihn der Zorn gefangen, und waren ſeine Opfer GOtt nicht angenehme: dieweil er im Zorn auf ſich ſelbſt bauete, ſo erreichte ſein Gebet nicht des Himmels Porten, ſondern der Treiber nahm das auf, weil es aus einer Hoffart mit dem ſtoltzen Phariſeer, aus einem falſchen Gemüthe ausging.

58. Und haſt du geile Hure zu Babel, voller Unzucht und

Brunſt,

Brunſt, in ſolcher Hurerey alhie einen Spigel mit deiner falſchen Vermiſchung ohne Gottesfurcht: du magſt ſehen was du ſäeſt, daß nicht ein Baum im hölliſchen Feuer daraus wachſe. Du denckeſt, es ſey ein ſchlechtes Hurerey zu treiben; lieber beſinne dich, wo ſchickeſt du deine Tinctur hin, welche ſo ſie treu iſt, das Element GOttes erreichet: ſo du ſie nur auf einem ſolchen falſchen Wege, im Trieb der Sternen-Region mit Inficiren des Teufels alſo ausſchütteſt, auch in ein ſolch ſpülicht Faß, was meineſt du, wer das annehme? Weiſt du nicht, daß die Tinctur im Samen eine Blume des Lebens iſt? die mit deinem Leibe und Seele inqualiret, die da, ſo ofte ſie erboren wird, eine Figur vor GOtt iſt, wie meineſt du daß ſie ſtehe, in GOttes Liebe oder Zorn.

59. O du Babelſche Hure, ſo du alſo hureſt, und zerbrichſt hernach den Limbum, mit ſamt der Matrice, darinnen die Figur des Bildes GOttes ſtehet, nur um deiner geilen Unzucht willen; was meineſt du, wie möge wol dieſe Figur erſcheinen? Sintemal alles was aus der Tinctur je iſt erboren, ſoll im Schatten nach Zerbrechung der Welt vor GOtt ſtehen. Wird dieſe Figur nicht im Zorne GOttes erſcheinen? oder haſt du des Ablaß, daß du in die Hölle ſäeſt? Siehe zu, daß nicht dieſelbe Figur mit deinem Leib und Seele inqualire: denn die Tinctur iſt noch zu keinem Geiſte worden, ſie erreichet dich; wirſt du nicht neu geboren durch das Blut Chriſti, ſo muſt du ewig darinnen baden; ſage nicht ich, ſondern der hohe Geiſt in der Jungfrauen Schooß.

60. Darum bedencke dich, ſprich nicht: Ich ſtehe im Finſtern, und pflege der Liebe, niemand ſiehet mich; du ſteheſt vor dem klaren Angeſichte GOttes. Item: du ſteheſt vor der Höllen Abgrund, vor dem Rath aller Teufel, die ſpotten deiner. Dazu haſt du eine falſche, untreue Liebe, und iſt nur eine viehiſche, thieriſche Brunſt; wäre ſie treu, du beflecketeſt nicht deinen Bruder und Schweſter. Ihr beflecket beyde einander das Bilde GOttes, und ſeyd die ärgeſten Feinde gegen einander, ihr wolt beyde einander ins Teufels Mordgruben werfen, und ſeyd im Ringen; aber der Teufel kitzelt euch, und ſtreuet Zucker auf, daß er euch anbinde: dann führet er euch gen Jericho, und peitſchet euch, und naget euch dann wol.

61. Wenn dann die arme Seele ſoll wandern, ſo ſind groſſe

Berge

Berge auf ihrer Straſſen, da erſcheinet denn eure ſchöne Tinctur vorm Element wie ein beflecktes Tuch; da ſtehet der Teufel, und lieſet euch Leges davon: da zappelt die arme Seele, und gehet Zweifel an, wann ſie ſoll durch die bittere Thoren (des Cherubs) durchbrechen; da fürchtet ſie immer, es werde ſie der grimme Zorn GOttes ergreiffen und anzünden. Wie es dann auch wahrhafftig geſchiehet, ſind ſie nicht durch ernſte Buſſe in Chriſto wieder neu geboren.

62. Darum, O Menſch, bedencke was du alhier ſäeſt, das wirſt du ernten! Nim dir ein Exempel an Cain: Oder gedenckeſt du, es iſt eine gedichtete Fabel? Frage nur dein eigen Gemüthe, es wird dich überzeugen; du wäreſt denn ja zuſehr vom Teufel gefangen.

63. Siehe an die greulichen Straffen des Zornes GOttes von der Welt her: die Sündfluth iſt eine Straffe der Unzucht, daß der Zorn GOttes wolte die Matrix der brünſtigen Unzucht erſäuffen, darum ſtraffete er die Welt mit Waſſer; denn das Waſſer iſt die Matrix aller Dinge.

64. Darum hat GOtt den Eheſtand ſelber mit Adam und Hevam eingeſetzet, und ſie feſte mit einer ſtarcken Ketten verbunden, indem er ſaget: Es ſoll ein Mann Vater und Mutter verlaſſen, und an ſeinem Weibe hangen, und ſollen die zwey ein Fleiſch ſeyn. (Gen. 2: 24.) Und duldet GOtt ihre Brunſt, indem ſie ſollen mit treuer züchtiger Liebe verbunden ſeyn, als ein Leib in ſeinen Gliedern, und dazu in Gottesfurcht auf Kinderzeugen gerichtet ſeyn; ſonſt iſt die Brunſt in ſich ſelber ohne treue Liebe des Eheſtandes, durchaus eine viehiſche Sucht und Sünde; und ſo du im Eheſtande nur die Brunſt ſucheſt, ſo biſt du in dieſem Wege nicht beſſer als ein Vieh. Und dencke ihm nur nach, du ſteheſt ohne das in einer viehiſchen Geburt wieder die erſte Schöpfung, gleich allem Viehe: denn der heilige Menſch in Adam war nicht alſo verſehen ſich zu gebären, ſondern in groſſer Liebe-Zucht aus ſich ſelber.

65. Darum O Menſch! ſiehe zu, wie du der viehiſchen (thieriſchen) Brunſt gebraucheſt; ſie iſt in ſich ein Greuel vor GOtt, ſie ſey in der Ehe oder auſſer der Ehe. Aber die rechte Liebe und Treue in der Furcht GOttes decket ſie vor GOttes Angeſichte zu, und wird durch der Jungfrauen Sohn wieder zu einer reinen unbefleckten Creatur im Glauben erboren, ſo deine Zuverſicht in GOtt ſtehet.

66. Aber

66. Aber für die Huren und Buben, ſo in Brunſt auſſer der Ehe alſo lauffen, haben wir kein ander Latein; wir kõñen auch im Licht der Natur keines erſehen, als nur Greuel in GOttes Zorn und ſo nicht mit Maria Magdalena ernſte Buſſe in der Wiedergeburt geſchiehet, GOttes Zorn und das hölliſche Feuer zu Lohn, Amen.

Von dem frommen und gerechten Habel; die Porten der Chriſtlichen Kirchen.

67. Dieweil ſich denn Adam und Heva hatten in den Geiſt dieſer Welt begeben, und lebten in zweyen, als in dem heiligen Element vor GOtt, und dann auch in der Ausgeburt der vier Elementen, welche erreichen das Alleräuſſerſte, das Reich der Grimmigkeit; ſo wurden auch zweyerley Kinder aus ihnen geboren: als ein Spötter und ein frommer Menſch, wie das bey Abraham mit Iſaac und Iſmael, ſowol bey Jacob und Eſau genug zu erſehen.

68. Wiewol die Kirche zu Babel alhier viel von der Gnaden-Wahl aus GOttes Fürſatz will rumpeln, und hat deſſen doch ſo wenig Erkentniß als der Thurm zu Babel von GOtt, deſſen Spitze ſolte bis an Himmel reichen.

69. Gleich als wäre es nicht möglich, daß ein Kind könte ausgehen aus dem Zorn in die Liebe GOttes: da doch die Liebe in der Zerſprengung des Zornes völlig erſcheinet; und fehlet nur an der Buſſe, daß ſich der Menſch läſſet den Teufel halten.

70. Und iſt die Verſtockung nicht alſo gar in der Geburt, daß die Seele von Mutterleibe in GOtt todt wäre, oder daß GOtt derſelben nicht wolte: Iſt doch der Zorn im Quelle des Vaters, und der Vater iſt gleichwol GOtt, und gebieret ſein liebes Hertz und Liebe in den zerſprengten Thoren, in der Wonne aus ſich ſelber: wird Er dann mit Ihme ſelber uneinig ſeyn, daß ſein Zorn unter der Wurtzel der Liebe iſt? wird er ſich dann ſelber anfeinden? Sein Zorn iſt ſeine Stärcke und Allmacht, ein verzehrend Feuer, und ſein Hertze in der Liebe iſt ſeine Demuth: Was ſich nun in ſeinem Zorn nahet und eingehet, das wird im Zorne gefangen.

71. Es iſt aber möglich aus dem Zorne auszugehen, gleichwie ſein liebes Hertze aus dem Zorne ausgeboren wird, welches den Zorn ſtillet: und heiſſet recht Paradeis oder Himmelreich, und wird ſein Zorn im Himmelreich nie erkant. Alſo auch alda, ſeine Gnaden-Wahl gehet allemahl über die Kinder ſeiner Liebe, die gehören ins Himmel-Reich: Und St. Paulus redet nicht

nicht anderſt als von ſeiner Wahl; (Rom. 10: 12. 13.) er meinet aber die ſich zu ihme nahen, und in ſeinen Bund treten, und die ſich zu Jhme aneignen, die zeucht der Vater mit dem Heil. Geiſte durch den Tod Chriſti ins reine Element vor den Vater. Jeſ. 44: 2. Fürchte dich nicht mein Knecht Jacob, und du Frommer, den ich erwehlet habe.

72. Aber daß GOtt ſolte einem ſeinen Willen verſtocken, und finſter machen aus ſeinem Fürſatze, das iſt nicht wahr: dem Gottloſen, der nur zur Feuers-Macht ringet, wird der Geiſt GOttes entzogen, denn er gehet ſelber von GOtt aus, und will nicht GOttes. GOtt entzeucht ſich niemanden: der Menſch hat einen freyen Willen, er mag greiffen worzu er will; aber er wird von zweyen gehalten, vom Himmel und Hölle, in welches er ſich begiebet, in demſelben iſt er.

73. Cain iſt nicht in Mutterleibe verworfen geweſen: ob GOtt wohl einen falſchen Samen nicht liebet, ſo ſtehet er doch frey, er mag zur Liebe oder zum Zorn eindringen, ſie nehmen ihn beyde an; wie St. Paulus auch ſelber ſaget, (Rom. 6: 16.) Welchen ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam, des Knechte ſeyd ihr; dem ihr gehorſam ſeyd, es ſey der Sünde zum Tode, oder dem Gehorſam zur Gerechtigkeit.

74. So will nun GOtt keine boshaftige Seele in der Liebe haben, ſondern in ſeinem Zorne: Er iſt aber ein Hertzenkündiger, und weiß wol was im Menſchen iſt, und was er thun wird, auch noch weil er ein Same iſt, und will die Perlen nicht vor die Säue werfen. Nicht aber iſt der falſche Same aus GOttes Willen und Fürſatz, ſonſt müſte Er den Teufel auch gewolt haben.

75. Weiſt du nicht daß das Band der Ewigkeit frey ſtehet, und machet ſich ſelber? aber was ſich zu Jhme aneignet, das wird auch in GOtt geboren: dringet doch die Liebe nicht in Zorn, ſondern die Liebe wird aus dem Zorn geboren, und iſt gantz frey; darum iſt auch das Hertze GOttes in der Liebe eine andere Perſon, (welche nicht wieder in Zorn eingehet) als der Vater, und der Ausgang iſt der H. Geiſt.

76. Warum gehet die Seele des Menſchen nicht auch aus, aus dem Zorne in die Liebe, ſo wäre ſie eine andere Creatur in der Liebe gboren? St. Paulus ſaget: (Rom. 8: 29.) Die GOtt zuvor verſehen hat, die hat Er auch geheiliget, daß ſie gleich und ähnlich ſind ſeinem Bilde. Die Verſehung iſt in ſeiner Wahl, Er erwehlet Jhme allezeit ſeine

Schäflein: die zu Jhme kommen, die verſiehet Er zum ewigen Leben; nicht iſt es daß er einen, ſo zu Jhme mit Ernſt begehret zu kommen, verſtocke, und nicht verſehen wolte; Sein Wille iſt allen Menſchen zu helfen. Und Chriſtus ſaget ſelber: (Matth. 11: 28.) Kommet alle zu mir, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, (da ſtehet ja, die ihr mit Sünden beladen ſeyd) ich will euch erquicken, das iſt, ich will euch gewiß verſehen, und zu mir ziehen, und fehlet nur am kommen.

77. Nun was liegt denn dem Gottloſen im Wege, daß er nicht kommt? Das Zorn-Schwerd des Engels Cherub, das will er nicht zerbrechen; die gleißneriſche ſanfte Welt in ſeinem Buſen, im Fleiſch und Blute thut ihm zu wol. Er will nicht ſein Gemüthe zerbrechen, des er doch Macht hat: und ſo ers zerbricht, ſo wird er von GOtt gezogen durch Chriſtum zum Vater, und wird zur Stunde erwählet zum Kinde GOttes; und wird aus dem Schlangen-Bildniß ein Engliſch Bildniß.

78. Denn ſo lange die Bildniß im Zorne ſtehet, ſo iſts der Schlangen Bildniß: ſo ſie aber ausgehet in die Zerbrechung, ſo wird ihme durch den Schlangen-Treter eine himmliſche Bildniß figuriret, und wird der Schlangen der Kopf zertreten; die zwey Reiche kämpfen mit einander, und welches sieget, das bildet die Bildniß.

79. Darum ſiehet man, wie der Zorn in Adam und Heva iſt groß geweſen, daß alſo das Grimmenreich hat eher geſieget als das Himmelreich: und iſt der Spötter eher geboren als der Fromme.

80. Nun lag das aber auch an den Eltern: hätten die nicht geſündiget, und den Zorn in ſich gelaſſen, ſo wäre es nicht geſchehen; alſo auch auf heute noch.

81. Wiewol es iſt, daß die Natur das Kind in Mutterleibe fängt und bildet, die Sternen-Region aber hat nur die Bildniß in den vier Elementen, und nicht im heiligen Element.

82. Ob ſie gleich nun einen Menſchen im Aeuſſern thieriſch gnug mit kleinem Verſtand manchmal bilden, ſo liegts daran nicht: der äuſſere Menſch iſt der Sternen Thier, aber der innere im Element iſt die Gleichniß GOttes; und geſchiehet die Göttliche Bildung nicht im äuſſern, ſondern im innern Element.

83. Denn ein Menſch iſt ofte im Aeuſſern alſo böſe von

Sternen genaturiret, daß er ihm ſelber gram wird: aber wenn er ſich bedencket, ſo gehet er in ſich, in den innern Menſchen, und läuffet zur Abſtinentz, und mag doch des äuſſern-boshaftigen Menſchen nicht los werden; ſondern er muß immer mit dem innern dem äuſſern, das iſt, der Schlangen den Kopf zertreten.

84. Denn die Schlange ſtecket manchem im Aeuſſern: kriegt ſie aber den innern Menſchen, ſo iſt die Bildniß GOttes hinweg; die Bosheit der Sternen treibet manchen zu Morden, Stehlen, Lügen und Trügen, wol bis zum Galgen und Schwert, und hat doch noch den Innern nicht gäntzlich; er iſt noch in der Porte, und kan durch Buſſe in eine andere Bildniß eingehen, welche der äuſſern nicht ähnlich iſt. Man kan den innern Menſchen nach dem äuſſern alſo gar nicht richten: man ſehe denn daß er GOtt verachtet, und den H. Geiſt läſtert, in deme iſt keine Göttliche Bildniß, und iſt ſchwer; iedoch iſt ſein Gerichte nicht in dieſem Leibe, die Porten der Barmhertzigkeit ſtehet gegen ihme offen, weil er in dieſem Hauſe iſt.

85. Aber nach dieſem Leben wird ihme nichts mehr, er habe dann die Barmhertzigkeit am Fadem: ſo will doch GOtt das glimmende Tocht nicht auslöſchen, wie Jeſaias ſagt; (Cap. 42: 3.) wiewol er in ſeinen Sünden muß baden, bis der Zorn überwunden wird durch den Tod Chriſti, an welchem Fadem er hangen muß. Und die Putrefaction iſt ſein Fegefeuer in ſeinen Sünden, und kein fremdes, davon der Antichriſt dichtet und narret, ſondern ſein eignes in ſeinen Sünden.

86. Und iſt auch mit dem Fegefeuer nicht ſo gar ohne, wie der Wolf des Thieres der Huren dichtet: denn man weiß auch wol, daß nach dieſem äuſſern vergänglichen Leben ein ewig Leben iſt, und hie alle Sünden vergeben werden; aber weil du zwiſchen Thür und Angel biſt, und hangeſt an einem Härlein, ſo biſt du noch nicht gäntzlich im ewigen Leben. Biſt du aber im ewigen Leben, ſo biſt du vollkommen, entweder im Himmel oder Höllen; daraus iſt keine Erlöſung, denn es iſt das ewige Leben.

87. So wir aber nun alſo von dem frommen Habel reden, ſo können wir darum auch nicht ſagen, daß ihme das Reich der Himmel nicht ſey beyſtändig geweſen. daß er blos aus eigener Macht habe alſo einen frommen Menſchen aus ſich gemacht: denn es iſt im Ringen geweſen, und hat dem Zorne obgeſieget.

Denn ein Menſch iſt ſchwach und unverſtändig, und kan aus eigener Macht wenig thun; doch hat er die Imagination und die Wahl, oder freye Ergebung, da denn der Macher ſchon vorhanden iſt, der ihn machet, wonach er lüſtert, wie bey Adam zu ſehen: als er in Geiſt dieſer Welt lüſterte, da war bald der Macher da, und machte aus einem Engliſchen Bilde einen Menſchen.

88. Die Luſt iſt die Einführung in ein Ding, und aus der Luſt wird die Geſtalt der Luſt als ein Corpus, und ſteckt der Sünden-Quell darinnen: ſo iſt der Luſt doch beſſer zu wehren, als den Leib zerbrechen, welches ſchwer iſt; darum iſts gut, die Augen abwenden, ſo fähret die Tinctur nicht in die Eſſentien, davon der Geiſt ſchwanger wird. Denn die Luſt iſt das Gemüthe wol nicht gäntzlich, aber ſie ſind Geſchwiſter: denn wann die Luſt das Gemüthe ſchwängert, ſo iſts ſchon eine halbe Subſtantz, und muß ſchon eine Zerbrechung folgen, oder wird eine gantze Subſtantz und ein Weſen eines Dinges.

89. So iſt Habel nun die erſte Chriſtliche Kirche in Gedult, welche GOtt darſtellet, daß ſich die Cainiſche Kirche ſoll durch Habel bekehren; Er hat darum die Cainiſche Kirche nicht alſo verworfen, daß Er kein Glied ſolte aus ihr haben. Sie (verſtehet die rechte Chriſtliche Kirche) ſtehet als ein Schaf unter den Wölfen: wiewol wir Menſchen, und nicht Wölfe ſind, aber doch wol im Gemüthe, und in der Figur: ſie lehret den Gottloſen; bekehret er ſich, ſo hat ſie ihn gewonnen, und wird zur heiligen himmliſchen Bildniß figuriret, und iſt Freude darmit vor den Engeln GOttes, daß alſo das Himmelreich ſieget.

90. Oder meineſt du, daß das Wort im Daniel, Cap. 10: 13. vom Engel Gabriel, der da ſaget, der Fürſt in Perſien habe ihm ein- und zwantzig Tage wiederſtanden, und unſer Fürſt Michael ſey ihm beyſtändig geweſen, nichts ſey? Man ſiehet auch dadurch, wie die Fürſten- und Thron-Engel wieder das Reich der Grimmigkeit ſtreiten und dem Menſchen beyſtehen. Denn Urſache iſt dieſes, der Teufel erreget den Zorn GOttes wieder die Menſchen, ſo halten ihn auch die Engel GOttes, als die Thron-Fürſten auf, daß ja GOtt das Böſe nicht will.

91. Es iſt uns fürnemlich beym Cain und Habel zu mercken, was ihr Vorhaben ſey geweſen: Cain iſt ein Ackermann geweſen, und Habel ein Schäfer; Habel hat auf GOttes Segen

ſeine Heerde gebauet, ſich durch GOttes Segen zu nehren: Und Cain hat auf ſeine eigene Arbeit gebauet, ſich in eigener Kunſt zu nehren. Da iſt die Heva dem Cain beygefallen, und Adam dem Habel: denn ſie hielt ihn für den Fürſten auf Erden, deme das Reich ſolte, und meinete, er würde als ein Held den Teufel wol verjagen, wiewol ſie den nicht kanten.

92. Aber ſo mans gar tief ſuchet, ſo iſt dis wol der rechte Grund: Heva war das Kind in Adams Matrice, daß, ſo Adam nicht wäre überwältiget worden, er aus ſich in groſſer Zucht und Heiligkeit geboren hätte. Weil aber Adams Matrix vom Geiſte dieſer Welt geſchwängert ward, ſo muſte GOtt ein fleiſchlich Weib daraus bauen, welche hernach auch in ihrer erſten Frucht alſo ſüchtig, und vom Teufel inficiret war, ſowol auch der Limbus in Adam.

93. Darum haben ſie auch ein ſolch fromm Kind geboren welches nur auf den Geitz ſahe, wie Heva auch, ſie wolte ſeyn gleichwie GOtt: gewißlich iſts Adam auch daran gelegen geweſen, ſonſt wäre er in Geiſt dieſer Welt nicht eingegangen.

94. Alſo war auch nun ihr Sohn Cain: er meinete, er wäre Herr auf Erden, und gönnete ſeinem Bruder nicht, daß er auch etwas wäre; voraus da er ſahe, wie er vor GOtt angenehm wäre, verdroß es ihn und gedachte, Habel möchte Herr auf Erden werden, und war ihm nicht um die Gottesfurcht im Opfer zu thun, ob er gleich als ein Gleißner auch opferte, ſondern um die Region.

95. Und alhier hebet ſich das Antichriſtiſche Reich an; da man vor GOtt gute Worte gibt, und das Hertz iſt mit Geitz beſeſſen, und trachtet nur nach Macht und Gewalt über den Elenden zu herrſchen, der GOtt vertrauet. Darum hat der Antichriſt ſeinen GOtt im Kaſten, und in der Stärcke ſeiner Macht, und hanget ein Fuchs an ſeinem Rocke: er betet, aber er begehret nur von GOtt das Reich dieſer Welt, ſein Hertz läſſet nicht ab vom Treiber und Jäger des armen Habels. Aber Habel betet zu dem HErrn, und ſein Hertz aneignet ſich in die Liebe GOttes, in die rechte Bildniß: denn er begehret das Himmelreich, und alhier GOttes Segen zu ſeiner Nahrung.

96. Das kan nun der Teufel nicht leiden, daß ihme eine heilige Kirche in ſeinem Lande wachſe: er will den Habel immer ermorden, wie dann alda auch geſchehen iſt; weil Cain nicht

GOtt fürchtete, ſo kriegte der Teufel einen Zutritt zu ihme, und erweckte den angebornen Grimm in Cain wieder Habel, daß er ihn erſchlug.

97. Da werden gewiß alle Teufel getantzet haben, und gedacht, nun iſt abermal das Reich unſer: davon denn Adam und Heva ſind erſchrocken, als ſie ſahen daß der, welchen ſie für einen Fürſten hielten, ein Mörder ward; und wie die Hiſtoria lautet, ſie ſich in ſiebentzig Jahren nicht mehr in Vermiſchung eingelaſſen.

98. Wie deme nun ſey; ſo haben ſie doch nun gar viel einen andern Schlangen-Treter geſuchet, auch hat ſich ihr Hertze nun fort zu GOtt geanneiget, daß ſie nach dieſem Mord, nach ſiebentzig Jahren, haben gar einen frommen, heiligen gottsfürchtigen Sohn gezeuget, welcher die reine Kirche von der Gottesfurcht und verheiſſenem Weibes-Samen hat wiederum aufgerichtet, welcher Seth hat geheiſſen; der da wieder gar einen frommen Sohn den Enos zeugete, da man hat angefangen öffentlich von GOtt zu lehren: Und iſt die Chriſtliche Kirche, wieder alles Wüten des Teufels, immer als ein ſchwach Häuflein aufgegangen.

99. Aber Cain hat ſich zum HErrn über ſein Geſchlecht erhoben: davon iſt die Herrſchaft und das Regiment dieſer Welt entſtanden, alles nach der Sternen Influentz erboren, durch den Geiſt Majoris mundi und nicht alſo von der klaren Gottheit geordnet, wie Herr Cain meinet.

100. Zwar da die Welt alſo böſe und mördiſch ward, ſo muſten Richter und Obriſten ſeyn, daß der Grimm aufgehalten ward durch Straffe und Furcht; aber wäreſt du in der Liebe blieben, ſo hätteſt du keinen Herrn, ſondern liebe Brüder und Schweſtern.

101. Dein gewaltig Reich, O Cain, iſt nicht durch GOtt influiret, ſondern durch den geſtirneten Himmel im Zorn, der herrſchet nun über dich, und gibt dir ofte Tyrannen, die dir deinen Schweiß in Hoffart verzehren; das haſt du für dein Paradeis.

102. St. Paulus ſchreibet wol: (Rom. 13:1. 4.) Es iſt keine Obrigkeit ohne von GOtt; er ſpricht aber: Sie iſt eine Rächerin der Gottloſen, und träget das Schwert nicht umſonſt. Du haſt Grundes genug hierinnen, wie GOtt das Weltliche Regiment und deſſen Schwert um der Gottloſen willen gebrauche,

brauche, darunter du nun dein Joch muſt tragen um der Sünden willen, dieweil du ein ſteter Freſſer und Mörder biſt: beſchaue dich nur mit ſamt dem Rach-Schwert, vielleicht wirſt du dich erſehen. So man aber ſaget, daß GOtt einen Eckel habe an der groſſen Tyranney und Schinderey, indem dem Elenden ſein Schweiß mit Hoffart wird verpranget, das kan Cain nicht leiden: wann nicht das ſchreckliche Exempel der Sündfluth dar ſtünde, ſo müſte es Heiligkeit ſeyn.

103. Aber dein Reich, O Cain! iſt zu Babel erbauet, und herrſchet dein Thier zu Sodom und Gomorra: Es iſt ein Feuer darinnen vom HErrn vom Himmel; Es iſt Zeit daß du mit Loth aus Sodom geheſt.

Die Sünde wachet in Cain auf.

104. Als nun Cain ſeinen Bruder hatte ermordet, gieng er ſicher als ein Herr, und dachte: Nun biſt du alleine Fürſt auf Erden; aber die Stimme des grimmen Zornes GOttes kam, und ſprach: Wo iſt dein Bruder Habel? Und er ſprach: Ich weiß nicht, ſoll ich meines Bruders Hüter ſeyn? Er ſprach: Was haſt du gethan, ſiehe die Stimme deines Bruders Bluts ſchreyet zu mir von der Erden: Und nun, verflucht ſeyſt du auf Erden, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen: wann du den Acker baueſt, ſoll er dir fort ſein Vermögen nicht geben, unſtete und flüchtig ſolt du ſeyn auf Erden. (Geneſ. 4: 9. &c.)

105. Als nun der Zorn GOttes die Sünde in Cain rührete, ſo wachete ſie auf, und ward ihme bange; da ſahe man ſeinen falſchen Glauben, denn er zweifelte und ſchrie: Meine Sünden ſind gröſſer als daß ſie mir könten vergeben werden; ſiehe du treibeſt mich heute aus dem Lande, und muß mich vor deinem Angeſichte verbergen, und muß unſtete und flüchtig ſeyn auf Erden: ſo wird mirs nun gehen, daß mich todtſchläget wer mich findet.

106. Uns erſcheinet alhier die gantz ſchreckliche, jämmerliche und elende Porten der Verzweiflung über die begangene Sünde; denn da GOtt ſprach: Verfluchet ſeyſt du auf Erden, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen; ſo iſt das aufgeblaſene, ſelbſt eigenmächtige, gleißneriſche, heuchleriſche Reich des Anti-Chriſts von GOtt verworfen worden, und hat ſich ſelber, mit

ſeinem Eingange in Grimm in die Mordthat von GOtt getrant.

107. Darum ſprach GOtt: Verfluchet ſeyſt du! Und iſt dis Fluchen oder Fliehen aus dem Grimm der Unterſcheid, daß die Liebe GOttes im Grimm nicht wohnen will, und ſoll dis Reich nicht nach ſeinem Namen genennet ſeyn. Denn GOtt hat nicht in die Mordthat gewilliget; ſondern der Grimm, vor welchem doch GOtt den Cain warnete beym Opfer, er ſolte fromm ſeyn, ſo wäre er angenehme: wo aber nicht, ſo ruhete die Sünde mit dem Grimmen-Reiche vor der Thür, er ſolte ihr nicht Gewalt laſſen, ſondern über ſie herrſchen; da er ihr aber Gewalt ließ, ſo herrſchete ſie über ihn, und bezwang ihn.

108. Alſo flohe auch GOtt: das iſt, Cain ging aus GOtt, aus GOttes Reich ins Reich der Grimmigkeit des Treibers; darum war auch ſein Weſen, was er ferner fürgab, nicht aus GOtt, ſondern aus dem Reiche der Grimmigkeit, die ihn führete, und erbar oder erweckete durch ihn ſeine Wunder, auf daß es auch offenbar würde: als es denn ein groß Wunder war, wie das edle Bild in Habel möchte vom Grimme der Höllen und dieſer Welt in der Zerbrechung des Leibes geſchieden werden, da der Höllen Reich ſolches hätte gerne mögen empfinden, und derowegen der erſte Tod in Eil muſte geſchehen: da denn der Schlangen-Treter ſein erſt Schul-Recht gethan hat, als ſich das Reich dieſer Welt von Habel geſchieden, da der Cherub zum erſtenmal die vier Elementa vom heiligen Element geſchnitten.

109. Da iſt das Wort oder der Schlangen-Treter im neuen wieder-gebornen Element in Habels Seele im Centro, in den Thoren der Tieffe geſtanden, und hat der Schlangen (das iſt dem Reiche der Grimmigkeit) den Kopf ſeiner Macht zertreten: denn der Kopf bedeutet die ſtarcke Macht des grimmen Zorns. Alda hat die Liebe GOttes, aus GOttes Hertzen ſich in die Hölle des Zornes eingelaſſen, und der armen Seelen angezündetes Feuer wieder in der Liebe erſticket; und iſt alhier das erſte Werck verſuchet worden, wie es denn GOtt Adam und Hevä alſo verhieß.

110. Zum andern iſt das ſchreckliche Werck des Eingangs in die Grimmigkeit auch verſuchet worden in Cain: denn ein iedes Reich verſuchte das ſeine. Da nun Cain im Zorne ging,

ſo ſtund die Liebe GOttes im Centro vor ihme gantz verborgen: da ſolte nun Cain als ein Ritter der Schlangen den Kopf zertreten, welches er ſich zuvor hatte laſſen bedüncken, welches er in ſeiner Macht thun wolte: und ward alhier recht verſuchet, obs möglich wäre in eigener Macht durch des Vaters Glantz im Feuer das Reich GOttes zu beſitzen.

111. Aber es war elende und alles umſonſt: denn Cain ſchrie in ſeiner zarten Menſchheit Wehe und Ach über ſich; ſeine Sünde wäre gröſſer als er; er konte nicht aus ſeiner Macht zu GOtt eingehen; ſtund, zitterte und erblaſſete vor der Höllen Abgrund, welche ihn hatte gefangen, und hielt ihn in ſich; er abſonderte ſich auch nun von den Menſchen, und ſprach: Nun wird mich erſchlagen wer mich findet, denn ich muß von deinem Angeſichte fliehen.

112. Und ſiehet man alhier die Entſonderung der Chriſtlichen Kirchen von der Cainiſchen, da GOtt Cain austrieb, daß er muſte an einem andern Orte wohnen: Und ſtecket der rechte Verſtand dieſer hohen Geheimniß alles im Worte unter der Decke, und iſt faſt nie erkant worden; Soll aber in der Lilien-Zeit im Wunder ſtehen. Und magſt du Anti-Chriſtiſche Cainiſche Kirche auf Erden dieſes wol wiſſen, daß alles was du dichteſt ohne GOttes Geiſt zu deinem Schmuck und Hoffart, auch Stärcke und Macht, das iſt mit Cain ausgegangen von Habel aus Chriſti Kirchen jenſeit Eden, ins Land Nod, ſo du alſo hoch gelehrt biſt, und dis verſteheſt in der Natur-Sprache, was es ſey, wie deine Heuchler in ihrem Hütlein wol meinen, ergreiffen aber nur die vier Elementa im Ausgang mit Cain, und nicht das Element vor GOtt: Darum iſts die Babel der Verwirrung, und vielerley Meinung, und nicht der Grund im Element, welcher in Einem und nicht in Vielen ſtehet.

113. Du haſt alhier einen feinen Spigel von des Menſchen eigenem Wahn an Cain; was der eigene Wahn ohne GOttes Geiſt ſey. Cain ging nicht zur Thür, die GOtt Adam und Heva bauete, mit dem Worte und Schlangen-Treter, in Schafſtall, ſondern ſtieg anders wo hinein, durch ſein ſtarck Löwen-Gemüthe, und wolte ein Herr über die Schafe ſeyn, und ward ein Dieb und Mörder der Schafe: und die Schafe folgeten ihme nicht, ſondern gingen mit Habel durchs Schwert des Engels Cherub aus dieſem vergänglichen und zerbrechli-

chen Leben mit dem Schlangen-Treter, in ihren ruhigen Schafſtall, da kein Wolf mehr iſt. Denn der Cherub läſſet keinen mehr hinein; und ob einer käme, ſo ſchneidet er ihme das Wolfs-Hertze des Grimmes des Reichs dieſer Welt, rein weg, ſo wird er auch ein Schaf, und leget ſich gedultig unter die Schäflein, und ſuchet nicht mehr den Wolf, denn er iſt jenſeit Eden, im Lande Nod; Er aber iſt durchs Schwert des Cherubs ins Paradeis gegangen, da gehet kein Wolf ein, es iſt ein Zaun eines Principii, (das iſt, einer gantzen Geburt) dafür.

114. Und magſt du Cainiſche Kirche, mit deinen Geſetzen und Schwätzen deiner ſcharfen Auslegung der Schriften der Heiligen, ſo im Geiſte GOttes geredet, dich wol beſchauen, und dir dein wollüſtiges, ſanftes Reich nicht zu feſte darauf ſetzen. Denn ſie ſind meiſtentheils im Paradeis im Element: ſie reden aus der Wurtzel des H. Elements durch die Ausgeburt der vier Elementen, und faſſen oft in der Ausgeburt den Grimm, welchen die Menſchen hatten erwecket. Darum ſiehe, daß du nicht Stoppelſtroh, oder wild Kraut aus den vier Elementen darauf baueſt: haſt du nicht den Geiſt der Erkentniß aus dem heiligen Element, ſo laſſe es bleiben, bekleiſtere es nicht mit den vier Elementen, es ſtehet ſonſt in Babel: Es iſt nicht gut die vier Elementen darauf bauen. Denn der Cherub (mit dem bloshauenden Schwert) ſtehet dazwiſchen, und wird abſchneiden was nicht in Schafſtall gehöret, du wirſt deſſen nicht Nutz haben: denn deine Arbeit bleibet im Lande Nod (in der Selbheit und Ichheit.)

115. O Cain! ſchaue nur dein Reich an, und gedencke was deinem Groß-Vater Cain begegnet iſt, der dis Reich bauete, der da ſchrie: Ach meine Sünden ſind gröſſer, denn daß ſie mir mögen vergeben werden; da er ſahe, daß er mit ſeinem Reiche auſſer GOtt war, in der Höllen Abgrunde. Und wann nicht das freundliche Wort GOttes hätte wiederruffen, (indeme es ſprach: Nein, wer Cain erſchläget, der ſoll ſiebenfältig gerochen werden: und GOtt machte ein Zeichen an ihm, daß ihn niemand erſchlüge, wer ihn fünde;) ſo wäre er gar verzaget. Das ſind wunderliche Worte: ſo gar iſt Moſis Angeſichte unter dem Deckel; denn der Deckel iſt recht die Cainiſche Kirche, welche das Reich Chriſti verdecket.

116. Man ſiehet alhier helle und klar den Grund und Wurtzel

tel der falſchen Cainiſchen Kirchen: denn Cain hatte ſich zum Herrn der Welt gemacht, und trauete auf ſich ſelber. Nun hatte er aber in ſich ſelber nichts zum Eigenthum als das erſte und dritte Principium: denn nach ſeiner Seelen war er im erſten Principio, wie alle Menſchen, und nach dem Leibe war er im dritten Principio, im Reiche dieſer Welt.

117. Nun ſolte er mit ſeiner Seelen aus dem Reiche dieſer Welt ins ander Principium, als ins Vertrauen auf GOtt, ins Wort der Verheiſſung zu GOtt eingehen, wie Habel thät, und mit den Händen im Reiche dieſer Welt arbeiten, pflantzen und bauen; aber ſein Gemüthe ſolte ins Vertrauen in GOtt gerichtet ſeyn, und das Reich dieſer Welt GOtt befehlen, und ſich darinnen halten als ein fremder Wandersmann, welcher nur mit dieſem fremden Leibe in ſeinem Eigenthum wäre, dem Leibe nach; und der Seelen nach nur ein Fremder dazu beſchämter Gaſt, gleich als ein Gefangener darinnen wäre, welches Tichten und Trachten ſeyn ſolte wieder in ſein recht Vaterland, aus welchem er mit ſeinem Vater Adam war ausgegangen, wieder einzugehen. Aber er ließ fahren das andere Principium, das Reich der Himmel, und begab ſich mit ſeiner Seelen gäntzlich ins Reich dieſer Welt, darinnen wolte er ein Herr ſeyn: alſo fing ihn der Zorn; denn er ging aus dem Worte der Gnaden-Verheiſſung aus.

118. Da ſtund das Wort im Centro des Himmels gegen ihme, und er ſtund in der Wurtzel der Grimmigkeit gegen dem Worte: Denn ſein Geiſt ging aus der Porten des himmliſchen Centri aus, und ſtund im Qualle des Urkundes der Schöpfung in der grimmen Feuers-Wurtzel, und begehrte die Ausgeburt aus dem H. Element, welche auch ſtund im Grimme der Anzündung, als die vier Elementa.

119. Und davon entſtund ſein Zorn gegen Habel, daß Habel nicht in dieſer Geburt ſtund, und ſein Geiſt wolte Habels Reich nicht in ſeinem Reiche leiden: denn er wolte als eigenmächtig in den zweyen Principien, darinnen er ſtund, herrſchen, darum erſchlug er Habel.

120. Aber GOtt wolte das nicht haben; ſondern entzündete den Zorn in Cain, welcher zuvor im geſchwulen Reiche der vier Elementen hatte geruhet, und war nur in groſſer Freuden-Macht aufgeſtiegen, da ihn Cain nicht erkante, auch davon nichts wuſte. Alleine die Eſſentien der Seelen wu-

ſtens,

ſtens, daß ſie falſch handelten, aber die Grimme-Qual in der Feuers-Anzündung wuſten ſie nicht, bis ſie aus dem Centro GOttes ausgingen in die Falſchheit, da fühleten ſie das Zorn-Feuer mit groſſen Schrecken, Zittern und Schreyen: denn ſie waren von GOtt ausgegangen, und ſahen noch fühleten nicht mehr die himmliſche Qual, darum verzweifelten ſie, dieweil ſie ſich im Zorn-Qual befunden; alſo ſchrie der Leib mit allen Eſſentien: Meine Sünden ſind gröſſer, als daß ſie mir könten vergeben werden.

121. Und ſiehet man alhier recht den Spigel der Höllen Abgrund und ewigen Verzweifelung: wann der Zorn GOttes aufgehet im Qualle, daß ihn die Bosheit rüge machet, da gehet an Zittern, Gelfen und Schreyen, in ſich ſelber an GOtt verzweifeln; da ſuchet die Seele im Reiche dieſer Welt Abſtinentz, und findet aber nichts; da verläſſet ſie auch das Reich dieſer Welt, und lauffet in Urkund, in die Wurtzel der ewigen Geburt und ſuchet Abſtinentz, findet aber nichts: Da ſchwinget ſie ſich in die grauſame Tieffe, vermeinend den Urkund der Abſtinentz, oder die Thoren der Einbrechung zu erreichen; ſie fähret aber nur über die Himmel aus, in das Alleräuſſerſte, in die grimme Ewigkeit.

122. Alſo wird ſie dann dem Leibe, darinnen ſie die Bildniß GOttes hat getragen, ſpinnefeind: und lauffet manches zum Waſſer, Strick und Schwert, und ermordet den Leib, welcher ſie um die Bildniß GOttes hat gebracht, wegen der zeitlichen Wolluſt, falſcher Zuverſicht, auf ſich ſelbſt vertrauen, ſeinen Bruder und Schweſter verachten, ermorden, ihm ſein zeitlich Brot nehmen, und ſeinen Bruder und Schweſter auch zur Leichtfertigkeit urſachen.

123. Und haſt du Cainiſche Kirche zu Babel in deinem Aufſteigen der Hoffart und Eigen-Macht, auch wollüſtigen, eigenehrigen Leben alhier ein Spigel, beſiehe dich nur darinnen: denn du biſt in Geiſt dieſer Welt eingegangen, und haſt dir das Reich dieſer Welt zum Himmelreich gemacht, und traueſt nur auf dich ſelber; du macheſt dich zum Herrn übern Habel, und zeuchſt nur mit Macht und Liſt das Reich dieſer Welt an dich, und macheſt dich zum Patronen darinnen, und geheſt damit von GOtt aus. Du meineſt du ſeyſt gleichwol heilig, ob du gleich den armen Habel niederdrückeſt unter dein Joch, und quäleſt ihn Tag und Nacht: er muß alhier dein Jagt-

Hund ſeyn, und du hälteſt ihn für dein Eigenthum, da du doch nicht einen Splitter an ihme haſt, der dein wäre: du biſt nur ſein Treiber in Jericho, ſein Mörder, der ihn auszeucht, ſchläget und mordet.

124. Frageſt du warum? Siehe ich will dirs ſagen: du biſt Cain, der Herr dieſer Welt, denn du haſt dich ſelber dazu gemacht; ſo iſt nun Habel dein Knecht, der iſt in dieſe Welt eingegangen als ein Gaſt. Er ſtehet aber, und gebieret aus dieſer Welt wieder in ſein Vaterland: den kanſt du nicht leiden, du druckeſt ihn zu Bodem auf zweyerley Weiſe, alles gantz liſtig und in eigner Macht. Erſtlich mit deiner gleißneriſchen, falſchen Lehre zu Babel, indem er ſoll und muß gläuben was du ihme ohne GOttes Geiſt fürſchreibeſt, dadurch du nur dein aufgeblaſen fett Reich ſtärckeſt; damit zeuchſt du ihn auf einem Wege von GOtt in Geiſt dieſer Welt, daß er auf dein Geſchwätze muß ſehen: und thut er das nicht, ſo ermordeſt du ihn mit Habel.

125. Zum andern haſt du dich zum Herrn über ihn geſetzet, und haſt dir ihn leibeigen gemacht, und prangeſt alſo über ihn, als die ſtoltze Frau dieſer Welt: du quäleſt ihn Tag und Nacht, und verzehreſt ihm ſeinen Schweiß in Hochmuth, alles nach dem Reiche des Grimmes. Alſo ſtecket er nicht alleine in Finſterniß, ſondern in groſſen Kummer und Elende, und ſuchet den Weg der Ausflüchte, wie er doch möchte ans Licht kommen, und dem Treiber entfliehen.

126. Er findet aber in deinen Thoren nichts als den Weg der Falſchheit, mit Finantz, Liſt, Lügen, Trug, auch Geitz, und ſich auszuwinden, daß er nur unter deinem Joch möge leben: Und ermordet alſo ſeine arme Seele, auch ſelber unter deinem Joche, und trennet ſich alſo vom Reiche GOttes; und begibt ſich in Geiſt dieſer Welt, kniet und betet vor deinem Thiere, und ehret deine ſtoltze Braut, ſo auf deinem Thiere reitet, wie uns der Geiſt GOttes in der Offenbarung JEſu Chriſti, das iſt, St. Johannis, zeiget.

127. Alſo ermordeſt du ſtets den armen Habel auf zweyerley Art, und gibſt ihme groſſe Aergerniß mit deiner Macht und Pracht; zeuchſt ihn von GOtt in Geiſt dieſer Welt, da er denn ſtockblind wird, und will dir immer nachreiten, er will immer auf dein Thier ſitzen, und auch ein Herr ſeyn, und über die ge-

bogene

bogene Knie reiten: und iſt das Reich dieſer Welt eine rechte Mordgrube, und vor GOtt eine Schandgrube.

128. Der Geiſt deines ſtoltzen Thieres iſt der hölliſche Wurm; die gecrönete Braut ſo darauf ſitzet, iſt das falſche Weib zu Babel, ſie trincket nur aus dem Becher der Hurerey und Greuel: Ihr Tranck darinnen iſt der grimme Zorn GOttes, davon trincken die Völcker und werden truncken, und werden alſo in ihrer Trunckenheit Mörder, Räuber, Diebe, Falſche, Treuloſe, Verächter, Spötter, Aufgeblaſene, Eigen-ehrige, Störrige, Boshaftige, derer Zahl kein Ende iſt, welche ſich unter einander ſelbſt anfeinden. Ein ieder meinet, ſein Weg ſey der rechte, und gehe auf rechter Bahn: ſo ſein Bruder und Schweſter nicht auch denſelben gehet, ſo verachtet er ihn, heiſſet ihn einen Ketzer, und beiſſet ſich alſo ein Wolf mit dem andern; ſein Weg iſt in ſeinem Dünckel, wie ihn ſein Herr lehret, welcher doch nur ſeinen Abgott-Bauch meinet, daß ſein Glantz groß werde vor den Menſchen. Alſo betreugt ein Heuchler den andern, und ſind Spötter und Verfolger untereinander in ſich ſelber, und iſt ein Wolf als der ander; und muß der arme Habel, welcher in rechten Vertrauen und Zuverſicht in GOtt ſtehet, ſtets nur Fuß-Hader ſeyn; er wird immer ermordet auf zweyerley Weiſe.

129. Eine Weiſe iſt, daß er betrogen auch in Babel eingehet, und am Himmelreich ermordet wird; die andere, ſo er beſtändig bleibet, ſo will ihn der Teufel mit Cain nicht dulden, und ermordet ihn äuſſerlich nach dem Leibe, oder ſeinen guten Namen und Ehre, und verdecket ihn, daß er nicht erkant wird, damit das Reich dem Cain und Anti-Chriſt zu Babel bleibe. Davon wir wol wüſten zu ſagen, aus Selbſt-Erfahrung, ſo uns der Grimm geliebte: aber unſerm Habel geſchiehet gar wol, und gehet unſer Spott auf in der Lilien-Blüte, deſſen wollen wir uns wol ergetzen, ſo wir aus Jericho wieder gen Jeruſalem kommen, zu unſerm Vater Habel.

130. Was haſt du ſtoltze Braut zu Babel nun für deine Hoffart vom Geiſte dieſer Welt zu gewarten, daß du ihme alſo treulich dieneſt? Siehe dreyerley: Eines, daß dich der Geiſt dieſer Welt verläſſet, und von dir weichet, und reiſſet dir deinen ſtoltzen Leib hinweg, und machet ihn zu Aſche und Erden, und nimt dein Gut, auch Macht und Pracht, und gibts einem andern, und quälet ihn auch eine Zeit darinnen.

131. Und zum andern, daß er dir alle deine Thaten und Fürhaben faſſet, und in die Tinctur deiner Seelen ſtellet, und deiner Seelen ein ander Wohnhaus daraus machet, damit er ſie auch nicht blos von ſich ſchicke.

132. Und denn zum dritten, daß er deine Seele hat aus dem Himmel in den Wolluſt dieſer Welt geführet: alſo läſſet er ſie nun in ihrem Elende gantz nackend und blos und wol beſudelt ſitzen, und fähret davon, und fraget weiter nichts, wo ſie iſt, oder wie es ihr gehe, ob ſie gleich im Abgrund der Höllen bleibet: Das haſt du vom Geiſte dieſer Welt zu gewarten für deinen Lohn, daß du ihme ſo treulich haſt gedienet.

133. Darum O Cain! fleuch aus vom Geiſte dieſer Welt, es iſt ein Feuer darinnen vom HErrn vom Himmel, aus der Wurtzel des Urkundes; Es wird angezündet dein geſchwules und heimliches Reich, aufdaß man dich an allen Orten ſiehet; du ſolt gantz offen ſtehen mit allen deinen Heimlichkeiten: denn der Geiſt Majoris Mundi hat die Tinctur funden, und blühet auf ſeiner Roſen im Wunder.

Das 21. Capitel.

Von dem Cainiſchen und dann auch Habeliſchen Reiche, wie die beyde in einander ſind; auch von ihrem Urkunde, Aufgange, Weſen und Trieb; und denn von ihrem endlichen Ausgange. Item: Von der Cainiſchen Anti-Chriſtiſchen Kirchen, und dann auch von der Habeliſchen rechten Chriſtlichen Kirchen; wie dieſe beyde ineinander, und gar ſchwer zu erkennen ſind. Item: Von den mancherley Künſten, Ständen und Ordnungen dieſer Welt. Item: Vom Regenten-Amt und ſeinen Unterthanen, wie in allem eine Göttliche und gute Ordnung ſey, und dann auch eine falſche, böſe und teufliſche; da man die

Gött-

Göttliche Fürſichtigkeit in allen Dingen ſpüret, und des Teufels Trug, Liſt und Bosheit auch an allen Dingen.

Summarien.

Dieſer Welt Weſen ſind gut: aber des Teufels Gift darinn iſt böſ. §. 1. GOtt beſchirmte Cain, 2. und iſt nicht von ihm gewichen, 3. wiewol er blind war; 4. 5. Habels Blut war ſein Ankläger. 6. Er ſuchte nur das äuſſere Reich und bauete daſſelbe. 7. 8. Beyde hatten das Licht der Tinctur in Händen; iedoch haben ſie es nicht gäntzlich erkant. 9. Adam aber hat die Tieffe im centro der Geburt beſſer gewuſt als wir, denn er war das Hertz aller Weſen, ausm Urkunde aller Dinge erſchaffen. 10. 11. Der rechte Grund des Falles. 12. Streit zwiſchen Grimm und Sanftmuth. 13. Der Grimm iſt die Wurtzel aller Dinge, die Sanftmuth aber iſt Kraft und Geiſt. 14. 15. Jener urſachet die Eſſentien: dieſer die Freude; 16. beyde aber können nicht ohne Licht ſeyn, 17. nach welchem ſich der Wille in der Finſterniß ſehnet, und zu ſeiner Eröffnung arbeitet: 18. 19. alſo iſt gutes und böſes ineinander. 20. GOtt muſte in die Menſchheit eingehen. 21. Nun lebet der Menſch in zweyen, die ihn ziehen, 22. und ſtehet dabey in der Freyheit; 23. träget das himmliſche und irdiſche Bild in ihme; 24. was er durch ſeine Sinnen einladet, und das Gemuth ſäet, daraus wächſet ihm der Leib: 25. 26. alſo iſt auch das Reich dieſer Welt erboren. 27. Der Menſch ſtehet in dreyen offenbar, 27. ſo ſich ſein Gemüth zu GOtt einkehret; 28. im äußern Regiment ſtehet er unter GOttes Gedult; 29. läſſet er aber dem himmliſchen Samen fahren: iſt ihme das irdiſche verdammlich: 30. ſo nun die Schlange in dir bildet, wie wilt du im Himmel beſtehen? 31. Beſtraffung des Anti-Chriſtes, 32. ſamt ſeiner falſchen Abſolution, 33. und falſchen Mundgeſchwätz, 34. wie auch Unterdrückung der Armen. 35. 36. Wilſt du in Himmel, ſo muſt du ringen. 37. Beſtraffung der Meinungen; 38. 39. Wiſſen macht nicht ſelig. 40. Dieſes Reich iſt mit Cain entſprungen, und vom Teufel. 41. Da denn um der Gottloſen willen, das Regenten-Amt nöthig worden. 42. Darum hat GOtt durch den Welt-Geiſt Obrigkeit gegeben, welche GOttes Amtleute ſind: 43. 44. Ihr Stand iſt gegründet. 45. So ſie recht richten, werden ſie im Himmel leuchten: 46. die Tyrannen aber ſind Anti-Chriſten. 47. Die rechte Kirche iſt mit der falſchen umgeben. 48. Zweyerley Gebet: 49. zweyerley Chriſten, 50. Heuchler und wahre. 51. Ein wahrer Chriſt kennet ſich oft ſelbſt nicht, 52. ſündiget wieder ſeinen Willen, 53. ſtehet in groſſem Streit, Zweifel und Ungedult. 54. 55. Sein Streit um die Perle, 56. wird mit Fleiſches-Luſt beſtürmet. 57. Da denn die Edle Jungfrau zu Hülffe komt, 58. und die Erkentniß auf den Sieg folget. 59. Der Feind ruhet nicht, er erwecket böſe Menſchen, 60. auch die Kinder GOttes. 61. Des Autoris Erfahrung, 62. 63. und Troſt der Jungfrau Sophiä. 64. Das Thier muß ſterben, und gehöret der Welt. 65. 66. GOtt will Liebe haben. 67. Leiden iſt ihm angenehm und wird ewig mit Ehre belohnet werden. 68. 69. Das Thier aber ſoll nicht wieder aufſtehen: ibid. darum gehe aus demſelben aus, und dringe in die Wiedergeburt ein. 70. 71.

Wir

WJr finden an der Göttlichen Fürſichtigkeit an allen Dingen, ſo wol an allen Künſten und Ständen, daß die Weſen dieſer Welt alle gut und nützlich ſind, alleine des Teufels eingeſäete Gift darinn iſt böſe. So finden wir auch, daß alle Stände aus einem Brunne herrühren hohe und niedrige, und gehet je eins aus dem andern, daß alſo die Göttliche Fürſichtigkeit allen Dingen zu Hülfe kommt, und die ewigen Wunder in allen dreyen Principien eröffnet werden: Zu welchem Ende dann auch GOtt die Schöpfung aller Dinge ans Licht gebracht hat, welche von Ewigkeit in ſich nur im Quellen geſtanden, aber mit der Schöpffung dieſer Welt iſts ins Wunder geſetzet worden.

2. So können wir je nun anders nichts reden und ſchreiben, als von ſeinen Wundern: Denn deſſen haben wir ein groß Exempel an Cain; als das Reich der Grimmigkeit nach ſeiner Mordthat in ihme aufwachte, und wolte ihn verſchlingen, wie ihme GOtt zu Hülffe kam. Als ihn das Göttliche Recht zum Tode urtheilete in ſeinem Gewiſſen, ſo ſprach die Göttliche Antwort dawieder: Nein, wer Cain erſchlägt, der ſoll ſiebenfältig gerochen werden. Mit welchem Spruch der grimme Rächer, der Höllen Abgrund von ihme getrieben ward, daß Cain nicht verzagete: und ob er war von GOTT ausgegangen, ſo ſtunde doch das Reich der Himmel gegen ihme, er mochte umkehren, und in die Buſſe treten. GOtt hatte ihn noch nicht gar verworfen, ſondern ſeine böſe Mordthat, und ſeine falſche Zuverſicht, die verflucht Er, und wolte darinnen nicht ſeyn.

3. Denn GOtt wich nicht von Cain, ſondern Cain ging ſelber von GOtt aus: wäre er nur ſtarck im Glauben und Zuverſicht in GOtt geweſen, ſo hätte er können wieder in GOtt eingehen, wie er ſich vorm Falle ließ düncken, er wolte der Schlangen den Kopf zertreten.

4. Aber da ſahe man, was des Menſchen Vermögen war: hätte er den rechten Schlangen-Treter gefaſſet, ſo wäre er alsbald wieder zu GOtt eingegangen in des Schlangen-Treters Krafft.

5. Aber Cain hatte Fleiſch und Blut, und verſtund nicht die Meinung vom ewigen Tode; ſondern da er von GOtt geſichert war, daß ihn niemand ſolte erſchlagen, ſo war er wieder frölich, denn die Eſſentien ſeiner Seelen hatten ſich wieder erquicket von dem Göttlichen Wiederruffe: Denn die Gnaden-Thür

ſtund gegen ihme offen, er ſolte umkehren, GOtt wolte nicht den Tod des Sünders.

6. Und ſiehet man alhier gar ernſtlich, wer des Cains Ankläger ſey geweſen, als nemlich das Blut Habels, welches von der Erden zu GOtt ſchrye, und den grimmigen Zorn GOttes erregte über Cain: als da die Eſſentien der Seelen Habels ſind durch die tieſe Thoren des Zorns zu GOtt eingedrungen durch den Schlangen-Treter, ſo haben ſie die Feuers-Wurtzel in Cain gerüget, davon der Zorn aufgewachet iſt. (Allhier bedencke, was der Gerechten Seuftzer und zu GOtt Eindringen in ihrer unbilligen Bedrängung, vermag, wie es den Zorn GOttes anzündet, wie beym Cain, da dem Treiber feurige Kolen auf ſeine Seele geſamlet werden.)

7. Als ſich aber der Zorn hat wieder geleget durch die Stimme GOttes, ſo hat Cain nicht gewuſt wie das zugehe, und hat ſeine Mordthat in eine Ruhe geſetzet, gleich einem der ein hämiſch Nagehündlein im Finſtern ſitzen hat: iſt aber fortgefahren, und hat ſein gewaltig irdiſch Reich gebauet, und ſein Vertrauen nicht gäntzlich auf GOtt geſetzet. Denn dieweil er ſahe, daß er ſein Brot muſte aus der Erden ſuchen und ſein Kleid von der Erden Kindern nehmen, ſo war es ihme nur um die Kunſt des Suchens zu thun, wie er möchte finden, und denn um den Schatz des gefundenen zu beſitzen, daß er immer genug hätte. Dieweil er GOtt nicht mehr ſahe, ſo thäte er wie Iſrael, welche Moſes aus Egypten führete: und als ſie ihn nicht mehr ſahen, weil er auf dem Berge war, ſo fiengen ſie ihren Reihen und falſchen Gottesdienſt an, und fragten nichts nach Moſe. (Exod. 32.)

8. Alſo bauete nun Cain das irdiſche Reich, und fing an zu ſuchen allerley Künſte: nicht alleine in dem Ackerbau, ſondern in Metall, und ferners nach den ſieben Geiſtern der Natur: welches am Buchſtaben wol zu ſehen iſt, in welchem unſere Schulen ietzo wollen Meiſter ſeyn, aber ſie ſind im Grunde noch nie Schüler worden.

9. Und bewähret ſich treflich, wie ſie das Licht der Tinctur haben in Händen gehabt, darinnen ſie gefunden, aber nicht gäntzlich erkant, denn der Sünden ſind noch nicht viel auf Erden geweſen: Darum haben ſich auch die Myſteria nicht alſo harte vor ihnen verborgen, und iſt alles leichte erfunden worden, ſonderlich von Adam, welcher die Myſteria in der Hand

hatte,

hatte, und aus den Wundern des Paradeiſes in die Wunder dieſer Welt war eingegangen: welcher nicht allein aller Thiere Eſſentien, Art und Eigenſchaft wuſte, ſondern auch aller Kräuter und Metallen; er wuſte auch den Grund der ſieben freyen Künſte aus den ſieben Geſtalten der Natur, aber nicht alſo gantz ausm Grunde, ſondern er war der Baum, aus welchem hernach alle Zweige und Wurtzeln wachſen.

10. Aber die Tieffe im Centro der Geburt hat er viel beſſer gewuſt als wir in unſern Schulen: Das bewähret die Sprache, daß er allen Dingen hat Namen gegeben, einem iedem nach ſeiner Eſſentz, Art und Eigenſchafft, gleich als hätte er in allen Dingen geſtecket, und alle Eſſentien probiret; da er daſſelbe doch nur von ſeinem Hall, auch Geſtalt des Anſchauens, und dem Ruche und Schmacke hat erkant, und die Metalle im Glaſt der Tinctur und im Feuer, als das noch wol zu erkennen iſt.

11. Denn Adam war das Hertze aller Weſen dieſer Welt, erſchaffen ausm Urkunde aller Dinge: ſeine Seele ausm erſten Principio mit dem andern durchleuchtet, und ſein Leib aus dem Element aus dem Barm, oder Geburt aus der Göttlichen Kraft vor GOtt, welcher war eingegangen in die Ausgeburt des Elements, als in die vier Elementa, und gäntzlich in Geiſt dieſer Welt, als ins dritte Principium. Darum hat er die Tinctur aller Weſen an ſich gehabt, mit welcher er in alle Eſſentien gegriffen, und alles probiret im Himmel, Erden, Feuer, Luft und Waſſer, und alles was daraus iſt erboren worden.

12. Alſo hat eine Tinctur die andere gefangen, und hat die mächtige die unmächtige probiret, und allen Dingen nach ſeiner Eſſentz Namen gegeben: Und das iſt der rechte Grund des Falls Adams, daß er iſt aus dem Ewigen in die Ausgeburt des Zerbrechlichen eingegangen, und hat angezogen das verwesliche Bild, welches ihme GOtt verbot.

13. Und ſiehet man alhier die zwey ſtarcke Regionen der Ewigkeit, welche miteinander ſind im Streite geweſen und noch immer ſind: und bleibet der Streit in Ewigkeit, denn er iſt auch von Ewigkeit. Als (1) der Grimm, und (2) die Sanftmuth: (denn ſo kein Grimm wäre, ſo wäre auch keine Beweglichkeit in der Ewigkeit; er ſieget aber nach dieſer Welt nur in der Höllen Reich, und im Himmel machet er die aufſteigende Freude.)

14. Und iſt uns im Lichte der Natur hoch zu erſinnen und zu finden, wie der Grimm die Wurtzel aller Dinge, darzu des Lebens Urkund ſey; in welchem alleine ſtehet die Macht und Gewalt, und aus welchem alleine ausgehen die Wunder; und wäre ohne den Grimm keinerley Empfindniß, ſondern alles ein Nichts, wie vorn gemeldet.

15. Und dann ſo befinden wir, wie die Sanftmuth ſey die Kraft und der Geiſt, daß, wo die Sanftmuth nicht iſt, ſo iſt der Grimm in ſich nichts als eine Finſterniß und ein Tod, da keinerley Gewächſe mag aufgehen, und kan ſeine Wunder nicht gebären oder erzeigen.

16. Und finden alſo, daß der Grimm ſey die Urſache der Eſſentien, und die Sanftmuth eine Urſache der Freuden, und des Aufſteigens und Wachſens aus den Eſſentien: Und dann, daß der Geiſt werde erboren mit dem Quellen, oder Aufſteigen aus den Eſſentien; und daß alſo der Grimm ſey die Wurtzel des Geiſtes, und die Sanftmuth ſey ſein Leben.

17. Nun aber mag keine Sanftmuth ſeyn ohne das Licht, denn das Licht machet die Sanftmuth, und kan auch kein Grimm ſeyn ohne das Licht: Denn das Licht machet ein Sehnen in der Finſterniß, und da doch keine Finſterniß iſt; ſondern das Sehnen machet die Finſterniß und den Willen, daß der Wille an ſich zeucht, und ſchwängert das Sehnen, daß es dicke und finſter wird; denn es iſt dicker als der Wille, darum beſchattet es den Willen, und iſt des Willens Finſterniß.

18. Und ſo der Wille alſo in Finſterniß iſt, ſo iſt er in der Angſt, denn er begehret aus der Finſterniß, und das Begehren iſt das Quellen und Anziehen in ſich ſelber, da doch nichts geſpühret wird als eine grimmige Qual in ſich ſelber, welche mit ſeinem Anziehen harte und rauhe machet; welches der Wille nicht mag erdulden, und erreget alſo die Feuers-Wurtzel im Blitze, wie forne bemeldet, davon der wiedergefaſſete Wille ausm Blitze ausgehet in ſich ſelber, und zerſprenget die Finſterniß, und wohnet in der zerſprengten Finſterniß im Lichte, in einer lieblichen Wonne in ſich ſelber, nach welcher Wonne der Wille in der Fünſterniß immer lüſtert, davon das Sehnen entſtehet: und iſt alſo ein ewig Band, welches nicht kan aufgelöſet werden.

19. So arbeitet nun der Wille in den zerſprengten Thoren, daß

daß er ſeine Wunder eröffne aus ſich ſelber, wie an der Schöpfung der Welt und aller Creaturen genug zu ſehen iſt.

20. Daß wir aber alhie den Grund der Gottheit, ſo weit uns gebühret und wir erkennen, nicht abermal gantz ſetzen, achten wir unnöthig, du findeſt es vorne bey der Menſchwerdung eines Kindes in Mutter Leibe: Wir ſetzens alhier zu dem Ende, die Region dieſer Welt zu verſtehen; und geben den Leſer ſcharf zu erkennen und zu verſtehen, wie die Region Gutes und Böſes in einander ſey, und wie ſolches ein unvermeidlich Weſen ſey, daß alſo eines aus dem andern erboren wird, und eines aus dem andern ausgehet in ein anders, das es im Anfang nicht war. Wie du ſolches magſt erlernen am Menſchen, welcher in ſeinem Anfang, im Willen Mannes und Weibes, als im Limbo und in der Matrice in der Tinctur wird empfangen, und geſäet in einen irdiſchen Acker: da dann die erſte Tinctur im Willen zerbricht, und aufgehet ſeine eigene aus der ängſtlichen Kammer der Finſterniß und des Todes, aus der ängſtlichen Qual; und blühet aus der Finſterniß in den zerſprengten Thoren der Finſterniß, in ſich ſelber als eine liebliche Wonne; und gebieret alſo ſein Licht aus der ängſtlichen Grimmigkeit aus ſich ſelber, da dann im Lichte wieder ausgehet der unendliche Qual der Sinnen, welche machen einen Thron und Region der Vernunft, welche das gantze Haus regiret, und begehret in die Region der Himmel einzugehen, daraus es nicht iſt ausgegangen. So iſt nun dis nicht der urkundliche Wille, der da begehret in die Region der Himmel einzugehen; ſondern es iſt der wiedergefaſſete Wille aus dem Qual der Aengſtlichkeit, durch die tiefe Thoren zu GOtt einzugehen.

21. So dann dem menſchlichen Geiſte ſolches nicht möglich war, wie faſt es verſucht ward; ſo muſte GOtt wieder in die Menſchheit eingehen, und dem menſchlichen Geiſte helfen die Thoren der Finſterniß zerſprengen, daß er möchte und könte in Göttlicher Kraft eingehen.

22. Nun lebet er in zweyen, welche ihn beyde ziehen und haben wollen: als (1) im Grimmen-Qual, welches Urkund iſt die Finſterniß des Abgrundes, und dann (2) in der Göttlichen Kraft, welches Qual iſt das Licht und Göttliche Wonne in den zerſprengten Thoren der Himmel; wie dann das Wort Himmel in der Natur-Sprache ſeinen eigentlichen ſcharfen

Verſtand hat vom Durchdringen und Eingehen, und dann mit der Wurtzel bleiben im Stocke der Ewigkeit ſitzen, darinnen recht die Allmacht verſtanden wird, welches uns Meiſter Fritz wol nicht gläubet, denn er hat nicht die Erkentniß darinnen, es gehöret in die Lilien.

23. Alſo wird der Menſch von beyden gezogen und gehalten; aber in ihme ſtehet das Centrum, und hat die Wage zwiſchen den zweyen Willen, als den urkundlichſten, und dann den wiedergefaſſeten zum Himmelreich: und iſt eine iede Schale ein Macher, der da machet was er in ſein Gemůhte låſſet. Denn das Gemůthe iſt das Centrum, der Wage, die Sinnen ſind der Angel, welche aus einer Schalen in die ander gehen; denn eine Schale iſt das Reich der Grimmigkeit und des Zornes, und die ander iſt die Wiedergeburt in der Kraft GOttes in die Himmel.

24. Nun ſiehe Menſch wie du biſt irdiſch, und dann auch himmliſch, in Einer Perſon vermiſchet; und trågeſt das irdiſche, und dann auch das himmliſche Bild in Einer Perſon, und dann biſt du auch der grimmen Qual, und trågeſt das hölliſche Bild an dir, welches grůnet in GOttes Zorn aus dem Qual der Ewigkeit.

25. Alſo iſt auch dein Gemůthe, und das Gemůthe hålt die Wage, und die Sinnen laden in die Schalen ein: Nun dencke, was du einladeſt durch deine Sinnen; du haſt das Reich der Himmel in deiner Gewalt. Denn das Wort der Göttlichen Kraft in Chriſto hat ſich dir zum Eigenthum gegeben: ſo haſt du das hölliſche Reich am Zůgel in der Wurtzel, und haſts aus Natur-Recht zum Eigenthum; auch ſo haſt du das Reich dieſer Welt nach deiner angenommenen Menſchheit von Adam her zum Eigenthum.

26. Nun ſiehe was du in dein Gemůthe einlåſſeſt durch die Sinnen: denn du haſt in iedem Reiche einen Macher, der da machet, was du durch die Sinnen in die Schale legeſt; denn es ſtehet alles im Machen, und biſt du in dieſem Leibe ein Acker, dein Gemůthe iſt der Såeman, und die drey Principia ſind der Same. Was dein Gemůthe ſået, deſſen Leib wåchſet, das wirſt du in dir ſelber ernten: ſo nun der irdiſche Acker zerbricht, ſo ſtehet der neugewachſene Leib in Vollkommenheit, er ſey nun im Himmel- oder Höllen-Reiche gewachſen.

27. Aus dieſem magſt du nun erkennen und grůnden wie

das

das Reich dieſer Welt ſey erbohren, wie alſo eines im andern ſey, und eines des andern Kaſten und Behalter ſey; da doch keine Faſſung einiges Dinges iſt, ſondern es iſt alles frey in ſich ſelber, und der Menſch ſtehet in allen dreyen offenbar, und erkennet doch keines im Grunde, es ſey dann daß er aus der Finſterniß ins Licht werde erboren; ſo kennet derſelbe Qual die grimme Ewigkeit, und dann die Ausgeburt aus der Ewigkeit. Aber das Licht vermag er nicht zu erforſchen, denn er iſt damit umfangen, und iſt ſein Wohnhaus, da er alſo mit dieſem Leibe iſt in dieſer Welt, und mit der Seelen Urkunde im Grimme der ewigen Qual, und mit der edlen Blumen der Seelen im Reiche der Himmel bey GOtt. Und iſt recht ein Fürſt im Himmel und über Hölle und Erden: Denn die grimme Qual rühret ihn nicht, ſondern die Blume machet aus dem grimmen Qual das Paradeis der hochauffſteigenden Freuden im Qualle.

28. Und ſieheſt du irdiſcher Menſch, wie du alhie in dreyen Principien lebeſt, ſo ferne ſich aber dein Gemüthe in GOtt aneignet: wo ſich daſſelbe aber nur in Qual dieſer Welt aneignet, ſo ſteheſt du vorm Himmel, und ſäeſt mit zweyen Principien, als mit dem Geiſte dieſer Welt, und dann mit dem grimmen Qual der Ewigkeit.

Vom Anti-Chriſtiſchen Reiche, der Quell-Brunn.

29. Der Menſch hat dieſe Welt beſeſſen, und ihm eine herrliche Region erbauet zu ſeiner Herrlichkeit, wie vor Augen. Nun iſt er in deme zwar nicht verdammlich, wiewol es die Urſache der Sünden iſt, dieweil ihme GOtt aus Gnaden hat ſein liebes Hertze ins Fleiſch geſandt, daß er ſoll durch daſſelbe wieder aus dem Fleiſche ins Himmliſche eingehen; ſo muß ja nun ſein irdiſcher Leib Nahrung haben, daß er lebe und ſich fortpflantze. Und ſtehen alle Regimenten und Künſte dieſer Welt in dieſer Nothdurft, welche der irdiſche Leib nicht kan entbehren, und wird unter Göttlicher Gedult getragen, damit die groſſen Wunder offenbar werden.

30. Aber das iſt ſein Verdammliches, daß er nur den irdiſchen und hölliſchen Samen ſäet, und läſſet den himmliſchen in ſeiner Scheuren: er bleibet vorm Himmel ſtehen, und gehet nicht hinein nach dem edlen Samen, ſondern gibt GOtt gute

Worte, Er ſoll ihme gnädig ſeyn und ihn einnehmen in ſein Reich; und er ſäet nur des Teufels Unkraut in Leib und Seele. Was wird dann für ein neuer Leib wachſen? wird er im Himmel im heiligen Element ſtehen, oder im Abgrunde, oder ſoll man die Perlen vor die Säue werfen?

31. So dein Macher in dir nicht die Bildniß GOttes machet, ſondern der Schlangen Bildniß; wie wilt du dann dein Thier ins Himmelreich bringen? Meineſt du GOtt habe Nattern und Schlangen in den zerſprengten Thoren der Wiedergeburt, in der lieblichen Wonne? Oder meineſt du, Er frage nach deiner Heucheley, daß du Ihme groſſe ſteinerne Häuſer baueſt, und treibeſt darinnen deine Heucheley und Pracht? Was fraget Er nach deinem Klingen und Singen, ſo dein Hertz ein Mörder und Freſſer iſt? Er will einen neugebornen Menſchen haben, der ſich in Gerechtigkeit und Gottesfurcht zu Ihme nahet: den nimt der Schlangen-Treter in ſeine Arme, und bildet ihn zur himmliſchen Bildniß; und der iſt ein Kind der Himmel und nicht ein Fuchs.

32. Nun fraget ſichs: Warum heiſſet man dich den Anti-Chriſt? Höre, du biſt der Wieder-Chriſt, und haſt dir ein gleiſſend, heuchleriſch Reich erbauet, mit groſſem Anſehen, darinnen treibeſt du deine Heucheley: du führeſt GOttes Geſetze auf deiner Lippen, und lehreſt das; aber mit deiner Kraft und That verleugneſt du es. Dein Hertz iſt nur in Geiſt dieſer Welt gerichtet: dein Reich der Gleißnerey iſt nur zu deinen Ehren gerichtet, daß du ſcheinheilig ſeyſt, man muß vor dir die Knie beugen, als wäreſt du der Chriſtus, und du haſt ein geitzig Wolfs-Hertze.

33. Du rühmeſt dich der Schlüſſel des Himmelreichs, und biſt ſelber im Abgrunde: dein Hertze hanget am Schlüſſel, und nicht am Hertzen GOttes; du haſt deinen Schlüſſel im Geldkaſten, und nicht in den Thoren der Durchbrechung ins Vertrauen in GOtt: Du macheſt Geſetze, und hälteſt ſelber keines, und dein Geſetze iſt ſo viel nütze als der Thurn zu Babel, welcher ſolte in Himmel reichen; alſo erreichet dein Geſetz auch den Himmel.

34. Du beteſt vor GOtt, aber in deinem Wolfs-Thier: der Geiſt dieſer Welt nimt dein Gebet auf, und nicht GOtt. Denn dein Hertz iſt ein Freſſer, und es fähret in den Freſſer: du begehreſt nicht mit Ernſte in GOtt einzugehen, ſondern nur mit dem

dem hiſtoriſchen heuchleriſchen Munde, und dein Hertze dringet nur mit Ernſte in Geiſt dieſer Welt: du begehreſt nur viel zeitlich Gut und Ehren, darzu Macht und Gewalt in dieſer Welt, darmit zeuchſt du die Region dieſer Welt an dich.

35. Du drückeſt den Elenden nieder, und zwingeſt ihn mit Noth, und macheſt ihn leichtfertig, daß er deinem Thier nachläuffet, und ſich an dir vergaffet, und auch ein Diener des Wieder-Chriſts iſt: dein Thier, darauf du reiteſt, iſt deine Stärcke und Macht, die du dir ſelber nimſt; du mäſteſt dein Thier mit der Fettigkeit der Erden, und ſteckeſt in das des Elenden Schweiß: es ſtecket voll Thränen des Elenden, welches Seufftzen dringet durch die Thoren der Tieffe zu GOtt, und erreget mit ſeinem Eindringen den Zorn GOttes in deinem Thier, gleichwie Habels Blut den Zorn in Cain.

36. Alſo kommſt du nun auf deinem ſtoltzen Roſſe einher getrabet, und reiteſt vors Himmels Thür, und begehreſt Abſtinentz, und biſt in deiner Figur ein Wolf. Was wird St. Petrus darzu ſagen? meineſt du, er gebe dir des Himmelreichs Schlüſſel? O Nein, er hat keinen für die Wölfe; er hat nur einen für ſich, er hat nie keinen gehabt weg zu leihen.

37. Wilſt du in Himmel, ſo muſt du deinen Wolf ausziehen, und in einen Lamms-Peltz kriechen, nicht mit Heucheley in einen Winckel, Kloſter oder Wildniß; ſondern mit Ernſt in die neue Wiedergeburt: und dein Licht muß in Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit leuchten wieder das Reich des Teufels, und ihme mit ſanften Wolthun gegen den Bedrängten, ſein Neſt zerſprengen.

38. Höre du Wieder-Chriſtiſcher Spötter, es iſt nicht genug, daß du ſteheſt und ſprichſt: Ich habe den rechten Grund der Erkentniß zum Himmelreich; ich habe die wahre Religion funden; und richteſt den, ſo deine Erkentniß nicht hat, oder deiner Meinung nicht Beyfall giebet. Du ſprichſt: er ſey ein Ketzer und des Teufels; und du biſt ein Wolf, und verwirreſt nur mit deinem Grimme die Schafe, und macheſt ſie läſterend, daß auch der läſtert, ſo weder dich noch ihn kennet, wie die Epheſer über Paulum. (Act. 19: 28.) Meineſt du, du habeſt hiemit den Wolf verjaget, oder haſt du nicht einen Hauffen junge Läſter-Wölfe geboren, die jauchtzen und ſchreyen, und ein ieder will freſſen; und wiſſen doch nicht wo das böſe Thier iſt, ohne das, das das allerböſeſte iſt, das ſie geboren hat. O

blinde Babel! das Reich Chriſti ſtecket nicht darinnen, ſondern der läſteriſche Anti-Chriſt zu Babel der Verwirrung.

39. Aber was ſoll man ſagen? der Teufel machets nicht anderſt: wenn man ſein Reich an einem Orte anhebt zu ſtürmen, ſo bläſet er den Sturm in allen auf; in den Kindern GOttes wird getrieben der Geiſt der Straffe, und in den thieriſchen Welt-Menſchen bläſet der Teufel auf eitel höniſche Spötterey, denn ſie haben Chriſti Reich in der Hiſtoria, und des Teufels Reich in ſich zum Eigenthum.

40. Was hilft dich deine Wiſſenſchaft, du Wieder-Chriſt, daß du weiſt vom Himmelreich, vom Leiden und Tode Chriſti, und von der Neuen Geburt in Chriſto zu reden, ſo du auſſer derſelben in der Hiſtorien ſteheſt? wird nicht deine Wiſſenſchaft ein Zeugniß über dich ſeyn, die dich richten wird? Oder wilt du ſagen, du ſeyſt nicht der Anti-Chriſt zu Babel? du biſt ja der Heuchler, und mäſteſt dein böſes Thier je länger je gröſſer, und du biſt der Freſſer in der Offenbarung JEſu Chriſti, das iſt St. Johannis: du wohneſt nicht alleine zu Rom, ſondern du haſt die Breite der Erden beſeſſen; ich habe dich im Geiſte geſehen, darum ſchreibe ich von dir, du Wunder der Welt, des Himmels und der Höllen.

41. Alſo hat dieſes Reich ſeinen Anfang mit Cain genommen, und hat ſeinen Grund vom Teufel, der ein Spötter GOttes iſt: denn der Teufel begehret nur ſtarck und mächtig Aufſteigen in eigner Gewalt über die Thronen der Himmel; er kan aber nicht hinein, darum iſt er alſo boshaftig, (geſchäftig) und ſeine Qual ſtehet in der Angſt nicht zur Geburt, ſondern zum Feuers-Qual.

Vom Reiche Chriſti in dieſer Welt.

42. Weil dann nun der Menſch war in Geiſte dieſer Welt eingegangen, und hatte nun alle Porten innen, als das Himmelreich, ſowol der Höllen Reich, und auch dieſer Welt Reich, und muſte alſo in der Quetſche zwiſchen Himmel und dieſer Welt leben, da der Teufel einen Spötter nach dem andern erweckete, welche das Reich der Grimmigkeit aufzog, und immer wieder die Kinder GOttes erregte; daß alſo der Tyrannen, auch viehiſcher Blutſchänder, die Welt voll ward, auch Mörder und Diebe: dieweil der Geitz war gewachſen, ſo war das Regenten-Amt das allernützlichſte, das mit Gewalt dem gottloſen Treiber wehrete.

43. Und

43. Und ſiehet man wie die Göttliche Fürſichtigkeit ſey dem Reiche dieſer Welt zu Hülfe kommen, und durch den Geiſt dieſer Welt Regenten erwecket, welche Straffe geübet; aber der Geiſt GOttes klaget über ſie, daß ſie Tyrannen ſind worden, welche mit Gewalt alles unter ſich drucken: Und wolte nun nicht Habels Kirche in der Liebe darinnen beſtehen, ſondern die ſtarcke Macht GOttes, zu unterdrucken den Ubelthäter.

44. Zwar die Richter und Könige, ſowol Fürſten und Regierer ſind GOttes Amtleute im Hauſe dieſer Welt, welche GOtt wegen der Sünden geſetzt hat, daß ſie ſolten ſcharf ſchneiden, damit dem Treiber des Gottloſen gewehret werde.

45. Und iſt ihr Stand im Urkunde der Weſen aller Weſen fundiret, da GOtt im Anfang die Thronen nach ſeiner ewigen Weisheit erſchuf: da denn im Himmel, ſowol auch in der Höllen Thron-Fürſten ſind, und alſo eine Region nach den ſieben Geiſtern der ewigen Natur, davon alhie nicht viel zu ſagen iſt; denn die Welt hälts für unmöglich zu wiſſen, da doch ein Geiſt in GOtt geboren, ins Himmelreich gründet.

46. Aber ein rechter Richter, der da richtet nach Gerechtigkeit, iſt GOttes Statthalter im Reich dieſer Welt: damit ſich nicht dürfte allzeit ſein Grimm ausgieſſen über die Völcker, ſo hat Er ihnen das Schwert in die Hände gegeben, zu ſchützen den Gerechten, und zu ſtraffen den Falſchen; und ſo er das mit Ernſte thut in Gottesfurcht, und nicht nach Gunſt, ſo iſt er im Himmelreich groß, denn er führet zur Gerechtigkeit, und leuchtet wie die Sonne und Mond über die Sternen.

47. So er aber ein Tyrann iſt, der ſeinen Unterthanen nur das Brot friſſet, und ſeinen Hut nur mit Hoffart ſchmücket, zu unterdrucken den Elenden, der nur nach Geitz trachtet, und den Elenden nur für ſeinen Hund achtet, und ſein Amt nur in Wolluſt ſetzet, und nicht will hören den Bedrängten; ſo iſt er ein aufſteigender Qual-Fürſte, und Regent im Reiche des Anti-Chriſts, und gehöret unter die Tyrannen, und reitet auf des Anti-Chriſts Pferde.

48. Und iſt uns zu entſinnen, wie die rechte Chriſtliche Kirche alſo mit der Cainiſchen Anti-Chriſtiſchen umfangen ſey, und in dieſer Welt in Einem Reiche lebe. Gleichwie das erſte Principium alles umſchleuſt, und doch nicht kan faſ-

ſen oder halten, ſondern das Reich der Himmel wird von Ewigkeit aus dem Zorn ausgeboren, gleichwie eine ſchöne wolriechende Blume aus der wilden Erden;

49. Alſo auch ſtehet die heilige Kirche in der Anti-Chriſtiſchen, da ihr zween mit einander gehen vor GOtt zu beten; einer wird von GOtt angenommen, der ander vom Geiſte dieſer Welt: eine iede Bildniß gehet in ihre Region.

50. Es iſt nichts heimlichers in dieſer Welt als das Reich Chriſti, und auch nichts offenbarlichers als das Reich Chriſti: und geſchiehet ofte, daß der da meinet er habe es und lebe darinnen, der hats nicht; er hat das Reich des Anti-Chriſts, und iſt ein Heuchler und Spötter, darzu ein Mörder, und hat der Schlangen Figur: auch ſo iſt ſein Hertze nur ein geitzig Wolfs-Hertze, und ſtehet nicht in der engliſchen Figur.

51. Dagegen ſtehet mancher in groſſen Aengſten und Verlangen darnach, und gebieret gantz ängſtlich, und wolte es gerne haben: ſo rauſchet der Teufel über ihn her, erwecket ofte Zorn und Wiederwillen, auch überſchüttet er ihn wol mit groben Sünden, daß er ſich ſelber nicht kennet, da gehet dann Zweifel und Ungedult mit unter; aber ſein Hertze ſtehet immer in Aengſten, und wolte gerne aus der Bosheit, und treibet immer zur Abſtinentz, ofte mit Schmertzen, Sehnen und Verlangen: ſo hält ihme dann der Teufel ſeine Sünde für, und verriegelt ihme die Thür der Gnaden GOttes, daß er ſoll zweifeln.

52. Aber er ſäet in ſeiner trübſeligen Angſt die Perlen, und der Teufel verdecket es ihme, daß er ſie nicht kennet, und kennet ſich ſelber nicht: er ſäet ins Reich GOttes, und kennet nicht ſeinen Samen, ſondern nur den Samen der Sünden und des Treibers.

53. So williget er nun nicht in die Sünde, die er doch ſelber thut; ſondern der Teufel mit ſeiner Rotte überſchüttet ihn, daß der adamiſche Menſch im Zorn thut, was der neugeborne im heiligen Element nicht will: ſo ers nun thut, ſo thuts nicht der neu-geborne Menſch in der Bildniß, ſondern der alte im Zorne.

54. Darum iſt ein ſteter Streit in ihme, und lauffet immer zur Buſſe, da doch der Menſch im Zorne nicht mag die Lilien erreichen, ſondern der Verborgene.

55. Dar-

55. Darum ſiehet er oft in Zweifel und Ungedult, und iſt ein groſſer Streit in einem ſolchen Menſchen, und kennet ſich nicht: er kennet und ſiehet nur ſeine Boßheit, und iſt doch in GOtt geboren; denn ſein Geiſt zerſprenget ſtets die Thoren der Finſterniß: ſo hält ihn dann der Zorn in ihme, daß er nicht kan eingehen, ohne daß er bißweilen einen Blick erreichet, davon die Seele frölich wird, und die edle Perle geſäet gantz in einem finſtern Thal.

56. So er ſich dann erinnert des ſüſſen Vorſchmacks der Perlen, ſo er je gekoſtet hat, ſo will die Seele hindurch, und ſuchet die Perlen; ſo kommt der ſchwartze Geiſt und verdeckts ihme, da gehet dann Sturm und Streit an um die Perle, ein iedes will Recht haben: die Seele will ſie haben, ſo verdecket ſie der Teufel, und wirft ihr den Grimm und die Sünde dafür hin, ſie ſoll ſich darinn beſchauen. Da fället denn ofte Schwachheit und Nachläßigkeit ein, daß die arme Seele matt, ſchwach und furtchtſam wird, und ſitzet alſo in der Stille, und dencket immer auf einen andern Weg nach Abſtinentz, wie ſie möchte die Perle bekommen.

57. Aber der Treiber iſt ein Künſtler, und kommt alsdann mit der Region dieſer Welt, mit weltlicher Fleiſches-Luſt, mit zeitlichen Ehren und Reichthum, und hälts der armen Seelen für, ſie ſoll an ſeine Säu-Aepfel anbeiſſen: alſo führet er manche eine geraume Zeit an ſeiner Ketten in GOttes Zorn gefangen.

58. So aber das edle Senfkorn geſäet iſt, ſo hütet es die Edle Jungfrau GOttes, und erinnert die arme Seele immerdar, ſie ſoll zur Abſtinentz lauffen, und mit dem Teufel in Streit ziehen. O ein wunderlicher Weg iſt es doch mit den Kindern GOttes in dieſem elenden Fleiſch-Hauſe! da es doch die Vernunft der Gleißner weder faſſen noch glauben kan, alleine der es erfähret, der weiß es.

59. Wiewol die theure Erkentniß nicht iſt, es ſey dann, daß er eines im Sturm geſieget, und den Teufel niedergeſchlagen, daß die Seele die Himmels-Porten eines hat ergriffen, daß ſie das Ritter-Kräntzlein bekommt, welches ihr die holdſelige Jungfrau der Zucht aufſetzet zu einem Sieges-Zeichen, daß ſie in ihrem theuren Ritter Chriſto hat geſieget; da gehet auf die Wunder-Erkentniß, aber mit keiner Vollkommenheit.

60. Denn

60. Denn der alte Feind iſt liſtig und ſtarck; er ſetzet immer wieder an die Seele, wie er die möge betrüben und betriegen: kan er ſie nicht mit Sünden überhäuffen, ſo fähet er einen äuſſerlichen Krieg mit ihr an, und erreget die Kinder der Bosheit wieder ſie, daß ſie die verachten, ſpotten, höhnen, und alles Ubels anthun, daß ſie ihr nachſtehen nach Leib und Gut, ſie ſchertzen, ſchmähen, läſtern, und als ein Feg-Opfer der Welt halten. (1. Cor. 4:13.) Sie werfen ihr vor ihre Unvollkommenheit; ſtraffet ſie ihre Laſter und Ungerechtigkeit, ſo muß ſie ein Heuchler ſeyn.

61. Solches thun ihr nicht alleine die Kinder der Bosheit, ſondern der Teufel führet oft die arme Seelen der Kinder GOttes an ſeiner Ketten wieder ſie, daß ſie aus Blindheit raſende toll werden, wie Saulus zu Jeruſalem über Stephanum. (Actor. 8:1.) Alſo muß die arme Seele in Dorn und Diſteln baden, und immer gewärtig ſeyn, wann ihr der Sturm der böſen Welt den Leib hinraffet.

Die Ritterliche Porten der armen Seelen.

62. Nun ſpricht die Vernunft: Was iſt dann der armen Seelen zu rathen, daß ſie thue in dieſem Dorn- und Diſtel-Bade? Siehe, wir wollen dir zeigen der Jungfrauen Rath, als es dann uns zu einem ritterlichen Troſt iſt gegeben worden, und ſolches uns ſelber zu einem ſtarcken Memorial ſchreiben, denn wir ſolches ſelber mächtig bedürfen: ſo wir denn nun ſchon ziemliche Weile in dieſem Dorn- und Diſtel-Bade geſchwitzet, darinnen wir auch dieſes Kräntzlein erlanget, darum wir dann nicht ſtumm ſeyn ſollen; ſondern darſtellen der Jungfrauen Geſchencke, wieder alle Porten des Teufels.

63. Siehe du arme Seele in deinem Dornen-Bade, wo biſt du daheim? Biſt du in dieſer Welt daheime? warum ſucheſt du nicht der Welt Gunſt und Freundſchaft? warum trachteſt du nicht nach zeitlichen Ehren, nach Wolluſt und Reichthum, auf daß dirs in dieſer Welt wolgehe: warum macheſt du dich zum Narren der Welt, und biſt iedermans Eule und Fußhader? warum läſſeſt du dich dieſe verachten, welche weniger ſind und wiſſen als du? Möchteſt du nicht auch mit den Gleißnern einher traben, ſo wäreſt du lieb, und geſchähe dir kein Leid, du wäreſt deines Leibes und Gutes ſicherer, als auf dieſem Wege, indeme du nur der Welt Eule und Narr biſt.

64. Aber meine liebe Jungfrau ſpricht: Du mein lieber Buhle, den ich erwehlet habe, gehe du mit mir, Ich bin nicht von dieſer Welt, Ich will dich aus dieſer Welt führen in mein Reich, da iſt eitel ſanfte Ruhe und Wolthun; es iſt in meinem Reiche eitel Freude, Ehre und Herrlichkeit; es iſt kein Treiber darinnen; Ich will dich ſchmücken mit GOttes Herrlichkeit, und dir anziehen meinen ſchönen Schmuck: Ich will dich zum Herrn machen im Himmel, und zum Richter über dieſe Welt: du ſolſt helfen urtheilen den Treiber in ſeiner Bosheit; er ſoll liegen zum Schemel deiner Füſſe; er ſoll nicht aufthun ſeinen Rachen gegen dir, ſondern ſoll ewiglich verriegelt ſeyn in ſeinen grimmen Thoren: du ſolſt eſſen von meinem Tiſche; es ſoll keine Mißgunſt oder Mangel ſeyn; Meine Frucht iſt ſüſſer und lieblicher dann die Frucht dieſer Welt, dir wird davon nimmer wehe. Alle dein Gebären ſoll ſtehen in freundlichem Lachen und holdſeligem Geſpräche: vor dir wird erſcheinen eitel Demüthigkeit in groſſer Liebe; ſind doch deine Geſpielen alſo ſchön, du ſolſt an allen Freude haben: warum achteſt du das zerbrechliche Leben? du ſolſt eingehen in ein unzerbrechliches, das ewig währet.

65. Aber ich habe ein kleines wieder dich: Ich habe dich ausgezogen aus dem Dorn-Bade, da du ein wildes Thier wareſt, ſo habe ich dich zu meiner Bildniß figuriret. Nun ſtehet dein wildes Thier im Dorn-Bade, das nehme ich nicht in meine Schooß, du ſteheſt noch in deinem wilden Thier: wann nun die Welt dein wildes Thier, welches ihr iſt, nimt, ſo will ich dich nehmen; ſo nimt ein iedes das Seine.

66. Was hälteſt du das wilde Thier alſo lieb, das dich nur betrübet; darzu kanſt du das nicht mit dir nehmen: Es iſt auch nicht deine, ſondern der Welt, laß die Welt darmit machen was ſie will, bleib du an mir; Es iſt noch um ein Kleines, ſo zerbricht dein Thier, ſo biſt du los und bleibeſt bey mir.

67. Ich habe aber auch ein Geſetz in meiner Liebe, und begehre nicht allein dich, ſondern auch deine Brüder und Schweſtern in der Welt, welche noch ein Theil unwiedergeboren ſind, welche der Treiber gefangen hält: du ſolſt deine Perle nicht verſtecken noch vergraben, ſondern ihnen zeigen, auf daß ſie auch kommen in meine Arme; dein Mund ſoll nicht zugeſchloſſen ſeyn, du ſolſt treten in meine Geſetze, und ſagen die Warheit.

68. Und

68. Und ob dich der Treiber umfångt, und will mit dir fort, ſo iſt doch deinem Thier ein Ziel geſtecket, wie weit das gehen ſoll; der Treiber kans nicht eher zerbrechen als an ſeinem Ziel: und ob ers zerbricht, ſo geſchichts doch nur zu GOttes Wunderthat, und dir zum Beſten. Alle deine Krellen (das iſt Striemen und Wunden) im Dorn-Bade ſollen dir ſtehen zu einem ſchönen Zeichen deiner Ritterſchaft in meinem Reiche: du ſolſt deſſen groſſe Freude vor GOttes Engeln haben, daß du den Treiber verachtet, und aus einer wilden Geburt in eine Engliſche biſt eingegangen. Wie wirſt du dich erfreuen, ſo du denckeſt an dein wildes Thier, das dich kränckete Tag und Nacht, und nun davon erlediget biſt.

69. So dir denn groſſe Ehre für deine Schmach entgegnet, warum traureſt du? ſteig aus als eine Blume aus der Erden aus deinem wilden Thier; oder du wildes Thier, meineſt du mein Geiſt ſey toll, daß er dich verkleinert und geringe achtet. Du ſprichſt: Jch bin ja dein Thier, und in mir biſt du geboren, wäre ich nicht gewachſen, ſo wäreſt du auch nicht. Höre mein Thier, ich bin gröſſer als du, da du ſolteſt werden, war ich dein Werckmeiſter, meine Eſſentien ſind aus der Wurtzel der Ewigkeit, du aber biſt von dieſer Welt und zerbrichſt, ich aber lebe in meiner Qual ewiglich, darum bin ich viel edler als du. Du lebeſt in grimmer Qual; Jch aber will meine grimme Qual ins Licht, in die ewige Freude ſetzen: meine Wercke ſtehen in Kraft, und deine bleiben in der Figur. So ich deiner einmal los werde, ſo nehme ich dich nicht wieder zu meinem Thier an; ſondern meinen neuen Leib welchen ich in dir gebäre, in deiner tiefen Wurtzel des heiligen Elements. Jch will deine rauhe Ausgänge der vier Elementen nicht mehr haben, der Tod verſchlinget dich: Jch aber grüne mit meinem neuen Leibe aus dir, als eine Blume aus ihrer Wurtzel. Jch will deiner vergeſſen, denn GOttes Herrlichkeit, welcher dich mit der Erden verfluchete, hat meine Wurtzel in ſeinem Sohne wieder gepfropfet, und mein Leib wächſet im heiligen Element vor GOtt: darum biſt du nur mein wildes Thier, daß mich alhier kräncket und plaget, auf welchem der Teufel reitet, als auf ſeinem verfluchten Pferde. Und ob dich die Welt ſpottet des achte ich nicht, ſie thuts um meinent-willen, kan ſie mich doch nicht ſehen, und kennet mich nicht, warum iſt ſie dann alſo tolle? ſie kan mich nicht ermorden, denn ich bin nicht in ihr.

70. Aber was ſoll der Geiſt ſagen, du tolle Welt, biſt du doch mein Bruder, meines Geiſtes Eſſentien rügen dich: Gehe aus aus deinem Thier, ſo will ich mit meinem Geſpielen in Roſen-Garten gehen, in die Lilien GOttes; warum bleibeſt du dahinden, und läſſeſt dich den Teufel halten, iſt er doch dein Feind? er trachtet nur nach deiner Perlen; kriegt er die, ſo iſt dein Geiſt ein Wurm und Thieres-Figur: warum läſſeſt du dir die engliſche Bildniß nehmen um zeitlicher Wolluſt willen? Iſt doch deine Wolluſt nur in dem zerbrechlichen Thier, was hilft das deine Seele? ſie wird ewig Reuen dafür bekommen, geheſt du nicht aus.

71. Oder was ſoll der Edle Ritter Chriſtus darzu ſagen: Habe ich nicht dein wildes Thier zerbrochen? bin ich nicht in Tod gegangen, und habe von deiner Seelen abgeſchnitten die vier Elementen, dazu die Bosheit des Teufels, und habe deine Seele gepfropfet in meine Kraft, daß dein Leib ſoll wieder grünen aus meinem Leibe, aus dem heiligen Element vor GOtt? Und habe mich mit dir verbunden mit meinem Geiſt? Habe ich nicht einen Bund mit dir gemacht, daß du ſolteſt mein ſeyn? Habe ich dir nicht meinen Leib zur Speiſe, und mein Blut zum Tranck gegeben? Habe ich dir nicht meinen Geiſt zum Geleitsmann gegeben, und mein Reich zum Eigenthum beſcheiden? Warum verachteſt du mich und geheſt von mir aus, du läufſt den Wölfen und Hunden nach, und heuleſt mit ihnen, und ſucheſt nur Zorn, wie du möchteſt beiſſen, du friſſeſt nur die Grimmigkeit. Was ſoll ich ſagen; Ich habe in meinem Leiden und Tode durch meine Wiedergeburt kein ſolch Thier geboren: darum will ichs auch nicht haben, es werde dann in mir wieder neugeboren, zu einer Engliſchen Bildniß, ſo ſols (ewig) bey mir ſeyn.

Das 22. Capitel.

Von der neuen Wiedergeburt in Chriſto aus dem alten Adamiſchen Menſchen:

Die Blume des Heil. Gewächſes.

Summarien.

Wir ſind in dieſer Welt Fremdlinge, und müſſen ein ander Vaterland ſuchen, §. 1. 2. da denn eine Wohnung, ewige Freude: die andere, ewig Trauren iſt: 3. Dannenhero wir mit

groſſem Ernſt nach dem rechten Wege trachten müſſen. 4. Denn in dieſer Welt iſt keine Ruhe, ſondern Angſt, und endlich der Tod. 5. 6. Die rechte Erkentniß unſer ſelbſt, iſt erſt in der Wiedergeburt. 7. Die Geſtirne nähren uns wol, aber ſie brechen uns wieder. 8. Von der Nachfolge Chriſti iſt zwar viel geſchrieben, wann wir ſolches nur practiciren. 9. In der neuen Geburt iſt die höchſte Liebe, 10. welches die alte Geburt nicht gläubet. 11. GOtt iſt einig und dreyfaltig, 12. hat den Menſchen gebildet, 13. und dieſe Welt; die aber vergänglich. 14. Der Menſch hingegen bleibet ewig, und ſolte über dieſe Welt herrſchen. 15. Darum hat er ihm eine lebendige Seele eingeblaſen, 16. darinn er mächtig iſt, als GOtt ſelber. 17. Dieſelbe iſt ein freyer Geiſt, 18. und ihr Leib die rechte Bildniß GOttes. 19. In dieſer Welt aber nicht daheim; iedoch aus GOtt in dieſe Welt ausgegangen: 20. indem wir vom Geiſte dieſer Welt an Leib und Seel gefangen und verderbet werden, 21. und alſo die 4 Elementa zum Leib haben, von GOttes Hertz abgewandt, 22. müſſen darum durch die Seele, durch GOttes Hertz neugeboren werden. 23. Das reine Element iſt Barmhertzigkeit und der Weisheit Leib, 24. 25. Deſſen Geiſt die Jungfrau iſt, ſo die Wunder darinn eröffnet. 26. Der Limbus GOttes. 27 = 30. In GOttes Barmhertzigkeit iſt uns ein neuer Menſch geboren, welcher iſt der Jungfrau Sohn. 31. 32. Wir ſind nicht geſchaffen, irdiſch zu geberen: ſondern im Fall iſts gekommen. 33. Daher ein anderer Jungfrauen Sohn muſte geboren werden, welcher zur Stunde des Falls, in die Weisheit eingegangen, 34. 35. und zwar von einer reinen Jungfrau, ohne Sünde. 36. Welches ohne den H. Geiſt nicht zu begreiffen. 37. Es war aber die reine, züchtige Jungfrau vor GOtt, welche ſich in Marien eingelaſſen. 38. GOtt wohnet im 2ten Principio, welches in allen Dingen unbegreifflich ſtehet. 39. Unſere Seele ſoll das Heilige ergreiffen, wie ſolches Maria ergriffen und angezogen hat. 40. 41. Die himmliſche Jungfrau iſt die Kraft und das Centrum, darinnen das Heilige iſt, und dieſes iſt das Licht im Centro. 42. 43. Welches Maria in ihrem äuſeren Menſchen nicht erkant, aber ihre Seele hat die himmliſche Jungfrau ergriffen. 44. Chriſtus iſt in die H. Matrix in GOttes Jungfrau eingegangen. 45. Die Seelen der Menſchen ſind zu GOttes Hertzen erkohren, ibid. und Chriſti Seele iſt wie alle Seelen erboren. 46. So wird auch keine andere Seele erboren, aber ein neuer Leib. 47. Chriſtus iſt unſer wahrer Bruder worden; 48. ſein Leib iſt unter der Gottheit. 49. Troſt. ibid. Um der Seelen willen iſt GOtt Menſch worden. 50. Wer die neue Bildniß nicht hat angezogen, dem wird die Bildniß des alten Menſchen angezogen. 51. 52. Chriſti Leib war nicht das Bilde GOttes, ſondern hing nur daran: 53. darum auch nicht der H. Menſch: ſondern der tödtliche geſtorben iſt. 54. Die Gottheit iſt in der menſchl. Seelen geweſen, und hat den Cherub ſein Schwert zerbrochen, 55. und durch die Zerbrechung des 3. Princip. die Porten des ewigen Lebens eröffnet. 56. Der Geiſt der Welt iſt unſer Wiederſacher. 57. Der Bräutigam kommt. 58. Maria iſt in ihrem eigenem Leibe ſchwanger worden; 60. der Alten Meynung von derſelben, vom Autore erkläret. 61. 62. Streit in Adam. 63. Der eigene Wille konte nur verderben, 63. welcher Adams Seele ſelbſt war, ihme von GOtt eingeblaſen. 64. Dieſer erſte Wille muß einen andern faſſen

faſſen, 65. mit welchem Faſſen er die Finſterniß zerſprenget. 66. 67 GOttes Hertz mit ſeinem Licht muſte in die Seele kommen, 68. und Menſch werden, 69. Vergleichung der Natur mit der Trinität. 70. Die Jungfrau öffnet die Wunder, 71. GOtt iſt empfindlich. 72. Die Gottheit iſt in die himmliſche Erde eingegangen. 73. Dieſe Jungfrau iſt Marien angezogen. 74. Chriſtus hat unſere Seele, nicht unſern Leib angenommen, 75. ſondern den Leib des Todes ohne Sünde. 76. Chriſti Leib iſt unſer Bräutigam, 77. und Bruder. 78 = 80. Chriſti Empfängniß. 81. Das Wort war Knecht und GOttes Sohn, alſo auch wir Menſchen. 82. Chriſtus iſt HErr und Richter der Welt. 83. Auslegung des Namens Immanuel, 84. und des Worts Himmel. 85. Chriſtus iſt über alle Engel. 86. Der Name JEſus und Chriſtus, wird ausgeleget. 87. 88. Beſtraffung der Lehrer ſo das Forſchen verbieten. 89. 90. Die Verſuchung Chriſti bewähret ſeine Perſon, 91. iſt GOtt und Menſch in einer Perſon. 92 = 95. Die Tauffe iſt nicht um des Irdiſchen, ſondern um der Seele willen, 96. welche dadurch gewaſchen wird; 97. Chriſti Seele muſte in den Tod; 98. Chriſtus war gegen dem Reich der Grimmigkeit geſtellet; und wurd dem Teufel die Verſuchung zugelaſſen. 99. 100. In der Wüſten war keine irdiſche Speiſe. 101. Der himmliſche ſolte den irdiſchen Leib überwinden. 102. Wo die Seele hinwirbet, darinn ſtehet ſie. ibid. Alſo iſt Chriſti Seele auch verſuchet worden. 103. Erſte Verſuchung. 104. Chriſti Antwort. 105. Zweyte Verſuchung. 106. Adams Tentation, und daraus die Verſuchung Chriſti. 107. 108. Satans falſches Anziehen der Schrift. 109. Chriſti Sieg. 110. 111. Adam war es um dieſe Welt zu thun: 112. darum kam Chriſto dieſe Tentation, und der Sieg, 113. 114. da ihm dieſe Welt eigen worden: welche Verſuchung uns auch angehet. 116. 117.

Die edle Porten der rechten wahren Chriſtenheit.

Dieweil wir bis daher haben geſchrieben von dem Urkunde der Weſen aller Weſen, wie alles ſeinen Anfang nimt; auch angezeiget das Ewigbleibliche, und auch das Veränderliche, 2c. So wollen wir nun ferner anzeigen, was dem Menſchen das allernützlichſte im Thun und Laſſen ſey. Darinnen wir dann wollen anzeigen, was GOtt durch ſein ewiges Wort iemals geredet, durch ſeinen H. Geiſt durch Moſen und die Propheten, ſowol was der Mund Chriſti und ſeine Apoſtel geredet haben, was GOtt will von uns Menſchen gethan und gelaſſen haben.

2. Dieweil wir arme adamiſche Menſchen ſind mit unſerm Vater Adam und unſerer Mutter Heva ausgegangen, aus dem unzerbrechlichen und unverwelcklichen Erbe, aus

unſerm rechten Vaterlande in eine fremde Herberge, darinnen wir nicht daheime ſind, ſondern nur ein Gaſt; und darinnen wir in ſo groſſem Elende müſſen immer warten, wann uns der fremde Wirth ausſtöſſet, und uns alle unſer Habe, Thun und Vermögen raubet; daß wir alſo wol recht in einem tiefen Jammer-Meer ſchwimmen und in einem fremden Dorn- und Diſtel-Bade baden, und wiſſen gantz gewiß, ſehen das täglich vor Augen, daß wir nur Pilgrims-Leute in dieſer Herberge ſind, die immer müſſen warten, wann der Zerbrecher kommt, und nimt uns Hertze, Sinn, Muth, auch Fleiſch, Blut und Gut, ꝛc. So thut uns ja noth, daß wir den Weg zu unſerm rechten Vaterlande lernen kennen und wiſſen, daß wir dem groſſen Jammer und Elende mögen entfliehen, und eingehen in eine ewige Herberge, welche unſer eigen iſt, da uns niemand mag austreiben.

3. Weil aber derſelben Herbergen zwo ſind, welche ewig ohne Ende und Austreibung ſind; und eine in ewiger Freude, in groſſer Klarheit und Vollkommenheit, in eitel Liebe und Sanftmuth ſtehet; die andere aber in groſſen Kummer, Angſt, Trübſal, Hunger und Durſt, da nie keine Erquickung von GOttes Liebe eingehet;

4. So thut uns noth, daß wir mit groſſem Ernſt den rechten Weg lernen kennen zum Eingange in die ewige Freude, auf daß wir nicht mit den Hunden des Teufels müſſen in der ängſtlichen Herberge ewig heulen.

5. So wir uns nun umſchauen am Himmel und Erden, an Sternen und Elementen, ſo erſehen wir doch keinen Weg, den wir möchten erkennen, da wir möchten hingehen zu unſerer Ruhe.

6. Wir ſehen nichts als den Weg im Eingange unſers Lebens, und dann neben deme das Ende unſers Lebens; da unſer Leib in die Erde fähret, und alle unſere Arbeit, auch Kunſt und Herrlichkeit ein anderer ererbet, der ſich auch eine kleine Weile mit quälet, alsdann fähret er uns nach: und dieſes währet alſo von Anfang dieſer Welt, bis zu ihrem Ende.

7. Wir können in unſerm Elende nimmer erkennen, wo unſer Geiſt bleibet, wann der Leib zerbricht, und zu einem Cadaver wird; es ſey dann daß wir aus dieſer Welt wieder neugeboren werden, daß wir alſo nach unſerm Leibe in dieſer Welt wohnen, und nach unſerm Geiſt und Gemüthe in einem

einem andern, ewigen, vollkommenen, neuen Leben; in welchem unſerm Geiſte und Gemüthe wird ein neuer Menſch angezogen, darinnen er ſoll und wird ewig leben: darinnen erkennen wir erſt, was wir ſind, und wo wir daheime ſind.

8. Weil wir dann klar ſehen und verſtehen, daß wir unſeren Anfang gantz irdiſch nehmen, und in einen Acker geſäet werden, gleich als ein Korn in die Erde, da unſer Leben aufgehet, wächſet, und endlich grünet als ein Korn aus der Erden, da wir an uns nichts als ein irdiſch Leben und Weſen können erkennen. Wir ſehen zwar wol, daß das Geſtirne und die Elementa in uns qualificiren, uns nehren, treiben, regieren und führen, uns füllen und aufziehen, und eine Zeit unſer Leben erhalten, und denn wieder zerbrechen, und zu Staub und Aſchen machen, gleich allen Thieren, Bäumen, Kräutern und Gewächſen; wir ſehen aber nicht, was nach dieſem mit uns iſt, obs aus iſt, oder ob wir mit unſerm Geiſte und Wandel in ein ander Leben reiſen: ſo iſts uns noth zu lernen und zu ſuchen den rechten Weg.

9. Das bezeugen uns nun die Schriften derjenigen, welche aus dieſer Irdigkeit ſind wieder erboren worden, und endlich eingegangen in ein heiliges, ewiges, unzerbrechliches Leben, welche geſchrieben und gelehret haben von einem ewigen freudenreichen Leben; und dann von einem ewigen verderblichen, ängſtlichen Leben: und uns gelehret, wie wir ihnen ſollen nachfolgen, und wie wir ſollen in eine neue Geburt treten, darinn wir würden wieder zu einer neuen Creatur aus dieſer Irdigkeit geboren werden. Und daß wir anders nichts darzu thun dürften, als daß wir nur ihren Worten folgeten, ſo würden wir in der That erfahren was ſie geredet, geſchrieben und gelehret hätten. Auch noch in dieſem Leben würden wir unſer recht Vaterland in der neuen Wiedergeburt ſehen, und in dem neuen wiedergebornen Menſchen in groſſer Freude erkennen: da ſich dann all unſer Gemüthe würde dahin aneignen; und in unſerer neuen Erkentniß im neuen Menſchen würde wachſen der rechte Glaube, und hertzliche Begierde der rechten ungefälſchten Liebe gegen dem verborgenen GOtt. Um welcher edlen Erkentniß willen ſie ofte haben ihr irdiſch Leib und Leben dem unwiedergebornen Wiederſprecher, nach ſeiner teufliſchen Rache in den Tod ge-

geben, und mit groſſer Freuden angenommen, und ihnen erwehlet das ewige unzerbrechliche Leben.

10. Dieweil dann in der neuen Wiedergeburt die höchſte und gröſte Liebe iſt, nicht alleine gegen GOtt, oder ſich ſelbſt, ſondern auch gegen die Menſchen, ſeine Brüder und Schweſtern, daß dieſelbe Neugebornen haben ihre Begierde und Liebe gegen den Menſchen getragen, und ſie gantz ernſtlich gelehret mit Sanftmuth und Straffe; daß ſie auch um ihrer Liebe in ihrer Lehre haben ihr Leben williglich in Tod gegeben, mit aller ihrer irdiſchen Habe und Gut, auf gewiſſe Hoffnung in ihrer ſtarcken und feſten Erkentniß, ſolches in groſſen Ehren wieder zu empfahen;

11. Als hat uns auch gelüſtet dieſelbe Perle zu ſuchen, davon wir ietzt ſchreiben: und ob uns nun der Unwiedergeborne, im Reich dieſer Welt Gefangene, nicht möchte Glauben geben, wie dann unſeren Vorfahren von den Kindern dieſer Welt auch geſchehen iſt, dafür können wir nun nichts; es ſoll ſtehen zu einem Zeugniß über ſie, da ſie dann werden ewig reuen, daß ſie um ein wenig Augen- und Fleiſches-Luſt haben eine ſo groſſe ewige Herrlichkeit und Heiligkeit verſchertzet.

12. Und wiſſen wir in unſerer tiefen Erkentniß, daß ſie haben recht gelehret und geſchrieben, daß da ſey ein Einiger GOtt, welcher iſt Dreyfaltig in perſönlichen Unterſcheid, wie forne bemeldet. Auch ſo wiſſen wir, daß Er iſt der Schöpfer aller Dinge, daß Er alles hat aus ſeinem Weſen erboren, beydes Licht und Finſterniß, auch die Thronen und Regimenten alles Weſens.

13. Fürnehmlich wiſſen wir, wie die H. Schrift durchaus bezeuget, daß er den Menſchen hat zu ſeinem Bilde und Gleichniß erſchaffen, daß er ſoll ewig in Ihme in ſeinem Himmelreich leben und ſeyn.

14. Und dann ſo wiſſen wir, daß dieſe Welt, darinnen wir ietzt leben und ſind, iſt aus dem ewigen Urkunde, in der Zeit durchs reine Element im Fiat erboren und geſchaffen worden, alſo daß ſie nicht iſt das Weſen des heiligen und reinen Elements, ſondern eine Ausgeburt aus dem ewigen Limbo GOttes, in welchem das ewige Element ſtehet, das vor der klaren Gottheit iſt, darinnen Paradeis und Himmelreich ſtehet. Und iſt doch der Limbus mit dem reinen Element nicht

nicht die pure Gottheit, welche alleine in ſich heilig iſt, und die Kraft des ewigen Lichts in ſich ewig ſcheinend hat, auch keine Eſſentien im Licht der Klarheit in ſich hat, ſondern die Eſſentien werden erboren von der Kraft nach dem Licht, als eine Begierde, und die Begierde zeucht an ſich, davon die Eſſentien urkunden, ſowol auch die ewige Finſterniß in der Qual, wie vorne gemeldet.

15. So denn GOtt Alles in allem iſt, und hat den Menſchen zu ſeinem Gleichniß und Bilde geſchaffen, bey Ihme ewig zu leben in ſeiner Liebe, Licht, Freude und Herrlichkeit; ſo können wir nicht ſagen, daß er blos von der Vergänglichkeit dieſer Welt ſey geſchaffen: denn darinnen iſt kein ewig vollkommen Leben, ſondern der Tod, darzu Kummer, Angſt und Noth: Sondern gleichwie GOtt wohnet in ſich ſelber, und gehet durch alle ſeine Wercke, denſelben unbegreiflich, und wird von Nichts verletzet; alſo war auch die Gleichniß vor Ihme aus dem reinen Element, zwar in dieſer Welt geſchaffen, aber das Reich dieſer Welt ſolte ſie nicht begreiffen; ſondern die Gleichniß ſolte es begreiffen; der Menſch ſolte mächtig, und in vollkommener Kraft durch die Eſſentien, mit den Eſſentien aus dem reinen Element des paradeiſiſchen himmliſchen Limbi regieren durch das Regiment dieſer Welt.

16. Darum blies Er ihme ein die lebendige Seele aus dem ewigen Willen des Vaters: welcher Wille allein dahin gehet, ſeinen einigen Sohn zu gebären, und aus demſelben Willen goß Ers in den Menſchen, das iſt ſeine ewige Seele; die ſoll blos ihren wiedererbornen Willen in des Vaters ewigen Willen, ins Hertze GOttes ſetzen, ſo empfähet ſie die Kraft des Hertzens GOttes und auch ſein heiliges, ewiges Licht, darinnen Paradeis, Himmelreich, auch die ewige Freudenreich aufgehet.

17. Und in dieſer Kraft gehet ſie durch alle Dinge, und zerbricht derer keines, und iſt über alles mächtig, als GOtt ſelber: denn ſie lebet in der Kraft des Hertzens GOttes, und iſſet vom Worte aus GOtt geboren.

18. So wiſſen wir, daß die Seele iſt ein Geiſt, erboren aus GOtt dem Vater, im Thron und Eingang aus dem wiedergefaſſeten Willen, aus der Finſterniß ins Licht, GOttes Hertze zu gebären: und die iſt frey, ſich darüber im Willen zu er-

heben, oder in der Sanftmuth in des Vaters Willen ſich zur Geburt des Hertzens GOttes des Vaters zu faſſen, und zu eineigenen.

19. Ihr Leib aber, der die rechte Bildniß GOttes iſt, die GOtt ſchuf, iſt vor der klaren Gottheit in und aus dem heiligen reinen Element; und der Limbus des Elements, daraus die Eſſentien ſich erbären, iſt Paradeis, eine Wonne GOttes der H. Trinität. Alſo war der Menſch ein Bilde und Gleichniß vor GOtt, in deme GOtt wohnete, in welchem Er wolte durch ſeine ewige Weisheit ſeine Wunder eröffnen.

20. Als wir dann nun verſtehen, daß der rechte Menſch mit der Gleichniß, in welcher GOtt wohnet, nicht blos in dieſer Welt daheim iſt, vielweniger in dem ſtinckenden Cadaver; ſo iſts offenbar, dieweil wir am Paradeis alſo blind ſind, daß unſere erſte Eltern ſind aus dem himmliſchen Paradeis mit ihrem Geiſt ausgegangen in Geiſt dieſer Welt.

21. Da dann auch alſobalde der Geiſt dieſer Welt hat ihren Leib gefangen, und irdiſch gemacht, alſo daß Leib und Seele verderbet ſind: und haben wir nun nicht mehr das reine Element zu einem Leibe, ſondern die Ausgeburt, als die vier Elementa mit dem Regiment der Sternen: und iſt die Sonne nun blos des Leibes Licht, und gehöret dieſer Leib nicht in die Gottheit. GOtt eröffnet ſich nicht im ſtinckenden Cadaver; ſondern im heiligen Menſchen, in der reinen Bildniß, welche Er im Anfange ſchuf.

22. So nun der Menſch alſo war gefallen aus dem Heiligen in das Unheilige, aus der Bildniß GOttes in die irdiſche Zerbrechliche; ſo war ſein Leib in dem zerbrechlichen Tode, und ſeine Seele im ewigen Willen des Vaters inſtehende, aber vom Hertzen GOttes abgewandt in Geiſt dieſer Welt, von der ewigen Finſterniß ergriffen: denn was von GOtt ausgehet, das gehet in die Finſterniß, und iſt auſſer dem Hertzen GOttes kein Licht.

23. Nun war dieſer Bildniß kein Rath, ſie würde dann durch die Seele wieder neugeboren, durch das Hertze und Licht GOttes, durch welches das neue Element vor GOtt, als der Seelen Leib, wieder erboren würde; anderſt könte und wolte die Gottheit darinnen nicht wohnen: ſo vermochte der Menſch ſolches in eigenen Kräften nicht zu erreichen; ſolte es nun geſchehen, ſo muſte es die Barmhertzigkeit GOttes thun.

24. Und beſcheide den gottliebenden Leſer alhier in der groſſen Tieffe klar, was das reine Element ſey, darinnen unſer Leib iſt geſtanden vorm Fall Adå, und ietzt in der neuen Wiedergeburt ſtehet: es iſt die himmliſche Leiblichkeit, die nicht nur blos ein Geiſt iſt, in welchem die klare Gottheit wohnet, es iſt nicht die pure Gottheit; ſondern erboren aus des H. Vaters Eſſentien, als Er durch die ewige Thoren im ewigen Gemüthe in ſich ſelbſt, durch den wiedergefaſſeten Willen, in die ewige Wonne immer und ewig eingehet, alda Er ſein ewiges Wort gebieret.

25. So iſt das reine Element das Barm in den Eſſentien des Anziehens zum Worte; die Eſſentien ſind Paradeis, und das Barm iſt Element. So nun der Vater das ewige Wort immer ſpricht, ſo gehet aus dem Sprechen der H. Geiſt: und das Ausgeſprochene iſt die Ewige Weisheit, und iſt eine Jungfrau, und das reine Element, als das Barm, iſt ihr Leib; darinnen erblicket ſich der H. Geiſt durch die ausgeſprochene Weisheit, ſo heiſt der Blick aus dem Licht GOttes im H. Geiſt Hertz: den fånget das Element in den Eſſentien des Paradeiſes, daß es weſentlich wird, ſo heiſts Jg; und des Vaters ſtarcke und groſſe Feuers-Macht gehet als ein Blitz in den Eſſentien, das heiſt Keit, gleich einer Macht, die durchdringet und das Weſen nicht zertrennet, gleich einem Schalle: und heiſſet dieſes zuſammen Barmhertzigkeit, und ſtehet vor GOtt; und GOtt die H. Trinität wohnet darinnen.

26. Und die Jungfrau der Weisheit GOttes, welche GOtt der Vater durchs Wort ausſpricht, iſt der Geiſt des reinen Elements, und wird darum eine Jungfrau genant, daß Sie alſo züchtig iſt, und nichts gebieret, ſondern wie der flammende Geiſt im Menſchen Leibe nichts gebieret; ſondern eröffnet alle Heimlichkeit, und der Leib gebieret alſo auch alda: Die Weisheit oder ewige Jungfrau GOttes eröffnet alle die groſſen Wunder im H. Element: denn alda ſind die Eſſentien, in welchen aufgehen die Gewächſe des Paradeiſes.

27. Und ſo wir nun das ewige Band, in welchem ſich die Gottheit von Ewigkeit gebieret, darzu nehmen, ſo heiſſet es der ewige Limbus GOttes: darinnen ſtehen die Weſen aller Weſen.

 28. Denn

28. Denn in des Limbi Wurtzel in der finſtern Aengſtlichkeit iſt der Zorn und Finſterniß, und die erſte Urſache der Eſſentien: dieweil wir dann vorne haben nach der Länge davon geredet, laſſen wirs alhier alſo ſtehen, denn wir möchten nicht verſtanden werden; und greiffen alſo nach unſerm Immanu-El.

29. Alſo mein lieber Leſer wiſſe, aus dieſer Herrlichkeit iſt unſer Vater Adam ausgegangen in die Ausgeburt dieſer Welt Weſen: ſolte ihme nun gerathen werden, ſo muſte ihn wieder die Barmhertzigkeit, wie obengemeldt, neugebären; und iſt der Menſch in dieſer Barmhertzigkeit GOttes verſehen worden, darinnen ewig zu leben, ehe der Welt Grund geleget ward. Denn er iſt nach ſeiner Seelen aus dem ewigen Willen GOttes des Vaters, aus welchem dieſe Barmhertzigkeit erboren wird.

Die Porten Immanu-Els.

30. Alſo liebes Chriſtliches Gemüthe wiſſe, wie dir iſt gerathen worden, und betrachte dieſe Porten fleißig, ſie iſt ernſtlich: denn Moſes und alle Propheten zeugen von dieſen Dingen, als von unſerm Heil der Wiederbringung; ſey nicht ſchläfrig alhier im Leſen, es iſt die allerſchönſte Porten dieſes Buchs, je mehr du ſie lieſeſt, je lieber wirſt du ſie haben.

31. So wir dann wiſſen, daß wir unſern himmliſchen Menſchen haben verloren in unſerm erſten Falle, ſo wiſſen wir auch, daß uns in GOttes Barmhertzigkeit iſt ein neuer geboren, in welchem wir ſollen und müſſen eingehen, wollen wir Kinder GOttes ſeyn; und auſſer dieſem ſind wir Kinder des Zorns GOttes.

32. Und als die Propheten davon ſchreiben, ſo iſt der neue Menſch, der uns von GOtt geboren iſt, der Jungfrauen Sohn, nicht von irdiſchen Fleiſch und Blute, auch nicht von Mannes-Samen; ſondern vom H. Geiſt empfangen, und von einer reinen Göttlichen, züchtigen Jungfrauen geboren, und in dieſer Welt in unſerm Fleiſch und Blut eröffnet, und mit ſeinem heiligen Leibe in Tod gegangen; und hat das irdiſche mit der Macht des Zornes vom heiligen Element getrant, und die Seele wieder eingeführet, und die Porten zum Lichte GOttes wieder eröffnet, daß die abgewichene Seele kan wieder mit des Vaters Eſſentien im heiligen Willen das Licht GOttes erreichen.

33. So erkennen wir nun, daß wir nicht ſind geſchaffen worden Irdiſch zu gebären, ſondern Himmliſch, aus dem Leibe des reinen Elements, den Adam vor ſeinem Schlaffe vor ſeiner Heva hatte, da er kein Mann und auch kein Weib war; ſondern einig ein Bilde GOttes, voller Zucht aus dem reinen Element, der ſolte wieder gebären ein Bilde ſeines gleichen. Weil er aber in Geiſt dieſer Welt einging, ward ſein Leib irdiſch: alſo war die himmliſche Geburt hin, und muſte GOtt das Weib aus ihme machen, wie vorne gemeldet.

34. Solte uns armen Hevå-Kindern nun gerathen werden, ſo muſte eine neue Jungfrau kommen, und uns einen Sohn gebären, der da wäre GOtt mit uns, und GOtt in uns.

35. Und iſt zur Stunde des Falles das Wort GOttes des Vaters, und im Worte das Licht durch den H. Geiſt ins H. Element in die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes eingegangen, und hat einen theuren Bund gemacht, in dieſer Jungfrauen eine Creatur zu werden, und dem Teufel ſeine Macht im Zorne zu nehmen, und ihm ſein Reich zu zerſtören; und wolte ſich dieſer Chriſtus einlaſſen in die verderbte Menſchheit, und mit ſeinem Eingange in Tod die Hölle des Zornes, und das Reich dieſer Welt von uns abtrennen. Und hat GOtt der Vater dieſes Wort alſobalde im Garten in Eden eröffnet nach dem Falle, vom verheiſſenen Weibes-Samen, da ſichs alsbalde hat in ewige Vermählung ins Centrum des Lebens-Lichts eingeben, und aller Menſchen Seelen, welche ſich zu Ihme haben geaneignet, und in des Leibes Sterben ergeben, von GOttes Zorn, und vom Reich dieſer Welt abgetrant, und zu ſich ins reine Element des Paradeiſes eingeführet in die keuſche und züchtige Jungfrau, alda in groſſer Sanftmuth zu warten, bis GOtt das Reich dieſer Welt mit den Sternen und Elementen zerbricht; da denn alſobald das reine Element an Statt der Ausgeburt ſtehen wird: da ſoll grünen und aufgehen der neue Leib an der Seelen, in dem H. Element, vor GOtt ewiglich.

36. So wir uns nun entſinnen ſeiner theuren Menſchwerdung, ſo müſſen wir recht die Augen des Geiſtes aufthun, und nicht alſo irdiſch geſinnet ſeyn, wie es ietzo zu Babel geſchiehet; und müſſen recht betrachten wie GOtt ſey Menſch worden, denn die Schrift ſaget: Er ſey ohne Sünden empfangen, und geboren worden von einer reinen Jungfrauen. Da dencke du liebes

liebes Gemüthe, was das vor eine Jungfrau ſey geweſen; denn alles was vom Fleiſch und Blut dieſer Welt geboren wird, das iſt unrein, und kan keine reine Jungfrau in dieſem verderbten Fleiſche und Blute geboren werden. Der Fall Adams zerbricht alles, und iſt alles unter der Sünden, und wird keine reine Jungfrau von Mannes-Samen geboren; und dieſer Chriſtus iſt von einer reinen Jungfrauen, ohne Sünde empfangen und geboren worden.

37. Alhier höret der Gelehrte von der Schulen dieſer Welt auf, und muß der Schüler aus GOtt geboren, anfangen von dieſer Geburt zu lehren: denn der Geiſt dieſer Welt begreift alhier weiter nichts, es iſt ihme eine Thorheit; und ſo er weit kommt, ſo iſt er doch in Babel, in ſeiner eigenen Vernunft.

38. Alſo ſetzen wir nach unſerer Erkentniß, daß die reine züchtige Jungfrau, in welcher GOtt geboren iſt, iſt die reine züchtige Jungfrau vor GOtt, und iſt eine ewige Jungfrau: Ehe Himmel und Erden geſchaffen worden, war ſie eine Jungfrau, und darzu gantz rein ohne einigen Mackel. Und dieſelbe reine züchtige Jungfrau Gottes hat ſich in Mariam eingelaſſen in ihrer Menſchwerdung, und iſt ihr neuer Menſch im heiligen Element GOttes geweſen: darum iſt Sie die Gebenedeyte unter allen Weibern, und der HErr iſt mit ihr geweſen, wie der Engel ſaget.

39. So uns dann nun erkentlich iſt, daß GOtt Alles in allem iſt, und alles erfüllet, wie geſchrieben ſtehet: Bin nicht ich der alles erfüllet? (Eph. 1: 23.) ſo wiſſen wir, daß das reine heilige Element im Paradeis ſeine Wohnung iſt, das iſt das andere Principium, daſſelbe ſtehet in allen Dingen: und das Ding, als eine todte finſtere Ausgeburt, kennet es nicht, als der Topf ſeinen Töpfer, auch ſo ergreiffet oder faſſet ers nicht. Denn ich kan nicht ſagen, ſo ich etwas aufhebe oder faſſe, daß ich das heilige Element mit dem Paradeis und Gottheit faſſe, ſondern ich faſſe die Ausgeburt, das Reich dieſer Welt, als das dritte Principium und deſſen Weſen, und bewege darmit die Gottheit nicht: Alſo iſt uns zu erkennen der heilige neue Menſch im alten verborgen, und doch nicht getrennet bis in den zeitlichen Tod.

40. So dann nun das Heilige an allen Orten iſt, und unſere Seele ein Geiſt iſt, ſo fehlets an nichts, als daß unſere Seele das Heilige ergreiffe, daß ſie deſſen eigenthümlich hab-

haft

haft werde: und ſo ſie deſſen habhaft wird, ſo zeucht ſie an das reine Element, darinnen GOtt wohnet.

41. Alſo auch ſagen wir von Maria: Sie hat ergriffen die heilige, himmliſche, ewige Jungfrau GOttes, und angezogen das reine und heilige Element, mit dem Paradeis, und iſt doch wahrhaftig eine Jungfrau in dieſer Welt, von Joachim und Anna geweſen. Nun aber wird ſie nicht eine heilige, reine Jungfrau genant nach ihrer irdiſchen Geburt: das Fleiſch das ſie von Joachim und Anna hatte, war nicht rein ohne Mackel; ſondern nach der himmliſchen Jungfrauen iſt ihre Heiligkeit und Reinigkeit. Auch ſo hat ſie die himmliſche Jungfrau nicht aus eigener Macht an ſich gebracht; denn der Engel ſagte zu ihr: Der H. Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten, darum das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.

42. Alhier verſtehe recht: Die Kraft iſt die himmliſche Jungfrau, denn ſie iſt GOttes Barmhertzigkeit, und das Heilige iſt das Centrum darinnen, das iſt die ewige Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit; und der H. Geiſt, der aus dem Centro GOttes ausgehet, hat die Menſchheit Mariä überſchattet. Du ſolt nicht dencken, daß die verderbte Menſchheit habe die heilige Gottheit eigenthümlich ergriffen, daß wir könten ſagen: Maria in ihrer verderbten Menſchheit ſey GOtte gleich; Nein, iſt doch das reine Element ſamt dem Paradeis unter GOtt: und obs gleich von ſeiner Kraft erboren wird, ſo iſts doch ſubſtantialiſch, und GOtt iſt pur Geiſt. Denn der Name GOttes urkundet ſich im Centro des Geiſtes und nicht im Himmel, alleine das Licht im Centro iſt das Heilige, und hat kein Centrum, denn es iſt das Ende aller Weſen.

43. Alſo ſagen wir von Maria, das ſie hat empfangen das heimliche Pfand, das der Natur war unbekant, und ſie in ihrem äuſſerlichen Menſchen gar nicht kante, als die himmliſche züchtige Jungfrau GOttes, und in derſelbigen das ewige Wort GOttes des ewigen Vaters, welches ewig in dem Vater bleibet, aus welchem der H. Geiſt ewig ausgehet, in welchem ergriffen iſt die gantze Gottheit.

44. Wir können nicht ſagen, daß die himmliſche Jungfrau der Barmhertzigkeit, als die in Mariam iſt eingegangen, aus GOttes Rath iſt irdiſch worden; ſondern wir ſagen, daß die

Seele Mariå hat die himmliſche Jungfrau ergriffen, und daß die himmliſche Jungfrau hat der Seelen Mariå das himmliſche neue reine Kleid des heiligen Elements, aus der zůchtigen Jungfrauen GOttes als aus GOttes Barmhertzigkeit, angezogen, als einen neuen wiedergebornen Menſchen; und in demſelben hat ſie den Heiland aller Welt empfangen, und zu dieſer Welt geboren. Darum ſpricht Er zu den Jůden: (Joh. 8:23.) Ich bin von oben her, ihr aber ſeyd von unten her, aus dieſer Welt; Ich bin nicht aus dieſer Welt. Und ſagt auch zu Pilato: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. (Joh. 18:36.)

45. Das ſolt du nun wiſſen: Gleichwie Maria hat getragen das himmliſche Bild, als einen neuen Menſchen aus GOttes Barmhertzigkeit erboren, in dem alten irdiſchen, als im Reiche dieſer Welt, welches ſie eigenthůmlich in ihr hatte, welcher doch den neuen Menſchen nicht faſſet; alſo auch iſt GOttes Wort eingegangen in den Leib der Jungfrauen Mariå in die himmliſche Matricem, in die ewige Jungfrau GOttes; und iſt in derſelben ein himmliſcher Menſch worden, aus dem paradeiſiſchen heiligen reinen Element, in der Perſon des neuen wieder-erbornen Menſchen der Jungfrauen Mariå; und iſt zugleich mit ſeiner ewigen Gottheit in der Jungfrauen Mariå anfånglichen eigenen Seelen auch erboren worden, und hat mit ſeinem Eingange ſeiner Gottheit die Seele der Mariå wieder in den H. Vater bracht, daß die Seelen der Menſchen, welche waren von der H. Gottheit ausgegangen, nun in Chriſti Seele ſind wieder neugeboren, und zum Hertzen GOttes erkohren.

46. Denn Chriſtus hat keine fremde Seele aus dem Himmel mitgebracht in die hochgebenedeyte, himmliſche reine Jungfrau; ſondern wie alle Seelen erboren werden, alſo hat Chriſtus ſeine Seele in ſeinem Leibe empfangen, aber in ſeinem unbefleckten Leibe der Heiligkeit, welcher der Marien Eigenthum war worden. Denn wir můſſen ſagen, daß das reine Element in der Barmhertzigkeit GOttes iſt der Marien Eigenthum worden, darinnen ihr neuer Leib in ihrer urkundlichen Seelen ſtehet.

47. Denn es wird keine andere Seele geboren in keinem Menſchen, ſondern ein neuer Leib; alleine die Seele wird renoviret mit der reinen Gottheit; und Chriſtus hat ſie mit

ſeinem Eingange in Tod, in dem Er hat ſeinen heiligen Menſchen vom Reiche dieſer Welt abgeriſſen, auch von der Grimmigkeit des ewigen Zorns und Quals des Urkundes abgeriſſen.

48. Und wie das reine Element, welches vor GOtt iſt, darinnen GOtt wohnet, wahrhaftig in dem gantzen Raum dieſer Welt iſt, an allen Orten, und hat das Reich dieſer Welt, als ſeine eigene Ausgeburt an ſich gezogen, als einen Leib, und da doch dieſer Leib das Element nicht ergreiffet, als wenig der Leib die Seele; alſo auch hat Chriſtus wahrhaftig in der Jungfrauen Mariä Leibe unſere menſchliche Eſſentien an ſich gezogen, und iſt unſer Bruder worden. Und dieſe menſchliche Eſſentien können doch ſeine ewige Gottheit nicht ergreiffen; alleine der neue Menſch in GOtt geboren ergreift die Gottheit, auf Art wie der Leib die Seele, und gar nicht anderſt.

49. Darum iſt der Leib Chriſti unter der Gottheit, und in dieſen unſern menſchlichen Eſſentien hat Er den Tod erlitten; und iſt ſeine Gottheit des heiligen Menſchen im reinen Element mit in Tod gegangen, und hat dem Tode ſeine Macht genommen, und die natürliche Seele, welche Chriſtus ſeinem Vater befahl, als Er am Creutze ſtarb, vom Reiche dieſer Welt, auch vom Tode, Teufel und der Hölle in ſtarcker Göttlicher Macht abgetrant, und uns allen eine Porten eröffnet, die wir zu Jhm kommen, und uns mit Sinn und Gemüthe zu Jhm aneignen; ſo zeucht uns der Vater unſere Seele, welche in ihme iſt, in die reine Liebe Chriſti, da ſie dann ihre Imagination wieder durch Chriſtum vor ſich in die H. Dreyfaltigkeit ſetzet, und wird wieder geſpeiſet vom Verbo Domini, da ſie dann wieder ein Engel iſt, vom Reiche des Teufels und dieſer Welt im Tode Chriſti reine abgetrant.

50. Und um dieſer Urſache willen iſt GOtt Menſch worden, daß Er die arme Seele des Menſchen wieder in ſich neugebäre, und von den Ketten der Grimmigkeit des Zornes erlöſete: und gar nicht um des thieriſchen Leibes willen, welcher muß wieder in den vier Elementen zerſchmeltzen, und ein Nichts werden, von welchem nichts mehr bleibet, als der Schatten in der Figur aller ſeiner Wercke und Weſen, ſo er je hat gemachet.

51. Aber in dem neuen Menſchen, welchen wir in der Jungfrauen Schooß anziehen an unſere Seele, werden wir grünen

und

und wiederkommen: und darinnen iſt kein Leid noch Tod, denn das Reich dieſer Welt vergehet. Darum welcher nicht dieſe Bildniß wird haben in der neuen Geburt, deme wird die Bildniß ſeines hie-geweſenen Hertzens und Zuverſicht angezogen werden in der Wiederbringung vom Geiſte der ewigen Natur: denn ein iedes Reich bildet ſeine Creaturen nach ihren Eſſentien, in ihrem hie-geweſenen Willen.

52. Und daß du uns recht und eigent verſteheſt; wir verſtehen keinen fremden Chriſtum, der nicht unſer Bruder wäre, wie Er ſelber ſaget in ſeiner Auferſtehung: Gehe hin zu meinen Brüdern und zu euren Brüdern und ſage ihnen, ich fahre auf zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.

53. Gleichwie der Leib, den wir alhie tragen, nicht iſt die Bildniß GOttes, welche GOtt ſchuf; [denn das Reich dieſer Welt zog uns ihre Bildniß an, als Adam darein willigte; und wir mit unſerm neuen Menſchen (ſind wir aber wiedergeboren) nicht in dieſer Welt daheime ſind, wie Chriſtus zu ſeinen Jüngern ſaget: Ich hab euch von dieſer Welt beruffen, daß ihr ſeyd wo ich bin. (Joh. 15: 19.) und St. Paulus ſpricht: (Philip. 3: 20.) Unſer Wandel (nach dem neuen Menſchen) iſt im Himmel.] Alſo auch verſtehen wir unſern Immanuelem, den Allerheiligſten, der iſt mit ſeiner wahren Bildniß GOttes, darinnen unſere rechte Bildniß GOttes auch ſtehet, nicht von dieſer Welt; ſondern wie uns der alte tödtliche Menſch des Reichs dieſer Welt anhangt, alſo auch hing unſer tödtlicher Menſch am Bilde GOttes in Chriſto, welches Er von ſeiner Mutter Maria an ſich zog, gleichwie das reine Element das Reich dieſer Welt.

54. Nun iſt uns aber nicht zu gedencken, daß der heilige Menſch in Chriſto geſtorben ſey: denn der ſtirbet nicht, ſondern der tödtliche vom Reiche dieſer Welt, der ſchrie am Creutze: Mein GOtt, Mein GOtt, wie haſt du mich verlaſſen! (Matth. 27: 46.) Und ſehen wir klar die groſſe Macht des heiligen Menſchen in Chriſto: als der tödtliche von dieſer Welt angenommene in Tod ging, wie der Heilige, Allmächtige mit dem Tode gerungen, davon die Elementen erzitterten, und die Sonne, als das Licht der Natur dieſer Welt, ihren Schein verlor, als ſolte ſie nun zerbrechen; da hat der lebendige Ritter in Chriſto mit dem Zorne geſtritten, und iſt in der Höllen des Zornes GOttes geſtanden, und hat die Seele, welche er

ſeinem

ſeinem Vater befohlen, vom Zorne GOttes, auch von der Höllen-Qual abgetrant. Und das iſt was David ſaget: Du wirſt meine Seele nicht in der Höllen laſſen, und nicht zugeben daß dein Heiliger verweſe. (Pſ. 16: 10. Act. 13: 35.)

55. Die Gottheit iſt in der menſchlichen Seele geweſen, und hat alhie dem Cherub ſein Schwert zerbrochen, daß gleichwie Adam hat ſeine Seele in die Gefängniß des Zornes geführet, und hernach alle Seelen ſind von Adam erboren worden, und ſind alle, als in Einer Wurtzel im Zorn des Todes gefangen geweſen bis auf Chriſtum; alſo hat der Edle Ritter Chriſtus alhier in der menſchlichen Seele den Tod zerbrochen, und die Seele durch den Tod in ſeine ewige neue Menſchheit eingeführet, und in ewige Vermählung geſetzet.

56. Und wie Adam hat die Pforten des Zornes eröffnet; alſo hat Chriſti Gottheit die Pforten des ewigen Lebens eröffnet, alſo daß alle Menſchen können in dieſer offenen Pforten zu GOtt eindringen: denn alhier iſt das dritte Principium zerbrochen, und gehet das Gerichte über den Fürſten der Finſterniß, welcher uns alſo lange im Tode gefangen hielt.

57. Dieweil dann der Menſch alſo zäher Begreiflichkeit iſt, ſo möchten wir alſo noch nicht gnug verſtanden ſeyn, wollens derowegen noch eins kurtz und eigentlich ſetzen, wie dieſe groſſe Geheimniſſe ſind: denn wir wiſſen, was wir für einen Wiederpart haben, als nemlich den Fürſten dieſer Welt, der wird nicht ſchlaffen, könte er dieſes edle Senfkörnlein unterdrucken.

58. Siehe du edles Gemüthe, der du das Reich GOttes begehreſt, mit dir reden wir, und nicht mit dem Anti-Chriſt in Babel, der nur das Reich dieſer Welt begehret; mercke auf, der Schlaff iſt aus, der Bräutigam kommt, denn die Braut ſpricht: Komm! Laß dirs Ernſt ſeyn; vergaffe dich nicht an der Hand dieſer Feder, es hats eine andere Feder geſchrieben, welche du und ich nicht kennen. Dann das Gemüthe, ſo es treu iſt, ergreift die Gottheit, ſchätze dich nicht ſo leicht; ſo du in GOtt geboren biſt, ſo biſt du gröſſer als dieſe Welt.

59. Mercke, der Engel ſagte zu Maria: Du ſolt ſchwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen ſolt du JEſus heiſſen, der wird groß, und ein Sohn des Höchſten genennet werden; und GOtt der HErr wird Ihme den Stuhl ſeines

Vaters Davids geben, und Er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich, und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. (Luc. 1: 31.)

60. Verſtehe, Maria ſolte ſchwanger werden im Leibe, (verſtehe) in ihrem eigenen Leibe, nicht in einem fremden angenommenen; ſie hat keinen fremden angenommen, wie es der Unerleuchtete in unſerer Schrift möchte deuten, der das Reich GOttes nicht begreiffet. Auch ſo iſt das nicht der Grund den die Alten (welche zwar auch treflich hoch ſind gegangen) geſetzet haben, als ſey Maria in Ternario Sancto von Ewigkeit verborgen geweſen, und ſey in dieſer Zeit in den Kaſten Annä eingegangen, und ſey nicht vom Samen Joachims, und vom Fleiſch und Blut Annå.

61. Sie ſagen, ſie ſey eine ewige Jungfrau aus der Trinität, und von dieſer ſey Chriſtus geboren worden, dieweil Er nicht von Fleiſch und Blut eines Mannes ſey herkommen, und wie Er ſelber bezeuget, Er nicht von dieſer Welt ſey, ſondern vom Himmel kommen. Er ſpricht, Er ſey von GOtt ausgegangen, und gehe wieder zu GOtt. (Joh. 16: 28.) Und zu Nicodemo ſpricht Er: Es fähret niemand gen Himmel als des Menſchen Sohn, der vom Himmel kommen iſt, und der im Himmel iſt. (Joh. 3: 13.)

62. Da redet er ja klar von des Menſchen Sohn, von ſeiner Menſchheit, und nicht blos von ſeiner Gottheit, dann Er ſpricht, des Menſchen Sohn: GOtt von Ewigkeit iſt nicht eines Menſchen Sohn geweſen; darum kan kein Menſchen-Sohn aus der Trinität gehen, ſo müſſen wir recht ſehen. Wäre Maria aus der Trinität kommen, wo blieben unſere arme gefangene Seelen? Hätte Chriſtus eine fremde Seele vom Himmel bracht, wer wolte uns erlöſen? Wäre es möglich geweſen den Menſchen zu erlöſen, was hätte GOtt dörfen in unſere Geſtalt kommen, und ſich creutzigen laſſen? Hätte es können ſeyn, ſo hätte ja GOtt Adam alſobalde vom Tode abgetrant, in deme er fiel, oder meineſt du, daß GOtt alſo ein boshaftiger Eiferer ſey, der alſo zürne?

63. Zwar da ſein Grimm im Menſchen gewachſen war, ſo wolte er ſeine Wunder eröffnen: das war aber nicht GOttes Fürſatz, als Er Adam ſchuf, ſondern es ward verſuchet, welches möchte ſiegen; die Sanftmuth, oder die Grimmigkeit in der ewigen Wurtzel: ſo war doch die Seele in Adam frey,

und

und war alhier nichts mehr, das da könte verderben als der eigene Wille.

64. So war nun die Seele der Wille, welche Adam war durch den Geiſt GOttes aus dem ewigen Willen des Vaters eingeblaſen, und zwar aus dieſem Orte, da der Vater als GOtt aus der Finſterniß in ſeinen eigenen wiedergefaſſeten Willen in ſich ſelber eingehet, und in ſich ſelber die Sanftmuth in ſeinem eignen wiedergefaſſeten Willen erbieret.

65. Alſo iſt die Seele des Menſchen aus derſelben Wage im Angel des wiedergefaſſeten Willens zum Lichte, und dann im erſten Willen in ſich in ihr eigen Centrum eingegangen; da hinter ſich die Finſterniß ergriffen wird, und vor ſich iſt des ewigen Bandes Ende; und wäre in ſich ſelbſt nichts als eine ängſtliche Qual. Soll aber etwas anders werden, ſo muß der erſte Wille im ewigen Bande einen andern Willen faſſen in ſich ſelbſt, aus der finſtern Qual einzugehen in eine Wonne ohne Qual.

66. So nun der erſte ewige Wille alſo einen andern faſſet, ſo zerſprenget er die Qual der Finſterniß, und wohnet in ſich ſelber, in der Wonne: und die Finſterniß bleibet doch eine Finſterniß und eine Qual in ſich; aber ſie rüget den wiedergefaſſeten Willen nicht, denn er wohnet nicht in der Finſterniß, ſondern in ſich ſelber. Alſo verſtehen wir die eigene Macht der Seelen, welche GOtt dem Adam, aus den Thoren der Durchbrechung in ſich ſelber, ins Licht der Wonne einblies.

67. Dieſe Seele, als ſie mit dem reinen elementiſchen und paradeiſiſchen Leibe war umgeben, hat ihren Willen aus des Vaters Willen (welcher nur dahin gehet ſeine Kraft zu faſſen, davon er ſchwanger iſt, ſein Hertze zu gebären) von des Vaters Willen abgetrant, und iſt in Luſt dieſer Welt eingegangen; da nun hinter ſich in Zerbrechung der Welt kein Licht, und vor ſich keine Begreiflichkeit der Gottheit iſt: und da war kein Rath, es ginge dann der reine Wille GOttes des Vaters wieder in ſie, und führete ſie in ſeinem eigenen Willen wieder in ihren erſten Sitz, alſo daß ihr Wille wieder gerichtet ſey ins Hertze und Licht GOttes.

68. Solte der nun geholfen werden, ſo muſte das Hertze GOttes mit ſeinem Lichte, und nicht der Vater, in ſie kommen: denn im Vater ſtehet ſie ohne das, aber von dem Eingang zur

Geburt des Hertzens GOttes abgewandt zurücke in dieſe Welt; da weder hinter ſich noch vor ſich kein Licht mag ergriffen werden: denn das Weſen des Leibes zerbricht, ſo ſtehet die arme Seele im finſtern Kercker gefangen. Und hie wird die Liebe von GOtt gegen der armen gefangenen Seelen erkant; bedencke dich, o theures Gemüthe!

69. Alhier iſt nun kein Rath geweſen, weder in GOtt noch einiger Creatur, es muſte nur die bloſſe Gottheit des Hertzens GOttes in Ternarium Sanctum eingehen, verſtehe in die Barmhertzigkeit, welche aus ſeiner Heiligkeit iſt von Ewigkeit erboren, darinnen die ewige Weisheit, welche aus dem Sprechen des Worts durch den H. Geiſt, als eine Jungfrau vor der Gottheit ſtehet: und iſt das groſſe Wunder, und iſt ein Geiſt in der Barmhertzigkeit, und die Barmhertzigkeit machet Ternarium Sanctum, die heilige Erden; des Vaters Eſſentien im Anziehen zum Worte ſind das H. Geſtirne, alſo zu vergleichen.

70. Als wir dencken, daß in dieſer Welt iſt Feuer, Luft, Waſſer und Erden, und dann die Sonne und Sternen, und darinnen ſind alle Weſen dieſer Welt; Alſo dencke im Gleichniß, daß der Vater ſey das Feuer des gantzen Geſtirnes, und auch im Element; und der Sohn ſein Hertze ſey die Sonne, der alles Geſtirne in eine lichte, ſüſſe Wonne ſetzet; und der H. Geiſt ſey die Luft des Lebens, ohne welches keine Sonne und Geſtirn beſtünde; und der zuſammen-gefaſſete Geiſt Majoris Mundi ſey die züchtige Jungfrau vor GOtt, welcher Geiſt Majoris Mundi in dieſer Welt allen Creaturen Gemüthe, Sinn und Verſtand durch der Sternen Einfluß gibt; Alſo auch im Himmel.

71. Die irdiſche Erden vergleicht ſich Ternario Sancto, darinnen iſt der himmliſche Aquaſter, verſtehe in der himmliſchen Erden, welche ich das Element heiſſe, das da rein iſt. Alſo iſt GOtt ein Geiſt, und das reine Element iſt himmliſche Erde, denn es iſt ſubſtantialiſch: und die Eſſentien in der himmliſchen Erden ſind Paradeis des Aufwachſens; und die Jungfrau der Weisheit iſt der groſſe Geiſt der gantzen himmliſchen Welt alſo zu vergleichen: und die eröffnet nicht alleine in der himmliſchen Erden die groſſen Wunder, ſondern auch in der gantzen Tieffe der Gottheit.

72. Denn die Gottheit iſt unfaßlich und unſichtlich, aber em=

empfindlich: aber die Jungfrau iſt ſichtlich, als ein reiner Geiſt, und das Element iſt ihr Leib, das heiſſet Ternarius Sanctus, die H. Erden.

73. Und in dieſen Ternarium Sanctum iſt die unſichtliche Gottheit eingegangen, daß ſie eine ewige Vermählung ſey, daß alſo im Gleichniß zu reden, die Gottheit ſey im reinen Element, und das Element ſey die Gottheit: Denn GOtt und Ternarius Sanctus iſt Ein Ding worden, nicht im Geiſte; ſondern im Weſen, wie Leib und Seele; und wie die Seele über den Leib, alſo auch GOtt über Ternarium Sanctum.

74. Das iſt nun die himmliſche Jungfrau, davon der Geiſt GOttes in den alten Weiſen hat geredet; und Ternarius Sanctus iſt unſer rechter Leib in der Bildniß, welchen wir haben verloren: den hat nun das Hertze GOttes an ſich genommen zu einem Leibe. Und dieſer edele Leib iſt Mariä, mit ſamt der züchtigen Jungfrauen GOttes angezogen worden, nicht als ein Kleid; ſondern gantz mächtig in ihre Eſſentien, und doch den Eſſentien dieſer Welt des Fleiſches und Blutes im Leibe Mariä unfaßlich, aber der Seelen Mariä faßlich. Denn die Seele trat in Ternarium Sanctum: ſie konte aber alſo noch nicht vom Grimme getrant werden, ſondern in Zerbrechung des Irdiſchen vom Himmliſchen, im Tode Chriſti.

75. Alſo hat ſich das Wort im Ternario Sancto in die Irdigkeit eingelaſſen, und eine wahrhaftige Seele aus den Eſſentien der Seelen Mariä, wie alle Menſchen, an ſich in der Zeit, als im Ausgang der dreyen Monden empfangen, nicht aus Ternario Sancto; ſondern unſere Seele, aber nicht unſern Leib, in welchem das Reich dieſer Welt mit den Sünden ſteckete.

76. Zwar Er hat unſern Leib an ſich genommen, aber nicht mit Ternario Sancto vermiſchet: denn in unſerm Leibe ſteckete der Tod, und Ternarius Sanctus war ſein Hertz, unſers Todes Tod und Uberwindung; und im Ternario Sancto war ſeine Gottheit. Und derſelbe Menſch iſt vom Himmel kommen, und hat den Irdiſchen angezogen, und das Werck der Erlöſung zwiſchen dem Himmliſchen und Irdiſchen verbracht, da die Seele vom Zorn und Grimme ward abgetrant.

77. Du muſt nicht ſagen, der gantze Chriſtus mit Leib und Seele ſey vom Himmel kommen: Er brachte keine Seele aus Ternario Sancto; die himmliſche Jungfrau war die Seele in

Ternario Sancto, und die brachte Er mit, unſerer Seele zu einer Braut, wie dis gantze Buch alſo handelt.

78. Was hülfe mich das, ſo Er eine fremde Seele hätte mitbracht? Nichts; aber daß Er meine Seele hat in Ternarium Sanctum eingeführet, des freue ich mich: Alſo kan ich ſagen: Chriſti Seele iſt mein Bruder, und Chriſti Leib iſt meiner Seelen Speiſe. Wie er Joh. 6: 55. ſaget: Mein Fleiſch iſt die rechte Speiſe, und mein Blut iſt der rechte Tranck.

79. Alhier ihr Zanck-Hirten zu Babel, thut eure Augen auf, und dencket was Chriſti Teſtamenta mit der Tauffe und letzten Abendmahl ſeyn: ich werde euchs wol zeigen, ſeyd ihr aber des werth, wiewol wir den Kindern der Lilien ſchreiben. Darum ſehe ein ieder zu, wo er ietzt daheime ſey, es iſt kein Schertz! Wir ſchertzen nicht der Alten Verſtand, er mag gantz rein im Anfang geboren ſeyn geweſen; aber wir befinden, wie ſich der Anti-Chriſt hat darein geſetzet, und aus der Creatur Götter gemacht.

80. Man kan ja nicht ſagen: Maria ſey aus einem unfruchtbaren Leibe erboren, ob gleich der Leib Annä ſey unfruchtbar geweſen, das iſt aus GOttes Rath, dieweil ſie fromme gottsfürchtige Leute ſind geweſen, damit ihre Tinctur nicht möchte beflecket werden; ſintemal ſie dieſe ſolte gebären, welche der HErr wolte hoch benedeyen. GOtt weiß wol aufzuſchlieſſen zu ſeiner Zeit, und zwar im Alter, wann die Brunſt dieſer Welt aus den Elementen erlöſchet, wie bey Sarah Abarahams Weib. (Gen. 17: 17.)

81. Denn ſo die Seele in Gottesfurcht ſtehet, ſo iſt die Tinctur, in welcher die Seele aufgehet, auch reiner, wiewol ſie von der Erb-Sünde nicht frey iſt: ſo iſt doch Maria wahrhaftig von Joachim gezeuget (geboren,) und hat ihre Seele von Vater und Mutter; und der Chriſtus hat aus der Tinctur der Marien ſeine natürliche Seele, aber nur halb. Denn der Limbus GOttes war der Mann, und darinnen die züchtige Jungfrau GOttes im Ternario Sancto, und im Ternario Sancto die Trinität, die gantze Fülle der Gottheit, der H. Geiſt war Werckmeiſter.

82. Alhier befinden wir klar, was Chriſtus von uns Menſchen ſagte zu ſeinem himmliſchen Vater: Siehe, die Menſchen waren dein, und du haſt ſie mir gegeben, (Joh. 17: 6-24.) Und ich will daß ſie ſeyn wo ich bin, daß ſie meine Herr-

lich-

lichkeit ſehen. Als das Wort oder Hertze GOttes in Ternarium Sanctum einging, da war Er des Vaters Sohn, und auch ſein Knecht, wie Eſaias ſaget, (c. 52:13.) und im Pſalmen ſtehet; denn Er hatte ſich im Element vermählet, und hatte Knechts-Geſtalt, aber das Wort das ins Element ging, war ſein Sohn. Nun nahm Er unſere Seele an ſich, nicht allein als Bruder, denn der Limbus GOttes in der himmliſchen Tinctur war Mann, und derſelbe war unſer HErr; denn die gantze Welt ſtehet in derſelben Macht, und dieſelbe Macht wird die Tennen dieſer Welt fegen. Alſo ſind wir ſeine Knechte, und auch ſeine Brüder; Brüder ſind wir von ſeiner Mutter, aber Knechte von ſeinem Vater; Und vor dem Falle waren wir des Vaters, auch bis auf ſeine Menſchheit, wie wol im Worte der Verheiſſung, in welchem die Gläubigen zu GOtt eingingen.

83. Alſo iſt Er ein König über das Haus Jacob ewiglich, und ſein Königreich hat kein Ende; und Er hat den Stuhl ſeines Vaters Davids, denn dieſe Welt iſt ſein worden: Er iſt in dieſe Welt eingegangen, und hat ſie gefaſſet; Er ſtehet in Ternario Sancto, und auch in der Trinität, und auch in dieſer Welt. Er hat die Worfſchauffel, wie Johannes der Täufer ſaget, in der Hand, das Gerichte iſt ſeine, darob die Teufel erzittern: Er hat den Stuhl Davids, aus GOttes Rath; denn David war ſein Fürbilde, und hatte die Verheiſſung; und GOtt ſatzte ihn in der Verheiſſung auf den Stuhl, denn ſeines Reiches Scepter war das Scepter der Gläubigen, die auf GOtt ſahen, daß er der König wäre, und gleichwol war auch das äuſſere Reich ſeine. Alſo auch Chriſtus, der war ein König im Ternario Sancto, und war gleichwol auch dieſe Welt ſein eigen.

Von dem theuren Namen Immanu-El.

84. Alſo können wir recht ſagen Immanu-El; GOtt mit uns, GOtt in uns! In der Natur-Sprache lautets recht, aber unſere Zungen von dieſer Welt ſtammlen nur daran, und könnens nicht nennen nach unſerm Verſtande. Denn Im iſt das Hertze GOttes in Ternario Sancto, denn es iſt gefaſſet, wie du es in des Wortes Faſſung verſteheſt. Ma iſt ſein Eingang in die Menſchheit in die Seele; denn das Wort oder Sylbe dringet ausm Hertzen; und verſtehen, daß

Er hat das Hertze, als des Vaters Kraft, in der Seelen gefaſſet, und fähret mit dem Worte Nu in die Höhe, bedeutet ſeine Himmelfahrt nach der Seelen. El iſt der Name des groſſen Engels, der mit der Seelen über die Himmel triumphiret; nicht allein im Himmel, ſondern in der Trinität.

85. Denn das Wort Himmel hat in der Natur-Sprache einen andern Verſtand: die Sylbe Him fähret aus dem Hertzen, als aus des Vaters Kraft, oder aus der Seelen Eſſentien, und ſtöſſet über ſich in Ternarium Sanctum, da faſſet ſichs mit beyden Lippen, und führet den Engels-Namen unter ſich, als die Sylbe Mel bedeutet der Engel Demüthigkeit, daß ſie ihr Hertze nicht fliegend in die Trinität aus Hoffart erheben; ſondern wie Jeſaias ſaget, (c. 6: 2. 3.) daß ſie haben mit ihren Flügeln das Antlitz vor dem H. GOtt aus Demüthigkeit verdecket, und immer geſchrieen: Heilig, Heilig, Heilig iſt der HErr Zebaoth.

86. Alſo verſteheſt du, daß dieſer Engel gröſſer iſt als ein Engel im Himmel: denn Er hat (1) einen himmliſchen Menſchen-Leib, und hat (2) eine menſchliche Seele, und (3) hat Er die ewige Himmels-Braut, die Jungfrau der Weisheit, und hat (4) die H. Trinität; und können wir recht ſagen: Eine Perſon in der H. Dreyfaltigkeit im Himmel, und ein wahrer Menſch im Himmel, und in dieſer Welt ein ewiger König, ein HErr Himmels und der Erden.

87. Sein Name Jeſus zeiget das in der Natur-Sprache viel eigentlicher an: denn die Sylbe JE iſt ſeine Erniedrigung aus ſeinem Vater in die Menſchheit, und die Sylbe Sus iſt der Seelen Einführung über die Himmel in die Trinität, wie dann die Sylbe Sus in die Höhe durch alles dringet.

88. Vielmehr wird in dem Namen Chriſtus verſtanden: der faſſet nicht ſeine Menſchwerdung, ſondern gehet als ein geborner Menſch durch den Tod, denn die Sylbe Chris dringet durch den Tod, und bedeutet ſeinen Eingang in den Tod, und den mächtigen Streit; aber die Sylbe Tus bedeut ſeine ſtarcke Macht, daß Er aus dem Tode ausgehet und durchdringet. Und verſtehet man im Worte gar eigentlich, wie Er das Reich dieſer Welt und den engliſchen Menſchen von einander trennet, und im engliſchen Menſchen in GOtt bleibet: denn die Sylbe Tus iſt rein ohne Tod.

89. Wie-

89. Wiewol wir alhier möchten vor der Welt ſtumm ſeyn, ſo haben wir doch für uns geſchrieben, denn wirs wol verſtehen, iſt auch dem Lilien-Baum deutlich gnug. Damit dem Leſer die Perſon Chriſti recht gezeiget werde in ſeinen Thaten und Weſen, und er die recht ergreiffe, weiſe ich ihn an ſeine Verſuchung in der Wüſten nach ſeiner Tauffe: da magſt du deine Augen aufthun, und nicht ſagen wie der Geiſt in Babel, welcher ſpricht: Wir wiſſen nicht was ſeine Verſuchung ſey geweſen; ſchelten alſo auf den Teufel, daß er alſo unverſchämet Chriſtum habe verſuchet, ſagen darneben: Wir ſollen darinnen nicht grübelen, wir ſollens ſparen, bis wir dorthin kommen, ſo werden wirs ſehen; verbieten noch wol dem Sehenden die Augen, er ſoll nicht forſchen und gründen, heiſſen ihn einen Flatter-Geiſt, und ſchreyen ihn aus als einen Neuling und Ketzer.

90. O ihr blinden Wölfe zu Babel, was haben wir mit euch zu thun? ſind wir doch nicht aus eurem Reich erboren; warum wolt ihr uns unſern lieben Immanu-El aus unſern Augen und Hertzen reiſſen, und wolt uns blind machen? Iſt das Sünde, daß wir nach GOtt unſerm Heyl und nach unſerm Vaterland fragen? ſo iſts viel gröſſere Sünde, daß wir eurer Schwermerey und Läſterung zuhören, darmit ihr aus unſern Weib und Kindern Läſter-Bälge machet, daß ſie nur höniſche Schand-Worte lernen, und alſo in Babel einander darmit treiben. Wird dann Chriſti Reich darinnen erkant, oder bauet ihr nicht hiermit die Schand-Läſter-Kirche zu Babel? Wo iſt euer apoſtoliſch Hertze in der Liebe? Iſt euer Spott die Sanftmuth Chriſti? der da ſprach: Liebet einander, folget mir nach, ſo wird man erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd. (Joh. 13: 34. 35.) Euch wird geſaget, daß der Zorn in Babel brennet: wenn der aufgehet, ſo werden die Elementa erzittern, und Babel im Feuer brennen.

91. Die Verſuchung Chriſti bewähret uns ſeine Perſon recht: darum thue die Augen auf, laß dich Babel nichts anfechten, es koſtet Leib und Seele; denn es iſt der harte Stand im Garten in Eden beym Adam, den Adam nicht konte ausſtehen, den hat alhier der theure Ritter ausgeſtanden, und behalten den Sieg in ſeiner Menſchheit, im Himmel und über dieſe Welt.

92. Als wir haben angezeiget den rechten Chriſtum, der

da iſt GOtt und Menſch in einer unzertrennlichen Perſon, ſo müſſen wir nun auch anzeigen, was er eigentlich für ein Menſch ſey nach dem Reiche dieſer Welt: denn man kan die groſſen Wunder nicht genug beſchreiben, ſie ſind noch immer gröſſer. Denn wir ſolten darzu eine Engels-Zunge, und dann auch eine irdiſche haben: ſo wir dann nur eine irdiſche haben, ſo wollen wir doch aus einem Engliſchen Gemühte ſchreiben, und mit der irdiſchen Zungen reden die groſſen Wunder GOttes.

93. Wir ſehen an ſeine Tauffe, und dann ſeine Verſuchung alſobalde auf die Tauffe, ſo werden wir finden unſere neue Wiedergeburt, und dann in welchem Reiche wir gefangen liegen; und es erfreuet uns hoch in dieſer Erkentnis, daß GOtt iſt Menſch worden. So wir dann dieſes wollen ergreiffen, ſo wollen wir im Anfang die Tauffe Chriſti ſetzen, und dann die Verſuchung, ſo ſtehets in rechter Ordnung.

Von der Tauffe Chriſti auf Erden im Jordan.

94. Als wir wiſſen, daß wir im Fall Adams ſind in GOttes Zorn gefallen, indeme ſich der Geiſt oder Seele Adams vom Hertzen GOttes gewandt in Geiſt dieſer Welt, da alſobalde das heilige, himmliſche Bilde verloſchen, und der Zorn in der Finſterniß die arme Seele gefangen hielt; da denn der Teufel alſobalde ſeinen Zutritt und Wohnung im Zorne der menſchlichen Seele bekam: und wann der Schlangen-Treter nicht wäre ins Scheide-Ziel, ins Centrum des Lebens-Lichts alsbald eingegangen, ſo hätte uns der Zorn verſchlungen, und wären ewige Geſellen aller Teufel blieben.

95. So aber der Schlangen-Treter iſt alſo ins Mittel getreten, wiewol nicht in die Menſchheit, ſondern ins Centrum des Lebens-Lichts, ſo ſind die arme gefangene Seelen, welche wieder umgewandt haben zu GOtt, alſo im Centro wieder an die Gottheit angebunden worden, bis der Held in die Menſchheit kam: da hat er den gantzen Menſchen wieder in ſeiner Empfängniß und Menſchheit angenommen. Und ſehen wir das klar in ſeiner Tauffe: denn da ſtund eine Perſon, die GOtt und Menſch war; Er hatte den himmliſchen und auch den irdiſchen Leib.

96. Nun war aber die Tauffe nicht angeſehen worden,

und aufgerichtet um des irdiſchen, zerbrechlichen, welcher in die Erde gehöret, auch nicht um des himmliſchen willen, welcher ohne das rein ohne Mackel war; ſondern um der armen Seele willen, dieweil der himmliſche Menſch in Chriſto hatte unſere natürliche Seele in der Marien Leibe an ſeinen himmliſchen Menſchen genommen, und auch zugleich der Irdiſche an der Seelen hing; ſo hat GOtt die H. Dreyfaltigkeit durch Menſchen Hand das Waſſer des ewigen Lebens im reinen Element genommen, und die Seele darein getauchet oder getauft, wie ich reden möchte.

97. Siehe du liebe Seele, du wareſt aus GOtt ausgegangen, aber ſeine Liebe fing dich wieder, und band dich an ſeinen Faden mit der Verheiſſung: Nun kam der Verheiſſung Erfüllung, und zog dir einen andern neuen Leib an; nun kanſt du aber keine andere Seele bekommen, denn deine war ohne das aus der Ewigkeit. Nun gleichwie der H. Geiſt Mariam überſchattete und erfüllete; alſo hat das Waſſer aus der Himmels-Mätrice, welches ſeinen Anfang aus der Trinität hat, in der Tauffe Chriſti und aller getauften Chriſten, die Seele Chriſti und aller Chriſten in der Tauffe im Jordan überſchattet und erfüllet, und alſo das irdiſche Waſſer der Ausgeburt in der Seelen renoviret und ſchöne gewaſchen, daß ſie in den neuen Leibe für ſich ein reiner Engel ſey, der für ſich mag eſſen von der Himmels-Frucht; und das iſt die Urſache der Tauffe.

98. O Menſch bedencke dich! So nun die arme Seele alſo gebadet im Waſſer des ewigen Lebens, aus dem reinen Element, welches im Ternario Sancto iſt, daß ſie daſſelbe nicht alleine von auſſen genoſſen, ſondern damit erfüllet, gleichwie der H. Geiſt Mariam im Ternario Sancto; So ſtund ſie vor ſich, verſtehe, recht vor ſich gegen GOtt und in GOtt, als eine neu halb-geborne und gewaſchene Creatur, und hinter ſich gegen dem Zorne der Finſterniß im Reich dieſer Welt, noch feſte angebunden, daß ſie alſo nicht könte gantz los werden, ſie ginge dann in Tod, und breche das Reich dieſer Welt rein ab.

Von der Verſuchung Chriſti.

99. Darum muſte nun Chriſtus nach der Tauffe verſuchet werden, und ward gegen dem Reiche der Grimmigkeit

let ob dieſer andere Adam ietzund alſo aufs neue zugerichtet, in dem neuen und alten Menſchen, mit der halb-neugebornen und gewaſchenen Seelen könte beſtehen, daß Er ſeine Imagination in GOtt ſetzete, und äße vom Verbo Domini. Alda ward die Seele verſuchet, ob ſie wolte zu GOtt eindringen, oder wieder in Geiſt dieſer Welt?

100. Und ſolt du hier klar wiſſen, daß der Geiſt GOttes hat dieſen Chriſtum in die Wüſten zu der Verſuchung geführet, da iſt dem Teufel vergönnet worden in GOttes Zorn-Reiche gegen Ihm zu treten, und dieſen andern Adam zu verſuchen, wie er den erſten im Garten in Eden hatte verſuchet.

101. Da iſt nun keine irdiſche Speiſe und Tranck geweſen, und hat die Seele in Chriſto nun wol verſtanden, in welcher Herberge ſie ſey, daß ſie in GOtt ſey, und daß ſie konte aus Steinen irdisch Brot machen, weil ſonſt keines da war: Sie ſolte aber nicht irdiſch Brot eſſen; ſondern himmliſch, aus Ternario Sancto, in ihren himmliſchen Leib; und muſte der irdiſche Leib im Hunger ſtehen, auf daß die Seele recht verſuchet würde: denn den irdiſchen Leib hat gehungert, wie der Text gantz recht im Evangelio ſaget.

102. Nun ſolte der himmliſche den irdiſchen überwinden, daß alſo der irdiſche gleich wie todt und unmächtig ſey, und der himmliſche das Regiment behalte. Nun gleichwie Adam ſtund im Angel, zwiſchen Liebe und Zorne, als er verſuchet ward, da ſtunden beyde Reiche gegen ihme, und zogen in ihme: Und wie GOtt der Vater (1.) vor ſich in ſeinem wiedergefaſſeten Willen, das Himmelreich mit der klaren Gottheit iſt, und (2.) hinter ſich in die ewige Wurtzel der Natur ſein Grimm und Zorn iſt, und iſt doch beydes im ewigen Vater; Und wie in der ewigen Natur der Grimmigkeit das Licht, oder Reich GOttes nicht erkant wird, und im ewigen Lichte nicht das Reich des Grimmes und Zornes, dann ein iedes in ſich ſelber iſt; Alſo iſt die Seele des Menſchen auch: ſie hat beyde Reiche an ſich, in welches ſie wirbet, darinnen ſtehet ſie. So ſie nun in das Himmelreich wirbet, ſo iſt das Höllenreich todt in ihr: nicht daß es vergingе, ſondern das Himmelreich wird rähs, und das grimmige Reich wird in Freude verwandelt; alſo auch, ſo ſie ins grimmige Reich wirbet, ſo iſt

daſſel-

daſſelbe rähs, und das Himmelreich wie todt, obs gleich in ſich nicht vergehet, ſo iſt doch die Seele nicht darinnen.

103. Alſo iſt die Verſuchung Chriſti auch geweſen, welch Reich in der Seelen möchte ſiegen: darum iſt dem irdiſchen Leibe die Speiſe und Tranck entzogen worden, und iſt das Himmelreich rähs in ihme geweſen, verſtehe in Ternario Sancto und in ſeiner Gottheit; Und das grimmige Reich auch, und der Teufel gegen ihme: da iſt die neugewaſchene und halb wiedergeborne Seele in Mitten geſtanden, und iſt von beyden Reichen gezogen worden, wie Adam im Paradeis.

104. Die Gottheit in Chriſto in Ternario Sancto ſprach: Iß vom Verbo Domini, ſo geheſt du aus dem irdiſchen Menſchen aus, und ruheſt im Himmelreich, lebe im Neuen Menſchen, ſo iſt der Alte todt um des Neuen willen. So ſprach der Teufel zu der Seelen: deinen irdiſchen Leib hungert, auf daß er lebe, weil kein Brot da iſt, ſo mache aus Steinen Brot, daß er lebe. (Matt. 4: 3. &c.)

105. Und die ſtarcke Seele in Chriſto als ein Ritter ſtund und ſprach: Der Menſch lebet nicht vom Brot allein, ſondern von einem ieglichen Worte, das durch den Mund GOttes ausgehet; und verwarf das irdiſche Brot und Leben, und ſtellete ſeine Imagination ins Wort GOttes, und aß vom Verbo Domini; da war die Seele im Himmelreich rähs, und war der irdiſche Leib wie todt um des Himmelreichs willen; da er doch nicht todt war, ſondern ward des Himmels Knecht, und verlor ſein mächtig Regiment.

106. Als nun das Höllenreich dieſen mächtigen Stoß kriegte, und alſo auf dieſe Weiſe überwunden ward, ſo verlor der Teufel ſein Reich in der Seelen. Noch ſprach er in ſich: du haſt Recht über den irdiſchen Leib; und ward ihm eins vergönnet, da faſſete er den Leib mit der Seele, und führete ſie auf die Spitze des Tempels, und ſprach: Laß dich hinab, denn du biſt mächtig, und kanſt alles thun, ſo werden die Leute ſehen, daß du GOtt biſt, und haſt überwunden. Das iſt der rechte Flatter-Geiſt, damit der Teufel immer will über die Thronen ausfahren über die Gottheit, und fähret alſo nur in ſich ſelber, ins hölliſche Feuer und ergreiffet die Gottheit nicht.

107. Und alhier ward Adam auch verſuchet, ob er wolte

ſtets ſeine Imagination ins Hertze GOttes ſetzen, ſo wäre er im Paradeis geblieben; da er aber ſein Gemüthe vom Hertzen GOttes abwandte in Geiſt dieſer Welt, und wolte über die Demüthigkeit ausfahren, und GOtte gleich ſeyn, ſo fuhr er über GOttes Thron aus in Geiſt der Grimmigkeit des Zornes.

108. Darum muſte die Seele Chriſti alhier recht verſuchet werden, ob ſie nun, weil ſie das Himmel-Brot hatte erhalten, auch wolte in Hoffart in Feuers-Macht fliegen, oder ob ſie wolte in Demuth nur auf das Hertze GOttes ſehen, und ſich Jhme ergeben, aufdaß ſie alleine in GOttes Willen getragen, und ein Engel der Demuth würde, und ſich auf ſich alleine nicht verlaſſen in eigener Macht zu fliegen.

109. Und ſiehet man des Teufels Meiſter-Stück, wie er die Schrift anzeucht, und ſpricht: Die Engel werden Jhn auf den Händen tragen, da es doch alhie nicht um den Leib zu thun war, ſondern um die Seele, die wolte er in Hoffart führen, daß ſie ſich ſolte aus GOttes Liebe reiſſen, und ſich auf der Engel Tragen verlaſſen, ſie ſolte wieder aus dem neuen Leibe ausreiſſen, welcher ohne das wol fliegen kan, und ſolte einen Sprung herunter in den alten thun, und ſich auf die Engel verlaſſen, und ſolte alſo aus GOtt fliegen wieder in Geiſt dieſer Welt.

110. Aber man ſiehet Chriſti Ritterſchaft; ob er gleich mit ſeinem irdiſchen Leibe auf der Spitzen des Tempels ſtund, befahl Er doch ſeinen irdiſchen Leib GOtt, und trauete in Jhn, daß er allenthalben in GOtt ſey, und ſprach zum Teufel: Es ſtehet geſchrieben: Du ſolt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen. Alhier iſt recht des Teufels Hoffart im Reiche der Grimmigkeit überwunden worden, und iſt die Demuth, Stärcke und Macht geblieben unſers Chriſti; und iſt Chriſti Seele in Ternarium Sanctum, als in die demüthige Liebe eingegangen, und hat ſich vermählet mit der demüthigen züchtigen Jungfrau der Weisheit GOttes.

111. Als er dann nun in zweyen Wegen verloren hatte, kam er mit der endlichen mächtigen Verſuchung, wie er Adam auch thät, er wolte Jhme die gantze Welt geben, ſo Er niederfiele und ihn anbetete.

112. Es war auch Adam um dieſe Welt zu thun: Er wolte dieſe Welt anziehen, und alſo darmit gleich ſeyn wie GOtt; dieweil

dieweil GOtt dieſe Welt hat an ſich gezogen, darmit ſeine groſſe Wunder zu eröffnen, ſo dachte die Seele in Adam: du biſt GOttes Gleichniß, du wilſts auch alſo machen, ſo biſt du wie GOtt: aber ſie gieng darmit aus GOtt aus, in Geiſt dieſer Welt.

113. Nun muſte der andere Adam den Stand des erſten Adams beſtehen: da dann verſuchet ward, ob die Seele wolte im neuen, heiligen, himmliſchen Menſchen bleiben, und in GOttes Barmhertzigkeit leben, oder im Geiſte dieſer Welt.

114. Alſo ſtund nun die Seele Chriſti, als ein theurer Ritter, und ſprach zum Satan: Hebe dich weg Satan! du ſolt GOtt deinen HErrn anbeten, und ihme alleine dienen; Jch mag dein nimmer. Da iſt dem Teufel, der Höllen, und dem Reiche dieſer Welt Urlaub gegeben worden, Und hat geſieget der theure Ritter; und hat ſich der Teufel müſſen weg machen, und iſt überwunden worden das Jrdiſche. Allhie trit nun der theure Ritter auf den Monden, und nimt alle Gewalt im Himmel, (Höllen) und auf Erden in ſeine Gewalt, und regieret mit ſeiner Seele im Ternario Sancto, in dieſem äuſſern Leibe über Tod und Leben.

115. Und alhie iſt dieſe Welt Chriſto eigen worden: denn Er hat ſie überwunden, Er konte in GOtt leben, und durfte nicht der irdiſchen Speiſe und Tranck.

116. Und ſoll der Leſer wiſſen, daß der Streit mit der Verſuchung iſt in Leib und Seele gehalten worden; und daß uns dieſe Verſuchung Chriſti auch angehet. Chriſtus hat uns geſieget: ſo wir unſere gantze Zuverſicht in Jhn ſetzen, ſo ſiegen wir in Jhme über Sünde, Tod, Teufel, Hölle, und auch über dieſe Welt. Denn den letzten Sieg hat Er in ſeinem Tode erhalten, da Er dem Cherub hat ſein Schwert zerbrochen, und dem Teufel die Hölle zerſtöret, und hat das Gefängniß gefangen geführet, davon du beym Tode Chriſti magſt leſen.

117. Und ſehen wir, daß das alles wahr iſt, wie obgemeldet: denn da Er in der Verſuchung geſieget, und viertzig Tage war beſtanden, hatte Er gantz geſieget, bis auf den letzten Sieg im Tode (denn alſo lang ſtund Adam auch im Garten in Eden in der Verſuchung) da fing Er ſein prieſterlich Königreich an, als ein König über Himmel und dieſe Welt, mit Wundern und Zeichen; und machte in ſeinem erſten Miracul Waſſer zu gutem Weine, machte auch Krancke, Blinde, Lahme, Auſſätzige

gesund,

geſund, ſehend und rein: auch ſo weckete Er Todten auf, und erzeigete ſich als der rechte König über Todte und Lebendige, und ſaß auf dem Stuhl Davids der Verheiſſung, und war der rechte Prieſter in der Ordnung Melchiſedechs. Alles was Aaron war in des Vaters Macht im Fürbilde geweſen, das war dieſer Hoheprieſter Chriſtus in der Kraft, mit Wundern und Thaten, welches wir wollen im andern Buche nach dieſem, gantz klar ausführen und beſchreiben, ſo wir leben und uns GOtt dieſes wird vergönnen.

Das 23. Capitel.

Von Chriſti hochwürdigen Teſtamenten, als von der Tauffe und ſeinem letzten Abendmahl am grünen Donnerſtage zu Abend mit ſeinen Jüngern gehalten, welches Er uns zu einer Letze gelaſſen.

Summarien.

DEr Hirten Leben wird beſtraft. §. 2. 3. Wo Chriſti Leib ſey? 4. Er iſt allenthalben gegenwärtig, 5. und wohnet im neuen Menſchen. 6. Meynungen von Chriſti Gegenwart. ibid. Der Seelen und des neuen auch alten Menſchen Speiſe. ibid. Des neuen Menſchen Speiſe iſt GOttes Wille. 7. Frage von Chriſti Allgegenwart. 8. 9. GOtt der Vater iſt überall: alſo auch ſein Hertz. 10. Der Vater iſt gröſſer denn alles, alſo auch der Sohn. 11. Die Seele iſſet von GOtt. ibid. Chriſti Befehl, und was er ſeinen Jüngern gegeben? 12. 13. wobey die Princip. zu unterſcheiden. 14. Gegenwurf und Antwort. 15. Weder Moſes noch Joſua können uns zur Ruhe bringen. 16. Chriſtus aber ſitzet auf Davids Stuhl. 17. 18. Eine Creatur wie ſeine war, muſte den Teufel überwinden. 19. Das innere Element iſt Chriſti Leib. 20. Die ſtandhafte Seele wird erleuchtet. 21. Der neue Menſch. ibid. Wie der Engel Regimenten erſchaffen, 22. alſo iſts mit der Schöpfung des menſchl. Throns, 23. worinn GOttes Barmhertzigkeit Menſch worden. 24. GOtt ſchaffet noch heute, 25. zu deſſen Dienern wir vor der Welt Grund verſehen ſind. 26. 27. Wie 4 äuſſere Elementen ſeyn: ſo ſind auch 4 inwendige. 28. 29. Wie Chriſtus aus GOtt: ſo leben wir aus der Dreyheit. 30. Chriſti Seele iſt unſer Bruder, 31. in welchem wir leben. 32. Ein ieder muß in ihm GOttes Wunder eröffnen; 33. was er ſäet, erntet er. 34. GOtt hat durch Johannem erſt die Tauffe gegeben, und ſeinen Engel vor ihm hergeſandt. 35. 36. Der Tauffe Art und Nothwendigkeit. 37. Chriſtus iſt aus Gnaden zu uns gekommen. 38. Was einem Kinde die Tauffe nütze? 39. ſoll nicht unterlaſſen werden. 40. Drey Zeugen. 41. Das

Bad der Wiedergeburt liegt am Bunde Chriſti; 42. wiewol mancher auch wol im Zorn getauft wird. 43. Es will Ernſt ſeyn. ibid. 44. Wie die Tauffe geſchicht? 45. Der Teufel kan die Seele nicht rühren, bis ſie Gutes und Böſes kennet. 46. Der Jungfrau Eifer über der Seelen Abkehrung. 47. Darum Chriſtus 2 Teſtamenta eingeſtellet. 48. 49. Wie die Tauffe geſchehe? 50. Wie das Eſſen der Seelen und des neuen Menſchen ſey? 51. Es iſt keine Verwandlung; 52. aber das Aeuſere begreift das Innere nicht. 53. Chriſti Fleiſch und Blut ſpeiſen den neuen Menſchen. 54. Was hingegen der Gottloſe iſſet? 55. Chriſti Leib muß in der Liebe genoſſen werden: 56. ſo du aber mit Leib und Seele in GOttes Zorn ſteheſt, ſo empfäheſt du auch den Zorn GOttes, 57. und bleibeſt in Unbußfertigkeit. 58-60.

Die Alleredelſte Porten der Chriſtenheit.

WIe man bis anher um den Kelch JEſu Chriſti, und um ſeine heilige Teſtamenta in Babel getantzet, iſt am Tage, da man auch viel Krieg und Blutvergieſſen hat dadurch angerichtet: was aber für ein Erkentniß iſt in Babel davon geweſen, das zeigen die Wercke ihrer Liebe untereinander. Das haben ihre Concilia angerichtet, da man dem Heiligen Geiſte hat ſeinen Mund geſtopffet, und aus Chriſti Prieſterthum ein weltlich Regiment gemachet.

2. O ihr Hohenprieſter und Schriftgelehrten! was wolt ihr Chriſto antworten, ſo ihr alſo erfunden werdet? Oder meinet ihr, ihr ſtehet im Dunckelen? O ihr ſtehet vor dem klaren Angeſichte JEſu Chriſti, der da iſt ein Richter der Lebendigen und der Todten. Thut doch eure Augen auf, und weidet die Heerde JEſu Chriſti recht: Er kommt und fodert ſie von euch; ihr ſeyd nicht alle Hirten, ſondern eingedrungene, geitzige Wölfe; ihr verlaſſet euch auf eure Kunſt eurer Schulen, O es gilt vor GOtt nichts! der H. Geiſt redet nicht daraus, er läſſet ſich nicht binden. Wolt ihr Chriſti Hirten ſeyn, ſo müſſet ihr in der Verſuchung beſtehen, und des Lammes Kleid im Hertzen anziehen, und nicht nur der Schäflein Wolle meinen. Ihr müſſet ihnen Speiſe des H. Geiſtes geben in rechter Liebe, und ſelber Thäter ſeyn; wie wolt ihr ſie aber geben, ſo ihr nur in der Wüſten ſeyd, und habt euch in der letzten Verſuchung das Reich dieſer Welt erwehlet? Was ſoll man doch von euch ſagen? iſt doch der Zorn entbrant, traget nur Holtz zu, denn Babel verbrennet, das Waſſer iſt vertrocknet; oder was habe ich mit dir zuthun, daß ich alſo ſchreiben muß.

3. So wir alſo haben mit wenigen angezeiget die Menſchwerdung und Geburt JEſu Chriſti des Sohnes GOttes, und wir aber doch nur alſo irdiſch ſind, und könnens nirgend begreiffen, ſtehen alſo und fragen immerdar: Wo iſt dann Chriſtus mit ſeinem Leibe? Wo ſollen wir Ihn dann ſuchen? ſo lüſtert unſere Seele zu ſchreiben von ſeiner Allgegenwart, und ſolches wieder alles Wüten und Toben des Teufels und Anti-Chriſts.

4. So wir dann klar geſetzet, wie GOtt ſein liebes Hertz hat aus ſeiner Liebe und Barmhertzigkeit aus Gnaden wieder zu uns gewandt, und wie Er unſerer Seelen habe die Porten zum Himmelreich eröffet, ꝛc. iſt uns nun ferner zu entſinnen von Chriſti Leibe. Denn die Vernunft ſpricht immer: Chriſti Leib iſt in Himmel geflogen; Er iſt weit von uns, wir müſſen ein Reich auf Erden anrichten, damit wir Ihme abweſend dienen, wie Jerobeam mit den Kälbern; alſo heiſſet dis Reich recht Babel.

5. Rühmeſt du dich ja einen Chriſten, warum gläubeſt du dann nicht Chriſti Worten, da Er ſaget: Er wolte alle Tage bey uns ſeyn, bis an der Welt Ende. (Matth. 28: 20.) Und ſpricht ferner: Er wolle uns ſeinen Leib zur Speiſe geben, und ſein Blut zum Trancke. Item, ſein Leib ſey die rechte Speiſe, und ſein Blut ſey der rechte Tranck. (Joh. 6: 54. 55.) Was verſteheſt du hiermit? Einen abweſenden? o du armer krancker Adam! warum biſt du abermal aus dem Paradeis gegangen? hat dich doch Chriſtus wieder eingeführet: warum biſt du nicht drinnen geblieben? ſaheſt du nicht, daß die Apoſtel Chriſti und ihre Nachkommen, welche in Chriſti Paradeis mit ihrer Seelen wohneten, groſſe Wunder thäten, warum biſt du wieder in Geiſt dieſer Welt eingegangen? meineſt du, du wilt das Paradeis mit deiner Vernunft in deiner Kunſt finden? weiſt du nicht, daß es ein ander Principium hat, und daß du es nicht findeſt, du werdeſt dann wieder neu geboren?

6. Du ſprichſt: Chriſtus iſt gen Himmel gefahren, wie kan Er dann in dieſer Welt ſeyn? wann du weit kommeſt, ſo denckeſt du, Er ſey alleine mit ſeinem H. Geiſte alhie in ſeinen Teſtamenten gegenwärtig, und die Teſtamenta ſeyn ein Zeichen ſeines Verdienſtes: was ſageſt du von deinem neuen Menſchen; So ja die Seele mit dem Heiligen Geiſt geſpei-

ſpeiſet wird, was hat dann dein neuer Menſch? denn ein iedes Leben iſſet von ſeiner Mutter. (Die Seele iſt Geiſt, die iſſet geiſtliche Speiſe, und der neue Menſch iſſet von dem reinen Element, und der äuſſere Menſch iſſet von der Ausgeburt der vier Elementen.)

7. So nun die Seele von der klaren Gottheit iſſet, was hat denn der Leib? Denn du weiſt daß Seele und Leib nicht Ein Ding iſt: wol iſt es ein Cörper, aber die Seele iſt Geiſt, und muß geiſtliche Speiſe haben, und der Leib muß leibliche Speiſe haben; oder wilſt du dem neuen Menſchen irdiſche Speiſe geben? ſo das iſt, ſo biſt du noch ferne von GOttes Reich. Hat doch Chriſti himmliſcher Leib nicht irdiſche Speiſe gegeſſen, ſondern nur der äuſſere irdiſche. Iſt doch Chriſti Leib ietzo in Ternario Sancto, (verſtehe in der reinen heiligen Weſenheit, als in der engliſchen Welt) und iſſet der Speiſe des Paradeiſes, warum auch nicht unſer neuer Menſch? hat Er nicht in der Wüſten 40 Tage himmliſche Speiſe gegeſſen, und hernach immerdar? ſprach Er nicht beym Jacobs-Brunnen zu ſeinen Jüngern: Ich habe eine Speiſe zu eſſen, davon ihr nichts wiſſet. (Joh. 4: 32.) Und ferner: (verſ. 34.) Das iſt meine Speiſe, daß ich thue den Willen meines Vaters im Himmel. Iſt GOttes Wille ſeine Speiſe, warum nicht auch unſere, ſo wir in Ihm leben? hat nicht Chriſti Gottheit das Himmelreich zu einem Leibe angezogen? iſt nicht das reine Element ſein Leib, da die Gottheit innen wohnet?

8. So ſpricht die Vernunft: Der Leib Chriſti iſt an einem Orte, wie kan Er überall ſeyn, Er iſt eine Creatur? nun kan ja eine Creatur nicht auf einmal zugleich überall ſeyn? höre liebe Vernunft, da das Wort GOttes in Marien Leibe Menſch ward, war es dann damals nicht auch hoch über den Sternen? Da es zu Nazaret war, war es nicht auch zu Jeruſalem, und überall in allen Thronen? oder meineſt du, da GOtt Menſch ward, daß Er ſey alſo in der Menſchheit eingepreſſet geſtecket, und ſey nicht überall geweſen? meineſt du, die Gottheit habe ſich in Chriſti Menſchwerdung zertrennet? o nein, Er iſt nie von ſeinem Sitz gewichen, das kan nicht ſeyn.

9. Nun ſo er dann Menſch iſt worden, ſo iſt ja ſeine Menſchheit überall geweſen, wo ſeine Gottheit war: denn du kanſt

nicht ſagen, daß ein Ort im Himmel und in dieſer Welt ſey, da nicht GOtt ſey: wo nun der Vater iſt, da iſt auch ſein Hertz in Ihme, da iſt auch der H. Geiſt in Ihme. Nun iſt ſein Hertz Menſch worden, und iſt in der Menſchheit Chriſti: ſo du nun wolteſt dencken, Chriſti Leib iſt ferne im Himmel, ſo muſt du ja auch ſagen: das Hertze GOttes iſt in Ihme. Wolteſt du dann nun ſagen, wann du ſageſt: GOtt der Vater ſey alhier gegenwärtig, es ſey nicht auch ſein Hertze in Ihme alhier gegenwärtig? oder wilt du GOttes Hertz zertheilen, und wilt einen Funcken in Chriſti Leibe haben, und dann das ander Gantze überall? Was thuſt du? ſtehe ab, ich will dir zeigen den rechten Grund wahrhaftig und eigent.

10. Siehe, GOtt der Vater iſt überall, und ſein Hertz und Licht iſt überall in dem Vater: denn es wird von Ewigkeit immer überall in dem Vater geboren, und ſeine Geburt hat keinen Anfang noch Ende; es wird noch heute immer vom Vater geboren. Und da es gleich im Leibe Mariä war, ſo ſtund es doch in der Geburt des Vaters, und ward vom Vater immer geboren: und der H. Geiſt iſt von Ewigkeit immer vom Vater durch ſein Hertze ausgegangen: denn die gantze Geburt der Gottheit iſt nicht anders, und kan nicht anderſt thun.

11. Nun iſt der Vater gröſſer dann alles, und ſeine Barmhertzigkeit auch gröſſer dann alles, und der Sohn in Ihme auch gröſſer dann alles; und das Element ſtehet in ſeiner Barmhertzigkeit, und iſt ſo groß als GOtt, allein daß es von GOtt erboren iſt, und iſt weſentlich, und iſt unter GOtt; und darinnen iſt Ternarius Sanctus, mit GOttes Weisheit in den Wundern, denn alle Wunder werden darinnen eröffnet. Und das iſt Chriſti himmliſcher Leib, mit unſerer hierangenommenen Seele darinnen, und die gantze Fülle der Gottheit im Centro darinnen; und iſt die Seele alſo mit der Gottheit umgeben, und iſſet von GOtt, denn ſie iſt Geiſt. Alſo meine liebe Seele, ſo du in Chriſto wieder geboren wirſt, ſo zeuchſt du den Leib Chriſti an aus dem heiligen Element, und der gibt deinem neuen Leibe Speiſe und Tranck, und der Geiſt dieſer Welt in den vier Elementen dem alten irdiſchen.

12. Alſo wiſſe hochtheuer: gleichwie Chriſtus hat einen Bund im Garten Eden mit uns gemacht, daß Er alſo wolle (wie oben bemeldet) ein Menſch werden; alſo hat Er auch

einen Bund gemacht mit uns, nachdem Er das Irdiſche ableget, und hat uns ſeinen Leib zur Speiſe beſcheiden, und ſein Blut zum Trancke, und das Waſſer des ewigen Lebens im Urkunde der Gottheit, zu einer H. Tauffe, und befohlen, daß wir ſolches ſollen brauchen bis er wiederkomme.

13. Nun ſprichſt du: Was hat Chriſtus ſeinen Jüngern im letzten Abendmahl gegeben, da Er bey ihnen am Tiſche ſaß? Siehe, die Gottheit iſt nicht umfaßlich, und der heilige Leib Chriſti iſt auch nicht meßlich; er iſt wol Creatürlich, aber nicht meßlich; Er gab ihnen ſeinen heiligen, himmliſchen Leib, und ſein heiliges himmliſches Blut zu eſſen und zu trincken, wie ſeine eigene Worte lauten, Matth. 26: 26. 27. 28.

14. Sprichſt du: Wie kan das ſeyn? ſage mir, wie kan das ſeyn, daß das heilige Element hat dieſe Welt angezogen, und hat ein ander Principium in dem Leibe dieſer Welt; und das heilige Element iſt Chriſti himmliſcher Leib? Alſo hat Chriſtus ſeinen Jüngern äuſſerlich Brot gegeben, und äuſſerlichen Wein im Reiche dieſer Welt, und darunter ſeinen heiligen himmliſchen Leib im andern Principio, welcher das äuſſere hält, und ſein heiliges himmliſches Blut, darinnen die himmliſche Tinctur ſtehet, und das heilige Leben.

15. So ſpricht die Vernunft: das wäre ein fremder Leib, in fremden Blute, und wäre nicht der Leib ſeiner Creatur. Liebe Vernunft, ſage mir, wie das ein fremder Leib ſeyn kan? wol iſt er in einem andern Principio, aber von keiner andern Creatur. Sprach nicht Chriſtus: (Joh. 8: 23.) Ich bin nicht von dieſer Welt, und Er war doch auch wahrhaftig nach dem äuſſern Menſchen von dieſer Welt. Oder verſteheſt du das alleine von ſeiner Gottheit, wo bliebe dann ſeine ewige Menſchheit, nach welcher er ein König der Verheiſſung auf dem Stuhl Davids war?

16. So uns die Verheiſſung hätte können rantzioniren, ſo hätte das Werck nicht dörffen erfolgen; ſo hätte Moſes auch können das Volck Iſrael ins rechte gelobte Land einführen, welches auch Joſua, der da war ein Fürbilde dieſes JEſu Chriſti, nicht thun können; ſondern führete ſie nur ins Land der Heiden, da immer Krieg und Streit war, und nur ein Jammerthal.

17. Aber dieſer Chriſtus ſitzet auf dem Stuhl Davids, auf dem Stuhl der Verheiſſung: Gleichwie David war ein

äuſſerlicher König, und in ſeinem Geiſte ein Prophet vor GOtt, und ſaß alſo äuſſerlich als ein Richter in der Welt, und innerlich als ein Prieſter vor GOtt, der da von dieſem Chriſto weiſſagete, daß er kommen ſolte, und hies alle Thüren aufmachen, und alle Thoren hoch erheben, daß dieſer König der Ehren einzöge. Alſo redete er nicht alleine von ſeiner Gottheit, aus welcher er weiſſagete, denn die war ohne das bey Ihme, und er redete in derſelben Kraft und Erkentniß; ſondern er weiſſagete von ſeiner ewigen Menſchheit: denn das wäre kein König, der nur im Geiſte da ſaſſe, den könten wir nicht ſehen, und mit ihm umgehen; aber das iſt ein König, der in der Menſchheit da ſitzet.

18. Nun iſt derſelbe König von GOtt verheiſſen worden, daß er ſoll beſitzen die Thoren ſeiner Feinde, und ſoll die Feinde gefangen führen, und ſind dieſelben Feinde die Teufel.

19. Wie meineſt du nun, ſo dieſelbe Creatur hätte die Teufel zu Jeruſalem gebunden, und als eine meßliche Creatur, die nicht weiter reichte, gefangen geführet, wer hätte dann die zu Rom gebunden? Sprichſt du: ſeine GOttheit. O Nein, das war nicht ihr Amt; die Teufel ſind ohne das ins Vaters innerſten Wurtzel in ſeinem Zorne: es muſte es nur eine Creatur thun, die ſo groß wäre, daß ſie überall beyn Teufeln ſeyn konte.

20. Darum muſte Chriſtus in ſeiner Verſuchung das Reich des Zornes und ſeiner Ausgeburt überwinden: und in ſeinem Eigange in Tod zertrat Er der Schlangen (dem Teufel und allen Teufeln) den Kopf, und nahm ſie gefangen. Das ſolt du alſo verſtehen, daß das innere Element, welches hält den gantzen Leib dieſer Welt, Chriſti ewiger Leib iſt worden: denn die gantze Gottheit in dem Worte und Hertzen GOttes iſt allda eingegangen, und hat ſich vermählet in Ewigkeit darinnen zu bleiben; und iſt dieſelbe Gottheit eine Creatur worden, eine ſolche Creatur, die überall ſeyn kan, wie die Gottheit ſelber. Und dieſelbe Creatur hat alle Teufel im Reiche dieſer Welt gefangen: und alle Menſchen, welche mit ihrem Gemüthe ſich zu dieſem Chriſto nahen, und ſeiner im rechten Ernſte begehren, die werden durch des Vaters Geiſt, als von der klaren reinen Gottheit in dieſe Menſchheit Chriſti, als ins reine Element, vor die Trinität gezogen.

21. Und

21. Und ſo ſie beſtändig bleiben, und nicht wieder von GOtt ausgehen in die Sucht des Teufels, ſo wird in ihre Seele die edle Perle geſäet, als das Licht GOttes: das zeucht an ſich den edlen Leib JEſu Chriſti, mit dem Paradeis und Himmelreich; und wächſet an der Seelen alſo der rechte neue Menſch Chriſtus in der himmliſchen Jungfrauen der Weisheit GOttes in Ternario Sancto im Himmelreich. Und iſt alſo ein ſolcher Menſch nach dieſem neuen Menſchen im Himmel, im Leibe JEſu Chriſti, und nach dem alten irdiſchen Menſchen, welcher dem heiligen anhanget, in dieſer Welt im Sünden-Hauſe; und treibet den neuen Menſchen die Gottheit, und den alten der Geiſt dieſer Welt, bis er den im Tode ableget. Denn er iſt ein Menſch im Himmel geboren, in der Barmhertzigkeit GOttes, im Leibe JEſu Chriſti. (Mit dem innern Seelen-Menſchen in der neuen Geburt im Himmel der Ewigkeit; und mit dem äuſſern ſterblichen Menſchen in der Eitelkeit der Zeit, darinnen das Sünden-Joch noch lebet.)

22. Ich ſetze hoch: Siehe, wie die Thron- und Fürſten-Engel im Anfang ſind durch die Weisheit GOttes erblicket, welchen Blick das Fiat gefangen hat zuſchaffen, und im Thron-Engel die unzählbare Vielheit, alles nach der ewigen Weisheit in den Wundern GOttes, welches alles alſo geſchaffen worden im Fiat GOttes nach allen Eſſentien des ewigen Limbi GOttes: daß alſo alle Engel in iedem Thron ihren Willen in den Thron- und Fürſten-Engel geben, wie ſolches beym Falle Lucifers gnug zu erkennen iſt, und auch an den Regionen der Königlichen Regimente dieſer Welt mag erkant werden, ſo nicht der Teufel die rechte Einigung alſo verwüſtete, wie dann gar kläglich zu ſehen iſt.

23. Alſo auch, du edles hochtheures Gemüthe, verſtehe uns doch, iſt dieſe andere hochtheure Schöpfung im Fiat: Als GOtt ſahe und erkante unſern kläglichen Fall, erblickete Er ſich durch ſeine heilige ewige Jungfrau ſeiner Weisheit in den ewigen Wundern in der Barmhertzigkeit, ſo aus ſeinem Hertzen immer erboren wird, und faſſete mit ſeinem Blick den Thron, und erblickte ſich ferner in dem Thron in Viel-tauſendmal-Tauſend ohne Zahl, und ſetzete ſeinen Bund mit ſeinem Eide darein, mit ſeiner theuren Verheiſſung vom Weibes-Samen.

24. Alſo mein hochtheures Gemůthe, vernims: derſelbe Thron iſt in der Zeit, als die Zeit ſeines Bundes erőffnet ward, ein Hoch-Fůrſten-Engel in der Barmhertzigkeit GOttes, im heiligen reinen Element im Ternario Sancto (das iſt, in der heiligen Erden, in welcher die Gottheit ſubſtantialiſch erkant wird) worden, alſo daß die gantze Barmhertzigkeit GOttes, welche unmeßlich und ůberall iſt in Ternario Sancto, welche auch alſo groß iſt im heiligen Element, welches den Himmel und dieſe Welt hålt, ein Menſch worden, das iſt, eine ſubſtantialiſche Gleichniß des Geiſtes der Trinitåt, in welcher die Trinitåt mit gantzer Fůlle wohnet. (Col. 2:9.) Und in dieſem groſſen Thron-und Fůrſten-Engel iſt im Anfang und von Ewigkeit geſtanden der Blick in der unendlichen Vielheit aus allen Eſſentien im Limbo des Vaters, und in Zeit der Verheiſſung recht im Fiat erblicket worden.

25. Alſo ſtehet ietzo noch auf heute alles Ding in dem Schaffen, und hat die Schőpfung kein Ende bis ins Gerichte GOttes, da wird das jenige, welches im heiligen Baume iſt gewachſen, von den unheiligen Diſteln und Dornen geſchieden werden. Und ſind wir Menſchen dieſelben unzåhlbaren Blicke im Fiat des groſſen Fůrſtlichen Thrones: und die wir heilig ſind, werden geſchaffen in dem Leibe dieſes Fůrſtens in GOtt; die wir aber verderben, werden ausgeworfen, als faule Aepfel fůr die Såue des Teufels.

26. Alſo ſind wir in Chriſto JEſu verſehen worden, ehe der Welt Grund iſt geleget worden, daß wir ſeine Engel und Diener in ſeinen Hoch-Fůrſtlichen Throne in dem Leibe ſeines Elements ſeyn ſollen, in welchem ſein Geiſt, als die Heilige Trinitåt, wohnen will.

27. Dieſes wolte ich dir am Reiche dieſer Wel klar erweiſen, ja an allen Dingen: du ſolt nicht etwas kőnnen nennen, daraus nicht zu erweiſen iſt, ſo es uns GOtt zu lieſſe. Weil es aber zu viel Raum darf, will ich ein eigen Buch davon ſchreiben, ſo es der HErr zulåſſet.

28. Darum meine liebe Seele ſey lebendig, und ſiehe was dir dein Edler Bråutigam zu einer Letze in ſeinen Teſtamenten hat gelaſſen: als nemlich in der Tauffe das Waſſer ſeines Bundes aus ſeinem heiligen Leibe des Urkundes, da wir in dieſer Welt, als in der Ausgeburt ſeines Leibes, erkennen

vier Dinge: als Feuer, Luft, Waſſer, Erden, darinnen unſer irdiſcher Leib ſtehet.

29. Alſo auch im himmliſchen Leibe ſtehen ſolche vier Dinge: das Feuer iſt die Anzündung der Göttlichen Begierde; das Waſſer iſt dasjenige, welches das Feuer begehret, davon das Feuer ſanfte und ein Licht wird; die Luft iſt der freudenreiche Geiſt, der das Feuer aufbläſet, und in dem Waſſer die Beweglichkeit machet; und die Erde iſt recht das Weſen, was in den dreyen erboren wird, und heiſt recht Ternarius Sanctus, in welcher die Tinctur erboren wird im Lichte der Sanftmuth, darinnen das heilige Blut aus dem Waſſer, als ein Oele des Wäſſers erboren wird, in welchem das Licht ſcheinet, und der Geiſt des Lebens ſtehet.

30. Alſo verſtehe, iſt das Waſſer des ewigen Lebens in dem Limbo GOttes, in Ternario Sancto, und das iſt das Waſſer, welches die Seele täuffet, ſo wir den Gebrauch ſeines Teſtaments halten; denn die Seele wird in Chriſti Bunde in daſſelbe Waſſer eingetauchet und gewaſchen, und iſt recht ein Bad der Wiedergeburt. Denn ſie wird mit dem Eintauchen in das heilige Waſſer, vom heiligen Waſſer empfangen und erquicket, und kommt in Bund Chriſti, in die Seele Chriſti, zwar nicht darein, ſondern in ſeinen Leib, und wird Chriſti Seelen Bruder: denn Chriſti Seele iſt eine Creatur als unſere Seelen, und iſt im Leibe der Barmhertzigkeit in der Trinität darmit umgeben, und derſelben in ſich habhaft zu einer Speiſe und Stärcke; Alſo auch unſere Seelen im Bunde, ſo ſie treu und an GOtt bleiben, ſind ſie Chriſti Seelen Brüder.

31. Denn dieſes Pfand, als unſere Seele, hat Chriſtus von uns Menſchen in Maria angenommen: des freuen wir uns in Ewigkeit, daß Chriſti Seele unſer Bruder, und Chriſti Leib unſer Leib im neuen Menſchen iſt.

32. Solte ich mich nicht freuen, daß meine Seele in Chriſti Leibe iſt, und Chriſti Seele mein Bruder, und die H. Trinität meiner Seelen Speiſe und Kraft? Wer will mich richten, oder fangen oder verderben, ſo ich in meinem rechten Menſchen in GOtt bin, ſo ich unſterblich bin in meinem Neuen Menſchen? Was zage ich dann viel in dem Irdiſchen, welcher der Erden gehöret! Nehme ein iedes das ſeine, ſo wird meine Seele des Treibers los.

33. Oder was ſoll ich ſagen; muß ich nicht in dieſem Leibe, den ich alhier trage in der Irdigkeit, durch den neuen Menſchen GOttes Wunder eröffnen, daß alſo ſeine Wunder offenbar werden? Nicht rede ich allein von mir, ſondern von allen Menſchen, gut und böſe: Es muß ein ieder in ſeinem Reiche die groſſen Wunder eröffnen, darinnen er ſtehet, es ſey in Liebe oder Zorn; es wird nach Zerbrechung der Welt alles in der Figur ſtehen, denn dieſe Welt ſtehet ietzt in der Schöpfung und im Samen, und iſt gleiche einem Acker, der Frucht träget.

34. Alſo wollen wir ein ieder ſein Tagwerck in ſeinem Acker herfürbringen und vollenden, und in der Ernte wird ein ieder in ſeiner Arbeit ſtehen, und ſeines Gewächſes, ſo er geſäet, genieſſen: darum ſoll meine Hand nicht laß ſeyn zu graben, ſagen wir ohne Schertz, hochtheuer in den Wundern GOttes erkant, im Rath der Edlen Jungfrauen.

Von dem Gebrauche der hochwürdigen Teſtamenten JEſu Chriſti, des Sohnes GOttes.

35. Chriſtus hat den Brauch der Tauffe mit Johanne angefangen, welcher ſein Vorläuffer war, und Johannes war vor Chriſto zu dieſer Welt geboren, das bedeutet was: thue die Augen auf. Gleichwie das Waſſer iſt im Urkunde, und eine Urſache und Anfang des Lebens, und in dem Waſſer wird erſt durch die Tinctur der Sulphur erboren, in welchem das Leben räge wird: und die Tinctur erbieret wieder den Sulphur und das Waſſer, in welchem hernach das Blut in der Tinctur wird; Nun alſo wie des Lebens Anfang iſt, alſo muſte auch die Ordnung in der Wiedergeburt ſeyn, daß die arme Seele erſt empfinge das Waſſer des ewigen Lebens, und in daſſelbe eingetauchet würde: alsdenn gibt ihr GOtt das Senfkorn der Perlen, daß ſie ſo ſie dieſelbe annimt, ein neu Gewächſe in GOtt wird.

36. Darum hat Er ſeinen Engel vor Ihme hergeſandt, daß er mit dem Waſſer des ewigen Lebens tauffe: denn ſo kam der ewige Leib, in welchen die Seele muſte eingehen, und in ſeiner Tinctur in ſeinem Blute wieder neugeboren, und in den Leib Chriſti verſetzet werden. Darzu im Schreiben viel Raum gehörete, wils aber kurtz enden, und im andern Buche melden, und ietzt zum Weſen des Brauchs greiffen: denn dem

Einfältigen iſts faſt unbegreiflich, ſo wollen wir kindlich mit ihm umgehen, ob er möchte ſehend werden, und die Perle finden. Denn nicht alle werden finden, was wir in GOttes Liebe funden haben, ob wirs wol gerne allen gönneten, ſo iſt doch ein groſſes darzwiſchen, als das geſchwule Reich dieſer Welt mit dem Teufel, der wird ſich wehren als ein gebeißiger Hund, wiewol ihn der Lilien Ruch unmächtig machet, ſo wollen wir ietzt kindlich reden.

37. Der Diener im brüderlichen, Chriſtlichen Amte des Bundes und Teſtaments Chriſti nimt Waſſer, und geuſt das auf Befehl Chriſti in ſeinem Bunde und Teſtament dem Täufling aufs Haupt, im Namen des Bundes, und im Namen der H. Dreyfaltigkeit, des Vaters, Sohnes und H. Geiſtes. Das iſt nun Chriſti Befehl geweſen, und hat damit ſeinen Bund mit uns aufgerichtet, und iſt ein Teſtament, welches Er hernach mit ſeinem Tode beſtätigte. Das ſollen wir thun und nicht laſſen; es ſtehet nicht in der Chriſten Willkühr zu thun oder zu laſſen, ſondern wollen ſie Chriſten ſeyn, ſo ſollen ſie das thun, oder verachten ſein Teſtament, und wollen nicht zu Jhme kommen.

38. Denn der Teſtator ſtehet im Bunde, und ſpricht: Komm; und wer nicht kommen will, der gehet nicht zu Jhme ein; darum liegts nicht an unſerer hohen Erkentniß und Wiſſenſchaft, denn Er ſtehet in ſeinem Bunde, und iſt Jhme das neugeborne Kind ſo lieb als der alte ſündige Menſch, welcher umkehret und in ſeinen Bund trit. Denn es lag nicht an uns, daß Er Menſch ward, und uns in ſeine Liebe nahm, ſondern an ſeiner Liebe in ſeiner Barmhertzigkeit: wir wuſten nichts von Jhme, oder ob uns möchte gerathen werden, alleine Er erwehlete uns, und kam aus Gnaden zu uns in unſere Menſchheit, und nahm ſich unſerer an; ſo war doch ſein Bund der Verheiſſung ein Liebe-Bund aus Gnaden, und nicht aus unſerm Vorwiſſen oder Verdienſte: Darum wer anderſt lehret, der iſt in Babel, und verwirret den Bund Chriſti.

39. Denn Chriſtus ſprach auch: (Matth. 19: 14.) Laſſet die Kindlein zu mir kommen, denn ſolcher iſt das Reich GOttes. Sprich nicht: Was ſoll einem Kind die Tauffe? es verſtehets nicht; Es liegt nicht nicht an unſerm Verſtande, wir ſind allzumal unverſtändig am Reiche GOttes. So das Kind, dein Zweiglein, iſt in deinem Baume gewachſen, und du

ſteheſt

ſteheſt im Bunde, warum bringeſt du nicht auch dein Zweiglein in den Bund? Dein Glaube iſt ſein Glaube, und deine Zuverſicht im Bunde zu GOtt, iſt ſeine Zuverſicht; es ſind ja deine Eſſentien, und von deiner Seelen erboren. Und du ſolt theuer wiſſen, (biſt du ein rechter Chriſt im Bunde JEſu Chriſti,) daß auch dein Kind in ſeines Lebens Anzůndung in dem Bund Chriſti trit, und obs in Mutter-Leibe ſtůrbe, im Bunde Chriſti erfunden wird: denn die Gottheit ſtehet im Centro des Lebens-Lichts, ſo nun der Baum im Bunde ſtehet, billig auch ſeine Zweige.

40. Nicht ſolt du darum die Tauffe unterlaſſen: denn ſo das Kind zur Welt geboren iſt, ſo iſts von ſeinem Baume abgetrant, und iſt in dieſer Welt; da ſols ſelber in Bund treten, und du mit deinem Glauben ſolſts darſtellen, und mit deinem Gebete GOtt in ſeinen Bund geben: es darf keiner Pracht darzu, mit welcher der Bund verunehret wird, es iſt Ernſt.

41. Es ſind drey Zeugen zu dieſem Bunde: Einer heiſt GOtt Vater, der ander GOtt Sohn, und der dritte GOtt H. Geiſt; die ſind der Werckmeiſter, die das Amt treiben, die da tauffen. So du unflåtige Spigelhure nun alſo kommſt geprangeт, und bringeſt die arme Seele zum Bunde Chriſti, ſteheſt nur und prangeſt, verſteheſt wol nichts von der Tauffe, thuſt wol nicht eins ein Vater unſer zu GOtt; was meineſt du, wie du vor dieſem Bunde, vor der H. Dreyfaltigkeit ſteheſt? wie eine Sau vorm Spigel.

42. Oder ſoll ich ſchweigen? Ich muß es ſagen, denn ich ſehe es, thue was du wilſt, es iſt wahr, du trågeſt eine neugewaſchene Seele von der Tauffe, aber du biſt eine beſudelte Sau, wol im Reiche aller Teufel, aber das Bad der Wiedergeburt liegt nicht an dir: ſo du gleich ein Thier biſt, und ferne von GOttes Reich, es liegt an Chriſti Bunde.

43. Aber das ſage ich nach meiner Erkentniß, und nicht aus Befehl: ſo die Eltern Gottloſe, auch wol im Reiche des Teufels ſind, und haben aus ihren falſchen Eſſentien alſo ihre Frucht gezeuget, in denen wol kein Glaube iſt, als nur eine falſche Schein-Heucheley, daß ſie alſo nur fůr Chriſten Spotts halben wollen geachtet ſeyn; und wie der Teufel ſich auch ofte in Geſtalt des (Licht-) Engels verſtellet, und ſchicken denn auch ihre Kinder mit dergleichen geſchmůckten falſchen Engeln vor den Bund Chriſti, daß es wol gantz gefåhrlich iſt: welches ſich

dann auch alsbald in des Baumes Wachſung erweiſet. Der Bund bleibet wol, aber es will ein Ernſt ſeyn, dem Teufel zu entfliehen; es mag auch wol manches im Zorne GOttes getauffet werden, weil man den Bund nur verachtet, und manchmal wol heilloſe trunckene Pfaffen darzu ſind, die wol auch im hölliſchen Feuer bis übern Kopf ſtehen.

44. Darum ſtehet der Gnaden-Bund auch wol zum Zeugniß über den Hauffen der Gottloſen: und das, was ſie ſehen und wiſſen, aber nicht im Ernſt thun, wird ſie richten.

45. Nun ſpricht die Vernunft: Wie iſt dann die Tauffe, ich ſehe doch nur Waſſer und höre Worte? Höre liebe Vernunft, dein äuſſerer Leib iſt auch nur in dieſer Welt, darum muß ein äuſſerlich Waſſer darzu ſeyn: aber gleichwie der verborgene Menſch Chriſtus mit ſeinem reinen Element die Ausgeburt dieſer Welt (als die vier Elementa, in welchen unſer Leib ſtehet) hält, und iſt alles ſein; alſo auch hält Er das äuſſere Waſſer, und tauffet mit dem innern Waſſer ſeines Elements, mit dem Waſſer des ewigen Lebens, aus ſeinem heiligen Leibe. Denn der H. Geiſt im Bunde tauffet mit dem innern Waſſer, und der Diener tauffet mit dem äuſſern: Der äuſſere empfähet das irdiſche Elementiſche Waſſer, und die Seele das Waſſer des Bades in der Wiedergeburt.

46. Die Seele wird im heiligen Waſſer gewaſchen, und das Wort ſtehet gegen ihr, und ſie im Bunde: Nun mag ſie nach der Perle greiffen; Ob ſie wol hinter ſich am Reich dieſer Welt angebunden ſtehet, ſo ſtehet ſie doch im Bunde. Und ſo ſie alſo im rechten Glauben der Eltern, Prieſter und Beyſtehenden im Bade der Wiedergeburt gewaſchen iſt, und in Bund getreten, mag ſie der Teufel nicht rühren, bis ſie erkennet was böſe und gut iſt, und in derſelben eines in freyen Willen eingehet.

47. So ſie nun in die Bosheit dieſer Welt eingehet, und läſſet ſich den Teufel ziehen, ſo gehet ſie aus dem Bunde aus, und verläſſet GOtt, und Himmelreich: da ſtehet dann die Edle Jungfrau GOttes im Centro des Lebens-Lichts, welche ſich alſobalde im Eingange des Lebens ins Centrum des Lebens-Lichts begibet, der Seelen zu einem Geleitsmanne, zu einem lieben Buhlen, und warnet die Seele vorm ungöttlichen Wege, ſie ſoll umkehren, und wieder in Bund treten: wo nicht, und ſie ins Teufels Reich bleibet, ſo bleibet ſie im Centro des heili-

gen Paradeiſes ſtehen, und iſt eine Jungfrau für ſich, aber die Seele hat ſie betrübet. Alſo ſind ſie geſchieden; die Seele komme dann wieder (im wahrer Reu und Buſſe) ſo wird ſie von ihrer Jungfrauen mit groſſen Ehren und Freuden angenommen.

48. Darum hat Chriſtus zwey Teſtamenta gemacht: eines in dem Waſſer des ewigen Lebens, und das ander in ſeinem (wahren) Leib und Blute; daß ob ja die arme Seele vom Teufel wieder beſudelt würde, daß ſie doch in dem andern kan wieder in Chriſti Leib eingehen: und ſo ſie umkehret mit Reu über ihre begangene Sünde, und ſetzet ihr Vertrauen wieder in die Barmhertzigkeit GOttes, ſo trit ſie wieder in den erſten Bund, ſo mag ſie zu dem andern Teſtament kommen, und ſich zu GOtt nahen, ſo wird ſie mit Freuden wieder angenommen, wie Chriſtus ſpricht: daß mehr Freude im Himmel iſt über einen armen Sünder, der Buſſe thut, dann über neun und neuntzig Gerechten, die der Buſſe nicht bedürfen.

49. So ſpricht die Vernunft: Ich ſehe nur Brot und Wein, und Chriſtus gab ſeinen Jüngern auch Brot und Wein. Antwort.

50. Gleichwie die Tauffe im äuſſern ein Waſſer iſt, und das innere iſt das Waſſer des ewigen Lebens, und die H. Dreyfaltigkeit tauffet; wie am Jordan zu ſehen, daß drey Perſonen erſchienen, der Sohn GOttes im Waſſer, und der Vater in der Stimme des Worts, und der H. Geiſt über dem Waſſer auf dem Haupt Chriſti ſchwebend, und tauften alle drey Perſonen in der Gottheit dieſen Menſchen Chriſtum. (Matth. 3: 15. &c.)

51. Alſo auch im Abendmahl: das äuſſere iſt Brot und Wein, wie dein äuſſerer Menſch auch irdiſch iſt, und das innere in ſeinem Teſtament iſt ſein (Chriſti) Leib und Blut, das empfähet dein innerer Menſch. Verſtehe es recht: die Seele empfähet die Gottheit, denn ſie iſt Geiſt, und dein neuer Menſch empfähet Chriſti wahrhaftigen Leib und Blut, nicht als einen Gedancken im Glauben (wiewol der Glaube auch da ſeyn muß) ſondern im Weſen, dem äuſſern Menſchen unfaßlich.

52. Nicht verwandelt ſich das Heilige in das Aeuſſere, daß du wolteſt ſagen von dem Brote, das du mit dem äuſſern Munde iſſeſt, ſowol auch von dem Weine, (den du mit dem äuſſern

Munde trinckeſt) daſſelbe äuſſere ſey Chriſti Fleiſch und Blut: Nein, ſondern es iſt der Kaſten, und da es doch der Kaſten nicht kan faſſen noch einſperren, gleichwie dieſe Welt den Leib Chriſti im heiligen Element, oder wie der äuſſere Leib an uns nicht kan den innern neuen an der Seelen faſſen; das lehret dich auch das erſte Abendmahl Chriſti, da Chriſtus bey ſeinen Jüngern am Tiſche ſaß, und gab ihnen ſeinen heiligen verborgenen Leib und Blut unter Brot und Wein, auf ſeine eigene Art zu eſſen und zu trincken.

53. Denn du kanſt nicht ſagen, ſo du das geſegnete Brot angreiffeſt: Hie halte ich in meinen Händen den Leib Chriſti; ich kan ihn betaſten; Nein, mein Geſelle, das Aeuſſere iſt irdiſch Brot aus dem äuſſern Element, und das Unbegreifliche im heiligen Element iſt Chriſti Leib, der wird dir in dieſem ſeinem Bunde und Teſtament unter dem äuſſern Brote dargereichet, den empfähet dein neuer Menſch, und der alte das Brot; Alſo auch mit dem Weine.

54. Mache mir mit Chriſti Leibe und Blute keine Abſentiam oder Abweſenheit: die Seele darf nicht weit darnach lauffen, auch ſo iſt der Leib Chriſti in ſeinem Blute nicht der Seelen Speiſe in dieſem Teſtament; ſondern die bloſſe Gottheit iſt der Seelen Speiſe, und der Leib Chriſti iſt des neuen Menſchen (welchen die Seele hat aus dem Leibe JEſu Chriſti angezogen) Speiſe. Der Leib und das Blut JEſu Chriſti ſpeiſet den neuen Menſchen: und ſo der neue Menſch treu bleibet im Leibe JEſu Chriſti, ſo wird ihme die edle Perle des Lichtes GOttes gegeben, daß er kan ſehen die Edle Jungfrau der Weisheit GOttes; und die Jungfrau nimt die Perle in ihren Schooß, und gehet ſtets mit der Seelen in dem neuen Leibe, und warnet die Seele vor dem falſchen Wege. Was aber das für eine Perle ſey, wünſchete ich, daß ſie alle Menſchen kenneten: aber wie ſie erkant wird, das iſt leider vor Augen; Sie iſt ſchöner als der Sonnen Glantz, und gröſſerſchätzig als die gantze Welt: aber wie helle ſie iſt, ſo iſt ſie doch auch ſo heimlich.

55. Nun ſpricht die Vernunft: Was empfähet dann der Gottloſe, der nicht wiedergeboren iſt? Antwort: Höre meine Vernunft, was ſaget St. Paulus (1. Cor. 11: 29.) Darum daß er nicht unterſcheidet den Leib Chriſti, empfähet ers ihme zum Gerichte; wie der HErr beym Propheten ſaget: Mit ihren

Lippen nahen ſich zu mir, aber ihr Hertze iſt ferne von mir. (Eſai. 29: 13.) und wie forne gemeldet: wer von GOtt ausgehet, der gehet in ſeinen Zorn ein.

56. Wie wilſt du den heiligen Leib Chriſti in der Liebe empfahen, ſo du ein Teufel biſt? Iſt doch der Teufel auch ein Engel geweſen, warum ging er aus GOtt aus? (in die grimme Matricem) ſo nur dein alter Menſch im Zorne an deiner Seelen iſt, und kein neuer, ſo empfähet deine Seele den Zorn GOttes, und dein alter Menſch das Elementiſche Brot und Wein. Man wirft die edle Perle nicht vor die Säue: Zwar das Teſtament ſtehet da, und der Teſtator ladet dich dazu, du aber ſpotteſt des, Er wolte dir gerne helffen, und du wilſt nicht.

57. Nicht, ſage ich, daß du im Brot und Wein GOttes Zorn empfäheſt, ſondern in deiner falſchen Zuverſicht: du biſt mit Leib und Seele im Zorne, und wilſt nicht ausgehen; was naheſt du dann viel zu GOttes Bunde, ſo du vom Teufel gefangen biſt? Meineſt du, GOtt werde deine Heucheley ſchmücken, und ſeine Perle daran hängen, ſo du ein Wolf biſt? Du heuleſt mit den Hunden, dein Mund betet, und deine Seele iſt ein Schalck.

58. Wann ſie vom Teſtament Chriſti gehet, ſo gehet ſie wieder in Raubſtall, und iſt ein Mörder: ſie heulet mit den Hunden, ſie iſt eine meineidige Hure; wann ſie vom Bunde gehet, ſo gehet ſie in Hurenwinckel, in Diebswinckel, da ſtehet man denn und giebt groſſe Heiligkeit für: Ach es iſt mir heute ein heiliger Tag, ich darf nicht ſündigen; und dencket doch, morgen oder übermorgen wilſt du wieder hingehen.

59. O du Schalck, bleib nur von Chriſti Teſtament auſſen, ſo du nicht einen andern Menſchen dazu bringeſt: du biſt nur ein Mörder, und ärgerſt deinen Nächſten, ſo lange du auf ſolchem Wege biſt. Dein Gebet iſt falſch, es gehet dir nicht von Grunde deines Hertzens: dein Hertz begehret nur der Wolluſt dieſer Welt, und dein Gebet nimt der Treiber auf, der iſt dein GOtt, darum dencke was du thuſt.

60. O Babel, wir hätten viel mit dir zu reden, aber alhie nicht: Es wird eines mit dir im Zorne geredet werden, davon die Elementa werden erzittern, gehe aus, es iſt Zeit, daß ſich der Zorn lege.

Das 24. Capitel.

Von rechter wahrer Buſſe: Wie der arme Sünder wieder zu GOtt in ſeinen Bund kan treten, und wie er ſeiner Sünden kan los werden.

Summarien.

DEr Leib muß arbeiten, worinn der Geiſt entzündet iſt. §. 1. Wer dem Autor folgen will, ſoll ihme mit der Arbeit des Gemüths nachfahren: 2. er hats durch GOttes Hülfe im Streit erlanget. 3. Wir ſind unter die Mörder, nehmlich unter die Teufel gefallen, 4-6. liegen in ſchwerer Gefängniß, 7. daher der groſſe Streit, 8-10. zwiſchen den rechten und Thier-Menſchen. 10. 11. Streit der Gläubigen mit dem Teufel, 12. welcher die Gottloſen zu ſeinen Jagthunden gebrauchet. 13. Der Seelen groſſer Streit; ibid. der Gottloſen Ruhe. 14. Des Teufels Zorn und List, 15. 16. wogegen GOtt ſeine Streiter waffnet. 17. Des alten Menſchen Gedancken; 18. des Teufels falſche Einſprache, und Liſt im Spir. M. 20. wie dem Autor begegnet, da er ſtumm worden. 21. Seine Ruhe im Fleiſche: 22. ernſtes Suchen, ibid. auch Streit mit dem Teufel. 23. Vermahnung zur Standfeſtigkeit. 24. Du muſt im Leben oder Tod in Streit; 25. welches für den Spötter der Kinder GOttes ſchwer iſt, 26. 27. welchen das Zeitliche nicht helfen kan. 28. Elender Stand der Verdammten. 29. Vermahnung zur Umkehr. 30. Der Seligen Freude. 31. Es muß Ernſt ſeyn, 32. denn der Teufel ſtreitet mit Zweifel. 33. Zwey Reiche begehren dein, 34. wo Beſtändigkeit nöthig iſt. 35. Wers erfahren, weiß es am beſten. 36. Der Teufel feyret nicht. 37. 38. Das Perlein ſteckt nicht im äuſſern. 39. Manchen treibt der Stern-Geiſt zum Böſen. 40. Aber der neue Menſch ſündiget nicht: ſondern der alte; 41. welchen wir wehren müſſen, 42. und ſo wächſet aus dem alten der neue Menſch. 43.

Die Porten der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt.

Ein ſchöner Spigel (für alle hungrige, bußfertige Seelen).

MEin lieber Leſer! wir fügen dir dieſes, daß alle Dinge vom Urkunde her der Weſen aller Weſen, ein iedes von ſeinem Urkunde ſeinen Trieb in ſeiner Geſtalt hat, und machet immer daſſelbe Weſen deſſen der Geiſt ſchwanger iſt: der Leib muß immer in demſelben arbeiten, worinnen der Geiſt entzündet iſt. So ich mich entſinne und

 dencke,

dencke, warum ich alſo ſchreibe, und es nicht andern Scharfſinnigen ſtehen laſſe, ſo finde ich, daß mein Geiſt in dieſem Weſen, davon ich ſchreibe, entzündet iſt: denn es iſt ein lebendig lauffend Feuer dieſer Dinge in meinem Geiſte; darum was ich mir auch ſonſt fürnehme, ſo quillet doch immer das Ding oben, und bin alſo in meinem Geiſte damit gefangen, und iſt mir aufgeleget als ein Werck, das ich treiben muß. So es dann je mein Werck iſt, das mein Geiſt treibet, ſo will ich mirs zu einem Memorial ſchreiben, und eben auf eine ſolche Art, wie ichs in meinem Geiſt erkenne, und dann auf die Art, wie ich dazu kommen bin; und will nichts fremdes ſetzen, was ich nicht ſelber erfahren habe, damit ich mir nicht ſelber ein Lügner für GOtt erfunden werde.

2. Wäre es nun, daß einen lüſterte mir nachzufahren, und begehrte dieſer Dinge Wiſſenſchaft, davon ich ſchreibe, dem gebe ich den Rath, daß er mir in der Nachfolge-Tafel nicht mit der Feder alſo balde, ſondern mit der Arbeit des Gemüths nachfahre, ſo wird er erfahren, wie ich habe können alſo ſchreiben, da ich doch nicht von der Schulen dieſer Welt gelehret bin, als nur ein klein wenig, mit dieſer geringen Handſchrift, wie vor Augen iſt.

3. Weil ich aber ietzo mit dem Articul der Buſſe umgehe, ſo füge ich dem Leſer, daß in meinem Ernſte mir dieſe Feder iſt gegeben worden, welche mir der Treiber wolte zerbrechen, da ich dann alſo einen ernſten Sturm mit ihm angefangen, daß er mich zu Boden unter die Füſſe des Treibers geworfen hatte; aber der Odem GOttes half mir auf, daß ich noch ſtehe, und habe noch die erſte Feder in meinem Gemüthe, darmit will ich fort ſchreiben; und ſolte der Teufel aus Boßheit die Hölle ſtürmen.

4. So wir dann nun wollen von dieſem ernſthafften Articul reden, ſo müſſen wir von Jeruſalem gen Jericho gehen, und ſehen, wie wir unter den Mördern liegen, welche uns alſo ſehr haben verwundet und zerſchlagen, daß wir bald todt ſind; und müſſen uns umſehen nach dem Samariter mit ſeinem Thier, daß er uns verbinde, und in ſeine Herberge führe.

5. O kläglich und jämmerlich iſts, daß wir von den Mördern den Teufeln ſind alſo harte geſchlagen worden, daß wir halb todt ſind, daß wir auch unſere Schmertzen nicht mehr

fühlen! O wann doch der Artzt käme, der uns verbünde, daß unſere Seele wieder lebendig würde, wie wolten wir uns freuen! So richtet die Begierde, und hat ihr ſehnlich Wünſchen: Und wiewol der Artzt da iſt, ſo kan ihn doch das Gemüthe nirgend ergreiffen, denn es iſt zu ſehr verwundet und lieget halb todt.

6. Mein liebes Gemüthe, du denckeſt, du ſeyſt gar geſund, aber du biſt alſo ſehr zerſchlagen, daß du deine Kranckheit nicht mehr fühleſt; biſt du doch dem Tode gar nahend unterworfen, wie kanſt du dich dann geſund ſchätzen?

7. Ach meine liebe Seele, rühme dich nicht von deiner Geſundheit: du liegeſt gar in ſchweren Banden gefangen, gar in einem finſtern Kercker, du ſchwimmeſt in einem tieffen Waſſer, welches dir bis ans Maul gehet, und muſt immer des Todes gewarten; darzu iſt der Treiber hinter dir mit einer groſſen Rotte deiner ärgſten Feinde, da er dich dann an ſeinen Ketten immer hinab zeucht, in die grauſame Tieffe, in der Höllen Abgrund, und ſeine Rotte ſtöſſet immer hernach, und lauffen auf allen Seiten um dich, bellen und jagen, gleichſam als hätten ſie die Hinde, der ſie nachjagen.

8. So ſpricht die Vernunft: Warum thun ſie das? o meine liebe Seele, ſie haben des eine groſſe Urſache, ſiehe du biſt ihre Hinde geweſen, und biſt aus ihrem Garten ausgeriſſen: darzu ſo biſt du ſo ſtarck worden, daß du haſt ihren Zaun am Garten zerbrochen, und ihnen ihre Wohnung eingenommen, darzu haſt du ihnen ihre Speiſe vergallet, daß ſie die nicht können eſſen; du haſt mit deinen Hörnern ihren Stuhl zerbrochen: darzu haſt du ein fremdes Heer eingeführet in ihren Garten, und einer fremden Macht gebrauchet, ſie aus ihrem Garten zu treiben. Und ob ſie dich an ihren Banden haben, ſo ſtelleſt du dich gegen ihnen, als wolteſt du ihr Reich zerbrechen, ihre Seile reiſſeſt du auf Stücken, und ihre Bande zerbrichſt du, und biſt ein ſteter Stürmer ihres Reiches: du biſt ihr ärgſter Feind, und ſie deiner; und ſo du noch aus ihrem Garten ausgingeſt, ſo wären ſie noch zufrieden; ſo du aber darinnen biſt, ſo währet der Krieg, und hat kein Ende, bis der Alte kommt, der wird euch ſcheiden.

9. Oder meineſt du, wir ſind unſinnig, daß wir alſo ſchreiben? ſo wir das nicht wüſten und ſähen, ſo würden wir doch ſchweigen: oder kanſt du denn dein Dorn-Bad nicht eins er-

kennen, darinnen du badeſt? ſageſt du noch, du biſt gantz im Roſen-Garten? ſo du ja im Roſengarten biſt, wie du meineſt, ſiehe ja zu, daß du nicht aufs Teufels Weide biſt, und biſt ſeine liebſte Hinde, die er mäſtet zu einem Schlacht-Mahl zu ſeiner Speiſe.

10. Wahrlich ich ſage dirs, und iſt kein Schertz; als ich zu Jericho war, da eröffnete mir mein lieber Geferte meine Augen, daß ich ſahe, und ſiehe, ein groß Geſchlechte und Hauffen der Völcker der Menſchen wären untereinander, und waren ein Theil gleich als Thiere, und ein Theil als Menſchen: und es war ein Streit unter ihnen, und der Höllen Abgrund war unter ihnen, und die Thiere ſahen das nicht; aber die Menſchen fürchteten ſich, und wolten fliehen, ſo wolte der Teufel ihnen das nicht verjahen, denn ſein Garten hatte keine Thůren, und ſie zerbrachen ihme ſeinen Garten: alſo muſte er der Thůr hüten, daß ſie ihm nicht auch entliefen. Aber die Thiere, welche auch Menſchen wären, aſſen ſeiner Speiſe, und truncken ſeines Trankes, und er thåt ihnen nichts, denn er mäſtete ſie zu ſeinem Schlacht-Mahl: und es war eine ſtete Feindſchaft zwiſchen den rechten Menſchen und den Thier-Menſchen.

11. Oder meineſt du, es ſey nicht wahr, was mir mein lieber Geferte gewieſen hat, indeme er mir meine Augen aufthåt, daß ich ſahe; ſo komme und gehe mit mir gen Jeruſalem, wir wollen mit einander den Weg hinab gen Jericho gehen, und denſelben wol beſchauen; und unterwegen iſt dieſer Garten, da der Teufel mit dieſem groſſen Geſchlechte innen wohnet: wir wollen dir groſſe Wunder weiſen, du wirſt das alles, wie hier oben gemeldet worden, ſehen und erkennen, biſt du aber ein Menſch und nicht des Teufels Maſt-Thier.

12. Siehe wir verſtehen mit Jeruſalem das Paradeis, und mit dem Wege gen Jericho den Ausgang aus dem Paradeis in dieſe Welt, da uns dann dieſe Welt in ihrem Garten hat gefangen, darinnen iſt das groſſe Jammer-Meer, da unſere Seele innen ſchwimmet: auch ſo iſt der Teufel darinnen, der uns an GOttes Zorn-Kette hat gebunden, und führet die arme Seele im finſtern Garten des Fleiſches und Blutes in ſeinem grimmen Zorn-Garten gefangen; da ihme dann die neugebornen Seelen immer aus ſeinem Garten ausreiſſen, und zerſprengen ihme ſein Höllenreich. Auch ſo haben ſie ihme ſeinen königli-

chen

chen Stuhl eingenommen, da er ein Engel war, und haben ihme ſeinen hölliſchen erbaueten Stuhl mit dem Sturm ihrer Hörner (welche ſind der Geiſt GOttes) zerſprenget: auch ſo wüten ſie wieder ihn mit ihrem Sturm aus der Höllen in Himmel, nnd ſtürmen ihme ſein Reich; aber er hält die arme Seele an der Ketten des Zornes in dieſem böſen Fleiſche und Blute gefangen, und hetzet immer wieder ſie die Rotte der Gottloſen, daß ſie die verführen, und in GOttes Zorn tauchen bis ans Maul. Da ſtehet die arme Seele im Jammer-Meer bis an ihren Gaumen, als ſolte ſie erſauffen, da ſtöſſet der Teufel mit des Leibes Sünden und Laſtern immer hinnach, und will die arme Seele in GOttes Zorn in der Höllen Abgrund erſäuffen.

13. Alle boshaftige gefangene Menſchen, ſo er hat gefangen, ſind ſeine Jagthunde, die jagen die arme Seele mit Hochmuth, Pracht, Geitz, Unzucht, Zorn, Gotteslåſterung, mit falſchem Drangſal; alſo daß die arme Seele mit dieſen Dingen inficiret, und gar oft auf des Teufels Pferd geſetzet wird, als ein Gefangener, da denn der Teufel will mit ihr in die Hölle reiten, in GOttes Zorn. Ach wie raubet er der armen Seelen oft ihr ſchön Kleid der Erkentniß GOttes; wie reiſt er das Wort GOttes von ihren Ohren und Hertzen, wie Chriſtus klar ſaget: ſo ſie dann nicht will wie er will, und will je aus ſeinem Garten ausreiſſen, da wirft er erſt ſeinen Koth und Unflath auf ſie; da erreget er alle ſeine Jagthunde, die müſſen ſie anbellen, und eitel Spott auf ſie werfen. Da ſtehet ſie dann als eine Eule unter den Vögeln, welche ſie alle anſchreyen, und ein ieder will ſie beiſſen; alſo auch gehets dieſer armen Seelen, welche aus des Teufels Netze durch ernſte Buſſe in die neue Wiedergeburt trit.

14. Dargegen ſtehen diejenigen, welche des Teufels Unkraut in ſeinem Garten, in Sünden und Laſtern in ſich freſſen, in gutem Frieden: denn er måſtet ſie in GOttes Zorne, und ſie ſind ſeine Jagthunde, damit er die Hinde, die arme Seele (welche ihme will entrinnen und ſein Höllenreich ſtürmet,) jaget.

15. Der Teufel wäre ja noch zufrieden, ob ihme gleich etliche Seelen ausriſſen, wiewol er ſein Reich lieber gröſſer machete als ſchwächer; aber daß ihme ſein Reich darmit zerbrochen wird, damit iſt er nicht zufrieden.

16. Denn gleichwie er in ſeinem Reiche jaget, und die armen Seelen fänget, wie er nur kan, und durch ſeine Diener der armen Seelen nachſtellet mit allen Laſtern; und ſtellet der Seelen ſtets einen Spigel für, daß ſie ſich ſoll in ſeinen Laſtern beſehen, kitzelt ſie auch noch wol mit groſſer Verheiſſung groſſer Ehren, Macht und Gewalt, ſtellet ihr das arme verachtete Häuflein für, und ſaget zur Seelen: Was wilt du alleine der Welt Narr ſeyn? gehe mit, ich will dir das Reich dieſer Welt zu beſitzen geben; wie er Chriſto thäte.

17. Alſo auch in gleichem Fall, wann die Seele das Himmelreich hat angezogen, daß ſie alſo in dieſem finſtern Thal im Fleiſch und Blut ſtecket, und ſiehet des Teufels Morden an ihren Brüdern und Schweſtern, ſo wird ſie gleich auch von GOtt gewapnet, wieder den Teufel zu ſtreiten, und ihme ſein Rauch-Loch zu offenbaren. Denn die Liebe zu ihrem Nächſten treibet ſie auch dahin, daß ſie will helfen ihr Himmelreich mehren; darum lehret und ſtraffet ſie, ſie warnet vor Sünden, und lehret den Weg zum Himmelreich, welches zwar der äuſſere thieriſche Leib nicht verſtehet.

18. Er gehet dahin als ein grober Eſel, und dencket mit dem Sternen- und Elementiſchen Gemüthe: ach welch Ubel thue ich mir doch ſelber an, daß ich mich zum Narren der Welt mache, was habe ich darvon als Spott? bin ich doch meines Lebens damit nicht ſicher, und entziehe mir und den Meinigen darmit das tägliche Brot und Nahrung, und muß immer des Todes warten, und in der Leute Spott baden. Ach! wie balde magſt du nicht irren, ſo wirſt du verfolget, und wirſt als ein fauler Apfel weg geworfen: was haben dann die Deinen nach dir darvon zu Lohn, als daß ſie müſſen deiner entgelten.

19. Alſo richtet der Menſch in Fleiſch und Blute: und wenn das der Teufel verſtehet, Ach! iſt er doch alsbald da, als eine Katze nach der Maus, der ſpricht: O wer weiß obs wahr iſt was du lehreſt, haſt du das doch nicht geſehen, ſo iſt auch keiner von den Todten kommen und hat dirs geſaget; ihrer ſind viel geſtorben, die alſo haben gelehret als du. Darum ſtehet die Welt nicht in ihrem Orden einmal als das ander: man hielt jene vor Narren, das geſchicht dir auch, und nach dir bleibts als es je war, was hilft dich dann dein groſſer Kummer und Mühe?

20. Endlich kommt er mit dem liſtigen Stücke, und ſpricht

durch den Geiſt der groſſen Welt im Gemüthe in ſich ſelber: O der Himmel hat dich alſo erboren, daß du alſo närriſche Dinge treibeſt, er hat alſo ſein Gauckelſpiel in dir; du haſt deine Gaben nicht von GOtt, hat doch GOtt nie mit dir geredet, was weiſt du dann das? ſtehe nur ab, laß gut ſeyn, kanſt du doch ſonſt wol ein Chriſten-Menſch ſeyn, wenn du gleich ſtille biſt: laß die Pfaffen lehren, die haben ihren Lohn davon, was gehets dich an? ſiehe mein lieber Leſer, mit dieſem Knittel iſt dieſe Feder einmal zu Bodem geworfen worden, und wolte ſie der Treiber zerbrechen: aber der Odem GOttes hub ſie wieder auf, darum ſoll ſie ſchreiben wie es ihr ging, allen Liebhabern zu einem Exempel, und iſt hochtheuer.

21. Als ſie nun der Teufel hatte alſo niedergeſchlagen, ward ſie ſtumm, und wolte nicht alleine nicht mehr ſchreiben, ſondern der Teufel rauſchete über ſie her, und wolte ſie zerbrechen: er kam mit ſeinen Säu-Aepfeln aufgezogen, und hielt ſie der Seelen dieſer Feder für, ſie ſolte eſſen von ſeiner Koſt, auch ſtreuete er Zucker darauf; hätte er ſie wieder an ſeine Ketten bekommen, wie ſolte er ſich gerochen haben: als es dann hernach im Sturm erkant ward, da ſein Gemüthe gar wol erkant ward. Als es nun alſo erging, verwelckete die Lilien, und verlor ihren ſchönen Ruch, die Perle verbarg ſich, und der Perlen Jungfrau ſtund in (hohen tiefen) Trauren, und das edle Göttliche Gemüthe ſanck in eine groſſe Unruhe.

22. Der Treiber ſagte wol im Anfange, ſie würde in ihrem Stilleſtehen Ruhe haben, aber es war eine Ruhe im Fleiſch und Blute; und da es doch nicht Ruhe war, ſondern ein heftig Treiben zum Jagen: Als ſich aber das Gemüthe wegen der Seelen in groſſer Unruhe fand, raffete es die Seele zu hauffen, und ſuchete die Perle, welche die Seele hatte vor dieſem gehabt, und meinete ſie läge im Käſtel der Seelen, als ein Schatz verborgen, aber ſie war weg; da ſuchete ſie das Gemüthe in Leib und Seele, und ſiehe, ſie war weg, ſie konte nicht gefunden werden, und ward nichts erſehen als des Teufels Säu-Aepfel, die waren vor die Seele geſtreuet, ſie ſolte davon eſſen; aber die Seele ſtund in groſſen Trauren, und mochte ſeiner falſchen Frucht nicht eſſen; ſie rief ihrer Jungfrauen, aber ſie erzeigete ſich als ſchlieffe ſie.

23. Alſo ſtund die Seele mit groſſem Sehnen und Verlangen, auch gar oft in groſſem Streit gegen den Treiber, der ſie

dann immer wolte zu Bodem werfen: wann ſie ſich gegen ihm in Streit ſtellete, ſo nahm er alle Untugend, ſo im Fleiſch und Blut ſtecket, und warf das auf die Seele, verwickelte ſie damit, daß ſie nur nicht ſolte wieder die Jungfrau ergreiffen. Aus der Sünden im Fleiſche machte er Centner-Berge, und deckete darmit GOttes Barmhertzigkeit, als den neuen Menſchen in Chriſto, feſte zu. Die Porten des Himmelreichs, welche zuvor waren weit offen geſtanden, die waren feſte zu: es häuffete ſich nur Jammer und groſſe Arbeit mit der Seelen, bis ſie ſich dermaleins aus GOttes Odem, welcher wieder in ſie kam, verwegete dem Teufel ſeine Ketten zu zerſprengen, und mit ihme in Streit zog, daß er zu Bodem lag, und ſeine Decke zerſprang, da ſahe die Seele wieder ihre liebe Jungfrau. Was nun alda für ein freundlich Beneveniren ſey geweſen; wolte ich lieber daß es der Leſer ſelber erführe, denn daß ichs ſchreiben ſoll. Send-Br. 12: 13.

24. Alſo begehrte die Seele der edlen Perle wieder, aber ſie war weg, und muſte von neuem geboren werden. Als ein Senfkorn geſäet wird, welches klein und wenig iſt, und hernach ein Baum daraus wächſt; alſo wächſet die Perle in der Seelen, in der Jungfrauen Schooß.

Darum halt, Lieber, was du haſt;
Noth leiden iſt ein böſer Gaſt. Dreyf. l. c. 7: 14.

Laß dir den Teufel nicht Zucker aufſtreuen: ob dir das Reich dieſer Welt gleich zuckerſüſſe gemacht wird, ſo iſt doch nur Galle darinnen; dencke nur daß die arme Seele in dieſer Welt, ſowol auch in deinem Fleiſche und Blute nicht daheime iſt, ſie muß wandern in ein ander Land. Darum laß ſie den Teufel nicht mit dem Unluſt des Fleiſches alſo verdecken: denn es gehöret gar ein groſſer Ernſt darzu, den Teufel abzutreiben, wiewol das in unſern Kräften nicht ſtehet, ſo uns der theure Ritter JEſus Chriſtus nicht beyſtünde.

25. Darum ſoll man nicht alſo kühn ſeyn, zu ſpotten der Kinder GOttes, welche im Streit ſtehen gegen den Treiber, dencke du muſt auch daran: wilt du nicht bey deinen guten geſunden Tagen, ſo muſt du in deinem Tode; wenn die arme Seele muß vom Leibe ſcheiden, ſo muß ſie in Streit, es iſt kein anderer Rath, denn ſie muß vom Leibe aus dem Geiſte dieſer Welt; da ſtehen alsdann zwo Porten offen, als Himmel- und Höllen-

Höllen-Reich, in der eines muß ſie, es iſt ſonſt kein Ort noch Stätte mehr auſſer dieſer Welt.

26. So ſie nun alſo harte iſt in Sünden gefangen, und hat nur immer auf Morgen geſündiget, und iſt alſo mit GOttes Zorne bekleidet, und hat nur eitel Spott der Kinder GOttes auf ſich gehäuffet, daß ſie in GOttes Zorn ſtecket bis an Gaumen, und hanget kaum an einem Fadem;

27. O Ach ſchwer iſt das, da dencke, ob nicht die Seele muß in dem Spotte, den ſie den Kindern GOttes hat angethan, eine Weile baden? Wird ſie auch die Edle Jungfrau in der Liebe und Barmhertzigkeit GOttes können alſodalde erreichen? wo bleibet dann der edle Perlenbaum, der da geſäet wird als ein kleines Senfkorn, und in Beharrung wächſet als ein Lorberbaum? Wo hat er ſeinen Saft zum Grünen, ſo die Seele alſo im Zorn-Bade ſtehet? O er wird in vielen in Ewigkeit nicht recht grünen! Darum ſaget Paulus: Sie werden in der Auferſtehung einander mit Klarheit übertreffen, als Sonne, Mond und Sternen. (1. Cor. 15: 41.)

28. Was hilft dich dann nun dein hie gehabtes Geld und Gut, auch deine Ehre und Gewalt? ſo dich das alles verläſſet, und du muſt davon? was hilft dich dein Spott und Verachtung der Kinder GOttes, ſo wol dein Geitz und Neid; ſo du nun mit groſſen Schanden in groſſer Angſt muſt ſelber darinnen baden? da du deſſen groſſe Schande vor GOttes Engeln haſt, und alle Teufel ſpotten dein, daß du biſt ein Gewächſe GOttes geweſen, und haſt ſo lange Zeit darzu gehabt, und biſt nun ſo ein dürres magers Zweiglein!

29. Oder wie meineſt du, ſo alſo dein Zweiglein gar verdorret iſt, und du muſt ewig in GOttes Zorne baden, da dir dann auch alſobalde deine menſchliche Bildniß genommen wird, und wirſt gleich den greulichſten Thieren, Würmen und Schlangen figuriret, alles nach deinem hier-geweſenen Trieb und Thaten, da dir dann deine Thaten in der Figur in der Tinctur ewig unter Augen ſtehen, und dich wol nagen, daß du immer denckeſt: Hätteſt du dis und jenes nicht gethan, ſo könteſt du zur Hulde GOttes kommen; dein Spotten ſtehet vor deinen Augen, und ſchämeſt dich, daß du wolteſt nur einen guten Gedancken in deine Seele laſſen, denn das Gute iſt vor dir als ein Engel, und darfſts mit deinem Gemüthe wegen groſſer Schande nicht anrühren, viel weniger erblicken; ſondern

dern du muſt alſo deinen Spott mit allen Laſtern und Sünden ewig in dich freſſen, und muſt ewig verzweifeln. Ob du meineſt nach Abſtinentz auszufahren, ſo ſchläget dich doch das Licht in groſſen Schanden nieder, und fähreſt alſo nur in deinem freſſenden Wurm in dir ſelber über die Thronen GOttes aus: und iſt dir gleich als einem, der auf einem Felſen ſtehet, und begehret ſich in eine unmeßliche Kluft zu ſchwingen: und je tieffer er drein ſiehet, je tieffer fället er darein. Alſo ſind deine eigene Sünden, Spott und Laſter in Verachtung GOttes, dein hölliſch Feuer, welches dich ewig naget, ſagen wir im Worte des Lebens.

30. Darum, O liebe Seele, kehre um, laß dich den Teufel nicht fangen, achte nichts der Welt Spott, alle dein Trauren muß in groſſe Freude verkehret werden: Ob du in dieſer Welt gleich nicht groſſe Ehre, Macht und Reichthum haſt, hilft dich doch das nichts, du weiſt nicht, ob nicht morgen der Tag iſt, da du an den Reihen muſt. Schmecket doch dem Dürftigen ſein Biſſen Brot beſſer als dem Mächtigen das Beſte: was hat er dann für Vortheil, als daß er viel ſiehet, und muß ſich in vielen quälen, und muß am Ende von alle ſeinem Thun und Haushalten Rechenſchaft geben, wie er ein Pflantzer iſt in dieſer Welt geweſen. Er muß von allen ſeinen Knechten Rechnung geben, ſo er denſelben iſt mit böſen Exempeln vorgegangen, und hat ſie geärgert, daß ſie auf den gottloſen Weg ſind getreten: ſo ſchreyet ihre arme Seele ewig Ach und Wehe über ihren Obern; da ſtehet alles in der Figur in der Tinctur. Was reiſſeſt du dich dann alſo harte nach weltlichen Ehren, welche vergehen? Trachte lieber nach dem Perlenbaum, den nimſt du mit, und freueſt dich ewig ſeines Gewächſes.

31. Ach iſt das nicht freundlich Wolthun, ſo die Seele darf in die H. Dreyfaltigkeit ſehen, davon ſie erfüllet wird, daß alſo ihre Eſſentien im Paradeis grünen, da immer der Lobgeſang aufgehet, in GOttes Wunderthat; da die immer-wachſende Frucht in unendlich nach deinem Willen aufgehet, da du alles mächtig biſt; da keine Furcht, Neid oder Leid iſt, da eitel Liebe unter einander iſt; da ſich eines des andern Geſtalt erfreuet, da einem ieden Frucht nach ſeinen Eſſentien aufgehet; wie ein Fürbilde war bey Iſrael in der Wüſten vom Manna, da es einem ieden ſchmeckete nach ſeinen Eſſentien. (Sap. 16: 20. 21.)

Vom

Vom Wege des Einganges.

32. Liebes Gemüthe, ſo du dieſes Weges begehreſt, und wilt den erlangen mit der Edlen Jungfrauen in dem Perlenbaum, ſo muſt du gar einen groſſen Ernſt brauchen: Es muß nicht Mund-Heucheley ſeyn, da das Hertze ferne davon iſt; Nein, du erreicheſts nicht auf ſolchem Wege. Du muſt dein Gemüthe mit allen deinen Sinnen und Vernunft gäntzlich zuſammen raffen in einen Willen, daß du dich wilt bekehren, und von deinen Greueln ablaſſen, und muſt deinen Sinn in GOtt ſetzen, in ſeine Barmhertzigkeit, mit gewiſſer Zuverſicht du werdeſts erlangen.

33. Und ob der Teufel in deinen Sünden ſpricht: Es kan ietzt nicht ſeyn, du biſt ein zu groſſer Sünder; Laß dichs nicht ſchrecken, er iſt ein Lügner, und machet dir dein Gemüthe verzaget; er ſtellet ſich wol, als wäre er nicht da, aber er iſt da, und wehret ſich als ein böſer Hund. Und magſt gewiß wiſſen, daß alles was dir in dein Gemüthe im Zweifel einkommt, das ſind alles ſeine Einwürfe.

34. Denn es ſind nicht mehr als zwey Reiche, die dich rügen: Eines iſt das Reich GOttes, darinnen iſt Chriſtus, der begehret deiner; und das ander iſt der Höllen Reich, darinnen iſt der Teufel, der begehret auch deiner. Nun gilts alhie ſtreitens mit der armen Seele, denn ſie ſtehet in Mitten: Chriſtus beut ihr das neue Kleid, und der Teufel beut ihr das Sünden-Kleid. Und ſo wahr als du einen Gedancken oder Anneigung zu GOtt haſt, daß du gerne wolteſt in rechte Buſſe eingehen, ſo wahr iſt derſelbe Gedancke nicht aus dir eigen; ſondern GOttes Liebe locket dich, und die Edle Jungfrau GOttes ruffet dir darmit, du ſolt nur kommen, und nicht nachlaſſen. Und ſo wahr dir auf ſolchem Wege deine groſſe Sünde einkommt, und dich zurücke hält, daß deinem Hertzen manchmal kein Troſt wiederfähret, ſo wahr iſts des Teufels Aufhalten, der wirft dir in deine Gedancken, GOtt wolle dich nicht erhören, du ſeyſt noch in zu groſſen Sünden, er will der Seelen den Troſt nicht einlaſſen, er decket das ſündige Reich dieſer Welt darüber. Aber laß du dich nichts tauren, er iſt dein Feind; es ſtehet geſchrieben: Wenn euere Sünde blutroth wäre, ſo ihr euch bekehret, ſo ſoll ſie ſchneeweiß werden wie Wolle. (Eſ. 1: 18.) Item: So wahr Ich lebe, Ich habe nicht Luſt am Tode des armen Sünders, ſondern daß er

ſich

ſich bekehre und lebe; ſpricht der HErr HErr Zebaoth. (Ezech. 33: 11.)

35. Du muſt mit dieſem gefaſſeten Sinne beſtändig bleiben: und ob du gleich keine Kraft in dein Hertze bekommſt, dir auch der Teufel deine Zunge niederſchlüge, daß du nicht könteſt zu GOtt beten, ſo muſt du zu Ihme ſeufftzen und wünſchen, und in dieſem Sinne bleiben, mit dem Cananeiſchen Weiblein immer anhalten; je mehr du es treibeſt, je ſchwächer wird der Teufel. Du muſt das Leiden, Sterben und Genugthuung JEſu Chriſti für dich nehmen, und deine Seele in ſeine Verheiſſung wickeln, da Chriſtus ſpricht: Mein Vater will den H. Geiſt geben, denen die Ihn darum bitten. (Luc. 11: 13.) Item: Bittet, ſo werdet ihr nehmen; Suchet, ſo werdet ihr finden; Klopfet an, ſo wird euch aufgethan. (v. 9.) Und je mächtiger du vom Teufel und deinen Sünden ausdringeſt, je mächtiger dringet das Reich GOttes in dich ein: du muſt nur nicht aus dem Willen ausgehen, bis du das Kleinod erlangeſt, und ob es währete den Tag bis in die Nacht, und fort viel Tage; Iſt dein Ernſt groß, ſo wird auch das Kleinod groß ſeyn, ſo du wirſt in der Uberwindung erlangen.

36. Denn was es ſey, weiß niemand als der es ſelber erfähret: Es iſt gar ein theurer Gaſt, wann Er in die Seele einzeucht, da iſt gar ein wunderlicher Triumph, da hertzet der Bräutigam ſeine liebe Braut, und gehet auf der Lobgeſang des Paradeiſes. Ach muß doch der irdiſche Leib darob erzittern! ob er gleich nicht weiß was es iſt, ſo freuen ſich doch alle Glieder; Ach welch eine ſchöne Erkentniß bringet die Jungfrau der Weisheit GOttes mit ſich! ſie machet einen Gelehrten: und ob er ſonſt ſtumm wäre, wird doch die Seele in GOttes Wunderthat gecrönet, ſie muß von ſeinen Wundern reden, iſt doch eitel Begierde in ihr, der Teufel muß weichen, und wird gantz matt und müde.

37. Alſo wird das edle Kleinod, und darinnen die theure Perle geſäet: aber mercke es wol, es iſt nicht alſobalde ein Baum, O wie oft rauſchet der Teufel darüber her! und will das Senfkörnlein ausrotten, wie gar harte Stürme muß die Seele ausſtehen, wie wird ſie ofte mit der Sünden bedecket; denn es iſt alles in dieſer Welt wieder ſie, ſie iſt gleich als wäre ſie alleine und verlaſſen. Es rauſchen auch die Kinder GOttes über ſie, denn der Teufel thut der armen Seelen ſolche

Plage an, ob er ſie noch möchte verführen: es iſt kein Feyren bey ihme, entweder mit Heucheley, daß ihr die Seele ſoll ſelber heucheln, oder mit Sünden im Gewiſſen. Du muſt nur immer wieder ihn ſtreiten, denn alſo wächſet der Perlenbaum, gleich als das Gras im ungeſtümen Regen und Winde: ſo er aber groß wird, daß er ſeine Blüte erreichet, ſo wirſt du ſeiner Frucht wol genieſſen, und beſſer verſtehen was dieſe Feder geſchrieben hat, wo ſie erboren iſt. Denn ſie iſt auch lange Zeit an dieſem Reihen geweſen, es iſt manch Sturm über ſie gegangen, darum ſols ihr ſtehen zu einem ſteten Memorial und ſteter Eindenckung, weil wir alhier ins Teufels Mordgruben müſſen ſitzen; ſo wir nur überwinden, unſer groſſer Lohn wird uns ſchon nachfolgen.

38. Nun ſpricht die Vernunft: Ich ſehe doch an dir und deinesgleichen keine andere Geſtalt und Geberde als an andern armen Sündern, es muß nur ein Schein ſeyn, zur Heucheley; darzu ſpricht ſie: Ich bin auch an dem Reihen geweſen, und ſtecke doch gleichwol in meiner Bosheit, und thue was ich ſchier nicht will, ich werde gleichwol zu Zorn, Geitz und Haß beweget. Wie muß ihm dann ſeyn, daß nicht der Menſch nach ſeinem gefaſſeten Willen thut, ſondern thut eben das er ſelber ſtraffet, und das er weiß das nicht recht iſt?

39. Alhier ſtecket der Perlenbaum verborgen: Siehe meine liebe Vernunft, der Perlenbaum wird nicht in den äuſſern Menſchen geſäet, derſelbe iſts auch nicht werth, er gehöret in die Erde, und der Menſch der Sünden ſtecket darinnen. Und der Teufel machet ihme oft ſeinen Sitz darein, der häuffet Zorn und Bosheit darinnen, führet oft die arme Seele in ein Laſter, das ſie nicht gewilliget hat, daß der Leib zugreift nach deme was der Seelen zuwieder iſt.

40. Und ſo es nun geſchiehet, ſo thuts nicht allwege die Seele, ſondern der Sternen- und Elementen-Geiſt im Menſchen. Die Seele ſpricht: Es iſt nicht recht; ſo ſpricht der Leib: wir müſſens haben, daß wir leben und genug haben. Alſo gehets denn durcheinander, und kennet ſich ein rechter Chriſt ſelber nicht, wie wolte er dann von andern erkant werden? der Teufel kan ihn wol verdecken, daß er nicht erkant wird. Und das iſt ſein Meiſterſtück, wenn er kan einen rechten Chriſten in Laſter führen, daß er in Sünden fället, daß

alſo

alſo von auſſen nichts an ihme erkant wird, als daß er andere der Sünden ſtraffet, und ſündiget doch ſelber von auſſen.

41. Und ſo er nun ſündiget, ſo thut nicht ers in dem neuen Menſchen, ſondern der alte in der Sünden, welcher der Sünden unterworfen iſt; welcher in GOttes Zorne iſt, den treibet der Zorn, daß er nicht immer recht thut. Und ſo er etwas guts thut, ſo thut ers nicht aus ſeinem Willen und Kräften, ſondern der Neue zwinget ihn darzu, daß ers thun muß: denn der Alte iſt zerbrechlich, aber die Seele iſt unzerbrechlich. Darum ſtehet die arme Seele immer im Streit, und ſtecket zwiſchen Thür und Angel, und muß ſich wol quetſchen laſſen.

42. Nicht ſagen wir, daß darum die Sünde im alten Menſchen nicht ſchade: ob ſie ſchon der Neue nicht kan allemal bändigen, ſo gibts doch Aergerniß; und ſollen wir aus dem neuen Menſchen GOtt leben, obs wol nicht möglich iſt, in dieſer Welt vollkommen zu ſeyn, noch müſſen wir immer wehren: Und iſt der neue Menſch in einem Acker, da der Acker kalt, bitter, grimmig und erſtarret iſt.

43. Und gleichwie das Kraut aus der Erden von einem lieblichen Sonnenſchein wächſt; alſo auch unſer neuer Menſch in Chriſto, aus dem alten, grimmigen, kalten, rauhen Menſchen unſers irdiſchen Fleiſches. Und das iſt recht der Perlen Licht, (wann wir das rechtſchaffen in der Erkentniß im neuen Menſchen ergriffen,) und iſt das Schwert, damit wir können mit dem Teufel ſtreiten, ohne daß wir das Schwert des Todes Chriſti müſſen in die Hände nehmen, welches recht ſchneidet, da der Teufel fliehen muß.

Das 25. Capitel.

Vom Leiden, Sterben, Tod und Auferſtehung JEſu Chriſti, des Sohnes GOttes: Auch von ſeiner Himmelfahrt, und Sitzen zur Rechten GOttes ſeines Vaters.

Summarien.

DEr Spir. M. wircket durch den äuſſern Menſchen. §. 1. Keiner ſoll den andern verachten. 2. Der Streit iſt groß zwiſchen zweyen Reichen. 3-5. Der neue Menſch will keinen Zorn, 6. aber die Seele iſt am Zornband feſt, 7. ja an 3 Ketten; 8. als: 1) der finſtern Welt,

Welt, 2) des Teufels Begierde, und 3) dem Sternen-Regiment im Fleiſch und Blut. 9. 10. Daher iſt die Wiedergeburt nöthig, 11. und darum mußte Chriſtus menſchliche Seele annehmen, 12. leiden und ſterben, 13. und alſo den Teufel gefangen nehmen. 14. Alſo trit das Weib auf den irdiſchen Mond. 15. Die Liebe iſt die Gefängniß des Zorns. 16. Der Glaube muß in Chriſtum eindringen. 17-23. Die Seele ſolte in die Liebe imaginiren, 24. nicht in die 4te Geſtalt, daraus dieſe Welt geſchaffen; 25. dieweil der Seelen Leib in der 4ten Geſtalt Meſch worden. 26. Warum Chriſtus Blut geſchwitzet? 27. die Welt-Lehrer ſind blind und des Teufels Inſtrumenta. 28. Adams Verſpottung von den Teufeln nach ſeinen Fall: Chriſti Spott. 29. Weil Adam in die 4te Geſtalt ausgangen: ſo mußte Chriſtus äuſſerliche Pein tragen. 30. Wie Adam dieſer Welt Reiche begehret: ſo mußte Chriſtus mit Dornen gecrönet werden. 31. Wie Adam zerbrochen worden: alſo Chriſtus. 32. Wie Adam in die Finſterniß ging: ſo wurde Chriſtus in der Nacht gefangen. 33. Adam wolte klug ſeyn: Chriſto wiederfuhr von den klugen Schriftgelehrten aller Spott. 34. Ohne GOtt iſt der Menſch ein weiſer Welt-Narr. 35. Wie Adam einen groben Leib kriegte: ſo muſte Chriſtus ſein ſchweres Creutz ſelber tragen. 36. Wie der Zorn in Adam eindrung: ſo muſten Chriſto ſcharfe Nägel durch Hände und Füſſe geſchlagen werden. 37. Wie Adam in die Creutz-Geburt der 4ten Geſtalt einging: ſo muſte Chriſtus am Creutz ſterben, und den Tod am Creutz zerbrechen. 38. Wie Adams Seele zwiſchen zweyen Reichen ſchwebete: ſo ſchwebete auch Chriſtus am Creutz zwiſchen zween Mördern. 39. Solte nun der Erſte Adam herſtelt werden: muſte der Ander in den Zorn. 40. Chriſti Durſt aller 3 Principien. 41. Chriſtus gab ſeine Mutter Johanni über; 42. ſchwebete zwiſchen zween Ubelthätern, wie die Seelen zwiſchen zweyen Reichen. 43. Hat alles vollbracht, und allen Spott getragen. 44. 45. Befiehlet ſeine Seele in des Vaters Hände. 46. Was der Vater iſt? 47. Die Liebe iſt Menſch worden. 48. 49. und hat den zornigen Vater verſöhnet. 50. Da der Grimm berſtete; 51. und die Gräber ſich aufthaten. 52. Chriſtus hat ſeinen Leib nicht weggeworfen. 53. Wir tragen den neuen Leib im irdiſchen, 54. und wird das Irdiſche im Tod verſchlungen. 55. Chriſti Leib unſer Tempel, 56. welcher noch in dieſer Zeit ſoll offenbar werden. 57. 58. Chriſtus ſolte Verſöhner ſeyn. 59. 60. Adam war es um Hoffart zu thun: 61. daher die groſſe Mörderey und Ungerechtigkeit der Menſchen, 62. auch die Falſchheit der Obern und Untern: 63. So hat GOtt in Chriſto wieder eine Thür zur Umkehr geöffnet, 64. der für uns allen Spott und Läſterungen getragen, 65. welches nicht ohne Urſache von den Schriftgelehrten geſchehen. 66. Beſtraffung der heutigen Lehrer, 67. welche das gemeine Völcklein zum Aufruhr anhetzen, 68. welche Läſterung aber Chriſtus auf ſich genommen. 69. Wir ſollen vergeben und für die Feinde bitten. 70. Chriſtus iſt uns aus Gnaden geſchencket, 71. der niemand ausſchleußt, die zu ihm kommen. 72. Bey dem gottloſen Reichen aber wird es ſchwer halten. 73. Ein gottloſer Armer iſt nicht ſelig, und ein frommer Reicher nicht verdammt. 74. Der Leib kan ohne Seele nicht wircken. 75. Wo Chriſti Seele in Grabe geweſen ſey? 76. Warnung der Vernunft für Richten. 77. So das Licht im Zorn ſcheinet, wird der Zorn Paradeis. 78. Die Liebe kam

in

in den Zorn. 79. Chriſti Seele iſt nicht vom Leibe gefahren, denn alle 3 Principien waren in Ihm; 80. Er hat 40 Stunden im Grabe geruhet. 81-83. Seine Seele iſt in dem Vater geweſen, 84. und hätte es keines Stein-Abweltzens bedurft. 85. 86. Dann Chriſti Leib gehet durch alles; 87. iſt unmeßlich nach dem inneren Leib, nicht nach dem äuſſern. 88. Unſere neuen Leiber ſtehen in Chriſto. 89. Urtheil. 90. Vermahnung. 91. Liebe iſt nöthig. 92. Wer Chriſtum hat, hat die H. Dreyfaltigkeit. 93. Das Gebet iſt nöthig: 94. der Heiligen Anrufung aber eitel. 95. Der Antichriſt iſt ein Gleißner. 96. Chriſto iſt das Reich dieſer Welt unterthane: 97. darum iſt in Chriſto alles geſegnet. 98. Dieſe Welt iſt vor ihm ein Nichts: er iſt allmächtig. 99. Die Bedeutung der 40 Tage des auferſtandenen Chriſti. 100. Chriſti und Adams Verſuchung. 101. Vermahnung an die Türcken. 102. Ein Chriſt ſoll in der Liebe wandelen. 103. Vermahnung an alle unglaubige Völcker. 104. Jedweder bekehre ſich. 105. Babel iſt ſchwer zu erkennen. 106. Adam hat 40 Tage im Paradeis gelebet: und Chriſtus 40 Tage in dieſer Welt nach ſeiner Auferſtehung gewandelt. 107. 108. Wohin Chriſtus gefahren? 109. 110. Wir müſſen auf den Thron und Thron-Fürſten ſehen, 111. welcher an des Lucifers Stelle herrſchet. 112. Der Locus dieſer Welt iſt Chriſti Thron und Leib. 113. Liebe und Zorn iſt creatürlich. 114. Die Creatur Chriſti iſt das Centrum dieſes Throns, und herrſchet darinnen in ſeinem Principio, 115. 116. zur Rechten GOttes, da die Liebe den Zorn löſchet. 117. Ob Chriſtus ſitzet, ſtehet oder lieget? 118.

Die Porten unſers Elendes, und dann die ſtarcke Porten der Göttlichen Kraft in ſeiner Liebe.

So wir uns in unſerer rechten Vernunft entſinnen, und ſehen an das Reich dieſer Welt, in welchem wir mit unſerem Fleiſch und Blute, auch der Vernunft und Sinnen, ſtehen; ſo finden wir freylich wol, daß wir deſſelben Weſen und Trieb in uns haben: denn wir ſind deſſelben Eigenthum. Alles was wir nun in dem äuſſern Menſchen gedencken, thun und fürhaben, das thut der Geiſt dieſer Welt in den Menſchen: denn der Leib iſt nur ſein Werckzeug, darmit er ſein Werck machet. Und befinden, daß, gleichwie aller anderer Werckzeug, ſo aus dem Geiſt dieſer Welt wird erboren, endlich verfaulet, zerbricht und zu Staub wird: alſo auch unſer irdiſcher Leib, in welchem der Geiſt dieſer Welt nur eine Zeitlang quallet.

2. Darum ſoll niemand den andern verachten, ob er nicht einhergeht als er, und ob er nicht ſein Gemüthe und Willen führet, auch nicht ſeine höfliche, freundliche Geſtalt und Sitten kan ergreiffen und erlernen. Denn der natürliche Him-

mel machet aus einem ieden wie ſeine Geſtalt in ſeinen Influentien zu allen Zeiten iſt; alſo bekommt auch iede Creatur ihre Geberde und Geſtalt, auch ihren Trieb und Willen: und daſſelbe iſt von dem åuſſern Menſchen gar nicht zu nehmen, bis der Himmel ſein Thier zerbricht.

3. Darum iſt uns zu gedencken des groſſen Streits in uns: ſo wir wiedergeboren werden aus dem Ewigen, ſo ſtreitet das Ewige wieder das Zerbrechliche, wieder die Bosheit und Falſchheit des Zerbrechlichen.

4. Nun verbringet ein iedes Reich ſeinen Willen: das Innere gehet ſchlechts fůr ſich, und williget nicht in die Bosheit des Aeuſſern, ſondern lauffet zu ſeinem Ziel; und das åuſſere Reich, als der åuſſere Menſch, gehet mit ſeiner Begierde auch fůr ſich, und verbringet ſein Werck nach ſeinen Influentien des Geſtirnes.

5. Iſts aber daß der åuſſere das nicht thut, was ſeine Begierden wollen, ſo iſts nicht aus ſeiner Weisheit, ſondern der Himmel hats verändert durch eine andere Conjunction.

6. So er aber gezwånget wird von dem falſchen abzulaſſen, das iſt nicht des Himmels Trieb, ſondern des neuen wiedergebornen Menſchen, welcher mit dem irdiſchen im Streite ſtehet, der ſieget ofte: er kan aber den irdiſchen nicht verſchlingen, denn der irdiſche windet ſich wieder empor, welches wir an unſerm Zorn erkennen. Denn ſo mein neuer Menſch ſieget, ſo will er keines Zorns noch bőſer Begierde: ſo ihn aber der Treiber dieſer Welt mit Falſchheit anficht, ſo gehet auf das Zorn-Feuer in dem alten Menſchen, und wird ofte ſeine Begierde entzůndet, daß er thut was er erſt verworfen und ſelber geſtraffet hat.

7. Nun kőnnen wir nicht ſagen, daß das Falſche und Zornige alleine der Geiſt dieſer Welt willige und thue, denn es lauft ofte der gantze Menſch mit allen Sinnen und gantzen Willen hinan. Alhierinnen erkennen wir unſer groſſes Elend, denn die arme Seele, welche noch am Bande des Zornes iſt, wird ofte angeſtecket, daß ſie als ein Feuer brennet und mit lauft: denn ſie iſt am Bande der Ewigkeit im Vater, und erreichet in ihrer innerſten Wurtzel den Zorn GOttes; und es iſt eben ihres Lebens Geburt und Urkund, und wird ofte das edle Senfkorn verwůſtet und zerbrochen, welches der Seelen neues Kleid war, das ihr in ihrer Buſſe neu angezogen

ward. Darum ſoll niemand ſicher ſeyn, ob er gleich einmal den Perlenkrantz erlangete, er kan ihn wieder verlieren: denn wann die Seele in die Sünde williget, ſo gehet ſie von Chriſto aus in die Falſchheit, und in den Zorn GOttes.

8. So wir dann nun alſo wiſſen, daß uns Chriſtus mit ſeinem Eingange ſeiner Menſchwerdung eine Thür im Himmel in ſeinem heiligen Leibe hat eröffnet, daß wir alſo, durch rechte wahre Buſſe und Vertrauen zu Jhme, können unſeren Seelen ein neu weiß Kleid ſeiner Unſchuld in ſeiner Liebe anziehen: So wiſſen wir auch, daß die Seele die Zeit dieſes irdiſchen Lebens an drey grauſame Ketten feſt angebunden ſtehet, als 1. iſt GOttes ſtrenger Zorn, der Abgrund und finſtere Welt, welche das Centrum und Creatürliche Leben der Seelen iſt: und iſt ferner ihre ſelbſteigene Lebens-Geburt, welche innerſte Wurtzel iſt Gift und Grimmigkeit. So dann die Seele aus dem ewigen Qual iſt, und urkundet ſich aus der Ewigkeit, ſo mag ſie hinter ſich in ihrer eigenen Wurtzel der Ewigkeit niemand erlöſen, oder aus dem Zorne ausführen, es komme dann einer, der die Liebe ſelber ſey, und werde in ihrer ſelbſteigenen Geburt geboren, daß er ſie aus dem Zorn in die Liebe ſetze in ſich ſelber; als in Chriſto geſchehen.

9. Die andere Porte und Ketten iſt des Teufels Begierde gegen der Seelen, damit er die Seele ſtets ſichtet, verſuchet, und ſie ohne unterlaß von GOttes Wahrheit in die Eitelkeit, als in Hoffart, Geitz, Neid, Zorn ſtürtzen will, und dieſelben böſe Eigenſchaften mit ſeiner Begierde ſtets in der Seelen aufbläſet und anzündet, dadurch ſich der Seelen Wille von GOtt abwendet, und in die Selbheit eingehet.

10. Die dritte und allerſchädlichſte Kette, daran die arme Seele angebunden ſtehet, iſt das verderbte und gantz eitele, irdiſche, ſterbliche Fleiſch und Blut, voll böſer Begierde und Neiglichkeit; und iſt die Sternen-Region, darinn ſie ſchwimmet, als in einem groſſen Meer, dadurch die Seele täglich angeſtecket, daß ſie entzündet wird.

11. Von ſolchen drey Ketten wiſſen wir nun in unſerer tiefen Erkentniß, welches wir im Grunde des Urkundes ſehen, und gar eigentlich erkennen, daß wir nicht könten entlediget werden, es ginge dann die Gottheit in die Seele, und gebäre der Seelen Willen wieder aus der Grimmigkeit in ſich ſelber,

ins Licht der Sanftmuth, denn die Lebens-Wurtzel muß bleiben, ſonſt zerbräche die gantze Creatur.

12. Dieweil aber die Seele mit ihrer innerſten Wurtzel in der Höllen Abgrunde ſtund, und nach dem Reiche dieſer Welt im harten Tode, daß, ſo ſie das Fleiſch und Blut, ſo wol der Sternen Region verlieſſe, ſie alſo müſte im Aeuſſern in einer Härtigkeit, da keine Qual wäre, bleiben, und ſie in ihrer eigenen Qual in ſich ſelber, nur im Grimme des Urkundes ſtünde, in groſſem Elende; ſo that nicht alleine noth, daß GOtt in die Seele käme, und ſie zum Lichte erbäre, (denn es war Gefahr, ob nicht die Seele möchte wieder mit ihrer Imagination aus dem Lichte ausgehen,) ſondern daß GOtt auch eine menſchliche Seele annähme aus unſerer Seele, und einen neuen himmliſchen Leib aus dem erſten herrlichen Leibe vorm Falle, an die Seele anzöge, mit dem alten irdiſchen Leibe anhängig, nicht alleine als ein Kleid, ſondern in den Eſſentien habhaft; daß alſo eine Creatur darſtünde, welche wäre der gantze GOtt, mit allen dreyen Principien.

13. Und da je eines muß vom andern getrennet werden, als das Reich dieſer Welt, welches iſt eine Wurtzel oder Aufblaſen der Wurtzel des Grimmes; ſo thäte noth, daß GOtt mit dem neuen Leibe in die Scheidung der Wurtzel, und des Reiches dieſer Welt trat, als in Tod des Grimmes, und brach den Tod entzwey, und quölle mit ſeiner eigenen Kraft durch den Tod, als eine Blume aus der Erden, und hielte alſo den innerſten Grimm in ſeiner eigenen Kraft des neuen Leibes gefangen.

14. Alſo verſtehen wir ſolches von Chriſto, der iſt wahrhaftig alſo eingegangen, und hat den grimmen Zorn, und darinnen die Teufel gefangen genommen, und grünet mit ſeinem heiligen himmliſchen Leibe durch den Tod, und hat den Tod zerſprenget, daß das ewige Leben durch den Tod grünet. Alſo iſt der Tod mit dem neuen ewigen Leibe gefangen worden, und iſt eine ewige Gefängniß, daß alſo im Tode iſt ein ewig Leben gewachſen: und trit der neue Leib dem Tode und dem Grimme auf ſeinen Kopf, denn ihre Qual ſtehet in der Gefängniß des neuen ewigen Lebens.

15. Alſo ſtehet das Weib, darinnen das neue Leben grünet, auf dem irdiſchen Monden, und verachtet das Irdiſche: denn das Irdiſche vergehet, ſo bleibet alsdann vom Irdiſchen der

harte Tod. So iſt GOttes Wort, als ein lebendiger Quall in Tod eingegangen, und hat die Seele in ſich ſelber erboren, und grünet aus der Seelen durch den Tod, als eine neue Blume, und die Blume iſt der neue Leib in Chriſto.

16. Alſo verſteheſt du (1) wie Chriſtus habe den Tod zerſprenget, dieweil das ewige Leben in der Gottheit durch den Tod grünet; Und verſteheſt (2) wie der neue Leib in GOttes Liebe den ewigen Zorn-Qual gefangen halte: denn die Liebe iſt die Gefängniß. Denn der Zorn-Qual kan nicht in die Liebe eingehen, ſondern bleibet für ſich einig, wie er iſt geweſen von Ewigkeit, und darinnen ſind die Teufel gefangen; denn das Licht GOttes ſchläget ſie nieder, ſie können noch dürfen das in Ewigkeit nicht erblicken, es bleibet ein Principium darzwiſchen. Denn die Liebe grünet im Centro der Seelen, und darinnen erſcheinet die H. Trinität.

17. Alſo haben wir einen Fürſten des ewigen Lebens bekommen, und dürfen nichts mehr darzu thun, als daß wir mit ſtarcker Zuverſicht und Glauben zu Ihm eindringen, ſo empfähet unſere Seele ſeine Liebe, und grünet mit Ihme durch den Tod, und ſtehet auf dem Irdiſchen, als auf Fleiſche und Blute, und iſt ein Gewächſe in GOttes Reiche, im Leibe JEſu Chriſti, und triumphiret über den Grimm. Denn die Liebe hält den Grimm gefangen, und iſt des Todes Spott, wie S. Paulus ſaget: Tod, wo iſt dein Stachel? Hölle, wo iſt dein Sieg? GOtt ſey Lob und Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unſern HErrn JEſum Chriſtum! (1. Cor. 15: 55.)

18. Und wiewol es iſt, daß wirs im Geiſte klar verſtehen und ergreiffen, ſo ſind wir doch Schuldener, dem Unbegreiffenden das Licht zu zeigen, welcher alſo in der Vernunft gefangen lieget, und immer gründet in den Umſtänden, wie ſichs hat zugetragen. Denn es ſpricht die Vernunft: So es dann ja alſo ſeyn muſte, daß Chriſtus muſte in Tod gehen, und den Tod zerbrechen, und durch den Tod grünen, und uns alſo zu Ihme einziehen; was iſt dann daß Er muſte alſo verachtet, gegeiſſelt, mit einer Dornen-Crone gecrönet, und endlich zwiſchen Himmel und Erden gecreutziget werden? Konte Er nicht ſonſt ſterben und durch den Tod grünen mit ſeinem himmliſchen Leibe?

19. Dieſe ſchwere Puncten ſtoſſen alle Juden, Türcken und Heiden

Heiden darnieder, und halten ſie vom Chriſtlichen Glauben dahinden.

20. So ſollen wir nun ſchreiben um des Perlen-Baums willen, und was uns erſcheinet im groſſen Wunder, nicht ſchweigen.

21. Siehe, du Menſchen-Kind, betrachte was wir alhier ſetzen, vergaffe dich nicht an der Hand der Feder, du geheſt ſonſt irre und verliereſt das Kleinod, welches dich wol möchte ewig reuen. Betrachte dich nur ſelber, du wirſt alle Urſachen in dir finden, was hier geſchrieben iſt: denn es iſt eine wunderliche Feder im Schreiben geweſen, und den der ſie führet kenneſt du, und die Hand im Schreiben, nicht genug; obs wol der Geiſt erkennet, ſo iſt doch der natürliche Menſch blind, und kan mit irdiſchen Worten nicht geredet werden. Darum betrachte dich ſelber, und ſo du im neugebornen Menſchen forſcheſt, ſo findeſt du die Perle.

Die gantz-erſchreckliche Wunder-Porten der Menſchen Sünden.

22. Als wir im Anfange dieſes Buches von der ewigen Geburt im Urkunde geſchrieben, ſo haben wir gemeldet von der Geburt der Eſſentien, und ſieben Geiſter der ewigen Natur, und darinnen angedeutet, wie in der ewigen Geburt in der vierten Geſtalt eine ✠ Geburt ſey, da die Eſſentien im drehenden Rade eine ✠ Geburt machen, indeme ſie nicht aus ſich können ausgehen, ſondern die ewige Geburt überall alſo ſey in allen Dingen, in dem Weſen aller Weſen.

23. So fügen wir euch nun dieſes in unſerer ſehr ſcharfen Erkentnis zu dieſer Stunde dieſes Texts, daß alle Eſſentien in allen Qualitäten zur Zeit des Todes Uberwindung, als Chriſtus ſolte den Tod überwinden und die Hölle zerſtören, und den Teufel binden, ſind rähs geweſen: denn alſo muſte es ſeyn, Chriſtus muſte die Seele von allen Eſſentien entledigen.

24. Nun iſt die ✠ Geburt das Mittelſte in den Eſſentien noch vorm Feuer, ſie ſtehet im ängſtlichen Tode, in der Höllen Grimm: denn vom Grimmen-Blitz im Schwefel-Geiſte gehet das Feuer aus, und im Blitze das Licht, und der Grimm machet ſelber den Schwefel-Geiſt, und im Lichte wird Waſſer daraus, wie vorne gemeldet. Nun iſt die Seele des Men-

ſchen im Blitze als ein Geiſt erblicket und vom Fiat gehalten und geſchaffen oder erboren, und für ſich in die fünfte Geſtalt der Geburt, als in die Liebe geführet worden, da ſie dann ein Engel war im Lichte GOttes.

25. Dieweil aber dieſe Welt, als ein Principium iſt in der vierten Geſtalt, als eine Ausgeburt erſchaffen worden, und zwiſchen der vierten und fünften Geſtalt das Paradeis, und in der fünfften Geſtalt das Element, und darinnen das ewige Licht der Gottheit ein ander Centrum aufſchlieſſend, und ſich die Seele wieder zurück in die vierte Geſtalt vergaffet, und eingegangen iſt; ſo hat ſie alle Eſſentien, ſo in der vierten Geſtalt ſtunden, in ihr rähs gemacht.

26. So nun der Seelen Leib war in der vierten Geſtalt ein Meſch worden aus dem Waſſer, mit Einmiſchung der andern Geſtalten, ſo ſtachen alle Eſſentien aus der vierten Geſtalt auf die Seele: denn ſie war mit dieſem Leibe gefangen; und wäre in ewiger Gefängniß blieben, wenn ſich nicht hätte das ewige Wort alſobalde ins Centrum der fünften Geſtalt eingelaſſen, wie dann Adam und Hevä im Garten Eden geöffnet ward.

27. Und als nun die Zeit kam, daß das Wort Menſch ward, ſo kam das Liebe-Leben in die Seele: Als aber nun der harte Streit kam, daß die vierte Geſtalt ſolte zerbrochen werden, ſo ſtund der äuſſerliche Leib Chriſti, und wir alle in der vierten Geſtalt mit dem Tode umgürtet. So erregten ſich nun alle Geſtalten in der Natur, und wurden alle rähs, davon die Perſon Chriſti aus ſeinem Leibe im Garten hat Blut geſchwitzet, da Er ſchrie: Mein Vater, iſts möglich, nim dieſen Kelch von mir. Alſo ſchrie der äuſſere Menſch; Und der innere ſprach: Doch nicht mein Wille (verſtehe des äuſſern Wille) ſondern dein Wille geſchehe. (Matth. 26: 39.)

28. Dieweil dann der Teufel nun alſo hoch hatte triumphiret, er hätte den Menſchen in ewiger Gefängniß, ſo wurde nun dem Geiſte dieſer Welt zugelaſſen, daß diejenigen, welche nur im Geiſte dieſer Welt, als die Phariſeer, lebeten, möchten alles dasjenige thun und ins Werck richten, was der Teufel hatte in die Eſſentien im Garten Eden eingeführet. Da ward alles zu einer Subſtantz und zu einem Weſen im Wercke, uns zu einem ſchrecklichen Exempel, daß alles, was wir in die Seele einlaſſen, und die Seele mit vollem Willen

len überfüllen, in der Figur ſtehet, und muß an Tag vors Gerichte GOttes kommen.

29. Denn als Adam (1) aus der Engels-Geſtalt in die Grimmigkeit und Schlangen-Geſtalt einging, da ſpotteten die Teufel ſeiner: und derſelbe Spott muſte nun ietzt alda am äuſern Menſchen Chriſto im Weſen ſtehen, und muſten ſich des Teufels Maſt-Säue, die Hohenprieſter, wol daran ergetzen.

30. Und dann (2) da Adam aus der Engels-Geſtalt und Qual in die vierte Geſtalt einging, da fielen alle grimmige Eſſentien auf ihn, und inqvalirten in ihme, und peitſcheten ihn recht: aber das Wort GOttes in der Verheiſſung linderte das wieder, wiewol wir ſolches genug fühlen müſſen, haſt du Vernunft! Nun alſo ward dem äuſſerlichen Menſchen Chriſto auch dieſe Pein von auſſen angethan, daß er gepeitſchet ward. Denn alle innerliche Geſtalt, welche der Menſch Chriſtus muſte von innen tragen um unſert willen, davon Er Blut ſchwitzete, die ſtund auch äuſſerlich an ſeinem Leibe als ein Zeichen, und geſchahe Ihme auch äuſſerlich zu einem Zeichen, daß der äuſſere Menſch in dieſer äuſſern Welt daheime wäre, und in ſolcher Qual ſtünde.

31. Und (3) wie Adam aus Hoffart das Reich dieſer Welt begehrete, und wolte darinnen ſeyn GOtt gleiche, und wolte tragen die Crone dieſer Welt; alſo muſte Chriſtus eine Dorne Crone tragen, und ſich darinnen als einen falſchen König laſſen verſpotten: denn alſo thäten die Teufel dem Adam auch, als ſie ihm die Narren-Crone hatten aufgeſetzet mit dem Reiche dieſer Welt.

32. Und (4) wie Adam nach ſeinem Eingange in Geiſt dieſer Welt ſeine Eſſentien zerbrochen wurden, da ihme das Weib daraus gemacht, und eine Ribbe aus ſeiner Seite gebrochen ward zum Weibe; alſo auch muſte aus allen Eſſentien Chriſti Blut flieſſen in ſeiner Peitſchung, und muſte ſeine Seite mit einem Spieß geöffnet werden, daß wir doch ſolten ſehen den zerbrochenen Menſchen in uns, deſſen der Teufel hatte geſpottet; alſo muſte dieſer Chriſtus wieder den Spott am Leibe für uns tragen.

33. Und (5) wie Adam aus dem ewigen Tage in die (ewige) Nacht ging, darinn der Zorn GOttes war; alſo muſte dieſer Chriſtus in finſterer Nacht gebunden geführet wer-

den vor die zornigen Mörder, welche alle ihren Rachen aufſperreten, und wolten ihren Grimm über Ihn ausſchütten.

34. Und (6) wie Adam aus eigner Fürſichtigkeit, im Willen hoch klug zu werden wie GOtt ſelber, im Geiſt des grimmigen Quals in dieſe Welt einging; alſo muſte Chriſto, dem andern Adam, aller Spott, Marter und Pein, von den klugen Schriftgelehrten wiederfahren; daß wir doch ſehen, daß wir in unſerer gröſſeſten Kunſt, die wir vermeinen nach der Schule dieſer Welt zu haben, Narren ſind, welche Weisheit vor GOtt nur närriſch iſt. Denn es ſteckt unſer eigener Dünckel darinnen wie in Adam, der dachte, es könte ihme nicht fehlen, er wäre ja ein Herr darinnen, und er ward ein Narr: alſo auch, wenn wir von GOtt auf unſere Vernunft fallen, ſind wir Narren.

35. Wie wolt ihr Antichriſtiſche Narren uns dann an eure Kunſt binden, daß wir ſollen von GOttes Hertze auf euren gedichteten Tand ſehen, da ihr doch nur weiſe Narren dieſer Welt ſeyd, wie Adam auch ward, da er ſeinen Geiſt vom Hertzen GOttes zog, welchen Spott hat unſer lieber HErr Chriſtus müſſen auf ſeinen Schultern tragen. Oder meineſt du, wir ſeyn abermal toll? Unſere Thorheit wird dir am Jüngſten Gerichte unter Augen ſtehen, dahin appelliren wir.

36. Und (7) wie Adam muſte den ſchweren tölpiſchen Leib tragen, welchen ihme der Geiſt dieſer Welt hatte angezogen, und ward vor allen Teufeln verſpottet, daß er den Engliſchen Leib hätte alda in eine Larve verkehrt; alſo muſte Chriſtus ſein ſchwer höltzern Creutz ſelber tragen, und ward von allen gottloſen Menſchen verſpottet um unſernt willen.

37. Und (8) wie die grimmigen Eſſentien GOttes Zornes in Adam eindrungen, mit welchen er in Tod einging, davon GOtt ſagte: Welches Tages du iſſeſt vom Baum des Erkentniß Gutes und Böſes, ſolt du des Todes ſterben; (verſtehe den Tod im Fleiſche, auch noch im irdiſchen Leben.) Alſo auch muſten die ſcharfe Nägel Chriſto durch ſeine Hände und Füſſe geſchlagen werden, und muſte Er alſo in Tod gehen.

38. Und (9) wie in menſchlichen Eſſentien eine Creutz-Geburt iſt vor dem Licht GOttes, und ſo das Licht GOttes darinnen ſcheinet, alles in eine liebliche Blume des Gewächſes verwandelt wird, da die ſcharfen Eſſentien nie empfunden werden;

den; und als Adam mit ſeiner Seelen in die vierte Geſtalt in Geiſt dieſer Welt einging, ward dieſelbe ✝ Geburt rage, und er wurd auch, als ſein Weib aus ſeinen Eſſentien gemacht ward, in derſelben ✝ Geburt zerſprenget; alſo hat das Weib das halbe Creutz, und der Mann die andere Helfte, welches du im Hirnſchedel ſuchen magſt; alſo auch in den Eſſentien. Darum muſte Chriſtus am Creutze ſterben, und den Tod am Creutz zerbrechen.

39. Wie (10) Adams Seele zwiſchen zweyen böſen Reichen ſchwebete, als zwiſchen dem Reiche dieſer Welt, und dem Reiche der Höllen; Alſo hing auch Chriſtus zwiſchen zween Mördern, ſchwebende am Creutze, und muſte alſo Chriſtus alles herwieder bringen was Adam verloren hatte. Und wie ſich der eine Schächer wieder bekehrete, und zu Chriſto in ſein Reich begehrete; alſo muß auch das eine Reich, als der irdiſche Menſch, wieder umkehren, und muß die arme Seele durch den irdiſchen Tod wieder in Chriſtum eingehen, und grünen als dieſer Mörder oder Schächer am Creutze, welcher Chriſti Reich begehrete. (Luc. 23: 42.)

40. Und magſt uns glauben, daß alles was ſich im Falle Adams hat zugetragen, dadurch er iſt gefallen, das hat alles der ander Adam Chriſtus müſſen auf ſeinen Schultern tragen, denn der erſte Adam war in GOttes Zorn gefallen: Solte der nun wieder geſtillet und verſöhnet werden, ſo muſte ſich der andere Adam darein ſtellen, und ſeinen äuſſern Leib mit allen Eſſentien darein ergeben, und muſte durch den Tod gehen in die Hölle, ins Vaters Zorn, und denſelben mit ſeiner Liebe verſöhnen, und alſo den harten Stand, den wir hätten müſſen beſtehen in Ewigkeit, ſelber ausſtehen.

41. Und als nun zu dieſem Ernſte gegriffen ward, daß der Welt Heiland als ein Fluch am Creutze hing, und mit Hölle und Erden rang, ſprach Er, (Joh. 19: 28.) Mich dürſtet. Ach des groſſen Durſtes! das grimmige Reich ward matt, ſowol das Reich dieſer Welt, die begehrten Kraft; und das Himmelreich dürſtete nach unſerer Seelen, es war ein Durſt aller dreyen Principien.

42. Und als Er Johannem ſiehet unterm Creutze mit ſeiner Mutter ſtehen, ſpricht Er: Siehe, das iſt deine Mutter; Und zu ihr: Siehe, das iſt dein Sohn. Und alsbalde nahm

ſie der Jünger zu ſich. Seine Mutter bedeutet ſeine ewige neue Menſchheit, welche Er in ſeiner Mutter hatte an ſich genommen, als in Ternario Sancto, die ſollen wir nun zu uns nehmen, und uns ſeiner Mutter wol ergetzen: darum weiſet Er ſie dem Johanni, davon gar viel zu ſchreiben wäre, welches an einem andern Orte ſoll geſchehen, und verhoffentlich hoch erkläret werden.

43. Und iſt hier gar ſonnenklar, daß wie die arme Seele in uns zwiſchen zweyen Reichen ſchwebet, welche ſie beyde gefangen halten; alſo muſte Chriſtus ſchweben zwiſchen den Ubelthätern. Das nim in groſſe Acht, und bedencke es, es iſt kein Schertz: und ſehen wir den gantz ſchrecklichen Ernſt, als ſich Chriſti Seele vom irdiſchen Leibe abbrach, da ſie in des Vaters Zorn, als in die Hölle eintrat, wie die Erde erzitterte, und die Felſen zerklüben, auch die Sonne ihren Schein verlor. Und ſehen wirs hier klar, und verſtehens ja aus Chriſti Munde.

44. Als Er nun hatte allen Spott und Plagen ausgeſtanden, ſprach Er am Creutze: Es iſt vollbracht. Da Er noch im irdiſchen Leibe lebete, ſagete Er, es wäre vollbracht, verſtehe alles was auf uns hätte müſſen ewig bleiben, und in uns quellen mit allem Spotte, in welchem wir ſtunden vor der Höllen und Himmel Reich, das hatte Er alles auf ſich geladen. Davon Eſaias ſaget: (cap. 53: 4.) Fürwahr Er trug unſere Kranckheit, und nahm auf ſich unſer Schuld: wir aber hielten Ihn, als der von GOtt alſo geplaget, geſchlagen und gemartert wäre. Aber Er nahm auf ſich unſere Kranckheit, und lud auf ſich unſere Schmertzen, und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet; wir gingen alle in der irre wie die Schafe, ein ieglicher ſahe auf ſeinen Weg. Alſo hätten wir uns nicht können helfen; ſondern wir gingen als elende, halb erwürgete Schafe, und muſten laſſen mit uns machen was der Teufel in GOttes Zorne wolte. Denn wir trugen ein Larven-Kleid an uns, und ſtunden in groſſem Spotte vor Himmel und Höllen.

45. Wie dann GOtt Adams ſpottete im Garten Eden, als Er ihme das äuſſere Kleid hatte angezogen, da Er ſprach: Siehe, Adam iſt worden als unſer einer. (Gen. 3: 22.) Allen dieſen Spott muſte der Menſch Chriſtus auf ſich nehmen: auch alle Qual, darein Adam war gegangen, muſte der Held im Streit, vor ſeinem Himmliſchen Vater allein auf ſich nehmen;

men; Und da ſtund das Lamm GOttes, und hing am Creutze als ein gedultiges Lamm, an unſer Statt, denn wir ſolten ewig in unſerer Creutzgeburt in uns gequälet werden; ſo hing alda in groſſer Gedult, als ein gehorſames Schlacht-Lämmlein, der Fürſt des ewigen Lebens, und ſtellete ſich vor ſeinen Vater, als wäre Er der Selbſchuldige.

Die Porten der groſſen Geheimniß.

46. Alhier, mein Leſer, biſt du aus GOtt geboren, ſo thue die Augen deines Geiſtes weit auf, auf daß der König der Ehren bey dir einziehe, und dir die Verſtändniß eröffne, und mercke auf alle Sylben, denn ſie ſind ſehr groß, und nicht ſtumm aus einem blinden Centro ins Licht geſtellet. Siehe, alhier hing am Creutz GOtt und Menſch, alda war die H. Dreyfaltigkeit, alda waren alle drey Principia, und ſtund der Held im Streit. Nun wer war der Held im Streit? Siehe, als Chriſtus hatte alles vollendet, ſprach Er: Vater, ich befehle dir meinen Geiſt in deine Hände; und neigete ſein Haupt und verſchied. (Luc. 23: 46.)

47. Siehe, ſein Vater iſt das Reich, Kraft und Herrlichkeit, und in Jhme iſt alles, und alles iſt ſeine: die Liebe iſt ſein Hertz, und der Zorn iſt ſeine ewige Stärcke; die Liebe iſt ſein Licht, und der Zorn iſt die ewige Finſterniß, und machet ein ander Principium, darinnen ſind die Teufel.

48. Nun war die Liebe Menſch worden, und hatte angezogen unſere menſchliche Seele, und die Seele ward von der Liebe erleuchtet, und ſtund mit ihrer Wurtzel im Zorne, als in der ſtarcken Macht des Vaters. Nun befahl der neue Menſch in der Liebe die Seele dem Vater in ſeine Macht, und gab auf das irdiſche Leben aus dem Geſtirne und Elementen, als das Reich dieſer Welt; ſo ſtund nun die Seele nicht mehr im Reiche dieſer Welt ins Lebens Qual, ſondern im Tode, denn das Reich dieſer Welt, als der Aufblaſer die Luft, war weg.

49. So war nun nichts mehr an der Seelen, als nur dasjenige, was ſie in ihrer eigenen ewigen Wurtzel in dem Vater ſelber iſt: und alhier hätten wir nun müſſen im Zorne, in der finſtern Hölle bleiben, aber der Lichte-Vater in ſeiner Heiligkeit nahm die Seele in ſich in die Trinität.

50. Nun war die Seele angezogen mit der Liebe im Worte, die machete den zornigen Vater in der Seelen innerſten Quell lieblich, vorſöhnlich: alſo ging in dieſem Augenblick in der

Seelen

Seelen Eſſentien wieder auf das verlorne Paradeis. Davon erzitterte die Erden der Ausgeburt aus dem Element, und verlor die Sonne im dritten Principio, ein König des Lebens, ihren Schein, denn es ging eine andere Sonne auf im Tode: verſtehe im Zorne des Vaters ward die Liebe in der Seelen ſcheinend, als der helle Morgenſtern.

51. Und ſo dann der Leib Chriſti an ſeiner Seelen war das reine Element vor GOtt, daraus die Sonne dieſer Welt iſt erboren, und derſelbe Leib die gantze Welt beſchloß, ſo erzitterte die Natur dieſer Welt, und zerkloben die Felſen: denn der grimmige Tod hatte die Felſen zuſammen gezogen im Fiat; und nun ging das heilige Leben in den grimmigen Tod, davon zerkloben die Steine; zur Anzeigung, daß das Leben wieder im Tode ſtünde, und grünete durch den Tod. (Matt. 27:52.)

52. Auch ſo gingen aus den Gräbern der Heiligen Leiber: vernim dis hoch! Welche ihre Zuverſicht hatten in den Meſſiam geſetzet, die hatten das reine Element zu einem neuen Leibe in der Verheiſſung bekommen. Und als ietzund nun der verheiſſene Held durch den Tod ins Leben ging, und hatte das Element zu einem Leibe, ſo wurden ihre Seelen im Helde (in welchem ſie ſtunden in der Hoffnung,) rähs, und zogen in Chriſti Leibe ihren neuen Leib an, und lebten in Jhme in ſeiner Kraft. Das waren die H. Ertz-Väter und Propheten, welche in dieſer Welt waren mit dem Schlangen-Treter angethan geweſen im Worte GOttes, in welchem ſie von Jhme hatten geweiſſaget und Wunder gewircket, die wurden ietzo in Chriſti Kraft lebendig. Denn Chriſti Kraft grünete durch den Tod, und hatte den Vater verſöhnet, welcher die Seelen hatte im Zorn gefangen gehalten, die gingen ietzo mit Chriſto ins Leben.

53. Allhier, du liebes Schäflein, mercke: als Chriſtus iſt geſtorben, ſo hat Er nicht ſeinen hier gehabten Leib weggeworfen, und den vier Elementen gegeben zu verſchlingen, daß Er alſo einen gantz fremden Leib habe behalten; Nein, ſondern nur dieſer Welt Qual, welche iſt im Geſtirne und in den vier Elementen: und hat das Unverwesliche das Verwesliche angezogen, alſo daß es ſey ein Leib der da in Göttlicher Kraft lebe in GOtt, und nicht im Geiſte dieſer Welt; wie St. Paulus vom Jüngſten Gerichte redet, daß das Unverwesliche, als der neue Menſch, werde das Verwesliche anziehen, und werde

werde das Verwesliche verſchlingen, daß man den Tod wird ſpotten können, und ſagen: Tod, wo iſt dein Stachel? und zur Höllen: Hölle, wo iſt dein Sieg? (1. Cor. 15: 53.)

54. Du ſolt wiſſen, daß Chriſtus, weil Er noch auf Erden ging, und wir alle, die wir in Jhme neugeboren ſind, hat himmliſch Fleiſch und Blut in dem Jrdiſchen getragen, und wir tragens auch im neuen Menſchen, in Chriſti Leibe.

55. So wir dann alſo in dem alten irdiſchen Leibe ſterben, ſo leben wir im neuen Leibe, im Leibe JEſu Chriſti, und grünen in ihme aus dem Tode: und unſer Grünen iſt unſer Paradeis, da unſere Eſſentien in GOtt grünen; und wird das Jrdiſche verſchlungen im Tode, und ziehen an unſern HErrn JEſum Chriſtum, nicht allein im Glauben und Geiſte, ſondern in der Kraft des Leibes in unſerm himmliſchen Fleiſch und Blute; und leben alſo GOtt dem Vater in Chriſto ſeinem Sohne, und der H. Geiſt beſtätiget all unſer Thun. Denn alles was wir thun werden, das thut GOtt in uns.

56. Alſo wird eine Hütte GOttes ſeyn bey den Menſchen, und Chriſti Leib wird unſer Tempel ſeyn, da wir die groſſen Wunder GOttes werden inne kennen und ſehen, davon reden, und uns ewig darinnen freuen. Und das iſt der Tempel, das neue Jeruſalem, davon Ezechiel der Prophet ſchreibet. (cap. 41. 42. und 43. it. Apoc. 21: 3.)

57. Und ſiehe, ich ſage dir ein Geheimniß: Alſowol als alles, was Adam hatte verſchuldet, muſte noch in dieſer Welt am Leibe Chriſti ſtehen, und in dieſer Welt geſehen werden; alſo wirſt du auch dieſen Tempel vor der Zeit, ehe das Unverwesliche wird das Verwesliche gantz anziehen, noch in der Lilien im Wunder ſehen, da der Zorn gegen der Lilien ſtehet, bis er in der Liebe verſöhnet, und aus dem Treiber ein Spott wird, als es im Tode Chriſti auch geſchahe. Darauf die Juden hoffen, aber ihr Scepter iſt zerbrochen, und ſtehet das Leben in der Geburt JEſu Chriſti: Sie aber kommen von den Enden der Welt, und gehen aus Jericho wieder in das heilige Jeruſalem, und eſſen mit dem Lamme, das iſt Wunder! Aber der Treiber iſt gefangen, darum reden wir alſo wunderlich, und werden ietzo nicht erkant, bis der Treiber zerbricht: dann komt unſer Leben wieder, und ſtehet in Joſaphats-Thale.

Die andere Porten vom Leiden Chriſti.

58. Uns wird klar gezeiget, warum der Menſch Chriſtus ſich muſte laſſen verſpotten, verhöhnen, geiſſelen, crönen und creutzigen, auch warum Er ſich muſte laſſen für einen Beſeſſenen des Teufels ausſchreyen; und warum Ihm von den Klugen und Weiſen alſo wiederſprochen ward: auch warum das einfältige Völcklein alleine an Ihme hing; und dann auch etliche unter den Fetten dieſer Welt. Wiewol es iſt, daß wir mit dieſem nicht werden allen gefällig ſeyn, ſo reden wir doch nicht unſer Wort, ſondern wir reden in unſerer Erkentniß und Trieb im Geiſte, was uns in GOtt gezeiget wird, darum verſtehe es recht.

59. Siehe, es ward der unſchuldige Menſch Chriſtus an unſer ſtatt ins Vaters Zorn dargeſtellet: der ſolte nicht alleine das verſöhnen, was Adam hatte mit ſeinem Ausgange aus dem Paradeis in dieſe Welt verſchuldet, daß er vor GOtt und allen Teufeln in Spott fiel; ſondern auch das, was hernach geſchahe, und noch immerdar von uns geſchiehet.

60. Als wir ſtellen dirs in Göttlicher Erkentniß und im Ernſt unter Augen, nicht daß wir wolten iemanden ſchmähen und uns erheben; wir wolten eher von dieſer Welt verbannet ſeyn, als daß wir aus Hoffart und Eigen-Ruhm wolten alſo treiben, der doch nur Koth wäre, und würde uns der Geiſt der Erkentniß nicht beyſtehen, das magſt du wol vermercken: wollen demnach in unſerm Erkentniß ſchreiben für uns, und das Ende GOtt befehlen.

61. Siehe, als Adam in dieſe Welt einging, ſo war es ihme um Hoffart zu thun, er wolte ſeyn gleich als GOtt, wie Moſes ſaget, daß ſie die Schlange, der Teufel, ſolches beredet habe; er wolte alle drey Principia an ihme offen im Quallen haben, und damit verlor er GOtt und Himmelreich. Daß aber ſolches wahr ſey, daß es um Hoffart zu thun war; ſo ſiehe Cain an, der wolte alleine Herr ſeyn, er wolte nicht daß ſein Bruder Habel vor GOtt angenehme wäre, er möchte ſonſt die Region bekommen, darum ſchlug er ihn todt.

62. Alſo hat Cain und ſeine Nachkommen ein gewaltig Reich erbauet: da kommt die Herrſchaft her, daß immer ein Bruder iſt über den andern geſtiegen, und hat ſeinen Bruder leibeigen gemacht. Auch ſo findet ſich die greuliche Tyranney, daß der Gewaltige hat alles gethan was ihn nur gelüſtet hat:

er hat den Elenden unterdrücket nach ſeinem Willen, er hat das Reich der Erden an ſich gezogen, und treibet darmit Tyranney und Falſchheit, und man muß zu ihm ſagen, es ſey recht; er hat alle Liſt erdacht, und ihme Recht daraus gemacht, das hat er hernach andern für Recht verkauffet, und ſeine Kinder mit Falſchheit aufgezogen: er hat dem Blöden ſein Gewiſſen im guten Gemüth niedergeſchlagen, und hat Rechte erdichtet, die in ſeinen Geſetzen ſchweben, zu ſeinem Trug wieder das Licht der Natur. Alle Läſterungen ſind in ſeiner Stärcke geſtanden, damit hat er den Blöden geſchrecket, auf daß ſeine Macht groß würde.

63. Alſo iſt Falſchheit mit Falſchheit gewircket, und der Niedrige auch falſch worden, hat Lügen für Wahrheit zu Marckte gebracht, und ſeinen Obern auch fälſchlich betrogen: daraus iſt erwachſen Fluchen, Schweren, Stehlen, Morden, daß je einer den andern für einen falſchen Trüger, Lügner und Ungerechten gehalten, denn ſie ſinds auch; und haben Worte mit Worten gewechſelt, und damit in Lügen und Wahrheit einander die bittere Saltzen des Teufels im Zorne GOttes eingerieben, darmit iſt GOttes Name geläſtert und geſchändet, und die Welt eine Mordgrube im Zorne GOttes erfunden worden.

64. Als denn aus dieſem ungerechten Volcke ſolte ein Heer ins Himmelreich erboren werden, und keiner auf Erden lebete, der nicht mit dieſem Laſter beſudelt wäre; und gleichwol in GOttes Liebe die Möglichkeit gemacht ward, daß wir, die wir Reue und Leid über die arge ietzt erzehlte Beſtiam hätten, und begehrten daraus auszugehen, könten wieder zu GOttes Huld kommen, und zwar anderſt nicht als in dieſem Chriſto, und ſich es auch noch täglich bey den wiedergebornen Chriſten findet, daß der alte irdiſche Leib alſo in ſolcher Bosheit angeſtecket wird, und daß ob wir gleich gerne wolten daraus gäntzlich ausgehen, können wir doch nicht: denn der Zorn hält uns im alten Menſchen gefangen, und der Teufel iſt Herr darinnen, der treibet den Leib im Geiſt dieſer Welt oft in böſe Laſter, die er ihm zuvor nicht hatte fürgenommen, denn die Bosheit des Gottloſen entzündet durch ſeinen Fluch und Falſchheit den Zorn des alten Menſchen, und ob er gleich von innen iſt in GOtt geboren, daß er nicht erkant wird.

65. Darum, weil unſere Falſchheit und Ungerechtigkeit,

auch Läſterung alle vor GOtt iſt, und in der Tinctur erſcheinet, und wir nicht könten geneſen von ſolchem Ubel, ſo hat Chriſtus all unſern Spott auf ſich geladen, und ließ ſich für einen Teufels-Beſeſſenen ſchelten, für einen Zauberer und Verführer, für einen Trüger, als wolte Er die Käyſerliche Crone aufſetzen, wie Jhn die Hohenprieſter (fälſchlich) beſchuldigten: Er ließ ſich verſpotten, geiſſeln, verſpeyen, ins Angeſicht ſchlagen, Er ließ Jhm eine falſche Dorne-Cron aufſetzen. Und wie wir auf Erden einander aus Falſchheit mitfahren, da der Gewaltige thut was er will, ſeinen Zorn zu erfüllen, wie wir einander ſchänden, läſtern, verhöhnen, verſpotten, dem Teufel geben, einander um Ehr und Gut aus Falſchheit bringen; alſo muſte Chriſtus das alles auf ſich nehmen.

66. Und ſieheſt du klar, daß Jhme das von den falſchen Phariſeern und Schriftgelehrten wiederfuhr: denn es geſchahe nicht vergebens und ohngefehr, es ſolte alſo ſeyn, denn die Phariſeer und Schriftgelehrten und Obriſten haben das eingebrocket, was Chriſtus muſte auseſſen. Oder ſollen wir ſchweigen? wir müſſens ſagen, und ſolten wir darum unſer irdiſch Leben verlieren.

67. Siehe, du falſcher Anti-Chriſt, du biſts, der du je geweſen biſt, und biſt ein alter und kein neuer: deine Liſt iſt im Zorne GOttes erboren, der Teufel lehret dich das, das du thuſt; du richteſt unter Fürſten und Königen, welche in der Natur gegründet ſind, Kriege und Wiederwillen an, daß du nur bey ihnen durch deinen Trug, Heucheley und Schalcks-Liſt erhaben werdeſt, das thuſt du aus Hoffart. Du zerreſt die Schrift der Heiligen nach deinem Auffſteigen, und biſt ein Mörder der Seelen; du richteſt Spotten an unter den Unverſtändigen, daß ſie meinen, ſie thun GOtt einen Dienſt daran, wenn ſie ofte eine heilige Seele verfolgen; du lehreſt ſie das, ſonſt wüſten ſie das nicht: alſo wirckeſt du Verwirrung und biſt Babel, eine Behauſung der Huren und aller Teufel, das ſaget der Geiſt.

68. Alſo treibet ſichs nun untereinander, da lüſtet einer dis, der ander ein anders, und iſt ein ſtetes Teufels-Geheule: alle Liebe und Einträchtigkeit erlöſchet, was der Mund redet, da dencket das Hertz anderſt, es ſchreyet untereinander, und niemand weiß, wo das Wehe iſt. Alſo muſte Chriſtus dieſes alles auf ſich nehmen; da ſchrien viel unwiſſende aus der Hohenprie-

henprieſter Eröffnung: Creutzige, creutzige Jhn; Er hat das Volck räge gemacht, und wuſten doch nicht die Urſache. Alſo gehets noch heute: ſo der Anti-Chriſt einen im Grimm erhaſchet, ſchreyet er ihn aus, ſo ſchreyet dann iedermann: O Ketzer, Ketzer! und da doch das Hertze nichts Böſes kan von ihme ſagen.

69. Alſo ſiehe, du falſcher Wieder-Chriſt und Lermen-Meiſter auf Erden, wie viel unverſtändige Menſchen ſind unter dieſer deiner Läſterung, die du läſtern macheſt, ofte über eine heilige Seele. Siehe, ſo nun die verfolgete Seele zu GOtt um Rettung ſchreyet, ſo wirds alles zu einer Subſtantz zu einem Weſen vor GOtt. Nun kommen dann oft die armen Seelen, welche alſo unwiſſend haben die heilige Seele geläſtert, vor GOtt, und wolten gerne ſelig werden: ſo nun Chriſtus nicht hätte alle dieſe Läſterung und Falſchheit auf ſich genommen, und ſeinen Vater in ſich mit ſeiner Liebe verſöhnet, wo wolteſt du armer Sünder bleiben? darum heiſt uns Chriſtus vergeben, wie uns ſein Vater in Jhme vergeben hat: werden wir das nicht thun, ſo ſoll uns mit der Maße gemeſſen werden, da wir mit meſſen. (Matth. 18: 35.)

Die Porten des armen Sünders.

70. Darum, du liebe Seele, ſo du ja durch Trug des Wieder-Chriſts und Verführung des Teufels und ſeines Anhangs biſt in Läſterung und ſchwere Sünden gefallen; bedencke dich balde, bleibe nicht darinnen, verzage auch nicht darinnen, vergib deinem Wiederſacher ſeine Fehle, und bitte GOtt den Vater um Chriſti willen, der alle unſere Falſchheit und Ungerechtigkeit hat an Jhme, als ein unſchuldiges, gedultiges Lämmlein getragen; ſie wird dir wol vergeben werden. Hätten wir doch aus dieſem Ubel ewig nicht können kommen, ſo uns nicht hätte die Barmhertzigkeit GOttes ohne unſern Bewuſt und Verdienſt heraus geholfen.

71. Ach wie ſo gar aus lautern Gnaden hat uns doch GOtt der Vater ſeinen Sohn JEſum CHriſtum geſchencket, daß Er hat unſer Schuld auf ſich genommen, und hat Jhn verſöhnet in ſeinem Zorne.

72. Es ſind alle Menſchen zu dieſer Gnaden geladen; ſie ſind wes Geſchlechts ſie wollen, ſie mögen Alle kommen, es ſeyn gleich Türcken, Juden, Heiden, Chriſten, und wie ſie heiſſen, es iſt niemand ausgeſchloſſen. Alle die da mühſelig

und beladen ſind, die mögen zu Chriſto kommen: Er will ſie Alle annehmen und erquicken, wie Er ſelber ſaget; wer anderſt lehret und redet, oder einen andern Weg ſuchet, der iſt der Anti-Chriſt, und gehet nicht zur Thür in Schafſtall Chriſti.

73. So wir uns nun in dem Spotten und Verachtung Chriſti umſehen, daß Ihme ſolches alles aus Anregen der groſſen Hanſen geſchehen, und Ihme gemeiniglich das arme geringe Völcklein,(bis auf etliche Fetten) anhingen, ſo finden wir klar, was Chriſtus ſaget: Es wird ſchwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen; das iſt nicht auf Reichthum gemeinet, ſondern auf das eigenehrige, hoffärtige, geitzige Leben, da man dem Elenden ſeinen Schweiß in Hoffart verzehret, und vergiſſet GOttes. Ach wie ſchwer iſts doch einem Hoffärtigen, ſich vor GOtt und Menſchen zu demüthigen, und das Himmelreich ſtehet alleine in Kraft der Demuth.

74. Doch ſiehet man, wie auch etliche Fetten zu Chriſto ſich naheten, darum zu ſehen, daß das Himmelreich nicht alleine im Elende, ſondern auch in der Freude im H. Geiſte ſtehet. Und darf ſich niemand ſelig ſchätzen, daß er arm und elend iſt: ſo er ungläubig und gottlos iſt, ſo iſt er gleichwol im Reiche des Teufels. Es darf auch kein Reicher ſein Gut darum in Koth treten und dem Praſſer geben, daß er vermeinet dadurch ſelig zu ſeyn; nein Geſelle, das Reich GOttes ſtehet in Wahrheit, Gerechtigkeit und in der Liebe gegen dem Dürftigen, es verdammet niemand, der es nur recht brauchet. Du darfſt nicht deinen Scepter niederlegen und in einen Winckel lauffen und heulen, es iſt nur Heucheley: du kanſt der Gerechtigkeit und dem Reiche GOttes beſſer dienen, ſo du deinen Scepter hälteſt, und ſchützeſt den Verdruckten, und ſchaffeſt Recht und Gerechtigkeit, nicht nach deinem Geitz, ſondern in der Liebe und Gottesfurcht. Denn ſo biſt du auch ein Bruder des Joſephs von Arimathia, und wirſt leuchten vor GOtt für andern als die Sonne und Mond gegen den Sternen: alleine die Hoffart, Geitz, Neid, Zorn und Falſchheit iſt die Cron des Teufels, darum vernims recht.

Von Chriſti Ruhe im Grabe.

75. Wir wiſſen, daß der Leib ohne Geiſt ein ſtillſtehendes Weſen iſt: denn ob gleich Chriſti Leib, das heilige Element erboren in der Barmhertzigkeit, aus GOtt iſt; ſo ſtehet doch

die Beweglichkeit und das Leben alleine in der Gottheit, und in uns Menſchen im Geiſte der Seelen und des Geiſtes der groſſen Welt, welche in dieſem Leibe auf Erden ungetrennet ſind.

76. Alſo fraget ſichs nun: Wo iſt Chriſti Seele geweſen die Zeit, als der Leib in der Ruhe im Grabe lag? Meine liebe Vernunft, mache es nicht wie die Blinden an GOtt, die da ſagen: die Seele ſey weit vom Leibe hinunter in die Hölle in die Erde gefahren, und habe dieweile, in Göttlicher Kraft, einen Sturm in der Höllen unter den Teufeln gehalten, und habe ſie mit Ketten gebunden, und die Hölle zerſtöret. O es iſt weit ein anders: die in der Stunde des Todes Chriſti auferſtandene Heiligen beweiſen viel ein anders.

77. Dieſe Vernunft weiß noch nichts von GOtt: und ſo ihr nicht möglich iſt aus GOttes Gaben weiter zu erkennen, ſo fahr er ja nicht in dieſe Tieffe, ſondern bleibe nur einfältig am Articul, es ſchadet ſeiner Seligkeit nicht, GOtt ſiehet alleine auf des Hertzens Willen. Du muſt nicht alles alſo tief im Sinne ergründen, ſo dirs nicht iſt gegeben, als dieſe Feder: dieſe Feder ſchreibet in GOttes Rath, den die Hand noch lange nicht weiß, und wol kaum ein Füncklein davon verſtehet, und doch gar tief, wie du ſieheſt, die künftigen Dinge gar in einer ſchweren Tieffe angezeiget werden, welche GOtt alleine wird eröffnen zu ſeiner Zeit, welche von uns unerkant iſt.

78. Du weiſt, daß GOtt ſelber alles iſt, und nur drey Principia, als drey Geburten der Unterſcheid und ſeines Weſens, ſonſt wären alle Weſen Ein Weſen, und wäre alles durchaus pur GOtt: und ſo das wäre, ſo wäre alles in einer ſüſſen Sanftmuth, wo bliebe aber die Beweglichkeit, das Reich, Kraft und Herrlichkeit? Darum haben wir zum öftern geſagt, der Zorn ſey eine Wurtzel des Lebens: und ſo er ohne Licht iſt, ſo iſt er nicht GOtt, ſondern hölliſch Feuer; ſo aber das Licht darinnen ſcheinet, werde er Paradeis und Freudenreich.

79. Alſo können wir von Chriſti Seele anderſt nicht ſagen, als da Er ſie dem Vater in ſeine Hände befahl, ſo nahm ſie der Vater in ſeine Göttliche Kraft: verſtehe, ſie ſtund vorhin darinnen mit ihrer eigenen Wurtzel: aber ihre eigene Wurtzel war ohne GOttes Licht im Zorne. Nun kam die Seele Chriſti mit GOttes Licht in Zorn, da erzitterten die Teufel: denn das

das Licht nahm den Zorn gefangen, und ward der Vater im Himmelreich Paradeis, verſtehe ſein Zorn, und in der Höllen blieb Zorn. Denn das Licht ſchloß das Principium der Höllen zu, alſo zu verſtehen, daß ſich kein Teufel darf darein erblicken, er iſt blind darinnen, und iſt ſein Schrecken und Schande.

80. Alſo ſolt du nicht dencken, daß Chriſti Seele ſey vom Leibe weit weggefahren, denn waren doch alle drey Principia am Creutze, warum nicht auch im Grabe? den Augenblick als Chriſtus das Reich dieſer Welt von ſich ließ, drang Chriſti Seele in Tod und in Zorn GOttes, und im ſelben Augenblick ward der Zorn in der Liebe im Lichte verſöhnet, und ward Paradeis: und wurden die Teufel im Zorne in ſich ſelber gefangen mit allen gottloſen Seelen, und grünete alſobalde das Leben durch den Tod; da ward der Tod zerbrochen, und ward ein Spott aus ihme. Den Gottloſen, welche im Zorne bleiben, iſt er ein Tod, aber den Heiligen in Chriſto iſt er ein Leben.

81. Alſo hat die Seele Chriſti viertzig Stunden im Grabe im Vater geruhet mit ihrem Leibe gegenwärtig: denn der himmliſche Leib war nicht todt, ſondern der irdiſche; die Seele grünete im himmliſchen Leibe durch den Tod, und ſtund 40 Stunden in der Ruhe. Das waren die viertzig Stunden, welche Adam im Schlaffe, als ſein Weib aus ihm gemacht ward, hatte geſtanden: Auch die viertzig Tage der Verſuchung beym Moſe aufm Berge, obs möglich wäre in des Vaters Kraft zu leben im Himmelreich. Weil es aber unmöglich erfunden ward, ſo fiel das Volck alſobalde von des Vaters (als der Natur) Geſetze ab, und ehreten ein gemacht Kalb für GOtt, und Moſes zerbrach die Tafeln des Geſetzes.

82. Und GOtt redete ferner im Feuer mit Iſrael, daß ſie doch ſehen ſolten, es wäre nicht möglich ins gelobte Land des Paradeiſes einzugehen, bis der rechte Joſua oder JEſus käme, der ſie durch den Tod ins Leben einführete. Deme dencke nach, ich wils im andern Buche gantz klar von den Tafeln Moſis ausführen: darnach forſche, ſo wirſt du allen Grund finden, was Moſes hat geredet und gethan.

Von Chriſti Auferſtehung aus dem Grabe.

83. Gleichwie Adam aus dem hellen Lichte GOttes in das finſtere Reich dieſer Welt einging, und ſtund die Seele Adams zwi-

zwiſchen zweyen finſtern Principien, als zwiſchen Tod und Hölle im Leibe grünend; alſo wolte auch Chriſtus in ſeinem grünenden Leibe in der Mitternacht vom Tode aufſtehen, und die Nacht in ſeinem heiligen Leibe zu einem hellen ewigen Tage machen, da keine Nacht nimmermehr einkäme, ſondern das Licht GOttes des Vaters und des Lamms ſchiene.

84. Und ſolt du nicht dencken, daß die Seele Chriſti ſey dieſe viertzig Stunden an einem anderen Orte geweſen, als eben im Vater und in ſeinem Leibe, alda ſie auf die Verfolgung gegrünet in groſſer Sanftmuth, als ein Röſelein oder ſchönes Blümelein aus der Erden; als dann unſere Seelen auch in unſerer Ruhe im Leibe JEſu Chriſti alſo grünen bis an Jüngſten Tag. In Vergehung dieſer Welt wird wieder die neue Creatur aus der alten herfürbrechen; und unterdes grünet die Seele im heiligen Element im Leibe Chriſti in ſtiller ſanfter Ruhe, bis unſere viertzig Stunden auch um ſind, und keine Stunde länger, als die beſtimte Zeit iſt: alſo iſt der Leib Chriſti in des Vaters Kraft durch die Seele wieder aufgeſtanden und herfürgangen, und hat in Ihme gehabt das ewige Licht der Trinität.

85. Es hätte keines Stein-Abweltzens bedürft: alleine den blinden Juden zu einem Schein, daß ſie doch ſähen, daß all ihr Thun eine Thorheit ſey, daß ſie wolten GOtt halten; auch um der ſchwachen Vernunft willen der Jünger, daß ſie ſähen, Er wäre gewiß auferſtanden: denn alſo könten ſie ins Grab gehen, und ſelber ſehen. (Matth. 28: 6.)

86. Auch erſchien ihnen der Engel alda, und tröſtete ſie; alſo will Chriſtus ſeine Betrübten, die um Seinentwillen betrübet werden, auch tröſten, ja Er iſt bey ihnen, wie bey Maria Magdalena und den zween Jüngern nach Emaus. (Luc. 24.)

87. Du ſolt wiſſen, daß Chriſti Leib kein Fels noch Stein halten noch faſſen kan, Er gehet durch alle Dinge, und zerbricht doch auch nichts: Er faſſet dieſe Welt, und die Welt ihn nicht; Er leidet von nichts Qual, in Ihme iſt die gantze Fülle der Gottheit, und iſt doch nicht eingeſperret. Er erſcheinet eine Creatur in unſerer Menſchlichen Geſtalt alſo

groß als unſere Leiber, und ſein Leib hat doch kein Ende: Er iſt der gantze Fürſtliche Thron des gantzen Principii.

88. Als Er hie auf Erden war in dem irdiſchen Menſchen, ſo war ſein äuſſerlicher Leib meßlich, wie unſere Leiber, aber der innere war unmeßlich: denn wir ſind in der Auferſtehung im Leibe JEſu Chriſti auch unmeßlich, aber ſichtlich und begreiflich im himmliſchen Fleiſche und Blute, als der Fürſte des Lebens ſelber. Wir können in der himmliſchen Figur groß und kleine ſeyn, und wird doch nichts an uns zerbrochen, es darf keiner Einpreſſung.

89. O lieben Chriſten, ſtehet ja von eurem Zancken, wegen des Leibes JEſu Chriſti ab: Er iſt überall an allen Orten, aber im Himmel; und der Himmel, da GOtt innen wohnet, iſt auch überall. GOtt wohnet im Leibe JEſu Chriſti, und alle heilige Seelen der Menſchen, wann ſie von dieſem irdiſchen Leibe ſcheiden, auch: Und ſo ſie neugeboren werden, ſo ſtehen ſie im Worte, im Leibe JEſu Chriſti, auch noch in dieſem irdiſchen Leibe. Nicht hat eine Seele alhie in unſerm Leibe auf Erden den Leib Chriſti im begreiflichen Weſen, ſondern im Worte der Kraft, welches alles faſſet: Leib und Kraft iſt wol in Chriſto eines, wir müſſen aber in dieſer Welt nicht die Creatur verſtehen.

90. Und der Geiſt deutet, ſo ihr nicht werdet abſtehen von dieſem Zancke, ſo werdet ihr doch kein ander Zeichen erlangen, als das Zeichen Eliä im Feuer-Eifer: denn der Eifer wird euch freſſen, und euer Zanck muß euch ſelber freſſen. Ihr müſſet euch ſelber auffreſſen, und ſeyd doch tolle; ſeyd ihr nicht Brüder, und alle in Chriſto? was zancket ihr um euer Vaterland, in welchem ihr wohnet, ſo ihr in der Liebe wandelt?

91. Ach ſtehet doch ab, eure Sache iſt nur böſe vor GOtt, und werdet alle in Babel erfunden: Laſſet euch rathen, denn der Tag bricht an, wie lange wolt ihr bey der ehebrecheriſchen Huren liegen? Stehet auf, eure Edle Jungfrau iſt geſchmücket in ihrem ſchönen Perlen-Crantze: Sie träget eine Lilien, die iſt wonneſam; ſeyd Brüder, ſie wird euch wol ſchmücken, wir haben ſie wahrhaftig geſehen: und in ihrem Namen ſchreiben wir dieſes.

92. Es darf keines Zanckens um den Kelch JEſu Chriſti, ſein Leib wird im Teſtament vom Gläubigen wahrhaftig empfan-

pfangen, auch ſein himmliſches Blut; und die Tauffe iſt ein Bad im Waſſer des ewigen Lebens, in dem Aeuſſern verborgen im Worte des Leibes Chriſti. Darum iſt aller Zanck nichts nütze: nur brüderliche Liebe her, und vom Geitze (Geiſte) der Hoffart gelaſſen, ſo ſeyd ihr alle in Chriſto.

93. Die viele tiefe und ſchwere Sachen ſind euch nichts nütze; ihr dürft euch nicht darinn vergaffen, wir müſſen ſie nur ſetzen, daß ihr ſehet was der Grund iſt, was der Irrthum iſt: denn wir ſind nicht Urſache dieſes Schreibens, ſondern ihr in eurer hoch-erhabenen Luſt habet den Geiſt erwecket, daß ihr eures Hertzens Gedancken erführet. Laſſet euch Chriſti Auferſtehung ein kräftig Ding ſeyn: denn ſeine Auferſtehung iſt unſere Auferſtehung, und in Ihme werden wir grünen und auferſtehen, und ewig leben. Halt dich nur an Chriſtum, ſo kanſt du in keiner Noth verderben; denn wenn du Ihn haſt, ſo haſt du die H. Dreyfaltigkeit GOttes.

94. So du wilt zu GOtt beten, ſo ruffe GOtt deinen Himmliſchen Vater im Namen ſeines Sohnes JEſu Chriſti an, (um die Erleuchtung ſeines H. Geiſtes) daß Er dir wolle deine Sünde um ſeines bittern Leidens und Sterbens willen vergeben, und dir das geben das dir gut und ſelig iſt. Stelle alles was Irdiſch iſt in ſeine Erkentniß und Willen: denn wir wiſſen nicht was wir beten und begehren, ſondern der H. Geiſt vertrit uns ſelber (mit unausſprechlichen Seufftzen) in Chriſto JEſu, bey ſeinem Himmliſchen Vater; darum darfs nicht ſo lange Worte, ſondern nur eine gläubige (bußfertige) Seele, die ſich mit gantzem Ernſt in die Barmhertzigkeit GOttes ergibet in ſeinen Willen, die lebet im Leibe JEſu Chriſti, und iſt wol ſicher vorm Teufel, ſo ſie alſo beſtändig bleibet.

95. Die Phantaſey mit der Heiligen Fürbitte iſt kein nütze: es iſt nur eine Qual des Aengſten, daß du die Heiligen in ihrer Ruhe verunruhigeſt. Ruffet dich doch ohne das GOtt immerdar, und deine Jungfrau wartet deiner mit ſehnlichem Begehren, komm nur ſelber, Sie iſt dein, du darfſt Ihr keinen fremden Legaten ſchicken: Es gehet nicht zu wie zu Hofe; Chriſtus will ſeinen Himmel in ſeiner Freude gerne immer mehren, was zageſt du lange wegen deiner Sünden? Iſt doch die Barmhertzigkeit des HErrn gröſſer als Himmel und Erden, was macheſt du dann? Es iſt dir nichts näher als GOttes Barmhertzigkeit; nur in deinem ſündlichen unbußfertigen

Leben biſt du beym Teufel, und nicht bey Chriſto. Sage was du wilt, und wann du hundert tauſend Legaten zu Ihm ſchickteſt, und biſt ſelber gottlos, ſo biſt du nur beym Teufel, und iſt dir kein Rath: du muſt nur ſelber mit Chriſto aufſtehen, und neugeboren werden im Leibe JEſu Chriſti, durch Kraft des H. Geiſtes im Vater, in deiner eigenen Seelen. So du wilt ein Begängniß machen, das thue zu Nutz und Erhaltung des Elenden, daß GOtt in deiner Liebe gepreiſet werde, das iſt wol gut: aber von dem reichen Freſſer, der nur Hoffart und Faulheit damit treibet, haſt du kein Nutz, denn GOtt wird damit nicht gepreiſet, ſo grünet auch das Paradeis nicht darinnen.

96. Verlaß dich ja nicht auf die Heucheley des Antichriſts, er iſt ein Lügner und Geitziger, darzu ein Gleißner: er meinet nur ſeinen Abgott Bauch, und iſt vor GOtt ein Dieb; er friſſet das Brot, das dem Dürftigen gehöret, er iſt des Teufels Hund, lerne ihn kennen, (das ſage ich dir; denn er tödtet dich gantz und gar, ſo er deinen Willen erhaſchet, durch ſeine Gleißnerey und Scheinheiligkeit).

97. Als wir dann reden von Chriſti wahrhaftiger Auferſtehung, ſo zeigen wir euch auch an von ſeinem Wandel der viertzig Tage nach ſeiner Auferſtehung vor ſeiner Himmelfahrt: Als wir wiſſen, daß Er ein wahrhaftiger HErr über Himmel, Hölle und Erden iſt worden; ſo zeigen wir euch dieſes, daß Ihme das Reich dieſer Welt, mit allen Eſſentien und Qualitäten hat müſſen nnterthänig ſeyn. Und wiewol Er nicht immer ſichtbar bey ſeinen Jüngern hat gewandelt, ſo hat Er ſich doch zum oftermalen ſichtbar, begreiflich und beharrlich bey ihnen erzeiget, nach dem Reiche dieſer Welt, nach ſeinem hie-gehabtem Leibe, welchen der Neue hatte verſchlungen, den muſte Er auch wieder darſtellen, ſo GOtt wolte. Denn GOtt iſt ein HErr aller Weſen, und muß ſich alles verwandelen wie Er will, damit Er ſeinen Jüngern könte ſeinen wahrhaftigen Leib zeigen in ſeinen Nägelmahlen, welche im heiligen Chriſto, in ſeinem heiligen Leibe in Ewigkeit, als ein Sieges-Zeichen ſtehen, und ſchöner ſind als der Morgenſtern.

98. Er bekräftigte ſeine ſchwach-gläubige Jünger darmit, und zeigete hiermit an, daß Er auch ein HErr ſey über das äuſſere Reich dieſer Welt: das alles was wir ſäen, bauen, pflan-

pflantzen, eſſen und trincken, hat Er in voller Allmacht, und kan alles ſegnen und mehren, und iſt nicht alſo von uns getrennet; ſondern als eine Blume grůnet aus der Erden, alſo auch ſein Wort, Geiſt und Kraft in allen Dingen. Und ſo unſer Gemůthe zu Ihme geaneignet iſt, ſo ſind wir in Leib und Seele von Ihme geſegnet: wo aber nicht, ſo iſt der Fluch und GOttes Zorn in allen Dingen, und eſſen an aller Frucht den Tod, darum beten wir, daß uns GOtt wolle in Chriſto geſegnen unſer Speiſe und Tranck, auch Leib und Seele, und das iſt recht.

99. Zum andern zeigen wir euch an, daß Chriſtus hat viertzig Tage nach ſeiner Auferſtehung auf Erden gewandelt, verſtehe im Reiche dieſer Welt, da Er gleichwol im Himmel war: aber Er trug die Bildniß ohne åuſſerliche Klarheit vor Menſchen-Augen, und hatte gåntzlich den Leib mit allem Weſen, der am Creutze hing, bis auf die Qual des Principii, die hatte Er nicht, ſonſt alle Weſen in Fleiſch und Blut; und da doch das åuſſere Fleiſch in Macht des himmliſchen ſtund. Das ſehen wir, wie Er zu ſeinen Jůngern durch die verſchloſſene Thůre einging, und fůhrete ſeinen Leib durchs Holtz der Thůr: Alſo verſteheſt du daß dieſe Welt vor Ihme iſt als ein Nichts, und Er alles måchtig iſt.

100. Und dann fůgen wir euch, daß dieſe viertzig Tage ſind die Tage Adams im Paradeis vor ſeinem Schlaffe, ehe das Weib aus ihme gemacht ward, da er in der paradeiſiſchen Verſuchung ſtund, da er noch rein und himmliſch war; Alſo muſte dieſer Chriſtus auch viertzig Tage in paradeiſiſcher Qual in der Verſuchung ſtehen, ob der Leib wolte paradeiſiſch bleiben, ehe er glorificiret wůrde: darum aß und tranck Er vor ſeinen Jůngern mit ihnen auf paradeiſiſche Art, als Adam auch thun ſolte, im Maule, und nicht in Leib; dann die Verzehrung ſtund in der Kraft.

101. Alhier ward recht verſuchet, ob der Leib wolte in Gőttlicher Macht und Kraft leben, als denn Adam auch thun ſolte: da er in dieſer Welt im Paradeis war, da ſolte er zwar in dieſer Welt ſeyn, aber nicht in dieſer Welt Qual leben; ſondern in paradeiſiſcher ůber dieſe Welt, und auch ůber den Grimm des Zornes in der Hőllen; Er ſolte in der Qual in der Liebe, Demuth, Sanftmuth und Barmhertzigkeit, in freundlichem Willen GOttes leben: Alſo håtte er geherrſchet ůber die Ster-

nen und Elemente, und wåre in ihme kein Tod noch Zerbrechen geweſen.

102. Darum ſolt ihr Tůrcken und andere abergläubiſche Vőlcker mercken und recht verſtehen, warum uns Chriſtus hat ſolche Geſetze gegeben, daß wir nicht ſollen rachgierig ſeyn: So uns iemand auf einen Backen ſchlåget, ſo ſollen wir ihm auch den andern bieten, und ſo fort: Wir ſollen ſegnen die uns fluchen, und wolthun denen, die uns haſſen und beleidigen. (Matth. 5: 44.) Verſteheſt du das?

103. Siehe, ein rechter Chriſt, der im Geiſte Chriſti lebet, der ſoll auch in Chriſti Wandel gehen, er ſoll nicht im grimmen, rachgierigen Geiſte dieſer Welt einhergehen; gleichwie Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung in dieſer Welt lebete und ging, und doch nicht in dieſer Welt Qual lebete und ging. [Und obs uns wol, weil wir in dieſer Welt Qual leben, nicht wol mőglich iſt, aber doch im neuen Menſchen in Chriſto, welchen der Teufel verdecket; ſo wir in der Sanftmuth leben, ſo überwinden wir die Welt in Chriſto; ſo wir Gutes für Bőſes thun, ſo bezeugen wir, daß Chriſti Geiſt in uns iſt.] So ſind wir nach dem Geiſte dieſer Welt todt, um Chriſti Geiſt willen, der in uns iſt. Und ob wir gleich in dieſer Welt ſind, ſo hanget uns doch nur dieſe Welt an, wie ſie Chriſto nach ſeiner Auferſtehung anhing, und Er lebte doch im Vater im Himmel; alſo auch wir, ſo wir in Chriſto geboren ſind.

104. Darum laſſets euch geſaget ſeyn, ihr Juden, Tůrcken und Vőlcker: ihr důrfet keines andern warten, es iſt keine andere Zeit vorhanden als die Zeit der Lilien, und ſein Zeichen iſt das Zeichen Eliå; darum ſehet zu, in welchem Geiſte ihr lebet, daß euch nicht das Zorn-Feuer verſchlinge und auffreſſe. Es iſt nunmehr Zeit, daß die Jeſabel mit ihrer Hurerey aus dem Hauſe gejaget werde, daß ihr nicht der Huren Lohn empfahet, und wie ihr euch untereinander ſchindet, alſo auch freſſet. Wahrlich, ſo nicht balde gewehret wird, ſo brennet das Feuer über Babel aus, ſo iſt dann kein Rath bis der Zorn alles, was in ihme gewachſen iſt, auffriſſet.

105. Darum gehe ein ieder in ſich, und ſage nicht von andern, und halte ſie für Falſche; ſondern er bekehre ſich nur ſelber, und ſehe daß er nicht im Zorn des Freſſers erfunden werde, ſonſt ſo er wird ſchreyen: Joh! Babel brennet; ſo muß er auch verbrennen, denn er iſt deſſelben Feuers fåhig. So du

einen Gedancken in dir fühleſt, der nach dem Zorne wünſchet, ſo iſt er aus Babel.

106. Darum iſts ſchwer Babel zu erkennen, ein ieder meinet, er ſtehe nicht darinnen, und der Geiſt zeiget mir doch, daß Babel den gantzen Erden-Creis beſchleuſt. Darum habe ein ieder für ſich ſelber Acht auf ſeine Sachen, und jage nicht nach dem Geitze, denn der Treiber zerbrichts, und der Stürmer friſſets auf: es hilft mehr kein Menſchen-weiſer Rath; es ſtehet alle Weisheit dieſer Welt in Thorheit, denn das Feuer iſt von GOttes Zorne, deine Klugheit wird zu deinem Schaden und Spotte.

Von der Himmelfahrt Chriſti.

107. Alſo wiſſen wir, als Adam hatte viertzig Tage im Paradeis gelebet, ſo ging er in Geiſt dieſer Welt ein, da er ſolte in die H. Trinität eingehen, denn er ſtunde in der Zeit der Verſuchung: und ſo er wäre dieſe viertzig Tage beſtanden, ſo wäre er völlig mit ſeiner Seelen im Lichte GOttes beſtanden, und ſein Leib in Ternario Sancto, als dieſer Chriſtus.

108. Denn nachdeme Chriſtus hatte viertzig Tage nach ſeiner Auferſtehung in dieſer Welt gewandelt in der Proba, da ging Er auf einen Berg, dahin er ſeine Jünger beſcheidete, und fuhr ſichtlich auf in die Höhe, mit ſeinem eigenen Leibe, den Er am Creutze hatte aufgeopfert, alſo bis eine Wolcke kam, und Jhn verbarg, zu einem gewiſſen Zeichen, daß Er ihr Bruder wäre, und Er ſie in dieſer irdenen Geſtalt und Leibe nicht wolte verlaſſen, wie Er dann auch zu ihnen ſagte: Siehe ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

109. Nun ſpricht die Vernunft: Wo iſt Chriſtus hingefahren? Jſt er aus dieſer Welt gefahren, hoch über das Geſtirne in einen andern Himmel? Höre meine liebe Vernunft, neige dein Gemüthe in Chriſto, und ſiehe, ich will dirs ſagen, denn wir ſehens und wiſſens, nicht Jch. Dann ſo ich rede Wir, muſt du nicht meinen irdiſchen Menſchen blos verſtehen, denn der Geiſt, ſo in dieſer Feder treibet, wird mit-genant: darum ſchreibe ich und ſage, ſo Jch will von mir als vom Autor reden, Wir. Denn Jch wüſte nichts, ſo der Geiſt nicht in mir die Wiſſenſchaft aufblieſe, und hat auch nichts mögen gefunden werden, als auf ſolche Weiſe: anderſt wolte der Geiſt nicht, ſondern verbarg ſich, da ſich dann meine

ne Seele gantz unruhig in mir mit groſſem Sehnen nach dem Geiſte erzeigete, bis ich erlernet wie es wäre.

110. Siehe, das iſt nicht der Grund, den man bey den Alten hat gedichtet, und gemeſſen wie viel hundert tauſend Meilen es ſey bis in den Himmel, dahin Chriſtus iſt gefahren: Sie thätens zu dem Ende, daß ſie wolten GOtt auf Erden ſeyn, wie es dann ihr gedichtet Reich ausweiſet, welches mehr in Babel ſtehet; wenn wir von den Thronen reden, ſo iſt es viel anderſt, und findet man ihre Blindheit und Unwiſſenheit; Wiewol in ihrer Erkentniß auch ein Geiſt iſt, welchen man nicht alſo hinwirft; aber er iſt nicht aus Ternario Sancto, aus dem Leibe JEſu Chriſti, ſondern aus der hohen Ewigkeit, der da fähret über die Thronen, davon an einem andern Orte kan gemeldet werden.

111. Wir müſſen im Thron bleiben: was gehen mich die andern Thronen an, welche ſind der Engel Fürſten; ſind ſie doch ohne das unſere Freunde und lieben Getreuen im Dienſte GOttes, (Hebr. 1: 4.) Wir müſſen auf unſern Thron ſehen, darinne wir ſind zu Creaturen erſchaffen worden, und auf unſern Thron-Fürſten in GOtt. Der erſte Fürſatz GOttes, als Er uns ſchuf, und uns in dem ewigen Bande erblickete, muß beſtehen.

112. Dieſer Thron war dem Lucifer mit ſeinen Legionen: als er aber fiel, ward er ausgeſtoſſen ins erſte Principium; ſo ſtund der Thron im andern Principio ledig, darinnen ſchuf GOtt den Menſchen, der ſolte darinnen bleiben: und ward verſucht, obs möglich wäre? darum ſchuf GOtt das dritte Principium im Loco dieſer Welt, daß doch der Menſch im Falle nicht auch ein Teufel würde, daß ihme doch möchte gerathen werden: Darum iſt die Feindſchaft des Teufels wieder Chriſtum, daß Er ihme auf ſeinen königlichen Stuhl ſitzet, und hält ihn noch mit ſeinem Principio gefangen.

113. Alſo iſt der Locus dieſer Welt nach dem himmliſchen Principio, unſerm Chriſto, ſein Thron und eigener Leib, und iſt auch alles was in dieſer Welt im dritten Principio iſt, ſein eigen: und der Teufel, welcher in dieſem Loco im erſten Principio wohnet, der iſt unſers Chriſti Gefangener.

114. Denn alle Thronen ſind in GOtt dem Vater, und auſſer Ihme iſt nichts; Er iſt das Band der Ewigkeit: aber ſeine Liebe im Leibe Chriſti, als in ſeinem Throne, hält den Zorn in dem

dem Bande der Ewigkeit, mit ſamt den Teufeln gefangen. Und verſteheſt, wie alſo alles Creatürlich iſt, ſeine Liebe und auch ſein Zorn, und iſt Eine Geburt (wie vorne gemeldet) der Unterſcheid, da man nicht kan ſagen, die Teufel wohnen weit von Chriſto; Nein, ſie ſind nahe, aber in Ewigkeit nicht erreichend: denn ſie können die klare Gottheit im Lichte nicht ſehen, ſondern verblinden darvon; und wir werden ſie auch in Ewigkeit nicht ſehen noch ſpüren; als wir ſie ietzo, weil ſie in einem andern Principio ſind, nicht ſehen; alſo bleibet daſſelbe Principium.

115. Alſo, mein liebes Gemüthe, wiſſe daß die Creatur Chriſti iſt das Centrum dieſes Thrones, da alles Leben (verſtehe was himmliſch iſt) von ausgehet: denn in dem Centro iſt die H. Dreyfaltigkeit; und nicht alleine in dieſem Centro, ſondern in allen Engliſchen Thronen, auch in des Menſchen heiligen Seelen: alleine wir müſſen alſo reden, euch zu verſtändigen.

116. So iſt der Leib, verſtehe die Creatur, der Menſch Chriſtus, in Mitten dieſes Thrones eingeſeſſen, und ſtehet alſo im Himmel, verſtehe in ſeinem Principio, ſitzend mit ſeinem Thron zur Rechten GOttes des Vaters.

117. Die Rechte GOttes iſt, da die Liebe den Zorn löſchet, und das Paradeis erbieret: das iſt billich die Rechte, da der zornige Vater GOtt genant wird in der Liebe und Licht ſeines Hertzens, welches ſein Sohn iſt; und dieſer leiblicher Thron, als der gantze Leib Chriſti, iſt alles in der Rechten GOttes. So man aber ſaget: Zu der Rechten GOttes, ſo verſtehe die innerſte Wurtzel der ſcharfen Macht des Vaters, darinnen die Allmächtigkeit ſtehet, da der Vater in ſich ſelber ausgehet, im wiedergefaſſeten Willen in die Sanftmuth, und ſchleuſt auf die Thoren in der Zerſprengung der Finſterniß in ſich ſelber: ſo iſt Chriſtus dahin eingeſeſſen, und ſitzet alſo zur Rechten der Kraft und Allmacht, und das wir mit unſern Zungen höher nicht ſagen können, im Geiſte verſtehen wirs wol. Darum dir auch nicht noth iſt zu gründen, ſondern erhaſche nur den Leib Chriſti, ſo haſt du GOtt und Himmelreich: Wir aber müſſen alſo ſchreiben um der Welt Irrthum, und um ihrer Luſt willen.

118. Wann du aber frageſt: Sitzet Chriſtus, oder ſtehet Er? oder liegt Er? ſo frageſt du wie der Eſel vom Sacke:

wie der Schneider den Sack hat gemacht, den er tragen muß; doch muß man dem Eſel Futter geben, daß er den Sack långer trage. Siehe, Er ſitzet in ſich ſelber, und ſtehet in ſich ſelber: Er darf keiner Banck oder Stuhl, ſeine Kraft iſt ſein Stuhl; es iſt kein Oben und Unten, wie du das Geſichte im Ezechiel cap. 1: 18. das voll Augen hinten und vorne, oben und unten, ſieheſt; alſo der Leib Chriſti; die H. Dreyfaltigkeit ſcheinet im gantzen Leibe, und darf keiner Sonnen noch Tages. (Apoc. 21: 23.)

Das 26. Capitel.

Vom Pfingſt-Feſte: von der Sendung des Heiligen Geiſtes, und von ſeinen Apoſteln und Glåubigen.

Summarien.

Moſes verklårtes Angeſicht. §. 2. Chriſtus iſt am 9ten Tage glorificiret nach ſeinem Leibe, 3. daraus der H. Geiſt ausging, und in alle Eſſentien der Menſchen eindrung; 4. und ſehen des Vaters Kraft im Feuer, und des Sohnes im Licht der Liebe, 5. daraus der H. Geiſt im Wunder ausging. 6. Chriſtus wird in ſeinem hie gehabten Leibe erſcheinen. 7. Wie Er verklåret worden? 8. Sein Leib iſt nie gantz irdiſch geweſen. 9. Der Fürſtl. Thron Chriſti iſt Paradeis, und der H. Geiſt iſt der Seelen Luſt. 10. Suche Chriſtum, ſo empfåheſt du den H. Geiſt, 11. und gehe aus dem alten Menſchen aus. 12. Die Gelehrten verführen die Einfåltigen, 13. denn der Einfåltige ſiehet auf ſie. 14. Ihre Lehre ſoll man prüfen. 15. Die Apoſtel lehreten Liebe, litten und beteten. 16. Den Heiligen ward Ehre gegeben, 17. welches die Buchſtaben-Wechsler anzogen, 18. wurden Ehrgeitzige und hoffårtig; 19. ieder ſuchte Anhang und Zulauff. 20. Der gemeine Hauffe ſahe aufs åuſſere, und wurden Hiſtorien-Chriſten. 21. Chriſti Reich iſt in der Hiſtorien gewachſen. 22. Der Teufel wolte GOtt ſeyn. 23. In des Gottloſen Munde iſt nicht der H. Geiſt. 24. Ein todter Lehrer kan keinen Todten aufwecken, der H. Geiſt muß in ihm ſeyn. 25. Wie die Beicht: alſo die Abſolution. 26. Steinerne Tempel hat man gebauet, den lebendigen verwüſtet. 27. Die Concilia und Geſetze ſind eitel. ibid. woraus Babel gewachſen über GOtt und ſein Wort. 28. Die Wiedergeburt lehret man nicht. 29. Bauchdiener ſind keine Apoſteln. 30. Petri Exempel. 31. Woraus der Türck gewachſen? 32. welches aus GOtt, um des Lichts der Natur willen. 33. Babel hat den Eheſtand zerriſſen. 34.

Die heilige Porten von der Gttlichen Kraft.

So ſpricht die Vernunft: So denn Chriſtus mit dem Leibe, den Er am Creutz aufopferte, alſo auffuhr; wann iſt Er denn mit ſeinem Leibe verklåret worden, oder wie

iſt

iſt ſein Leib; iſt Er ietzo alſo, als Jhn ſeine Jünger ſahen gen Himmel fahren? Meine liebe Vernunft, meine irdiſche Augen ſehen das nicht, aber die geiſtlichen in Chriſto wol; die Schrift ſaget: Er iſt verkläret ein Herr über alles. (Act. 10: 36.) Wir aber wollen dir die Porten der groſſen Wunder eröffnen, daß du ſieheſt was wir ſehen.

2. Siehe, als GOtt der Vater hatte Jſrael in die Wüſten geführet an Berg Sinai, und wolte ihnen Geſetze geben, darinnen ſie ſolten leben, hieß Er Moſen auf den Berg ſteigen zum HErrn, und die andern Elteſten muſten von ferne bleiben, und das Volck unten am Berge: Und Moſes ſtieg alleine zum HErrn auf den Berg. Da erſchien die Klarheit des HErrn: und am ſiebenten Tage rief Er Moſen, und redete mit ihme von allen Geſetzen, und Moſis Angeſichte ward verkläret vom HErrn, daß er konte vor Jhm ſtehen und mit ihm reden; Exod. 24. Alſo auch der Menſch Chriſtus in Ternario Sancto, als Er war aufgefahren in ſeinen Thron, ward Er am neunten Tage glorificiret mit der heiligen Trinität.

3. Verſtehe es recht: nicht erſt ſeine Seele in der Creatur, ſondern ſein gantzer Leib, der Fürſtliche Thron; alda ging aus im Centro der heiligen Dreyfaltigkeit der H. Geiſt. Und ſieheſt klar, daß diejenigen, welche Chriſti Geiſt hatten angezogen, die wurden hoch erleuchtet: denn der H. Geiſt ging aus dem Centro der Trinität aus, im gantzen heiligen Element GOttes, und wallete in der Barmhertzigkeit GOttes; Und wie er im Leibe JEſu Chriſti triumphirete, alſo auch in ſeinen Jüngern und Gläubigen: da gingen alle Thüren der groſſen Wunder auf, und redeten die Apoſteln mit aller Völcker Zungen. (Act. 2: 4.)

4. Und ſiehet man klar, daß der Geiſt GOttes hatte alle Centra aller Eſſentien aufgethan, und redete aus allen: denn Chriſtus war der Herr und das Hertz aller Eſſentien; darum ging der H. Geiſt aus allen Eſſentien, und erfüllete aller Menſchen Eſſentien, welche nur ihre Ohren mit Begierde darzu wandten, in die alle drang Er ein, und hörete ein ieder derſelben aus ſeiner Eſſentz und Sprache den Geiſt GOttes aus den Jüngern reden; Und ward der H. Geiſt in aller derer die zuhöreten Leiber, welche nur einen Ernſt daran wandten, erboren, und wurden alle erfüllet. Denn der Geiſt drang ihnen durchs Hertze, wie Er aus dem Centro der Trinität in gantzen

Leib,

Leib, und Fürſtlichen Thron JEſu Chriſti drang, und alles im Aeuſſern in der Klarheit erfüllete.

5. Alſo wurden auch aller Heiligen Seelen erfüllet, daß ihr gantzer Leib in allen Eſſentien räge gemacht ward, von der theuren Kraft, welche ausging im Wunder, in Kraft und Thaten, die da geſchahen. Und wird uns hier fürgeſtellet (1) des Vaters Kraft im Feuer, in ſeiner ſtrengen Allmacht aufn Berge Sinai, und dann (2) die ſtille liebliche Kraft des Sohnes GOttes (im Lichte der Liebe) in der Liebe und Barmhertzigkeit. Denn wir ſehen, wie wir ſo gar nicht hätten können im Vater ins Feuers Qual leben: darum zubrach Moſes die Tafeln, und fiel das Volck von GOtt ab. (Exod. 32: 19.)

6. Als aber ietzt die Sanftmuth im Vater war, ſo hielt die Liebe den Zorn gefangen, und ging aus des Vaters Qual im Sohne aus gar ein freudenreicher Paradeiſiſcher Qual, und der war der H. Geiſt im Wunder. Da ſtund die theure Himmels-Jungfrau der Weisheit GOttes in ihrer höchſten Zierde, mit ihrem Perlen-Crantze: da ſtund Maria in Ternario Sancto, davon der Geiſt in den Alten wunderlich hat geredet; und hier ward Adam wieder ins Paradeis eingeführet.

7. Da wir aber wollen von Chriſti Verklärung reden, und von ſeinem Leibe, welchen Er ſichtlich und in der Geſtalt, wie Er auf Erden hatte gewandelt, in die Höhe geführet; ſo müſſen wir auf die Geſtalt reden, als wie die Liebe des Hertzens GOttes hat den Zorn des Vaters verſöhnet, und hält ihn gleich als gefangen in ſich: Alſo auch hat Ternarius Sanctus den äuſſern hartbegreiflichen Leib Chriſti, als das Reich dieſer Welt, in ſich gefaſſet als wäre er gantz verſchlungen, und da er doch nicht verſchlungen iſt, ſondern die Qual dieſer Welt iſt zerbrochen im Tode, und Ternarius Sanctus hat den Leib Chriſti angezogen, nicht als ein Kleid, ſondern kräftig in den Eſſentien, und iſt als wäre Er verſchlungen, alleine vor unſern Augen alſo zu dencken, und da Er doch wahrhaftig iſt, und wird am Jüngſten Tage wieder kommen, und ſich offenbaren in ſeiner eigenen hiegehabten Geſtalt, auf daß Ihn alle Menſchen ſehen können, ſie ſind böſe oder gute: und Er wird auch in dieſer Geſtalt das Gerichte der Scheidung halten. Denn in ſeiner Göttlichen glorificirten Geſtalt könten wir Ihn nicht anſchauen vor unſerer Verklärung, voraus der Gottloſe: ſo aber werden ihn alle Geſchlechte ſehen und erkennen, und werden die Unglău-

gläubigen darüber heulen und weinen, daß ſie alſo ſind von ihrem Fleiſch und Blute ausgegangen in eine andere Qual; und da ſie hätten in ihren Eſſentien ſollen und können GOtt anziehen, ſo haben ſie das grimme Reich des Zornes GOttes mit dem Teufel angezogen, und denſelben in ihre Eſſentien der Seelen eingelaſſen, und ſich verderbet.

8. Alſo ſagen wir, daß in der Seelen Chriſti in ihren Eſſentien iſt ergriffen die klare Gottheit, als das Licht GOttes, das hat den Zorn im Qual der Seelen gelöſchet. Alſo verkläret das Licht die Seele, und wird durch die Kraft des Ausganges aus der Seelen immer erboren die Tinctur, und das Fiat in den Eſſentien machts begreiflich und faßlich: Und das iſt Ternarius Sanctus, oder die heilige Erde, das iſt, das heilige Fleiſch; denn GOtt erleuchtet alles in allem in dieſem Leibe. ſ. Append. v. 1. 22. 23.

9. Alſo iſt ſein irdiſcher Leib verſchlungen in GOtt, wiewol Er nie keinen gantz irdiſchen Leib uns gleiche hat gehabt: denn Er war nicht von Mannes-Samen; ſondern wir reden nur von der Begreiflichkeit und Sichtlichkeit in unſern Augen, nachdem Er unſer Bruder iſt. Und Er wird ſich in unſerer fleiſchlichen Geſtalt in Göttlicher Kraft am Jüngſten Tage wieder darſtellen, als ein Herr über alles. Denn alle Kräfte ſind Ihm unterthan im Himmel und in dieſer Welt, und Er iſt ein Richter über alles, ein Fürſte des Lebens und HErr des Todes.

10. Alſo iſt das Himmelreich ſeines eigenen Leibes und gantzen Fürſtlichen Thrones ſeines Principii ein Paradeis, darinnen aufgehet die holdſelige Frucht in der Kraft GOttes: denn der H. Geiſt iſt die Kraft des Gewächſes, als die Luft in dieſer Welt; alſo iſt der H. Geiſt die Luft und Geiſt der Seelen in Chriſto und allen ſeinen Kindern, denn es keine andere Luft im Himmel im Leibe Chriſti hat: und GOtt der Vater iſt Alles in Allem. Alſo leben und ſind wir in Chriſto alle in dem Vater, und keine Seele forſchet von der Tieffe; ſondern wir leben alle in Einfalt, in groſſer Demuth und Liebe gegen einander, und freuen uns als die Kinder vor ihren Eltern: und zu dem Ende hat uns GOtt auch geſchaffen.

11. Alſo, meine liebe Seele, ſuche und aneigne dich in Chriſto, ſo empfäheſt du den H. Geiſt, der wird dir deine Seele neugebären, und dich erleuchten, führen und leiten, und wird dir

Chriſtum offenbaren. Laß nur ab von allen Menſchen-Tand und Fündlein: denn das Reich GOttes iſt dir nahe, (ja es iſt in dir inwendig, wie Chriſtus ſelber ſagt Luc. 17: 21.) und hält dich nur dein eigener Unglaube, und deine böſe Wercke, als Geitz, Hoffart, Neid, Zorn und Falſchheit auſſer GOtt; denn daſſelbe zeuchſt du an, alſo ſteheſt du ins Teuffels Kleid auſſer GOtt.

12. So du aber daſſelbe ablegeſt, und geheſt mit deines Hertzens Begierde in die Barmhertzigkeit Chriſti, ſo geheſt du in Himmel in GOtt den Vater, und wandelſt im Leibe Chriſti in dem reinen Element; und der H. Geiſt gehet aus deiner Seelen aus, und führet dich in alle Wahrheit, und hanget dir der alte verderbte Menſch nur an. Denſelben wirſt du im Tode zerbrechen, und mit deiner Liebe in Chriſto den Zorn des Vaters in deiner Seelen ſtillen, und überwinden und gefangen nehmen, und wirſt mit deinem neuen Menſchen durch den Tod grünen, und am Jüngſten Tage darinnen herfürgehen.

Die Porte zu Babel, (oder vom Urkunde der mancherley Secten und Streiten in der Religion).

13. So wir uns nun entſinnen der mancherley Secten und Streiten in der Religion, wovon ſie doch herkommen und ſich urkunden; ſo iſt das ſonnenklar, und findet ſich in der That im Wercke: Denn es werden groſſe Kriege und Empörungen wegen des Glaubens angerichtet; und entſtehet darinnen groſſer Neid und Haß, und ein ieder verfolget den andern um ſeiner Meinung willen; daß er nicht ſeiner Meinung iſt, darf er wol ſagen, er ſey des Teufels, und iſt das das allerelendeſte, daß das von den Gelehrten der Schulen dieſer Welt geſchiehet.

14. Und ich will dir einfältigen Menſchen ihren Gift zeigen: denn ſiehe, iedermann unter den Layen ſiehet auf ſie und dencket: Das muß ja recht ſeyn, weil es unſer Pfarherr ſaget: er iſt GOttes Diener, und ſitzet an GOttes Statt, der H. Geiſt redet aus ihme. Aber St. Johannes ſpricht: (1. Epiſt. 4: 1.) Prüfet die Geiſter; denn es iſt nicht iedermanns Lehre zu gläuben; und Chriſtus ſpricht: (Matth. 7: 16-18.) An ihren Wercken ſolt ihr ſie erkennen; denn ein guter Baum träget gute

Früchte, und ein fauler Baum träget böſe Früchte. Und lehret uns treulich, daß wir nicht der Weiſſagung, ſo aus GOtt iſt, wiederſtreben ſollen, ſondern an der Frucht ſollen wir die Lehre prüfen.

15. Nicht reden wir von vollkommenen Wercken des Leibes, welcher im Geiſt dieſer Welt gefangen iſt; ſondern von ihrer Lehre, daß wir ſie prüfen, ob ſie aus GOtt erboren iſt: denn ſo der Geiſt Läſterung und Verfolgung lehret, ſo iſt er nicht von GOtt, ſondern vom Geitz und Hochmuth des Teufels. Denn Chriſtus lehret uns ſanftmüthig in einer brüderlichen Liebe wandeln, damit können wir den Feind überwinden, und dem Teufel ſeine Macht nehmen, und ihme ſein Reich zerſtören.

16. Aber wenn man zum Feuer, Schwert, und Verwüſtung Land und Leute greiffet, da iſt kein Chriſtus, ſondern des Vaters Zorn, und der Teufel iſt Aufblaſer. Denn das Reich Chriſti läſſet ſich nicht alſo finden, ſondern in der Kraft, wie das das Exempel der Apoſtel Chriſti ausweiſet, welche nicht Rache lehreten, ſondern lieſſen ſich verfolgen, und beteten zu GOtt, der gab ihnen Zeichen und groſſe Wunder, daß die Völcker hauffen-weis zufielen: alſo wuchs die Kirche Chriſti mächtig, daß ſie faſt die Erde beſchattete. Nun wer iſt dann der Verwüſter derſelben? Siehe, thue die Augen recht auf, es iſt am Tage, und muß an Tag kommen, denn GOtt wills haben um der Lilien willen: Das iſt der Gelehrten Hoffart.

17. Als der H. Geiſt mit Kräften und Wundern, in den Heiligen redete, und ſie kräftig bekehrete; ſo fielen die Menſchen zu, und thaten ihnen groſſe Ehre an, neigeten und beugeten ſich vor ihnen, als wären ſie GOtt. Nun bey den Heiligen war es gut: denn man gab die Ehre GOtt, und wuchs alſo die Demuth und Liebe, und war alles eine freundliche Ehrerbietung, als den Kindern GOttes gebüret und ſeyn ſoll.

18. Als aber die Heiligen ihre Lehre in Schriften faſſeten, damit man ſie könte abweſende verſtehen was ſie lehreten, da fiel die Welt zu, und ein ieder wolte ein ſolcher Lehrer ſeyn, und dachten nun, die Kunſt ſteckte im Buchſtaben: da kamen ſie gelauffen alte und neue, die ein Theil nur im alten Menſchen ſtecketen, und hatten kein Erkentniß von GOtt, lehreten alſo nach ihrem Dünckel, nach den aufgeſchriebenen

Worten, und legeten dieſelben aus nach ihrem Gutdüncken.

19. Und dieweil ſie ſahen, daß man den Lehrern groſſe Ehre bewies, ſo ſtecketen ſie im Ehrgeitze und in der Hoffart, und auch im Geldgeitze; denn die Einfältigen trugen zu, und meineten, der H. Geiſt ſteckete im Lehrer, da doch der Teufel der Hoffart in ihnen ſteckte; und kam dahin, daß ſich ein ieder nach ſeinem Meiſter nante: einer wolte Pauliſch ſeyn, der ander Apolliſch, der dritte Petriſch, und ſo fort. Dieweil die Heiligen nicht alle einerley Worte führeten in der Lehre und Schrift, und da es doch aus Einem Geiſte war; ſo fing der natürliche Menſch (welcher von GOtt ohne GOttes Geiſt nichts weiß) allerley Streit und Secten an, und ſetzten ſich allerley Leute zu Lehrern ein, nicht alle um GOttes, ſondern um zeitlicher Ehre, Reichthum und Wolluſt willen, daß ſie möchten gute Tage haben, denn es war kein ſchwer Handwerck, alſo dem bloſſen Buchſtaben anzuhangen; und iſt alſo ein Zanck und Streit unter ihnen worden, daß man einander aufs heftigſte anfeindete: und derſelben war keiner aus GOtt geboren, ſondern ihre Eltern hielten ſie zur Schrift, daß ſie ſolten Lehrer werden, daß ſie groſſe Ehre an ihnen erlebeten, und ſie in guten Tagen ſäſſen.

20. Alſo trieb ſichs, daß ihme wolte ein ieder den gröſten Zulauff machen, daß er bey den Leuten geſehen würde, und wurden derſelben Maul-Chriſten alſoviel, daß man die hertzliche Begierde zu GOtt vergaß, und ſahe auf die Maul-Pfaffen, welche nur Streit und Zanck anrichteten, und brüſtete ſich ein ieder mit ſeiner Kunſt, ſo er in der Schulen hatte gelernet, und ſchrie: Da iſt Chriſtus, lauffet hiezu, ſo hat Paulus geſchrieben. Der ander ſagte: Lauffet hie zu, hie iſt Chriſtus, ſo hat Petrus geſchrieben, er war ja Chriſti Jünger, und hatte des Himmelreichs Schlüſſel, es kan mir nicht fehlen; jener betrüget euch, folget mir nach.

21. Alſo ſahe das arme unverſtändige Volck auf die Maul-Affen und Geitzhälſe, welche nur Larven-Pfaffen waren, und verloren alſo ihren lieben ImmanuEl, den Chriſtum in ihnen, da der H. Geiſt ausgehet, der den Menſchen leitet und führet (in alle Wahrheit) und der ſie am Anfange hatte mit Kraft und Wundern geboren, der muſte nunmehro eine Hiſtoria ſeyn, und wurden nur Hiſtorien-Chriſten. So lange die Apoſtel lebe-

lebeten, und ihre rechte Jünger, wehreten ſie ja, und ſtraffeten das, und weiſeten ſie den rechten Weg; und wo ſie nicht waren, da machten ſie die Hiſtorien-Pfaffen irre, wie genug an den Epheſern zu ſehen iſt. (Act. 19: 32. Eph. 4: 14. Apoc. 2: 2.)

22. Alſo wuchs das Reich Chriſti nicht alleine in der Kraft, ſondern meiſtentheils in der Hiſtorien: die Heiligen in Chriſto geboren, beſtätigten das ofte mit groſſen Wundern, und die Baals-Hiſtorien-Pfaffen baueten dann immer alſo darauf; mancher etwas gutes zu guten Sitten und Tugenden, mancher nur Dornen und Diſtelen, zu Krieg und Streit, mancher zu groſſer Ehre, Dignität und Herrlichkeit, die man der Kirchen Chriſti und ihren Dienern ſolte anthun; wie das am Pabſtthum genug zu ſehen iſt, aus welcher Wurtzel es iſt gewachſen. Und war des Treibens alſo viel, ſonderlich miſchete man die irdiſche (Jüdiſchen) Ceremonien mit ein, als ob die Rechtfertigung des armen Sünders darinnen ſteckete, weil es ein Göttlich Geſetze wäre: wie denn die Apoſtel das erſte Concilium um deswillen zu Jeruſalem hielten, da doch der H. Geiſt beſchloß, man ſolte nur an Chriſto in rechter Liebe untereinander hangen, das wäre alleine die Rechtfertigung vor GOtt.

23. Aber es half nicht; die Hoffart wolte ihren Stuhl bauen, und ſich über Chriſtum ſetzen, der Teufel wolte GOtt ſeyn; und machten Gloſſen, wie ſie das könten zu wege bringen, daß es der Einfältige nicht mercke. Da muſte Petri Schlüſſel Statthalter ſeyn, und zogen ihnen Göttliche Gewalt mit dem Schlüſſel zu, und mochten der Göttlichen Kraft in Wunder und Thaten nicht mehr: denn ſie wolten auf Erden reich und fett ſeyn, und nicht arm mit Chriſto, welcher in dieſer Welt (wie Er ſelber bezeugete) nicht hatte da Er ſein Haupt hinlegete. Solche Chriſten in Kraft und Wundern wolten ſie nicht ſeyn, gleichwie Adam, der wolte auch nicht in der Kraft leben; ſondern in einem groſſen Hauffen, (in Turba Magna) daß er zu faſſen hatte. Und ſiehet man alhier recht unſer Elende, darein uns Adam führete, daß unſere Eſſentien immer nach dem Geiſte dieſer Welt greiffen, und wollen ſich alleine mit groſſen Hauffen füllen, davon Adam und uns allen ein ſolch geſchwule und tölpiſcher Leib wird in Kranckheit und ſteten Wiederwillen.

24. Als nun die Hiſtoriſche Chriſtenheit neben den rechten

Chriſten wuchs, ſo ſtund das Scepter allezeit bey den Gelehr-ten; die erhuben ſich, und machten ſich mächtig, und der Einfältige gab ihnen alles recht: und da gleichwol eine Be-gierde nach dem Reiche GOttes im Menſchen erfunden ward, als das edle Wort GOttes, welches ſich in der Verheiſſung hatte ins Lebens-Licht eingebildet, und durch Chriſtum räge gemacht; das trieb ſie doch gleichwol, daß ſie ſolten GOtt fürchten. Da bauete man groſſe ſteinerne Häuſer, und ruf-fete iederman dahin, und ſagte: der H. Geiſt wäre alda kräf-tig, und man müſte aldahinein gehen; ſagten auch noch wol, indeme ſie ſich böſe und falſch erfunden, der H. Geiſt wäre kräftig in des Gottloſen Munde.

25. Aber du Heuchler, du leugſt: ſo du Gottlos biſt, kanſt du keinen Todten aufwecken; du kanſt keinen bekehren, der im Geiſte dieſer Welt in Sünden verteuffet iſt: du rügeſt wol durch deine Stimme dem Gläubigen ſein Hertze, daß der Geiſt würcket; aber du gebiereſt keinen aus dem Tode, es iſt ein unmöglich Ding. Denn ſo du wilſt den armen Sünder, der in Sünden verteuffet iſt, und im Zorne gefangen lieget, bekehren, ſo muß in deinem Munde der H. Geiſt ſeyn, und deine Eſſentien müſſen ſeine fahen; ſo wird dein Licht in ihme leuchten, und wirſt ihn aus dem Tode der Sünden aufwecken, und mit deiner Liebe in deiner Tinctur fahen, ſo wird er zu dir kommen mit hertzlichem Flehen und Begierde des Himmel-reichs. Dann ſo biſt du ſein Beicht-Vater, und haſt Petri Schlüſſel; und ſo du auſſer dieſem biſt, ſo haſt du keinen Schlüſſel.

26. Wie die Beichte iſt, alſo iſt auch die Abſolution: iſt der Patient ein Hiſtoricus, alſo auch der Artzt, und iſt in beyden eine Mund-Heucheley; Iſt aber der Patient kräftig, ſo bläſet die Stimme auch auf ſeine Kraft, nicht aus Kraft des Artz-tes, ſondern in Kraft GOttes, der auch mit ſeiner Kraft in einem Dornenbuſche das Gedeyen machet, daß er grünet, wel-che iſt die Kraft in allen Weſen: alſo auch wol in einer Stim-me, welche in ihr ſelber keine Macht hat.

27. Alſo gings im Schwange, daß iedermann an ſteinern Tempel gebunden ward, und der Tempel GOttes in Chriſto blieb ſehr ledig ſtehen: als man aber ſahe die Verwüſtung im Zancke, ſo ſtellete man Concilia an, und machete Geſetze, daß iedermann die halten ſolte, bey Verluſt ſeines Lebens. Alſo

ward aus dem Tempel Chriſti ein ſteinerner Tempel gemachet/ und aus dem Zeugniß des H. Geiſtes ein weltlich Geſetze: da redete nicht mehr der H. Geiſt frey, ſondern Er ſolte reden nach ihren Geſetzen; ſtraffete Er ihre Irrthůme, ſo verfolgeten ſie Ihn: Alſo ward der Tempel Chriſti in menſchlicher Erkentniß ſehr blind; kam einer aus GOtt geboren, und lehrete im H. Geiſte, ſo es ihren Geſetzen nicht åhnlich war, ſo muſte er ein Ketzer ſeyn.

28. Alſo wuchs ihre Macht, und iedermann ſahe drauf, und ſie ſtårcketen ihre Geſetze in Macht St. Petri immerdar, bis ſie ſich alſo hoch ſetzeten, daß ſie ſich auch ſo unverſchåmt vor GOtt ůber der Apoſtel Lehre als Herren ſetzten, und fůrgaben, GOttes Wort und der Heiligen Lehre můſte von ihrem Rath den Werth empfahen; und was ſie ſetzeten, das thåte GOtt, ſie wåren GOttes Statthalter im Worte; man můſte ihre Geſetze glåuben, denn es wåre der Weg der Rechtfertigung des armen Sůnders vor GOtt.

29. Wo bleibet dann die neue Wiedergeburt in Chriſto durch den H. Geiſt? Biſt du nicht Babel, eine Behauſung aller Teufel in der Hoffart? wie haſt du dich geſchmůcket, nicht um Chriſti willen, ſondern um deiner ſelbſt-eigenen Hoffart willen, um deines Abgott Bauches willen, und biſt ein Freſſer? aber dein Bauch iſt ſtinckicht worden, und hat eine grimmige Qual bekommen. Es iſt ein Feuer der groſſen Angſt in deiner Qual, denn du biſt vor GOtt offenbar, du ſteheſt als ein unzůchtig Weib: was hangeſt du armer Laye an dieſer Huren? ihre ſelbſt-eigen-genommene Macht iſt ihr Thier, darauf ſie reitet, ſchaue ſie doch in der Offenbarung JEſu Chriſti, das iſt St. Johannis, an, wie ſie der H. Geiſt mahlet.

30. Wilſt du Chriſti Apoſtel ſeyn, und wilſt nur ein Bauchdiener ſeyn, und nur nach deiner Kunſt (lehren), wen lehreſt du dann? deinen Bauch, daß du dich davon nehreſt und fett wirſt: Zwar nehren ſolt du dich davon, und man ſoll dich pflegen, ſo du Chriſti Jůnger biſt; aber dein Geiſt ſoll nicht im Geitze ſtecken, ſondern in Chriſto: du ſolt dich nicht alleine verlaſſen auf Kunſt, ſondern dich GOtt ergeben, daß GOtt aus dir redet, ſo biſt du im Tempel GOttes, und nicht im Tempel der Geſetze des Menſchen-Tandes.

31. Siehe an St. Petrum am Pfingſt-Tage, der drey tauſend Menſchen in einer Predigt bekehrete. (Act. 2: 41.) Er re-

-ete nicht aus der Phariſeer Geſetze, ſondern aus dem Geiſte Moſis und der Propheten, aus dem Tempel des H. Geiſtes, das drang durch, und erleuchtete den armen Sünder. Alſo, der du ietzt nur Verfolgunge lehreſt, dencke, woraus biſt du darinnen gewachſen? aus dem erſten Stocke, da man aus dem Tempel Chriſti fiel in Menſchen-Tand, da man Lehrer aufblies, nach denen ihnen die Ohren jucketen, nur zum Schein, wie du möchteſt in deiner Hoffart groß werden. Und ſo du nur ſolches geſucht haſt, ſo hat dich auch GOtt laſſen fallen in verkehrten Sinn, daß aus dir ſind worden die, welche die wahre Lehre von Chriſto läſtern.

32. Siehe! woraus iſt der Türcke gewachſen? aus deinem verkehrten Sinn! als man ſahe, daß man nur nach Hoffart trachtete, und nur zanckete um den Tempel Chriſti, und daß es ſolte ſtehen auf Menſchen-Grund und Fund; ſo kam der Mahomet herfür, und ſuchte einen Fund, der der Natur ähnlich ware, weil jene nur nach Geitz trachteten, und fielen vom Tempel Chriſti, und auch vom Lichte der Natur in eine Wirrung der Hoffart, wie man nur möchte den Anti-Chriſtiſchen Stuhl ſchmücken: ſo machte er ihme auch ſelber Geſetze und Lehre aus der Vernunft.

33. Oder meineſt du, es ſey vergebens geſchehen? Ja der Geiſt der groſſen Welt hat ihn alſo im Wunder erbauet, dieweil jene nichts beſſer waren, ſo muſte derweil das Licht der Natur im Wunder ſtehen, als ein GOtt dieſer Welt, und war GOtte einer ſo nahe als der ander. Deine Zeichen im Teſtament Chriſti, die du treibeſt, welche Chriſtus zu einem Bunde ließ, die ſtunden im Zancke: dazu verkehrteſt du ſie nach deiner Hoffart, und bogeſt ſie nach deinem Geſetze. Es war dir nicht mehr um den Bund in Chriſto, ſondern um den Brauch, der Brauch ſolte es thun; Und da doch ein Holtz ohne Glimmen kein Feuer iſt, und ob es ſchon ein Feuer wird im Anzünden: alſo auch der Bund ohne Glauben iſt als ein Holtz ohne Glimmen, das man wolte Feuer nennen.

34. Oder ſoll dirs der Geiſt nicht unter Augen ſtellen, du Unzüchtige? Siehe, wie haſt du den Eheſtand zerriſſen, und eine Porte der Hurerey aufgethan, daß mans für keine Sünde achtet. Haſt du nicht geritten auf deinem Thier, da iedermann hat auf dich geſehen, und iſt dir nach geritten? Oder biſt du nicht noch ſchöne? Meineſt du wir ſtellen dich vergebens

bens dar? das Urtheil ſtehet über dir, das Schwert iſt geboren und will freſſen: Gehe aus Babel, ſo lebeſt du, wiewol wir ein Feuer ſahen in Babel, und Babel brante, ſo wirds doch den nicht brennen, der ausgehet.

Das 27. Capitel.

Vom jüngſten Gericht und Auferſtehung der Todten, und ewigen Leben.

Summarien.

Warum GOtt ein Gericht beſtimmet. §. 1. Ermahnung. 2. 3. Trage gute Früchte. 4. Wie alles Zeitliche geboren: alſo endets, 5. dann dieſe Welt machet eine Zeit. 6. Sie ſtehet im Willen des Geiſtes, 7. und iſt aus dem finſtern Willen geſchaffen. 8. Wir ſollen in die Licht-Wunder eingehen: 9. dann alles wird durchs Natur-Feuer gehen. 10. Wie im erſten Schaffen ſich alles ſelbſt ſcheidete: alſo am Ende wird es nicht viel Poltrens geben. 11. Der Richter aber wird erſt erſcheinen. 12. Ein Gottloſer wird den andern verfluchen. 13. Die Teufel erzittern ſelbſt vor dem Zorn GOttes. 14. Die Heiligen werden richten. 15. Der Beleidigte wird ſeinem Beleidiger unter Augen ſtehen: 16. die Gerechten aber in groſſer Freude. 17. JEſus wird die Sententz ergehen laſſen. 18. Himmel und Erden werden vergehen, 19. und das Unverwesliche wird das Verwesliche in ſich ziehen, 20. und einem ieden folgen ſeine Wercke. 21. Der Himmel wolte gern die Tinctur eröffnen; 22. daher ſo viel Sucher, 23. ein ieder in ſeiner Geſtalt. 24. Unter guten Weitzen wächſet auch Unkraut. 25. Der Gottloſe wird als ein Unkraut weggeworfen. 26. Exempel von Wieſen. 27. Der Himmel ſäet: 28. das Gewächs iſt mancherley nach der Sternen Eſſentien; 29. daher der Sucher Unterſcheid. 30. Am Gewächſe wird ein ieder Geiſt erkant. 31. Auf die Wiedergeburt iſt zu ſehen, die in JEſu Chriſto in der Liebe grünet: ein ſolch Gewächs iſt von GOtt. 33. Die Liebe zerbricht dem Teufel ſein Rauch-Loch. 34. 35.

Die ſehr ſchreckliche Porten der Gottloſen, und auch die freudenreiche Porten der Heiligen.

WIr wiſſen (1) daß uns Chriſtus gelehret hat, daß ein Gerichte ſoll gehalten werden, nicht alleine um der Straffe der Verächter GOttes, und um der Belohnung des Guten, ſondern auch um der Creatur und Natur willen, daß ſie der Eitelkeit eins los würde. Und wiſſen (2) daß das Weſen dieſer Welt muß vergehen mit ſeiner Qual: Es müſſen Sonne, Mond und Sternen, ſowol die 4 Elementa vergehen in ſolcher Qual, und alles herwieder bracht werden; da

dann das Leben wird durch den Tod grünen, und alles Weſens Figur vor GOtt ewig ſtehen, zu welchem Ende es je war geſchaffen. Auch ſo wiſſen wir (3) daß unſere Seelen unſterblich ſind, erboren aus dem ewigen Bande: ſo dann dieſe Welt vergehet, ſo vergehet auch ihr Weſen, was aus ihr erboren iſt, und bleibet doch die Tinctur im Geiſte.

2. Darum, o Menſch, bedencke dich alhie in dieſer Welt, in welcher du in der Geburt ſteheſt! du wirſt geſäet ein kleines Körnlein, und wächſet aus dir ein Baum, ſo ſchaue doch nun, in welchem Acker du ſteheſt, daß du möchteſt erfunden werden ein Holtz zu dem groſſen Gebäu GOttes in ſeiner Liebe, und nicht ein Holtz zu einem Stege, da man mit Füſſen aufgehet, oder das übler iſt, welches man zum Feuer brauchet, da nur ſeine Aſche bleibet, und eine Erde wird.

3. Es wird dir geſaget, daß dein Holtz von deiner Seelen wird brennen im letzten Feuer, und deine Seele eine Aſche im Feuer bleiben, und dein Leib ein ſchwartzer Ruß erſcheinen: warum wilſt du dann ſtehen in einer Wüſten, ja auf einem Felſen, da kein Waſſer iſt, wie wird dann dein Baum wieder grünen.

4. Ach des groſſen Elendes, das uns nicht wiſſend iſt, in welchem Acker wir wachſen, und was Eſſentien wir an uns ziehen! So doch unſer Frucht wird geſchauet und gekoſtet werden, und die ſo lieblich iſt, auf GOttes Tiſche ſtehen, die andere vor des Teufels Säue geworfen werden. Darum laß dich bewegen, und ſiehe daß du im Acker Chriſti wächſeſt, und bringeſt Frucht, ſo man auf GOttes Tiſche brauchet, welche nimmer verweſet, ſondern immer quillet; und je mehr man der iſſet, je lieblicher die ſey, wie wirſt du dich freuen in dem HErrn!

5. Das Jüngſte Gericht iſt dermaſſen angeſehen, als wir wiſſen, wie alle Dinge ſeinen Anfang hat genommen, alſo auch ſein Ende; denn es war vor den Zeiten der Welt nichts als das ewige Band, das ſich ſelber machete, und im Bande der Geiſt, und der Geiſt in GOtt, der iſt das höchſte Gut, das von Ewigkeit immer war, und hat nie keinen Anfang genommen; dieſe Welt aber hat einen Anfang aus dem ewigen Bande in der Zeit.

6. Denn dieſe Welt machet eine Zeit, darum muß ſie vergehen:

ſehen: und wie ſie war ein Nichts, alſo wird ſie wieder ein Nichts, denn der Geiſt ſchwebete im Æther; und ward darinnen erboren der Limbus, welcher vergänglich iſt, aus welchem alle Dinge herkommen, und da doch kein Schnitzer war als der Geiſt in den Eſſentien, oder der Vulcanus. So waren auch keine Eſſentien, ſie wurden im Willen des Geiſtes erboren, darinnen iſt der Schnitzer, der alle Dinge aus Nichts, nur blos aus dem Willen hat geſchnitzet: So es dann aus dem ewigen Willen iſt geſchnitzet, ſo iſts Ewig, nicht im Weſen, ſondern im Willen; und ſtehet dieſe Welt nach der Zerbrechung des Weſens gäntzlich im Willen, als eine Figur zu GOttes Wunderthat.

7. So wiſſen wir, daß wo ein Wille iſt, der muß ſich faſſen, daß es ein Willen iſt: und das Faſſen machet ein Anziehen, und das Angezogene iſt im Willen, und iſt dicker als der Wille, und iſt des Willens Finſterniß, und ein Qual in der Finſterniß. Denn der Wille will frey ſeyn: und kan doch nicht frey ſeyn, er gehe dann wieder in ſich aus, aus der Finſterniß; Alſo bleibet die Finſterniß im erſten Willen, und der wiedergefaſſete Wille in ſich ſelber im Lichte.

8. Alſo geben wir euch zu verſtehen, daß dieſe Welt iſt aus dem finſtern Willen (als der Wille ward råge gemachet) erſchaffen: und der Ausgang aus dem Willen in ſich ſelber iſt GOtt; und der Ausgang aus GOtt iſt Geiſt, der hat ſich im finſtern Willen erblicket, und der Blick waren die Eſſentien, und der Vulcanus war das Rad des Gemüthes, welcher ſich in ſieben Geſtalten theilet, wie vorn gemeldet worden; und dieſelben ſieben Geſtålte eine iede in ſich ſelber wieder in unendlich, nach Erblickung des Geiſtes.

9. Und darinnen ſtehen die Weſen aller Weſen, und iſt alles im groſſen Wunder: Und iſt unſer gantze Lehr nur dahin gerichtet, daß wir Menſchen ſollen in die lichten heiligen Wunder eingehen. Denn am Ende dieſer Zeit wird alles offenbaret werden, und ein iedes worinnen es gewachſen iſt, ſtehen; und ſo dann das Weſen, das es ietzt hålt und gebieret, vergehet, ſo iſt alsdann eine Ewigkeit.

10. So ſehe nun ein ieder, wie er ſeine Vernunft brauche, damit er in den Wundern GOttes in groſſen Ehren ſtehe. Wir wiſſen, daß dieſe Welt ſoll im Feuer vergehen, und wird

nicht Feuer ſeyn von Holtz oder Kraut, das würde keinen Stein zu Aſche und Nichts machen: auch ſo wird ſich kein Feuer häuffen, da dieſe Welt ſolte hinein geworfen werden; ſondern das Feuer der Natur entzündet ſich in allen Dingen, und wird iedem Dinge ſeinen Leib, oder das was begreiflich war, zerſchmeltzen, und zu nichts machen.

11. Denn gleichwie alles im Fiat ward gehalten und geſchaffen nach dem Schnitzer, welcher ein gantzer Schnitzer war in allen Dingen in den ſieben Geiſtern der Natur, welcher nichts zerbrach als er das ſchnitzete, und auch nicht eines vom andern warf, als ers gemachet hatte, ſondern ein iedes ſcheidete ſich ſelber, und ſtund im Qual ſeiner Eſſentien. Alſo wirds auch nicht viel Polterns, Donnerns, Blitzens und Brechens dürfen, wie die Welt zu Babel lehret, ſondern ein iedes vergehet in ſich ſelber: die Quallung der Elementen höret auf, gleich als ein Menſch im Tode, und gehet alles ins Æther.

12. Und zur Zeit, ehe ſolch Gebäude vergehet und ins Æther trit, kommt der Richter der Lebendigen und Todten: da müſſen Jhn alle Menſchen in ſeinem und ihrem Fleiſche ſehen, und müſſen alle Todten auferſtehen durch ſeine Stimme, und vor Jhme ſtehen; und da wird die Engliſche Welt offenbar, und werden heulen alle Geſchlechte der Erden, welche nicht im Leibe JEſu Chriſti werden ergriffen ſeyn; und dann ſo werden ſie geſchieden in zwo Heerden, und gehet der Sententz Chriſti über alle, Böſe und Gute. Und da gehet an Gelfen, Zittern und Schreyen, ſich ſelber Verfluchen, die Kinder die Eltern, und die Eltern die Kinder, und wünſcheten daß ſie ſie nicht geboren hätten.

13. Alſo verfluchet ein Gottloſer den andern, der ihn (zu Gottloſigkeit) verurſachet hat; der Untere den Obern, der ihme Aergerniß gegeben, der Laye den Pfaffen, der ihn mit böſen Exempeln geärgert, und mit falſcher Lehre verführet hat. Der falſche Flucher und Läſterer zerbeiſſet ſeine Zunge, die ihm ſolchen Mord angethan hat: das Gemüthe zerſtöſſet den Kopf wieder die Felſen, und verkreucht ſich der Gottloſe in die Klippen vor dem Schrecken des HErrn. Denn es iſt ein groß Schrecken und Beben in den Eſſentien von dem Zorne und Grimme des HErrn, und die Angſt bricht das Hertze, und

da doch kein Sterben iſt, denn der Zorn iſt räge, und das gottloſe Leben quallet im Zorne; Da verfluchet der Gottloſe Himmel und Erde, die ihn getragen, und das Geſtirn, das ihn geleitet hat, und die Stunde ſeiner Geburt, und ſtehet ihme alle ſeine Unreinigkeit unter Augen, und ſiehet ſeines Schreckens Urſachen, und verdammet ſich ſelber; er mag den Gerechten nicht anſchauen vor Schande; alle ſeine Wercke ſtehen ihme in ſeinem Gemüthe, und ſchreyen Wehe in den Eſſentien über ſeinen Macher, klagen ihn an: aller Beleidigten Thränen werden feurig als ein beiſſender Wurm: er begehret Abſtinentz, aber es iſt kein Tröſter, es gehet ein Verzweifeln in ihme auf, denn die Hölle ſchrecket ihn.

14. Auch ſo erzittern die Teufel vor der Anzündung des Zornes, welcher Geſichte den Gottloſen unter Augen ſtehen: denn ſie ſehen die engliſche Welt vor ihnen, und das hölliſche Feuer in ihnen, und ſehen wie alles Leben brennet, ein iedes in ſeiner Qual, in ſeinem Feuer. Die engliſche Welt brennet im Triumph, in der Freuden, im Lichte der Klarheit, und erſcheinet als die helle Sonne, welche kein Teufel noch Gottloſer darf vor Schanden anblicken: ſie ſtehet im Lobe, daß der Treiber gefangen iſt.

15. Alda wird das Gerichte beſetzet, und müſſen alle Menſchen, lebendige und todte, alda ſtehen, ein ieder in ſeinem Leibe: und wird der Engliſche Chor der heiligen Menſchen geſetzet zum Gerichte, welche um des Zeugniß JEſu Chriſti willen ſind ermordet worden; Da ſtehen die heiligen Väter der Stämme Iſraels, und die heilige Propheten mit ihrer Lehre, und iſt alles offenbar: was ſie haben gelehret, das ſtehet den Gottloſen unter Augen, davon ſollen ſie Rechenſchaft geben, von aller Mordthat der Heiligen. Denn der Ermordete um der Wahrheit willen, ſtehet ſeinem Mörder unter Augen, deme ſoll der Mörder um ſein Leben antworten, und er hat nichts, ſondern erſtummet: alle ſeine Läſterung, die er hat auf den Gerechten geſchüttet, ſtehet da vor ihme im Weſen, und iſt eine Subſtantz, davon wird ihm Leges geleſen.

16. Wo iſt nun deine Gewalt, deine Ehre, dein groſſer Reichthum, deine Pracht und Schönheit? Wo iſt deine Kraft, damit du den Elenden ſchreckteſt, und beugeteſt das Recht nach deinem Muthwillen? Siehe, es iſt alles im Weſen,

und ſtehet vor dir! der Beleidigte lieſet dir dein Latein, und da wird wiederruffen alles, was in dieſer Welt falſch geſprochen ward, und du bleibeſt in deinem Unrecht ein Lügner, und muſt von deme geurtheilet werden, den du alhie haſt geurtheilet in Falſchheit: Alle Lügen und Trug ſtehet im Weſen offen; alle deine Worte ſtehen in der Tinctur im Weſen, der Ewigkeit vor dir, und ſind dein Spigel: ſie werden dein ewig Nage-Hündlein, und das Buch deines Troſts ſeyn. Darum bedencke dich, was du thun wirſt, wirſt du dich nicht ſelber verfluchen und verurtheilen?

17. Dargegen ſtehen die Gerechten mit unausſprechlichen groſſen Freuden, und ihre Freude ſteiget auf im Quellbrunne des Heiligen Geiſtes: alle ihre gehabte Traurigkeit ſtehet vor ihnen im Weſen, und erſcheinet, wie ſie zu Unrecht haben gelitten; ihr Troſt ſteiget im Leibe JEſu Chriſti auf, der ſie hat erlöſet aus ſo groſſem Trübſal; alle ihre Sünden ſind gewaſchen, und erſcheinen ſchneeweiß: Da dancken ſie ihrem Bräutigam, der ſie hat aus ſolcher Noth und Elende, darinnen ſie alhie gefangen lagen, erlöſet; und iſt eine eitel hertzliche Freude, daß der Treiber zerbrochen wird; und alle ihre gute Wercke, Lehre und Thaten erſcheinen vor ihnen, alle Worte ihrer Lehre und Straffen, damit ſie dem Gottloſen haben den Weg gewieſen, ſtehen in der Figur.

18. Da wird der Fürſte und Ertzhirte JEſus Chriſtus ſeinen Sentenz laſſen ergehen, und ſagen zu den Frommen: Kommt her ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich das euch iſt von Anbeginn bereitet geweſen: Ich bin hungerig, durſtig, nackend, kranck, gefangen, und elend geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet, geträncket, bekleidet, getröſtet, und ſeyd in meinem Elende zu mir kommen, darum gehet ein zur ewigen Freuden. Und ſie werden antworten: HErr, wann haben wir dich hungerig, durſtig, nackend und gefangen, oder im Elende geſehen, und haben dir gedienet? Und Er wird ſagen: Was ihr habt gethan dem Geringſten unter dieſen meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan. Und zu den Gottloſen wird Er ſprechen: Gehet hin von mir, ihr Vermaledeyeten in das ewige Feuer; denn ich bin hungerig, durſtig, nackend, gefangen und elend geweſen, und ihr habt mir nicht gedienet. Und ſie werden antworten: HErr, wann haben wir dich ie alſo geſehen, und dir nicht gedienet? Und Er wird ſprechen:

chen: Was ihr den Armen und Geringſten unter dieſen meinen Brüdern nicht habt gethan, das habt ihr mir auch nicht gethan; und ſie müſſen ſich von Ihme ſcheiden. Matth. 25: 35.

19. Und in dem Augenblick der Scheidung zergehet Himmel und Erden, Sonne und Mond, Sternen und Elementa, und iſt fürbas mehr keine Zeit.

20. Da zeucht bey den Heiligen das Unverwesliche das Verwesliche in ſich, und wird der Tod und dieſes irdiſche Fleiſch verſchlungen, und leben wir alle im groſſen und heiligen Element des Leibes JEſu Chriſti, in GOtt dem Vater, und der H. Geiſt iſt unſer Troſt; und vergehet mit dieſer Welt und unſerm irdiſchen Leibe alle Erkentniß und Wiſſenſchaft von dieſer Welt, und leben als die Kinder (Engel), und eſſen der paradeiſiſchen Frucht: denn da iſt kein Schrecken, Furcht noch Tod mehr. Denn das Principium der Höllen mit den Teufeln wird in dieſer letzten Stunde zugeſchloſſen: Und kan eines das ander ewig nicht mehr erreichen (erſehen), noch einen Gedancken von dem andern faſſen; die Eltern werden nicht an ihre gottloſe Kinder in der Höllen gedencken, ſowol auch die Kinder nicht an ihre Eltern: denn alles wird vollkommen ſeyn, und höret auf das Stückwerck.

21. Da wird im Paradeis dieſe Welt mit der Figur bleiben ſtehen im Schatten, aber der Gottloſen Weſen vergehet darinnen, und bleibet in der Höllen: denn einem ieden folgen ſeine Wercke nach. Und wird ewige Freude ſeyn über die Figuren aller Dinge, und über der ſchönen Frucht des Paradeiſes, welcher wir ewig genieſſen werden.

Das helfe uns die H. Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geiſt, Amen.

Was alhie mangelt, ſuche im andern Theil dieſer Schriften; ſonderlich von Moſe und allen Propheten, und vom Reiche Chriſti.

Rechter Unterricht der verwirreten Babel: zu Troſt dem Suchenden, und Entgegenſatz wieder den Spötter, zu einem Zeugniß.

22. So denn ietzo ſo mancherley Lehren und Meinungen ſich eröffnen, ſoll der Spötter, welcher nur von dieſer Welt geboren iſt, darum nicht alſo zufahren, und alles auf einen Hauffen verwerfen, ſo er das nicht begreiffet: denn es iſt nicht

nicht alles falſch, viel iſt durch den Himmel erboren, welcher ietzt ein ander Seculum machen will, der erzeiget ſich mit ſeiner Kraft aufs höchſte, und ſuchet die Perlen: er wolte gerne die Tinctur eröffnen in ſeinem Weſen, damit die Kraft der Gottheit in ihme erſcheine, und er der Eitelkeit los würde, das iſt in allen Seculis geſchehen, wie es die Hiſtorien geben, dem Erleuchten wol erkentlich.

23. Denn viel ſuchen ietzt, die da finden; einer Gold, der ander Silber, einer Kupfer, der ander Zinn, und da es doch nicht ſoll von Metallen verſtanden werden, ſondern vom Geiſte in der Kraft, in den groſſen Wundern GOttes, in dem Geiſte der ewigen Kraft.

24. So nun alſo in den Myſterien geſuchet wird, durch Trieb und Anregung des Geiſtes GOttes, ſo ſuchet ein ieder in ſeiner Geſtalt, in ſeinem Acker, darinnen er ſtehet, und darinnen findet er auch, und bringet alſo das Gefundene ans Licht, daß es erſcheine: und das iſt des groſſen GOttes Fürſatz, daß Er in ſeinen Wundern offenbar werde. Und iſt nicht alles vom Teufel, wie die Welt zu Babel plarret in ihrer groſſen Narrheit, da man alles auf einen Hauffen hinwirfet, und will Feyerabend machen, und den Epicureismum an die Stelle ſetzen.

25. Siehe, ich ſetze dir ein gerecht Gleichniß vom rechten Sämann: Ein Sämann richtet ſeinen Acker zu nach ſeinem beſten Vermögen, und ſäet guten Weitzen aus. Nun ſind auch andere Körner unter dem Weitzen, und ob er gleich gantz rein wäre, ſo zeucht ihme doch die Erde andere Kräuter, auch Dorn und Diſteln unter dem Weitzen auf. Was ſoll aber der Sämann thun? ſoll er dann die Saat des Gewächſes gantz wegwerfen oder verbrennen, um der Diſteln und des Unkrauts willen? Nein, ſondern er driſchet das, und ſiebet das Unreine weg, und brauchet den guten Samen zu ſeiner Koſt, und die Spreu gibt er ſeinem Thier, und mit dem Halme dünget er ſeinen Acker, und muß ihme alles nütze ſeyn.

26. Alſo wird dem Spötter geſaget, daß er ein Unkraut iſt, und wird vor die Thiere geworfen werden. Und ob nun anderer Samen unter dem Weitzen gefunden wird, indem ers worfelt und ſiebet, den er nicht mag raus bringen, ſoll er dann darum den Weitzen nicht zu ſeiner Koſt brauchen? Hat doch ein iedes Korn ſeine Kraft: eines ſtärcket das Hertze, das ander den Magen, das dritte die Glieder; denn eine Eſſentz alleine

machet keine Tinctur, ſondern alle Eſſentien zugleich machen die Sinnen und den Verſtand.

27. Gehe auf eine Wieſe, und ſiehe an die Kräuter und Blumen, welche alle aus der Erden wachſen, und iſt je ein Kraut ſchöner und wolriechender als das ander, und hat doch oft das allerverächtlichſte die gröſte Tugend. Nun kommt der Artzt und ſuchet: er wendet aber ſein Gemüthe insgemein zu den gröſſeſten und ſchöneſten Kräutern; dieweil ſie alſo treiben im Gewächſe, und ſind ſtarck im Ruche, vermeinet er ſie ſind die beſten, da doch oft ein kleines unanſehnliches Kraut ihme zu ſeiner Artzney ſeinem Patienten, den er in der Cur hat, beſſer dienete.

28. Alſo gebe ich euch dis zu erkennen: der Himmel iſt ein Sämann, und GOtt gibet ihme Samen, und die Elementen ſind der Acker, darein der Samen geſäet wird; Nun hat der Himmel das Geſtirne, und empfähet auch GOttes Samen, der ſäet alles untereinander dahin: nun empfahen die Eſſentien der Sternen den Samen im Acker, und inqualiren mit ihme, und ziehen ſich im Kraute mit auf, bis im Kraute auch ein Same wird.

29. So nun des Gewächſes mancherley iſt nach der Sternen Eſſentien, und gleichwol der Samen GOttes, welcher im Anfang geſäet ward in den Acker, und alſo miteinander wuchs; ſoll denn nun GOtt das gantze Gewächſe, daß es nicht einerley Eſſentien hat, wegwerfen? Stehet es nicht in ſeinen Wundern, und iſt eine Freude ſeines Lebens, und erquicket ihme ſeine Tinctur? alſo im Gleichniß.

30. Darum, mein liebes Gemüthe, ſiehe was du thuſt, richte nicht alſo geſchwinde, und ſey um der mancherley Meinungen willen nicht ein Thier, deme die Spreu von den edlen Samen gehöret. Der Geiſt GOttes erzeiget ſich in iedem, der Ihn ſuchet, aber auf Art ſeiner Eſſentien: nun iſt doch der Samen GOttes mit in die Eſſentz geſäet: und ſo der Sucher in Göttlicher Begierde ſuchet, ſo findet er die Perle nach ſeinen Eſſentien, und werden alſo hiemit die groſſen Wunder GOttes geoffenbaret.

31. So du nun wilſt wiſſen den Unterſcheid, welches ein falſcher Samen oder Kraut iſt, verſtehe ein falſcher Geiſt, in deme nicht die Perle oder der Geiſt GOttes iſt; ſo kenne ihn an ſeinem Gewächſe, Geruche und Schmacke. Iſt er ein Aufgeblaſener,

blaſener, Eigen-ehriger, Geitziger, Läſterer, Verächter der Kinder GOttes, der alles unter einander wirft, und will Herr darüber ſeyn; da wiſſe, daß es ein verdorbener Samen iſt, und iſt eine Diſtel, und wird von GOttes Sämann ausgeſiebet werden. Von deme gehe aus, denn er iſt ein verwirret Rad, und hat keinen Grund, auch keinen Saft oder Kraft von GOtt zu ſeinem Gewächſe; ſondern wächſet als eine Diſtel, die nur ſticht, und ſonſt keinen guten Samen trägt.

32. Der gute Geruch in dem Kraute, darauf du ſolt ietzt ſehen in den mancherley Meinungen, iſt alleine die neue Wiedergeburt aus dem alten verderbten, adamiſchen, vermiſcheten Menſchen, in dem Leibe JEſu Chriſti, in Kraft des H. Geiſtes, als ein neues Gemüthe gegen GOtt in der Liebe und Demuth, welches nicht iſt gerichtet auf Hoffart, Geitz und Eigen-Ehr, auch nicht auf Krieg und einigerley Empörung der Untern wieder den Obern; ſondern als ein Weitzen-Korn wächſt in Gedult und Sanftmuth unter den Dornen, und gibt ſeine Frucht zu ſeiner Zeit.

33. Alſo ſiehe, wo ein ſolch Gewächſe iſt, das iſt von GOtt erboren, und iſt die edle Kraft in ihme. Von den andern, welche Empörung lehren des Untern wieder den Obern, gehe aus, denn es ſind Diſteln, und wollen ſtechen. GOtt wird ſeinen Weitzen ſelber fegen.

34. Die Lilie wird nicht im Krieg oder Streit gewonnen werden; ſondern in einem freundlichen demüthigen Liebe-Geiſte, mit guter Vernunft, der wird den Rauch des Teufels zerbrechen und vertreiben, und grünen eine Zeit. Darum dencke niemand, der wird ſiegen, ſo der Streit angehet, nun wirds gut werden; und der unten liegt, dencke nicht: ich bin alſo ungerecht erfunden worden, du muſt auf jener Meinung treten, und dieſen Hauffen helfen verfolgen; Nein, es iſt nicht der Weg, und iſt nur in Babel.

35. Gehe ein ieder in ſich ſelber, und mache einen gerechten Menſchen aus ſich ſelber, und fürchte GOtt und thue recht; und dencke, daß ſein Werck im Himmel vor GOtt erſcheine, und daß er alle Stunden vor GOttes Angeſichte ſtehet, und daß ihme alle ſeine Wercke werden nachfolgen: So grünet die Lilie GOttes, und ſtehet die Welt in ſeinem Seculo. Amen!

E N D E.

APPENDIX.

Das iſt:

Gründliche und wahre Beſchreibung des Dreyfachen Lebens im Menſchen.

Als:

I. Vom Leben des Geiſtes dieſer Welt, in der Sternen und Elementen Qualität und Regiment.

II. Vom Leben des Urkundes aller Weſen, welches ſtehet in dem ewigen Bande, darinnen dann die Wurtzel der menſchlichen Seelen ſtehet.

III. Vom Paradeiſiſchen Leben in Ternario Sancto: als vom Leben in der neuen Wieder-Geburt, welches iſt das Leben des HErrn JEſu Chriſti; darinnen das engliſche Leben verſtanden wird, ſowol das heilige Leben des neuen wiedergebornen Menſchen.

Alles gantz gründlich, im Licht der ewigen Natur erforſchet, zu Troſt der armen, krancken und verwundeten Seelen, zu ſuchen das heilige Leben in der neuen Wiedergeburt, darinnen ſie aus dem irdiſchen Leben ausgehet, und trit in das Leben JEſu Chriſti des Sohnes GOttes.

Summarien.

WAs Autor mit Ternario ſancto verſtehet? §. 1. oft bedeuten 3 oder 4 Namen Ein Weſen. 2. Gutes und Böſes aus Einem Weſen. 3-5. Des Gemüths Veränderung kommt aus Erhebung der Geſtalten, 6. die rähs iſt, wircket. ibid. Im Gemüthe ſind 3 Geſtälte. 7.8. Welchem Principio ſich einer ergibt, deſſen Knecht iſt er. 9. Der Menſch kan alle 3 Principia aufſchlieſſen. 10. Adam hat uns in Tod und Hölle geführet: 11. Chriſtus hat uns wiedergeboren, 12. daß wir die Bildniß ausm reinen Element anziehen, 13. welches iſt Chriſti Leib. 14. Das Element iſt unmeßlich, darinnen die Dreyzahl. 15. Das Gemüth hat alle 3 Principia an ſich, darinnen die Seele begriffen wird, 16. hat auch den Fürſatz in ſeiner Macht. 17. Rechter Ernſt iſt die rechte Buſſe. 18. Dem Ernſten Begehren wird das Himmelreich geſchencket. 19. Ohne die neue Geburt iſt keine Abſolution. 20. Die Gottheit iſt die Kraft der Neuen Geburt, 21. und der Neue Menſch lebet GOtte. 22-24. Der wahre Ernſt iſt nöthig mit groſſer Beſtändigkeit.

keit. 25. Die Neue Geburt kan nicht beſchrieben werden. 26. In der Wiedergeburt iſt allein die wahre Erkentniß GOttes. 27. Der Leib Chriſti iſt das reine Element vor GOtt, 28. deſſen Leben an alle Ende reichet. 29. Das neugeborne Gemüth verſtehet allein dieſe Schriften, 30. obs ſchon im irdiſchen Gefäſe getragen wird. 31. Feuer muß zu zehren haben: 32. alſo auch das menſchliche Leben in Liebe oder Zorn. 33. Alles Feuer hat einen Glantz. 34. In der Liebe urkundet GOttes Name. 35. Wir müſſen alle aus dem Grimm ausgehen: und die Liebe in uns erbären. 36. Das Liebe-Leben iſt nicht feindig: muß aber das Creutz und Feindſchaft tragen: 37. darum ergib dich in dieſem Streit-Leben Chriſto. 38.

Dieweil in unſern vorigen Schriften etliche Worte ſtehen, darinnen wir dem Leſer möchten unverſtanden ſeyn, ſonderlich da wir geſchrieben haben: Wir werden in der Auferſtehung der Todten im Leibe JEſu Chriſti ſeyn in Ternario Sancto; da wir denn Ternarium Sanctum haben heilige Erde genennet, da es doch nicht ſoll von Erden verſtanden werden, ſondern von dem himmliſchen Leibe aus der heiligen Kraft der Dreyheit GOttes: und Ternarius Sanctus eigentlich in unſerm Schreiben die Porten GOttes des Vaters, von welchem alle Dinge, als aus einem einigen Weſen, ausgehen, verſtanden wird.

2. So wollen wir den Leſer des andern Buches unſerer Schriften etwas gründlicher berichten, damit er nicht alſo am bloſſen Buchſtaben hange, und ein hiſtoriſch Weſen aus unſern Schriften mache; ſondern daß er auf den Sinn und Geiſt mercke, was der meine, wann er vom Göttlichen Leben redet, und darinnen nicht einerley Worte und Namen führet: da doch manchmal drey oder viererley Namen eben nur daſſelbe einige Göttliche Leben verſtehen.

3. Denn ſo wir uns umſchauen in der Schöpfung GOttes, ſo finden wir gar wunderliche Dinge, welche doch im Anfang ſind alle aus einem Brunnen gegangen. Denn wir befinden Böſes und Gutes, Leben und Tod, Freude und Leid, Liebe und Feindung, Traurigkeit und Lachen: und befinden, daß es alles aus einem Weſen ſich urkundet.

4. Denn ſolches faſt an allen Creaturen zu ſehen iſt, fürnemlich am Menſchen, welcher GOttes Gleichniß iſt, wie Moſes davon ſchreibet, und das Licht der Natur uns überzeuget.

5. Derowegen iſt uns hoch noth zu betrachten das dreyfache Leben im Menſchen, welches auch alſo in der Porte GOttes des Vaters erfunden wird.

6. So wir uns dann entſinnen der Veränderung, wie ſich das Gemüth alſo verändere, und alſo balde die Freude in Leid verwandelt werde, als Leid in Freuden, ſo müſſen wir ja ſinnen, wovon ein ſolcher Urſprung ſey? denn wir befinden, daß es alles in dem einigen Gemüthe ſtehe: ſo ſich denn eine Geſtalt erhebet, und vor den andern Geſtalten quellet, davon denn alſobalde ein Weſen erfolget, daß das Gemüthe alle Sinnen zuſammen raffet, und des Leibes Gliedern gibt, daß Hände, Füſſe, Maul und alles zugreift, und ein Werck macht nach des Gemüthes Begehren; ſo ſagen wir, dieſelbe Geſtalt ſey räſch, (oder rähs) das iſt vor allen andern Geſtalten qualificirende und wirckende. Als da zwar alle andere Geſtälte der Natur auch inne liegen, aber verborgen, und ſind dieſer einigen Geſtalt unterthan. Und da doch das Gemüthe ſo ein wunderliches Weſen iſt, und balde aus einer Geſtalt, welche ietzo räſch, (oder rähs) oder vor allen andern qualificirend war, eine andere Geſtalt herfür bringet und erhebet, und die erſte Entzündete verdämpfet, daß ſie gleich als ein Nichts iſt, wie das an Freud und Leid zu erſehen iſt.

7. So wir nun ſinnen, wovon ſich ſolches alles urkundet, ſo finden wir fürnemlich drey Geſtälte im Gemüthe: (1) Nicht reden wir allein vom Geiſte dieſer Welt, denn wir befinden, daß unſer Gemüthe auch nach einem andern Gemüthe ein Sehnen hat, und ſich ängſtet nach deme, was die Augen des Leibes nicht ſehen, und der Mund nicht ſchmecket, und die Fühlung des irdiſchen Leibes nicht begreiffet, auch das irdiſche Gehör nicht höret, und die Naſe nicht reucht; aber das edle Gemüthe ſehen, ſchmecken, fühlen, greiffen und hören kan, ſo die rechte Göttliche Geſtalt in ihm räſch, oder vor den andern beyden Geſtälten qualificirend wird. Da dann die andern beyde Geſtälte alsbalde wie halbtodt, oder überwunden werden, und ſich die Göttliche alleine erhebt, da ſie denn in GOtt iſt.

8. Und (2) ſo ſehen wir auch, wie das Gemüthe alsbalde eine andere Geſtalt erhebet und räſch machet, daß die Göttliche Geſtalt niedergedrucket wird, als den Geiſt dieſer Welt zu

Geitz und Hoffart, zu unterdrucken den Elenden, und ſich alleine zu erheben, und alles an ſich zu ziehen. (3) Darauf dann auch alsbalde die dritte Geſtalt herfürbricht aus dem ewigen Bande, als Falſchheit, Neid, Zorn und Haß, und alſo die Bildniß GOttes gleichwie im Tode oder überwunden ſtehet, da dann das Gemüthe alſo im Zorne GOttes, im Tode, in der Höllen Rachen ſtehet. Welches ſich die Hölle im Zorne GOttes erfreuet, denn ihr Rachen wird ihr hiemit aufgeſperret, und wird qualificirende. Und da aber die Göttliche Geſtalt wieder herfür bricht, das Höllenreich überwunden, und wie ein Tod wird, und das Himmelreich wieder räſch und qualificirende.

9. Darum ſpricht S. Paulus Rom. 6:16. Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorſam, (entweder der Sünde zum Tode, oder dem Gehorſam GOttes zur Gerechtigkeit) des Knechte ſeyd ihr. Deſſen Qual haben wir, und in demſelben Reiche leben wir, und daſſelbe Reich mit ſeiner Qual führet uns: ſo dann alles allhier in dieſem Leben im Samen und Wachſen iſt, ſo wird auch einmal die Einernte erfolgen, da dann ein Reich vom andern wird geſchieden werden.

10. Denn es ſind drey Principia in des Menſchen Gemüthe, welche er in dieſer Zeit mag alle drey aufſchlieſſen: ſo aber der Leib zerbrochen iſt, ſo lebet er nur in einem, und hat den Schlüſſel verloren, und kan kein anders mehr aufſchlieſſen; er muß in derſelben Qual ewig bleiben, welche er alhier hat angezündet.

11. Denn wir wiſſen, daß uns Adam mit ſeinem Ausgehen ausm Paradeis in dieſe Welt, hat in Tod geführet, und aus dem Tode grünet die Hölle im Zorne GOttes. Alſo iſt unſere Seele des Höllenreichs fähig, und ſtehet im Zorne GOttes, da dann der Höllen Rachen gegen uns offen ſtehet, uns immer zu verſchlingen, und haben einen Bund mit dem Tode, und uns ihm ergeben im Stachel des Zorns im erſten Principio.

12. Nicht alleine wiſſen wir dieſes, ſondern wir wiſſen auch, daß uns GOtt hat wiedergeboren im Leben JEſu Chriſti ſeines Sohnes, zu einer lebendigen neuen Creatur, in Ihme zu leben: und wie Er iſt in Tod gegangen, und wieder

der durch den Tod ins ewige Leben; alſo müſſen wir auch in Chriſti Tod eingehen, und im Leben JEſu Chriſti aus dem Tode ausgehen, und in GOtt ſeinem Vater leben, alsdann iſt unſer Leben, auch unſer Fleiſch nicht mehr irdiſch, ſondern heilig in GOttes Kraft, und leben recht in Ternario Sancto, in der H. Dreyzahl der Gottheit. Denn wir tragen das heilige Fleiſch aus dem heiligen Element vor GOtt, welches unſer lieber Bruder und Heiland oder Immanu-El in unſer Fleiſch bracht hat, und hat uns in ſich und mit ſich aus dem Tode geführet in GOtt ſeinen Vater, und in uns iſt alsdann die H. Dreyheit der Gottheit weſentlich wirckende.

13. Und wie das ewige Wort im Vater iſt wahrer Menſch worden, und das ewige Licht in Ihme ſcheinende hat, und ſich erniedriget in die Menſchheit, und angezogen die Bildniß in dieſem unſerm Leibe, den wir alhier tragen; die Bildniß welche wir in Adam haben verloren, aus dem reinen unbefleckten Element vor GOtt, welches ſtehet in der Barmhertzigkeit GOttes, wie in unſerm andern Buche klar gemeldet nach allen Umſtänden; alſo auch müſſen wir dieſelbe Bildniß aus dem reinen Element, aus dem Leibe JEſu Chriſti an uns ziehen, und leben in dem leiblichen Weſen, da Er innen lebet, in derſelben Qual und Kraft.

14. Nicht verſtehen wir hiermit ſeine Creatur, daß wir ſolten drein ſchlüfen, ſondern ſeine Qual, denn die Weite und Tieffe ſeines Lebens in ſeiner Qual, iſt unmeßlich: alſo wie GOtt ſein Vater unmeßlich iſt, alſo auch das Leben Chriſti. Denn das reine Element in der Qual GOttes des Vaters in ſeiner Barmhertzigkeit iſt Chriſti Leib. Gleichwie unſer irdiſcher Leib in den vier Elementen ſtehet; alſo ſtehet der neue Menſch in einem reinen Element, davon dieſe Welt mit den vier Elementen iſt erboren, und des reinen Elements Qual iſt des Himmels und Paradeiſes Qual, und auch unſer Leib in der neuen Wiedergeburt.

15. Nun iſt das Element im gantzen Principio GOttes an allen Enden und Orten, und darzu unmeßlich und unendlich: und darinnen iſt Chriſti Leib und ſeine Qualität, und darinnen die Dreyzahl der Gottheit, daß alſo der Vater im Sohne, das iſt im Leibe JEſu Chriſti, wohnet, und der Sohn im Vater, als Ein GOtt, und der H. Geiſt gehet alſo vom Vater im Sohn aus, und wird uns gegeben, daß Er uns

wiedergebieret zu einem neuen Leben in GOtt, im Leben JEſu Chriſti; und hanget uns der irdiſche Menſch in ſeiner Bildniß und Qual in dieſer Zeit nur an, ſo wir aber in GOtt mit unſerm Gemüthe wieder erboren ſind.

16. Denn gleichwie GOtt der Vater in ſeinem eigenen Weſen begreiffet alle drey Principia, und iſt ſelber das Weſen aller Weſen, darinnen begriffen wird Freude und Leid, und gehet doch in ſich ſelber aus, aus der Qual der Angſt, und machet Ihm ſelber die Freudenreich, der Traurigkeit unfaßlich, und der Qual ſeines Zorns in der Angſt unbegreiflich und gebieret Ihm ſelber ſein Hertz in der Liebe, darinnen dann der Name GOttes urkundet; alſo auch hat das menſchliche Gemüthe alle drey Principia an ſich, darinnen dann die Seele begriffen wird, als im Bande des Lebens, die muß wieder in ſich ſelber eingehen, und einen Willen ſchöpfen im Leben JEſu Chriſti, und ſich nach demſelben ſehnen, daſſelbe mit ſtarckem Willen begehren, nicht blos in der Hiſtoria, oder in der Wiſſenſchaft ſtehen, daß man weiß davon zu reden, und achtet die Rede und Worte für eine Chriſtliche Perſon, da doch das Gemüthe in Babel in eitel Zweifel ſtehet. Nein! das iſt nicht die Wiedergeburt, ſondern es muß Ernſt ſeyn, das Gemüthe muß in ſich ſelber ausgehen in die Demuth gegen GOtt, und in GOttes Willen treten, als in Gerechtigkeit und Wahrheit, und in die Liebe.

17. Und wiewol es doch iſt, daß das Gemüthe ſolches nicht vermag aus eigner Kraft zu thun (dieweil es mit dem Geiſt dieſer Welt gefangen iſt) ſo hat es doch den Vorſatz in ſeiner Macht, und GOtt ſtehet gegen den Vorſatz, und nimt den in ſeine Liebe, und ſäet darein das Körnlein der Liebe in ſeiner Kraft, aus welchem der neue Menſch im Leben JEſu Chriſti wächſet.

18. Darum liegt es an rechtem Ernſte, welches man rechte Buſſe heiſſet: denn die Faſſung des Wortes GOttes in Gehorſam der Liebe wächſet nicht im irdiſchen Leben, ſondern im neugebornen, im Leben JEſu Chriſti.

19. Darum iſt das Himmelreich ein Gnaden-Geſchencke deme, der es mit Ernſte begehret. Nicht daß man bey ſich ſaget: Ich habe ja einen Willen, mich mit Ernſte GOtt zuergeben, aber ich darf noch eine Weile dieſer Welt, alsdann will

ich eingehen in Gehorſam GOttes, und währet alſo eine Weile auf die andere, und einen Tag an andern, und wächſet derweil der Menſch der Bosheit; oder daß du es ſpareſt bis ans Ende, und wilt alsdann eine himmliſche Geburt ſeyn, ſo du doch biſt die gantze Zeit deines Lebens im Zorne GOttes, in der Höllen Abgrund gewachſen; Nein, das iſt Betrug, du betrügeſt dich ſelber.

20. Der Pfaffe zu Babel hat hernach keinen Schlüſſel zum Himmelreich, dir aufzuſchlieſſen: du muſt ſelber eingehen und neugeboren werden, anderſt iſt kein Rath, weder im Himmel noch in dieſer Welt; alhier in dieſer Zeit ſteheſt du im Acker, und biſt ein Gewächſe: wann aber der Tod kommt, und ſchneidet den Stock ab, ſo biſt du kein Gewächſe mehr, ſondern eine Frucht, welche gewachſen iſt. Biſt du alsdann nicht eine Speiſe GOttes, ſo gehöreſt du auch nicht auf GOttes Tiſch, ſo wird GOtt in dir nicht wohnen.

21. Denn wir wiſſen, daß die Gottheit alleine iſt die Kraft zur Neuen Geburt, welche, ſo du ſie mit Sehnen und groſſem Ernſte begehreſt, ſich in dein Gemüthe und Seele ſäet, daraus der neue Menſch im Leben JEſu Chriſti wächſet, daß ihm alſo der irdiſche in dieſer Welt nur anhanget.

22. Alſo iſt der neue in GOtt im Leben JEſu Chriſti, und der alte in dieſer Welt; davon S. Paulus in ſeiner Epiſtel an die Römer cap. 6: 11. klar ſchreibet: Daß, was wir alſo in der Neuen Geburt leben, GOtte leben, und im alten Adam in dieſer Welt ſind. Da ſich dann auch die Qual des ewigen Bandes in der Seelen verändert, und die Seele in ſich ſelber eingehet ins Leben Chriſti, ins heilige und reine Element, welches ich in meinem andern Buche an etlichen Enden Ternarium Sanctum heiſſe.

23. Nicht nach dem Verſtande der Lateiniſchen Sprache, ſondern nach dem Verſtande der Göttlichen Natur, als mit welchem Worte treflich ausgeſprochen wird das Leben JEſu Chriſti in GOtt dem Vater, wie es auch ſein eigener Character, ſowol die Geiſter in den Sylben bezeichnen, da man die Geburt der Gottheit treflich innen verſtehet.

24. Wiewol es iſt, daß es dem hiſtoriſchen Menſchen von der Schule dieſer Welt verborgen iſt, aber dem von GOtt erleuchteten gar begreiflich, der dann auch die Qual

der Geiſter im Buchſtaben verſtehet, welches ietzt zur Zeit alhier noch nicht zu ſetzen iſt, und doch wird zum Verſtande gebracht werden.

25. Und iſt dem Menſchen in ſeinem Anfange zur Neuen Geburt nichts nützlicher, als wahre rechte ernſte Buſſe, mit groſſer ernſter Beſtändigkeit: denn er muß ins Himmelreich, ins Leben Chriſti eindringen, da dann ſein Wiedergebärer gegen ihm tief in ſeinem Gemüthe ins Lebens Licht ſtehet, und ihme mit Begierden und Ernſte hilft, und ſich alſo als ein Senfkorn ins Menſchen Seele einſäet, als eine Wurtzel zur neuen Creatur. Und ſo der Ernſt in der menſchlichen Seele groß iſt, ſo iſt auch der Ernſt in ſeinem Wiedergebärer groß.

26. Und iſt gar nicht möglich zu ſchreiben die neue Wiedergeburt in Chriſto: denn der darein kommt erfähret es ſelber, es wächſet ihme ein ander Gewächſe in ſeinem Gemüthe, ein anderer Menſch mit anderer Erkentniß; er wird von GOtt gelehret, und ſiehet, wie alles Treiben in der Hiſtoria ohne GOttes Geiſt nur ein verwirret Babeliſch Werck iſt, davon Zanck und Streit in eigener Hoffart kommt. Denn ſie meinen nur Hoffart und ihre Erhöhung, ſich in Lüſten des Fleiſches wol zu ergetzen: ſie ſind nicht Chriſti Hirten, ſondern Diener des Wieder-Chriſts, ſie haben ſich auf Chriſti Stuhl geſetzet, aber denſelben in dieſe Welt gebauet.

27. Aber Chriſti Reich iſt nicht von dieſer Welt, ſondern ſtehet in Kraft: und iſt keine wahre Erkentniß GOttes in einem Menſchen, er ſey dann in GOtt wiedergeboren, aus ſeinem verderbten Sünden-Hauſe, da ſich dann der Grimm in die Liebe verwandelt, und er wird ein Prieſter GOttes im Leben JEſu Chriſti, welcher immer ſuchet, was im Himmel in den Wundern GOttes iſt: Und iſt der neue Menſch im alten verborgen, nicht von dieſer Welt, ſondern im Ternario Sancto, im heiligen Leibe JEſu Chriſti, verſtehe in der Kraft ſeines Leibes.

28. Denn alſo iſt auch ſein Bund der Tauffe und letzten Abendmahls mit uns: Er nahm nicht ſein Fleiſch von ſeiner Creatur und gabs den Jüngern; ſondern den Leib des reinen Elements vor GOtt, in welchem GOtt wohnet, welcher allen Creaturen gegenwärtig iſt, aber in einem andern Principio ergrif-

ergriffen wird, und gab ihn den Jüngern unter irdiſchen Brot und Weine zu eſſen und zu trincken. Alſo täuffet Er auch den äuſſerlichen Menſchen mit irdiſchem elementiſchen Waſſer, aber den innern Neuen mit dem Waſſer im heiligen reinen Element ſeines Leibes und Geiſtes, welches Weſen alleine im andern Principio erſcheinet, und iſt an allen Orten gegenwärtig, aber dem dritten Principio, als dem Geiſte dieſer Welt verborgen.

29. Denn als wir wiſſen, daß unſer Gemüthe reichet in dieſe gantze Welt, und auch ins Himmelreich zu GOtt; Alſo reichet das Leben des reinen Elements, darinnen die Creatur Chriſtus, und unſer neuer Menſch in Chriſto im andern Principio ſtehet, an alle Ende, und iſt überall voll die Fülle vom Leben Chriſti, aber alleine im Element, und nicht in den vier Elementen im Sternen-Geiſte.

30. Darum darfs nicht viel Marterns und ſchweren Denckens in unſern tiefen Schriften, wir ſchreiben aus einem andern Principio: Es verſtehet uns kein Leſer recht im Grunde, ſein Gemüthe ſey dann in GOtt geboren; es darf keine Hiſtoriſche Wiſſenſchaft in unſern Schriften geſucht werden. Denn als es nicht möglich iſt, GOtt zu ſchauen mit irdiſchen Augen, alſo iſts auch nicht möglich, daß ein unerleuchtetes Gemüthe himmliſche Gedancken und Sinnen faſſe in das irdiſche Gefäſſe, es muß nur gleich mit gleichem gefaſſet werden.

31. Wir tragen ja den himmliſchen Schatz in einem irdenen Gefäſſe, aber es muß ein himmliſcher Behalter im irdiſchen verborgen ſeyn; ſonſt wird der himmliſche nicht begriffen oder erhalten. Es darf niemand dencken, daß er die Lilien des himmliſchen Gewächſes will mit tiefen Forſchen und Sinnen finden, ſo er nicht durch ernſte Buſſe in die Neue Geburt trit, daß ſie in ihme ſelber wächſet, ſonſt iſt es nur eine Hiſtoria, da ſein Gemüthe den Grund nimmer ſiehet, und vermeinet doch, es habs ergriffen, aber ſein Gemüthe machts offenbar, wes Geiſtes Kind es ſey. Denn es ſtehet geſchrieben: Sie ſind von GOtt gelehret. Joh. 6: 45.

32. Wir wiſſen, daß ein iedes Leben ein Feuer iſt, das da zehret und muß zu zehren haben, oder erliſchet: ſo wiſſen wir auch, daß ein ewig Band des Lebens ſey, darinn eine Materia iſt, davon das ewige Feuer immer zu zehren hat;

hat; denn das ewige Feuer machet ihme dieſelbe Materiam zu einer Speiſe ſelber.

33. So wiſſen wir auch, daß der ewigen Leben zwey in zweyerley Qual ſind, und ein iedes ſtehet in ſeinem Feuer: Eines brennet in der Liebe im Freudenreich; das ander im Zorne, im Grimme und Wehe, und ſeine Materia iſt Hoffart, Geitz, Neid, Zorn, ſeine Qual vergleichet ſich einem Schwefel-Geiſt: denn Aufſteigen der Hoffart in Geitz, Neid und Zorn macht zuſammen einen Schwefel, darinnen das Feuer brennet, und ſich immer mit dieſer Materia entzündet. Denn es iſt eine groſſe Bitterkeit, in welcher des Lebens Beweglichkeit ſtehet, ſowol auch der Aufſchläger des Feuers.

34. Nun wiſſen wir, wie ein iedes Feuer einen Schein und Glantz hat, und der gehet in ſich ſelber aus der Qual aus, und erleuchtet die Materia der Qual, alſo daß in der Qual eine Erkentniß und Verſtand des Weſens ſey, davon ſich ein Gemüthe mit der Macht urkundet, alſo zu thun und zu faſſen einen Willen zu Etwas: und da doch im Urkunde nichts war. Derſelbe Wille gehet in ſich in der Qual aus, und machet ihme eine Freyheit auſſer der Qual; und der Wille begehret die Freyheit, darinnen zu ſtehen, und hat ſein Leben vom Willen im Lichte, und lebet in ſich ſelber in der Wonne ohne Qual, und da er doch im Urkunde in der Qual Grunde ſtehet.

35. Alſo mein liebes, theures, ſuchendes Gemüthe, wiſſe und mercke, daß alles Leben auf des Grimmes Abgrunde ſtehet: denn GOtt nennet ſich auch ein verzehrend Feuer, und auch einen GOtt der Liebe; und ſein Name GOtt urkundet in der Liebe, da er dann aus der Qual in ſich ſelber ausgehet, und machet ihm in ſich ſelber Freude, Paradeis und Himmelreich.

36. Wir haben alleſamt des Zorns und Grimmes Qual im Urkunde unſers Lebens, ſonſt wären wir nicht lebendig: aber wir ſollen zu ſehen, und mit GOtt in uns ſelber aus der Qual des Grimmes ausgehen, und in uns erbären die Liebe, ſo wird unſer Leben Freude und liebliche Wonne, und ſtehet recht im Paradeis GOttes. So aber unſer Leben im Grimme, als in Geitz, Neid, Zorn, und Bosheit blei-

bleibet, und gehet nicht aus in einen andern Willen, ſo ſtehets in der ängſtlichen Qual gleich allen Teufeln, in welchem Leben kein guter Gedancke noch Wille ſeyn mag, ſondern eine lautere in- ſich- ſelber-Feindung.

37. Darum ſind die zwey Leben, als erſtlich das Leben in der Liebe wieder erboren, und dann (2) das Leben im Urkunde der Qual wiedereinander: und ſo das Leben in der Liebe nicht feindig iſt, ſo muß ſichs laſſen alſo dornſtechen und quetſchen, und wird ihme das Creutz aufgeleget zu tragen unter Gedult der Sanftmuth. Und muß ein Kind GOttes in dieſem Gewächſe dieſes Ackers ein Creutzträger ſeyn; und zu dem Ende hat GOtt ein Gerichte und Scheidetag in ſich beſtimt, da Er will ernten, was in iedem Leben gewachſen iſt, und werden alle Geſtalten des ewigen Weſens hiermit offenbar werden, und muß alles zu GOttes Wunderthat ſtehen.

38. Darum, o Menſch, ſchaue zu, verderbe dich nicht ſelber, ſchaue daß du wachſeſt im Acker der Liebe, Sanftmuth und Gerechtigkeit, und gehe mit deinem Leben in dir ſelber ein in die Sanftmuth JEſu Chriſti, in die Wiedergeburt zu GOtt, ſo wirſt du in GOttes Qual der Liebe leben: und ſo dann der Acker dieſes Gewächſes von dir weggenommen wird, ſo iſt dein Leben eine Frucht und Gewächſe GOttes, und wirſt grünen und blühen mit einem neuen Leibe aus dem reinen und heiligen Element vor GOtt, im Leben deines theuren Helfers und Erlöſers JEſu Chriſti; deme ergib dich gantz und gar in dieſem Streit-Leben, ſo wirſt du mit Jhme durch ſeinen Tod und Auferſtehung grünen in einem neuen Menſchen vor GOtt. Fiat, Amen!

E N D E.

Jakob Böhmes Grundgedanke ist,
dass das Hervortreten der Kreatur
aus der Einheit des göttlichen
Wesens durch mystische Erleuch-
tung geschaut werden könne.

(Meyers Konv. Lex.)

I sine Venners Stambog pleiede ha
at skrive:

Wem Zeit ist wie Ewigkeit
Und Ewigkeit wie Zeit,
Der ist befreit
Von allem Streit.

(H. Martensen.)